BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gaertner, Carl Wilhelm,

Westphälische Friedens-Cantzley Darinnen die von Anno 1643. biß Anno 1648. Bey denen Münster- und Oßnabrückischen Friedens-Tractaten Geführte geheime Correspondence, ertheilte Instructiones, erstattete Relationes, und andere besondere Nachrichten enthalten : Nebst Einer vollständigen Historie des
Bd.: 7

Leipzig (1735)

J.publ.g. 249-7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10559277-5
VD18 90531027-001

F. IV.

9.

a.

<36605882980010

Bayer. Staatsbibliothek

Rr

I. Lib. gen. 249/7

Westphälische
Friedens-Canzley
Darinnen die
von Anno 1643. biß Anno 1648.
Bey denen
Münster- und Osnabrückischen
Friedens-Tractaten
Geführte geheime Correspondence, ertheilte Instructiones, erstattete Relationes, und andere besondere Nachrichten enthalten.

Ausgefertiget
von
D. Carl Wilhelm Gärtnern.

Siebender Theil.

Leipzig,
In Verlag Friedrich Lanckischens Erben.
1735.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Westphälische Friedens-Canßley.

Siebender Theil.

Num. I.

Derer Käyserlichen Gesandten zu Münster Schreiben, an die zu Oßnabrück befindlichen, daß der Käyserliche Plenipotentiarius, Graf von Trautmansdorff, in Münster angelanget. d. d. Münster, den 1. Dec. 1645.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Vermlt empfangen Ew. Lbdn. jüngst communicirte Relation ad Cæsarem, und haben zugleich andeuten sollen, daß der Römisch-Käyserlichen Majestät Geheimer Rath und Ober-Hofmeister, Ihro Excell. von Trautmannsdorff, vorgestrigen Tages zwar unbekannter Dingen, glücklich allhier angelanget. Und weil vor dismahl dasjenige, so wir mit heutiger Post an Ihro Majestät gelangen lassen, zu communiciren nicht möglich, als soll es mit nächstfolgender geschehen. Uns damit ꝛc. Münster, den 1. Dec. 1645.

Num. II.

Käyserlicher Majestät Instruction an seine Gesandten zu Oßnabrück, wessen sie sich wegen Hessen-Casselischer Session und dessen Admission, ingleichen wegen der Magdeburgischen prætendirten Session & Voti, wegen denegirter Affixion der Amnestie-Patente des Raths daselbst, und ratione derer Stände Communication zu verhalten. d. d. Lintz, den 1. Dec. 1645.

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrsamer Gelehrter, liebe Getreue: Wir haben Ew. gehorsamstes Relation-Schreiben sub dato Oßnabrück, den 16. nächstverwichenen Monats Novembr zu recht empfangen, und daraus mit mehrerm verstanden, was ihr wegen des Chur-Mäyntzischen Gesandten gethanen Anbringen, der Hessen-Casselischen Session, daß deßwegen kein weiterer Verdruß und Anlauffen geschehen werde, angedeutet habt, was ihr euch wegen Brandenburg und Nassau zu instruiren, wenn sie den Prager Friedens-Schluß pure anzunehmen gedächten, zu resolviren hättet und auch die Protestirenden wegen des Magdeburgischen Directorii sich vernehmen lassen, und was endlich wegen der Publication der Amnestie zu Oßnabrück, und daß der Rath daselbst die Affixion Unserer Käyserl. Amnestie Patente an dem Rathhause verweigert hat, mit mehrerm überschrieben und angedeutet habt. Wir sehen, daß die meisten angezeigten Puncta durch unten vorher-

gan-

gangene Erklärung allbereit resolviret. Denn wegen der Hessen-Casselischen Session, wenn die Landgräfin den Pragerischen Friedens-Schluß annehmen, und von den feindlichen Waffen begeben wird, kan sie sich der Session und Voti schon gebrauchen. Die Magdeburgische Session betreffend, lassen Wir es bey vorigen Unsern Erklärungen allerdings bewenden; Daß der Rath zu Osnabrück die Affixion der Amnestie-Patente an dem Rathhause, aus der angezogenen Ursache, daß solche von beyden Theilen, vermöge des Præliminar-Schlusses, nicht begehret, verweigert, habt ihr gar recht gethan, daß ihr euch dißfalls nicht eingemenget, denn des Raths Entschuldigung dem Buchstaben des Præliminar-Schlusses gemäß ist, wollet derowegen euch in dergleichen Fällen gar behutsam halten, damit Uns nichts imputirt werden könne, daß Wir von den Buchstaben des Præliminar-Vergleichs schreiten thäten. Im übrigen stehet zu erwarten, was die Communication des Churfürstl. Mäyntzischen Directorii zu Osnabrück mit dem Churfürstlichen Directorio zu Münster, auch was das von 28. Bogen verfaßte Gutachten der Fürsten zu Osnabrück, so sie an den Fürsten-Rath nacher Münster überschickt, weiter mit sich bringen wird, dabey Wir euch gleichwohl erinnern wollen, daß ihr mit Unsern Käyserl. Gesandten zu Münster euch dahin bemühen, und allen Fleiß anwenden wollet, damit theils der Catholischen Fürsten, so zu Münster sich befinden, auf Osnabrück, ohn

Beschwer der aufgehenden Unkosten, sich begeben, und damit denen Consultationibus im Fürsten-Rath beywohnen thäten, dann sonsten viel Ungelegenheiten zu befahren seyn werden. Seyn und verbleiben euch mit Käyserl. Gnaden wohlgewogen. Geben zu Lintz, den 1. Dec. 1645. Unserer Reiche des 2c.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium.

Johann Söldner, 2c.

Num. III.

Ejusdem Instruction an seine Gesandten zu Münster, wie sie sich ratione puncti admittendorum salvorum conductuum pro mediatis & gravaminum **nach vorigen** Resolutionen **zu verhalten, und was dem** Duca di Longavilla **wegen** prætendirten Tituls Altezza **vor Vertröstung zu geben,** d. d. **Lintz,** den 1. Dec. 1645.

FERDINAND &c.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Ehrsamer, Gelehrter, liebe Getreue: Was an Uns, unterm dato den vier- und siebenzehenden nächst verschienenen Monats Novembr. so wohl ihr beyde ingesamt, als auch absonderlich Vollmar, in Sachen, selbige Friedens-Handlung betreffend, gehorsamst gelangen lassen, haben Wir gnädigst wohl vernommen, und lassen es zuförderst,

derst, was den Punctum admittendorum belanget, allerdings bey Unserer unterm dato den vier- und sieben und zwantzigsten Octobr. auch nächsthin euch überschriebenen Erklärung, sodann was so wohl die Erledigung der Gravaminum, als auch die Vergleitung der Mediat-Stände berühret, bey Unsern bereits euch angedeuteten Resolutionen allergnädigst bewenden, und wollen des fernern Erfolgs darauf gewärtig seyn. Anlangend die von dem Duca di Longavilla bey der dir, Vollmar, erstatteten Visite gethanen Sincerationes und Erbietung, könnet ihr hinwieder samt und sonders, wie es die Gelegenheit geben wird, euch hingegen so wohl gegen ihme, gedachten Duca di Longavilla, als gegen denen andern seinen Mit-Gesandten, eines gleichmäßigen von Uns vernehmen lassen, und sie versichern, daß Unser Seits es an deme was zu Beförderung eines Christlichen billig-mäßigen Friedens dienlich, auch die zwischen Uns, und Unserm Hochlöbl. Ertz-Haus, und des Königs und Königin in Franckreich Lbdn. Lbdn. sich verhaltende nahe Bluts-Verwandtschafft mit sich bringet, nichts ermangeln lassen werden. Was aber das von mehr erwehnten Duca di Longavilla fortan prætendirende Prædicat, Altezza, anreicht, da lassen Wir es bey Unserer euch zu mehrmahln angefügten Erklärung nochmahls alleranädigst verbleiben. Ihr könnet gleichwohl samt und sonders data occasione, ihme, Duca di Longavilla, noch ferner andeuten, im Fall, wie Wir verhoffen,

daß er bey Fortsetzung der Tractaten dasjenige, wessen er sich erbiethet, im Werck werde erscheinen lassen, Wir alsdann solches mit dieser und mehrern Gnade zu erkennen Ursach haben werden; Zumahln auch, wenn des Königs und Königin in Franckreich Lbdn. Lbdn, daß sie ein solches verlangen thäten, erzeigen werden, von deme Uns noch zur Zeit eintzige Wissenschafft, und daß deraleichen auch von der Ihrigen Lbdn. desiderirt würde, nichts eingelanget. Und an diesen allen vollbringet ihr Unsern gnädigsten Willen und Meynung. Verbleiben euch ꝛc. Lintz, den 1. Dec. 1645. Unserer Reiche ꝛc.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium.

Johann Walderode.

Num. IV.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzösischen Gesandten zu Münster, wie Venetianischer Seits um Beschleunigung der Tractaten, und daß man auf Abordnung der Holländer nicht zu warten habe, Anregung geschehen; Dem Churfürsten von Trier habe man seine Residentz wieder verschaffet, und dadurch denselben völlig gewonnen; Aus was Ursachen man einen Päbstlichen Extraordinair-Nuntium depreciret, und daß die Gesandten vor Recroutirung der Königl. Armée mit Teutschen Völckern, besorgt seyn solten. d. d. Paris, den 2. Dec. 1645.

Mon-

Monseigneur & Messieurs,

Vôtre Lettre du dixhuitiéme a tardé deux jours entiers sur les chemins, au delà de ceux, que les Couriers employent pour se rendre en cette Ville, qu' il excuse sur une incommodité, qui lui est survenue; cela & la fête de Jeudi a empêché, que l' on ne l' aît fait voir à Sa Majesté, & que je me sois contenté de lui en donner une longue information. De sorte qu' il pourra arriver, quand elle aura été lue en plein Conseil, qu' on prendra quelque resolution sur les points y contenus, outre celle que vous apprendrez par celleci, de laquelle le vrai sujet se fera connoître sur la fin, & après que je vous aurai dit, que tout ce qui s' est passé és visites differentes, que vous avez reçuës, à donné la satisfaction à Sa Majesté, entendez, s' il vous plait, ce que vous avez répondu, car ce qui a été avancé par les Députez de Baviere a causé quelque dégoût. Il a semblé que Wolmar vous ait donné à connoître l' intention de satisfaire les Alliez, & qu' il ne prend du tems à le faire, que pour vous presser de donner vôtre réponse à la Cour, & je passe legerement sur ce point, vous en apprendrez le sujet, lorsque j' entrerai en matiere sur les choses, que je vous fais esperer, & qui n' ont nulle dépendance de vôtre Lettre, laquelle vous a fait remarquer, que les Imperiaux ne seront pas si difficiles, qu' il eût été à desirer, aux choses qui peuvent satisfaire les Protestans, & que c' est avec beaucoup de pru-

dence, que vous voulez ménager ce que vous aurez à dire sur cette matiere, de crainte de leur donner du dégoût, apportant plus de circonspection & de difficulté aux choses qui les concernent, que leurs Parties. La disposition qui paroît au dit Wolmar pour la Paix, satisfait beaucoup Sa Majesté, qui desire qu' à la venue du Comte de Trautmansdorff, on se puisse ajuster à ce qui semble difficile, sinon absolument impossible, pourra s' accorder par la disposition presente des affaires, & font que plusieurs & diverses sont effectivement avantageuses, qu' en une autre conjoncture on auroit du rejetter, & les Espagnols doivent ceder à la fortune, & suivre l' exemple des Imperiaux, dont j' apprens qu' ils ne sont pas de beaucoup éloignez.

Quant aux Députez de Baviere, ils ont donné à connoître leur veritable sentiment, & qu' on auroit bien prejugé que le changement de la face des affaires, en apporteroit à leurs propositions. Mais, comme vous le leur avez très-sagement dit, ils seront bientôt contraints de rejetter celle-là pour revenir aux premieres de leur Maître, lequel ne sauroit demander de la France, que si elle a assisté les Suedois il puisse rendre la pareille à l' Empereur. Après les engagemens esquels il s' est porté, c' est une condition fondamentale du Traité, si tant étoit qu' on en fît un des ouvertures faites par les Médiateurs, de chercher un temperament pour l' Electorat; ce qui doit lui faire connoître, que l' Empereur ne songe

pas

pas tant à le lui conserver, que de finir la Guerre, & qu' il satisfera volontiers ses interêts, quand il sera question d' avancer les siens, qu' ainsi pour avoir davantage de la France, il faut aussi qu' il en épouse les interêts, & que voulant des effets solides de sa bonne volonté, il fasse éclatter & connoître la sienne, ou, comme vous le leur avez dit, qu' ils se contentent de simples paroles, s' ils n' ont point d' autre intention que d' en donner; mais aux uns & aux autres c' est un mets de peu de faveur. J' oserois dire, que l' on peut faire de pareils jugemens des discours des Médiateurs, lesquels n' ignorent pas avec quelle presse & instance on sollicite le partement des Hollandois, & qu' ils ne sont tardez que par les offres, que les Espagnols ont fait continuellement aux Provinces de faire la Paix avec elles aux conditions qui leur agréeront, pourvu que ce soit en tout autre lieu qu' à Munster, & il seroit honnête à Messieurs les Mediateurs d' en faire reproche aux Espagnols, lesquels ont donné un terme très-long aux Imperiaux pour mettre le leur au jour.

Me voici enfin arrivé au lieu où j' ai à vous donner compte de ce qui s' est passé entre moi & l' Ambassadeur de Venise, lequel aussitôt qu' il eût reçu les Lettres de son Collegue, me fit presser l' Audience; il y est venu preparé à me faire des plaintes, & essayer de me penetrer. Aux unes j' ai répondu comme je devois, & j' ai essayé de me garantir de l' autre. D' abord il m' a tiré trois Lettres, m' a lu quelque lignes de chacune, & en

exa-

exagerant sur la lenteur des François & des Hollandois, à conclure dans le sentiment de Contarini, que nous ne voulions point la Paix, & sans me donner le tems de lui repliquer, il a passé à me dire, que sans honte on ne sauroit davantage attendre les Hollandois, qu' on sait, qu' ils se sont déclarez de n' avoir pas sitôt à faire à Munster, ne prenant point de part à ce qui se doit ajuster avec l' Empereur, & que cette Majesté semble disposée, lorsque l' on entrera en Traité, de donner satisfaction aux Hessiens & autres rejettez de l' Assemblée des Princes, & que la France étant satisfaite sur ce point, elle ne peut plus, avec aucun prétexte de justice, tarder de s' expliquer de ses sentimens & de ses prétentions, & qu' il faut, ou qu' elle avouë qu' elle ne veut pas la Paix, & rompre le Congrès, ou qu' elle parle avouant néanmoins, qu' il a du attendre la Conference des Suedois, qu' il croit avoir été ouverte par l' arrivée de Monsieur Salvius.

Ma réponse a été, que Sa Majesté veut la Paix, & qu' elle s' est assez expliquée de ses pretentions; que c' est aux Espagnols à se découvrir, lesquels tardent par leurs artifices la venuë des Hollandois, & en doivent porter le blâme, & non cette Couronne, laquelle à pour temoin de ses diligences & de la recherche des Hollandois, le Secretaire de Contarini; que c' est vous autres qu' il faut presser, qui êtes prépposez pour faire la Paix, & qui êtes instruits des intentions de Sa Majesté, & non pas nous venir faire de tels discours, dont la

fin

fin ne peut être, que de decouvrir nos sentimens, ce qui est inutile, puisqu'ils sont publiez & connus, & que c'est ce qu'il peut savoir de moi.

Il m'a ensuite dit, qu'il étoit persuadé de la sincerité de nos intentions, mais que tout le monde ne l'étoit pas, & qu'il étoit souvent en peine d'en assurer. Je lui ai repliqué, qu'il est malaisé de faire savoir à tous le fond de nos pensées, parcequ'il n'y avoit pas lieu d'entrer en discours de ces matieres, & qu'il nous devoit suffire, que lui & les Ministres des Princes, qui sont en cette Cour, en connussent la sincerité, & qu'il pouvoit sur ma parole & bien plus sur celle de son Eminence, & de la Reine, qu'il avoit souvent reçuë, assurer tous ceux qu'il jugeroit le devoir faire, des bonnes & saintes intentions de Sa Majesté, & qu'il étoit inutile de nous presser de vous envoyer des ordres precis & déterminez, puisque vous les avez. En se separant il m'a dit, il faut parler net, les Espagnols veulent la Paix & telle que la conjoncture presente des affaires leur prescrit de l'accepter, & ils sont en dessein d'accorder à la France, ce dont elle se peut satisfaire, & faire une Paix glorieuse.

Ce Discours à donné lieu à la réponse qui suit: Vous ne parlez point des Suedois & des Hollandois, sans le consentement, desquels vous ne devez jamais esperer que l'on traite. Il m'a repliqué: Le consentement des derniers est aisé, en deux seances on ajustera toutes choses avec eux, & la satisfaction des autres est raisonnable. Je passe

outre

outre: quand je vous parle de Paix, c' eſt ſans aſtreindre à faire un Mariage, qui ſera un ouvrage de la Paix, s' il eſt du conſentement des Parties. Si je l' euſſe preſſé, peut-être ſe fut-il ouvert davantage, & c' eſt ſon intention, ſi ſon Eminence lui donne jour; mais j' ai jugé que l' engageant j' entrerois dans un chemin très-délicat que j' ai voulu éviter, & que le mieux que j' avois à faire étoit de vous faire récit de ce qui s' étoit paſſé entre nous, & qui en tirerez divers avantages, & moi, celui de vous faire voir, que je contribue ce qui peut-être de moi pour vous reſerver la Gloire du Traité, puiſque vous en avez la peine.

Pour vous faire voir qu' on s' applique ſoigneuſement à avancer la Paix, & à ſon défaut à pourvoir à ce qui peut être néceſſaire dans une Trêve à longues années, Sa Majeſté vous ordonne de ſtipuler au premier cas la reſtitution des Bénéfices & biens qui appartiennent aux Barberins, ſituez dans le Païs de l' ennemi, & qu' ils entreront en poſſeſſion en vertu du Traité, ſans être obligez à faire nulles pourſuites où inſtances, ni de preſenter nulle requête; en cas de Trêve, la jouïſſance des dits biens par les mêmes Barberins, & que pendant ſa durée Sa Majeſté aura la nomination des Bénéfices, auxquels le Roi Catholique avoit droit de nommer & de pourvoir aux Païs conquis; ce qui eſt ſi juſte & ſi utile, qu' il ne peut être refuſé, autrement les Egliſes pourroient être privées de Paſteurs, & les peuples de la pâture ſpirituelle & des Sacremens.

Vous

Vous aurez sans doute été avertis de la prise de Trêves, & comme l' Electeur a été mis en possession de son bien par les armées de Sa Majesté, laquelle a plus senti ce succès que divers avantages, dont Dieu a bienheuré son administration, ayant grande satisfaction, que ses armes ayent achevé ce qui avoit été commencé par ses instances. Il falloit à la liberté de ce Prince la possession de son Siege, & maintenant qu' il en jouït, ses maux passez sont oubliez, & l' ancienne affection, qu' il avoit pour la France, lui a tant donné de desir d' y établir un successeur, qui eût la même inclination, & je le trouve en puissance d' y réussir.

J' ai envoyé à Monsieur de Vautorte ce que je vous ai mandé, que je ferois il y a huit jours, & cette gratification que vous conseillez, donnera lieu à l' Electeur de supporter avec plus de moderation les maux, que le passage des troupes aura causé dans son Païs, que je crains bien, qu' il ne pourra pas supporter les quartiers, & qu' il faudra prendre dans la Lorraine.

On fait partir Monsieur l' Abbé de Saint Nicolas, qu' on dépêche vers les Princes d' Italie, afin d' essayer d' en disposer les uns à pousser les sentimens de la France, qui gratifie de la protection dans ses affaires en Cour de Kome Monsieur le Cardinal d' Est. On ne doute point que Parme, qui la prétendoit, ne loue le choix qui se fait d' un Prince son Allié, n' etant pas en état de recevoir sa grace, & que ce Prince continuant en sa premiere affection, & Modene les poussant, ils ne soient ca-

pables

pables de donner bien de l' apprehenſion aux Eſpagnols, aux Etats deſquels ceux de Parme confinent.

Enſuite il s'acheminera à Rome, d'où l' on eſt recherché de favoriſer la République de Veniſe, & de recevoir un Nonce Extraordinaire, qui viendroit pour exhorter Sa Majeſté à cela, & le diſpoſer à la Paix.

Sur ces choſes il a été répondu, que l' envoi du Nonce ſeroit du tout inutile, Sa Majeſté ayant aſſez de diſpoſition à favoriſer la République, & comme Alliée, & comme attaquée par le Turc, mais que Sa Majeſté ne veut point faire parade de ce qu' elle fait à leur avantage, & n' en recherche que la Gloire de Dieu, & le bien de la Chrétienté ; qu' étant auſſi de ſoi très-diſpoſée à concourir à la Paix, elle n' a pas beſoin d' en être ſollicitée, & le Pape ne peut pas ſe promettre, que ſes offices avançaſſent en rien deux choſes juſtes, aux quelles Sa Majeſté eſt portée par ſa pieté, puiſqu' au lieu de conſiderer ceux qui ſe paſſent envers lui par cette Couronne, il ſemble qu' il en prenne ſujet de pis faire à ceux qu' elle lui recommande, ce qui a été viſible par la pourſuite, qu' il a continuée contre Monſieur le Cardinal Antoine, & les mauvais traitemens, qu' il fait aux Barberins, au moment qu' il a ſu qu' ils étoient honorez de la protection de Sa Majeſté, qui eſpere, que Monſieur de la Thuillerie de ſon côté, & vous du vôtre ferez en ſorte, ſelon les ordres que vous en avez eus, que ſon Armée d' Allemagne ſe trouve fortifiée d' un bon

Corps

Corps d'Infanterie & de Cavalerie, de leur Nation, & qu' auſſi elle ſera en état de contribuer à avancer le Traité géneral, ou de faire de notables progrès en la Campagne prochaine. Je ſolliciterai, qu' il vous ſoit envoyé de l' argent, & que celui qui aura été pris à Hambourg ſur vôtre credit ſoit payé, ſi tant eſt, que Monſieur de la Thuillerie s' en ſerve, ce que je ne mets point en doute. Je ſuis &c. A Paris, le 2. Decembre 1645.

Num. V.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Relation an den Comte de Brienne, was wegen der Viſite bey dem Graf Trautmannsdorff beobachtet worden, wie weit man wegen der Werbung mit dem von Asfeld gekommen, daß die Bayeriſchen Geſandten wegen des Stillestands auch beſſere Conditiones antrügen, und daß die Teutſchen Stände zu Oßnabrück einige Feſtungen demolirt wiſſen wolten. d. d. Münſter, den 2. Dec. 1645.

Monſieur,

LE Comte de Trautmansdorff eſt arrivé en cette Ville le Mecredi, vingt-neuviéme du mois paſſé, ſans qu' il lui ait été fait aucune entrée. Nous avons eu crainte que lui rendant nôtre viſite, & recevant la ſienne, il ne ſe paſſât quelque choſe au préjudice de la France, & que lui voulant favoriſer les Eſpagnols, nous fuſſions obligez de n' avoir point commerce avec lui, ce que nous voulions éviter, eſtimans, qu' il importe au ſervice du Roi, que nous le puiſſions voir & traiter avec lui. La conduite que nous avons tenuë en cela

a été de prendre garde, quand Monsieur le Nonce le verroit, & au même tems qu' il en est sorti, nous lui avons fait demander l' audience par le Secretaire de l' Ambassade, qui lui a dit expressément, que nous nous assurions que, quand il rendroit ses visites, il nous verroit dans le même ordre, c' est-a-dire immediament après Monsieur le Nonce; à quoi il a consenti, après y avoir fait néanmoins quelque difficulté, & témoigné de l' embaras de ce qu' on stipuloit cela de lui si précisement.

Il nous a semblé, que nous devions nous contenter de cette déclaration, & que nôtre rang par ce moyen sera conservé, & qu' il n' est pas nécessaire de nous informer trop curieusement, s' il en verra d' autres avant Monsieur le Nonce, comme on dit qu' il veut faire; & notamment les Espagnols qui l' ont visité les premiers de tous, encore que ce fût pour affaires, & comme étans d' une même Maison, mais en ce cas c' est le mettre hors d' oeuvre.

Hier au soir arriva le Courier, qui nous a aporté vos Lettres, & les Memoires de la Cour, lesquels n' ayans eu le loisir de considerer, & ayans été ce matin occupez à la visite de Monsieur le Comte de Trautmansdorff, nous remettons au retour du dit Courier, à vous rendre compte de toutes choses, nous contentans de vous donner avis bar celle-ci de la reception de vôtre Lettre du dixhuit de Novembre.

Monsieur de la Thuillerie nous a écrit de Copenhagen, étant prêt de partir pour aller a Stok-

holm, & nous mande, qu'il a envoyé au Sieur de Meules à Hambourg la Lettre de change de vingt-quatre mil Risdalles, que vous lui avez adressée, & la nôtre de quarante mil Risdalles. & se remet du soin des levées au dit Sieur de Meules, auquel il a fait savoir les offres du Général-Major Asfeld, de faire trois mil hommes de pied, & cinq cens Chevaux, ou mil Chevaux, selon les conditions que vous verrez par la copie d'un Memoire, que nous vous envoyons.

Nous les trouverions toutes bonnes & avantageuses au service du Roi, si le dit Sieur Asfeld s'obligeoit de rendre les troupes actuellement dans l'armée de Sa Majesté; mais cela nous semble si nécessaire que nous écrivons au Sieur de Meules, qu'il ne doit rien arrêter sans cette obligation, & que pourvu que ce Général-Major demeure d'accord, qu'il ne lui sera payé qu'autant d'hommes effectifs, qu'il en menera dans le service, il peut promettre le prix qui est demandé.

Nous lui avons même donné ordre de passer plus outre, s'il est besoin, pour traiter avec la dite condition, & accorder pour Cavalier & pour Fantassin à la même raison, que nous avons faite avec le Sieur Beninghausen: Nous lui en envoyons copie. Pour le titre de Maréchal de Camp, il est mandé au dit Sieur Meules de faire entendre au dit Sieur Asfeld, qu'il ne lui peut être donné que par Sa Majesté, de laquelle il doit esperer toutes les graces que meriteront ses services, & cependant qu'on peut en traitant lui

promettre, qu' il aura commandement sur toutes les troupes qu'il fera, soit de Cavalerie ou d' Infanterie. Nous donnons charge au dit Sieur de Meules, de ne perdre en cela aucun tems, & de se servir des vingt-quatre mil Risdalles, & des quarante, aussi de nôtre Lettre de credit, pour laquelle acquiter, il vous plaira, Monsieur, de faire envoyer l' ordre au Sieur Hoeufft d' Amsterdam, parceque c' est un de ses correspondans qui doit fournir cette partie à Hambourg.

Les Ambassadeurs de Baviere nous ont vû cette semaine à diverses fois, pour nous tenir les mêmes discours qu'ils ont fait ci-devant, que leur Maître étoit toûjours très-bien disposé à une suspension d' armes avec la France, & nous convioit de lui proposer des conditions plus recevables que celles dont il a été parlé, lesquelles n' étans pas en sa puissance il ne doit pas y consentir. Ils se sont étendus longuement sur cette matiere; répetans les mêmes raisons contenuës aux deux Lettres, qui ont été écrites à Monsieur le Nonce Bagni, sans témoigner de se vouloir relâcher ni sur les Places de sureté, ni pour le partage des quartiers, ni sur l' obligation de n' assister point l' Empereur pendant la suspension, qu' encas que nous voulions promettre de n' assister pas les Suedois & Hessiens. Vous nous ferez bien la faveur de croire, que nous n' avons pas manqué de leur representer, que les choses ne sont pas égales, & de leur marquer diverses raisons de difference, non seulement dans la puissance & dignité des Princes qui traitent ensemble,

ſemble, mais auſſi dans l'état où ſont preſentement leurs armes & leurs affaires, l'un ayant autant de beſoin de quiter un parti malheureux, que l'autre a d'interêt de ſe tenir ferme dans le ſien qui proſpere ; ce qui les porta à conclure, qu'il valoit donc mieux ſonger au Traité de Paix, & qu'auſſi bien la ſuſpenſion d'armes n'avoit été par eux propoſée, que comme un moyen pour y parvenir ; mais que cependant on pourroit s'obliger par écrit de part & d'autre : le Duc de Baviere, à nous faire avoir la ſatisfaction prétenduë par la France, & le Roi, à maintenir l'Electorat dans la Maiſon de Baviere, & à faire rendre les Païs ſur l'Ems par engagement de ce qui eſt du par l'Empereur à la place du haut Palatinat, qu'il reſtitueroit en ce cas. Nous n'avons pas voulu differer de vous écrire ce que deſſus, mais avant que d'y faire les réflexions neceſſaires, & vous en dire nos ſentimens, nous prendrons le tems de conſiderer les dits Memoires, qui nous peuvent donner de grandes lumieres.

Dans le projet que les Etats, qui ſont à Oſnabrug, ont fait, pour donner leur avis ſur la réponſe de l'Empereur, vous aurez pû remarquer, qu'il y avoit un article pour faire inſtance que les Forteresſes de Philisbourg, Benfeld, & Petersbourg fuſſent demolies. Mais nous avons fait en ſorte que cet article ſera réformé, & qu'ils demanderont le razement de Petersbourg ſeulement, ſans faire mention des deux autres Places, ce qui eût été contre nos interêts & nos prétentions. Le Sieur d'

Anthoville, que nous avons envoyé une seconde fois vers l' Electeur de Trêves, y est arrivé si à propos, qu' il se sera trouvé, lorsque cette Ville a été remise en sa puissance. Nous voyons par une Lettre qu' il nous a écrite, qu' il y a aparence, qu' il doit aller à la Cour, & comme vous saurez de lui toutes particularitez, nous ne vous ferons point d' autre réponse sur ce que vous nous écrivez touchant le dit Sieur Electeur. Nous sommes &c. Munster, le 2 Decembre 1645.

Num. VI.

Kayserlicher Gesandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie die Materie der Vergleitung derer Mediatorum in Stecken gerathen, daran die Churfürsten und Stände schuld. d. d. Oßnabrück, den 4. Decembr. 1645.

Allergnädigster Herr ꝛc.

EW. Kayserliche Majestät allergnädigstes Schreiben und Für-Antwort auf unsere gehorsamste Relation vom 2. Novembr. die Vergleitung derer Mediatorum, und der Schwedischen Abgesandten derentwegen eingerichte neue Præliminar-Materie betreffend, ist in Abwesenheit Ihrer Excellenz, Grafens von Lamberg, (welcher für zweyen Tagen sich nacher Münster, um Ew. Majestät Ober-Hofmeister und Abgesandten, des Grafen von Trautmannsdorff Excellenz zu empfangen, erhoben,) wohl eingelangt, so ich mit allerunterthänigster Ehrerbiethung des Puncts, wegen Vergleitung, keines-

weges

weges auf Dero Erb-Königreich und Lande, Stände und Unterthanen gezogen werden, von uns in schuldigster Gebühr beobachtet worden, maßen wir dann auch jedesmahls unser Absehen bey selbigen Puncten auf solche Aufnahme gerichtet gehabt, es bleibt aber dis Werck itzo gar ersitzen, weiln Churfürst und Stände Abgesandten selbigen Punct zur Consultation der sämtlichen Stände, worzu aber wegen noch nicht richtig gemachten Magdeburgischen Admissions-Reversals noch zur Zeit nicht zu gelangen gewest, verwiesen, der Chur-Maintzische Gesandter N. Bremser, Freyherr, hat mir bey-verwahrtes Protocoll in Abschrifft communicirt, so ich eine Nothdurfft erachtet, beyzuschliessen, und thue mich ꝛc. Oßnabrück, den 4. Decembr. 1645.

Num. VII.

Derer Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, was bey gehabter Conferenz mit dem Chur-Brandenburgischen Gesandten, dem von Löwen, wegen der Schwedischen Prætension, und seines Principals neue Contestationes solches keinesweges einzugehen, und mit dem Fürstl. Hessen-Darmstädtischen Abgeordneten wegen der Marpurgischen Succession-Streitigkeit vernommen worden. d. d. Oßnabrück, den 7. Dec. 1645.

Allergnädigster Herr ꝛc.

GEstern bin ich, der Graf von Lamberg, von Münster, wohin mich, um Ew. Majestät Ober-Hofmeister, Grafen von Trautmanns-

dorff, zu empfangen, und von ein und andern Information zu nehmen, auf etliche Tage erhoben gehabt, wieder allhier angelangt. Immittelst ist den 5. dieses der Chur-Brandenburgische Abgesandter N. von Löwen, Freyherr, bey mir Crane, gewest, und nochmahls gar eyfrig wegen Pommern, damit von dessen Uberlassung an die Cron Schweden denen Schwedischen Abgesandten durch den geringsten Discurs von denen Kayserlichen kein Anlaß gegeben werden möchten, Erinnerung gethan, mit Vermelden, daß die Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg selbiges Werck dergestalt zu Gemüth fasseten, daß sich auch resolviret hätten, ehender alles was Sie noch übrig haben, daran zu wagen, als dazu einzuwilligen, daß denen Schweden der geringste Fuß-breit von selbigen Landen abgetreten werden solte, die hätten Ihro auch schon selbiges Fürstenthum, Stände und Unterthanen huldigen lassen, wären Dero Treue und Devotion versichert, und wüsten, daß dieselben sich unter keinen andern Herrn, als die Churfürstliche Durchl. würden setzen lassen, hätten sich darauf verschworen, und dürffte ein grosses Unheil daraus entstehen, wann man mit denselben einige Translation an die Cron Schweden vornehmen solte; Es giengen bey denen Frantzosen Discursus, ob wolte man Ihrer Churfürstl. Durchl. ein Æquivalens verschaffen, Ihrer Churfürstlichen Durchl. sey damit nicht gedient, wolte das Ihrige haben, begehrten nicht, daß man einem andern

das

das Seinige hinweg nehmen, und Ihr zulegen solte, die Schwedischen hätten sich noch niemahl gegen Sie, Chur-Brandenburg, über diese Prætension blos geben dürffen, sey nur eine Anstiffstung von denen Frantzosen, so von denen Venetianern supportirt würde, er habe den Oxenstirn noch vorigen Tages deutlich gefragt: Ob dann der Schweden Intention bey dem Puncto Satisfactionis auf Pommern gerichtet sey? Der habe ihm geantwortet; weiln die Schwedischen verspürten, daß die Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg zu dieser Uberlassung sich nicht verstehen wolten, als hätten Sie davon nacher Schweden berichtet, und erwarteten allererst von dort aus Instruction und Ordre. Er, der von Löwen, habe von andern die Nachricht, ob solten die Schweden itzo vielmehr ihr Absehen auf den Ertz-Stifft Bremen, Stifft Halberstadt, Verden, Minden und Oßnabrück gerichtet haben. Es würde sich aber auch noch von diesem Werck, wenn man zu den Deliberationibus schreiten werde, reden lassen, wenn man unter uns im Reich einig werden könte, dergestalt, daß der Friede nur an der Schweden und Frantzosen Satisfaction haffte, und es heraus brechen würde, daß selbe Cronen nur Krieg führeten, um Land und Leute im Röm. Reich zu erwerben, so würde man bald andere Resolutiones bey denen Ständen sehen, die wären seithero von denen auswärtigen Cronen mit deme eingenommen und verleitet worden, ob gehe man mit denen Gedancken um, wie man

dieselben um ihre Privilegia und Freyheiten in Religion- und Profan-Sachen bringen möchte, es hätte aber Ew. Maj. heroische und löbl. Resolution ad Propositionem Suecicam diesen Wahn denen Ständen benommen, und den auswärtigen Cronen den Compass sehr verrückt; er finde noch niemand unter denen Protestirenden, ausserhalb Hessen-Cassel, der für Schweden wegen Pommern rede, oder auf Recompens an Land und Leute gedencke, so viel weniger wolten sich die Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg versehen, daß an Seiten Ew. Majestät darzu solte der Eingang oder Anlaß gegeben werden. Ich habe geantwortet, daß wir mehrmahls contestirt, nicht darauf instruirt zu seyn, uns wegen Pommern oder Zurücklassung Land und Leute gegen die Schweden oder Frantzosen heraus zu lassen, sondern vielmehr auf das Gegenspiel, daß denen auswärtigen Cronen das geringste von des Reichs Boden nicht solle abgetreten werden, massen vorangedeutete Ew. Käyserl. Majestät allergnädigste Erinnerung in schuldigster Obacht zu halten obliegen wolle. Es wäre nur zu wünschen, daß alle Stände darinn mit Ew. Majestät einig seyn möchten, so sey nicht zu zweifeln, daß dergleichen Prætensiones wohl würden zurück bleiben; ich sähe auch noch kein Mittel oder Weg, wie aus diesem schweren Werck würde zu helffen seyn, wann nicht Haupt und Glieder rechtschaffen werden zusammen setzen, und alle in hujusmodi communi defensione Patriæ

für

für einen Mann stehen. Darauf der von Löwen erwehnet, es würden sich die Sachen allgemach dazu schicken, man müste nur sehen, wie die Stände unter sich in ihren Gravaminibus was näher mögen zusammen gebracht werden, alle religiöse Gravamina allhier zu erledigen, sey unmöglich, und glaube nicht, daß die Protestirenden darauf dringen werden, es würde sich die Sache besser richten lassen, wenn man nur die Hand anschlüge, erzehlete dabey, daß dem Oxenstirn gleich selbiges mal, wie er bey derselben in Discursu geweſt, ein Schreiben aus Münster zukommen, worüber derselbe gelachet, und ihme, von Löwen, gesaget, daß dessen Contenta des Grafen von Trautmansdorff Excell. Abordnung zu diesen Tractaten beträffen, und dieselbe nur auf eine innerliche Friedens-Handlung zwischen Ew. Majestät und denen Ständen angesehen sey, damit man auf dessen Erhebung mit gesamter Macht die Schweden und Frantzosen von des Reichs Boden abtreiben möchte. Worauf er, von Löwen, geantwortet hätte, daß zwischen Ew. Majestät und den Ständen kein Krieg, also auch keinen Frieden zu erhandeln vonnöthen, erhielten sich zwar zwischen denen Ständen allerhand Mißverständnisse der Religion halben, die würden sich aber darüber unter einander wohl vergleichen. Er wisse, daß der Graf von Trautmansdorff vornemlich daher geschickt sey, um diese allgemeine Friedens-Handlung zu glücklichen Ende zu bringen, und würde dessen

Plenі-

Plenipotenz und Vollmacht solches ausweisen; der hätte gefragt, ob denn ihme, von Löwen, bewust, wie sich der Graf von Trautmansdorff zu Münster legitimiret hätte, und allhier legitimiren würde? so er mit Nein beantwortet. Ferner hätte der Oxenstirn gefraget, ob denn der Chur-Maynzische Abgesandte, Graf von Cratz, noch nicht bedacht wäre, wieder anhero zu kommen? sie, Schwedische, würden dem Chur-Maynzischen Directorio allhier wohl einige Auctorität nicht zugestehen, so lange sich selbiger Graf nicht wieder allhier einfinden würde. Ingleichen hat der Oxenstirn gefraget: Ob man sich denn noch nicht wegen Vergleitung der Mediatorum werde vernehmen, und ihnen Satisfaction wiederfahren
lassen? denn so lange solches nicht geschehen, Könten und wolten sie in der Haupt-Handlung ferner nichts thun, oder fürnehmen; er, von Löwen, hätte zu beyden Sachen nichts zu sagen gewust, sich aber nicht wenig ob selben Discoursen verwundern müssen, und liesse sich bey denen Schweden eine solche Hoffart und Ubermuth vermercken, gleichsam als ob dieselben schon die gantze Welt überwunden hätten, und niemand ihnen einreden, sondern nur alles, was sie begehren, thun müste; Er sorge, deren Intention dürffte auf Fortsetzung des Krieges gerichtet seyn, weiln in Schweden neue Werbungen auf 6000. Mann, so auf künfftigen Frühling heraus geschickt werden sollen, angestellet, der Torstenson auch zu Aufhebung der Bloquade für Magdeburg,

deburg, auf Ew. Majestät mildeste Erklärung, wegen Abführung der Guarnison nicht verstehen wolle, mit Fürwendung, daß der Mangel, darzu einzuwilligen, nicht benöthiget gewest. Ein vornehmer Schwedischer Officier soll einen Discours geführet haben, daß Schweden nicht zu rathen sey Friede zu machen, weiln sie bey dem Kriege nichts zu verliehren hätten, beschloß es mit deme, daß es Zeit sey, daß sich die Teutschen unter einander vergleichen, und zuförderst unter sich Friede machten. So ist auch der Fürstl. Hessen-Darmstädtische Abgesandte, Dr. Synold, bey mir, Crane, gewest, und die Marpurgische Successions-Sache recommendirt, auch von seinem gnädigsten Fürsten und Herrn befehligt zu seyn angezeigt, bey denen Kayserlichen Abgesandten, bevorab den Grafen von Trautmansdorff, zu negotiiren, ob nicht könte auf eine Diversion von hieraus gegen Nieder-Hessen gedacht werden, damit durch solches Mittel die Heßischen Völcker aus Ober-Hessen zurück gezogen werden, würden sonsten selbiges Fürstenthum gar hinweg-nehmen, weiln keine Resistenten vorhanden, er habe so wohl bey den Frantzosen als Schweden über diese Thätigkeit geklaget, die Schweden auch der verwittweten Frau Landgräfin Verfahren improbirt und für unbillig gehalten, die Frantzosen aber sich ungescheuet vernehmen lassen, daß sie der Frau Landgräfin beystehen müsten, wann die Sache auch noch so ungerecht wäre, und sey der Monsieur d'Avaux sonst mit

diesen Formalien heraus gangen: Quod magni Principes in dijudicandis causis non semper attendant justitiam, sed sese ad id reflectant, quod ratio status dictet; die Schweden hätten sich auch vernehmen lassen, daß sie der Zeit mit bemeldter Frau Landgräfin im Verbündniß nicht begriffen seyn, zwar zwischen ihnen de renovando fœdere gehandelt, aber nichts geschlossen worden. Der Oxenstirn hätte bey solcher Gelegenheit ihme, Darmstädtischen Abgesandten, zu verstehen geben, daß die Schweden an denen Separationibus der Protestirenden, von denen Catholischen bey denen Consultationibus gezogen, und mit sämtlicher Stände Zuthun, wie es im Heil. Reich Herkommens, verfahren werden, hätte auch ein Mißfallen daran zu haben bezeigt, daß denen Frantzösischen Abgesandten zu Münster, der Protestirenden einseitige Consultationes und Concluſa über der Kayserl. Proposition schon wären communicirt worden, wodurch denn in effectu die Hauptsache ehender berathschlaget und beschlossen sey, als von ihnen, Schwedischen, ihre Replica ausgegeben, welches aber der Abrede, so sie mit den Protestirenden genommen, zuwider sey. So hat auch mich selbiger Abgesandter berichtet, daß der Protestirenden allhier anwesende Gesandte sogar auch diejenigen, qui manducent de pane Gallico, wie er die Formalia gebraucht, fast durchgehend dahin instruirt, bey dem Puncto Satisfactionis auf keine Cession an Land und Leute zu gehen, und vermeynet, daß die Stände hierinn einig

seyn

seyn werden. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 7. Decembr. 1645.

Num. VIII.

Eorundem Relation an ihre Mit-Gesandten zu Oßnabrück, was die Fürstl. Altenburg- und Weymarischen, ingleichen die Wetterauischen, wegen Vergleitung derer Mediatorum, und in der Magdeburgischen Admissions-Streitigkeit bey ihnen angebracht, und sie darauf in Antwort ertheilet. d. d. Oßnabrück, den 7. Dec. 1645.

Hochgebohrne Grafen ꝛc.

EW. Excell. und ꝛc. sollen wir nicht unangezeigt lassen, was gestalt der protestirenden Fürsten und Stände allhier anwesende Gesandte heut abermahls bey uns, durch die Fürstl. Altenburg- und Weymarischen, auch Gräflich-Wetterauischen Gesandten erinnern und Anmahnung thun lassen, damit dahin möge gedacht werden, wie nicht allein denen Königl. Schwedischen Abgesandten wegen Vergleitung der Mediat-Stände Satisfaction gegeben, sondern auch die Magdeburgischen Admissions-Streitigkeiten möchten zur Richtigkeit gebracht, das Concept des Reversalis verglichen, und die Haupt-Handlung befördert werden. Wir haben denselben zu verstehen geben, daß man zu Münster beyder Puncte halber in emsiger Deliberation begriffen, verlangen dahero von der Stände Erklärung zu vernehmen, wie wir uns in ein und andern zu verhalten; Communiciren hierbey, was wir bey heuti-

heutiger Ordinari an Kayserliche Majestät gehorsamst referiret, und stellen es zu fernern Nachdencken, ob und was dem Fürstl. Hessen-Darmstädtischen Abgesandten wegen seines bey mir, Crane, geschehenen Anbringens endlich für Vertröstung und Antwort zu geben. Thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 7. Decembr. 1654.

Num. IX.

Kayserlicher Majestät Schreiben an dessen Gevollmächtigte zu Oßnabrück, wie Sie sich die gefaßten Concluſa wegen der Magdeburg-Hessen-Casselisch-Baaden-Durlach- und Nassau-Saarbrückischen gefallen liessen, doch sey dahin zu trachten, daß die Magdeburgischen noch bis zu Erledigung derer Gravaminum ausgesetzt blieben. d. d. Lintz, den 7. Dec. 1645.

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrsame, Gelehrte, liebe Getreue, Uns seynd eure beyde gehorsamste Relations-Schreiben, sub dato Oßnabrück, den 20. und 23. nächst verwichenen Monats Novembr. zu recht eingehändigt worden, haben daraus vernommen, was wegen der Magdeburg-Hessen-Casselisch-Baaden-Durlach- und Nassau-Saarbrückischen Session vorgangen, und endlich für Concluſa zu Münster, ungehindert eurer Erinnerungen und Kundschafften, erfolget seyn. Euer bey diesem Werck erzeigter Fleiß und die gethanen Erinnerungen, seynd billig zu loben, und wann die Sa-

chen

chen dahin gebracht werden möchten, daß der Magdeburgische Session-Streit bis zu Erledigung der Gravaminum, dahin es eigentlich gehörig, verschoben würde, wäre es besser. Wollet derowegen Fleiß anwenden, damit solcher Session-Streit dahin verschoben werde. Im Fall es immittelst nicht zu erheben, stehet zu erwarten, was sich des Inhabers des Ertz-Stiffts Magdeburg Gesandten erklären werden. Solten sie aber euerm Andeuten nach völlig abziehen, würde der Sache vor dismahl zum besten geholffen seyn. So Wir euch ꝛc. Geben Lintz, den 7. Dec. 1645. Unserer Reiche des Röm. im Neundten, des Hungarischen im Zwantzigsten, und Böhmischen im Neunzehenden.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium

Johann Söldner.

Num. X.

Ejusdem Instruction an die zu Münster befindlichen Gesandten, wie es in puncto admittendorum bey der von denen Ständen per majora geschlossenen Admission verbleiben solle, und sey die Vergleichung des Reverses mit Magdeburg zu erwarten, inzwischen aber auf die Frantzösische Replic zu dringen, denen Hessen-Casselischen hingegen in puncto satisfactionis mehrere Vertröstung zu geben, sey nicht nöthig; Sich bey denen Mediatoribus, in specie bey dem Nuntio, wegen Assistenz zu bedancken; Wessen sie sich quoad satisfactionem über

der Chur-Brandenburgischen Ahndung zu verhalten, und wie sie deshalber, und wegen Jägerndorff, Instruction vom Grafen von Trautmansdorff nehmen, ingleichen wegen des Succession-Streits sich nach den Böhmischen Land-Tags-Schluß richten solten; wegen des Puncti Mediationis sey dem Venetianischen Ambassadeur von der Republic Befehl zukommen. d. d. Lintz, den 7. Dec. 1645.

FERDINAND &c.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Ehrsamer, Gelehrter, liebe Getreue; Eure gehorsamsten Relationes vom 22. und 24. jüngst verwichenen Monats Novembr. haben Wir gnädigst wohl empfangen, befinden dieselben vornemlich auf diesen Haupt-Puncten beruhend: 1.) Was in puncto admittendorum vorgangen, 2.) was in puncto satisfactionis vorkommen, 3.) was wegen der Erb-Länder, und in specie wegen Jägerndorff, 4.) wegen Vergleitung der Mediat-Stände, und 5.) wegen Ersetzung der Interposition bey denen Oßnabrückischen Tractaten weiter movirt worden. Was nun fürs erste den punctum admittendorum, und in specie Magdeburg betrifft, hat es bey deme, was per majora von denen Catholischen Chur- und Fürstlichen Gesandten geschlossen, sein Bewenden, und wird zu erwarten seyn, ob die Magdeburgischen, wie auch die übrigen uncatholischen Stände, und die Cronen selbst, zu denen reservirten Conditionen sich verstehen werden. Immittelst aber werdet ihr, ungeachtet dessen, was etwa hierüber noch

für

für Streit einfallen möchte, nicht unterlassen, mit allem Fleiß auf die Erklärung der fremden Cronen auf Unsere übergebene Antworten zu dringen. Was aber die Admission der Hessen-Casselischen belanget, hat es gleichfalls bey deme, was geschlossen, sein Verbleiben, sehen aber keine Ursachen, warum von euch die Hessen-Casselischen auf ein mehrers, als die Stände selbst vermeynet, als nemlich, daß sie auch in puncto satisfactionis zur Session und Voto neben andern zugelassen werden möchten, vertröstet oder veranlasset worden. Wir lassen Uns auch die bey diesem puncto admittendorum von den Mediatorn, und sonderlich von dem Nuntio Apostolico, der vermerckten Unbeständigkeit halber, geschehene treue Warnungen gnädigst wohlgefallen, könnet euch derenthalber mit Gelegenheit in Unserm Namen bey ihnen bedancken, und ersuchen, ob bey so beschaffenen Sachen, und weiln die Religion so hoch dabey interessirt, sich wolte belieben lassen, mit guter Manier und Gelegenheit mit den Ständen selbsten deßwegen zu sprechen, und sie zu mehrer Beständigkeit zu animiren, wie er wohl zu thun wissen werde. Was nun fürs andere den punctum satisfactionis, und absonderlich, was von deme von Wittgenstein movirt worden, als wäre der Cron Schweden bereits vor diesem von Uns Vorder-Pommern offerirt worden, und was ihr darauf geantwortet, anreichet, da habt ihr in der an euch sub dato den 23. Sept. Anno 1643 insgesamt abgangenen

Instruction zu ersehen, was zwischen dem Salvio und dem Lutzau von diesen für Handlung vorgewesen, und welcher gestalt nichts darinnen vorgangen, so des Churfürsten von Brandenburg Lbdn. hätte præjudiciren mögen, wenn also die Churfürstl. wegen einiger vor diesen vorgewesenen Handlung stärcker dringen möchten, so habt ihr mit reiffen Bedacht zu deliberiren, wessen ihr euch gegen den Brandenburgischen auf dergleichen Anwurff zu erklären, und desjenigen euch endlich zu halten, was Unser Obrist-Hofmeister für rathsam befinden wird. Was dann ferner in hoc puncto von dem Salvio und andern discuriret worden, lassen Wir zwar als unverfängliche Discurse an seinen Orth gestellet seyn. Gestalt auch fürs dritte eben dahin gestellt verbleibt, was wegen Unserer Erb-Königreiche und Lande vorkommen. Ihr habt auch aus beyliegendem Abdruck des jüngst in Unserm Erb-Königreich Böhmen gemachten Land-Tags-Schlusses mit mehrern zu vernehmen, wie wenig Unsere getreue Stände von deme, was in Religion- und Prophan-Sachen für gut, recht und billig befunden, erkläret und statuiret worden, sich abwendig machen zu lassen gesonnen, dessen ihr euch auf begebenden Fall wohl zu bedienen haben werdet. Was aber in specie die Prætension des Churfürsten zu Brandenburg Lbdn. auf das Hertzogthum Jägerndorff belanget, darüber hätten Wir von Unserer Königl. Böhmischen Hof-Cantzley aus mehrermeldten, Unsern Geheimen Rath und

Obrist-

Obrist-Hofmeister, den Grafen von Trautmansdorff, bereits der Nothdurfft instruirt, dabey Wir es gnädigst bewenden lassen. Wie es denn ingleichen und fürs vierdte bey deme, wessen Wir Uns wegen Vergleitung der Mediat-Stände nächsthin resolvirt, seine Bewandniß hat. Was denn endlich und fürs fünffte den Punctum mediationis bey denen Oßnabrückischen Tractaten betrifft, halten Wir gnädigst dafür, daß denen Sachen durch die eingeführte Interpolition der Churfürstl. und anderer Gesandten nicht werde geholffen seyn; haben deswegen Uns bereits vor diesen erkläret, daß Wir Unsers Theils die Venedische Interpolition auch allda zu admittiren erböthig, massen Wir auch die Republic selbsten durch Unsern allda anwesenden Oratorn deswegen ersuchen lassen, dieselbe auch sich darauf erkläret, wie ihr bereits aus Unserer an Unsere Oßnabrückische Gesandten abgangenen Communication werdet vernommen haben, auch noch ferner aus der Uns jüngst zugeschickten Parte, davon Abschrifft hier beyliegt, werdet zu vernehmen haben. Dessen ihr, auf begebenden Fall, den Schwedischen Erinnerung zu thun. So Wir euch zu euerer Nachricht ꝛc. Lintz, den 7. Dec. 1645. Unserer Reiche des Römischen ꝛc.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium.

Johann Walderode.

Num. XI.

Copia Credentialium der freyen Reichs-Stadt Cöln, vor derselben Deputatos zu denen Friedens-Handlungen, an sämtliche Kayserliche Gesandten gerichtet. d. d. Cöln, den 7. Dec. 1645.

SAcræ Cæsareæ Majestatis, Domini nostri Clementissimi, ad Tractatus generales in Germania, Monasterii & Osnabrugæ institutos, summa cum potestate Legati Plenipotentiarii, Illustrissimi, Excellentissimi, Prænobiles, item Clarissimi, Consultissimique Domini, Domini gratiosi & observandissimi.

Ad dictos pacificationum Tractatus generales nomine nostro misimus & deputavimus Prænobilem, Clarissimum & Consultissimum hujus Sacri Romanorum Imperii Civitatis respective Quæstorem & Syndicum, Constantinum a Lüskirchen, Dominum in Dransdorff, & Gerwinum Meinertzhagen, J. U. Doctorem, conjunctim & divisim, ut non minus consultandæ & consolidandæ Pacis publicæ causa, quam in aliis Rempublicam nostram concernentibus negotiis, nostras vices ibidem juxta datas ipsis instructiones subeant. Excellentias & Dominationes Vestras, quo decet respectu, requirentes, ut dictis Deputatis preces & desiderium nostrum proponentibus & explicantibus, fidem plenariam adhibere, nostræque Civitati clementia, gratia, & favore prodesse non dedignentur, securi, nos id non minus erga Majestatem Sacram Cæsaream ex fidelitatis debito, quam Excellen-

len-

lentias & Dominationes Vestras demerituros, attestante hoc nostro sigillo secreto scienter adimpresso. Signatum die 7. Dec. 1645.

Consules & Senatus liberæ Imperialis Civitatis Coloniæ Agrippinæ.

Num. XII.

Derer Kayserlichen Gevollmächtigten

auf dem Friedens-Congress zu Münster Relation an Kayserliche Majestät, cum extractu Protocolli, was sich ratione puncti admisionis bey gehaltener Conferenz mit denen Catholischen Chur- und Fürstlichen Gesandten zugetragen. Servient sey nach Oßnabrück, um sich mit denen Schweden zu unterreden, verreist, und solten, dem Verlaut nach, die Schwedischen Resolution von ihrem Hofe erhalten haben. d. d. Münster, den 8. Dec. 1645.

EW. Kayserlichen Majestät haben wir nächst verwichenen Freytag allerunterthänigst berichtet, was die Catholischen Chur- und Fürstlichen Gesandten allhier in puncto admissionis über einen von den Magdeburgischen Deputirten vergriffenen Revers, für Erklärung anbringen lassen; Wann wir denn in gehabten Nachgedencken eine hohe Nothdurfft befunden, ihnen hierunter wenigst so viel Erinnerung zu thun, daß sie gleichwohl in allewege dahin sehen wolten, auf daß dieser Mißverstand vollends hingelegt, und dadurch die gemeinen Consultationes eröffnet werden möchten; Als haben wir solches verrich-

tet, wie Ew. Majestät aus dem beygelegten Extractu Protocolli, neben demjenigen, was von den Herren Mediatorn, neben Uberlieferung der neuen Vollmacht, vernommen worden, allergnädigst anzuhören geruhen wollen, und sintemahln wir ie rathsam befinden mögen, die Quæstion, de satisfactione Coronarum nach der Zeit formaliter in die Reichs-Consultationes bringen zu lassen, bis man sich deren bey einem und andern Stand dieses Orths vorgehender Intentionum besser wird versichert haben; Als unterlasse ich, Graf von Trautmansdorff, nicht, hierunter allen Fleiß anzuwenden. Gestriges Tages ist der Comte Servient nach Osnabrück verreiset, sich mit den Schweden ferner zu unterreden, und hat mir, Vollmar, zugleich der Venetianische Bothschaffter angezeiget, daß ihnen Schweden, nunmehr vom Königl. Hofe zu Stockholm eine Resolution zukommen, was Inhalts sie aber wäre, hätte er bis dato nicht penetriren mögen. Was nun darauf endlich deren erwarteten Replic halber heraus kommen möchte, das solle mit nächsten gehorsamst berichtet werden. Ew. Käyserl. Majestät uns ꝛc. Münster, den 8 Dec. 1645.

Num. XIII.

Eorundem Relation an ihren Hof, wie Vollmar mit denen Mediatoribus wegen der Käyserl. Lateinischen Schrifft in Unterredung gewesen, und deshalber Erinnerung gethan, und was er darauf von ihnen in Antwort erhalten. d. d. Münster, den 8. Dec. 1645.

Ew.

EW. Kayserlichen Majestät zween allergnädigste Befehle vom 24. Nov. nächsthin, haben wir vorgestrigen Tages in gehorsamster Unterthänigkeit wohl empfang n, und so viel zwar dasjenige anlangt, was Ew. Majestät mir, Vollmarn, wegen deren den Mediatorn zugestellter Lateinischen Schrifften allergnädigst auferlegen, und befehlen thun, das habe ich gestrigen Nachmittags, laut der Beylage, gehorsamst verrichtet, darüber auch von ihnen diese Antwort empfangen, ich möchte dieses Orths wohl getröstet seyn, denn sie hätten solches Memorial bis daher nicht allein keinem Menschen weiter communicirt, sondern auch hierüber mit den Frantzosen, die Pfaltz und Chur-Handlung betreffend, das wenigste nicht gehandelt; und dies zwar darum, weiln sie im vergangenen iederzeit verspühret, daß sie sich derentwegen zu einigen Particularitäten niemahln hätten auslassen wollen, sondern allezeit auf ihre Confœderirte bezogen, und sagte der Venetus, Ew. Kayserl. Majestät könte ich in Unterthänigkeit sicher berichten, daß die Frantzosen sich in dieser Materie allerdings passive halten werden, könte man Ihro Churfürstl. Durchl. zu Bayern bey der Chur erhalten, so werden sie es gerne sehen, solte es zu einer Alternativa, oder ad octavum Electoratum kommen, so würden sie es auch geschehen lassen.

Solten aber die Schweden, Holländer und Protestirenden im Reich Ihro Durchl. gantz von der Chur entsetzet haben wollen, (wie sich dann

unlängst der Oxenstirn in seinem Allhierseyn dessen ausdrücklich hätte verlauten lassen,) so möchte man versichert seyn, daß sie darwider, ausserhalb was mit blossen Worten geschehen möchte, sich keinesweges mit der That setzen werden, und bey dieser Regel werden sie auch insgemein, die Teutschen Sachen betreffend, verbleiben, und das meiste der Schwedischen Direction heimgeben, allermassen man solches im Werck selbsten erfahren werde. Sonst bedünckte ihm, daß Ew. Kayserl. Majestät nunmehr das rechte Tempo hätten, den Frieden mit Reputation zu beschliessen; Dann, so viel wir Wissenschafft haben, so wären die Frantzosen wegen Torstensohnlicher Armada in grosser Sorge und Aengsten begriffen. Der Frantzösische Resident, Vaudencourt, so sich iederzeit bey derselben aufgehalten, sey zu Minden ankommen, und hätte Bericht allher gethan, daß er diese Armada in so grossem Abgang und Ubelstand befunden, daß er es nicht gnugsam beschreiben könte.

Die Officier alle seyn sehr unwillig, und begehren sich ihrer Dienste zu entledigen, wie denn auf einmal 15. Capitains beym Torstensohn resigniret, und ihren Abschied gesucht hätten; die Frantzosen hätten sich sehr bemühet, die Dänemärckischen Völcker an sich zu ziehen, sie könten aber auch damit nicht fortkomen; die Infanterie wäre ihm bereits fast gantz entzogen, die Cavallerie möchten sie zwar mehrentheils bekommen, aber der grössere Mangel sey ihnen an der Infanterie,

fanterie, an den Geld-Mitteln werden sie auch mercklich anstehen; es wäre im Werck gewesen, daß sie, seine Republic, zum Türcken-Krieg an Geld 100000. Ducaten zu einem Vorschuß, und dann monathlich, so lange der Krieg währete, 25000. Ducaten hätten bezahlen, und zumahln freye Werbung an Provence verstatten wollen, es sey aber alle diese Vertröstung zu Wasser worden, und hätte sich die Republic von der Cron Franckreich der Zeit einiger Hülffe nicht zu getrösten, welches alles Ew. Kayserl. Maj. gehorsamst anzuzeigen eine Nothdurfft seyn wollen. Und dieweiln im übrigen die Sachen mit obberührtem Memorial allerdings in unvergriffenen Stand verbleiben; Als geleben wir der allerunterthänigsten Hoffnung, daß Ew. Kayserl. Maj. hieran ein allergnädigstes Vergnügen tragen werden, Ew. Kayserl. Maj. Uns hiermit ꝛc. Münster, den 8. Dec. 1645.

Num. XIV.

Derer Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Communication desjenigen Befehl-Schreibens, wessen sich Kayserl. Majestät in puncto Salvorum conductuum pro mediatis endlich erkläret, um sich bey Berathschlagung darüber nach selbigen zu richten, woferne noch darinne kein Conclusum verabfertiget worden. d. d. Oßnabrück, den 9. Dec. 1645.

Hochgebohrner ꝛc.

DEmnach wir vermuthen, daß man ietzo alda in Berathschlagung wird begriffen seyn, wessen

wessen man sich endlich wegen Vergleitung der Mediat-Stände gegen die Königl. Schwedischen Herren Abgesandten disseits soll vernehmen lassen, und uns dann bey gestriger Ordinari in eben selbiger Materie beykommendes Käyserl. Befehl-Schreiben zukommen; Als haben wir nicht unterlassen sollen, selbiges bey gegenwärtiger uns zugestandener Gelegenheit Ew. Lbdn. zuzuschicken, damit selbiges bey der Consultation nicht möge beobachtet werden, solte aber immittelst vor Einhändigung dieses ein Conclusum gemacht und uns zugeschickt seyn, so bitten wir mit des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excellenz daraus zu communiciren, und uns zu berichten, ob unangesehen dieses also eingelangten Kayserl. Befehl-Schreibens, selbigem Concluso zu inbæriren und nachzugehen, dann wir mit selbiges concluſi Execution bis zu eingelangter Antwort auf dieses unser Schreiben zurück halten wollen. Thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 9. Decembr. 1645.

Num. XV.

Derer Frantzösischen Gesandten zu Münster Schreiben an den Comte de Brienne, daß man die in Teutschland eroberten Plätze suchen müste, so viel möglich zu behalten, damit die Satisfaction vor Franckreich dadurch befördert würde; Bey den Friedens-Tractaten müsse man sich noch ferner zum Kriege rüsten; daß zwischen den Schwedischen und Brandenburgischen eine Veruneinigung wegen Pommern, und dergleichen zwischen den Luthe-

Lutherischen und Calvinischen Ständen vorgefallen, so man zu vergleichen suchen würde; Zu Oßnabrück wolle man noch einmahl in Schrifften verfahren; Die Mediatores hätten um Pasport vor die Lothringischen Gesandten angesucht, so man aber abgeschlagen. d. d. Münster, den 9. Dec. 1645.

Monsieur,

NOus avons été bien aises de voir par vôtre Lettre du vingt-cinquieme du mois passé le favorable traitement, que l' on a fait à Monsieur l' Electeur de Trêve, cela produira de bons effets; mais autant, qu' il est avantageux d' user de demonstration d' amitié avec lui, aussi est-il à considerer, que nous ne devons pas facilement quiter les Places que nous tenons en Allemagne, puisqu' il importe que nous en ayons beaucoup à rendre, pour pouvoir obtenir la satisfaction que nous prétendons, vu même que la Couronne de Suede aura plusieurs bonnes Villes & des Provinces entieres à restituer, sans demander une plus grande satisfaction que celle de la France.

Touchant la levée du Sieur Beninghausen nous avons écrit au Sieur de Beauregard dans les mêmes sentimens, qu' il vous a plû de nous mander, faisant presser le dit Beninghausen de faire executer avec diligence ce dont il est convenu. Nous estimons que pour faciliter cette Levée il n' y a point de mal de faire venir à Cassel le Commissaire qui est à Mayence, & que l' amas des troupes se fasse dans la Hesse, puisque Madame la Landgrave le trouve bon.

Entre

Entre toutes les autres choſes nous mandons au Sieur de Beauregard, qu' il faſſe ſuivre la Capitulation. Le dit Sieur de Beninghauſſen a été quelque tems malade, ce qui nous donnoit de l' aprehenſion ; il ſe porte bien à préſent, & nous avons avis, qu' il a des Officiers à Hambourg pour ſe ſervir de l' occaſion du licentiement des troupes de Dannemark. Nous tiendrons la main à cette affaire autant qu' il nous ſera poſſible, & ſur ce que l' on propoſe avec le General-Major Asfeld, nous vous avons donné avis par nôtre derniere Depêche de ce que nous en avons écrit au dit Sieur de Meules, que nous ne repeterons point ici.

Nous reſervons au partement du Courier à vous mander ce que nous aurons fait en execution du Memoire qui nous a été envoyé, qui eſt ſi ample & ſi judicieux, & plein de tant d' expediens & de differens partis, que nous ne pouvons ſinon rendre graces très-humbles à la Reine & à Meſſieurs du Conſeil des ſoins, qu' ils ont eu agréable de prendre de nous donner tant de lumieres & de ſages inſtructions. Nous ne manquerons pas de nous conduire ainſi qu' il nous eſt ordonné, & d' eſſayer de faire réuſſir les choſes au mieux, qu' il nous ſera poſſible, pour la gloire de leurs Majeſtez, & le bien du Royaume.

Mais autant que cette ſainte diſpoſition de la Reine au rétabliſſement de la Paix eſt digne d' honneur & de loüange, autant ſeroit-il dangereux de ſe repoſer ſur le beſoin que les Espagnols en ont, & de rallentir pour peu que ce fût les prépa-

ratifs

ratifs neceſſaires pour la prochaine Campagne. Ceux que font déja les Ennemis & en Allemagne & en Flandre, obligent auſſi Sa Majeſté à ne s' attendre point à la Paix, & à fermer les yeux à la depenſe, faiſant ceder la paſſion qu' elle a de décharger bientôt les peuples a la neceſſité d' attendre le grand, & aſſuré remede à tous leurs maux.

Vous nous avez bien obligé de nous envoyer copie de ce que Monſieur le Chancelier a répondu à Monſieur le Nonce par ordre de leurs Majeſtez. C' eſt une des plus belles Pieces & des mieux concertées, qui ſe ſoient vûës depuis longtems. Elle fait voir ſi évidemment la mauvaiſe conduite du Pape envers le Roi, & le reſpect de Sa Majeſté envers le ſaint Siege, qu' il eſt impoſſible de la lire ſans blâmer la paſſion & partialité de ceux qui gouvernent aujourd' hui à Rome. Il importoit bien auſſi, que la vigueur & fermeté de la Reine y parût, comme elle fait avec tant de prudence & moderation, qu' il eſt malaiſé après cela, que le Pape ne prenne de meilleurs conſeils, & ne perde l' eſperance, qu' on lui pourroit avoir donné d' entreprendre impunément contre la France, pendant cette Minorité.

Monſieur Servien eſt allé à Oſnabrug pour preſſer la Conference entre les Ambaſſadeurs de Suede & nous, ſuivant ce qui fût arrêté ici dernierement avec Monſieur Salvius. Cet acte de diligence nous ſervira envers les Médiateurs, & toute cette Aſſemblée qui nous temoigné tous les jours

un

un desir impatient de voir la replique des Couronnes, afin qu' on entre tout de bon en matiere. L' instance qu' il en fera aux Plenipotentiaires de Suede, lui donnera lieu de découvrir, s' il est vrai, comme beaucoup de gens le croyent, & que Monsieur Contarini l' a assuré, que le sujet de leur retardement n' est autre que pour recevoir de nouveaux ordres sur la mauvaise intelligence, qui a éclaté entre eux & les Deputez de Brandenbourg touchant la Pomeranie: auquel cas, nous aurions un peu occasion de nous plaindre, que cela fût connu des autres, sans que les Suedois nous en eussent donné communication. Monsieur Servien fera cet office & cette plainte, comme il trouvera à propos.

Il travaillera aussi à l' accommodement d' un differend, qui est entre les Lutheriens & les Calvinistes; ces derniers se plaignent de ce que dans le Projet des Etats qui sont à Osnabrug, il n' a point été parlé d' eux, & encore que depuis on ait ajouté quelque chose dans le dit Projet, cela ne les a pas satisfaits. Leur desunion nous seroit préjudiciable quant à présent, & les Ennemis s' en sauroient bien prévalvir. Les Ambassadeurs de Suede s' employent à les mettre d' accord, & nous avons cru, qu' il n' étoit pas bon de les laisser faire tous seuls, & que nous y devions mettre la main pour acquerir quelque créance parmi eux, & obliger les Etats. On estime, que les uns & les autres se pourront contenter, qu' il soit mis dans les dits avis, que les dits Plenipotentiaires & les Imperiaux

ayans parlé en géneral assés des Calvinistes, les Etats attendront plus d' éclaircissement, & que cependant ils veulent bien, que les Calvinistes jouïssent de la Paix de la Religion faite en mil cinq cens cinquante cinq. Soit que cet expedient réussisse ou non, en nous en entremettans & empêchans que les choses ne viennent dans l' aigreur, les Etats auront sujet de nous savoir gré ou de l' effet, ou de la bonne volonté.

Il essayera par même moyen, que le sentiment des dits Etats, qui a été mis par écrit, soit envoyé ici au plutôt à leurs Collegues, mais reformé ; & une chose que nous y avons trouvé à redire, c' est que la proposition des Ambassadeurs de Suede est examinée en tous les Articles auparavant la nôtre, & eux nommez avant nous en quelques endroits, ce que nous pourrions souffrir quand les Suedois parlent, mais que des Princes Etrangers qui ont toûjours reconnu la préseance parlassent de la même sorte, ce nous seroit trop de préjudice. Nous nous en sommes laissez entendre au Sieur Vultejus, Deputé de Madame la Landgrave, qui a trouvé nôtre plainte fort raisonnable, & en a informé son Collegue qui est à Osnabrug. Nous en avons écrit de nôtre part à Monsieur de la Barde, & avons sû que depuis les Etats y cherchoient quelque temperament, à quoi la présence de Monsieur Servien les obligera encore plus, & empêchera, qu' il ne nous soit desavantageux.

Monsieur Salvius étant ici il y a quinze jours témoigna de la disposition à ne point mettre les

repliques par écrit, & même il s' en laissa entendre à Monsieur Wolmar ; mais depuis son retour à Osnabrug, on nous mande qu' il est d' autre sentiment, à cause que les Protestans desirent qu' on écrive encore pour cette fois. C' est un des points, dont il sera traité en la Conference, que nous aurons avec les Ambassadeurs de Suede.

Le Comte de Trautmannsdorff nous a rendu la visite immediatement après Monsieur le Nonce, ainsi que nous l' avions stipulé de lui. Il ne s' y est rien passé hors les Complimens, sinon qu' en parlant des choses passées, il insinua assés adroitement, que l' Empereur ayant occupé une bonne partie des Etats du Roi de Dannemarck, lui avoit tout restitué en faisant la Paix, & qu' il en avoit fait de même à Monsieur de Mantoüe ; ce qui nous obligea de le faire souvenir des causes qui portérent l' Empereur à en user de la sorte, voyans bien, qu' il nous vouloit préparer à ne rien retenir des conquêtes de la France.

Les Médiateurs nous ont vû, & après avoir fait instance de donner nôtre réplique, & qu' il leur a été dit, que Monsieur Servien est allé à Osnabrug exprès pour presser les Plenipotentiaires de Suede d' entrer en conference avec nous sur ce sujet, ils ont demandé de la part des Imperiaux un Passe-port pour les Deputez de Monsieur de Lorraine.

La réponse a été que par divers Traitez, que ce Prince a faits avec le Roi, il a renoncé aux Alliances de la Maison d' Autriche, laquelle ne pouvant prendre aucun interét en ce qui touche le dit Duc,

en

en vain elle demandoit Passeport pour ses Deputez, & que c' étoit chercher des longueurs au Traité, & y faire maître des difficultez de gayeté de cueur.

Ils repartirent, qu' encore que Monsieur de Lorraine eût renoncé en un tems aux Alliances de la Maison d' Autriche, il pouvoit avoir depuis de nouveaux Traitez avec elle, & quand même il ne seroit pas leur Allié, qu' il étoit adherant. Cette question, dîmes-nous, a été traitée & terminée dans les Préliminaires, où il ne lui a été accordé aucun Passeport. Pourquoi donc, repliquerent-ils, en avez-vous demandé pour Ragotzki, & declaré, en faisant cette instance, que vous en demanderiez pour autant de Princes, qui se voudroient joindre à vous, encore que lors des Preliminaires ils ne fussent pas vos Alliez?

Il fut aisé de répondre, que les Préliminaires n' excluent pas les Princes, qui voudroient se joindre à l' un ou l' autre des Partis; Que si l' Empereur desire des Passeports pour quelqu' un de ses Alliez ou adherans, quand ils ne le seroient, que depuis trois jours, nous n' en ferions point de difficulté; mais pour ce, qui regarde le particulier de l' affaire de Monsieur de Lorraine, que c' est une affaire decidée, & que les Imperiaux & les Espagnols ayans une fois acquiescé aux raisons, qu' on a de lui refuser la faculté d' envoyer en cette Assemblée, ils ne peuvent aujourd' hui prétendre de nouveau la même chose sans se contrarier eux-mémes, & contrevenir au Traité des Préliminaires;

res ; & comme ils nous pressent toujours & insistent sur le mot d' *Adherens*, & sur les exemples du Prince de Transylvanie & autres non compris aux premiers Traitez ; nous dîmes, que quand Monsieur Servien seroit de retour, nous en communiquerions avec lui, & leur rendrions réponse ; & parce, que cette affaire se peut mettre plus d' une fois sur le tapis, nous vous suplions, Monsieur, de faire resoudre de quelle façon nous aurons à nous y conduire, quand il s' en parlera ci-après.

Parmi divers propos, que nous eûmes avec les Médiateurs, ils nous ont dit, qu' on se prépare puissamment en Flandre pour l' année, qui vient, & que les Espagnols semblent être resolus d' accepter l' offre, que le Païs leur a faite, de lever jusques à quarante mil hommes, à condition, qu' ils seront payez par les Etats du Païs. Nous sommes &c. A Munster le 9. Decembre 1645.

Num. XVI.

Königliche Frantzösische Instruction vor die Gesandten zu Münster, wegen der Reformation zu Hulst ; daß Hessen-Cassel im Fürsten-Rath zugelassen worden, gebe Hoffnung vor Magdeburg, Durchlach und Nassau-Saarbrück ; wegen Langsamkeit der Schweden und ihrer Vertraulichkeit mit den Protestanten sey zu befürchten, daß der Krieg in die Länge gezogen werde ; Schweden suche Stimme und Sitz auf den Reichs-Tägen ; die Gesandten solten sich hauptsächlich bemühen, mit denen protestirenden Ständen vertraulich zu leben ; den Pragischen Frieden solle man nicht cassiren, aber durch

den

den neuen Friedens-Schluß könne man ihn per indirectum schon annulliren; an Brandenburg könne man vor Pommern keine Kirchen-Güter abtreten; die Furcht einen Particular-Frieden mit dem Reiche einzugehen, müsse man bey Spanien insinuiren, denen Protestanten in ihrem Gesuch beystehen, und die Chur-Würde bey Bayern conserviren, zumahl dem Pfaltz Grafen nicht viel zu trauen; zu Bestechung einiger Abgeordneten, wird Geld übermacht. d. d. Paris, den 9. Dec. 1645.

C' Est avec grande raison, que les Sieurs Plenipotentiaires ont du deplaisir de ce, qui s' est passé à Hulst à l' égard de la Religion Catholique. On est ici d' autant plus touché, que quand on formoit encore les desseins de la derniere campagne, Monsieur le Cardinal Mazarin, eût le soin de faire negocier par le Sieur d' Estrades avec Monsieur le Prince d' Orange, que l' on conserveroit la Religion dans les Places, qui pourroient être conquieses, avec les mêmes prérogatives qu' auparavant, & on s' y étoit entierement confié; parce, que Messieurs les Etats ne pouvans en effet recevoir aucun préjudice, il y avoit plusieurs raisons politiques plus fortes, & même dans les conjonctures, qu' elles n' ont été jamais pour les obliger de demander & desirer eux-mêmes d' accorder ce traitement favorable à ladite Place, dans un tems que cet exemple eût fait un effet merveilleux parmi les Peuples, qui, dans un mauvais état & le desespoir où ils sont, & dans le peu d' apparence, qui leur reste d' être garantis par les forces d' Espagne des oppressions qu' ils souffrent, auroient d' autant

plus songé aux moiens de secouer eux-mêmes le joug de la Domination Espagnole, quand ils auroient pû bien affermi le point de la Religion, qui avec justice leur est le plus à coeur. Et il est constant, que les Ministres de Bruxelles se sont consolez de la perte de cette Place pour l'avantage, qu'ils én tirent dans tout le Païs, dont ils croyent maintenant s'être bien assurez par les indignitez, que l'on a faites aux Ecclesiastiques; lesquelles ils n'ont pas manqué d'exagerer à proportion de l'utilité, qu'ils ont crû d'en recevoir.

Tous les raisons ci-dessus nous ont fait ajouter foi à la promesse de Monsieur le Prince d'Orange, pour le maintien de la Religion; mais, comme les dits Sieurs Plenipotentiaires l'auront pû apprendre du Sieur Brasset, il n'a pas été possible au dit Sieur Prince de rien gagner envers Messieurs les Etats, sur ce point, & il en a fait faire ici beaucoup d'excuses, nous assurant, qu'il profitera de quelque conjoncture favorable pour faire donner là-dessus satisfaction à leurs Majestez.

Le dit Brasset aura sans doute mandé à Messieurs les Plenipotentiaires ses réflexions, & les raisons, qu'il a euës de ne pas executer ce nouvel ordre, celui, que leurs Majestez lui avoient donné de faire instance de leur part à Messieurs les Etats pour l'observation des Articles du Traité de 1635. qui concernent le libre exercice de la Religion dans les Places conquises, & de leur partage, & il semble, qu'il a bien fait d'attendre encore quelque tems pour n'en pas parler dans une con-

jonc-

jonctur e où Melhieurs les Etats, à ce, qu' on peut juger de la conduite, qu' ils tiennent, n' auroient pas été marris de se servir de ce prétexte, quoique mauvais, pour apporter un nouveau retardement à l' envoi de leurs Députez à l' Assemblée.

Le Sieur Brasset leur aura aussi écrit comme dans la prise de Breda, laquelle arriva quelque tems après le dit Traité signé, quoique les mêmes rigueurs fussent exercées envers les Ecclesiastiques, il ne paroît pas, que la France fit alors aucune instance en leur faveur. Néanmoins comme leurs Majestez jugent nécessaire de la faire aujourd' hui, & de la porter en bonne forme, aussi estimentelles que peut-être ne sera-t-il que bien à propos de la differer pendant quelque tems, car ou on conclura quelque accommodement dans cet hiver, & en ce cas nous demanderons un traitement favorable pour Hulst, ou la guerre continuant, il faudra renouveller ce Traité pour la campagne prochaine avec Messieurs les Etats, & alors non seulement on insistera pour l' execution du Traité de 1635 mais on l' établira comme il faut pour les conquêtes à l' avenir.

C' est pourtant une chose étrange, que, pendant que la France s' employe pour le bien & pour l' avantage de la Religion Catholique, & que la pieté singuliere de leurs Majestez fait rechercher continuellement les moiens de parvenir en tous lieux à cette fin, les Espagnols, qui ne se soucioient certainement que d' en affecter les apparences, étant bien aise à voir le marché, qu' ils en font

aujourd' hui avec les Protestans d' Allemagne, qu' ils en feroient aux Hollandois, s' ils croyoient de les pouvoir gagner aussi, ils ont néanmoins l' adresse & le bonheur de nous pouvoir toûjours noircir sur cette matiere ; mais Dieu, devant qui on ne se peut déguiser, saura recompenser chacun selon son merité, & répandre ses benedictions sur ceux, qu' il croit avoir les intentions meilleurs.

Cette rencontre, avec ce, que l' on voit d' ailleurs, fait voir, que Monsieur le Prince d' Orange ne manie Messieurs les Etats comme il veut, & il semble même, que les jalousies contre lui s' y augmentent tous les jours. La derniere Lettre du Comte d' Estrades porte que, pour avoir fait connoître, que son sentiment étoit, que l' on laissât libre l' exercice de la Religion Catholique, il y a des Provinces entieres avec la France pour introduire dans leurs Païs une Religion contraire entierement à la leur.

Le dit Sieur Prince a fait voir au dit Sieur d' Estrades une Lettre, qui lui a été envoyée à Breda, par laquelle un de ses amis particuliers lui donnoit avis, que la Hollande, & quatre autres Provinces ont mis dans l' Instruction de leurs Députez à Munster, qu' ils ne dussent recevoir aucun avis ni Lettres de qui que ce soit touchant la Négociation de la Paix, que de Messieurs les Etats, sur peine d' être cassez & punis rigoureusement, & le dit Sieur d' Estrades a trouvé à son arrivée à la Haye, que toutes les autres Provinces avoient consenti à la même chose.

On s'

On s' est extrememement réjouï de ce que les dits Sieurs Plenipotentiaires ont à la fin emporté l' admission des Députez de Madame la Landgrave dans le Conseil des Princes, sans aucune condition, & de voir les mêmes esperances, qu' ils avoient de faire la même satisfaction aux Députez de Magdebourg, & à ceux du Marquis de Baden-Durlach, & du Comte de Nassau-Saarbruch. L' adresse & la fermeté des dits Sieurs Plenipotentiaires a rendu en cela ce service au Roy, qu' outre ces avantages, que ces Princes nos amis font pour recevoir, & la connoissance, qu' ils en auront, tous les autres verront en même tems, quel fondement ils peuvent faire sur l' amitié & sur l' appui de cette Couronne, quand on l' a meritée.

La Négociation, que les dits Sieurs Plenipotentiaires ont eu avec Monsieur Salvius, donne occasion de dire, que la lenteur, avec laquelle se meuvent les Ministres de Suede, & la circonspection qu' ils apportent en leurs moindres démarches, sans vouloir quasi faire un pas, qu' ils n' en reçoivent un ordre précis de leur Reine, nous doit faire apprehender de grandes longueurs dans le Traité. Joint à cela cette fermeté, avec laquelle sans doute ils s' arrêteront à vouloir emporter la satisfaction, qu' ils ont declaré confidemment qu' ils desirent, & ils se roidiront d' autant plus, s' il est vrai, comme les dits Sieurs Plenipotentiaires soupçonnent, qu' ils ayent une liaison plus étroite avec les Protestans, que celle qu' il nous paroît, & qu' ils soient assurez, que n' obtenant pas

la satisfaction qu' ils demandent, ils continueront la Guerre conjointement avec tout le Parti Protestant.

Mais comme il sera aisé d' avoir connoissance, selon les occurrences de ce qu' auront pû traiter les Ministres de Suede, & la circonspection qu' ils apportent en leurs moindres démarches avec les dits Protestans, puisqu' il faudra necessairement qu' il soit communiqué à plusieurs personnes, aussi pourra-t-on de nôtre côté faire la guerre à l' oeuil, & prendre, selon qu' ils se comporteront, les résolutions plus convenables au service de Sa Majesté, & au bien de cette Couronne. Car pour ce que Salvius a avancé, que les Protestans se joindroient â la Suede, si elle ne pouvoit remporter sa satisfaction, pourvu que l' Empereur se porte de son côté à ce qui devra raisonnablement contenter les deux Couronnes, & alors chacun pourra songer à soi, & à aviser ce qu' il devra faire pour le mieux. Il est vrai néanmoins, qu' il y a grand sujet de croire, que si les Suedois trouvent moien de s' assurer, par la satisfaction particuliere qu' on leur accordera, le droit de séance dedans les Diettes de l' Empire, à quoi ils visent avec grande passion, ils ne s' opiniâtreront pas tant qu' ils veulent le faire croire, pour tout ce qui pourroit après être prétendu par les Protestans: & certes on ne leur fait pas grande injustice d' avoir cette opinion d' eux; puisque la Négociation, qu' ils ont introduite par le moien de Rosenhan, fait assez voir, qu'

ils préferent leur interêt à toute autre consideration, & que l' ayant une fois bien affermi, ils songeront peu à celui des Protestans, ayant été capables d' avoir en pensée d' abandonner la France, dont ils ont reçu tant d' assistance, & avec tant de sincerité & d' affection.

La plus délicate Piece, qu' ayent entre les mains Messieurs les Plenipotentiaires, & à laquelle ils doivent sans cesse s' appliquer avec toute leur prudence & leur adresse, c' est le commerce qu' ils doivent entretenir avec les Députez des Princes & Etats de l' Empire, & notamment des Protestans, puisqu' il semble qu' en ce point nous n' avons gueres ennemis, chacun songeant également à les gagner, & à se les rendre favorables à nos dépens mêmes.

On a très-judicieusement reparti à Salvius sur la proposition, qu' il a faite de demander la cassation du Traité de Prague, & on ne voit pas, qu' il ait été jusques ici pratiqué de vouloir faire annuller des Traitez faits auparavant, puisque l' on peut aisement remedier aux articles qui choquent, convenant autrement par de nouveaux Traitez avec les derogatoires necessaires aux précedens, & sans chercher de plus loin les exemples, il ne faut que voir comme l' on en usa au Traité de Queraſque, à l' égard de celui de Ratisbonne, qu' on n' avoit pas approuvé. Monsieur Servien se souviendra même que, parce que Gallas & les autres Ministres de l' Empereur avoient ordre exprès de leurs Majestez Imp. de parler toûjours du

Traité

Traité de Ratisbonne, & de s' y attacher, il fût avisé de prendre un expedient pour le contenter. Comme il n' étoit pas fort-habile en de pareilles Negociations, ce fût d' en faire mention, mais toûjours destructive, c' est à dire qu' encore qu' il fût porté par le dit Traité telle & telle chose, néanmoins qu' on la feroit d' une autre façon, qui étoit le contraire.

Il a été très-à propos de faire reconnoître au dit Salvius, qu' il ne devoit pas esperer, que la France ni le Parti Catholique puissent consentir jamais, qu' on donnât les biens Ecclesiastiques à Brandebourg, pour récompense de la Pomeranie, que la Couronne de Suede prétend de l' Empereur pour sa satisfaction particuliere. Mais certes, de la façon que les ennemis se conduisent sur le fait de la Religion, il sera bon que cela ne dépende pas absolument d' eux, parce qu' on pourroit croire, cela étant, qu' ils s' y rendroient plus faciles que nous-mêmes, & ils ne laisseroient pas en même tems de crier hautement, que c' est la France, qui détruit la Religion Catholique par tout.

Ils auront vû par celle que leur porta le Courier de Buissonniere, & par ce que l' on a écrit depuis, comme l' intention de leurs Majestez est, que l' on ne perde pas un moment de tems à avancer les affaires avec les précautions requises. C' est pourquoi on estime, qu' après l' arrivée du Comte de Trautmansdorff à l' Assemblée, ils ne doivent pas differer de donner librement leur déclara-

claration pour la satisfaction, qui est prétenduë par cette Couronne.

Et comme Monsieur le Duc de Baviére fait assurer ici par la voye du Nonce Bagni, que l' Empereur, & tous les Etats de l' Empire sont résolus de conclure promtement, & même sans les Espagnols, s' ils ne se portent en même tems à contenter la France, il y a lieu d' esperer avec beaucoup de raison, que l' on pourra s' accommoder avec tous, parce que ceux-ci connoissans de devoir être abandonnez par les autres, apporteront infalliblement toute facilité de leur part, pour être compris dans le Traité, prévoyant bien, dans quel labirinte ils se trouveroient, s' il leur falloit soutenir seuls le faix de la Guerre contre la France, & particulierement quand elle auroit pris ses précautions avec l' Empereur, afin qu' ils ne puissent être assistez.

La prudence veut, que Messieurs les Plenipotentiaires ne laissent pas échapper une si favorable conjoncture sans profiter autant, qu' il se pourra de la crainte des Espagnols de demeurer seuls, & Sa Majesté tient cette consideration si forte, qu' elle juge qu' ils pourront leur demander hardiment, & avec fermeté les avantages & les partis plus utiles, que l' on ne feroit pas sans cette heureuse rencontre, supposé néanmoins toûjours, que nous n' ayons aucun doute de la foi de nos Alliez, particulierement des Suedois, & que toutes les machines pour les separer d' avec nous, ayent été sans effet.

On

On ne peut pas préscrire d' ici nommément ce que l' on doit faire, parce que cela dépend de l' état des choses par delà. Tout ce que l' on peut dire de plus exprès, c' est qu' il faut agir avec coeur & résolution, prenant sur le champ tel parti, qui sera plus avantageux selon les occurrences, & sur tout selon la connoissance, que l' on aura de la disposition & des apprehensions des Espagnols. Les dits Sieurs Plenipotentiaires pouvant être assurez, à ce que proteste Baviere, que le Roy d' Espagne est resolu d' alier à la Paix, & y sera plus porté qu' aucun autre, quand il aura perdu ses esperances de nous desunir d' aucuns Alliez. Puisqu' on voit que, dans le tems même qu' il ne croit pas être abandonné de l' Empereur, le mauvais état de ses affaires propres l' oblige a chercher un accommodement à quelque prix que ce soit, à plus forte raison l' envie, qu' il en a redoublera, & elle le fera consentir à toutes conditions, lorsqu' il se verra en peine de voir le repos dans l' Empire, & lui necessité de soutenir tous les efforts de nos armes.

Il seroit bon de faire connoître adroitement en passant aux Députez de Baviere, que ceux de l' Empereur, soufflez par les Espagnols, sont alertes pour profiter des difficultez, que la France peut apporter à satisfaire en quelque point les Protestans, facilitans d' abord tout ce qu' ils desirent, de sorte que la Religion Catholique, dont ils sont si grands Zelateurs, souffre en plusieurs choses pour leur interêt, n' étant pas cependant à propos

pos

pos de nous y opposer, puisque d' un côté nous donnerions lieu à nos ennemis, de nous mettre mal avec partie de nos amis, lorsqu' ils leur feroient voir, que la Maison d' Autriche même leur est plus favorable que la France, & de l' autre il dépend d' eux de leur accorder les satisfactions, qu' ils voudront.

On estime aussi, qu' il ne peut y avoir du danger de faire savoir aux mêmes Députez, tout ce qui viendra en nôtre connoissance des pensées favorables, que les ennemis ont pour le Prince Palatin, au préjudice de leur Maître, parce que, quand même il se contentera des propositions, qu' ils feront pour ajuster ses interêts, soit pour l' Electeur, soit pour la recompense du haut & bas Palatinat, il aura plus de sujet d' étre satisfait de la France, lorsqu' il reconnoîtra que, si les ennemis eussent eu, comme ils y étoient obligez, aussi bonne intention que nous en son endroit, il y eût peut-être eu moien de lui procurer de plus grands avantages.

Quant à ce qui regarde le Palatinat, il est bon que Messieurs les Plenipotentiaires sachent, qu' en divers tems l' on a reçu beaucoup d' avis, qu' il se fût tenu bien heureux de pouvoir seulement rentrer dans la possession de ses Etats sans Dignité Electorale, & la pensée de feu Monsieur le Cardinal de Richelieu, a toûjours été de faire en sorte que cette Dignité demeurât, par le moien de la France, à Monsieur de Baviere, afin que cela nous servit, pour l' obliger à embrasser tous nos inter-

êts

êts d' Allemagne, & à s' attacher à nous autant que faire se pourra.

On souhaiteroit encore ici à présent la même chose, & avec autant & plus de raison que les avantages, que la France & ses Alliez ont remportez depuis la mort du Cardinal, nous donnent lieu d' esperer de plus grandes satisfactions en Allemagne, qu' on n' auroit pas fait en ce tems-là.

Il faut donc essayer de le favoriser adroitement en tout ce qui se pourra là-dessus, bien entendu, que le dit Duc de Baviere y correspondra de son côté, comme il doit, sans pourtant qu' il puisse paroître, que nôtre pensée va a faire demeurer le dit Palatin sans le dit Electorat, si ce n' est qu' il y ait beaucoup de jour de pouvoir esperer, à quoi le Duc de Baviere peut plus contribuer qu' aucun autre, se tenant ferme & feignant ne vouloir en aucune façon s' accommoder, que le dit Electorat ne lui demeure.

On nous écrit, que le dit Palatin parle comme esperant tout de la Couronne de Suede & des Protestans, & pour la France, comme ne pouvant en cela que suivre le sentiment des deux autres, ce qui n' est pas fort obligeant.

D' ailleurs on n' a pas grand sujet de former bonne opinion d' un Prince, qui étant si étroitement Allié avec le Roy de la Grande Bretagne, & en ayant reçu en tout tems l' assistance, & les marques d' affection qu' il en pouvoit attendre, quand il l' a vu en guerre contre ses Sujets, il a suivi le

parti

parti de ceux-ci, & s' est engagé volontairement, recevant une espece de pension de trente-deux mille écus par an. S' il ne pouvoit pas faire paroître au dit Roi d'être touché du mauvais état de ses affaires, personne du moins ne le contraignoit à sortir de Hollande, pour aller témoigner au Parlement la part, qu' il prenoit dans leurs interêts.

On ne sait pas, s' il y aura moien dans le retablissement de ce Palatin dans ses Etats, de ménager quelque chose à l' avantage de son frere, qui s' est marié ici, comme seroit de lui procurer quelque demeure independante ; ce que l' on desire, tant parce qu' il a abjuré, Dieu merci, l' heresie, que parceque pour d' autres considerations on ne veut pas consentir, que cette nouvelle famille de Prince s' établisse dans le Royaume. Sa Majesté recommande à Messieurs les Plenipotentiaires, de faire en sa faveur tout ce qui dépendra d' eux.

Il y a apparence, que les Protestans, & particulierement le Député de Strasbourg auroit songé à l' instance sur la démolition de Philipsbourg, & de Benfeld, mais il y a lieu d' esperer, que ce, que les dits Plenipotentiaires ont dit à Salvius, & les soins, qu' ils auront depuis continué de prendre, pour empêcher cette demande, auront produit un bon effet. En tout cas, quand il ne seroit pas aisé d' obtenir davantage, il faudroit se conduire adroitement, afin que le rasement ne tombât, que sur Benfeld, puisqu' étant démoli il ne nous donneroit aucune peine, & en cas de brouillerie on pourroit

toûjours se saisir du poste, qui seroit bientôt fortifie. Cependant nous aurions épargné à present la recompense, qu' il faudroit donner à la Couronne de Suede, laquelle se pourra rendre facile à consentir à ce rasement, afin de parvenir plutôt aux satisfactions, qu' elle prétend d' ailleurs.

Sa Majesté s' assure, que les dits Sieurs Plenipotentiaires n' omettront rien pour essayer de gagner les Députez les plus capables de contribuer quelque chose dans la conclusion de la Paix, à procurer la satisfaction de cette Couronne, & afin, qu' ils ne manquent pas de moiens on leur envoye, pour cet effet, par la voye du Sieur Hœufft, une remise de cent mille Livres, lesquelles ne devront être employées pour quelque chose, que ce puisse être, qu' à cette sorte de dépense, pour laquelle, quoique les finances du Roi soient assez épuisées, on ne plaindra rien qui soit utile.

L' Abbè Mondain a fait savoir ici, que Bellitia écrivoit à l' Ambassadeur de Savoye & en Piedmont, comme ensuite des nouveaux ordres, qu' il avoit reçus depuis peu de Madame de continuer à faire sa charge, & agir en toutes occasions en qualité de Ministre, il avoit commencé à le faire, & même avoit conferé avec le Sieur de Boulanger, Secretaire de l' Ambassadeur de France. On n' a que dire à une chose faite, Sa Majesté recommande seulement à l' avenir, qu' on rompe tout commerce avec ce personnage, & cependant elle songera ici aux moiens d' obliger Madame de Savoye à avoir plus de respect, qu' elle n' a pour ses intentions,

sans

ſans relâcher de la protection, qu' elle eſt reſolue de donner juſqu' au bout à Monſieur de Savoye ſon fils, qui ne doit pas ſouffrir de la mauvaiſe conduite de ſa Mere.

Pour concluſion, la pieté de Sa Majeſté la faiſant continuellement mediter aux moiens de procurer de plus en plus les avantages de la Chrétienté, pour correſpondre au rang, qu' elle a de Fils aîné de l' Egliſe.

Sa Majeſté deſire avoir l' avis des dits Sieurs Plenipotentiaires, ſur la rupture de la France avec le Turc, avant qu' on puiſſe faire la Paix.

Mettant en concluſion ſi les motifs, qui ont juſques à préſent détourné les Rois ſes prédeceſſeurs de prendre cette reſolution, ont encore aujourd' hui la même force, & ſi elle doit les imiter dans cette conduite, ou ſi le bien de la Chrétienté doit prévaloir en cela, notamment étant joint à un interêt particulier, que la France auroit alors de ſe décharger de quantité de Soldatesque ſuperflue, laquelle étant oiſive, pourroit donner lieu à des remuemens dans le Royaume, qui ſeroient de beaucoup pires, que la Guerre dont nous ſerions ſortis.

Les dits Sieurs Plenipotentiaires examineront encore, ſi la Paix ſe faiſant dans l' Empire avec aſſurance, que les Eſpagnols n' en ſeront en aucune façon aſſiſtez, il y aura moien de ménager quelque choſe au profit de la Chrétienté, ſans nous déclarer tout-à-fait contre le Turc, ſi tant eſt, qu' il

continuât la Guerre & ſes progrès. A Paris le 9. Decembre 1645.

Louis,

De Lomenie.

Num. XVII.

Des Comte de Brienne Schreiben an eben dieſelben, auf was vor Art man einen Waffen-Stillestand mit Spanien und in Italien eingehen könte, denen Spaniern aber müſte man auf keine Art die Inclination darzu mercken laſſen; Venedig lieſſe ſehr um würckliche Friedens-Tractaten anhalten, man habe ſich aber mit Abweſenheit der Holländer entſchuldiget. d. d. Paris, den 9. Decembr. 1645.

NE me ſemblant pas, que le ſujet, qui eſt marqué dans votre Dépêche commune du voyage de Monſieur Salvius, ait été aſſez important pour le faire ſortir d' Oſnabrug, ces Meſſieurs étant de leur naturel aſſez malaiſez à renouer une Conference, d' autant plus dans la croyance, qu' il ſoit venu à Munſter pour voir de plus près ce, qu' il pouvoit eſperer de la Négociation introduite par Roſenhan, que vous me mandez d' avoir cru, qu' il avoit plutôt fait ce voyage, pour montrer de n' être pas en demeure, que pour rien déterminer: c' eſt pourquoï j' attens avec impatience la nouvelle de ce, que vous avez pû reconnoître, depuis l' arrivée du Courier de la Buiſſonniere, eſperant, qu' au même tems j' apprendrai auſſi, qu' il n' y a rien à craindre de ce côté-là.

Pourvu,

Pourvu, que nous soyons en cela libres de toute crainte, & que nous puissions nous bien assurer de la foi des Suedois, comme il semble, que nous pouvons vivre maintenant en repos du côté de Messieurs les Etats & du Prince d' Orange, & que d' ailleurs on voye après l' arrivée de Trautmannsdorff, tel avancement dans le Traité de l' Empire, que les Espagnols puissent apprehender de demeurer seuls dans la Guerre, j' estimerois absolument, que dans une pareille conjoncture l' on pourroit hardiment proposer d' être prêts de nous accommoder avec l' Espagne, moyennant que tout ce que nous avons occupé sur eux, nous demeure, convenant seulement d' une Trêve pour le Portugal.

Et au cas, que l' on trouve trop de résistance à composer ce parti, je croirois, que consentant d' autre part à une longue Trêve pour la Catalogne, compris même Roses si on ne pouvoit mieux, & retenant dès à present, en vertu de l' accommodement, tout ce que nous possedons ailleurs, même le Comté de Rousillon, sans que les Espagnols y puissent jamais rien prétendre, & trouvant quelque expedient pour les affaires de Portugal, l' Espagne y condescendroit volontiers, soit pour la crainte d' un plus grand mal, & pour s' en garantir, soit pour l' esperance, qu' il conserveroit toûjours de recommencer la Guerre, avec plus de bonne fortune quand la Trêve de Catalogne seroit experiée.

Et en ce cas nous aurions un beau moien de satisfaire Messieurs les Etats, puisque nous pourrions regler la durée de la Trêve pour la Catalogne, sur le tems de celle qu' ils accorderoient avec les Espagnols.

On pourroit aussi consentir à la même Trêve pour l' Italie, au cas, qu' il se rencontrât trop d' obstacles à y faire la Paix, soit pour la restitution de Verseil, ou soit à l' égard de ce, qui devra être fait de Cazal. Je replique de nouveau, que l' on ne doit pas trouver étrange, si je suis persuadé de ce, que dessus, puisque recevant chaque jour la confirmation de ce, que je vous ai déja mandé, que le Roi d' Espagne, par le conseil de ses plus sages Ministres, étant resolu de faire la Paix à quelque condition, que ce soit, s' il ne peut venir à bout de nous separer d' avec quelqu' un de nos Alliez, il me semble de ne raisonner pas mal quand je dis, qu' est-ce, que le Roi d' Espagne ne trouvera pas faisable, si non seulement il desespere de cette desunion, mais, qu' en effet il se voit réduit en état de craindre la sienne d' avec l' Empereur, le Duc de Baviere se laissant assez entendre, qu' il sera forcé par les Princes & Etats de l' Empire d' accepter la Paix sans l' Espagne.

Cette esperance, que j' ai de voir arriver ce que je dis, est encore bien fortifiée par la réflexion, que je fais sur le discours, que m' ont souvent tenu le Nonce & l' Ambassadeur de Venise, montrant le faire avec grand fondement, que pourvu, que l' on trouve moien de sauver en quelque façon au Roi d' Espa-

d' Espagne, les interets qui le touchent le plus, qui sont ceux de la Catalogne & du Portugal, on ne sauroit faire de propositions sur le reste des choses, que l' on ne dût se promettre de l' obtenir sans beaucoup de retardement. Il y en a qui croyent que parmi les autres raisons, qui obligent les Ministres d' Espagne, à presser pour entrer sans perte de tems en matiere, & à traiter avec nous, ce ne soit pas la moindre, celle de l' apprehension, qu' ils ont, que quand nous connoîtrons de pouvoir conclure avec l' Empereur sans les Espagnols, ou nous resoudrons de continuer la guerre avec eux, pour profiter davantage avec eux du mauvais état où ils sont, ou nous pretendrons en ce cas des conditions bien plus avantageuses, que nous n' aurions fait autrement, & ils croyent, que le remede à cela c' est de nous faire declarer par avance nos prétentions, parce, qu' ils jugent, que nous ne pourrions pas avec bienseance nous en departir ni les accroître après dans les progrès de la Negociation. Cette pensée merite quelques réflexions de vous autres Messieurs, afin, que vous en puissiez profiter par les voyes, que vôtre prudence jugera les meilleures.

Les Espagnols avoient autant consideré la Trêve, comme un port qui ne pouvoit leur manquer dans l' orage present, pourvu qu' ils voulussent consentir, qu' elle fût à longues années, s' étans flatez, depuis le commencement de la Guerre, qu' il dépendroit d' eux en tout tems de la conclure par cette voie. Aujourd' hui la conduite,

que vous autres Messieurs avez tenue à Munster, & nous ici pour les desabuser, que l'on voulût entendre à une suspension d'armes, en quelque façon qu'elle pût être proposée, & le bon état de nos affaires, qui nous donne lieu de prétendre de nous assurer par une Paix, ce que nous n'eussions tenu qu'incertainement par une Trêve, fait qu'ils sont desesperez de s'être trompez dans leur calcul. C'est pourquoi j'estime qu'en quelque résolution, que nous soyons pour prendre, selon les conjonctures, il faut, pour tirer plus de profit dans celle-ci, se montrer plus que jamais éloigné de prêter l'oreille à des propositions de suspension d'armes, & essayer de bien imprimer dans l'esprit des Médiateurs, les raisons de n'y pas entendre, afin que nos ennemis ne voyant aucun jour de rien esperer la-dessus, se résolvent promptement de proposer à nous laisser la plus grande partie de nous conquêtes, & ce par une Paix; & comme ils prétendent par ce moien la restitution du reste, & que nous tiendrons toûjours bien à ne vouloir rien lâcher, cette contestation produise insensiblement pour la terminer la proposition d'une Trêve, pour la portion qui sera en dispute, à laquelle nous pourrions alors consentir, témoignant de le faire pour ne retarder plus longtems le repos de la Chretienté, quoique la bonne assiette de nos affaires nous dût persuader, que nos ennemis nous donneroient toute satisfaction, si nous voulions tenir bon, de crainte d'empirer encore leur condition par la continuation de la Guerre.

Guerre. Cet article merite une très-grande réflexion, & que l'on s'en souvienne souvent.

On n'avoit retiré de l'Assemblée le Député de Catalogne, que pour les raisons que vous savez. Si vous autres Messieurs jugez à propos dans ces conjonctures d'y avoir quelqu'un, de la part de ses Peuples, ce que je tiens extrémement problematique, vous prendrez, s'il vous plaît, la peine de m'en avertir, & on y pourvoira aussitôt.

Je me suis étendu dans le Memoire du Roy, sur le fait de Baviere, de sorte qu'il ne me reste rien à y ajoûter, me contentant de vous envoyer la copie de deux de ses Lettres, que Monsieur le Nonce a reçuës depuis peu.

L'Ambassadeur de Venise m'a vu depuis quelques jours, & a extremement insisté pour nous faire entrer en matiere, s'étendant fort sur ce qu'il connoît, que les Députez de Messieurs les Etats ne veulent point se rendre à l'Assemblée, & qu'ils ne peuvent pas trouver mauvais, que se plaignans eux-mêmes, que l'on n'y fait rien, on leur ôte tout prétexte de n'y pas venir.

Je lui ai reparti, que les Espagnols en étoient la véritable cause, qu'ils tâchoient d'introduire avec eux des Négociations particulieres, qu'ils publioient, qu'ils leur porteroient jusques chez eux la Paix ou la Trêve, aux conditions qu'ils pourroient souhaiter de toute la Chrétienté, que néanmoins, graces à Dieu, tous leurs artifices n'avoient de rien servi, qu'a faire connoître que la foi de nos Alliez est inébranlable.

Je lui ai après fait voir une Lettre du Sieur Brasset, qui marque, que les dits Sieurs Députez se preparoient tout de bon à partir bientôt, & que leur équipage étoit déja en chemin.

La conclusion du Discours a été, que les Médiateurs étoient en impatience d' entrer en Traité, parcequ' ils avoient en main des expediens à proposer pour la Paix, proportionnés à l' état de nos affaires, & à celui de nos ennemis.

Il nous est arrivé cette semaine un petit malheur, qui est la surprise du Fort de Mardick, par les ennemis. Il m' a d' autant plus touché, qu' ayant toûjours douté qu' il arriveroit, je n' avois rien omis pour l' empêcher; ce qui eût été facile, si on eût pris le soin de faire ce que j' ai mandé par cinquante Lettres sur ce sujet-là.

Je vous envoye la copie de celle que j' écrivis hier à Monsieur le Marêchal de Gassion, par laquelle vous en apprendrez autant, que je pourrois vous en dire.

On a donné les ordres pour faire arrêter les Sieurs de Chanleu & Godailles, mais cela ne reparera pas la perte que l' on a faite. A Paris, le 9. Decembre 1645.

Num. XVIII.

Derer Evangel. Fürsten und Stände

Gravamina, wie sie solche denen Kayserl. Gevollmächtigten zu Oßnabrück am 10. Dec. 1645. eingehändiget.

WJe sehr die Evangelischen, zuwider dem Passauischen Anno 1552. aufgerichteten Vertrag, und dem 1555. verglichenen hoch-betheuerlichen Religions-Frieden, wie nicht weniger zu entgegen allen andern Reichs-Constitutionen gedruckt, und iederzeit beschweret worden, ist etlicher maßen aus nachfolgenden der Evangelischen bis dato vergeblich geklagten Gravaminibus zu ersehen, welche aber gleichwohl nicht darum erzehlet werden, Trennung zu machen, iemands zu beleidigen, oder den Religions-Frieden und andere Reichs-Constitutiones in einigen Disputat zu ziehen, sondern nur zu erweisen, was disfalls für Obstacula Pacis offenbar am Tage liegen, ohne deren Wegräumung kein sicherer Ruhestand im Reich zu hoffen, noch zu vermuthen, daß die löblichsten Cronen, welche ihre Securität in der Teutschen Beruhigung setzen und fundiren, die Waffen niederlegen werden, ehe und zuvor diese starcke Quelle des Mißtrauens, Widerwillens und daraus folgenden Zerrüttungen, durch gütliche Beylegungen gäntzlich und aus dem Grunde gehoben und abgeleget werden.

Und

Und zwar 1.) geben die Catholischen vor, wann ein Ertz-Bischoff, Prälat oder von Capitularen und Canonicis zur Augspurgischen Confession trete, mache er sich hiedurch seines Ertz-Bisthums, Prælatus und aller Beneficien verlustig, wann auch gleich das Capitul damit zufrieden sey, oder auch selbst zur Augspurgischen Confession sich bekennen wolte. Zu welchem Ende und mehrerer Behauptung dieses Intents seynd durch die Päbstl. Censur, was in allen hohen und andern Stifftern und Collegial-Kirchen die Juramenta und Statuta geschärffet und unterbauet, daß dem Evangelischen Primat, Ertz- und Bischöffen keine Regalia, es haben dann dieselben das Publicum und Belehnung vom Pabst empfangen, geliehen, sondern sie pro inhabilibus geachtet, und ihnen weder Session noch Votum auf Reichs-Versammlungen gestattet werden wil.

Welches dann wider die hellen klaren Worte des Religion-Friedens läufft, dann allda stehet die Regula mit Teutschen unbewundenen Worten, daß kein Stand des Reichs, von wegen der Augspurgischen Confession abgedrungen, sondern bey solcher Religion, Land, Leuten, Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten ruhiglich und friedlich gelassen werden solte.

Dergleichen Universal-Regul auch allbereit zuvor 1541. ingleichen mit Aufhebung aller widrigen Abschiede 1544. wie nicht weniger 1552. zu Passau beliebet worden, so hat auch das Churfürstl. Collegium 1555. bey ersten Entwurff

des

des Religion-Friedens, keine Aenderung begehret, noch hierinnen begehren können, daß die Evangelischen, da man eben beysammen, die vorigen Friedens-Handlungen zu ergäntzen, und eine unpartheyische Gleichheit einzuführen, ihrer Religion zu grösstem Nachtheil von obgemeldter Regula und Jure quæsito abschreiten, ihnen selbst und ihren Glaubens-Genossen den Zugang zu geistlichen Würden und Nutzungen versperren, und mit unauslöschlichen Schimpff und Gewissens-Verletzung ihre Religion selbst vor eine verworffene Lehre und causam & modum amittendi dominia & dignitates machen solten.

Ob auch gleich etliche Geistliche bey Aufrichtung des Religion-Friedens erinnert, man möchte zu dem Wort Stand, das Wörtlein Weltlicher hinzusetzen, so haben sie doch solche Restriction nicht erhalten, sondern es ist auf der Evangelischen Remonstration, daß solch Begehren denen Reichs-Abschieden 1541. ingleichen 1544. stracks entgegen lieffe, bey der Generalität des Worts gelassen worden.

Wie dann solches alles und anders mehr, als 1583 Gebhardus, Archiepiscopus & Elector Colonienfis, darum daß er die Augspurgische Confession angenommen, zu nicht geringen Schimpff und Præjudiz Kayserl. Majestät und des Reichs, auf Befehl des Pabsts, seines Ertz-Stiffts und Chur-Dignität entsetzet worden, allerhochst gedachter Kayserl. Majestät von Chur-Pfaltz, Sachsen und Brandenburg mit so stattlichem

Grun-

Grunde zu Gemüth geführet worden, daß Sie es, wie Thuanus saget, nicht verantworten können, sondern als vor einem Scopulo stillschweigend vorbey passiret.

Sonsten bemühen sich aber die Catholischen, exceptionem a regula zu probiren, und beyzubringen, daß obangezogene Regula nur von weltlichen Ständen zu verstehen sey; dann, sagen sie, von den geistlichen Ständen, die zur Augspurgischen Confession treten, wäre in §. des Religion-Friedens, der sich anfähet: Und nachdem ꝛc. gar ein anders verordnet, welchen §. sie den geistlichen Vorbehalt nennen.

Nun ist es gewißlich sichtbar und greiflich, daß dieser §. gantz verbindlich sey, und vim legis niemahls gehabt. Denn was in vorigen Reichs-Abschieden, ja eben in hac ipsa constitutione pacis religionis in genere verwilliget, und verordnet, daß kein Stand um der Augspurgischen Confession willen seine Landes-Herrlichkeit verliehren solle, das soll dieser von den Catholischen angeführter §. corrigiren, und respectu der geistlichen Stände ein anders ordnen, da doch in ipso contextu desselben ausdrücklich stehet, daß die Stände sich hierinnen nicht vergleichen können.

Nun ist ja einem ieden, der von Teutschen Sachen nur ein wenig Wissenschafft träget, nicht unbekannt, und aus iezo heraus gelassener Kayserlicher Resolution Artic. 5. mit mehrerm zu ersehen, daß in dem Römischen Reiche kein neu Gesetze gegeben, noch die alten interpretiret wer-

werden könten, es geschehe denn mit Einwilligung der gesamten Reichs-Stände. Darzu 2.) auch dieses kömmt, daß Anno 1552. zu Passau verglichen worden, es solte in Religions-Sachen das mehrere nicht gelten, damit kein Theil des Uberstimmens sich zu befahren haben möchte.

Dieweil dann ad validitatem cujusque actus nicht allein Voluntas, sondern auch Potestas erfordert wird; So folget aus denen vorhergehenden unwidersprechlich, daß, ob es schon bey Einrückung dieses §. und vermeynten Vorbehalts, König Ferdinando und denen Catholischen Ständen an Willen nicht ermangelt, doch gleichwohl potestas ipsorum sich dahin nicht erstrecket, die Reichs-Satzung und Religion-Frieden ihres Gefallens, ohne Einwilligung der Evangelischen, welche diesem §. für, bey und nach dem Religion-Frieden beständig widersprochen, zu restringiren und zu ändern, sondern, was solcher gestalt geschicht, und also auch dieses gerühmte Reservatum, ist an sich selbst null und unkräfftig.

Daß aber hieraus von den Catholischen die Instanz pfleget gegeben zu werden, es hätten diesen Punct König Ferdinando die Evangelischen heimgestellt, ist dem Buchstaben des Religion-Friedens und denen Reichs-Actis gantz entgegen; Denn die bezeugen klärlich, daß die Evangelischen in diese Dinge niemahln gewilliget, sondern König Ferdinand hat auf Kayserliche Heimstellung und Gewalt also hinein gesetzet, welche Gewalt

walt und Heimstellung aber dieses nicht würcken kan, als Se. Königl. Majestät invitis statibus eingesetzt, hätte können fürschreiben.

Ohne ist es nicht, die Evangelischen haben sich vernehmen lassen: Sie könten Ihro Röm. Königl. Majestät weder Maaß noch Ziel geben, was sie aus Heimstellung Kayserl. Majestät thun oder lassen wolten, aber stracks darauf und in eodem scripto bedingen sie mit ausgedrückten Worten: sie vor ihre Person könten in das Reservatum nicht willigen, sie ja endlich das factum inserendi reservati nicht wehren können, haben sie zum wenigsten nur die Worte zu mildern gebeten. Damit aber so wenig in das Reservatum gewilliget, als einer pro confesso zu halten, wann er seinen Gegenpart bäthe, er möchte das übergebene Libell ändern, und die anzüglichen verkleinerlichen Worte aussen lassen, die in fine aber des Religion-Friedens befindliche Assecuration und Subscription berufft sich auf das, was obstehet.

Nun stehet aber oben, nemlich in contextu des Religion-Friedens, daß die Evangelischen in das vermeynte Reservatum nicht gewilliget.

Welchen Dissensum bey allen künfftigen Reichs-Versammlungen und anderer bequehmen Gelegenheit sie eyfrig wiederholet, und hat sich absonderlich Kayser Ferdinand I. den 17. Febr. 1557. erboten, solcher Widersprechung eingedenck und geständig zu seyn, daher auch Kayser Maximilianus II. de Anno 1566. in einer ertheil-

ten

ten Kayserlichen Resolution diesen Punct vor streitig hält, der in GOttes Namen auf andere fügsame Tractaten zu verschieben, und neben andern unverglichenen Religions-Puncten zur Christlichen Vergleichung zu bringen sey.

Wiewohl es an Seiten der Evangelischen für unstreitig gehalten wird, und nichts billiger ist, als daß zu Folge so vieler klarer Reichs-Abschiede, die das Fundament des innerlichen Friedens und Wohlstandes des Römischen Reichs darauf setzen, daß kein Stand, er sey Geist- oder Weltlich, um der Augspurgischen Confession willen beschweret, verachtet, oder seiner Lande und Herrlichkeit beraubet werden solte, die Catholischen von ihrem prætendirten ungegründeten Reservato, als welches verbis, rationi & intentioni constitutionum Imperialium diametraliter entgegen läufft, dermahleins abstehen, Römische, Churfürstliche, Gräfliche, Herrliche und andere Häuser, auch alte Adeliche und andere ehrliche qualificirte Personen, derer Vorfahren doch die meisten hohen Stiffter fundiret, auszuschliessen, ferner nicht begehren, sondern die dißfalls geänderten Juramenta und neuerlich gemachten widrigen Statuta in vorigen Stand, und denen Reichs-Abschieden gemäß, einrichten, auch, wie bishero ohne allen Fug geschehen, der Evangelischen Ertz-Bischöffe und Prælaten Beleihungen mit den Regalien, gebührenden Titul und Admission ad Sessionem & Votum in Reichs-Deputation-Visitation- und Revision-Tägen, auch an-

dern Conventen hinfürder nicht fechten oder denen Evangelischen einigerley Weise den Zutritt zu denen hohen und andern Stifftern, Prælaturen, Capituln, Ritter-Orden, Commenden Beneficien sub prætextu jurium Papalium, (welche doch fürlängst sulpendiret) verhindern, noch sonsten andergestalt schwer machen, vielweniger diejenigen Geistlichen, die zur Augspurgischen Confession sich bekennen, von ihrem Amt Dignität und Nutzungen dringen, sondern alles, was dem zu entgegen gehandelt worden, ehistens und gäntzlich abthun, auch, wie nicht unbillig, es dahin vermitteln daß in denen Ertz- und Stifftern, davon die Evangelischen Ertz- und Bischöffe, wie auch Canonici de facto verstossen worden, zum förderlichsten Evangelische Canonici nicht allein zur Perception der Præbenden, sondern auch ins Capitulum recipiret, so wohl bey ehester Sedis-Vacanz Evangel. Ertz-Bischöffe und Prælaten eligiret, oder postuliret, und also, was zum Nachtheil der Evangelischen geschehen, wiederum emendiret werden möge.

Daß die Bestellung und Anordnung des publici exercitii Religionis, Kirchen-Ordnung, Ceremonien, und was dem ferner anhängig, immediate von dem jure territoriali dependire vermag der Religion-Friede 1555. ausdrücklich, und habens ihnen Churfürsten und Stände allbereit 1526 vorbehalten, in ihren Londen es also zu verordnen, wie es gegen GOtt und die Römisch-Kayserliche Majestät zu verantworten; den Augspur-

spurgischen Confeßions-Verwandten ist zu allem Uberfluß 1541. mit gutem Wissen und Willen der Catholischen, vom Kayser Carolo V. eine absonderliche Declaration hierüber gegeben, und 1544 den Evangelischen Stifftern und Clöstern so wohl, als den Catholischen providiret worden, daß die Renth und Zinße, so ihnen aus andern Fürstenthümern und Landen gebühreten, unweigerlich solten gefolget werden; und weil die Evangelischen solchem ihren Juri bey Schliessung des Religion-Friedens niemahls renunciiret, auch im Religion-Frieden, wie allerhöchstgedachte Kayserliche Majestät in Dero Resolution selbsten anführen, eben dieses fundiret, daß die cura Religionis und deroselben Bestellung dem Domino territorii gebühret, so kan ja niemand verläugnen, daß den Evangelischen noch diese Stunde freystehe, dasjenige, was zu Bestellung des publici exercitii Religionis gehörig ist, Christlich zu disponiren, Kirchen-Ordnung zu machen, und mit denen zur Geistlichkeit gewidmeten und in ihren Landen gelegenen Gütern solche Verfügung zu thun, wie es der gottseligen Fundatorum Christliche Intention und Beförderung GOttes Ehre, auch des Orths Zustand erfordert. Wie dann die Evangelischen solche Disposition über dergleichen hinter ihnen gelegene geistliche Güter iederzeit behalten und geübet haben.

Da hingegen aber sich die Catholischen wider Recht und Billigkeit unterfiengen, diesem allerfürnehm-

fürnehmsten juri superioritatis der Evangelischen mancherley Eintrag zu thun, alles unter dem nichtigen Vorwand die Mediat-Stiffte Clöster und Kirchen, welche von denen Geistlichen tempore Passaviensis transactionis sive naturaliter sive civiliter, sive etiam interimistice wären possidiret worden hätten von Churfürsten und Ständen der Evangelischer Religion ob sie schon in ihren Territoriis gelegen, nicht können reformirt werden; Und dieses Vorgeben zu erweisen, arunden sie sich auf den §. Dagegen ꝛc § Dieweil auch ꝛc. § Damit ꝛc. und § Als auch ꝛc des Religion-Friedens, und wird im Kayserlichen Edict 1629. gemeldet daß dieses mit dem Reichs-Abschied 1544. allerdings correspondire, da weder in diesen §§. noch in gemeldtem Reichs-Abschiede 1544. der Evangelischen Freyheit die Mediat-Stiffter Clöster und andere geistliche Güter zu reformiren, mit keinem Wort etwas benommen wird, sondern der Sensus literalis bringet an sich selbst gar ein anders mit, und ist anders nicht; die allegirten §§ sind aus dem Reichs-Abschiede Anno 1544. genommen und formiret worden, und haben keinen andern Verstand, als daß denen Reichs-Ständen wie auch denen Mediat-Geistlichen und Ordens-Leuten, welche der Religion halber anderstwo Residenz nehmen, die Remitt und Zinßen, so aus der Evangelischen Landen an selbe Orthe gehören, abgefolget werden sollen, so viel daran die Geistlichen zur Zeit des Passauischen Vertrags annoch im

Besitz

Besitz gehabt. Daß solches der rechte Verstand sey, bezeuget Kayser Carolus V. in der Instruction, die Se. Kayserliche Majestät Dero Commissariis 1555. nach Augspurg mitgegeben hat, im §. Und wiewohl ꝛc. und ist Sr. Kayserl. Majestät Explication desto höher zu achten, dieweil sie offtgedachten Reichs-Abschied 1544. auf allerunterthänigste beyderseits Religions-Verwandten Heimstellung selbsten aussen lassen.

Es würde über dieses der Catholischen ungleiche Interpretation eine Correction vieler anderer Reichs-Abschiede mit sich bringen, und erzwingen, daß die Evangelici ihren Rechten renunciiret hätten, welches aber, wo nicht expressa verba vorhanden, aus blossen Conjecturen nicht zu behaupten ist ꝛc. Dieses alles hat denen Herren Cameralibus zu Speyer dieses beständige Axioma an die Hand gegeben, cujus est Regio, ejus est de Religione dispositio, und verursachet, daß sie diese Quæstion, so denen Evangelicis von denen Catholischen, wegen der nach dem Passauischen Vertrag eingezogenen Mediat-Geistlichen Güter movirt werden will, niemahls decidiren wollen, sondern es ad Comitia Imperialia remittiret. Die Catholischen aber haben hingegen andere Wege ergriffen, und durch ausgebrachte geschwinde Proceß-Mandata und Commissiones vom Kayserlichen Hofe, sonderlich aber das Anno 1629. emittirte Edict, und darauf gestellte eilfertige Executiones, die Evangelischen aller Orthen angefallen, und ihnen hin und wieder

viel Stiffter, Clöster und andere geistliche Einkünffte, causa non cognita, und da mancher Stand nicht gewust, oder erfahren können, wer ihn verklaget habe, mit Gewalt hinweggenommen.

Soll demnach beständiger Friede und gutes Vertrauen wiederum gestifftet werden, so ist in alle Wege vonnöthen, daß die Catholischen von dergleichen wider-rechtlichen Thätligkeiten hinführo abstehen, Churfürsten und Stände Evangel. Religion in ihren Landen (und zwar die Reichs-Städte, obgleich bey Aufrichtung des Religion-Friedens beyde Religionen bey ihnen nicht getrieben worden, noch vielmehr aber, wo solches gewesen, und da es in den Stand ohne Verzug billig wiederum zu setzen, als welche die jura superioritatis so wohl als andere unmittelbare Stände haben, nicht allein in der Ring-Mauer, sondern auch in ihren habenden Territoriis,) an dem Christlichen Reformation-Werck nicht hindern, sondern ihnen allerseits Anno 1618. und zuvor, abgenommene Stiffter, Clöster und Kirchen, Schulen, Hospitäler, geistliche Einkünffte, und dergleichen wiederum einhändigen, und an derselben Disposition und Administration nicht den geringsten Eintrag thun, welches alles von der freyen Reichs-Ritterschafft und derselben Erbgehuldigten Unterthanen und Hintersassen nicht weniger zu verstehen.

Dabey es aber auch keine andere Meynung hat, denn daß an denjenigen Orthen, da verschiedener

dener Stände, oder anderer unmittelbarer Obrigkeit zugethane Unterthanen vermenget beysammen wohnen, auch das universale jus territorii, (als welches zumahln ad effectum juris reformandi Religionem, aus dem eines oder andern Theils separatim hergebrachten simplici & mero jure gladii, seu criminali jurisdictione keinesweges zu erzwingen,) untereinander vertheilet oder auch in dubio bestehet, es der Religion halber in den Stand, welchen eine iede vorbemeldte Obrigkeit jure proprio, oder auch per pacta & conventiones hergebracht, und zumahln sich in selbiger Possess in Anno 1688 befunden, gelassen, und respective restituiret werden solle.

So viel aber die Reichs-Städte betrifft in welchen zur Zeit des Religion-Friedens beyde Religionen zugleich im Gang gewesen hätte es, nach Inhalt ietzterwehnter Constitution, billig dabey bewenden sollen. Wie nun solche Reichs-Städte tractiret worden, stehet das klägliche Aachische, Augspurgische, Dünckelspielische und viele andere Exempla für Augen; Und ist die höchste Billigkeit, daß auch hierinnen, wie nicht weniger bey denen Mediat-Ständen und Städten, welche das Exercitium Religionis quovis legitimo modo hergebracht, darinnen alles in vorigen Stand unverzüglich gesetzt werde, dessen dann in sehr vielen Supplicationen und Intercessionibus, wie männiglich bekannt, gantz unwiderlegliche Rationes angeführet worden, die anhero, als Reichs-kundig, zu wiederholen unvonnöthen ist.

3.) Bey Abhandlung des Religions-Friedens ist auch dieses beschlossen und verwilliget worden, daß die Evangelischen Unterthanen, so unter Catholischer Obrigkeit gesessen, der Religion halber nicht solten verdrungen werden, sondern es solte in ihrer Willkühr stehen, zu verbleiben, oder gegen Erlegung billiger Nachsteuer anderswohin sich zu wenden. Wiewohl nun die Disposition des Religion-Friedens auch in diesem Passu deutlich gnug ist: So haben doch die Catholischen bey Zeiten zu scrupuliren angefangen, deshalben dann König Ferdinand ihnen den 20. Sept. 1555. ernstlich zu Gemüthe führen lassen, daß, wann die Unterthanen des Religion-Friedens nicht geniessen solten, so wäre es nur ein halber und hinckender Friede, der das glimmende Feuer unter der Aschen liegen ließ, man hätte dabey zu betrachten, daß nicht allein zwischen den hohen Ständen, sondern vielmehr unter Obrigkeit und Unterthanen, allem aus dem Gewissens-Zwang herrührenden Mißtrauen, Unruhen und Unheil vorzukommen wäre. Derowegen man auf allgemeine durchgehende Gleichheit, und nichts aufs Particular zu verändern, willig und geflissen seyn solte, und was die Contenta dieser tapffern Königl. und Christlichen Vorhaltung mehr gewesen. Worauf die Catholischen Chur-Fürsten und Stände die gantze Sache und diesen Punct Königl. Maj. zu erklären anheim gestellet, inmaßen dann Se. Königl. Maj. noch vor Publicirung des allbereits abge-

abgefaßten Religion-Friedens eine Declaration ertheilet, daß die Unterthanen bey ihrem hergebrachten Exercitio Augustanæ Confessionis gelassen werden solten.

Gestalt auf dem Wahl-Tage zu Regenspurg 1575. solche Declaration originaliter fürgeleget, auch von denen Geistlichen Herren Chur-Fürsten als richtig recognosciret, und nur damit beantwortet worden, Sie und ihre Räthe wüsten nichts davon, es wären auch die Declarationes im Religions-Frieden verbothen. Welches aber von futuris und ad instantiam unius partis ertheilten Declarationibus zu verstehen, so kan auch die vorgeschützte Unwissenheit wider die Notorietät derer Reichs-Acten nicht gelten.

Dessen aber allen ungeachtet, sind die armen Evangelischen Unterthanen hin und wieder, auch an denen Orten, wo sie das Exercitium theuer erworben, auf das allerunbarmhertzigste gedrückt und verfolget worden, indeme man ihnen nicht allein das publicum Exercitium genommen, sondern auch in der Nachbarschafft sich dessen zu gebrauchen, aufs schärffste verbothen, ja auch nicht privatim eine Predigt zu hören, oder zum wenigsten Evangelische Bücher zu lesen, und GOtt mit Gesang zu loben, verstatten wollen, sondern auf das schärffste acht geben, und wo nur einer zu Beruhigung seines Gewissens, und um mehrern Trosts willen, etwa Predigt, Nachtmahl, Tauffe und Copulation an Orten, da das Evangelium rein gelehret, und die Sacramenta

nach der Richtschnur Göttlichen Worts administriret werden, gesucht, oder Evangel. Geistliche zu sich erfordern lassen, ist solches viel höher, als man etwa grobe verbothene Laster anzusehen pfleget, mit grossen unerträglichen Geld-Bussen, oder langwierigen Gefängniß gestrafft worden, wie noch gegenwärtig in disem Stifft Oßnabrück, und zwar in Conspectu und ohne einigen Respect dieses ansehnlichen Convents geschicht, zu geschweigen der Verachtung, daß männiglich sie scheuet, ja wohl gar, wann sie als Zeugen angegeben, als infames zu rejiciren sich unterwindet. Zu keinem Ehren-Amt werden sie zugelassen, der Prediger Kinder hat man für unehelich halten, und zu keinen Dignitäten admittiren wollen, sie haben sich dann vorhin vermeyntlich legitimiren lassen, und ihre Eltern dadurch zu unehrlichen Leuten gemacht; bey vorgehenden Lehns-Veränderungen wollen ihnen die Beleihungen ohne vorabgelegten Juramento Religionis nicht wiederfahren, ingleichen auch den Lehr-Jungen weder Geburths- noch Lehr-Brief, und andere nothdürfftige Attestationes abgefolget werden, ja so gar verhaßt seynd sie, daß auch die Christliche Sepultur, als wann sie in reatu des ärgsten Bubenstücks verstorben, nach ihrem Tod versaget wird.

Andere unzehliche grausame Pressuren, als daß man sie an vielen Orten von ihren hergebrachten Ehren-Stellen, Aemtern, Handwercken, Rechten und Gerechtigkeiten, zu mercklicher Beschimpf-

schimpffung der sämtlichen Evangelischen Glaubens-Genossen, removiret und verstossen, zu geschweigen welche dahin angesehen, daß solche Schmach und Unterdrückung die armen unschuldigen Leute und der Verstorbenen Erben zum Abfall zu zwingen.

Wann auch gleich einer sich des Juris emigrandi gebrauchen will, so wird es ihm so schwer gemacht, daß er das meiste darüber zurück lassen muß, dieweil ihm ein enger kurtzer Termin zu verkauffen angesetzt, ehe er noch verkaufft, die Nachsteuer vor voll ausgepreßt, hernach nach verflossenen Termin das Guth wiederum zu beziehen nicht verstattet, und also mancher gezwungen wird, alle sein Vermögen um ein leidliches hinzuschlagen, welches er gleichwohl hernach, aus Mangel der Justiz, langsam und schwerlich erlanget, und viel solche Kauff-Pretia seynd unter gesuchten allerley Prætext gantz confiscirt, angefallene Erbschafften unterschlagen, und denen dem Evangelischen Ministerio verordneten Legatis die Nachsteuer, gleichsam ob sie ausser der Obrigkeit gegangen wären, abgefordert, theils Eltern auch ihre Kinder vorgehalten worden.

An vielen Orten ist die Emigration denen Unterthanen gar verweigert, und sind sie mit Gefängniß und andern schweren Zumuthungen zum Päbstlichen Glauben gezwungen, und mit abscheulichen Pflichten und Reversen dabey zu bleiben verbunden worden. Theils Catholische Stände sind nicht begnüget gewesen, an Ort und

Ende,

Ende, da ihnen das Jus territorii zuständig, dem Evangelio also zuzusetzen, sondern sie haben unter dem Prætext meri & mixti Imperii, auch die Unterthanen, die notorie unter anderer Stände territorialische Hoheit gehören, zu reformiren, mit Gewalt sich unternommen. Andere, die nur ein blos Jus Communionis vel Retentionis zu allegiren, haben solches zu Ausschaffung der Evangelischen, etiam invito & prohibente socio vel Domino gebraucht, ohne einigen Schein Rechtens ꝛc. welches alles mit vielen unlaugbaren Exemplis, wann es nicht ohne dis mehr als zu viel bekannt wäre, könte bestätigt werden. Ob aber solche Schmach und Verfolgung der Evangelischen nicht eine Wurtzel sey Mißtrauens und besorglicher grosser Verbitterung, ist nicht Ursach zu fragen, sondern vielmehr dahin zu gedencken, wie dem Ubel aus dem Grunde zu helffen sey. Es werden verhoffentlich die Catholischen solches selbst behertzigen, die bisher hierunter gebrauchte Unbefugniß und Arbitäten abstellen, und ihren armen Evangelischen Unterthanen die abgedrungenen Güther wiederum einliefern, das publicum Exercitium, da es vor diesem gewesen, insonderheit, wo es durch Pacta oder Præscriptiones herbracht, auch förder vergönnen, denen aber, die das publicum Exercitium Evangelicæ Religionis nicht haben, solches nochmahls anzurichten verstatten, keinesweges aber iemand der Evangelischen Religion halben zu verkauffen zwingen, oder zu einen Unterthanen,

Bür-

Bürger oder Vasallen aufzunehmen verweigern, noch sie von ihren Aemtern und Gemeinschafften einiger Weise ausschliessen, am allerwenigsten aber wegen bloßer Pfands-Gerechtigkeit, peinlicher Gerichte oder anderer Prætexte sich einiger Reformation nicht anmaßen, sondern auch dißfalls alles in integrum restituiren, sonderlich aber Pfaltz-Graf Augusti Christ-milden Andenckens hinterlassene Fürstl. Herrn Söhne in den vorigen von Anno 1615 (deren Herrn Vater und Dessen Herrn Bruder Pfaltz-Graf Hannß Friedrichen, beyde Christ-seligster Gedächtniß, die Erb-Aemter eingeräumet und abgetreten worden,) bis auf Anno 1627. gewesenen alten heutigen Stand tam in Ecclesiasticis, quam politicis hinwiederum zu setzen, und darbey unbeeinträchtiget lassen.

4. Renth-Zinß, Gült, Zehenden und andere Intraden, so die Evangelischen Stiffter, Clöster, Hospitalien ꝛc. in Catholischen Landen zu fordern haben, sollen vermöge des Religion-Friedens und Reichs-Abschieds ihnen unweigerlich gefolget, wie auch von denen geistlichen Gefällen, so, wie obstehet, aus den Evangelischen Orten in Catholische Lande gehörig sind, die Ministeria, Schulen, Hospitalien und Allmosen, die sie vor diesem zu bestellen schuldig gewest, auch ins künfftige bestellet werden. So wird doch dem schnur-stracks zuwider gelebet, die Renthen nicht abgefolget, zu den Allmosen kein Evangelischer gelassen, die Ministeria und Hospitalia bestellen

stellen sie auch nicht, und sonderlich in Reichs-Städten, da vor diesem beyde Religionen bey einander gewest, gehen in diesem Punct sehr grosse Beschwerungen vor, wie die Augspurgischen, Weissenburgischen, Bybrachischen, Kaufbeurischen, Dünckelspielischen, Ravensburgischen, Lindauischen und anderer Reichs-Städte mehr, Gravamina iedermänniglich wohl bewust seyn.

5.) Die geistliche Jurisdiction und prætendirten Jura Papalia, und alles andere, das dem Religions-Frieden in einigerley Weise hinderlich und abbrüchig seyn könte, ist also eingestellet und aufgehoben, daß man sich derselben gegen Evangelische Stände und ihre Mediat- und immediat-Unterthanen in keinerley Weise noch Wege anzumaßen hat. Darunter dann auch nothwendig die von den Papisten mit vorigen Kayserrn gepflogene Transactiones und Concordata, alle Canones, und was diesem Frieden zuwider, begriffen seynd. Nichts destoweniger unterstehen sich die Catholischen Ertz- und Bischöffe und andere Geistliche, der Evangelischen Stände Unterthanen an theils Orten zu Haltung des neuen Calenders, dadurch ihnen ihre Fest-Zeiten und GOttes-Dienste verruckt und zerstöhret werden, zu zwingen.

Ja es haben wohl Päbstliche Nuncii sich unterfangen, die geistliche Jurisdiction in Evangelischen hohen Stifftern zu üben, Evangel. Prälaten ad vivendum se provocari zu citiren, Dispen-

sation

sation zu ertheilen, Præbenden zu vergeben, und durch Protestationes demjenigen, was im Reich zwischen den Ständen abgehandelt wird, sich zu widersetzen, wie nicht weniger der Pabst bey Evangelischen Primat-Ertz- und Stifftern auf die verledigte Prælaturen und Beneficia Provisiones, wie auch denen Evangelischen zustehender Geistlicher Güter halben, noch vor wenig Jahren Concessiones und Commission ertheilet, und die in denen Concordatis Germaniæ gegründete, und vom Pabst herrührende Preces primariæ noch immer wollen gebraucht werden, daß also der Religions-Friede auch hierinnen auf eine Seite gesetzet, und alles dem Pabst in die Hände gespielet werden will, wie dann

6.) Aus Burchardi Avtonomia und der Dillinger Fried-häßigen Buch, Compositio Pacis genannt, sowohl andern verbitterten Scriptis gnugsam zu ersehen, daß selbe unruhige Leute den Religions-Frieden durch allerhand gefährliche Assertiones (als daß er ein bloßes Temporal-Werck und abgedrungene Toleranz sey, welche diejenigen, so darwider protestiren, nicht binde, und quoad Lutheranos strictissime zu verstehen, Daß in Käyserl. Maj. und der Stände Mächten nicht stehe über geistliche Güther, ob sie gleich vom Reich zu Lehen gehen, zu disponiren, eo quod sint res extra commercium hominum positæ, daß deswegen auch den Evangelischen keine commoda possessionum, weniger einige Prælcriptiones in geistlichen Sachen zu gestatten, hingegen die zu

Zeiten des Interims erlangte vermeynte Possession pro vera zu halten, und zumahl auch dis von den Religiosis verständig sey, wann nach dem Passauischen Vertrag ein und andere Ordens-Personn in reformirten Stifftern oder Clöstern aus Gutwilligkeit gedultet werden, und was dergleichen Vorgeben mehr sind,) gern gantz übern Hauffen, und die Evangelischen wieder unter die Gewalt des Pabsts werffen und stecken möchten.

Andere erkennen zwar den Religion-Frieden vor einen steten, ewig-währenden Frieden, sie suchen aber gleichwohl sub specie recti eben den Zweck, nemlich die Durchlöcherung des Religion-Friedens, und die daran hangende Ausrottung der Evangelischen, derhalben sie importunis & falsis precibus bald wider diesen, bald wider jenen Stand dergleichen Proceß erheben, deren Anfang ipsa executio gewesen, endlich aber vorbeste erachtet, alle Evangelicos auf einmal zu condemniren, und nächst verstorbene Kayserl. Majestät bewogen, daß Sie exemplo plane inaudito, ungehört einiges Evangelischen, auch nicht aller Catholischen Stände, Anno 1629. ein Edict emittiret, und darinnen den Religion-Frieden in den fürnehmsten Puncten pro Catholicis declariret. So viel aber das übrige belanget, selbige zwar zu fernern Bedacht ausgesetzet, gleichwohl aber das Edict auf solche Principia gegründet, daraus leichtlich abzunehmen, was man insgemein vor einen Religion-Frieden ins künfftige zu gewarten haben möchte, und seynd hierauf alsobald

sobald die Executions-Commissarii ins Reich geschickt, auch denen Kayserlichen Generalen die Assistenz ernstlich anbefohlen, und die Execution mit allem Ernst, alles der Evangelischen Bitten und Remonstrirens ungeachtet, an die Hand genommen und fortgesetzt worden. Atque hinc tot annorum lachrymæ. Gedachtes Edictum nennen Se. Kayserl. Majestät ein Edict und Declaration, die Catholischen Geistlichen aber pflegens eine edictalische Sentenz zu nennen. Es ist aber also damit beschaffen, daß es als eine Declaration nicht binden kan, dieweil die einseitigen Declarationes im Religion-Frieden ausdrücklich verboten. Vim legis kan es auch nicht haben, dieweil, wie obangeführet, im Römischen Reich ad formam sanctionis pragmaticæ, consensus statuum erfordert wird, welcher hier ermangelt, eben so wenig hat es die Substantial-Stück eines kräfftigen Richterlichen Ausspruchs, denn Se. Kayserl. Majestät nennen sich Advocatum des Stuhls zu Rom, Sie sind selbst der Religion zugethan gewesen, und also Part, gleichwie auch König Ferdinand in Aufsetzung des Religion-Friedens sich unterscheidlich als Part mit den Catholischen conjungirt. Nemo autem potest judicare in propria causa, sagt der Kayserliche Reichs-Hof-Rath in Not. ad literas Serenissimi Saxoniæ Electoris, die 28. April. 1629. No. 4.

So seynd auch 2.) die Evangelischen niemahls darüber gehört worden, die doch Beklagte seyn sollen, andere Defectus zu geschweigen, welche in

Bayerische Staatsbibliothek München

che in unterschiedlichen der Evangelischen Churfürsten und Stände wegen dieses Edicts abgegangenen Schreiben überflüßig beygebracht, und dargethan worden, wie auch dieses zur Gnüge widerleget, daß der Römischen Kayserl. Majestät sie niemahls heimgestellt, über ihre so lange geführten Gravamina auf eine solche ungewöhnliche Weise zu erkennen, und neque auditis, neque consentientibus ipsis den Religion-Frieden zu declariren; und zwar dergestalt, daß dadurch die Evangelici in viel gefährlichern Stand, als vor dem Religion-Frieden, oder vielmehr augenscheinlich aus allen Frieden gesetzt würden, welches den Catholischen um so viel leichter zu erlangen, dieweil sie sich selbst zu Richtern aufwerffen, wer vor einen Evangelischen zu halten, und consequenter des auf die Augspurgische Confession gegründeten Religion-Friedens fähig sey, oder nicht, welche Cognition ihnen so wenig eingeräumet werden kan, als wenig die Evangelischen begehren zu judiciren, wen sie vor Catholisch erkennen, oder als uncatholisch halten sollen; aus welchem allen die Nullität solches Edicts überflüßig erscheinet, und deswegen solches auch namentlich zu cassiren, und aus dem Grunde aufzuheben, auch hinführo des allbereit durch den Religion-Frieden abgethanen Interims im Reich nicht mehr zu gedencken, gebeten wird.

Diese vorhergehenden Gravamina nun wären mit viel mehrern Umständen und Fundamentis an- und auszuführen, auch tam in genere, quam

in

in specie andern viel Beschwerden mit gutem Grund beyzubringen, welches aber noch zur Zeit verbleiben, und bis zu ehist verhoffender gütlichen freundlichen Unterrede und Vergleich seinen Anstand haben mag, und seynd ohne das alle vorgesetzte Puncte und denselben annectirte Postulata, nach Gelegenheit der Handlung salvo jure addendi, minuendi & declarandi zu verstehen. Immittelst erkennen die Evangelischen, daß die Röm. Kayserliche Majestät, wie auch höchst gedachte löblichste Cronen, die Reichs-Gravamina ohne fernere Verweisung bey diesen Tractaten gerne beygelegt sehen, nochmahls mit schuldigsten Danck und Ruhm, leben auch der gewissen Zuversicht, es werden die Herren Catholischen nicht gesonnen seyn, ihren bishero geführten Extremitäten, darüber gantz Teutschland betrübet, und elendiglich zerstöhret ist, noch ferner zu inhæriren, sondern vielmehr Beliebung tragen, durch freundliche, Christliche, gütliche Vergleichung über denen von ihnen erregten Dubiis des Religion-Friedens, ohne Verzögerung sich also mit den Evangelischen zu vereinigen, daß der in proëmio des Religion-Friedens exprimirte Finis erlanget werde, und ein ieglicher wissen möge, was er sich zu dem andern zu versehen habe, ohne welches der lieben Vorfahren hochvernünfftigen Meynung nach nicht möglich, daß Friede und Ruhe erhalten werden können, sondern nothwendig Krieg und endlicher Untergang erfolgen müsse, wie dann dessen traurige Experienz vor

Augen stehet, dabey denn auch den Franciscanern und andern Ordens-Leuten dergestalt Einhalt zu thun, da sie an diesen Frieden nicht verbunden seyn, und die Evangelischen, als vor diesem geschehen, ferner zu turbiren sich nicht unterfangen können.

Evangelischen Theils suchet man anders nichts, als was auf Recht, Billigkeit und beständige Rationes gegründet, wünschen und begehren von Hertzen, mit ihren lieben Reichs-Mitgliedern, ungeachtet des Unterscheids der Religion, in redlichem Teutschen Vertrauen, Friede und Einigkeit zu leben, bis GOtt Gnade giebet, daß sie in Einigkeit des Glaubens und der Wahrheit zu uns treten, und also beyde Theile eine Heerde unter dem einigen grossen Seelen-Hirten Christo JEsu werden und verbleiben mögen.

7.) Es haben auch insonderheit die Evangel. Stände bey vormahls gepflogenen Reichs-Conventen, wie nicht weniger auf Deputations-Creyß- und andern dergleichen Tägen, öffters nicht ohne sonderbare Beschwerde erfahren, und verspühren müssen, daß man Catholischen Theils auf die mehrern Stimmen, in allen und ieden Fällen indifferenter gehen, und darwider keine Ein- und Widerrede gelten lassen wollen; Daraus dann nicht allein grosse Alteration bereits entstanden, sondern noch gröſſer Unheyl künfftig erwachsen könte, wo nicht zeitliche Remedirung bey gegenwärtiger Friedens-Handlung durch vernünfftige Separation der Fälle darinnen geschehen solte.

Es

Es erinnern sich zwar der Fürsten und Stände Gesandten gar wohl, daß in gewissen Geschäfften, und sonderlich, wann es um Defension des Heil. Röm. Reichs, oder Erwehlung eines Oberhaupts zu thun, wie nicht weniger, da zwey Reichs-Collegia einer Meynung mit einander seynd, die Majora ihre Gültigkeit nach Ausweisung Pacis publicæ und Aureæ Bullæ, unwidersprechlich haben und behalten, in freywilligen und denen Sachen aber, da beyder Religionen zugethane Stände Partheyen mit einander machen, und keiner dem andern, was er thun oder lassen solle, Maaß und Ziel zu stecken hat, würde menschlicher Vernunfft und von Natur implantirter Billigkeit zuwider lauffen, wann eine Parthey der andern Gesetze geben, oder einige Beschwerungen aufdringen solte.

Halten es demnach dafür, man hätte sich deswegen mit einander ferner und also zu vergleichen, daß nicht allein in Religion-Contribution- und denen Sachen, da die Stände ut singuli zu considerirten, sondern auch in allen und jeden andern, sie treffen an, was sie immer wollen, darinnen die Catholischen eine, und die Evangelischen die andere Parthey constituiren, das Uberstimmen hinführo nicht mehr gelte, noch der Schwächere von dem Stärckern dadurch überlängert, sondern eine durchgehende Gleichheit unter den Ständen des Reichs gehalten, und keiner vor dem andern wider Billigkeit und Recht beschweret werden solle.

Widrigenfalls, da die Evangelischen Stände dem partheylichen Ausschlag und Belieben des mehrern Theils sich iedes mahls ergeben und unterwerffen müssen, würden sie von allgemeinen Reichs-Versammlungen anders nichts denn Schaden, Nachstand und endliche Extremität zu gewarten haben.

8.) Als auch eine grosse Ungleichheit sich bisher in dem erzeiget, daß auf Ordinari-Deputation-Tägen die Evangelischen von den Catholischen weit überstimmet gewesen, halten der Fürsten und Stände Gesandten, zu Verhütung allerhand daraus erwachsenden Beschwerden und ungleichen Gedancken, rathsam und billig zu seyn, daß bey der Reichs-Deputation der Evangelischen Deputirten Anzahl verstärcket, und den Catholischen gleich gemacht, sodann dieselben mit sonderbahrem Fleiß erinnert werden, die ihnen im Reichs-Abschiede gesetzten Limites und Schrancken im wenigsten nicht zu überschreiten, noch sich solcher Sachen anzumassen, welche auf Comitia und vor gesamte Stände des Reichs gehören, dergleichen auch bey allen Extraordinari-Deputationibus zwischen dem Chur- und Fürsten-Rath, daß nemlich selbe von beyder Religion zugethanen Personen in gleicher Anzahl iedesmahls verrichtet werden, in Acht zu nehmen vonnöthen ist.

9.) Weiln auch die Stadt Donawerth durch geschwinde Mandata und Executions Procels um alle ihre Privilegia und Freyheiten in Geist- und Weltlichen Dingen bekannter massen kommen,

und

und aber weil Kayser Rudolphus Christmildesten Gedächtnisses, derselben vollkommene Restitution Anno 1609. ohne einig Beding und Entgelt versprochen; als vermeynen der Fürsten und Stände Gesandten, es solten Ihro Kayserl. Majestät allerunterthänigst ersucht und angesprochen werden, selbige Promissionem Antecessoris in Imperio nunmehr zu Werck zu richten, gemeldter Stadt ihre vorige Freyheit circa Ecclesiastica & politica wiederum zu ersetzen, und dabey continuirlich Hand zu haben.

10.) Gleichwie auch insgemein einig Reich ohne die Grundveste der heylsamen Justiz so gar keinen Bestand haben kan, ut, remota ista, Regna fiant latrocinia, & propter injustitiam Regna de gente in gentem transferantur; Also ist unwidersprechlich wahr und offenbahr, daß die von vielen langen Jahren her zurück gestellte, und hinterbliebene, so offt und beweglich gebetene, endliche Beledig- und Abhelffung derer sonderlich auf Evangelischer Seiten, innen und ausser des Reichs Conventen, nach Ausweis der Acten vor- und angebrachten Gravaminum justitiæ, nebenst andern Mißbräuchen und Beschwerungen, die vornehmste Haupt-Ursach und Brunnquell derer daraus so wohl zwischen den Ständen unter sich selbsten, als auch zwischen denenselben und dem höchstgeehrten Oberhaupt hergeflossenen, und endlich zu gegenwärtigen vor Augen stehenden leidigen Zerrüttungen und Ubelstand des Heil. Röm. Reichs, ausgebrochenen Mißtrauens,

innerlichen Zwiespachts, Unruhe und Trennungen, wie auch bishero vera & præcipua pacis & communis boni obstacula & remora so fern gewesen, und noch seynd, daß denen so wohl von beyden höchstlöbl. kriegenden Cronen selbsten in ihren Propositionen, als auch sonsten und insgemein vorgesteckten Haupt-Scopum pacificationis internæ & externæ mit Bestand zu erreichen, und das geliebte Vaterland Teutscher Nation von dem nächst anstossenden Untergang und Dissolution der unverbesserlichen Reichs-Harmonie zu vindiciren anderer gestalt unmöglich, es sey denn, daß zuförderst gemeldten Gravaminibus vor dismahl mit und neben andern Friedens-Handlungen, seine endliche abhelfliche Maasse und Erledigung verschaffet, das heylsame Justiz-Wesen in einen unpartheyischen schleunigen Stand und Gang gerichtet, eine durchgehende Gleichheit zwischen den Ständen beyder Religionen ohne allen Respect und Unterscheid gehalten, dadurch das eingerissene Mißtrauen und Gefährlichkeit aufgehoben und verhütet, hingegen gutes Teutsches Vertrauen, Aufrichtigkeit, beständige Sicherheit, Einigkeit, Fried und Ruhe wiedergebracht erhalten und fortgepflantzet werden möge. Und gleichwie fürs erste die unbetrügliche Erfahrung mit unermeßlichem Schaden bezeuget, welcher massen die vor diesem bey allen Gelegenheiten, vornemlich wider des hochlöbl. Kayserlichen Reichs-Hof-Raths nicht allemal fundirte Jurisdiction und geschwinden Processe, Evangelischen

schen Theils einkommende Lamentationes, Klagen und Beschwerden keinen andern, als contrarium plane effectum so fern nach sich gezogen, daß sonderlich occasione bellorum hochermeldter von lauter Catholischen Assessorn bestellter Reichs-Hof-Rath mit an sich Ziehung so wohln der Religion und Staats, als andern, auch wohl zuweiln in Camera bereits Recht, auch auf anhangenden Sachen ie länger ie weiter um sich gegriffen, auf eines ieden, auch wohl Privati Anlauffen, Processus & Mandata sine clausula &c. erkennet, dadurch denen Ständen das Beneficium primæ instantiæ, appellationis & revisionis entzogen, allerhand geschwinde, und zum Theil partheyische Commissiones angeordnet, auf der Commissariorum blosse Relation, inauditis partibus, alsobald höchst beschwerliche Decreta, Repressalien und Arresta erkannt und zugelassen. Desgleichen in unterschiedlichen Fällen, unerachtet aller ratione incompetentiæ fori, und sonsten rechtmäßig eingewendeter declinatorischen Exceptionum, die Sachen prætense ex officio für beschlossen angenommen, auch die Evangelischen Stände, sonderlich aber die Frey- und Reichs-Städte zur Execution angestrenget, ja so gar zum Theil höchste und hohe Stände ohne vorhergegangene ordentliche Verhör und Erkäntniß der Sachen, ihrer Dignität, Land und Leute entsetzet, und in unterschiedliche andere Wege contra Evangelicos dergestalt procediret und verfahren worden, daß, im Fall dismahl verbleibender

Fundamental-Remedirung, denenselben auch nach erlangten Frieden ex odio Religionis, sub specie justitiæ fast eben so grosser Schade, als mit offenen Kriege zugefüget werden möchte; gestalt bekannt, und Reichs-kundig ist, wie allein in dem Schwäbischen Creyß mit Kauffbeuern, Ravenspurg, Bybrach und Lindau verfahren worden, also hat es auch fürs andere mit dem hochlöblichsten Kayserlich. Cammer-Gericht leyder allzuviel bekannter, und offt insgemein geklagter massen, neben andern nach und nach eingeschlichenen Defecten und Mißbräuchen, vornemlich eine solche Bewandniß, daß es mit der Administration der Justiz daselbsten dermassen langsam und verzüglich daher gehet, daß die Gerichtlichen Processe bey eines Menschen ja offtermahls Kinder und Kindes-Kinder gantzen Leb-Zeiten kaum zu ihren endlichen Beschluß, zugeschweigen Urtheilen und Execution, (wie neben unzehlichen vielen und bekannten Præjudiciis, davon offt angezogene Beylage Num. 2. auch eines in sich hält, gleichsam zu einem Münster das einkommene Memorial und Relation den langwierigen Streit des Herrn Herrn Grafen zu Sayn und Wittgenstein, contra Chur- und das Ertz-Stifft Trier, um die halbe Herrschafft Vallendar betreffend, sub Num. 5. hier beygeleget, und gebetener massen bestens recommendiret wird,) nicht gelangen können, und also der Finis justitiæ, ut jus suum cuique tribuatur, so gar dabey nicht erreichet wird, daß vielmahl contrario plane

effectu

effectu denen Bedrängten sub prætextu juris das Ihrige calumnioſe aufgehalten, und des Gegentheils malitia fomentiret wird, ja ſie noch darzu, was ſie anderweitig übrig haben, dabey aufwenden und zuſetzen müſſen.

Und aber die Schuld ſolcher immortalis litium diuturnitatis nicht ſowohl denen litigantibus eorum Advocatis, ſeu Procuratoribus, noch Dominis Judicibus & Aſſeſſoribus, vielweniger prudentiſſimis legibus & ſanctionibus & procedendi formæ modoque per ſe, als vornehmlich immenſæ cauſarum multitudini zuzuſchreiben, welche bereits auf viel tauſend zum Theil geſchloſſener, zum Theil noch obſchwebender Händel dermaſſen erwachſen, daß gleichwie bereits mit derſelbigen alleinigen Erörterung die Herren Aſſeſſores auch in völliger Anzahl länger denn ein gantzes Seculum zu ſchaffen haben würden, alſo im Fall noch immerzu neue Sachen darzu kommen ſolten, ſich ſelbige gar in infinitum aufhäuffen, und keine andere Mittel oder Hoffnung mehr zu der meiſten oder zumahl jüngern Händel Expedition und Erledigung übrig verbleiben, und alſo in effectu derſelben campana ſine piſtillo ſeyn, und mehr den böſen und ſchuldigen zu Mißbrauch, als den bedrängten und unſchuldigen zu gute kommen würde.

So ſind überdis Drittens, die von denen dabey intereſſirten Ständen wider das Kayſerl. Hof-Gerichte zu Rotweil, Land-Gericht in Schwaben und Land-Voigtey zu Hagenau,

sowohl bey jüngsten, als vorhergangenen Reichs-Tägen, und in andere Wege beweglich einkommene, viel und grosse Klagen und Beschwerden, so fern aus den Reichs-Actis und sonsten bekannt, daß selbige anhero zu erhohlen, billig mehr verdrüßlich als nothwendig geachtet wird.

Welchen und andern bey dem heilsamen Justiz-Werck bishero vorgelauffenen und zur höchsten Confusion und Verrüttung des gemeinen Wesens je länger je stärcker einreissenden Excessen, Mißbräuchen, Unordnungen und Verhinderungen denn ex fundamento abzuhelffen, und alles in einen gleich durchgehenden und schleunigen Rechts-Stand einzurichten, kein ander austräglicher Remedium und Mittel beschaffenen Sachen, und des heil. Röm. Reichs Constitution und Zustande nach, übrig erscheinen will, denn daß, weil die vorher ermeldte beyde höchste und Universal-Gerichte einer solchen fast unzehlichen Menge der täglich sich vermehrenden Reichs-Händel des heil. Röm. Reichs sich so weit ausstreckenden Gräntzen nach nicht gewachsen, und benebenst dieses Interveniens sich ereignet, daß wegen weit-Entlegenheit unterschiedlicher Provintzien denen darinn gesessenen Partheyen so lange und geraume Termine von sechs, acht, zehen, bis in zwölff Monath zu mercklicher Aufhaltung der Sachen, auf Begehren nicht füglich abgeschlagen werden mögen, und überdis auf die so einen weiten Weg offtmahls von 100. und mehr Meilen hin und wieder schickende Böthen

then grosse, ja manchmahl grössere Unkosten, als die Summa litigiosa für sich selbsten austrägt, aufgehen, zuförderst neben solchen beyden Gerichten im heil. Röm. Reich noch zween andere, als etwa eines in den beyden Sächsischen neben den Westphälischen, das andere in den Fränckischen und Schwäbischen Creysen beydes an wohlgelegenen Orten (darüber sowohl als auch wegen des nothwendigen Unterhalts sich die Stände in iedem Creyse unter sich selbst zu vergleichen wissen werden.) besonders abgeordnet, und also dem hoch-löblichsten Käyserl. Reichs-Hof-Rath itzigen Umständen nach der Oesterreichischen und Bayerischen, den hoch-löblichsten Käyserl. Cammer-Gericht aber die beyde Rheinische samt den Burgundischen zugetheilet und überlassen, hingegen aber vorbemeldte Rothweilische, Schwäbische und Hagenauische Hof-Land- und Voigtey- und alle dergleichen Gerichte, welche andere Reichs-Stände und Dero Unterthanen unter sich ziehen wollen, aus ob-itztbedeuteten und andern erheblichen Ursachen allerseits cassirt, abgestellet und aufgehoben; im übrigen aber der Stände hergebrachte Privilegia præinstantiæ Austregarum wie auch Appellationes in qualitate & quantitate in unverändertem Stand gelassen würden: Also, daß besagte vier, als Kayserl. und des Reichs höchste Gerichte und Universalia Dicasteria in gleicher Jurisdiction, Potestät und Dignität bestehen, denen bisher wohlbedächtlich gemachten Cammer-Gerichts-

Ord-

Ordnungen und deren Verbesserungen auch Revisionibus unterworffen, keine Concurrenz (als in deme, was hierunter ausgenommen) noch Prævention zwischen denenselben, vielweniger einige Avocation oder Inhibition statt haben, sondern ein ieder Actor des Rei forum in denen Creysen, da selbige gesessen, um Verhütung allerhand besorgender Confusion, Ungleichheit und von Weite des Wegs oder sonst herrührenden Verzugs, Kostens und anderer Ungelegenheiten nachzufolgen schuldig seyn. Auch um beförderlicher Expedition willen die bereits geschlossene, oder noch anhangende Händel und Acta in gemeldte vier Gerichte nach denjenigen Creysen, darinnen iedenfalls pars rea seßhafft, ausgetheilet, und etwan auch zu mercklicher Verminderung derselben insgemein ein gewisser Termin zu Reassumirung derer zu meistentheils vor vielen langen Jahren beschlossenen, zumahl in Revisione schwebenden Rechts-Sachen sub pœna desertæ causæ, wie auch sub eventuali commination gravioris pœnæ temerè moti litigii angesetzet und publiciret werden mögen.

Insonderheit aber, weiln die gleichmäßige Administratio Justitiæ vornehmlich in dem bestehet, daß der Richter unpartheyisch und keinem Theil mehr als dem andern zugethan und gewogen sey; Als will man Evangelischen Theils zuförderst und vor allen Dingen, die von langer Zeit her so offt und inständig gethane Bitte und Remonstration anhero dahin wiederholet haben,

daß

daß der höchsten Noth, Vernunfft, natürlichen Billigkeit und aller Völcker Rechten, wie auch Vinculo ſtabiliendæ in Republica libera inter ſtatus pacis, dignitatis & juris concordiæ & amicitiæ gemäß, alle und iede von obbemeldten vier höchſten Gerichten mit ohngefähr zwölff oder ſechzehen minder oder mehr, der conjungirten Creyſe Gelegenheit nach, von den Evangeliſchen und Catholiſchen in gleicher Anzahl mit eitel Teutſchen und im Reich, auch aus den Creyſen des Reichs von ſelbigen Ständen ſelbſten præſentirten, auf die Kayſerliche Capitulation, Fundamental-Reichs-Satzungen, Creyß- und andern verglichenen Ordnungen, wie auch ſonderlich den nächſtkünfftigen Frieden-Schluß eydlich verpflichteten Præſidenten, und andern Juſtitiæ Miniſtris beſtändig beſetzet, und zumahln keine zwiſchen Evangeliſchen und Catholiſchen Partheyen beſtehende Sachen anders, dann vor und den paribus Numeris beyder Religionen Räthen, Aſſeſſoribus und Commiſſariis referiret, entſchieden oder ſonſten verhandelt, und alſo iedermänniglich ſine ullo rerum vel perſonarum reſpectu an gehörigen Orten unpaſſionirtes ſchleuniges Recht wiederfahren und ertheilet werden möge.

Dann gleichwie der Kayſerl. Majeſtät Hoheit darunter eben ſo wenig abgehet, wann gleich die Aſſeſſores und Reichs-Hof-Räthe der Evangeliſchen Religion zugethan, als wann ſelbige der Catholiſchen verwandt und beypflichtig ſind; Alſo iſt leichtlich zu erachten, welcher geſtalt beyder-

derseits in gründlichen beständigen Frieden, Einigkeit und Vertrauen mit einander zu leben, und alles hoch-schädliche Mißtrauen und Widerwillen radicitùs aus dem Wege zu räumen nicht möglich, und für sich selbsten, sowohl der Evangelischen Statuum neben den Catholischen im Reich unwidersprechlich hergebrachten gleichen Stand, Reputation, Rechten und Freyheiten höchst præjudicire schmälere und nachtheilig, als auch Vinculo Societatis humanæ & stabilis in Imperio concordiæ neben andern obangezogenen unwidersprechlichen Fundamenten und Rationen allerdings ungemäß und zuwider seyn würde, dafern die Evangelischen intuitu Religionis so gar verhasset und verdacht seyn solten, daß auch dieselbe zu Dienern und Administratorn der Justiz in gehöriger gleicher Anzahl durchgehends nicht gedultet und fähig geachtet werden solten. Evangelici æquali jure cum Catholicis de Reipublicæ juribus participant, suntque maximi, minimi, summi, infimi, æqualia membra unius Imperii; ipsa igitur æquitas & naturæ principia exposcunt, ut ad Magistratus seu Reipublicæ munera Evangelici æque ac Catholici pari jure admittantur. Aequalitas mutua & reciproca tuetur Civitates, ait Aristot. 2. polit. 1. Item, 2. polit. 2. Amicitia civitatibus maximum bonum est, hic enim à seditionibus maxime distrahentur. Dabey dann auch dieses so nothwendig, als billig ferners zu verordnen und beständig zu beobachten seyn will, daß, so offt einig Dubium & paritas Votorum unter

bey-

beyderseits Religions-Verwandten Judicibus & Assessoribus vorfället, die Decision und Ausschlag auf einen allgemeinen Reichs-Tag und Vergleichung zwischen Kayserl. Maj. und den gesamten Reichs-Ständen ex natura deren in vim contractus mit und gegen einander aufgerichteten Reichs-Constitutionen und Abschieden blos unpræjudicirlich remittirt und ausgestellet. Desgleichen auch neben gäntzlicher Abschaffung obangeregter bishero angemaßter Excels und Vorgriffe hinführo kein Stand ehe, und anderer Gestalt, als auf allgemeinen Reichs-Tägen, prævia legitima causæ cognitione, zu Verhütung derer sonsten der bekannten und zum Theil frischen Experienz nach gemeiniglich daraus erfolgenden maximorum motuum & tumultuum in Imperio proscribiret, vielweniger de facto etwas wider seine Persohn, Dignität, Land und Leute attentiret und vorgenommen, auch sonsten niemand wider hergebrachte Privilegia, Recht und Billigkeit an Religion und Gewissen, Stand und Würden, Haab und Guth beschweret noch beschädiget werden möge. Was aber die Unterthanen, so keine Stände des Reichs sind, belanget, sollen dieselben ihren ordentlichen Gerichten, dahin sie zuvor Rechts-wegen gehörig gewesen, in ein und dem andern unterworffen bleiben. Dabey es dann aber insonderheit keine andere Meynung und Verstand hat, als daß an allen und ieden mehr bemeldten vier höchsten und gleichen Gerichten alle Citationes, Mandata,

Decreta und Commissiones im Nahmen und Authorität der Römischen Kayserl. Majestät, unsers allergnädigsten Herrns, und unter Dero Secret ausgehen, auch sonsten Deroselben in Prætendirung der Præsidenten (welcher bey jeden Gerichten zwey seyn, und zu Ersparung vergeblicher Unkosten zugleich die Cammer-Richterliche Stelle vertreten können,) iedoch von beyden Religionen an hergebrachter höchster Jurisdiction Regal, Potestæt und Præeminenz, sonderlich in denen bekannten reservirten Fällen feudorum Regalium, wie auch in Dero competirenden Concurrenz, in Causis fractæ pacis im geringsten nichts derogirt, noch benommen, sondern solches alles mit gebührenden schuldigsten Respect vorbehalten. Jedoch auch aller höchst-gedachte Ihre Kayserl. Maj. dabey allergehorsamst ersuchet, und gebethen seyn und werden solte, weil itzt bemeldte letztere Fälle von sehr grosser Wichtigkeit, und zum Theil des gemeinen Reichs Ruhe und Wohlstand betreffen, neben obbedeuteter Besetzung Dero Reichs-Hof-Raths mit beyder Religionen Verwandten in pari numero, auch aus allen und ieden Creysen einige gewisse, desselben üblichen Herkommens wohl kundige, und erfahrne Persohnen zu Assessoren und Reichs-Hof-Räthen anzunehmen und beständig zu behalten, auch zumahl keinesweges zu gestatten, da einige am hoch-ermeldten Judicio Imperiali Aulico anhangende Sachen, vor und nach verfaßter Sentenz einiger Gestalt, wie es

Nah-

Nahmen haben, und heim- oder öffentlich geschehen mag, sub prætextu rationis Status, aut Conscientiæ vor den geheimen, viel weniger vor den Conscienz-Rath gezogen, oder sonsten von dar aus dem Reichs-Hof-Rath einiger Vor- und Eingriff zugefüget werde. Und geleben der sämtl. Evangelischen Fürsten und Stände allhier anwesende Räthe, Bothschaffter und Gesandten der allerunterthänigsten Hoffnung und Zuversicht, daß, gleichwie dieser wohl-gemeynter Vorschlag zu keinem andern Ende, als einig und allein zu Beförderung und Handhabung des heilsamen Justiz-Wesens und völliger beständiger innerlicher Beruhigung und Einigkeit des so erbärmlichen zerrütteten Heil. Röm. Reichs, adeoque ad supremam omnium legum salutem, videlicet populi, gemeynet und angesehen; Also die Röm. Kayserl. Majestät darinn desto ehender zu gehehlen, allergnädigst geruhen werde, zumahl nicht allein obbedeutete Vertheilung beyder Hoch-löbl. Kayserl. Reichs-Hof-Raths und Cammer-Gerichts in mehrere absonderliche höchste und letztere Gerichte bereits vormahls für das einige und beste Mittel, dadurch männiglich mit wenigster Beschwerniß zu seinem Recht verholffen werden möge, von unterschiedlichen vornehmen und erfahrnen JCtis practicis gehalten und vorgeschlagen worden, sondern auch in andern und so gar Erb-Königreichen und Fürstenthümern, als in Franckreich, (darinnen zehen Parlamente,) und Spanien un-

terschiedliche dergleichen höchste Gerichte ad decisionem causarum judicialium juxta fundamentales Regni cujusque leges & Constitutiones ohne einige Determination und Verlegung selbiger Könige und Potentaten hergebrachten Königl. Gewalts zu finden seyn. Et per Assessores judicata, per ipsum Imperatorem Judicata & pronunciata censentur, quippe qui omnia sua faciat, quibus auctoritatem suam impertitur.

Im übrigen demnach man so viel Nachrichtung, daß bey deme zu Franckfurth jüngst gehaltenen lang gewährten Reichs-Deputation-Tag sowohl über die neu-verfaßte und verbesserte Reichs-Hof-Raths-Ordnung, als auch über unterschiedliche, von den Herren Cameralibus Assessoribus eingeschickte Considerationes, vornehmlich ratione formæ & modi procedendi, wie neben andern beyder Orten eingerissenen Mängeln und Gebräuchen das Justiz-Wesen sonderlich in Camera & revisorio Judicio in einen kurtzen Gang neben Erörterung der überhäufften Revision und anderer geschlossener Sachen mit Bestande zu bringen, nach Veranlassung des vorher zu Regenspurg gemachten Reichs-Abschieds, viel und reife Deliberationes in beyden Räthen vorgangen, dabey allerhand nützliche Erinnerungen und Vorschläge zusammen getragen, auch endliche gewisse Bedencken schrifftlich verfasset, und zwar respective Ihrer Kayserl. Majestät zugeschicket, aber bisanhero noch nicht resolviret, vielweniger zu einem ordentlichen

Depu-

Deputations-Abschiede gebracht worden. Als wird dafür gehalten, daß die endliche Resolvir- Revidir- und Ratificirung dessen (als welches für sich selbsten der allzu grossen Weitläufftigkeit, beyder Cronen besorgenden Verdrusses und anderer der Sachen Umstände halber, zu gegenwärtigen Tractaten nicht füglich zu ziehen,) auf einen allgemeinen Reichs-Tag mit gehörigen Vorbehalt auszusetzen, und alsdann dem allhier beliebten Modo nach werckstellig zu machen seyn werde.

Da dann, gleichwie aus denen bishero unterbliebenen und nicht angeordneter maßen jährlich vor die Hand genommenen Visitationen Cameræ unzehlbare Defectus, Mißbräuche und Inconvenientien sonderlich dergestalt entstanden, daß wider die Constitutiones Imperii Cameralische Senatus Consulta gemacht, die in Causis etiam arduis erlangte revisiones nicht beobachtet, sondern illis etiam non obstantibus die Executiones wider den Deputations-Abschied de Anno 1600. fortgestellet, der Evangelischen Stände in Religions-Sachen eingebrachte Supplicationes auf eine Seite geleget, denen Catholischen dagegen Processus darauf erkannt, arresta und repressalien wider gehorsame und gesessene Stände des Reichs ohne Unterscheid verstattet, und dergleichen Exorbitantien mehr verübet worden, also zuförderst auf nächst künfftigen Reichs-Tag dahin zu gedencken, eine hohe Nothwendigkeit seyn wird, damit berührte Visitationes künfftig, und sobald bisheri-

ge Obstacula durch vorhabende Pacification aus dem Wege gehoben seyn werden, in ihren ordentlichen Gang hinwiederum gebracht, und dabey kein Stand des Reichs, so darzu gewidmet ist, übergangen und ausgeschlossen werde. Endlich weiln bekannt, und leyder allzu viel vor Augen, was Gestalt die meisten Stände neben unzehlich viel Privat-Personen im Reich bey so gar lange gewährten Kriegs-Unwesen, und dabey fast continuirlich ausgestandenen Pressuren, Schäden und Abgang, adeoque mero fortunæ vitio in überaus grosse Schulden-Last und zugleich äusserstes Unvermögen und Verderben gesetzt worden, und gleichwohl ein guter Theil derselben bishero schmertzlich erfahren müssen, welcher Gestalt an Kayserl. Reichs-Hof-Rath und Cammer-Gericht zu Speyer in Schuld-Processen keine in dergleichen Fällen, sowohl den gemeinen Rechten, als auch der natürlichen Vernunfft und Billigkeit nach, competirende Exceptiones attendiret, sondern auf der Creditorn bloßes Suppliciren mit Mandatis sine Clausula, arctioribus declaratoriis, Arresten, Repressalien und andern verhaßten Executiv-Mitteln dergestalt verfahren worden sey, daß in Verbleibung geböriger höchst-nothwendiger Remedirung und Temperaments, auch nach erlangten Frieden, dasjenige, so flagrante bello übrig und zurück gelassen, per Vigorem Juris entzogen, und Jura severiora armis seyn würden. Als halten der allhie versammleten Fürsten und Stände Gesandten unvor-

unvorgreiflich dafür, daß, wie zwar dieses Werck seiner weit-reichenden Consequenz und Wichtigkeit nach, zu einer eigentlichen richtigen Verabscheidung auf einen allgemeinen Reichs-Tag zu remittiren, also doch bey instehenden Tractaten auf ein solch Provisional-Mittel zu gedencken, damit inzwischen, und bis auf erfolgte endliche Erörterung, bedeuteten Extremis und Inconvenientien zeitlich remediret, auch nach Beschaffenheit der Umstände die Christliche Liebe und Billigkeit hierinnen beobachtet werden möge. ꝛc. ꝛc.

Num. XIX.

Königlich Schwedisches Creditiv vor dessen Gevollmächtigte zu denen Friedens-Handlungen in Münster und Oßnabrück, Oxenstirn und Salvium. d. d. Stockholm, den 10. Dec. 1645.

NOs Christina, Dei Gratia Suecorum, Wandalorumque designata Regina, & Princeps hæreditaria, Magna Princeps Finlandiæ, Dux Esthoniæ, & Careliæ, Ingriæque Domina &c.

Universis & singulis, quorum interest, aut quomodolibet interesse potest, notum testatumque facimus, postquam ab aliquo jamjam tempore primum inter divum Parentem nostrum, Serenissimum ac potentissimum Principem, Dominum Gustavum Adolphum, Suecorum, Gothorum &c. Regem &c. pientissimæ & glorioſissimæ recordationis, deinde etiam inter Nos Regnumque Sueciæ ac socios nostros ab una parte, & serenissimum quondam ac potentissimum Principem, Dominum Ferdinan-

dum Secundum, Romanorum electum Imperatorem, Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ &c. Regem &c. Archiducem Austriæ, Ducem &c. &c. Ac post ejus e vita discessum inter modernum ejusdem nominis serenissimum atque potentissimum Principem, Dominum Ferdinandum Tertium, itidem Romanorum electum Imperatorem, Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ &c. (titulus ad longum) Ejusque confœderatos & adhærentes ab altera parte, non sine multa sanguinis Christianorum profusione, & multarum Germaniæ Provinciarum desolatione armis satis vehementer sit decertatum: Ipsa vero humanitatis ratio flagitet, ut de pace ac tranquillitate restituenda, ac belli motibus sedandis, cogitatio utrinque suscipiatur. Nos sicuti hunc semper armorum nostrorum scopum propositum habuimus, ita ne quid a parte nostra desit, quod ad tam salutare negotium apprehendendum promovendumque pertinere ullo modo poterit, Mandatis propterea dedimus, ac commisimus, sicuti & vigore harum in Mandatis damus, & committimus nostris, Regnique nostri fidelibus, illustri, magnificis ac generosis Nobis sincere dilectis, Domino Joanni Oxenstirna, nostro Regnique Sueciæ Senatori, & Cancellariæ Consiliario, Comiti in Sædremore, libero Baroni in Kymitho, Domino in Fiholen, Hornigholm & Tullegarn; Et Domino Joanni Salvio, nostro Consiliario secretiori, Aulæ Cancellario, & hactenus in Germania Legato, Hæreditario in Offverb & Tullinge, eisque plenam ac tantæ rei sufficientem potestatem tribuimus, ut

cum

cum iis, quos Cæsarea Majestas ad hanc rem legitimis ac sufficientibus Mandatis ac Plenipotentia instructos constituit, aut constituere poterit, Commissariis vel ipsi, vel per Subdelegatos suos congrediantur, tractent, agant ac statuant de viis, mediis, ac conditionibus omnibus, quibus propositus utrinque scopus, amicitiæ nimirum ac Pacis redintegratio, obtineri ac stabiliri possit. Quicquid igitur dicti Legati nostri cum alterius partis Commissariis, aut eorum subdelegatis in hunc finem sive per se, sive per suos subdelegatos tractaverint, egerint ac statuerint, non obstante alterius absentia, morbo, aut alio gravi impedimento, id Nos omni meliori modo ratum gratumque habituros, vigore harum regia ac inviolabili fide promittimus. In quorum fidem majorem ac certitudinem præsentes manu nostra subscriptas, sigillo nostro Regnique majori muniri jussimus. Dabantur in Regia nostra Stockholmiensi, die decima Decembris, Anno supra millesimum sexcentesimum quadragesimo quinto.

CHRISTINA REGINA.

Num. XX.

Derer Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie mehr die Protestirenden, als wohl die Schweden selbst, den Punct der Vergleitung der Mediat-Stände trieben. Zwischen denen Augspurgischen Confeßions-Verwandten und Calvinisten sey Zwistigkeit entstanden. Servient sey wieder angelanaet, und der von Löwen, Chur-Brandenburgischer Abgesandter, habe die Mo-

tiven, warum Chur-Brandenburg Pommern an Schweden nicht kommen lassen werde, eingehändiget. d. d. Oßnabrück, den 11. Dec. 1645.

Allergnädigster Herr ꝛc.

EW. Kayserlichen Majestät allergnädigstes Schreiben vom 21. Novembr. darinnen wir über den Punct, die Vergleitung der Mediat-Stände betreffend, ausführlich instruirt, und in selbigen, wie auch allen andern bey dieser Handlung fürfallenden Sachen, auf Dero Oberhofmeister und Kayserlichen Abgesandten, Grafen von Trautmansdorff Excellenz, verwiesen worden, haben wir mit allerunterthänigster Ehrerbietung empfangen, und wollen solchem Dero allergnädigsten Befehl in schuldigster Gebühr geleben und nachkommen, gestalt wir denn auch alsbald selbigen Befehl samt dem Beyschluß, an Dero Kayserl. Gesandten nacher Münster, um uns zu erkundigen, wie wir uns endlich mit unser Erklärung in bemeldtem Punct gegen die Schwedischen heraus zu lassen und zu verhalten, überschickt, worzu auch uns der protestirenden Fürsten und Stände allhier anwesender Abgesandten stetes Sollicitiren Anlaß gegeben, indem dieselben abermahls bey uns um förderlichste Beförderung unserer Erklärung, und damit denen Schweden in ihrem Begehren gewillfahret und Satisfaction gegeben werden möge, durch die Sachsen-Altenburg- und Weimarischen, auch Gräflich-Westerwaldischen noch unlängst erinnern lassen, daß selbige Abgesandten dies Werck

mehr,

mehr, als die Schweden selbst, bey uns treiben. So viel den Orth zu der Immediat-Handlung mit denen Schwedischen anlanget, wie ingleichen wann uns was weiters wegen Restitution der Böhmischen Stände, und Ertheilung des Majestät-Briefes vorgebracht werden solte, da wollen wir Ew. Majestät gnädigste Instruction und Befehl gehorsamst beobachten.

Wir haben sonst auch nicht unangezeigt lassen sollen, was gestalt sich allhier zwischen denen Augspurgischen Confessions-Verwandten und denen Reformirten einiger Disputat über Ew. Majestät Erklärung und Antwort ad Propositionem Suecicam circa Artic. 4. in quo conceditur, quod ejusmodi Reformati beneficio Religionis, si quiete vivant, uti frui possint &c. erhoben, indem der Hessen-Casselische behaupten wollen, daß dadurch die Calvinischen nicht weniger als selbe Confessionischen, tanquam pars intrans, in den Religion-Frieden gesetzt, und aller dessen Wohlthaten und Freyheiten fähig seyn sollen. Deswegen die Confessionistæ durch zween ihres Mittels, den Sachsen-Altenburg- und Mecklenburgischen Gesandten, den Hessen-Casselischen beschicken, und, wie er zu dergleichen Interpretation Ew. Majestät Erklärung komme, befragen lassen? wie derselbe aber beständig auf seiner Meynung beharret, wären bemeldte Deputati mit demselben starck an einander gerathen, wie der Hessen-Darmstädtische mir, Crane, solches erzehlet. Der Monsr. de Servient ist vor wenig Tagen allhier

hier angelangt, und legen wir auf Kundschafft aus, was dessen Verrichtung ist. Der Chur-Brandenburgische Abgesandte, N. von Löwen, hat abermahls bey uns beyden, und zwar einem ieden absonderlich Erinnerung gethan, daß man wegen Pommern denen Schwedischen nichts einwilligen, noch sich in die Gedancken verleiten lassen wolte, gleichsam es bey Chur-Brandenburg eine abgedroschene Sache sey, Pommern bey diesen Tractaten den Schweden zu überlassen, und es hernacher durch die Heyrath mit der Königin wieder an das Haus Brandenburg zu bringen. Denn ob zwar nicht ohne sey, daß hiebevorn weyland der Schweden König Gustav. selbst einen Anwurff wegen selbiger Heyrath gethan, der abgelebte Churfürst auch die Sachen durch seine Räthe reiflich erwegen und berathschlagen lassen, so sey iedoch omnium Consiliariorum votis dahin geschlossen, daß es dem Churfürstl. Hause Brandenburg nicht dienlich, noch dessen Stand verträglich sey, auf selbige Heyrath zu gedencken, und seyn erhebliche und wichtige Bedencken herfür kommen, daß die Churfürstl. gar ihre Gedancken fallen lassen würden, auch noch auf gegenwärtige Stunde selbigen Conclusis unbeweglich und festiglich inhærirt, die Schweden wüsten solches gar wohl, darum wolten sie ietzo mit Chur-Sachsen anbinden, und dem Herrn Administratori zu Magdeburg darzu Hoffnung machen, und sey das die Ursach, warum sich selbiger Administrator so eyfrig bemühet, seinen

seinen Herrn Vater, den Churfürsten, in die Schwedische Neutralität zu ziehen, der Churfürst habe ietzo einen Cammer-Diener in Schweden, um dies Werck zu negotiiren, es würde auch der allhier anwesende Magdeburgische Abgesandte, N Einsiedel, eben selbiger Ursachen halber von hier abgefordert, und nacher Schweden geschickt werden. Ingleichen würde dem Hertzog von Braunschweig-Lüneburg zu dieser Heyrath Hoffnung gemacht, sodann nehme sich der Pfaltzgraf in Schweden, wie auch der Duc de Croü darum an, und seyn der Corrivalen so viel, daß sich die Königin entschlossen, von Stockholm zu erheben, und eine Zeit lang ihre Residentz in den Kupffer-Bergen zu nehmen, damit sie sich von so vielem Anlauffen befreyen mögen. Man vermuthe aber, daß solches aus Anleitung des Oxenstirns geschehen, denn der soll sich für seinen jüngern Sohn insinuiren. Der habe noch unlängst mit der Königin in Dero Cabinet, semotis arbitris, solus cum sola was geheimes tractiret, darüber vier gantze Tage Vor- und Nachmittag zugebracht worden, und würde vermuthet, daß es selbige Heyrath betreffe. Wir haben uns beyderseits bedancket, und unsere vorige Antwort erwiedert, daß man Kayserlicher Seits die ersten nicht seyn würden, die darzu einwilligen solten, daß den auswärtigen Cronen an Land und Leuten von des Reichs Boden was solle nachgegeben werden. Es gehöre aber eine rechtschaffene Zusammensetzung darzu der Glieder mit dem

Haupt,

Haupt, damit eine solche Resolution möge erhoben und behauptet werden, wie man solches wieder aus Dero Händen entweder durch Tractaten, oder durch Gewalt bringe; zu den Tractaten scheine es, daß dem Gegentheil kein rechter Ernst sey, sondern daß nur alles auf Betrug und Verzögerung angesehen, müßten also rechtschaffene Consilia zu einmüthiger Zusammensetzung ergriffen werden, sonsten sey zu dem vorgesetzten Zweck zu gelangen nicht möglich. Der von Löwenbathe, daß man nur an Kayserlicher Seiten beständig bleiben wolte, so würden sich die Sachen im übrigen schon allgemach richten, er wäre gemeynt, sich selbsten in persona nacher Münster zu erheben, und mit Ihro Excellenz. Grafen von Trautmansdorff, daraus zu reden, könte Dero Ankunfft anhero nicht erwarten. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 11. Dec. 1645.

Num. XXI.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzösischen Gesandten zu Münster, daß der Kayser den Pfaltzgrafen suche mit guten Worten abzuspeisen; Mit dem Churfürsten von Trier hoffe man nächstens einen vortheilhafften Tractat zu schliessen; die Landgräfin von Cassel wolle Kirchen-Güter acquiriren, dem man sich unter der Hand entgegen setzen müsse; daß man den Administrator von Magdeburg zugelassen, und doch nicht als einen Reichs-Stand, zeige, daß man alle Mediat-Stände admittiren müsse; Schweden suche die Catholische Partey zu destruiren, wenn dem Churfürsten von Brandenburg vor Pommern solten Kirchen-Güter ein-

eingeräumet werden; Vor den Schrifft-Wechsel müsse man sich hüten, und Schweden sey Schuld, daß der Fürst von Siebenbürgen nicht zum Waffen griffe; denen Teutschen Gesandten müsse man suchen Geld beyzubringen, wie dem Grafen von Wittgenstein. d. d. Paris, den 11. Dec. 1645.

Monseigneur & Messieurs,

LE septiéme du courant vôtre Lettre du vingt-cinq du passé me fût rendue, le même jour qui se trouva celui du Conseil, je l' y portai, & Sa Majesté se donna la patience de l' entendre lire du commencement à la fin. Elle considera, que vous agissez avec grande prudence, touchant Madame la Landgrave, qui se porte à desirer d' être mise en possession de quelques biens Ecclesiastiques, & c' est ce qu' elle desire que vous considériez, & les moiens qu' il faudra tenir pour lui en lever le desir, lequel pourroit être appuié ou du moins ne seroit pas contredit par les Imperiaux, afin de décharger autant, qu' elle pourroit son Cousin de Darmstad de diverses restitutions, & en la personne d' un Protestant, obliger ceux de la même profession, à quoi les Imperiaux se porteroient volontiers, & pour en tirer cet avantage, & bien faire de cette Confession, qui est toûjours demeuré au service de l' Empereur.

Ce qui se publie des ouvertures, faites par l' Empereur au Député du Prince Palatin, peut-être fait à dessein de faire cesser à present sa plainte, & sans être résolu de lui tenir parole, & ce qu' on ajoûte du dedomagement, qui sera fait au Duc

de

de Baviere, peut-être fait pour le détacher entierement de la France, en éloignant si fort ses Etats de nous, & les enclavant en sorte dans les leurs, qu'il eût obligation de demeurer toûjours en leur dépendance. Mais ce Prince découvrira hardiment leurs artifices, & le peu de sureté qu'il y auroit pour sa Maison de partager les Etats de dessus Linz avec eux, si la France conservoit de grands avantages dans l'Empire, & ce Prince doit être offensé, si sans sa participation on l'engage à la restitution du haut Palatinat, à jouïr alternativement de l'Electorat avec l'autre, ou a en créer une huitiéme place pour lui, qui ne sauroit subsister sans une neuviéme, pour éviter le partage aux Elections. Toutes ces ouvertures vous en font à entrer en Conference avec les Députez, & à penetrer s'il est d'accord avec l'Empereur, ou s'il songe à garentir sa Maison, par une Alliance, qu'il contractera avec cette Couronne, les interêts de laquelle il ne sauroit favoriser, qu'il n'assure sa condition, qu'il rendroit incertaine si par une generosité fausse il demeuroit lié aux Espagnols, & c'est ce que vous penetrez bientôt.

Vous avez appris avec admiration la prise de Trêves, & le dépit qu'ont témoigné les Espagnols, accroît de beaucoup la satisfaction, qui nous en reste, qui s'en va augmentant par un Traité conclu entre cet Electeur & Monsieur le Marêchal de Turenne, avec la participation de Monsieur d'Anthoville, lequel arriva en cette Ville Jeudi dernier, & m'étant entretenu avec lui,

je ne

je ne juge pas, qu' il y puisse avoir grande difficulté à ratifier le dit Traité, puisque la sureté de la place Capitale de son Archevêché, & celle de son Païs se trouveront affermies, & par une Garnison de six cens hommes dans la Ville, dont le tiers sera payé par le Roy, & logé dans une Redoute, qui défend le poste qu' il fait déja construire, & par une Milice de plus de six mille hommes, qu' il forme pour, avec l' assistance des forces de France, empêcher que l' armée de l' Empereur & celle des Espagnols, ni celle de Lorraine ne puissent prendre des quartiers; & les Garnisons, que nous avons en son voisinage, aident à persuader qu' il sera aisé de le garantir.

Et pour les autres conditions qu' il propose, elles m' ont paru de si legere consequence, reduites à demander la Souveraineté de quelques Places, & Villages, qu' il a acceptées du Duc de Lorraine, que je n' ai pas cru devoir causer de la difficulté, puisqu' au jour de la Paix la Lorraine, & le Luxembourg nous demeureront. Et en cas que nous l' aurons gratifié du nôtre, mais des choses de si petite consideration en retournant à leurs premiers Maîtres, avec lesquels il aura à démêler ses affaires, qui sont en partie fondées sur un contract d' engagement de Souveraineté, jusques à la restitution, & souvent telles conditions ayant été établies, celle-ci ne m' a pas surpris, ni qu' il mette sous la protection de cette Couronne sa Maison, & cet Hôpital Philippique dont il vous avoit fait parler; & pour ce qui est

de Philipsbourg, il demande une apparence de Superiorité, qui ne lui devroit pas être refusée n' étoit, que nous songeons à en conserver la proprieté, & c'est ce seul article, qui merite d' être examiné, duquel la résolution étant prise je ne manquerai pas de vous en tenir informez.

Il se peut dire, que vos sentimens sont en tout conformes aux nôtres, & c' est vous louer quand il s' agit de les expliquer sur le sensible déplaisir, que nous avons ressenti du mauvais traitement fait à la Religion Catholique, pour les conditions de la Capitulation de Hulst, & cela s' augmente par la rigueur dont les Etats ont usé, que sans avoir égard à ce qui a été convenu d' un exercice secret, & d' un sejour de trois ans pour les Ecclesiastiques, par un Arrêt ils ont ordonné, qu' ils en vuideront sur l' heure de la signification: Et pour justifier, que Monsieur le Prince d' Orange n' a point de part dans une si brutale déliberation, cet Arrêt qui l' a offensé, a été pris le même jour, qu' il est arrivé à la Haye. Il prie, que l' on dissimule, & que l' on attende du tems un remede au mal qu' il blâme, & par principe d' humanité & de Religion, & de bon Politique. Il est remis à déliberer sur ce qui est à faire sur ce point, qu' on ait entendu Monsieur d' Estrades, & qu' on ait examiné les Lettres de Brasset, lesquelles portent bien que, par le cinquiéme article du Traité de mil six cens quarante cinq que vous cottez en vôtre Lettre, il est dit, que la Religion sera conservée en tous les lieux, qui seront

pris

pris par les armées de Messieurs les Etats, qu'il n'y ait point eu de reversales par écrit, quoi que Messieurs les Etats avancent d'en avoir une de Monsieur le Cardinal de Richelieu, que le premier lieu où l'on eût pû faire valoir la force du Traité eût été Badel, & qu'on ne s'avisat jamais de le demander; d'où ils conclurent à leur avantage. Et quelques-uns bien connoissans les affaires de la Hollande, font souvenir que plusieurs de leurs Villes ont protesté contre le Traité, & qu'il est de la prudence du Conseil de Sa Majesté d'user de dissimulation, & de compatir à la foiblesse d'un Peuple, qui suit le mouvement de leurs Predicans, & esperer du tems, & quand l'autorité sera entre les mains de plus sages, la reparation à cette contravention. On est entre deux précipices, & il sera difficile de se garantir de l'un sans tomber dans l'autre, & telle resolution, qui sera prise vous en serez sur l'heure avertis, afin que ce que vous direz soit conforme à ce que nous aurons deliberé de suivre. Vous avez porté les affaires au point qu'on les pouvoit desirer, puisque Madame la Landgrave est admise dans l'Assemblée des Princes & qu'à Magdebourg, la séance lui ayant été accordée comme à un Prince seculier, avec cette reversale, qu'elle a donné de ne pretendre point que ce qui sera fait en sa faveur, puisse être tiré à consequence en une Diete Imperiale, d'où il est conclu, que cette Assemblée n'est point de la nature des Dietes, & que tous les Princes ont droit d'intervenir, & de donner leurs suffrages sur les

conditions de la Paix; & voyant, que la conduite des Espagnols vous force à en avoir une toute particuliere & delicate pour les Protestans, on remet à vôtre discretion, ce qui est à faire & l' on louë fort vôtre circonspection.

Je m' étonnerois davantage sur le Traité de Prague, qu' on leur veut faire approuver, n' étoit que j' aurai lieu de le faire, lorsque je parlerai du même Traité sur ce qui vous a été dit à l' encontre par Monsieur Salvius Au lieu que son Collegue & lui, selon ce qu' il vous en avoit promis, devoit se rendre à Munster, celui-ci seul y est arrivé, & au lieu de vous porter la réponse, qu' ils ont projetté de faire aux Imperiaux, ç' a été une excuse, de n' y avoir pas satisfait, fondée sur ce qu' ils attendent les intentions de leur Reine. Si elle sera reçuë des Imperiaux, je m' en remets à lui-même, & s' il est fondé en raison, quand il veut demander la revocation d' un Traité, par les subsequens; il se peut modifier en plusieurs points, mais il demeure comme une chose, qui a été & je doute même, qu' il fût utile de le faire quand cela dépendroit de vous. J' emprunterai de vous même les raisons, que j' en donnerai.

La restriction apposée à Baden & à Nassau Saarbrug est rude, il vaudroit mieux, qu' ils se privassent de leur droit, que d' y consentir. Vous avez peine à emporter des Commissaires Imperiaux, qu' ils se relachent: ce, qui doit être entrepris ou conseillé aux interessez, est remis à vôtre discretion.

Il paroit trop de liaison entre la Suede & les Protestans, & les uns & les autres nous en cachent les motifs, & on ne découvre la chose que par surprise. Cela sans doute a sa liaison en l' uniformité de leurs Confessions & à la passion, qu' ils ont d' en avancer la publication; ce, qui ne se peut faire, qu' en diminuant le Parti Catholique, lequel on desireroit de fortifier, pourvu, qu' il se dégageât de la Maison d' Autriche. Par ce Traité, quelques avantages sont consentis en faveur des Protestans, que nous avons peine & honte de convenir, & c' est la seule moderation d' esprit, que j' ai remarquée à Monsieur Salvius, de n' avoir point rejetté cette raison.

Pour promettre, qu' ils ne s' opiniâtreront pas à demander des Saufconduits pour les Villes & Etats, qui ne relevent pas immediatement de l' Empire, & qu' ils s' en relâchent à la priere des Députez des Princes, qui sont à Osnabrug, je mets cela à peu de compte, outre qu' il y en a peu, qui veulent comparoître aux Assemblées; en les favorisant, ils offensent leurs Princes.

Monsieur Salvius n' a pû cacher comme il a visé à la destruction de la Religion Catholique, puisqu' il voudroit, que ce fût aux dépens de l' Eglise, que l' Electeur de Brandebourg reçût la recompense, qui lui sera duë étant privé de la Pomeranie, qu' ils veulent avoir. Vous avez admirablement bien répondu, & c' est beaucoup, qu' ils retranchent cette addition de leur demande. J' avois peur, avant que j' en fusse éclairci, qu' ils

la prétendissent sur les Etats de Juilliers, parce qu' une partie d' iceux appartient au Duc de Neubourg Catholique, & dont le Fils est beau-frere du Roi de Pologne. Je m' imagine de plus que si l' Electeur de Brandebourg consent à la perte de la Pomeranie, & à prendre recompense, qu' il fera quelqu' ouverture de la recevoir sur la dite succession, qu' il prétend lui être ouverte de droit. Ce que j' ai à dire sur ce sujet est reduit à vous ouvrir ce qui m' est tombé dans l' imagination, sans autre fondement, que pour savoir, que l' Electeur de Brandebourg a dessein de rompre l' accord provisionel, & de rentrer dans tous les heritages, qui ont appartenu à ceux de Juilliers. Pour être assistez & pour obtenir la Pomeranie, je ne doute point, qu' ils ne pressent pour nous faire conserver la haute & basse Alsace & Philipsbourg.

Sur nôtre commun sujet permettez moi de vous dire, que nous sommes libres à offrir, & qu' il est à souhaiter, que les Allemans le soient à donner, mais je crains, que vous y trouverez beaucoup de resistance.

Il seroit avantageux à nos prétensions de faire changer l' avis donné par les Députez des Princes, sur la réponse de l' Empereur aux demandes des Couronnes; & les Suedois vous y servant adroitement & loyalement auront accompli l' office de bons amis. Je ne doute point, que Monsieur de la Barde n' en vienne à bout étant assisté de ceux-là & du credit, que vous avez avec nombre de Députez, qui composent cette Assemblée.

Tant

Tant de fois il a été agité s' il falloit continuer de traiter par écrit, qu' il est inutile d' en faire plus de mention. Si vous ne pouvez éviter de donner la réponse que par écritures, prenez au moins telle precaution, que cette facilité de plaire aux autres, qui le desirent, ne leur acquiere un droit pour continuer. Outre la longueur du Traité, tant d' inconveniens y restent attachez, que vous devez les éviter. Ce que vous avez resolu de faire en faveur du Roi de Portugal, est approuvé, & ce que vous voulez faire aussi pour la liberté du Prince Edouard, mais je serai trompé, si les Espagnols y acquiescent, & si l' Empereur ne se porte à refuser vos demandes sur leurs instances.

Quant à Monsieur de Croissi, je doute, qu' il reussisse à ce qu' il a entrepris, & les Suedois étant négligens & paresseux d' envoyer à la Porte, donnent matiere de les y calomnier. J' ose même dire, que le Prince de Transylvanie n' a point de dessein de rentrer en Guerre. Monsieur de la Haye en fait le même jugement, en se souvenant de tout ce, qui a été dit par le Visir à son Resident. Ce Prince desire donner de la jalousie à l' Empereur, pour augmenter sa condition. Si l' on étoit assuré, qu' il romproit du soir au matin, & qu' il ne conclurroit un Traité, que pour rentrer en rupture, il faudroit correspondre de lui donner de l' argent, mais il ne fait demonstration de faire la Guerre, que pour en avoir, & sur un leger avantage, & sur le moindre prétexte il quitte les armes. Il faut pourtant attendre des nouvelles de Monsieur de

la Haye & de Monsieur de Croissi, avant que de déterminer si resolument, que je fais; & selon ce, qui m' est écrit, j' en aurai au premier jour, puisque les Couriers commencent à marcher. Au trente Septembre Monsieur de la Haye avoit reçu des Lettres de Monsieur de Croissi, sur le sujet de la Paix conclue entre l' Empereur & le Transylvain, qui ne faisoient nulle mention de son voyage.

Il fut resolu au Conseil tenu Lundi, que l' on feroit remettre une somme de cent mille francs à Munster. J' ai remontré, que ç étoit peu, & ne suis pas hors d' esperance de la faire augmenter. S' il vous plaisoit nous envoyer un Memoire, de gros en gros, comme à dire ce qui a été pour appointements, & en parties secrettes dont on ne desire pas le menu, cela faciliteroit à faire remettre de plus grandes sommes, Messieurs des finances se défendant de le faire, parce, qu' ils alleguent, que celui qui est par delà, n' est pas encore consommé. J' ose vous le conseiller, & j' ajoute, que les deux mille écus, que vous avez baillez au Comte de Witgbenstein, ont été très-bien employez, & que Sa Majesté voudroit bien, que plusieurs Députez voulussent en prendre: celui qui le reçoit sur l' assurance, qu' il servira, se peut contenter de moins, que celui, qui le demande pour recompense du service rendu; en quelque sorte, que vous le distribuerez, il sera toûjours avantageusement debourse.

L' avis apporté de divèrs endroits, que Monsieur de Savoye avoit declaré Bellitia pour son Minis-

Miniltre, a fait prendre résolution à la Reine, de mander à Monsieur d' Aiguebonne de sortir de sa Cour, & de venir en celle-ci. La Lettre, qui y est envoyée, fait bien sentir, sans toutefois se plaindre d' où procéde cette resolution, que celle de son Alteſſe ne peut-être tolerée. On y ajoûte un mot, que l' on ne laissera de considerer la Maison, & que les avantages, qu' on y procurera, seront donnez à la consideration des Princes. Nous faisons comme les amoureux, qui font comme les colerez, & qui ont grande envie, qu' on les prie de revenir, & c' est un grand avantage pour Madame, qu' au lieu de lui faire sentir par quelque mauvais traitement, combien son procedé déplaît, on se contente de l' humilier. Son Ambassadeur ne le sera pas peu ; puisque tous les Ministres de Sa Majesté ont défense de lui donner audience. Pour la pert de Mardick Nous la devons au Gouverneur, qui en étoit sorti sans avoir attendu la permission, qu' il en avoit envoyé demander, & celui, qu' il destinoit pour commander en son absence, ont facilité l' entrepriſe. Ce qui est surprenant, c' est, que par une même attaque le haut Fort a été emporté, qui pouvoit être défendu par cinquante hommes quelques jours. Ce qui est à faire, c' est d' en tirer raison par quelque entrepriſe de plus d' utilité. Le Fort n' étoit ni bon, ni ne sauroit jamais être fait tel, qu' il ne soit aisé de l' emporter, & ne fait point d' obstacle au grand dessein, qui seroit la prise de Dunkerque. Le poste de Vinoxbergue est de plus grande consideration, & ce Fort-là étant

occupé, la Place ne sauroit manquer d' être prise, mais comme nous avons fait éclatter la prise de Mardick, la perte donnera lieu aux ennemis de faire une belle Gazette. Je suis &c. A Paris, ce 11. Decembre 1645.

Num. XXII.

Derer Kayserlichen Gevollmächtigten zu Münster Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, daß der Admissions-Streit mit Magdeburg ehestens zur Endschafft kommen, und wegen Kayserlicher Resolution, in puncto salvorum conductuum pro mediatis, Trautmansdorff besorgen werde. d. d. Münster, den 12. Dec. 1645.

HIerbey haben Ew. Lbdn. ihre uns jüngst communicirte Relation ad Cæsarem wiederum zu empfangen, und haben sie hingegen zu vernehmen, was zugleich von uns bey heutiger Post an Ihro Majestät ablauffen thut. Dabey auch sonderlich zu ersehen, daß der Admissions-Streit mit Magdeburg nunmehr auch seine Richtigkeit erlangen wird. Was aber die Kayserliche Resolution in puncto salvorum conductuum pro mediatis anlanget, da will ich, Graf von Trautmansdorff, zu meiner Herüberkunfft zugleich sehen, wie dem Werck möchte abgeholffen werden. Uns damit ꝛc. Münster, den 12. Decembr. 1645.

Num.

Num. XXIII.

Eorundem Relation an Kayserliche Majestät, wie nunmehro die Streitigkeiten, in puncto admissionis der Magdeburgischen Gesandten ad votum & sessionem, ihre Endschafft zu erreichen schienen, und wie sie mit denen Mediatoribus in puncto satisfactionis pro Gallis Unterredung gepflogen. Trautmannsdorff werde nach Oßnabrück reisen, um den Admision- und Gleit-Streit zu Stande zu bringen, wegen Pommern aber erwarte man aus der Reichs-Hof-Cantzley Bericht. d. d. Münster, den 12. Dec. 1645.

Allergnädigster Herr ꝛc.

EW. Kayserliche Majestät werden aus unserer jüngsten gehorsamsten Relation vom 8. dieses allergnädigst angehöret haben, worauf es förderst damahln in puncto admissionis der Magdeburgischen Gesandten ad Sessionem & Votum bestanden; Nun hat unser an die Catholischen Chur- und Fürstlichen Räthe geschehenes Erinnern so viel gefruchtet, daß sie seithero sich zusammen gethan, und, was gestalt der überschickte Magdeburgische Revers beyderseits annehmlich gemacht werden möchte, verglichen, auch zumahln die endliche Richtigkeit zu treffen, denen nach Oßnabrück deputirten Catholischen Ständen anheim gegeben haben, daß nunmehr verhoffentlich diese Difficultät auch ihre Erledigung erlangen wird, und dies so viel da nahe, dieweil das Chur-Mäyntzische Reichs-Directorium zu benehmen heutiges Tages nach Oßnabrück verreisen thut; und nachdem auch zum andern aus

vor-

vorberührtem unser Relation beygelegten Extracto Protocolli erscheinet, was Ursachen die Herren Mediatores dasjenige, so ich, Graf von Trautmannsdorff, bey meiner gegen ihnen verrichteten Visita in puncto prætensæ satisfactionis vorgeschlagen, bey den Frantzosen anzubringen ihrem Vorgeben nach unterlassen. So haben wir, in Verspührung, daß dieselben allerhand ungleiche Suspiciones ausbreiten thäten, und sich die Haupt-Handlungen noch mehrers verweilen wolten, für rathsam befunden besagten Mediatorn nicht allein durch mich, Vollmarn, Anmahnung thun zu lassen, daß sie mit solchem Anbringen länger nicht einhalten wolten, sondern auch folgends uns sämtlich collegialiter zu ihnen zu verfügen, und über ihre gehabte Bedencken solchen Bericht zu erstatten, daß sie sich damit wohl begnügt, und erboten haben, mit den Frantzosen alsbald von der Sache zu handeln. Allermassen Ew. Kayserl. Majestät den mehrern Verlauff aus mitkommenden Extractu Protocolli allergnädigst anzuhören geruhen wollen. Was aber sonst anderwärts, und absonderlich bey mir, Grafen von Trautmannsdorff, von ein und andern angebracht worden, das kommt Ew. Majestät aus meinem besondern Schreiben gehorsamst zu vernehmen. wie ich gesonnen, innerhalb zwey oder drey Tagen mich nach Osnabrück zu begeben, und zugleich alldort zu versuchen, wie den Sachen beydes mit denen Schwed. Plenipotentiariis, als auch mit den Ständen fortgeholffen werden möge. Und

dieweil

dieweil auch zu wissen vonnöthen wäre, ob bey denen, zwischen den Häusern Brandenburg, Sachsen und Hessen aufgerichteten Erbverbrüderungen, auch die Anwartschafft auf das Hertzogthum Pommern begriffen; Als bitte Ew. Kayserliche Majestät ich gehorsamlich, bey der Reichs-Hof-Cantzley nachschlagen, und den erfindenden Bericht mir zukommen zu lassen. Ew. Kayserl. Majestät uns ꝛc. Münster, den 12. Dec. 1645.

Num. XXIV.

Extractus Protocolli, was zwischen denen Kayserlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück, und dem Lübeckischen Abgeordneten, wegen der Frantzösischen und Schwedischen Prætension auf Elsaß und Pommern, verabredet worden. d. d. Oßnabrück, den 13. Dec. 1645.

Dienstags, den 13. Decembr. haben wir den Lübeckischen Abgeordneten, D. Gloxinum, zu uns erfordert, und demselben fürgehalten, daß ihm ohne Zweifel würde vorkommen seyn, was gestalt sich nunmehr die Frantzosen und Schweden mit ihrer Prætension, worauf sie den Punctum satisfactionis gerichtet, bloß geben, und nemlich die Schweden Pommern, die Frantzosen aber Elsaß haben wollen; Weil dies nun ein weitaussehendes Werck, wobey aber die Reichs- und Hansee-Städte fürnemlich interessirt, angesehen mit Uberlassung Pommern an die Cron Schweden, zugleich auch das gantze Commercium

cium, (woran selbiger Hansee-Städte vornehmste Wohlfahrt haffte,) aus den Händen gegeben, und die Commercia bey denen Städten mercklich geschwächt, wo nicht gar niedergelegt werden wollen, weiln bewust, was für einen grossen Vortheil die Cron Schweden durch den Dänischen Frieden der Commercien halben erlanget, indem der Zoll im Sund für die Schwedischen Schiffe also ermildert und geleichtert, daß sie alle ihre Waaren wegen solcher Zoll-Befreyung wohlfeiler geben, und einen mehrern Abgang der Waaren, als die Reichs- und Hansee-Städte, so immerfort den gesteigerten Zoll entrichten, folglich auch ihre Waaren nach Proportion der Kosten anschlagen müsten, haben würden, wodurch denn das Commercium, so seither in Teutschland gewest, nacher Schweden würde gezogen werden, welches ie spöttlich, und dem gantzen Römischen Reich Teutscher Nation höchst nachtheilig, daß dessen Einwohner und Patrioten ihres eigenen Vaterlandes Nutzbarkeiten und Mittel, womit sie von GOtt gesegnet, selbst nicht geniessen, sondern dieselben denen Benachbarten in Hand geben solten. Demnach aber die Römische Kayserliche Majestät bey diesem Werck ihr Absehen dahin gerichtet, wie solches Commercium bey der Teutschen Nation zu erhalten, und wiederum in seinen alten Gang zu bringen, und keinesweges zuzugeben gemeynt seyn, daß etwas von Land und Leuten solle zurück gelassen werden, massen solches aus der Erklärung ad Propositionem Sue-

cicam

cicam gnugsam zu erkennen, Ihro Majestät aber für sich alleine, und ohne Zuthun der Stände und anderer Interessirten, solches zu erheben nicht mächtig; Als hätte man ihme, Abgeordneten, von diesem Verlauff und Umständen Part geben, und seine Gedancken gerne vernehmen wollen, wie ihm das Werck fürkommen, ob ers dafür halten, oder geschehen lassen könne, daß denen Schweden so mächtige Lande und See-Hafen sollen in Händen gelassen werden; wir könten auch wohl leyden, daß er mit andern Interessirten daraus rede, wir wolten solches auch thun, denn es sey uns daran gelegen, von deren Gedancken was Nachricht zu haben, um unsere Negociation darnach zu richten; Der hat sich der Eröffnung halben gebührlich bedancket, und vermeldet, daß er schon von diesem Werck äusserlich was vernommen, es sey aber eine solche Sache, warum sich billig das gantze Römische Reich habe anzunehmen, und man bey diesen Tractaten dahin zu sehen, damit einem solchen höchst schädlichen Beginnen möge entgegen gegangen, und abgewehret werden. Es sey freylich aus dem Dänischen Friedens-Schluß handgreiflich zu vermercken, daß der Schweden ihre Intention auf Behauptung der innhabenden Oerter am Baldischen Meer gerichtet, weiln sie die Zoll-Befreyung im Sund so deutlich für selbe innhabende Oerter, und in specie auch für Wißmar ausgedinget. Man habe auch Nachrichtung, daß der Dorstenssohn bey der Armada abgedancket, und zum

Statthalter in Pommern verordnet sey, an dessen Platz aber dem General Wrangel das Generalat bey der Armada aufgetragen, welches eine Anzeige, daß die Schweden auf Maintenirung selbiger Lande und See-Hafen gedencken; die Hansee-Städte hätten dabey so grosses Interesse, daß deren gantze Wohlfahrt daran liege, es treffe aber nicht allein die Hansee-Städte, sondern das gantze Römische Reich an, und bestehe des Reichs Wohlfahrt in der Hansee-Städte Conservation. Dahero wolle er nicht verhoffen, daß ein eintziger Teutscher Patriot, so noch einen redlichen Bluts-Tropffen in seinen Adern habe, darzu einwilligen, oder verstehen solte, daß denen auswärtigen Cronen das geringste von Land und Leuten solle abgetreten, oder in Händen gelassen werden, sey ihme auch bewust, daß alle allhier anwesende protestirende Gesandten und Abgeordneten deutlich darauf instruirt, und ihme noch von keinem fürkommen, der anders solle gesinnet seyn, es hätten es die Hansee-Städte mit ihrem grossen Schaden erfahren, und erführen es noch auf gegenwärtige Stunde, wie schädlich es ihnen gewest, daß das Fürstl. Haus Hollstein an die Cron Dännemarck kommen, man müste nicht mehr Könige ins Reich bringen, man hätte von dem einen gnug Ungelegenheit. Wie die Hansee-Städte bey diesem Werck gesinnet seyn, da habe er gute Nachrichtung, und führe in deren Nahmen allhier das Directorium, sey ihnen nur leid, daß man sich bey dem puncto satisfactionis

auf

auf das Schönbeckische Project heraus gelassen, wolten, daß man pure in der negativa geblieben wäre, daß man denen Schweden nichts schuldig, die hätten so viel Reichthum aus dem Reiche geraubt, daß sie sich damit wohl begnügen könten, man müsse denselben nichts einräumen, was man nicht begehrte ewiglich in deren Händen zu lassen, es sey das Exempel mit Liefland vor Augen, sie behielten gleichwohl selbiges Land auf gegenwärtige Stunde, da es doch zum Reich gehörig, und sie ihren angewandten Kriegs-Kosten schon vielfältig wiederum daraus genossen. Ob er nun zwar von wegen sämtlicher Hansee-Städte also instruirt sey, so wolte er iedoch auch nicht unterlassen, mit andern allhier anwesenden selbiger Städte Deputirten daraus zu communiciren, denen würde solche Insinuation nicht weniger als ihme befremdet fürkommen. Respondimus, daß uns lieb sey zu vernehmen, daß die ehrbaren Hansee-Städte bey diesem Werck so löblich intentionirt, würde ihnen gewißlich selbst zu statten kommen, und sich dadurch bey Ew. Majestät und dem gantzen Reich sonderlich meritirt machen, es sey ja eine unbillige Zumuthung der auswärtigen Cronen, und das grösseste absurdum so seyn könte, daß dieselben alle Confiscationes, so bey vorigem Krieg ex justissima causa vorgangen, wolten rescindirt, und alles wiederum restituirt haben, hingegen aber, was auf einmahl verwürckt, oder confiscabel gewest, dem Reich mehr entziehen und hinweg nehmen, als alle sol-

che confiscirte Güther werth seyn. Was Kayserlicher Majestät Erklärung circa punctum Satisfactionis anlange, selbe verbinde die Stände nicht, sondern sey nur permissive gesetzt, daß es Kayserl. Majestät geschehen lassen könten, wann die Stände, so es beträffe, auf einige Satisfaction in ordine des Schönbeckischen Projects gehen wolten, stünde also in arbitrio illorum Statuum, was sie hierinn thun wolten, oder nicht, wann die Stände nur mit Kayserl. Maj. hierinn einig seyn würden, würde der Sache leichtlich zu helffen seyn, könten etwan selbige Gelder wider die Feinde selbst verwendet, und dieselben dadurch von des Reichs Boden wieder gebracht werden. Ille: Die Mittel seyn hinweg, und kein Vermögen mehr bey den Ständen. Nos: Sey gnug, wann man nur mit Hertz und Gemüth mit Kayserl. Majestät einig sey, die Mittel würden sich alsdann finden. Ille: Warum hilfft man denn nicht die Erledigung der Reichs-Gravamina (so die Einigkeit verhindert,) befördern? Nos: wir verlangten solches selbst, und stünde bey denen Ständen, daß selbe Gravamina für die Hand genommen würden. Es beklagte sich sonsten auch selbiger Abgeordneter, daß sich noch eine andere schwere Neuerung mit denen Fürsten herfür thue, indeme sich dieselben dieser Occasion zu bedienen, und alle Städte, sie seyn privilegirt wie sie wollen, absolute unter sich zu bringen gedächten. Pommern, wiewohl er noch kein Dorff von selbigen seinem Land wieder habe,

hätte in Voto erinnern dörffen, daß diejenigen Städte, so itzo von denen Fürsten, darunter sie gehöreten, besetzt werden müsten: Also habe der Hertzog von Braunschweig-Lüneburg beyde Städte, Lüneburg und Hannover, so doch ihre gewisse Privilegia des Præsidii halber hätten, und Hansee-Städte wären, itzo mit seinen Völckern besetzt, und scheine, daß er dieselben andern Land-Städten gleich tractiren wolte, welches von grossen Nachdencken, und bey denen Hansee-Städten allerhand Schwürigkeit verursache. Wir haben zu diesen Sachen sonderlich nichts geantwortet, damit es nicht das Ansehen gewinnen möchte, ob wolten dergleichen Privat-Gravamina auch zu diesen Friedens-Tractaten gezogen werden, haben ingleichen dissimulando vorbeygehen lassen, was der Abgeordnete des Hansee-Städtischen Directorii halber erinnert, damit ins künfftige die Magdeburgischen ihr allhier usurpirtes Directorium so viel desto weniger pro actu possessorio ausdeuten mögen. Osnabrück, den 13. Dec. 1645.

Num. XXV.

Derer Kayserlichen Gevollmächtigten zu Osnabrück Relation an ihren Hof, wie sie bey gehaltener Conferenz mit denen Schwedischen Gesandten vernehmen müssen, daß selbige von ihren gemachten Prætensionibus keinesweges zu weichen gesonnen, und den punctum salvorum conductuum pro Mediatis hauptsächlich zu maintenirent suchten, worinnen sie die Frantzosen unterstützten,

und verliessen sich auf ihre im Reich inne habende feste Oerter; des Mr. Servient Negotiation habe zu Oßnabrück nichts anders zum Zweck gehabt, als nur die Schweden dahin zu disponiren, daß in der Haupt-Handlung nicht schrifftlich, sondern mündlich tractiret werden möge; wegen der Schweden Prætension auf Pommern hätten sie mit der Stadt Lübeck Abgeordneten conferirt. d. d. Oßnabrück, den 14. Dec. 1645.

Allergnädigster Herr ꝛc.

Gestern haben uns die Schwedischen Gesandten die Revisita erstattet, sich nach abgelegten Complimenten nur in dem puncto salvorum conductuum pro Mediatis aufgehalten, denselben fast eifrig getrieben, und von einigen Temperamento nicht hören wollen, sondern sich ungescheut vernehmen lassen, wofern ihnen darinn keine völlige Satisfaction wiederfahren solte, sie alsdann zu einiger fernern Handlung in der Haupt-Sache nicht schreiten könten. Wir haben dagegen erinnert, daß wir uns nicht versehen wolten, daß man sich noch länger in dergleichen præliminar quæstion werde aufhalten, und ein so wichtiges, der gantzen Christenheit höchst-angelegenes Friedens-Werck ferner zurückstellen wolte. Versähen uns vielmehr, daß sich die Schwedischen Abgesandten mit einer Replica in der Haupt-Sache würden vernehmen lassen, dann derentwegen sey man fürnehmlich bey einander getreten; damit iedoch aber auch selbiger Incident-Punct wegen Verleitung derer Mediatorum keine weitere Verhinder-

niß gebe, so thäten wir uns anerbiethen, den Effect zu præstiren, nehmlich die Vergleitung zu thun, ohne Benennung des Præliminar-Schlusses, iedoch aber mit vorgehenden Consens und Beliebung derjenigen Stände, so dabey interessirt seyn. Dann wir einmahl dieselben unbefragt nicht vorbeygehen könten; Die Schweden aber haben sich darzu nicht verstehen, sondern behaupten wollen, daß die Vergleitung præcise in Krafft des Kayserl. salvi conductus generalis, und nicht anders geschehen, ja selbe werde, (daß nemlich solche Vergleitung in Krafft solches salvi conductus geschehe,) deutlich mit hineingerückt werden müssen, wüsten auch nicht, ob denen Ständen des Reichs, hierzu was zu sagen, könte eingeräumt werden, sey res decisa, und verliessen sich auf Kayserl. Zusage, Hand und Siegel. Dagegen wir dissеits beständige Fundamenta angezogen, und uns nur in contradictoriis gehalten, weiln wir vermerckt, daß die Schwedischen von andern Sachen, so zur Haupt-Handlung dienlich, zu reden keine Lust gehabt, ist endlich dieser Punct bis zu Ankunfft Ihrer Excellenz, Herrn Grafen von Trautmannsdorff (deren wir morgen erwarten,) ausgestellt worden. Wir legen aber nicht darauf zu, daß die Schweden bey diesem Passu weichen, oder einiges Temperament annehmen werden, weiln es sich läst ansehen, ob vermercken sie, daß bey dem Puncto Satisfactionis von denen Protestirenden keinen Beyfall haben werden, und sich dahero itzo was härter bezeigen.

Gestalt dann auch der Thum-Probst allhier Nmir dem Grafen von Lamberg erzehlet, von denen Frantzosen in discursu vernommen zu haben, daß sie und die Schweden sich auf die im Reich inne habende feste Oerter verlassen thäten, daß vermittelst derselben, wann mit gutem Willen der Stände sie beyderseits zu der begehrten Satisfaction nicht gelangen könten, den Krieg noch wohl zehen Jahr lang aufzuziehen getraueten, unter welcher Zeit aber sich noch viel Sachen verändern könten. Inmittelst halten die Gegentheile mit ihrer Replic in der Haupt-Handlung zurück, ist auch nicht zu vermuthen, daß sie dieselbe schrifftlich ausgeben werden, sondern werden vielmehr auf mündliche Conferenz gehen, damit ihre unbilligen Prætensiones bey dem Puncto Satisfactionis so viel desto mehr bedeckter bleiben mögen. Und soll des Monsr. du Servient Negotiation allhier fürnehmlich darauf gerichtet gewesen seyn, um die Schweden dahin zu disponiren, daß ferner in der Haupt-Handlung nichts schrifftliches sondern nur mündlich handeln wolten. Dagegen aber sollen die Protestirende auf die schrifftliche Handlung dringen, weil sonsten nicht wüsten, worüber sie ihre Consultationes und Bedencken anstellen sollen. Und demnach wohl-gedachter Ew. Majestät Obristen-Hofmeisters Grafen Trautmannsdorff Excellenz mir dem Grafen von Lamberg zu verstehen geben, daß es nicht undienlich seyn würde, mit ein oder andern von derer Hansee-Städte Abgeordneten

neten über der Schweden Prætension wegen Pommern zu reden, und denselben die Gefahr und Consequenz, so selbige Städte in dem Commercio aus solcher Nachbarschafft zu gewarten, zu Gemüth zu führen, um deren Gedancken, wie sie bey dem Puncto satisfactionis intentionirt, zu erforschen. Als haben wir den Stadt-Lübeckischen Abgeordneten für uns erfordert, und denselben solche Bewandniß fürgehalten; was nun dessen Erklärung darauf gewest, und wie offenhertzig derselbe in hoc passu gegen uns heraus gangen, belieben Ew. Majestät Ihro aus beyverwahrten Protocoll allergnädigst referiren zu lassen. Dero wir ꝛc. d. d. Oßnabrück, den 14. Dec. 1645.

Num. XXVI.

Extractus Protocolli, was zwischen denen Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück, und dem daselbst befindlichen Frantzösischen Residenten, Monſ. de la Barde, bey gehaltener Conferenz, in puncto des Prædicats, salvorum conductuum pro mediatis und admissionis ad sessiones derer Hessen-Cassellischen tractiret worden. d. d. Oßnabrück, den 14. Dec. 1645.

Mittwoche, den 14. Decembr. a. c. hat uns der Frantzösische Resident, Monſ. de la Barde, heimgesucht, sich zwar beym Empfangen gern sitzen, und vergleiten, nicht anders als ein Resident tractiren, uns auch in alle wege, wie billig, die Oberhand gelassen, aber mit dem Præ-

dicat, Resident, nicht wollen anreden lassen, und als wir uns zwar auf die Disposition des Præliminar-Schlusses, nach dessen Ausweisung wir ihme kein anderes Prædicat, als Residentis, geben können, bezogen, hat er doch selbiges Prædicat nicht annehmen wollen, sondern sich vernehmen lassen, ehender davon zu gehen, als sich damit tractiren zu lassen, mit Bitte seiner nur damit zu verschonen, und im übrigen zu tractiren, wie uns gefällig. Denn er sey einmal der Cron Franckreich Gesandter gewest, könte sich selbiges Staats nicht begeben, weniger einen geringern annehmen. Wir haben uns endlich erkläret, daß es zwar nicht nöthig sey, selbiges Prædicat im Discurs zu gebrauchen, könten uns dessen, ihme zu Gefallen, doch ohne Nachtheil des Præliminar-Schlusses, wohl enthalten, ihme aber kein anders oder höhers geben, womit er zufrieden gewest. In discursu hat er sich nach abgelegten Complimenten, fürnehmlich auf die Streitigkeit wegen Vergleitung der Mediat-Stände beworffen, und es dafür gehalten wollen, wann nur vor die Städte Stralsund und Erfurth würden Gleits-Briefe ausgefolgt werden, daß uns alsdann die Schweden bey diesem Passu ferner nichts würden zumuthen, vermeynten, man solte sich darinn länger nicht aufhalten, sondern der Cron Schweden deferiren, sonsten dörffte sich die Cron Franckreich des Wercks mit annehmen, und es alsdann so viel desto schwerer werden, massen bey dem Puncto admissionis desgleichen geschehen, und

durch

durch der Stände cunctiren, daß man die Hessen-Casselischen ad Sessiones zuzulassen Bedencken machen wollen, verursacht sey, daß die Cron Franckreich, um solche Admission zu behaupten, die Cron Schweden durch solche Gelegenheit wegen Magdeburg, jene für Hessen-Cassel reden solten. Als endlich selbige Stände beyde zugelassen werden müssen, da man zuvor mit Zulassung der Hessen-Casselischen von aller Ansprache wegen Magdeburg hätte befreyet seyn können, dagegen wir erinnert, daß man selbiges Bedencken an seinen Ort gestellet seyn liesse; Die Admission mit Magdeburg gleichwol eine solche Neuerung sey, und ein so hoch schädlich Præjudicium der Catholischen Religion im Röm. Reich, dergleichen von Zeit des Religion-Friedens niemahln gesehen worden, ob man solches mit gutem Gewissen thun, und dergestalt die Catholische Religion im Reich unterdrücken könte, würde GOtt urtheilen. Das fürnehmste Klei-nod, was die Catholischen Stände zu Erhaltung der Religion im Reich seithero gehabt, sey der Geistliche Vorbehalt, selbigem Vorbehalt sey gleichwohl durch dieses Præjudicium sehr nahe getreten, und habe derselbe, der darzu geholffen, eine schwere Verantwortung bey GOtt auf sich geladen. Der Resident hat dagegen behaupten wollen, daß durch den Magdeburgischen Reversal aller Gefahr entgangen seyn würde, auch so viel von denen Protestirenden eingenommen, daß ers dafür halten wollen, ob wäre der Geistliche

Vorbehalt denen Protestirenden mit Gewalt abgedrungen worden. Wie wir das Gegenspiel behauptet, und dagegen angezeiget, daß den Geistlichen Vorbehalt ein von denen Protestirenden selbst beliebtes wesentliches Stück des Religion-Friedens, nicht würden eingangen haben, wenn ihnen nicht hingegen selbiger Geistlicher Vorbehalt wäre eingewilliget, und zu gutem eingedingt worden, uns auch auf die Verfahrung und Præjudicia bezogen, daß man nach selben Geistlichen Vorbehalt, sowohl am Kayserl. Cammer-Gericht, als beym Kayserl. Hofe nun über 80. Jahr Urthel und Recht gesprochen, und in judicando nachgangen, wie darüber vornehme Præjudicia, als mit Cölln und Straßburg, vorhanden, hat er unsere Information nicht recht anhören wollen, sondern es mit Gelächter ausgemacht, und den Discurs mit dem contradictore zu stellen, womit die Visita geendet. d. d. Osnabrück, den 14. Decembr. 1645.

Num. XXVII.

Des Kayserlichen Gevollmächtigten zu Osnabrück, Dr. Crane, Relation, wessen sich die Chur-Mayntzischen und Chur-Brandenburgischen Gesandten, wegen der Gleits-Briefe vor Erfurth und Stralsund erkläret, und wie etwa selbige eingerichtet werden müsten. d. d. Osnabrück, den 15. Decembr. 1645.

Auf Befehl Ihro Excell. Herrn Grafens von Trautmannsdorff, bin ich, Crane, zu den Chur-

Chur-Mayntzischen gangen, um mit denselben über die Form, wie sie etwa vermeynten, daß der Gleits-Brief für die Städte Erfurth und Stralsund, (als für welche dieselben von denen Schweden fürnemlich begehret worden,) einzurichten, zu unterreden. Die haben sich aber darüber nicht einlassen wollen, sondern angezeigt, daß Churfürstl. und Stände Abgesandten diese Materie zu der sämtlichen Stände ehesten Beykunfft verwiesen, als gebühre ihnen, solchem Schluß zu inhæriren. Zudem hätten sie von Ihro Churfürstl. Gnaden zu Maynz deutlichen Befehl, in Vergleitung der Stadt Erfurth anders gestalt nicht zu verwilligen, es würden denn neben selbiger Stadt auch Gleits-Briefe für noch mehr andere begehret, müsten sie also dafür halten, daß ihre Instruction nicht zulasse, für die Stadt Erfurth einzuwilligen. Drittens müste auch das Jus superioritatis in den Gleits-Briefen ausdrücklich ausgedingt, und eine Reservatoria hinein gerücket werden, daß diejenigen Mediat-Städte, so vergleitet werden solten, allhier nichts tractiren oder handeln solten, so der Landes-Fürstlichen Obrigkeit zuwider sey; Weiln es nun noch zwischen den Ständen nicht verglichen, wie und welcher gestalt solche Reservatoria einzurichten, als falle es ihnen bedencklich, ohne vorhergehende Communication mit andern interessirten Churfürsten und Ständen von dieser Materie zu reden, verhoffeten derohalben, sie für entschuldiget zu halten, daß sie sich dis Orths zu nichts

heraus

heraus lassen könten. Ich habe ihnen bey solcher Bewandnis nicht viel einreden mögen, sondern alles ad referendum aufgenommen.

Von den Chur-Mayntzischen bin ich zu den Chur-Brandenburgischen gangen, und denselben obgedachtes gleicher gestalt fürgehalten; die haben sich verwundert, daß die Schweden für die Stadt Stralsund dergleichen Gleits-Briefe begehren solten, nachdem alle dieselben ihnen, Chur-Brandenburgischen, versprochen hätten, für die Stadt Stralsund dergleichen nicht zu begehren, die Stralsundischen Abgeordneten auch schon unterweges, und etwa ehender hie seyn würden, als die Forma der Gleits-Briefe verglichen, und eingerichtet seyn; wolten den Sachen was nachdencken, und sich mit den Chur-Mayntzischen unterreden, und hernacher hierüber gegen uns vernehmen lassen. Recepi itidem ad referendum &c. d. d. Osnabrück, den 15. Dec. 1645.

Num. XXVIII.

Kayserlicher Majestät Instruction vor dessen Gesandte zu Osnabrück, auf ihre erstattete Relation, wie sie sich, ratione modi tractandi mit denen fremden Cronen zu verhalten, und wie sie deshalber mit dem Churfürstlichen Collegio conferiren solten. d. d. Lintz, den 15. Decembr. 1645.

FER-

FERDINAND &c.

HOch- und Wohlgebohrner, auch Ehrsamer, Gelehrter liebe Getreue; Was ihr in eu-ern gehorsamsten Relationen vom 28. und 30. jüngst verwichenen Monats Novembr. berichtet, haben Wir in gnädigster Consideration gehabt, lassen die vorgangenen Discursus an seinen Orth gestellet seyn. Was aber den Modum tractandi mit den fremden Cronen belanget, halten Wir für das rathsamste, daß gleicher gestalt wie Wir auf ihre Propositiones Unsere schrifftliche Antwort auf einmal heraus gegeben, also auch von ihnen hingegen geschehe, alsdann wirds das Werck selbst zeigen, wie in diesen Sachen weiter fortzukommen, und werdet ihr hierinn, bevorab mit Rath des Churfürstl. Collegii, zu verfahren, und Unsere hierinn habende Intention ihnen zu eröffnen haben. So Wir euch ꝛc. Geben Lintz, den 15. Decembr. 1645. Unserer Reiche ꝛc. ꝛc.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium.

Johann Walderode.

Num.

Num. XXIX.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzösischen Gesandten zu Münster, daß man in 1. oder 2. Unterredungen mit dem Graf Trautmannsdorff erfahren würde, wie weit der Kayser zum Frieden geneigt; mit Bayern hätte man sogleich, nachdem er die Schlacht verlohren, schliessen sollen, itzo käme es darauf an, ob er Franckreich zum Elsaß verhelffen wolle; mit Dännemarck habe man einen vortheilhafften Vergleich geschlossen, und wann Schweden einige Oerter in Bremen restituiren wolte, würde auch dieser Printz sich favorabel erklären. d. d. Paris, den 16. Dec. 1645.

Monseigneur & Messieurs,

VOtre Lettre du 2. du Courant nous a appris l' arrivée du Comte de Trautmannsdorff, & comme, pour ne rien perdre des préeminences duës à la Couronne, vous vous étiez rendus soigneux de lui faire demander l' Audience, immediatement apres qu' il auroit reçu celle du Nonce, & lui faisant entendre, que vous prétendiez, qu' il rendroit la sienne à même ordre. A quoi il auroit consenti y ayant un peu songé, & s' étant laissé entendre, qu' il étoit rude de stipuler cela de lui si précisement. Peu importe le trouble, qu' il en a témoigné, & peu aussi, qu' il voye les Espagnols avant le Nonce, à quoi vous vous attendez, mais beaucoup, qu' il satisfasse a sa parole, & bien plus d' avoir pris un expedient, qui ne vous prive pas de conferer avec lui, étant vraisemblable, qu' en une ou deux visites vous

pene-

penetrerez mieux le sentiment de son Maître, que par tout ce, qui pouvoit être representé par les Mediateurs.

L' arrivée de ce Comte, qui a la plus parfaite confiance de son Maître, doit avancer la Paix, ou faire juger, si elle est pour se conclure, & sous quelles conditions, & c' est un grand avantage d' en être éclairci dans le mois où nous allons entrer, puisque l' on pourra se soulager de beaucoup de depenses, ou se préparer avec loisir pour la Campagne prochaine, laquelle, à l'égard des Espagnols, sera décisive de tout, & ne sauroit que leur être fatale, vu l' état où sont leurs affaires. Et sans doute pour éviter d' y tomber, ils presseront le dit Comte, d' avancer le Traité géneral, ou bien prenant le parti de ceux, qui croyent le destin, qui est à mieux dire un juste jugement de Dieu, porté à leur ruine, se flattans de mille chimeres, qui traverseront le bien du Public, dans l' esperance de trouver dans le tems un remede à leurs maux.

Que les Députez de Baviere demeurent aheurtez à leurs premiers sentimens, nous n' en avons pas été surpris ; c' est la conduite du Duc, de prendre conseil sur l' état present des choses, & selon qu' il a plus ou moins de peur, offrir des conditions ou essayer de les diminuer. Mais ses Ministres se sont déclarez de son véritable sentiment, du desir d' avancer le Traité géneral, de n' en point conclure de particulier, qu' ils recherchoient quand nous étions au delà du Necker & sur la rive du Danube, avec cette intention, de s'

en ser-

en servir comme de moien pour parvenir à l' autre.

Sur ce sujet j' ai à vous dire, que Monsieur le Prince d' Orange s' est declaré à Monsieur d' Estrades, que nous avions été trop circonspects, & qu' il eût été avantageux de profiter de l' apprehension où il étoit après la perte de la bataille, de s' ajuster avec lui, mais c' est dans cette opinion, qu' il se fût entierement dégagé de l' Empereur, & que, sans stipuler de nous de ne point assister nos Alliez, il se fût bien gardé de lui envoyer ses troupes. Si je ne parle point de ce qui est à faire avec le dit Duc, pour lui assurer l' Electorat, & les Païs de dessus Linz, pourvu qu' il s' oblige de nous faire obtenir ce que nous prétendons pour nôtre dédommagement de la Guerre, & de retenir par le droit, qu' il nous a acquis, c' est que ce point a été souvent terminé, & qu' il vous a été mandé, jusqu' à quoi vous vous pourriez porter. Je juge que, quand il se reduit à demander cet échange de Païs, pour sa satisfaction, qu' il est bien résolu à nous moyenner l' Alsace & Philipsbourg, car sans que nous soyons puissans dans l' Empire, il auroit peine de conserver ce, qui lui auroit été délaissé.

Il y a huit jours, qu' écrivant à Monsieur de Meulles, je lui mandai, qu' il eût à obeir bien ponctuellement aux ordres, que vous lui envoyerez, & qu' il ne se devoit pas arrêter à peu d' argent pour avoir des troupes, pourvu qu' il prît une caution réelle de ne faire payer ce, qui auroit

été

été convenu pour Cavalier ou Fantaſſin, que pour le nombre qu' on en rendoit à l' armée, mais cette condition me ſembla ſi néceſſaire, qu' il ne s' en devoit pas départir, ſi de vôtre Alteſſe ou de vous, Meſſieurs, il n' avoit eu ordre au contraire.

Vous avez rendu un grand ſervice à Sa Majeſté, faiſant changer l' avis des Députez des Princes, & retrancher d' icelui la demande des démolitions de Philipsbourg, & d' y avoir ſubſtitué Benfeldt, & de vous être affermis à celle de Petersbourg, & d' y avoir intereſſé les Suedois, y a ſans doute beaucoup ſervi.

Je ne doute point, que Monſieur de la Thuillerie ne vous ait envoyé copie du Traité, qu' il a conclu avec le Roy de Dannemarck; il eſt en des termes très-avantageux aux Alliez, offenſant l' Empereur, puiſqu' il l' oblige à ne point aſſiſter qui que ce ſoit qui ſera en Guerre contre la France & ſes Alliez. Il laiſſe une ouverture pour un nouveau Traité, & cependant établit des conditions très-avantageuſes pour nos Marchands. Le terme qu' il doit durer eſt proportionné au grand âge de ce Roy, & il a tout ſujet de croire, qu' on le renouvellera avec ſon Fils. On l' engagera à tout ce que l' on pourra deſirer, puiſqu' il a de la haine & du mépris pour tous nos ennemis, & beaucoup d' eſtime & d' affection pour nous. Son frere même ſera pour épouſer ſes ſentimens, ſi Monſieur de la Thuillerie peut diſpoſer la Reine de Suede de le rétablir dans le Païs de Bremen dès à preſent, quand même elle y garderoit quelque

Place pendant la Guerre, pourvu qu' elle s' oblige, qu' elle lui ſera reſtituée au moment du Traité géneral,& que la poſſeſſion qu'elle en aura, ne lui acquerrera ni droit ni prétenſion ; ce qui me paroît ſi juſte, que je ne mets point en doute qu' il ne l' obtienne.

Vous recevrez avec cette Dépêche un Memoire, qui m' a été baillé par Monſieur l' Ambaſſadeur de Portugal, de la lecture duquel vous apprendrez ce qu' il deſire. Je ſuis bien aſſuré, que vous paſſerez, en faveur du Prince Edouard, tous les offices dont vous êtes requis; mais je doute que vous vouliez les appuier par la crainte, dont il eſt ſaiſi, qu' on veuille entreprendre ſur ſa vie. Ce ſeroit bleſſer le Roy Catholique, que de le juger capable de l' entreprendre par des voyes cachées; pour la publique je n' en penetre pas l' avantage ni la raiſon ; il ne peut être coupable du ſoulevement de Portugal, & le Roy ſon frere a des enfans, de ſorte que ſa mort ni ſa vie ne ſont de nulle conſideration aux affaires génerales. Ce même Ambaſſadeur & Comte de Vidiguera doit partir, pour s' en retourner trouver ſon Maître. On juge que la France & le Portugal en tireront de notables avantages, ſi la Guerre ſe doit continuer, puiſque le tems qu'il a rendé en cette Cour l' a rendu très-capable des moiens, qu' il faut tenir pour aſſurer & affermir ce Royaume en la main & en la Maiſon de Bragance, & qu' il eſt apellé pour être Gouverneur du Prince, & admis

au

au Conseil le plus secret de ce Roy, par l'estime que l'on fait de sa capacité.

Ce qui leur manque c'est un homme de Guerre, qui leur pût servir de Géneral, & quelques autres Officiers Majors pour la conduite de leur armée; d'hommes, ils n'en manquent pas, & la Flotte leur a apporté de si grandes richesses, qu'ils ont de l'argent de reste, dont même le dit Roy a faît amas pendant les années dernieres.

On se dispose de retirer d'auprès de lui le Marquis de Rollac, & de faire passer quelqu'autre Ministre, qui s'attache davantage aux affaires, que celui-ci n'a pas fait, & qui se rende plus agréable à cette Majesté, laquelle se laisse entendre, qu'ayant fortifié ses frontieres, elle juge qu'il faut les étendre, & qu'elle le peut sans en devoir être retenue par mille apprehensions, qui étoient justes au commencement de son élevation sur le Thrône.

Ce qui se passe entre eux & les Hollandois au Bresil, peut beaucoup nuire aux affaires communes; mais ce Roy est si desireux de se justifier de ce qu'on lui impose d'y avoir part, & de conserver une Paix & Alliance, qu'il a mandé le Gouverneur de la Baye, qu'on tient coupable, pour le faire châtier s'il est trouvé chargé; & demande cependant l'intervention de Sa Majesté pour assoupir les differends, qui sont entre les Nations Chrétiennes au Bresil, & que par un bon Traité on ajuste ensemble les choses, qu'il n'y ait plus lieu de venir à rupture entre les Nations.

Déja nous avons fait jetter des avantpropos pour être agreables, & recherchez des Parties, & nous continuerons, qui avons vu ce qui a été dit par le Resident Brasset à Messieurs les Etats, se conjouïssant avec eux, au nom de Sa Majesté, sur la prise de Hulst, au sujet de l' infraction du cinquiéme article du Traité d' Alliance: ce qu' il a coulé si adroitement que, sans qu' ils ayent pris sujet de le contrarier, nous avons pris acte de ce qui s' y est passé, pour, en bonne occasion, en faire valoir la force, en quoi nous serions aidez du Prince d' Orange, & des sages de l' Etat. Je suis &c. A Paris, ce 16. Decembre, 1645.

Num. XXX

Copie desjenigen Passes und Gleits-Briefes, so der Stadt Stralsund und deren Abgeordneten von denen Kayserlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück ertheilet worden. d. d. Oßnabrück, den 17. Dec. 1645.

DEmnach wir von hier anwesenden Herrn Königl. Schwedischen Gesandten ersuchet, zu dem hiebevor von der Römischen Kayserl. Majestät allen und ieden der Cron Schweden ꝛc. Foederirten und Adhærenten, welche ihrer Angelegenheit halber die allgemeinen Friedens-Tractaten zu besuchen Anlaß haben möchten, ertheilten General-Gleit, auch unsern Special-Paß unter andern für der Stadt Stralsund und Abgeordnete zu geben; Als haben wir, Krafft dieses, solchen Paß ertheilen wollen, dergestalt, daß

zu

zu solchem Ende ihnen, Abgeordneten, dahero zukommen, so lange es ihnen gefällig zu verbleiben, ihre Sachen zu negotiiren, auch nach ihren Belieben wieder zurück reisen, alle Sicherheit zugesagt, und dieser Paß und Gleits-Brief gegeben wird. Und werden diesem nach alle und iede ꝛc. höchst gedachter Ihro Kayserlichen Majestät Officier und Soldateſca hiermit ersuchet, und alles Ernsts erinnert, Vorzeiger dieses N. N. als gemeldter Stadt Stralsund Abgeordnete, samt bey sich habenden Leuten, Wagen, Pferden und Sachen, aller Orthen frey, sicher, und ungehindert passiren und repassiren zu lassen, daran geschicht allerhöchst gedachter Ihro Kayserlichen Majestät ernstlicher Wille und Meynung, und wir seyn es um einen ieden, nach Standes Gebühr, zu verschulden erbiethig. Sigl. Oßnabrück, am 17. Dec. 1645.

Num. XXXI.

Derer beyden Städte, Stralsund und Erfurth, Abgeordneten Schreiben an die Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück, ihnen die Special-Päße und Gleits-Briefe zu ertheilen. d. d. Oßnabrück, den 17. Dec. 1645.

Als unter andern die beyden Städte, Stralsund und Erfurth, die hier und zu Münster instehende allgemeine Friedens-Handlung zu beschicken, und ihr Interesse dabey beobachten zu lassen gemeynet; So wird hierdurch begehret, daß die Herren Kayserlichen Gesandten, in

Krafft des Hamburgischen Præliminar-Schlusses un. Kayserlichen General-Gleits, Derv Special Päſſe für bemeldter Städte Abgeordnete, (relictis ſpatiis pro nominibus) ausfertigen zu laſſen, Beliebung tragen wollen. d. d. Oßnabrück, den 17. Decembr. 1645.

Num. XXXII.

Derer Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß Graf von Trautmannsdorff daselbst incognito angelanget, und was zwischen ihm und dem Schwedischen Abgesandten in puncto salvorum conductuum pro mediatis verabredet, und wie die Gleits-Briefe vor die Städte Stralsund und Erfurth eingerichtet worden. Der Admissions-Punct sey hiernächst zur Richtigkeit kommen, und wegen des Magdeburgischen Reverses die Catholischen Stände erschienen. d. d. Oßnabrück, den 18. Dec. 1645.

Allergnädigster Herr ꝛc.

Verlittenen Donnerstags, den 14. dieses, hat der Frantzösische Resident, Monſ de la Barde, uns die Visita geben, und wollen Ew. Majestät Ihro aus beyverwahrtem Protocollo, was bey solcher Visita fürgelauffen, allergnädigst referiren lassen. Andern Tages hernach seyn Ihro Excellenz, Herr Graf von Trautmannsdorff, allhier angelanget, ihren Einzug, wie zu Münſter, incognito gehalten, weiln nun dieselben den Punctum wegen Vergleitung der Mediat-Stände noch nicht verglichen befunden, gleichwohl noch für ihrer Abreiſe zu Münſter ſo viel

Nach-

Nachrichtung erlanget gehabt, daß es nur um ein oder zwo Städte Veraleitung zu thun; So haben dieselben, zu Abhelffung selbiges Wercks, vor zuträglicher zu seyn erachtet, sich mit Schrifft-Wechselung dabey nicht aufzuhalten, so noch diejenige Schrifft, so auf die Schwedische Replica in hoc passu bey Ew. Majestät Hof aufgesetzt worden, auszugeben, sondern zu versuchen, ob vermittelst mündlicher Unterredung das Werck zum Stand und Richtigkeit zu bringen, zu welchem Ende zuförderst mit denen Chur-Mayntzischen und Brandenburgischen, als welche wegen beyder Städte, Stralsund und Erfurth, vornemlich dabey interessirt, hieraus communicirt, und deren Gutachten, wie etwa die Gleits-Briefe einzurichten, erfordert worden. Demnach sich aber dieselben beyverwahrten Extractus Protocolli noch nicht recht zum Ziel legen, sondern die Sachen allererst in Bedencken und in den Reichs-Rath ziehen wollen, woraus aber anders nichts, als der Haupt-Sache Verzögerung zu gewarten gewest; Als haben Ihro Excell. mit den Schwedischen Abgesandten immediate selbst bey gestrigen Tages empfangener Visita hierüber zu reden Gelegenheit genommen, dieselben zwar anfänglich fest darauf bestehend befunden, daß solche Vergleitung in vim præliminaris concluſi geschehen müsse, sich doch endlich auf Ihro Excell. ferneres Zusprechen was milder bezeiget, daß man verhoffte, es solte selbige Difficultät überwunden seyn, ihnen zwar die Ex-

peditiones für beyde Städte, auf den Schlag, wie beykommendes Concept ausweiset, neben Ihro Excell. Vollmacht alle in Originali durch mich, Crane, heut überbracht, und dabey aus Ihro Excell. Befehl erinnert worden, daß, ob man zwar disseits auf ihre, der Schweden Vollmacht, die Handlung zu continuiren und fortzusetzen gemeynet, man sich gleichwohl versehen wolle, es würden die Schweden immittelst eine neue, von der Königin selbst gefertigte, zu handen bringen. Die haben die Expeditiones zwar angenommen, wolten sich aber darinn ersehen, und morgen mit ihrer Antwort vernehmen lassen, von dem übrigen aber nacher Hofe in Schweden berichten. So haben wir auch Ew. Majestät allergnädigstes Schreiben vom 1. dieses, mit allerunterthänigster Ehrerbietung empfangen, es werden aber Ew. Majestät aus Dero Münsterischen Abgesandten so wohl, als unsern vor und nach eingelangten gehorsamsten Relationen allergnädigst vernommen haben, was gestalt der Punctus admissionis immittelst in einen andern Stand gediehen, und zu völliger Erledigung komen; es seyn auch die zu Einrichtung des Magdeburg. Reversus deputirte Catholische Stände schon gestriges Tages allhier bey einander gewest, und stehet zu verhoffen, daß die Stände darüber bald eins werden, und die Consultationes in wenig Tagen ihren Anfang gewinnen werden. So wir ꝛc. d. d. Oßnabrück, den 18. Dec. 1645.

Num.

Num. XXXIII.

Derer Kayserl. Gevollmächtigten auf dem Friedens-Congress zu Münster Schreiben an die zu Osnabrück befindliche, wie derer Holländischen Gesandten Bagage daselbst angelanget, die Gesandten selbst aber zu Deventer sich versammleten, d. d. Münster, den 19. Dec. 1645.

Hochgebohrner,
Insonders Hochgeehrte ꝛc.

EW. Excell. kommen hiermit die jüngst-communicirte Relation und Protocoll wiederum zurück. Und wissen wir vor dismahl anders nichts zu berichten, als was jüngst verwichenen Samstags Ew. Excell. dem Herrn Obrist-Hofmeister von uns überschrieben worden, und daß gestrigen Tages der Holländischen Gesandten Bagage in 20. Wägen allhier angelangt. Die Gesandten selbst auch den 25. dieses zu Deventer sich versammlen, und von dar hieher verreisen sollen. d. d. Münster, den 19. Dec. 1645.

Num. XXXIV.

Kayserl. Maj. Schreiben an Dessen Gesandte zu Münster auf ihre erstattete Relationes von 5. und 8. Dec. daß, wann es ratione puncti admissionis noch res integra sey, wo möglich in suspenso zu halten, und ad gravamina zu remittiren, nebst ertheilter Instruction, wie sie sich über der Protestanten votum super responsionibus, Fortsetzung der Consultationum in denen Reichs-Rathen, und wegen Vergleitung derer Mediat-Stände zu verhalten, und wie Kayserl. Maj. dasjenige

von Graf von Trautmannsdorff in puncto satisfactionis erklärt, vor genehm halte. d. d. Lintz, den 21. Dec. 1645.

FERDINAND &c.

HOch- und Wohlgebohrner, auch Ehrsame, Gelehrte liebe Getreue; Beyde euer gehorsamste Relationes vom 5. und 8ten dieses, samt denen beygelegten Protocollis haben Wir gnädigst wohl empfangen, und der Nothdurfft erwogen. Was nun fürs erste den Streit wegen Admission des Inhabers des Ertz-Stiffts Magdeburg belangt, erinnern Wir Uns gnädigst, welchergestalt Wir Uns noch vor diesen dahin erklärt, daß dieses Particular zu dem puncto gravaminum eigentlich gehöre, und daselbsten seine Erörterung zu erlangen, immittelst aber, und bis dahin, daß zwischen Unsern geehrtesten Herrn Vatern Christ-mildesten Andenckens und des Chur-Fürsten zu Sachsen Lbdn. in dem Pragerischen Frieden aufgerichtetes pactum hierinnen klare Maaß und Ordnung gebe, darüber Wir auch sowohl itzt-ermeldtes Chur-Fürsten, als des Inhabers selbigen Stiffts, Lbd. Lbdn. die Nothdurfft zugeschrieben. Gleichwie Wir nun auf solche Unsere Schreiben von einem und dem andern die Antwort bis annoch gewärtig seyn, also wann res noch integra, und der bedingte Revers noch nicht verfertigt wäre, wollen Wir, daß auch ihr euers Orts bey denen Confidentioribus die Sachen dahin unterbauen thätet, daß dieses Disputat in suspenso verbleibe

und

und inmittelst auf die fernere Erklärung der fremden Cronen auf Unsere Kayserl. Antworten gedrungen werde, mit diesem nochmahligen Erbiethen, daß Wir die Erledigung der Gravaminum gnädigst gern befördern helffen wollen. Jedoch da wider Verhoffen man sich eines Bruchs hierüber zu befahren hätte, euer bekannten guten Vernunfft, was etwa gestalten Sachen nach am nützlichsten hierbey vorzuwenden seyn möchte, allergnädigst heimstellende. Anreichend vors andere, ob das von denen zu Osnabrück versammleten protestirenden Ständen absonderlich begriffene Votum, da dasselbe denen Directoriis eingehändigt werden wolte, anzunehmen oder nicht? worüber die Catholischen sich Raths bey euch erholen wollen, verhalten Wir euch gnädigst nicht, wie daß von diesem Voto bis dato formaliter an Uns nichts gebracht, und dahero Uns in etwas darüber zu erklären noch zur Zeit bedencklich. Gleichwie Wir aber einige Nachricht ad partem davon erlangt, also seynd Wir bereits im Werck begriffen, die Nothdurfft darüber zu bedencken, so euch förderlich solle eröffnet werden. Inmittelst hättet ihr die Reichs-Directoria dahin zu beantworten, sie werden für sich selbsten sich zu bescheiden wissen, was bey denen Reichs-Consultationibus disfalls herkommen, und was pro Voto legitimo zu halten oder nicht. Gleichwie nun obberührtes Votum extra legitimum Collegium & Directorium allein von Theils Ständen gemacht,

macht, da doch die Materia zugleich alle betreffe; also werden sie es auch demnach zu achten haben, iedoch werdet ihr in alle wege dahin zu sehen, und demnach zu operiren haben, damit durch dieses Disputat keine Trennung zwischen einen und dem andern Theil verursacht werde. Betreffend fürs dritte, ob die Consultationes in denen Reichs-Räthen noch zur Zeit zu promoviren oder nicht? lassen Wir Uns die Chur-Maynzische, Cölln und Bayerische Meynung so weit gefallen, daß man darauf nicht zu dringen, noch zu eilen, in Anmerckung, daß nicht allein noch zur Zeit unvonnöthen, über deme, was mit Einwilligung der Stände denen Cronen bereits zu ihrer fernern Erklärung hinaus gegeben, weiter zu deliberiren, sondern auch fürs andere, weiln es das Absehen haben werde, als wann man etlicher wenigen Stände Willens und Beliebens geleben müste, sonderlich und fürs dritte, weiln wissentlich, daß auch nicht alle Protestirende mit denselben einig, sondern etliche, als die Chur-Brandenburgischen, Hessen-Darmstadt, Pommern und Mecklenburg ob der Vermessenheit der andern ein Mißfallen tragen. Vierdtens auch, weiln nicht zu vermuthen, dafern die Cronen Lust zum Frieden haben, daß sie es aber keine Lust darzu hätten, die Fortsetzung der Rathschläge bey denen Ständen zu ihren Intent mehr beförder- als hinderlich seyn werde, halten diesen nach nochmahls für besser, daß bey den fremden Cronen um Eröffnung ihrer fernern Erklärung

über

über Unsere Antworten zuförderst zu dringen, und wird alsdann erst die rechte Materia ad deliberandum & tractandum herfür kommen, wollen iedoch nicht, daß ihr euch hierinnen denen Ständen formaliter opponirt, sondern auch dieses euerer bekandten guten Vernunfft und Gutbefinden gnädigst heimgestellt haben. Anlangend vors vierdte, ob auf eine schrifftliche Replic der Cronen zu gehen oder mündlich zu tractiren? da lassen Wir es bey Unserer untern dato den 15. dieses überschriebenen Erklärung nochmahls gnädigst bewenden, mit dieser Bescheidenheit, daß ihr euch auch dis Orts von denen Churfürsten nicht separirt. Was fürs fünffte in puncto Satisfactionis von dir Unserm Geheimen Rath und Obrist-Hofmeister Grafen von Trautmannsdorff wohl erklärt, dabey hat es gleichfals sein Bewenden. Allermaßen es auch fürs Sechste bey deme, wessen Wir uns bereits wegen Vergleitung der Mediat-Stände resolvirt, sein Verbleibens hat. Wornach ihr euch zu achten. Verbleiben euch ꝛc. Lintz, den 21. Dec. 1645. Unserer Reiche ꝛc.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium

Johann Walderode.

Num.

Num. XXXV.

Kayserl. Gesandten zu Oßnabrück Relation an Kayserl. Maj. wie die Schweden diejenige Formam der Geleits-Briefe vor Stralsund und Erfurth nicht annehmen wollen, und wie sie deshalber nach beykommender Copie ein anders Concept verfertigen müssen, dadurch die Streitigkeit in puncto salvorum conductum pro mediatis geendiget. Wegen des Magdeburgischen Revers wären die Stände noch nicht einig, und der Frantzösische Resident de la Barde verlangte zu denen Haupt-Consultationen mit denen Schwedischen gezogen zu werden. d. d. Oßnabrück, den 21. Dec. 1645.

Allergnädigster Herr ꝛc.

DJejenige Forma der Gleits-Briefe für die Stadt Stralsund und Erfurth, so laut unser jüngsten gehorsamsten Relation durch mich Crane den Schwedischen Abgesandten überbracht, und von uns damahls in Abschrifft gehorsamst eingeschickt worden, hat von denselben nicht wollen angenommen werden, sondern es haben darauf Ihro Excellenz Herr Graf von Trautmannsdorff ein anders Concept, wie sie solche Gleits-Briefe eingerichtet zu haben verlangen. Inhalts beykommender Abschrifft, zugeschickt. Weil man nun deren Eigensinnigkeit vermerckt, selbiges Concept gleichwohl so præjudicirlich nicht erachten können, daß man sich deswegen bey diesem puncto noch länger in contradictoriis aufhalten solte, zumahl alles was in selben Concept bedencklich fürkommen möchte ꝛc.

nur

nur narrative gesetzt, und dem Gegentheil ein mehrers nicht geben kan, als ihme der General Salvus conductus selbst giebt. Dahingegen aber Ihro Excellenz Herr Graf von Trautmannsdorff von denen Schwedischen Gesandten selbst die Versicherung erlangt, daß sie hierunter kein infinitum, noch was gefährlichs suchen thäten, sondern anfänglich nur beyde gedachte Städte Erfurth und Stralsund vergleitet haben, wegen der übrigen aber und ferners nicht überläßig seyn wolten, ausser da etwa ins künfftige einige Cavallier von der Schwedischen Armada hiehero gesandt werden möchten (dann selbigen auch das Gleite von Uns nicht zu verweigern sey,) und aber wohlgedachte Ihro Excellenz das vornehmste Absehen dahin gemacht, daß denen Schweden alle Mittel und Gelegenheit zu längern tergiversiren abzuschneiden, um dieselbe desto ehender zur Haupt-Handlung, oder ie dahin zu bringen, daß sie der gantzen Welt müssen zu erkennen geben, daß sie keinen Frieden begehren; Als ist für gut angesehen worden, die Gleits-Briefe nach solchen Schwedischen Project auszufertigen.

Maßen dieselbe also gefertigt gestrigs Tags den Schweden zugestellt worden, womit dann der Punctus wegen Vergleitung der Mediat-Stände nunmehr seine völlige Richtigkeit erlangt. Uber das Revers wegen Magdeburg seyn die Stände noch nicht eins, soll aber morgen deswegen abermahls eine Conferenz per Deputatos

tatos Statuum von beyder Religion gehalten werden. Dem Frantzösischen Residenten Mons. de la Barde haben Wir die Revisita erstattet, und ist dabey anders nichts fürgelauffen, als daß derselbe insinuirt, mit zu denen Communicationen, so bey der Haupt-Handlung mit dem Schwedischen Abgesandten allhier gepflogen werden, wollen zugelassen werden. So Wir ꝛc. Oßnabrück, den 21. Dec. 1645.

Num. XXXVI.

Eorundem Relation an ihre Mit-Gesandten zu Münster, wie nunmehro der Punctus salvorum conductuum pro mediatis zur Richtigkeit kommen, und was Oxenstirn wegen eines Gleits-Briefes vor einen Privat-Commissarium bey ihnen anbracht. d. d. Oßnabrück, den 21. Dec. 1645.

Hochgebohrner ꝛc.

EW. Lbdn. und Ew. Schreiben vom 19. dieses haben wir zu recht erhalten, und werden dieselbe aus beyverwahrter unser gehorsamster Relation ad Cæsarem mit mehrern vernehmen, welcher Gestalt der punctus Salvorum conductuum pro Mediatis nunmehr seine völlige Richtigkeit erlangt, und hat sich der Oxenstirn unter andern auch dieses Arguments bedient, ob solte von Ew. Lbdn. auch einen geringen Privat-Commissario (wie er sich dieser Worte gebraucht,) der nichts bey diesem Tractat zu thun habe, ein Paß-Brief und den Præliminar-Schluß gegeben seyn, davon er Abschrifft vorgezeigt, und

wie

wir so viel destoweniger Ursache haben, die Vergleitung der Mediat-Stände in vim præliminaris concluſi zu verweigern. Thun Uns ꝛc. Osnabrück, den 21. Dec. 1645.

Num. XXXVII.

Derer Kayserl. Gesandten zu Münster Relation an ihren Hof, wie sie zwar auf eine endliche Erklärung derer Feindlichen Cronen über die Kayserlichen Responsiones gedrungen, selbige aber noch nicht erhalten können, ob sie gleich mit denen Mediatorn daraus conferirt, der Herr Nuntius inclinire auch selbst dahin, daß sich Kayserl. Maj. mit denen Protestirenden in rebus ecclesiasticis so gut als möglich setzen möge; beziehen sich übrigens ratione Deputatorum derer Hessen-Casselischen, und salvorum conductuum pro mediatis auf dissfalls gehaltene Procolle. d. d. Münster, den 21. Dec. 1645.

Allergnädigster Herr ꝛc.

EW. Kayserl. Maj. allergnädigste Resolution vom dato Lintz, den 7. dieses auf unsere vom 21. und 24. Nov. eingeschickte gehorsamste Relationes, haben wir ob gestriger Ordinari mit allerunterthänigster Ehrerbiethung wohl empfangen, und daraus verstanden daß es förderst bey deme, was von den Catholischen Ständen in puncto admittendorum, und in specie wegen Magdeburg, per Majora geschlossen worden, zu verbleiben, wir aber nichts destoweniger und ungeacht dessen, was ein und anderseits wegen der reservirten Conditionum weiter einfallen

möchte, nicht unterlassen solten, mit allem Fleiß auf die Erklärung der fremden Cronen über Ew. Maj. responsiones zu dringen, so dann beym Herrn Nuntio mit Gelegenheit neben gebührender Dancksagung für seine in diesem Werck geschehene treue Warnung, anzusuchen, ob er bey so beschaffenen Sachen, und weiln die Religion so hoch darbey interessirt, sich wolte belieben lassen, mit guter Manier den Ständen selbst deswegen zuzusprechen, und sie zu mehrer Beständigkeit zu animiren. Nun haben wir zwar bis anher nicht unterlassen, inständig nachzufolgen, daß von den Gegentheilen die vertröstete Gegen-Erklärung möchte heraus gebracht werden. Welchergestalt aber sich die Frantzösischen Plenipotentiarii erstens auf der Schweden allhier damahln erwartende Ankunfft, folgends, nachdem allein der Salvius allhier erschienen, auf eine weitere zulängliche anstellende Conferenz bezogen, und noch letztens über dasjenige, was Ew. Kayserl. Maj. Obrist-Hofmeister und Geheimder Rath, der Hoch- und Wohlgebohrne, Herr Maximilian Graf von Trautmannsdorff, und wir mit ihme denselben durch die Herren Mediatores vorhalten lassen, ihre endliche Erklärung erst von seiner Wiederkunfft von Oßnabrück und inmittelst geschehener Fortsezung berührter Conferenz mit denen Schweden zu erstatten erlauben lassen. Das alles werden Ew. Kayserl. Maj. aus unsern inzwischen nach und nach eingelangten gehorsamsten Relationi-

tionibus allergnädigst angehöret haben. Wir haben uns auch erst gestern Abends bey den Herren Mediatorn eingefunden, und sie ersucht, sintemahln aus deme, was wohlgedachter Herr Obrist-Hofmeister uns von Oßnabrück vom dato 17. dieses zu solchem Ende communicirt, seinen selbst Andeuten nach, so viel abzunehmen seyn wollen, daß beyde die Frantzosen und Schweden das Werck abermahln auf die lange Banck zu spielen gedencken thun, daß sie bey ihnen, Frantzosen, ferner Anmahnung thun wolten, ihre vertröstete Erklärung, unerwartet des Herrn Ober-Hofmeisters Wiederkunfft, zu eröffnen, und damit ihre stetigs anrühmende Friedens-Begierde im Werck selbsten erscheinen zu lassen. Besorgen aber wohl, sie werden annoch auf ihrer vorigen verzüglichen Antwort, und zwar so lange verharren, bis sie etwan die inmittelst mit den Schweden und Protestirenden verlauffende Handlungen zu einer mehrern Fertigkeit antreiben möchten.

Bey Herrn Nuntio wollen wir mit nächster Gelegenheit obbedeute Erinnerung abzulegen unvergessen bleiben. Sollen aber auch hiermit gehorsamst unangezeigt nicht lassen, daß wir gestern von dem Spannischen Ambassador, Comte Peneranda, als wir ihn dessen, so zu Oßnabrück bey der Schweden gegen Herrn Grafen zu Trautmannsdorff verrichteter Visita fürgangen, verständigt, vernommen: Es hätte ihm gemeldter Nuntius in Confidenz gesagt, ob

er zwar seines Stands und Commission halber zu demjenigen, was Ew. Kayserl. Maj. mit den Protestirenden in causis & rebus ecclesiasticis negotiiren und handeln lassen möchten, keinen Abfall oder Einwilligung geben könte, so müste er iedoch benebenst bekennen, daß er nicht dafür halte, daß einiger Theologus so gelehrt und so gewissenhafft immer zu erfinden seyn werde, welcher Ew. Maj. unrecht geben könte, daß Sie bey solchem ihren schweren Zustand sich mit den Schweden und Protestirenden so gut immer möglich zu vergleichen suchten. Was dann die Hessen-Cassel. Deputatos anlangt, da wollen wir allerunterthänigst verhoffen, Ew. Kayserl. Majestät werden unsern Bericht, welcher in Extractu Protocolli und darauf gefaßter Relation vom 21. Nov. zu finden, dahin allergnädigst eingenommen haben, daß wir denselben das Conclusum wegen ihrer Zulassung, wie solches von den Ständen gefaßt wäre, vorgehalten, ihnen auch, daß sie zugleich den consultationibus in puncto Satisfactionis beywohnen möchten, andere Vertröstung nicht gethan, denn, nachdem sie sich über unsern Vorhalt erklärt, daß sie demselben sich einzudringen nicht begehrten. Wann sie aber darzu gezogen werden solten, alles gutes dabey zu leisten erbothen, daß, wie sie ihrer Treu und Schuldigkeit gegen Ew. Maj. und dem Reich, und sich damit also zu erzeigen, erinnert, auf daß man dahero wahrnehmen könte, wann es endlich ad punctum Satisfactionis kommen, und davon ge-

gehandelt werden solte, was man sich alsdann auf sie zu verlassen. Welches von uns dahin gar nicht gemeynt gewesen, daß sie durchgehends per omnia zugelassen werden solten. Allermaßen es auch dergestalt nicht aufgenommen, und derentwegen die übrige Protestirende nochmahln, als uns vorkommt, drauf dringen thun, daß ihnen, Catholischen, die Zulassung indistincte eröffnet werden solle, und dis zwar der Ursachen und Hoffnung, daß man mit derselben Einrathen desto einiger und schleuniger in puncto Satisfactionis hindurch kommen möchte. Betreffende vor das andere den punctum Satisfactionis, und absonderlich was derentwegen vom Grafen von Wittgenstein movirt worden, wollen wir dasjenige, wessen Ew. Kayserl. Maj. uns dis Orts auf unsere sämtliche Instruction vom 23. Sept. 1643. weisen thun, zwar in gehorsamster Obacht halten, sintemahln aber nicht allein er, Graf von Wittgenstein, sondern auch sein Mitgesandter, Freyherr von Löwen, dieser Sachen halben absonderlich beym Herrn Obrist-Hofmeister gewesen; So zweiffeln wir nicht, Ew. Maj. werden dessen allbereit umständlich Bericht empfangen haben. Wir wollen auch zum dritten gehorsamst ohnvergessen bleiben, uns dessen, so Ew. Kayserl. Maj. aus deren Erb-Königreich Böhmen jüngst-gemachten Land-Tags-Schluß allergnädigst communiciren lassen, zu begebenden Fällen nützlich zu bedienen. Was dann zum Vierdten die Vergleitung der Mediat-

Stände anlanget, giebt mehr ermeldten Obrist-Hofmeisters obgedachte Relation zu erkennen, wessen er sich wegen der Schwedischen Plenipotentiarien anerboten, womit verhoffentlich diese Sache ihre Richtigkeit erlanget haben wird. Schlüßlichen des Venedischen Ambassadeurs Mediation bey den Osnabrückischen Tractaten belangend wollen wir des angefügten weitern Berichts seiner Orthen eingedenck seyn, sonderlich aber zu erkundigen, wie er sich hierauf der Sachen zu unterfangen Vorhabens seyn möchte. Uns damit ꝛc. d. d. Münster, den 21. Dec. 1645

Num. XXXVIII.

Des Cardinal Mazarini Schreiben an die Frantzösischen Gesandten zu Münster, daß man die Schwedischen sondiren möchte, ob sie ihres Orths genehm hielten, wenn Franckreich mit Spanien einen Particular-Frieden schlösse; Spanien inclinire darzu, und solle es vermittelst einer Heyrath geschehen, auch wäre von Spanischer Seite ein Stillestand auf 4. Jahr vorgeschlagen, aber verworffen, und alles nach Münster verwiesen worden; Das Bayerische Bezeigen käme nicht aus Freundschafft gegen Franckreich her, sondern nur durch diese Crone sich bey der Chur zu erhalten; Der Nuntius und Venetianische Gesandte schienen aus diversen Absichten Franckreich entgegen zu seyn; Franckreich wolle den Frieden, aber er müsse nach der Schwäche der Feinde und erhaltenen Avantage eingerichtet seyn; Wann die Holländischen Deputirten nicht erschienen, wäre auf Mittel zu dencken, sich ohne sie zu vergleichen. d. d. Paris, den 22. Dec. 1645.

Je vous

JE vous prie de me mander, si vous croyez ce que Monsieur le Baron Oxenstiern & Monsieur Salvius ont dit autrefois en diverses rencontres à Messieurs d'Avaux & Servien, qu' ils ne se tiendroient pas intereſſez, ni les Traites d'Alliance, que nous avons ensemble, blessez, quand la France concluroit un accommodement particulier avec l' Espagne, est suffisant pour nous assurer, que la Couronne de Suede sera dans les sentimens qu' ont dit ses Ministres, si cela arrive, & que nous fassions cet accommodement separé, avant que les affaires de l'Empereur soient terminées.

Il peut être que les dits Sieurs Ambassadeurs de Suede ne tiennent ce discours, qu' à cause du peu d' apparence, qu' ils croyent voir à demêler si tôt tant de differens interêts, que nous avons avec l'Espagne, & que comme habiles Négociateurs prenans avantage de cela, ils étoient bien aises de s' assurer, qu' ils ne seroient pas obligez d' attendre à faire la Paix dans l' Empire, que nous eussions tout ajusté avec l' Espagne, & nous donnent une liberté reciproque de conclure avec celle-ci, sans attendre ce qui se passeroit en Allemagne.

Il sera bon toutefois, si vous jugez qu' ils ne s' en soient pas expliquez assez avant, pour y prendre un fondement certain, que vous nous en assuriez de nouveau positivement, & de nous faire savoir, si vous n' avez point eu de réponse de Monsieur de la Thuillerie, & enfin, si vous jugez, qu' à un besoin nous puissions nous ajuster à Munster

avec l'Espagne, conjointement avec Messieurs les Etats, quand nous y trouverons nos avantages, sans qu'il arrive aucun inconvenient à l'egard de la Couronne de Suede.

Je vous écris ceci, & ai estimé vous en devoir presser dans cette conjoncture, parce que, recevant cette semaine de nouveaux avis d'Espagne, que leurs affaires y sont en un état deplorable pour eux, qu'ils ne voyent pas encore aucune sorte de moiens de soûtenir la guerre, pendant la Campagne prochaine, & que sur tout ils trouvent de l'impossibilité à pouvoir former un corps d'Infanterie un peu considerable, je juge avec beaucoup d'apparence, qu'il peut arriver, que nous rencontrions de grandes facilitez de conclure avec eux, conjointement avec Messieurs les Etats, dès que leurs Députez seront en l'Assemblée, & nous en remporterions les uns & les autres la plupart des avantages, que nous pourrions desirer.

Il seroit superflu, Messieurs, de vous expliquer ici les raisons que vous savez, & que vous aurez même vu particularisées dans les Depêches précedentes, qui doivent obliger, pour son interêt propre, la Couronne de Suede à y donner volontiers les mains, si le cas arrive, dont une entr'autres semble bien sans replique, que la France étant degagée de la Guerre d'Espagne, & reünissant dans l'Allemagne seule tous les efforts, qu'elle fait en tant de differens endroits, il est indubitable, que les Couronnes Alliées donneroient alors la loi

la loi & la face qu' ils voudroient aux affaires de l' Empire, & que les ennemis seroient mal conseillez de n' accepter pas tout parti d' accommodement plutôt que d' attendre d' y être contraints par la force.

Et sur ce sujet d' accommodement avec l' Espagne, un Ministre très-bien informé, quoi qu' etranger, qui réside à Madrid, m' a fait dire depuis peu, que ce seroit moiennant le mariage de l' Infante d' Espagne avec Monsieur, Frere du Roy, même se laisseroit elle porter à ceder ce qu' elle possede en la Franche-Comté, pourvu que la France de son côté consentit à retirer ses armes de Catalogne, & du Roussillon, & promît de n' assister en aucune maniere le Roy de Portugal, le tout pourtant à certaines conditions, lesquelles, à ce qu' il assure, ne détruisant pas la substance de la proposition, pourroient être acceptées.

Je vous donne l' avis, Messieurs, en la même forme, que je l' ai reçu moi-même. Ma réponse a été: qu' une fois pour toutes les ennemis & tous autres, qui se voudroient entremettre d' un accommodement, devoient être persuades, que l' on ne vouloit prêter l' oreille ici à aucune Negociation, & que les expediens pour la Paix devoient être proposez à Munster, où les Ministres d' Espagne reconnoîtroient bientôt l' entiere confiance, que leurs Majestez ont en vous autres Messieurs, de la pleine autorité que vous avez entre les mains de conclure. Il se pourra donc faire, que dans quelque tems l' on parle au lieu où vous

êtes de la même proposition, & alors, selon qu' on verra qu' ils la feront, l' on y pourra faire réponse.

Enfin vous pouvez être certains, Messieurs, & c' est ce que je vous prie de considerer, que les avis que l' on reçoit de toutes parts, se trouvent conformes à cela, qu' ils assurent, que le sentiment de tous les Ministres du Roy d' Espagne, qui sont près de lui, ou qui le servent ailleurs, est qu' il faut sortir, à quelque prix que ce soit, présentement du mauvais pas où ils se trouvent, & ceder à l' absolue necessité qu' il en a, mais avec la pensée & le ferme propos de s' en venger, lorsqu' il aura mis ses affaires en état de le pouvoir avec quelqu' espoir de bon succès, soit par les divisions, qu' il essayera de jetter dans la France, soit par les autres moiens, que les conjonctures lui peuvent fournir; ce qui nous doit servir pour bien songer de nôtre côté aux suretez & aux précautions, que nous devons prendre pour l' observation inviolable de tout ce qui sera arrêté, & pour engager tous ceux qui ne desirent pas seulement la Paix, mais y ont interêt, & en souhaitent la durée, & à se declarer dans le besoin contre les Infracteurs du Traité, d' autant plus que, sans avoir même cet avis de l' intention de nos ennemis, la prudence & toute autre raison veulent, que nous soyons très-persuadez, qu' ils l' ont & l' auront toûjours telle, & que s' ils reculent présentement, ce n' est, comme on dit, que pour mieux sauter.

C' est

C' est un grand argument de la misere & de la bassesse, où sont aujourd' hui reduits les Espagnols, quand nous n' en aurions pas d' ailleurs des marques assez évidentes, que la qualité des propositions qu' ils font à Messieurs les Etats, & à Monsieur le Prince d' Orange, auxquels ils n' offrent pas tant de conditions pour un accommodement, que de signer toutes celles qu' on leur voudra présenter.

Et pour preuve d' une derniere extremité en matiere d' argent, j' ai avis certain, qu' il a été proposé aux Espagnols de prendre toute l' argenterie des Eglises, & celle qui est destinée aux usages sacrez, promettant simplement de les rendre à la conclusion de la Paix, & que l' ouverture en a été très - bien reçuë, se flattant, que l' interêt de la Foi Catholique, dont le Roy d' Espagne s' attribue le titre de Défenseur, lui peut permettre d' user de cette liberté.

J' ai quelques avis de Hollande, que dans les Pleinpouvoirs qu' on y a expediez pour les Députez des Etats, le Roy d' Espagne n' est qualifié que de Roy de Castille, mais qu' ils ont ordre d' en changer le nom, si les Ministres d' Espagne refusent autrement d' en traiter avec eux.

Qu' il leur est ordonné outre cela, de procurer une Trêve de quarante ans, s' il est possible, avec résolution, de ne pas souffrir, qu' on reduise le dit tems à moins de vingt-cinq.

Je ne sai pas bien, quel fondement on peut faire sur ces deux avis, ne les ayant pas eu d' un endroit, com-

comme je crois trop authentique, mais à toute fin j' ai cru le devoir mander.

J' ai écrit depuis quelque tems toutes les semaines aux Sieurs d'Estrades & Brasset, pour faire presser le plus vivement qu'il se peut Messieurs les Etats, & en particulier Monsieur le Prince d' Orange, du promt départ de leurs Députez. Ce n'est pas, que je ne prevoye bien, qu'ils vous feront beaucoup de peine à leur arrivée, non seulement pour diverses pointilles qu' ils mettent en avant, & qui néanmoins pourront être surmontées aisement par vôtre adresse, mais pour les grands avantages que les ennemis sans doute leur proposeront d'abord, & dont il est à craindre, qu' ils ne se laissent éblouïr, encore que tous ces Députez soient presque tous dependans de Monsieur le Prince d'Orange, lorsque l' on leur donnera à entendre que, s' ils veulent traiter sans nous, il ne tiendra qu' a eux de conclure en bien peu de jours tel accommodement, qu' ils peuvent desirer. Je suis pourtant asseuré, que vous employerez si utilement vôtre prudence & vôtre dexterité en une affaire de cette nature, que les ennemis, quoiqu' ils puissent faire, ne viendront pas à bout du dessein, qu' ils ont formé là-dessus.

Vôtre Dépêche du dixhuitiéme du passé ne requiert pas grande réponse, & quoi qu' on aît chargé Monsieur le Comte de Brienne de la faire, je ne laisserai pas de vous dire, qu' il ne se peut rien ajouter à la maniere & l' adresse, avec laquelle Monsieur de Longueville a traité avec le Docteur Wol-

Wolmar, & qu' il a été fait avec les Miniſtres du Duc de Baviere, auxquels à la verité on ne pouvoit parler plus pertinemment, ni en termes plus propres, pour donner de l' apprehenſion au dit Duc à l' avenir, leur faiſant connoître, que nous voyons aſſez clairement ſes intentions, & la fineſſe de ſon procedé, & qu' il eſt aiſé à juger, que les recherches de l' amitié de cette Couronne ne partent pas d' un principe d' affection qu' il ait pour elle, puiſqu' elles ne paroiſſent que quand quelqu' accident favorable aux armes du Roy reduit les affaires du dit Duc en mauvais état, & le fait craindre pis. Enfin on ne peut tenir une meilleure conduite avec les Miniſtres, & parlant, comme je fais en toutes rencontres, dans les mêmes termes à Monſieur le Nonce, qui lui écrit toutes les ſemaines, nous devons eſperer du moins qu' il prendra tous les ſoins qui dépendent de lui, pour la concluſion de la Paix dans l' Empire, & pour nous y faire donner entiere ſatisfaction, car pour la ſienne particuliere, il perſiſte dans le ſentiment, que je vous ai déja mandé, qu' il ne faut faire aucun fondement, mais bien croyez, que quand nous ſerons en état de le preſſer vivement par les armes, il reprendra bientôt ſon premier langage.

Pour ce qui regarde l' Electorat, vous ne pouviez mieux parler, & ſoyez, s' il vous plait, aſſurez, que de mon tems jamais on n' a dit autre choſe, ſi ce n' eſt qu' il pouvoit eſperer dans cette affaire la protection du Roy, pourvu que, dans la Négociation de la Paix, & par ſa concluſion, il nous prou-

vât

vât par quelques effets l'affection, qu'il nous témoigne en paroles.

On ne peut auſſi mieux répondre aux Médiateurs ſur les diſcours qu'ils vous ont tenus, & je vous compatis extremement, d'avoir à traiter avec des gens, où vous devez être plus en garde, qu'avec les ennemis mêmes. Je ne doute nullement de ce que vous me mandez des précautions que vous étiez obligez de prendre avec eux, puiſque j'ai moi-même ſi ſouvent écrit, combien il importoit de veiller de fort près à leur conduite.

Pour le Nonce, tous les rapports qu'on vous a autrefois faits de lui, devoient plutôt faire croire, qu'il eût plus d'inclination pour la France que pour nos ennemis; mais comme, depuis ce tems-là, la ſource d'où viennent ſes ordres eſt gâtée, il ne faut pas s'attendre, que l'envie de plaire à celui qui peut faire ſa fortune ne prevale à quelque propenſion qu'il eût.

Quant à Contarini, pour ne point parler de ſon inclination particuliere, ce qui eſt aſſez difficile à connoître en des hommes habiles, il peut-être, que comme il reconnoît le preſſant beſoin, que la Republique de Veniſe a d'un promt accommodement des Princes Chrétiens, pour être ſecourue contre le Turc qui l'attaque, & reconnoiſſant d'ailleurs que le mauvais état où ſont reduites les affaires de nos ennemis leur donne aſſez de diſpoſition de conclure promtement; tout ſon depit, s'il en a, ſe tourne contre nous, qu'il croit trou-

ver

ver plus fâcheux à ménager, comme ayant l'avantage, & ne voulant point de Paix, qui ne ſoit très-glorieuſe & très utile, & que cela fait qu'il tourne tous ſes efforts de nôtre côté avec plus de chaleur véritablement & de vehemence, que la qualité de Médiateur ne requerroit.

Je ne vois pas bien, quel autre remede on peut préſentement apporter à tout cela, ſi ce n'eſt celui dont vous vous ſervez, d'être fort alertes avec lui; car pour changer en cette conjoncture quelque choſe en la forme de la Médiation, je ne ſai ſi vous le jugeriez à propos, de crainte que vôtre réſolution ne fût imputée dans le monde, par les artifices de nos ennemis, au deſir que nous avons d'éloigner la Paix; néanmoins je vous ſupplie de nous en vouloir mander vôtre ſentiment. Cependant, comme vous vous trouvez bien de la Négociation que vous avez avec les Imperiaux, il ſeroit bon, ce me ſemble, de chercher les moiens de traiter immédiatement avec les Eſpagnols, ou du moins avec quelques perſonnes confidentes, qui leur fuſſent agréables, parce que les Médiateurs, voyant que nous aurions d'autres voyes pour conclure ſans eux, ſe rendroient plus ſouples & plus faciles à ce que nous pouvons deſirer dedans leur conduite.

Je ſuis aſſuré que, quand vous écrivez qu'il importe que les Collegues des Médiateurs ne découvrent rien par deça, vous n'êtes nullement en peine ſur mon ſujet, & que je ne leur parle que de la façon qu'il faut pour vous donner plus d'

avan-

avantage dans vôtre Négociation, sans m' ouvrir d'autre chose, si ce n'est de la disposition en général que leurs Majestez ont à la Paix; mais que ce sera un grand malheur à la Chretienté, si les ennemis ou quelqu' autre croit jamais de trouver autre porte ouverte pour traiter, que celle de Munster, puisqu' effectivement il n' y en aura point d' autre à nôtre égard.

J' ajoute encore cela, que les Espagnols sont bien injustes de nous faire décrier, comme si nous ne voulions point la Paix, & qu' ils peuvent du moins attendre à le faire, quand ils auront proposé quelque expedient pour la conclure, qui soit proportionné aux extremitez où ils se trouvent à l' état présent des affaires de cette Couronne, & aux apparences de l' avenir, & qu' ils auront vu que nous n' y répondons pas pertinemment; car jusques ici nous n' avons pas été en peine de rien accepter, ni de témoigner par les effets la passion, que leurs Majestez ont pour la tranquillité publique, puisqu' il ne leur à été rien proposé qui fût raisonnable, ni qu' elles ayent dû ou pû embrasser avec honneur.

Si je n' avois su, que vous deviez vous aboucher avec les Plenipotentiaires de Suede, pour concerter la réponse, que l' on feroit au dernier Ecrit des Imperiaux, j' aurois été plus en peine du voyage de Monsieur Salvius à Munster, dont vous nous donnez avis par vôtre Dépêche, & aurois apprehendé, que ce ne fût une suite de la Négociation de Rosenbau avec Penneranda.

On

On distribue ici secretement un libelle contre la France, & ses Alliez, que vous avez vû auparavant par delà, intitulé: *Bibliotheca Gallo-Suecica.* J' ai quelque lumiere, que le Conseiller Brun, où un personnage qu' il a près de lui fort savant, pourra bien en être l' Auteur, &, si cela est, Saavedra y aura encore eu part: mais comme en tout cas personne ne revoque en doute, que ce Livre n' ait été composé à Munster, il est bon de s' en informer, à cause que l' on pourra faire connoître aux Mediateurs, que cette grande disposition & facilité, que les ennemis ont à la Paix, n' a jusques ici abouti, qu' à offrir toutes conditions aux Hollandois, pour les separer d' avec nous, afin de pouvoir après mieux continuer la Guerre, & s' occuper à composer des satires pour aigrir les choses. Leur conduite me fait souvenir de celui qui disoit: *il m' a bien battu; mais je lui ai bien parlé*, & aussi, à le bien prendre, les vrais libelles qui demeureront à la posterité seront les avantages solides qu' elle verra que la France avoit conservez de ses Victoires; & pour moi, la plus grande obligation que je puisse avoir aux ennemis, c' est qu' ils témoignent grande rage contre moi, parce que c' est une marque certaine, que Dieu benit mon petit travail, & que je m' aquite de quelque partie de mon devoir.

Depuis le départ de nôtre Extraordinaire il m' est survenu deux choses, qu' il eût fallu inserer dans le Memoire du Roy, qu' il vous a porté pour s' en souvenir, au cas que l' on fasse quelque Trêve.

L' une est, que le Roy ait liberté & paisible collation de tous les Bénefices de nomination Royale, qui se trouveront dans l' étenduë des Païs & Places, qui demeureront au Roy pendant le tems de la Trêve.

Et l' autre, que le Roy d' Espagne fera rentrer la Maison Barberine dans la jouïssance qu' on lui a ôtée des Bénefices, qu' elle possedoit dans ses Etats, depuis qu' ils se sont declarez serviteurs de cette Couronne.

Monsieur le Nonce est venu me trouver, pour me dire, que le Nonce, qui est à Madrid, lui écrivoit que le Roy d' Espagne consentiroit volontiers à une Trêve pour quatre ans, laissant les choses en l' état qu' elles sont à présent.

J' ai rejetté la chose bien loin, non seulement pour lui bien imprimer dans l' esprit, que ce n' est pas ici le lieu où ils doivent attendre aucune réponse aux propositions qu' ils forment, mais pource que nous sommes bien éloignez d' en entendre une pareille, qui ne serviroit qu' à arrêter nos progrès, & donner moien à nos ennemis de sortir du mauvais pas où ils sont, & d' avoir le tems de prendre haleine, pour se mettre en meilleur état de défense. J' y ai même ajouté, que s' ils attendoient à proposer des choses raisonnables, que nous eussions fait toutes les dépenses & les préparatifs de la Campagne prochaine, nous augmenterions nos prétentions à proportion, & peut-être ne nous contenterions-nous pas des conquêtes, que nous avons faites jusques

ici, mais que nous voudrions partie de celles, que probablement nous serions en état de faire.

Un Gentilhomme nommé la Roche, ou la Rocque Bouillac, qui fait des levées pour le service du Roy du côté de Liege, a écrit au Sieur Brasset, qui nous l' a fait savoir, qu' un Officier de Guerre Allemand s' étoit adressé à lui, & lui auroit proposé, que si le Roy l' agréoit, & vouloit agréer son action, il enleveroit l' Electeur de Cologne, & l' emmeneroit en France avec quatre cens chevaux qu' il a, lesquels entreroient après au service de Sa Majesté. Je vous en donne avis, & vous prie de faire savoir au dit Sieur Brasset la réponse que vous estimerez qu' il y doive faire, n' entrant pas plus avant dans la matiere, parce que je n' estime pas qu' on y doive faire grand fondement.

L' Ambassadeur de Venise a fait voir ce matin à de Lionne une Lettre de Contarini, qui lui mande, que les Deputez de Hollande ont écrit, qu' ils ne vouloient point venir à l' Assemblée pour n' être spectateurs de l' oisiveté qui y est, & que leurs affaires étoient d' une nature, soit pour la Paix, soit pour la Trêve, que les Espagnols seroient bien aises de les leur porter jusques dedans leurs maisons. Il ajoûte qu' il se trouvoit bien en peine, parce que vous autres Messieurs refusiez d' entrer en Traité, que des gens qui ne doivent pas venir ne fussent arrivez, & même d' écouter les propositions, qu' ils auroient à vous faire, dont ils esperoient que vous auriez toute la satisfaction, finissant par ces termes, que ne voulant

résoudre autre chose, il vaudroit autant separer l' Assemblée, & que chacun s' en allat chez lui.

La Réponse que je lui ai fait rendre là-dessus, c' est, que nos avis étoient differens touchant le départ des Députez de Hollande, mais qu' en tout cas vous aviez tous les ordres néceſſaires, & que vous pouviez répondre à tout aussi bien que nous, avec cette difference pourtant, que vous le feriez, & que d' ici il ne tireroit autre chose, que le discours accoûtumé, que tout étoit renvoyé à Munster.

Que pour ce qui est de separer l' Assemblée, nous n' en serions point la cause, & que, dans l' état present des affaires, ce seroit peut-être le plus grand service, & le plus notable avantage, que la France pourroit recevoir, d' être obligée de continuer la Guerre, sans être coupable du retardement de la Paix.

Je crois pourtant vous devoir dire que, si les Plenipotentiaires de Hollande, par quelque raison particuliere qu' ils ayent, different de venir à l' Assemblée, il semble qu' il faudroit songer à prendre quelque resolution là-dessus, autrement il seroit bien rude, que pour leurs interêts particuliers la Chrétienté tardât à recevoir un si grand bien que celui de son repos, qui peut apparemment être établi, dans la conjoncture presente, avec de très-solides avantages pour cette Couronne. Dans le mauvais état où sont nos ennemis, il seroit seulement necessaire de bien songer, que les Espagnols, qui pressent eux-mêmes si

fort,

fort, afin que nous entrions en matiere, n' ayent pas tant en cela la visée de traiter effectivement avec nous, comme d' avoir un prétexte dont ils puissent se servir envers les Hollandois, pour les obliger à traiter chez eux séparement. Je suis assuré, que vous y aurez grand égard pour y prendre les précautions necessaires, & je vous suplie de me mander vos sentimens. A Paris, le 22. Dec. 1645.

Num. XXXIX.

Derer Frantzösischen Gesandten Relation an den Comte de Brienne, wie Savoyen Sitz und Stimme bey denen Reichs-Conventen suchen wolle; Man wolle sich zwar bemühen zu hintertreiben, daß Schweden oder Brandenburg nicht von Kirchen Güthern ihre Satisfaction erhielten, aber es wolle verlauten, daß die Kayserl. solches selbst in Vorschlag gebracht, wie denn der Graf Trautmannsdorff sehr freundlich mit denen Schweden und Protestanten zu Oßnabrück umgienge, ihnen auch alle Satisfaction versprochen; man müsse sich dieses bey Bayern zum Vortheil bedienen, und die Chur in diesem Hause zu conserviren suchen. d. d. Münster, den 22. Dec. 1645.

Monsieur,

LE Courier la Buissonniere partit hier chargé de nôtre Dépêche, servant de réponse au Memoire & Depêches qu' il nous avoit aporté. Maintenant nous répondrons à celles que nous avons reçu par la voye ordinaire, en date des deux & neuf de ce mois.

La premiere nous a apris la Conference que vous avez eû avec l' Ambassadeur de Venise. L' on ne pouvoit se conduire avec plus de dexterité que vous avez fait, & nous vous sommes obligez de la consideration, qu' il vous a plû faire de nous. Quoique nous soions très-aises de voir avancer la Paix par quelque moyen que ce fût, & sans l' interêt des Alliez, dont toutes nos circonspections ne peuvent faire cesser la jalousie; nous vous prierons de ne refuser pas les occasions qu' on vous presente d' en avancer le Traité.

Nous n' omettrons pas d' executer les ordres qui nous sont donnez, touchant la restitution des Benefices & biens qui apartiennent à Messieurs les Barberins dans le Païs ennemi, en cas de Paix, & en cas de Trêve, de stipuler la jouïssance des mêmes biens & Benefices à leur profit, & de demander pour le Roi le droit qu' avoit le Roy Catholique dans le Païs conquis.

Nous vous remercions de la nouvelle que vous nous donnez du choix, qui a été fait de la personne de Monsieur l' Abbé Saint Nicolas, pour l' envoyer vers les Princes d' Italie, & de là à Rome, & que la protection du Roi en cette Cour a été donnée à Monsieur le Cardinal d' Este. L' un & l' autre sont très dignes de l' élection que l' on a fait d' eux, & nous estimons, que Sa Majesté en sera utilement servie.

Nous ne manquons pas de veiller aux levées des troupes étrangéres, ainsi que vous nous le recommandez; mais nous avons à vous repré-

sen-

senter sur ce sujet, que l' argent qui est à Dantzic, dont vous faites état pour ce sujet, n' est point en la disposition du Sieur de Meules, ainsi qu' il nous a mandé ; de sorte que s' il n' est envoyé un ordre exprès, qui lui donne moyen de s' en servir dans le besoin qu' il en a presentement, il est à craindre que ce fond-là ne se trouve employé ailleurs, & qu' une partie des levées ne demeure.

Puis que nous voyons, que vous n' avez pas grande esperance du voyage de Monsieur de Croissi à Constantinople, nous sommes bien aises d' avoir apris qu' il ne l' a pas fait ; il faut sans doute qu' il ait su par les Lettres de Monsieur de la Haye, que le Transylvain ne s' est pas tant accommodé avec l' Empereur, pour obeïr à la Porte, que pour les avantages qu' il à trouvé, & que cette consideration l' ait arrêté auprès de ce Prince, où il est encore en attendant vos ordres.

Vôtre Lettre nous a apris, que Madame avoit fait Bellitia son Ministre, ce qui ne nous a point paru ici. Tout ce que nous avons su, est que Madame lui donna, il a quelque tems, une charge de President, & lui ordonna de ne bouger de Munster ; mais comme nous n' avons aucune communication avec lui, il pourroit bien être, qu' il auroit reçu quelque ordre ou Caractere nouveau, que nous ne savons pas. L' Ambassadeur de Savoye nous est venu voir, pour nous donner part de l' ordre qu' il avoit reçu de Madame, de demander rang & seance dans l' Assemblée des Etats de l' Empire, ainsi que les Ducs de Savoye l'

ont toûjours euë, & eurent encore en la Diéte de l' année mil six cens quinze, & pour nous prier de l' assister en cette poursuite. C' est de quoi nous nous sommes excusez, jusques à ce que nous eussions apris les volontez de la Reine, & que nous étions obligez de lui dire avec franchise, qu' encore que nous ayons ordre de servir la Maison de Savoye en toutes occasions, comme nous l' avons témoigné en sa personne, lui ayant fait le même traitement qu' aux Ambassadeurs des Couronnes, y ayant lieu de croire, que la Commission d' entrer dans l' Assemblée des Etats seroit plûtot donnée à Bellitia, qu' a lui, à cause des difficultez qu' il y rencontreroit pour les titres, nous ne devons pas favoriser un emploi destiné aparemment pour un homme, que nous savons, qui est desagreable à Sa Majesté. Le dit Sieur Ambassadeur nous a fait connoître, qu' il poursuivroit son affaire, croyant bien, que nous ne le trouverions pas mauvais, & qu' il nous prioit d' écrire, pour avoir ordre d' y joindre nos offices, se promettant de la bonté de la Reine, que Sa Majesté ne refuseroit pas sa protection en un point si important à la Maison de Savoye.

Que pour Bellitia, il n' avoit aucune connoissance, qu' on lui eût donné nouvelle qualité ni nouvel emploi, & ne croyoit pas, qu' on eût pensé à lui pour celui d' intervenir aux Dietes.

Nous avons consideré exactement le Memoire du neuf, & nous nous réglerons sur les ordres qu' il contient. Il faudroit repeter plusiers choses, que

que nous avons déja écrites, si nous voulions repondre à tous les articles.

Nous continuerons de faire ensorte, s' il est possible, puisque Sa Majesté l' aprouve, que les Suedois ne s' engagent pas à demander des biens d' Eglise, pour leur satisfaction, ni pour le dédommagement de l' Electeur de Brandebourg. Mais si l' Empereur les leur offroit, comme il y en a ici quelque bruit, nous ne savons pas, quel fruit nous tirerons, ce seroit desobliger nos Alliez en nous y opolant, vu que nôtre proposition n' empecheroit pas l' effet, & qu' en nous ruinant avec nos amis, nous contribuerions nous-mêmes à les ruiner & à leur perte.

Nous n' attendons que la Conference avec les Ambassadeurs de Suede, pour satisfaire à ce qui nous est mandé d' avancer la Négociation, & de déclarer ce qu' on prétend. Cette Conference doit être faite la semaine prochaine, ainsi qu' on nous écrit d' Osnabrug, où le Comte de Trautmannsdorff n' oublie rien pour caresser les Suedois. Il leur a même dit, que la Maison d' Autriche ne les tient point pour ses Ennemis comme les François, qui la voudroient exterminer, & en arracher les fondemens; que leur satisfaction est juste, mais qu' elle leur doit être donnée par tous les Etats de l' Empire, & quant à celle de la France, qu' il ne passeroit pas l' offre qu' il nous avoit fait faire, sinon qu' à toute extremité l' Empereur pourroit consentir au razement de Brisack.

Nous ne manquerons pas de faire nôtre profit, auprès des Mediateurs & Bavarois, de la facilité que les Imperiaux aportent aux prétensions des Protestans & des Suedois, comme il nous est mandé, ce qui n' est que trop veritable, & qui à present nous donne un peu d' inquietude.

Nous agirons aussi selon l' ordre, qui nous est donné de conserver la Dignité Electorale dans la Maison de Baviere, si les Ambassadeurs nous en donnent sujet & favorisent les interêts du Roi, comme ils l' ont ci-devant promis.

Nous croyons bien que, quelque grace que le Roy fasse au Prince Palatin, il n' en conservera pas beaucoup de ressentiment & de gratitude envers la France. Sa conduite passée le témoigne assés, comme il a été prudemment remarqué.

Quant à son Frere qui est Catholique, nous aporterons toute sorte de moyen pour lui ménager l' établissement, que leurs Majestez desirent dans le Palatinat, & cela n' est pas sans exemple dans leur Maison.

Si Bellitia écrit, qu' il avoit agi comme Ministre de Savoye, & conferé avec le Sieur Boulanger, Secrétaire de l' Ambassade, on ne l' a pas pû empêcher de mander ce qu' il a voulu ; mais la verité est, que le dit Boulanger a parlé à lui deux fois par nôtre ordre. La premiere a été pour lui faire savoir ce qui nous étoit ordonné par vôtre Lettre du neuf Septembre, de quoi nous avons rendu compte, & de la réponse que fit le dit Bellitia, demandant à parler au dit Boulanger, qui

nous

nous en avertit, nous trouvâmes à propos, qu' il écoutât ce qu' il avoit à dire, croyans qu' il se vouloit retirer, & nous le faire savoir.

Bellitia fit plainte, qu' encore qu' il eût fait la réponse la plus respectueuse qu' il avoit pû à ce qui lui avoit été dit de nôtre part, on lui écrivoit néanmoins, qu' on disoit à Paris, qu' il s' étoit vanté que, malgré qu' on en eût, il demeureroit à Munster. Boulanger répondit, qu' il avoit fait rapport au vrai de la façon dont il avoit parlé, & qu' il pouvoit l' assurer, que nous en avions écrit en conformité à la Cour. Sur cela Bellitia lût une minute de Lettre, qu' il disoit avoir écrite à Madame, pour lui demander permission de sortir de Munster, & dit qu' il en avoit été refusé. La Replique de Boulanger fut, qu' il ne desiroit pas d' être informé plus avant, ayant fait ce qui lui avoit été commandé, & qu' au reste il le prioit de ne le plus voir ni communiquer d' aucune chose avec lui, puisqu' il savoit les ordres, que tous ceux de l' Ambassade de France, & tous nos Domestiques avoient eu, ainsi que lui-même les lui avoit signifiez, & il n' y a point eu d' autre discours entre eux.

Ce qui est à la fin du Memoire merite que l' on y pensé un peu à loisir. Nous en donnerons nôtre avis, puisqu' on nous fait l' honneur de le desirer, après avoir medité sur un sujet si important. Nous sommes &c. A Munster, ce 22. Dec. 1645.

Num. XL.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzösischen Ministers zu Münster, zu berichten, ob es an dem sey, daß der Kayserliche Gesandte, Vollmar, dem Churfürsten von Bayern gehäßig, und Schweden sich mit dem Kayser vergleichen wolle; Der Landgräfin zu gefallen, müsse man denen Calvinisten den Genuß des Religion-Friedens de A. 1555. verschaffen; Brandenburg würde schwerlich von Pommern abstehen, aber es müsse Schweden überlassen, und ersterer anderwärts satisfaciret werden; Der Schrifft-Wechsel müsse gäntzlich abgestellet werden; Die Kayserlichen verlangten eine völlige Restitution, aber verhoffentlich würde Bayern nicht der Meynung seyn; Denen Holländern wolle man den künfftigen Frieden weiter nicht, als auf gewisse Conditiones garantiren. d. d. Paris, den 23. Dec. 1645.

Monseigneur & Messieurs,

PAr un Memoire que je vous ai envoyé, je vous ai donné avis de quatre choses de conséquence, & fait réponse à plusieurs des points, contenus en vôtre Dépêche du quatriéme du courant. Néanmoins je ne manquerai de vous écrire, pour vous dire, que vous ne nous envoyiéz pas, s' il vous plaît, la réponse au precedent Memoire, que par le Courier qui vous l' a porté, & que si vous avez des lumieres des mêmes choses dont nous vous écrivons, que vous nous en fassiez part, afin que nous soyons toûjours de plus en plus confirmez dans les opinions, que nous aurons prises, sur les avis que nous avons eu, & de la haine, que Wolmar

mar a contre le Duc de Baviere, & de l' intention des Suedois, au moins de Monsieur Salvius, de s' accommoder avec l' Empereur par l' entremise des Espagnols, & que de nôtre côté, comme du vôtre, nous profitions de ces avertissemens.

Le voyage de Monsieur Servien à Osnabrug, qui a été entrepris pour differentes raisons, aura peut-être servi à éclaircir quelque chose de ce dont nous sommes en soupçon, & il aura pû adroitement faire connoître à Monsieur Oxenstiern ce dont on accuse son Collegue, si tant est qu' il ait trouvé du peril à temporiser, & en tout cas par les lumieres qu' il en aura prises, aura pû, à son retour, vous en donner de telles, que vous aurez eu dequoi asseoir un jugement solide de ce qui est à craindre, & de ce qui sera à faire pour empêcher de si mauvais effets, & si c' est de concert avec Monsieur Oxenstiern, ou à son insu, que Salvius continue ses intelligences avec Penneranda & ses Collegues, & en l' un & en l' autre cas il faudroit s' en plaindre à leur Reine & à Monsieur de la Thuillerie, à la discretion duquel cela doit être remis, qui, étant averti de ce qu' on aura reconnu, pourroit par son adresse passer les offices, qu' il conviendroit à s' aider du Chancelier d' Oxenstiern, pour ruiner les conseils, que Salvius pourroit donner, si c' est à son insu, qu' il continuë ses intelligences. Si au contraire il les approuvoit & autorisoit, il faudroit croire, que Monsieur Oxenstiern appuie la conduite de son Collegue, & lors il y auroit bien à considerer ce qui

ſeroit à faire ou à diſſimuler, & à cauſe de tant d' inconveniens qu' il faut éviter, vous pouvez juger combien il importe que vous & nous travaillons à éclaircir les doutes que nous avons. Si la préſence de Monſieur Servien a contribué à faire avoir quelque ſatisfaction aux Calviniſtes, nous en tirerons cet avantage, que Madame la Landgrave, qui eſt de leur Confeſſion, nous en demeurera obligée, & quand même cela n' auroit pas réüſſi, de l' avoir voulu elle nous en ſera redevable, & bien qu' il fût à deſirer, que leur Religion s' aneantît, il importe néanmoins, juſques â ce que Dieu, de la bonté & puiſſance duquel ce bien ſe doit attendre, l' ait déterminé, qu' ils jouïſſent du Traité de l' an 1555. afin que la ſemence de toute diviſion ſoit entierement étouffée.

Nous aurions grand ſujet de nous plaindre des Suedois, s' ils ſont en état de rupture avec l' Electeur de Brandebourg, de ne vous en avoir pas avertis; mais j' y prévois tant de diſpoſitions, que je tiens ce mal comme incurable, ſi ce n' eſt que l' Electeur cherche des moiens de ſe ſatisfaire au dedommagement, que les autres veulent lui procurer, retenant la Pomeranie pour eux. Qui conſiderera la ſituation & l' étenduë de ce Duché concevra aiſement, que le dit Electeur a beaucoup de raiſon de s' en vouloir conſerver la poſſeſſion. Mais qui croira, que les Suedois doivent avoir un pied en Allemagne, afin que la Paix, qui s' y conclurra, ſoit de durée, ſe joindra à eux, afin qu' elle leur demeure, & procurera

curera à l' autre un juste dédommagement de ce qu' il perdra. C' est que vous avez déja bien expliqué aux Suedois, mais il sera difficile, si c' est en terres que l' Electeur le prétende, de lui en faire avoir, qu' en lui faisant accorder une partie de la Silesie, c' est à dire diminuer d' autant la Couronne de Boheme, & la Maison d' Autriche, qui prétend ce Royaume lui être heréditaire.

Vous avez été louez du sentiment que vous avez eu de la maniere dont les Etats de l' Empire ont traité Sa Majesté, car si bien ç' a été par mégarde, que la présence & peut-être l' adresse des Ministres de Suede, ait donné lieu à leur mouvement, ils ne sont pas excusables de l' avoir suivi, & ils savent bien, que les Couronnes du Nord n' ont jamais eu de competence avec celleci. Il faut esperer que cela sera reparé, & souhaiter que ce soit, sans qu' il paroisse que nous l' ayons demandé, & vous ne pouvez pas mieux choisir pour vous en découvrir qu' à Monsieur Vultejus, car outre qu' il est affectionné à cette Couronne, il est Ministre d' une Princesse, qui y temoigne tant de devotion & d' attachement, qu' il y a lieu de tout esperer, qu' il passera les offices avec chaleur, & qu' on attribuera à la passion qu' on a pour la France, & non à vôtre recherche, ce qu' il pourra faire ou dire sur ce sujet. Il eût été à desirer, que Monsieur Salvius eût persisté en son premier sentiment de ne plus écrire, & de donner de vive voix seulement sa réponse à celle de l' Empereur ; mais s' il n' y peut rentrer & persevere dans le deuxieme

qu' il

qu' il a pris d' écrire, que ce ſoit au moins pour la derniere fois, & s' il ne s' y réſout, faites proviſion d' une longue patience, & vous aurez dequoi l' exercer.

Je n' ai pas èté ſurpris, que le Comte de Trautmannsdorff vous ait voulu inſinuer, que pour faire la Paix, il faut venir à une reſtitution des choſes priſes, & moins qu' il ait appuié ſon raiſonnement des deux exemples qu' il a alleguez. Ce n' eſt pas qu' il ait crû vous perſuader de les ſuivre, mais c' eſt pour avoir une excuſe contre la poſterité, qui lui reprocheroit ſon oubli s' il n' avoit fait cette inſtance, & vous ſavez bien, pour quelle fin les Eſpagnols preſſent l' Empereur de faire la Paix avec le Roi de Dannemarck, & de lui reſtituer tout ce qu' il avoit pris. Si le Deputé de Baviere le ſecondoit en cette belle propoſition, il y auroit de quoi reſter étonné, puiſqu' ils nous ont tenu un autre langage, & qu' ils nous ont voulu inſinuer, que leur Maître avoit part à l' envoi de celui-là; d' où ils ont bien voulu qu' on inferât, que ce qu' ils avoient eſtimé juſte il s' y porteroit, & que la difficulté de la recompenſe des dommages ſoufferts étoit conſentie, & qu' il ne reſtoit du differend que le plus ou le moins. Ce que j' ajouterois au ſujet des troupes qu' on leve, ou de ce qui ſera à faire ſur celui des Paſſeports demandez pour le Duc Charles par le Sieur Contarini, ſeroit bien inutile, votre Lettre contient tout ce qu' on peut alleguer pour nous en défendre, & le

Memo-

Memoire par quels degrez & sous quelles conditions on y pourroit consentir.

Vous trouverez avec cette Dépêche une proposition, qui m' a été baillée par Monsieur l' Ambassadeur de Messieurs les Etats des Provinces Unies; de la lecture de laquelle vous apprendrez, que ces Messieurs d' Avaux & Servien, qtand vous étiez à la Haye, & que se déclarant de ne vouloir point de Paix avec l' ennemi, s' inclinent à conclure une Trêve à longues années, de laquelle ils prétendent, ainsi, qu' il fut pratiqué en celle qui fut concluë pàr la Médiation du feu Roi Henri le Grand, que Sa Majesté la leur garentisse, & que dès à présent elle s' engage, au cas qu' icelle expirée, ils soient en résolution de la prolonger d' un égal tems, que celui, qui leur aura été accordé, & que les Espagnols n' y consentans, que Sa Majesté dès à présent soit obligée de rompre avec æux, & de rentrer en guerre sous les conditions appossées & contenues au dit Memoire. Depuis près de deux ans je me suis assez bien défendu de rien dire, qui leur en puisse laisser l' esperance, & j' ai essayé de leur insinuer, qu' il n' y avoit pas lieu d' esperer cela de Sa Majesté, qui se mettoit à couvert de tout ce qu' ils pouvoient dire, quand elle offroit de convenir dès à présent avec eux des sommes, dont elle les assisteroit, s' ils entroient en guerre avec leur ennemi, & n' ayant su disposer Monsieur l' Ambassadeur, de se contenter de mes raisons, pressé par lui de faire réponse, qu' il put envoyer à ces Messieurs, nous avons convenu

que, par une Lettre de Sa Majesté à eux, je leur ferois entendre, que vôtre Alteſſe & Meſſieurs vos Collegues étant à Munſter, avec Pleinpouvoir de conclure une Paix Generale, & ce qui étoit à faire pour la ſureté & durée d' icelle, qu' elle vous remettoit de discuter & d' ajuſter ce point avec les Deputez, comme un des plus importans de la Négociation, & que ce, qui ſeroit par vous ainſi arrêté, elle le ratifieroit & obſerveroit fidelement.

Ce ſera donc à vous, Monſeigneur, & à vous, Meſſieurs, de ſi bien prendre vos meſures, que ce que vous ferez & direz, ne puiſſe ſervir de prétexte de plainte aux Alliez, de ne pas concourir au bien de la Paix, qui êtes ſi bien informez des raiſons ſolides, que nous avons pour ne pas acquieſcer à cette ouverture, & de ce qu' il faudra faire pour l' avantage de Meſſieurs les Etats, qu' il ſeroit ſuperflu de s' arrêter davantage ſur ce discours.

Monſieur Hœufft m' a prié de vous écrire, pour lui renvoyer une certaine Lettre de change de dix mille Risdalles, qui vous fut envoyée dès le vingtieme Mai, laquelle n' a point eu d' effet, à cauſe que l' on ne lui en a point fait de fonds par deça, & lui fut dit ſeulement, que ſi elle s' acquitoit, il pourroit en faire paſſer le payement ſur & tant moins, que ce qu' il avoit à vous fournir d' ailleurs. Je ſuis &c. A Paris, ce 23. Decembre 1645.

Num. XLI.

Königliche Frantzösische Information und Instruction vor dessen Gesandten zu Münster, daß Spanien dem Chur-Fürsten von Bayern nicht wohl wolle, und darinnen von Vollmarn unterstützt würde, als welcher der Abtretung von Elsaß an Franckreich gantz entgegen; Salvius und Rosenhahn unterhielten eine vertraute Communication mit denen Spanischen, und diese wolten gerne einen Particular-Frieden mit Holland haben; obgleich die Stadt Trier dem Chur-Fürsten wieder eingeräumt, sey sie doch noch so gut als in Frantzösischen Händen; Man sey auf Verstärckung der Armée mehr als iemahls bedacht, weil es zu Erlangung eines guten Friedens nöthig schiene, so gar habe man Hoffnung, einige tausend Pohlen zu überkommen; wann Schweden particulariter schliessen wolle, müsse man sich Chur-Bayern vorbehalten, und das Religions-Interesse meliren; wann vor Portugall Paßporte zu erlangen, könne man dergleichen an Lothringen zugestehen; d. d. Paris, den 23. Dec. 1645.

SA Majesté, avant que de répondre à leurs dernieres Dépéches, est bien aise de les informer de quelques particularitez, qui peuvent beaucoup servir à regler leur conduite, & de la verité desquelles ils doivent faire grand cas, parce qu' elles viennent de bon lieu, & sont confirmées de divers endroits.

La premiere, que les Ministres d' Espagne ont plus de haine & se défient davantage du Duc de Baviere, que nous-mêmes, parce que voulant la Paix à quelque prix que ce soit, ils le considerent

comme un instrument, qui pourra bientôt les y forcer à des conditions, qu' ils ne voudroient pas, pour éviter un plus grand inconvenient, qui seroit de demeurer seuls à soûtenir le faix de la Guerre.

La deuxieme, qu' ils ont toute la confiance au Docteur Wolmar, parce qu' il ne hait pas moins, qu' eux le Duc de Baviere, & n' est pas aussi moins contraire qu' eux à la satisfaction, que nous prétendons en Allemagne, parce qu' il est constant, qu' elle ne peut être accordée qu' au préjudice de l' Archiducheſſe Claude, dont il est Ministre & Creature, ainsi qu' on l' a mandé autrefois.

La troisieme, que le Comte de Trautmannsdorff sera tous ses efforts pour gagner les Protestans à la devotion de l' Empereur, accordant plutôt tout ce qu' ils sauroient quasi desirer, en matiere de Religion ; qu' il en usera de même envers les Suedois pour les obliger à traiter separement ; & si tout cela lui manque, il s' adressera après à nous pour conclure la Paix Generale ou celle de l' Empire.

Il est vrai, qu' en cela le Comte de Trautmannsdorff ne suivra pas tant son inclination & le desir du Duc de Baviere, que les ordres, que son Maître lui a donné à l' instance des Espagnols, lesquels sont alertes pour les lui faire executer, & y sont favorisez par Wolmar, qui les informe de tout ce qui se passe, & de toutes les pensées de Trautmannsdorff.

La quatrieme, que le Sieur de Rosenhan s' entend certainement avec Penneranda & avec

Saa-

Saavedra, en sorte qu' il y a grand sujet de croire, que le dernier voyage de Monsieur Salvius à Munster, ait été pour cette Negociation secrete, & s' il n' y a point eu d' artifice en ce qu' on dit, que Monsieur Oxenstiern a condamné les fréquentes visites de son Collegue avec les Espagnols, cela fait bien voir, qu' il n' a pas eu de part à la chose, mais non pas qu' elle ne puisse être, & qu' elle ne soit conduite par Monsieur Salvius à son insçu. Enfin, quoique les Ministres de Suede ayent dit aux dits Sieurs Plenipotentiaires, ou pû dire à Monsieur Servien, dans le voyage, qu' il aura fait à Osnabrug, & quoiqu' il ait assez de consideration pour nous persuader, que les Suedois ne sont pas capables d' une si grande infidelité, dans laquelle même ils ne sauroient trouver tant de sureté, qu' en traitant conjointement avec nous; & que les autres raisons, que les dits Sieurs Plenipotentiaires ont mandé là dessus, soient très-concluantes, & sans doute capables de remettre bientôt les Suedois dans le bon chemin, nous avons non seulement sujet de croire par les avis, qu' on reçoit de toutes parts, que la Negociation continue; mais que les Espagnols se flattent, peut-être bien legerement de pouvoir venir avec eux à une conclusion, & qu' ils ont même la vanité de s' imaginer que, cela arrivant, ils seroient en état de nous donner la loi.

Les Lettres de Braffet auront sans doute déja appris aux dits Plenipotentiaires, que ce n' est pas en cachette, que nos ennemis tâchent de nous dé-

baucher nos Alliez. Le Marquis de Castel Rodrigo a enfin fait ceder à l' orgueil de la Nation, de s' abaisser jusques à prier publiquement des peuples, qu' ils prétendent être leurs sujets, leur ayant envoyé une Lettre par un Trompette, de la teneur que l' on aura vû à Munster. Cependant la réponse, que Messieurs les Etats y ont faite, nous doit bien assurer, qu' ils sont incapables d' en écouter à nôtre préjudice & de la cause commune; mais cela doit nous servir aussi pour ne pas revoquer en doute ce qu' ils mettent secretement en oeuvre avec les Suedois, puisqu' ils ont même levé le masque avec les autres.

Les Ministres d' Espagne à Munster font des plaintes continuelles du retardement des Députez de Messieurs les Etats, & ont bien la hardiesse de vouloir persuader aux Médiateurs, que c' est la France, qui les empêche de se rendre à l' Assemblée, parce que ne voulant pas la Paix, elle procure sous main les moiens d' en éloigner la Négociation; & les Ministres d' Espagne, à Bruxelles, font bien connoître, que c' est eux-mêmes qui ne cherchent autre chose, que d' empêcher le voyage des dits Députez, puisqu' ils leur envoyent offrir tous les jours chez eux de faire la Paix, ou une Trêve, ou tel accommodement, qu' ils peuvent desirer: après cela ce sont les François, qui sont la cause de tous les maux; ce sont les seuls fauteurs d' heretiques, les seuls portez à la ruine des Princes Catholiques, mais pourtant il n' y a soin imaginable, que les Espagnols ne prennent,

nent, & balleſſe qu' ils ne commettent pour gagner & unir à leur parti ces heretiques qui ſont ſi pernicieux, quand ils ſont dans le nôtre, en quoi il ſe voit, ou qu' ils ne les croyent mechans, que pour nôtre adherance, ou qu' ils tiennent que la leur les ſatisferoit. Il y auroit dequoi ne finir jamais ſur cet article, mais il eſt ſuperflu avec des perſonnes, qui connoiſſent de longue main les artifices de nos ennemis, & que pour l' effet de la Religion ils n' ont jamais ſongé à s' en inquieter autrement, que dans l' exterieur. Il eſt vrai, qu' aujourd' hui ils ſont tellement à bout de leurs fineſſes, qu' ils ont même abandonné ces apparences, puiſqu' ils n' ont pas d' honte de rechercher publiquement cette union avec les heretiques, qu' ils ne ceſſent de blâmer en nous.

La penſée de Meſſieurs les Plenipotentiaires eſt fort bonne d' avoir le plus de Places, qu' il ſe pourra en Allemagne, afin que tenans beaucoup, cela facilité davantage la ſatisfaction, que nous y prétendons.

Pour ce qui regarde Trêves, on ne pouvoit agir d' autre façon qu' on à fait, car il nous importoit extrêmement, pour les raiſons qu' ils jugeront aſſez, de faire eclatter l' entier élargiſſement de Monſieur l' Electeur, dans la Ville Capitale, en la forme la plus honorable, & le plus de ſon conſentement qu' il ſe pouvoit ; mais avec tout cela nous ne laiſſons pas d' y avoir un Lieutenant du Roy avec la moitié de la dite Garniſon, & nous avons de concert avec le dit Electeur

laissé deux Regimens près de la Ville pour s' y jetter à la moindre apparence de peril, de sorte qu' à le bien prendre, on peut considerer la dite Place, comme étant entre nos mains.

Quand on a mandé à Messieurs les Plenipotentiaires, qu' il étoit bon de voir au plutôt ce que l' on pourroit esperer de la Paix, afin d' employer au soulagement des Peuples une partie des dépenses, que l' on seroit obligé de faire pour la continuation de la guerre, on n' a pas songé à retarder d' un moment sur cette attente les preparatifs absolument nécessaires pour le commencement de la Campagne, puisque l' on n' a pas seulement debourse tout l' argent pour les levées étrangeres, mais que celui des recrues de l' armée de Catalogne est déja fourni, & tout ce qui est néceſſaire pour la guerre d' Espagne, en sorte que nous esperons, que dans la fin du mois de Fevrier Monsieur le Comte d' Harcourt aura la plus belle armée, que l' on ait jamais vuë de ce côté-là, & l' on s' y est appliqué avec d' autant plus de soin cette année, qu' il est indubitable, que cela contribuera merveilleusement à la prompte conclusion d' une Paix avantageuse à cette Couronne.

On a aussi donné tous les ordres necessaires pour préparer une armée navale la plus forte, qui aît été mise jusques ici à la mer, parce que cet appareil regardant beaucoup d' endroits fera, que diverses personnes penseront en elles, & les obli-

obligera de considerer cette Couronne plus qu' ils ne font.

Enfin les dits Sieurs Plenipotentiaires peuvent être assurez, que l' on fait en France toutes les choses nécessaires pour avoir de tous côtez de plus grandes forces l'année prochaine, que l' on n' a eu jusques ici, sans songer, qu' il y ait aucune Négociation de Paix, étant certain que la plus forte raison, que nous pouvons dire à nos ennemis pour les porter à un accommodement équitable, & qui nous soit avantageux, est de leur faire connoître, que nous sommes en tel état, que nous ne pouvons pas manquer de faire de nouveaux progrès dans la continuation de la Guerre.

On manda il y a quelque tems aux dits Sieurs Plenipotentiaires, que le fonds pour l'année prochaine étoit prêt, on y à ajoûté maintenant, qu' il est déja beaucoup entamé pour les préparatifs necessaires, & comme on ne leur peut donner une plus agréable nouvelle, que de les assurer d' une chose dont leur Négociation recevra de très-grands avantages, l' on a voulu la leur marquer particulierement, afin qu' ils en ayent l' esprit en repos, s' assurant, que leurs Majestez n' oublieront pas de leur côté de bien pratiquer le precepte: *si vis pacem &c.*

On croit bien, que les Ennemis feront leurs derniers efforts, ainsi que le disent les Médiateurs; mais on ne voit pas pour cela que ce puisse être grand chose. Il est constant, qu' il leur est comme impossible de recouvrer de l' Infanterie en

Espagne & en Flandres, car tous les Keurliens & Soldats du Païs, dont ils nous menacent tous les ans, sont des fantômes qui s' évanouïssent à la premiere lueur de nos armes, & quand même, cette armée devant être payée par le Païs, ils viendroient à bout d' en former quelque corps un peu considerable, ce ne sera toûjours que de la milice, laquelle ou se defait en peu de tems, ou ne peut pas faire tête à de vieilles troupes.

La Maxime des Médiateurs est de faire apprehender à un parti le bon état & les forces de l' autre, c' est pourquoi on ne doit pas beaucoup s' étonner de tout ce que Monsieur Contarini a dit à Messieurs les Plenipotentiaires, de ce que les ennemis sont résolus de faire cette année en Flandres. Ils étoient bien en termes plus avantageux la derniere, quand ils faisoient travailler Lamboy, & tant d' autres Chefs à quantité de levées; cépendant on a vu ce qui en a reüssi. Mais peut-être que les dits Sieurs Plenipotentiaires jugeront à propos de ne suivre pas le stile des ennemis, & que, sans faire aucune ostentation de nos preparatifs, puisque dans la verité, ils sont effectifs, nous leur donnerons à penser plus en ne disant mot, & tenant bon à demander beaucoup davantage pour la conclusion de la Paix.

Outre les levées auxquelles le Sieur de Meules travaille à Hambourg, Sa Majesté s' assure, que Messieurs les Plenipotentiaires ne manqueront pas de presser le dit Sieur autant qu' ils le peuvent. Monsieur de la Thuillerie écrit en avoir arrêté

une

une de deux mille hommes de pied, & de cent chevaux à quinze Risdalles & à cinquante, lesquels seront bien effectifs, & commandez par un brave homme. Sa Majesté addresse au dit Sieur de Meulles une Lettre pour Monsieur le Duc de Brunswick, afin qu' il leur accorde le passage en ses Etats pour se pouvoir rendre en ceux de Madame la Landgrave, & si les dits Sieurs Plenipotentiaires croyent y devoir ajouter quelque chose de leur part, ils le pourront faire, & en écrire au dit de Meulles. Il faut bien prendre garde sur tout à la sureté de toutes ces sortes de levées, afin que nos ennemis qui en seront informez, détachans quelque corps de Cavalerie, n' ayent pas moien de leur faire du mal: sur quoi les dits Sieurs Plenipotentiaires envoieront souvent leurs conseils, & veilleront autant, qu' il leur sera possible.

Outre cela l' Evêque de Warmie, l' un des Ambassadeurs de Pologne, qui est parti depuis peu d' ici, ayant fait connoître à Monsieur le Cardinal Mazarin, qu' il y auroit facilité de tirer des Polonois de son Evêché, le dit Sieur, après lui avoir temoigné grand sentiment de sa bonne volonté, l' a engagé d' en avoir deux ou trois mille sous le commandement d' un sien Neveu, & en a écrit au Sieur de Bregi tout ce qu' il faut pour avoir cette levée à Calais dans le Printems.

De façon que Messieurs les Plenipotentiaires contribuans ce qui dependra d' eux pour conduire

duire à bon port celle que fait Beninghausen, pour laquelle on fera que le Commissaire soit à Cassel au lieu de Mayence, ainsi qu' ils l' ont mandé être necessaire, il y a lieu de se promettre, que l' on ne sera pas mal l' année, qui vient en étrangers ; ce qui est plus important pour la guerre d' Allemagne.

Le voyage de Monsieur Servien à Osnabrug pourra nous éclaircir sur beaucoup de points, & nous attendons avec impatience ce qu' il aura produit par le retour du Courier la Buissonniere, & particulierement si tant de solides raisons, qu' il y a pour divertir les Suedois d' écouter les propositions à part des ennemis, les aura persuadez en sorte, que nous n' ayons plus rien à craindre de ce côté-là.

Cependant sur le sujet de Monsieur le Duc de Baviere, outre ce que l' on manda dernierement des paroles reciproques, que les dits Sieurs Plenipotentiaires pouvoient prendre, & donner à ses Députez, il semble qu' ils pourroient assez adroitement laisser une porte ouverte pour conclure en un instant solidement & par écrit avec le dit Duc, en cas qu' ils vissent, que les Suedois fussent sur le point de le faire avec nos ennemis sans nous, & qu' il n' y eût plus d' apparence de l' empêcher ; & comme le principal motif, qui nous oblige de poursuivre le rétablissement du Palatin, est la consideration du Suedois & des Protestans, alors nous pourrons faire un marché de ses interêts, & nous en sou-

en souvenir pour contenter & engager davantage avec nous le Duc de Baviere.

Messieurs les Plenipotentiaires ne pouvoient mieux repondre, qu' ils ont fait aux instances du Sieur Contarini, pour le Passeport du Duc Charles, ils continueront à faire tous leurs efforts pour procurer, que les ennemis qui ont déja acquiescé à nos raisons dans le Traité préliminaire, n' insiteront pas davantage à cette prétention. Ils essayeront même adroitement de les en rebutter, en demandant ouvertement des sauf-conduits pour les Ministres du Roi de Portugal. En tout cas quand tout ce qu' ils auront fait ne pourra servir, ils sauront que, pourvu que l' on obtienne le Passeport de Portugal, l' intention de leurs Majestez n' est pas que l' on vienne à rupture pour les autres, puisque l' on ne considerera pas davantage le Duc Charles, quand il aura ses Ministres à Munster, que s' il ne les y avoit point, Sa Majesté ayant pris de telles resolutions, en ce qui les regarde, que leurs instances & leurs raisons ne seront pas assez fortes pour les faire changer.

On ne doute pas, que les dits Sieurs Plenipotentiaires n' ayent bien déduit au Comte de Trautmannsdorff les causes, pour lesquelles l' Empereur, ayant de grands avantages sur le Roi de Dannemarck, les quitta tous avec les interêts de la Religion Catholique, qu' il avoit moien dans cette conjoncture-la d' affermir à jamais dans l' Allemagne. Mais on s' étonne extremement qu' un habile Ministre, tel qu' est tenu le dit Trautmannsdorff,

dorff, ait voulu mettre une pareille chose sur le tapis, vu que l' exemple qu' il allegue est celui, qui a tant donné de matiere à la Chrétienté, de blâmer la conduite du feu Empereur pere de celui-ci, lequel, contre son interêt & toute raison politique, au grand dommage de la Religion Catholique, pour contenter l' ambition des Espagnols, & les assister à la rupture, qu' ils avoient entreprise de Monsieur de Mantoue, consentit à la Paix de Dannemarck, avec les restitutions qu' ils alleguent; ce qui étoit entierement abattu, pour avoir moien d' opprimer un Prince Catholique.

Et à present on voit bien, que les Espagnols, témoignans à l' accoûtumée leur grand zele pour la Religion, n' oublient rien pour obliger le Comte de Trautmansdorff à accorder tout aux Suedois, & aux Protestans par une Paix particuliere, afin d' employer après toutes leurs forces contre la France. Mais s' il plaît à Dieu, ils se tromperont dans leur calcul, parcequ' ou ils ne viendront point à bout d' engager nos Alliez à commettre une telle infidelité, ou s' ils le faisoient, à plus forte raison auroient-ils grand tort d' esperer, contre un si puissant Royaume, de meilleurs succès qu' ils n' ont eu lors, qu' avec la méme intention, ils ont entrepris l' arrivée du petit Prince, d' où sont derivez comme de leur source tous les maux, que la Maison d' Autriche a souffert depuis en tous les endroits de sa domination.

La

La fermeté, que Messieurs les Etats ont témoignée, dans la recherche publique, que le Gouverneur des Pais-Bas a faite de la part du Roy d' Espagne, d' un accommodement, & d' envoyer jusques chez eux pour le traiter, & le mépris qu' ils ont fait de toutes les propositions, quoiqu' ils fussent assurez, que voulans y entendre, ils auroient remporté tel avantage, qu' ils auroient su desirer, doivent être de bien fortes raisons près les Ministres de la Couronne de Suede, premierement pour leur faire toucher au doigt les artifices de nos ennemis, qui ne songent qu' à nous diviser & pour pouvoir avec le tems se vanger de tous, se reservant, quoi qu' ils puissent promettre à la Suede & à la Hollande, de pratiquer en tems & lieu leur maniere ordinaire, & la maxime, qu' on n' est point obligé de tenir la foi aux Heretiques, quelque serment qu' on leur ait donné, & en second lieu pour les obliger d' imiter l' exemple de Messieurs les Etats, qui sacrifient, ainsi que tout le monde peut voir, tous leurs interêts particuliers, à la foi publique & à leur union avec la France.

Les Espagnols dans le même tems ne frappent pas moins à nôtre porte, qu' à celle des autres, & n' oublient rien pour faire parler à la Reine & à ses Ministres, témoignans de vouloir consentir à tout pour avoir la Paix avec la France. On n' a pas daigné y répondre & les dits Sieurs Plenipotentiaires jugeront, selon la conjoncture, s' il est à propos d' en toucher aussi un mot aux Sue-

dois,

dois, & les informer en quelle façon on reçoit ici de semblables propositions, encore que les ennemis nous offrent toutes sortes d' avantages, qu' ils disent positivement, qu' ils peuvent conclure avec nos Alliez, & qu' ils protestent, que se voyans hors d' esperance de traiter seperement avec nous, quelqu' aversion qu' ils ayent avec nous d' accorder certains points aux Heretiques, ils seront à la fin contraints de le faire.

Signé

Louis

Et plus bas

De Lomenie.

Num. XLII.

Derer Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie es wegen des Magdeburgischen Session-Streit-Sache nach erhaltener Instruction nicht mehr res integra gewesen, und wie die Zulassung unter gewissen Bedingungen und Reversalien denenselben zugestanden worden, so sey auch die Streitigkeit, ratione salvorum conductuum pro mediatis geschlichtet, und hoffe man, daß die feindlichen Cronen ihre Replicas nicht länger vorbehalten würden, welche, daß sie schrifftlich geschehe, besonders vonnöthen schiene, und läge es nur noch daran, daß sich die Schwedischen vorhero mit denen Frantzösischen Gesandten deßhalber unterredet; Die Protestirenden hätten übrigens ihre Gravamina eingehändiget. d. d. Oßnabrück, den 25. Dec. 1645.

Aller-

Allergnädigster Herr ꝛc.

EW. Kayserlichen Majestät allergnädigstes Schreiben vom 7. dieses darinn uns anbefohlen wird, allen Fleiß dahin anzuwenden, damit der Magdeburgische Session-Streit bis zu Erledigung der Gravaminum, als wohin derselbe eigentlich gehöret, möge verschoben werden, haben wir mit allerunterthänigster Ehrerbietung empfangen. Es werden aber Ew. Majestät aus unsern immittelst eingelangten gehorsamsten Relationen allergnädigst vernommen haben, daß es mit selbigem Werck nicht mehr res integra, sondern in die Zulassung selbiger Magdeburgischen, iedoch unter gewisser Bedingniß, und gegen Ausgebung eines Reversals, von denen Ständen gewilliget worden, gestalt denn auch gestrigen Tages diejenigen, so von beyder Religionen Ständen zu Einrichtung selbiges Reversals deputirt gewest, über dessen Form verglichen und eins worden, massen Ew. Majestät Ertz-Hauses Abgesandter, Richtersberger, mit mehrern Umständen gehorsamst wird berichten. Immittelst ist der N. Einsiedel für wenig Wochen von hier durch, mit Hinterlassung seines Adjuncti, abgereiset, und so viel desto mehr daraus abzunehmen, daß unsere gehorsamste überschriebene Kundschafft richtig gewest, demnach dann nunmehr durch also hingelegte Streitigkeit der Magdeburgischen Session, auch laut unser vorigen gehorsamsten Relation richtig gemachten und abge-

holffenen Puncts, mit Vergleitung der Mediat-Stände, die Sachen bey dieser Handlung in solchen Stand gerathen, daß sich die auswärtigen Cronen zu längern des Haupt-Wercks Aufhalt ferner nicht entschütten können; Als wird durch uns nicht gefeyert, denselben zuzusprechen, damit sie ihre Replicas und Postulata, was sie über Ew. Majestät Erklärung und Antwort weiters deliderien, schrifftlich ausgeben mögen, und halten wir solche Edition in Schrifften darum vornemlich vonnöthen, damit man von der Gegenseiten Prætension, bevorab circa punctum satisfactionis, was gewisses, und ein beständiges Fundament habe, worüber alsdann die mündlichen Conferenzen angestellet werden mögen. Gestalt Ew. Majestät aus meiner, des Grafen von Trautmannsdorff, absonderlicher gehorsamster Relation mit mehrerm allergnädigst vernehmen werden, was ich zu solchem Ende mit dem Schwedischen Gesandten, Oxenstirn, noch bey vorgestriger empfangener Visita tractiret und gehandelt habe. Weiln sich aber die Schwedischen Gesandten, so lange sie sich nicht mit denen Frantzösischen unterredet, zu nichts hauptsächliches heraus lassen wollen, gedachter Oxenstirn auch, wie er mir selbst gesagt, solcher Ursach halber sich noch diese Woche nacher Münster zu erheben gemeynt, als wird dessen Wiederkunfft zu erwarten seyn. Immittelst wollen wir den Ständen zusprechen, damit die Consultationes mögen befördert, und die Gravamina hinc inde ausgeben wer-

werden. So wir ꝛc. Osnabrück, am Heil. Christ-Tag, Anno 1645.

P. S.

Auch Allergnädigster ꝛc.

Gleich ietzo, bey Abfertigung dieser Post, haben die Stände Augspurgischer Confession ihre Deputirte, die Sachsen-Altenburg. Braunschweig-Lüneburg. samt Stadt Straßburgischen zu uns abgefertiget, und ihre gemeine Religions- und Justiz-Gravamina, wie sie dieselben bey dem Chur-Maintzischen Directorio übergeben, auch uns zu unser Nachrichtung Memorialsweise überbringen lassen, weiln dieselben aber was weitläufftig, und vor ablauffender Post nicht abcopiirt werden können, als werden dieselben zum nächsten gehorsamst eingeschickt werden. So wir ꝛc. Datum ut in literis.

Num. XLIII.

Kayserl. Majestät Schreiben und Instruction an dessen Gesandte zu Osnabrück, wie sie ratione der von dem Chur-Brandenburgischen Gesandten gethanen Prætension auf Pommern, und wegen des Lübeckischen Abgeordneten Vorstellung, die Commercia betreffend, nach der dem Grafen von Trautmannsdorff ertheilten Instruction zu verfahren. d. d. Lintz, den 26. Dec. 1645.

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch ꝛc. Wir haben aus euern Schreiben bey denen Relationibus

vom 11. und 14. dieses mit mehrerm verstanden, was so wohl der Chur-Brandenburgische Gesandte, Freyherr von Löwen, wegen des Hertzogthums Pommern, als auch der Stadt Lübeck Abgeordneter, Dr. Gloxenius, der Commercien halber im H. R. Reich, und sonderlich wegen der Hansee-Städte, angebracht und erinnert, und sich bey andern Reichs-Städten weiters zu erinnern anerboten hat. Demnach dann dieses alles wichtige Sachen, so weiterer Berathschlagung bedürfftig seyn, und ihr ohne das, wie weit ihr euch eines oder andern Orths einzulassen, gnugsam instruirt, auch Unser Geheimer Rath und Obrist-Hofmeister, Graf Trautmannsdorff, bey euch allbereit angelanget seyn wird, so werdet ihr euch nach dessen Verordnung zu bequehmen wissen, haben es euch in Antwort, loco recepisse, nicht verhalten wollen. Seyn und verbleiben ꝛc. d. d. Lintz, den 26. Dec. 1645. Unserer Reiche ꝛc. ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium

Johann Söldner.

Num. XLIV.

Derer Kayserl. Gesandten zu Oßnabrück Schreiben an Kayserl. Majestät, wie die protestirenden Stände ihre Gravamina übergeben, welche,

welche, da sie weit aussehend, und wichtig, von denen Catholischen Ständen des ehesten beantwortet werden solten, da denn zu erwarten stünde, ob sie auf mildere Gedancken kommen würden. Oxenstirn sey nebst dem Hessen-Casselischen Gesandten nach Münster gereiset. d. d. Oßnabrück, den 28. Dec. 1645.

Allergnädigster Herr ꝛc.

EW. Kayserlichen Majestät haben wir hierbey verwahrt diejenige Schrifft und Gravamina der Augspurgischen Confeßion zugethanen Stände, so uns gleich bey abgefertigter jüngster Ordinari, massen wir damahls im P. S. gehorsamst angezeiget, durch die Fürstl. Altenburg-Braunschweig-Lüneburg- und Stadt Straßburgischen, als selbiger Stände Deputirte, überbracht worden, selbiges mahl aber, wegen Enge der Zeit, nicht abgeschrieben werden können, in Abschrifft allergehorsamst einschicken sollen. Ist zwar ein wichtiges, weit-aussehendes Werck, sonderlich, weiln dabey angedeutet wird, wie gleichsam nicht zu vermuthen seyn solle, daß die auswärtigen Cronen die Waffen niederlegen würden, es sey denn dergleichen Gravaminibus aus dem Grund abgeholffen; Demnach es aber an dem, daß von denen Catholischen Ständen auf selbige Gravamina ehester Tage soll geantwortet, und hingegen auch deren Gravamina fürgestellet werden, so stehet zu verhoffen, es sollen bemeldte Stände sich zu was mildern Gedancken lencken, und in dergleichen Extremitäten nicht beharren, zumahl, wenn ihnen dabenebenst

durch uns, (wie wir zu thun gemeynt,) die gegenwärtige äusserste Gefahr des lieben Vaterlandes wird für Augen gestellet, und sie zu dessen einmüthiger Zusammensetzung erinnert werden. Der Oxenstirn ist samt dem Schwedischen Secretario, Milonio, nacher Münster gereiset, deme auch der Hessen-Casselische dahin gefolget. So wir ꝛc. Osnabrück, den 28. Dec. 1645.

Num. XLV.

Derer Kayserlichen Gevollmächtigten zu Münster Relation an ihren Hof, wie Oxenstirn daselbst ankommen, und den Antrag, ihre Replicas schrifftlich einzugeben, placitirt, hingegen hätte sich der Comte Servient, des Bischoffs von Osnabrück Relation nach, bey gehaltener Conferenz wegen Metz, Tull und Verdun, auf ein altes Pactum de anno 1552. beruffen, deshalber sie fernere Instruction erwarteten. d. d. Münster, den 28. Dec. 1645.

EW. Kayserlichen Majestät allergnädigste Resolution, von dato Lintz, den 15. hujus, haben wir heutigen Vormittag, weiln die Post etwas spät eingelauffen, in Unterthänigkeit wohl empfangen, und dieweil dann selbige, circa modum tractandi, dahin gehet, daß die Gegentheile auf einmal alles, so sie auf Ew. Majestät Responsiones zu repliciren hätten, oder zu haben vermeynten, in Schrifften heraus geben thäten; Also werden Ew. Majestät aus Dero Obristhofmeisters, Herrn Grafens von Trautmannsdorff, Relation vom 24. hujus, bereits allergnädigst

digst vernommen haben, daß der Schwedische Plenipotentiarius, Graf von Oxenstirn, sich darzu erbiethig gemacht, und ist derselbe gestrigen Abends allhier ankommen, auch von allen dreyen Frantzösischen Gesandten in persona einbegleitet worden; Was nun dessen Verrichtung mit sich bringen möchte, stehet mit nächsten gehorsamst zu referiren. Sonsten hat sich gestern Ihro Fürstl. Gnaden, Herr Bischoff von Oßnabrück, bey mir, Vollmar, vernehmen lassen, daß der Comte Servient, mit deme er wegen Metz, Tull, und Verdun zu reden kommen, sich unter andern auf einen Vertrag bezogen, so in anno 1552. zwischen weyland Kayser Carlolo V. und Henrico II. König in Franckreich, nach ausgelassener Belagerung der Stadt Metz, gemacht, und dadurch des Röm. Reichs Jura an Franckreich begeben worden seyn sollen. Dessen Aufweisung zwar denen Frantzosen obliegen wird, sintemahln aber dieses Anzugs vormahls, als so viel wir ex Actis befinden, nicht gedacht, sondern vielmehr in der Regenspurgischen Friedens-Notul dem Römischen Reich seine Jura über diese drey Bisthume ausdrücklich vorbehalten worden. So haben wir gleichwohl hiermit gnädigst anregen sollen, ob Ew. Kayserliche Majestät allergnädigst belieben wolle, denen Sachen mehrers nachschlagen, und was hierunter sich befinden möchte, uns nothdürfftigen Bericht zufertigen zu lassen. So wir ꝛc. Münster, den 28. Dec. 1645.

Num. XLVI.

Kayserl. Majestät Schreiben an Dessen Gesandte zu Münster, darinne Sie dasjenige, was von ihnen ratione des Friedens mit denen Mediatoribus tractiret, und so viel die Erklärung in puncto salvorum conductuum pro mediatis betreffe, vor genehm halten, und fernere Instruction darinne ertheilen. d. d. Lintz, den 29. Dec. 1645.

FERDINAND &c.

Hoch- und Wohlgebohrne, auch Ehrsamer Gelehrter, liebe Getreue, euere gehorsamste Relationes vom 12. und 15. dieses haben Wir in gnädigster Consideration gehabt, und lassen Uns die zuförderst von euch gegen denen Mediatorn gethane Sinceration, Unsere intention belangend, daß dieselbe auf einen durchgehenden Frieden und Ruhestand, sowohl mit denen fremden Cronen, als auch mit denen Ständen gerichtet, gnädigst wohlgefallen, wessen aber fürs Andere die Gegentheile in puncto der vermeynten Satisfaction sich ferner erklären, sowohl auch fürs Dritte die weitere Handlung wegen Admission Magdeburg geben werde, wollen Wir gnädigst euerer fernern Relation erwarten. Wir lassen Uns auch fürs Vierdte, euere in Sachen, die Vergleitung der Mediat-Stände gegebene Erklärung gleichfalls gnädigst wohl gefallen, und wollen, daß ihr, oder Unsere zu Osnabrück anwesende Gesandten, in Krafft habender Vollmacht und bereits ertheilten Befehls, die bereits begehrte Salvos Conductus von

euch

euch angebothener maßen ausgefertigt, es solle auch fürs Fünffte euch die verlangte Instruction in puncto gravaminum ehest zugefertigt werden. Zum Sechsten das Pfältzische Wesen belangend, bleibts bey euerer hierinn gegebenen vernünfftigen Erklärung. Was aber fürs Siebende die Hessen-Casselische Prætension wegen Marpurg betrifft, lassen Wir es bey dem, wessen Wir Uns noch neulich gegen dem Wolffio allhier erklärt, und euch seither von ihm wird zukommen seyn, auch Unserm erst hierinn ergangenen Befehl allerdings gemäß ist, allergnädigst bewenden, wollen auch fürs Achte nicht unterlassen, euch mit dem nächsten zuverläßige Instruction, ob und wie weit Pommern in der angedeuteten Erb-Vereinig- und Verbrüderung begriffen, zuzuschicken. Belangend fürs Neundte den für des Hertzogen zu Lothringen Lbdn. begehrten Salvum conductum, ist auf die von den Frantzosen eingewandte Ausrede recht und wohl von euch geantwortet worden. Wir lassen es auch fürs Zehende dahin gestellt seyn, ob die Cronen iedes Orts ihre Residenten zu denen künfftigen Conferentien ziehen wollen. So Wir euch ꝛc. Lintz, den 29. Dec. 1645. Unserer Reiche ꝛc.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium.

Johann Söldner, ꝛc.

Num. XLVII.

Ejusdem Schreiben an die Gesandten zu Oßnabrück, daß sie sich wegen Vergleitung derer Mediat-Stände nach der denen Münsterischen Gesandten ertheilten Instruction zu achten, und sey übrigens die Streit-Sache mit dem Lübeckischen Abgeordneten von ihnen wohl beantwortet worden. d. d. Lintz, den 29. Dec. 1645.

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner ꝛc. Aus Unserm vom 26. dieses zu Ende lauffenden Monaths Dec. euch ertheilten Recepisse werdet ihr vernommen haben, daß Uns euere, vom 11. und 14. Dec. eingeschickte Relationes samt dem Protocollo vom 13. Dec. zu recht eingeliefert worden seyn, so Wir Uns auch heute umständlich referiren lassen. So viel nun die Begleitung der Mediat-Stände belangt, haben Wir Unsern Kayserl. Gesandten zu Münster Unsere fernere Erklärung zugeschickt, wie ihr ohne Zweiffel von denselben vernehmen werdet, dabey Wir es bewenden lassen. Betreffend die übrigen Puncte, als das entstandene Disputat zwischen der Augspurgischen Confession zugethanen Ständen und den Hessen-Casselischen Abgesandten, des Chur-Brandenburgischen Abgesandten, des von Löwen Erklärung wegen Pommern, Discurs wegen der Schweden Heyrath, Chur-Sachßen Absendung in Schweden, und der Stadt Lübeck Abgeordneten eröffnete Intention in puncto Satisfactionis, sind dieses alles solche Sachen, so auf

wei-

weitern Erfolg beruhen thun. Darneben aber habt ihr gar recht gethan, daß ihr auf izt-gedachtes Lübeckischen Abgeordneten im Nahmen der Städte, sie seyn privilegirt wie sie wollen, eingewandte Klage wider die Fürsten nichts gesagt habt, wollet auch ins künfftige in diesen Terminis verharren. So Wir euch ꝛc. Lintz, den 29. Dec. 1645.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium.

Johann Söldner.

Num. XLVIII.

Des Königs von Pohlen Uladislai IV.

Schreiben an den Venetianischen Bothschaffter nach Münster, wie Höchst-Dieselben gesonnen, einen Legatum zu dem Friedens-Congress zur Beobachtung ihrer Jurium wegen Schlesien und Pommern, zu schicken. d. d. Warschau, den 29. Dec. 1645.

ULadislaus IV. DEI gratia, Rex Poloniæ, Magnus Dux Lithuaniæ, Russiæ, Prussiæ, Massoviæ, Samogitiæ, Livoniæ, Smolensiæ, & Zernicoviæ, nec non Svecorum, Gothorum Wandalorumque hæreditarius Rex,

Illustris, Grat. nobis Dilecte. Posteaquam inaudivimus in tractatibus Monasterii institutis, pacis & concordiæ non exigua esse jacta fundamenta, & post

& post tot calamitates & pericula bellorum ad salutem & tranquillitatem publicam omnia spectare, tamque in effectum tanti temporis laborem deduci, magnam animo concepimus lætitiam, divinumque Numen supplices venerati sumus, ut optato & glorioso pacificationis hujus eventu universam Christianitatem quam primum recreare dignetur, salutarisque pacis præliminio restitutæ fructu, communibusque omnium votis & suspiriis expetitæ quantocius frui concedat; Cæterum, cum dignitati nostræ Regiæ minime consonum arbitraremur, huic negotio Tractatuum, ad quod à partibus non fuimus vocati, per Internuntium nostrum adesse, illisque ad præcavendum indemnitatem nostram invigilare; Verendum autem sit, ne in eis nobis tacentibus prætensione nonnullorum ad bona in Ducatibus Silesiæ & Pomeraniæ præjudicioſum aliquid statuatur, quod non modo detrimentum, sed & indignitatem causare, Nobisque & Reipublicæ afferre posset, æquum judicavimus Grat. V. amicissimæ Nobis Reipublicæ Legatum de Jure nostro tam ad bona Ducatuum Epolieni & Ratisbonensis in Silesia sitorum, quæ non ita pridem in possessionem nostram cesserunt, quam ad territoria, seu districtus Stolpensis, Rugevaldensis, & Slagensis Ducatus Pomeraniæ, Regnum nostrum antiquissimo Jure, (prout id authenticis Documentis, non ita pridem repertis, facile probari, & evinci potest,) concernentes edocere, certioremque reddere, amice postulantes, ut gratia V. de cujus eximio in nos studio singula-

rique

rique prudentia & excelso judicio optimè persvasi sumus, hanc nostram de specificatis Ducatibus & territoriis manifestationem Collegis suis ad notitiam deducere, & publicare, operamque & authoritatem suam hac in parte apud eosdem interponere velit, ut dum stabiliendæ universalis Pacis rationes ab eis ineuntur, justa quoque ratio Jurium nostrorum ad dicta bona habeatur, præcustodiaturque, ut ea per omnia, & in omnibus intacta & inviolata conserventur, neve Nobis & Reipublicæ justa querendi & sua asserendi occasio detur. Quo facto suo Grat. V. & æquitati causæ nostræ plurimum contulerit, & propensissimæ suæ in nos voluntatis, atque adeo in universam Rempublicam non mediatorem dederit Significationem, & nos vicissim ad paria benevolentiæ argumenta serenissimæ Reipublicæ Venetæ & Grat. V. exhibenda arctissimo nexu obligaverit. Quam de cœtero ut Divina Majestas in multos annos sanam & incolumem atque omni prosperitatis genere florentem conservet, & in his laboribus pacificationum benedictione sua fulcire velit, ex animo vovemus & precamur. Datum Varsoviæ die XXIX. Mensis Dec. Anno Domini MDCXLV. Regnorum nostrorum Poloniæ XIII. Sveciæ vero XIV. anno.

ULADISLAUS REX.

Num. XLIX.

Antwort und Gegen-Beschwerden der alten Catholischen Religion zugethanen Churfürsten

sten und Stände auf die von denen Augspurgischen Confessions-Verwandten Fürsten und Ständen am 10. Dec. 1645. zu Oßnabrück übergebene Gravamina.

DAß die Catholischen Chur-Fürsten und Stände, bevorab die Geistlichen, den in Anno 1655. amore Pacis & tranquillatis publicæ eingegangenen Religions-Frieden, in allen seinen Artickeln und Inhaltungen, unangesehen derselbige ihren Geist- und Weltlichen Rechten und Gerechtigkeiten in viel Wege zuwider gewesen, aufrichtig und unverbrüchlich observirt; hingegen aber dieselben alsobald hernacher und continuirlich bis auf gegenwärtige Zeit wider den Religions-Frieden, Kayserl. Recht und Reichs-Constitutiones tam in Ecclesiasticis, quam in Temporalibus von Augspurgischer Confession zugethanen Churfürsten und Stände turbiret und gravirt worden, auch bey ihren übrigen Geistlichen Inhabungen nicht versichert seyn, die derentwegen nun in die 80. Jahr gewährte Contraventions-Klagen keinen Richter noch einigen andern güt- oder Rechtlichen Austrag, vielweniger Execution erhalten noch erlangen können, solches ist ex Actis publicis Imperii offen, kundig, und bedürffe zwar keiner Special-Demonstration; Nachdemmahln aber die Herren Augspurgischen Confessions-Verwandten bey dieser allgemeinen Friedens-Handlung in ihren ausgehändigten Gravaminibus, die zwischen ihnen und den Catholischen Ständen annoch

schwe-

schwebende, von ihnen wider und über den klaren Buchstaben des Religion-Friedens erweckte Differentien für eine starcke Quelle des Mißtrauens, Widerwillens, ja für ein Obstaculum Pacis halten, die Schuld den Catholischen Ständen nicht undeutlich beymessen, und doch muthmaßen wollen, die Hoch-löblichsten Cronen würden vor deren gütlichen Beylegung ohne Zweiffel die Waffen nicht ablegen. Und ob man auch zwar Catholischen Theils zu Hochgedachten beyden fremden Cronen die Zuversicht trägt, sie hierum den Frieden zu hindern keineswegs begehren werden; So will man doch zu besserer Information, Männiglich, so hierbey einig Interesse zu prætendiren haben möchten, mit wenigen für Augen stellen, daß die Catholischen, weder denen Cronen, noch denen Augspurgischen Confessions-Verwandten zu einigen Mißtrauen und Widerwillen, vielweniger zur Continuation des gegenwärtigen Kriegs und daraus erfolgter und annoch fort-setzender grausamer Vergiessung so vieles unschuldigen Christen-Bluts, Verheer- und Verwüstung so vornehmer edlen Landschafften, einige Ursach iemahls geben, noch zu geben gemeynt seyn, sondern allein dasjenige durch gebührliche und im Reich herkommende Recht oder gütliche Mittel und Wege allezeit gesucht, wie noch, worzu sie sich vermöge Göttlicher Geist- und Weltlichen Rechten und Reichs-Constitutionen befugt und berechtiget gehalten. Es ist zwar insgemein

von

von beyder Religionen Deputirten, Churfürsten und Ständen zu Franckfurth, für gut angesehen worden, zu mehrer Beschleunigung des Haupt-Friedens-Tractats mit denen Cronen, und zu förderlichster Abführung der allzuhart drückenden Kriegs-Last aus dem Römischen Reich, diese aus dem Religion-Frieden zwischen den Ständen obschwebende Mißhelligkeit anderer Zeit und Orth vorzunehmen und abzuhandeln: Dieweil aber der Augspurgischen Confessions-Verwandten Stände nunmehr ein anders beliebet, also will man auch Catholischen Theils darbey keine Difficultät machen; Jedoch mit diesem Vorbehalt, daß der vorangezogene Religion-Friede, Reichs-Constitutiones und gemeine Kayserl. Rechte bey dieser Handlung norma & regula compositionis billig seyn solle, und müsse, wie man denn gern verstehet, und für bekannt annimmt, daß der Augspurgischen Confession zugethane Stände hierbey Trennung zu machen, iemanden zu beleidigen, oder den Religion-Frieden, noch andere Reichs-Constitutiones in einigen Disputat zu ziehen nicht gemeynt.

Ad primum Gravamen.

Und ist man diesemnach noch gar nicht in Abrede, habens auch Catholische Stände allezeit vor, in, und nach Aufrichtung gemeldten Religion-Abschieds aus vielen unwiderleglichen Rationibus behauptet, daß die Veränderung oder Verlesung des Geistlichen Standes, Gelübd,

und

und Profession privationem der Geistlichen Dignität und Nutzung, welche der Verlasser nullo alio titulo, als von wegen des Catholischen Geistlichen Standes gehabt, importire, und nach sich ziehe; das ist also in gemeldtem Religions-Abschiede, §. Und nachdem ꝛc. klar und deutlich, nach lang gepflogenen Tractaten, mit der sämtlichen Chur- und Fürsten und Stände beyder Religionen Rath und guten Willen gemacht, beschlossen, mit Eyd-betheuerlichen Worten, wie alle andere Puncte und Artickel stet und unverbrüchlich zu halten, versprochen, Kayserliche Majestät in ihrer Wahl- und Crönungs-Capitulation auf den gantzen Inhalt und Begriff des Religion-Friedens, ohne Ausnahme, und also auch auf diesen Artickel des Geistlichen Vorbehalts gewiesen, und endlich dem Cammer-Gericht nicht Stück-weise, sondern nach dem gantzen Religion-Frieden, ohne Exception, zu richten und zu urtheilen anbefohlen worden. Und ist eben viel, ob ein Ertz-Bischoff, Prælat, oder Capitular, mit Wissen und Willen des Capituls selbst, die Religion verändere, oder auch das Capitul selbst mit dem Bischoff zur Augspurgischen Confession sich bekennen wollen, in Erwegung der angezogene Articulus de uno vel pluribus, & sic collective de toto Capitulo, in verbis: Wann einer oder mehr der Geistlichen ꝛc. disponirt, quo casu idem Capitulo, quod membris prohibetur, cum eo ipso, quod Religionem mutet, Capitulum esse desinat, eademque apud

omnes, quæ apud unum vel plures prohibitionis sit ratio, nempe incapacitas talium possessorum, quoad beneficia ecclesiastica, promanans ex jure divino, fundatorum dispositionibus generalibus, Ecclesiæ Catholicæ, nec non Imperialibus constitutionibus & novissimis statuum Imperii, Anno 1555. constitutis, ac juratis fœderibus. Zu dem so sind, vermöge Geist- und Weltlicher Rechte, weder Bischoff und Capitul proprietarii Domini jurium Ecclesiæ, sondern nur allein nudi procuratores sive administratores, können auch universo ecclesiastico ordini pactis privatis nichts begeben, unoque contradicente, servatur jus toti ordini; Wiewohl bey erster Occupation der Geistlichen Ertz- und Stiffter kein Casus sich befinden wird, daß alle Capitulares in die Electiones Augspurgischer Confeßions-verwandter Bischöffe consentiret, oder mit dem Electo selbige Confession samt und sonders angenommen, sondern es sind die Mutationes auf Ertz- und Stifftern insgemein arte & Marte, ad exemplum Truckſesii, Electoris Colonienſis, oder mit solcher Practica vorgangen, wie bey den Mediat-Clöstern und Stiffstern, davon der Reichs-Abschied de Anno 1530. §. Und dieweil seithero unsers zu Worms ausgegangenen Edicts &c. cum sequentibus verschiedene Modos amovendi Catholicos exprimirt, und erzehlet, ja man hat ex parte der Augspurgischen Confeßions-Verwandten, zu Erlangung der Ertz-Bißthümer und anderer geringerer Dignitäten, sich denen Fundationen, Statutis, Consuetu-

suetudinibus & sacris Canonibus zu bequehmen, zu Zeiten der Election oder Annehmung solcher Geistlichen Beneficien oder Prælaturen theils kräfftiglich bey Fürstl. Gräfl. Adelichen Ehren, Worten, und Handschrifft und mündlich, per expressa juramenta, Bürgschafft, und Cautiones versprochen, theils auch dissimulando Religionem propriam, mit würcklicher Annehmung ordinum minorum & Subdiaconatus bey den Catholischen Bischöffen, theils persönlich, theils per suppositas personas, allein zu dem Ende, daß man bey denen Capitulis testimonia susceptorum ordinum aufzeigen, und also zu denen Præbenden, Capituln und Dignitäten respective auf- und angenommen, und eligiret werden können, so man doch nach Erlangung solches Zwecks, im geringsten weiter nicht gehalten, sondern unqualificirt, und in aliena Religione verblieben, auch Land und Leute, Stifft und Clöster den Catholischen entzogen, und die Religion eliminiret, ob gleich dessen unterschiedliche viele Exempla, so man in continenti vorbringen kan, vorhanden. Man weiß Catholischen Theils von einigen neuen, ad exclusionem anderer Confeßions-Verwandten, geschärfft, und mit Päbstlichen Censuris roborirten Statutis sich nicht zu erinnern, und hat man dessen nicht vonnöthen, weiln vom Anfang der Catholischen Religion keine andere Person, als welche selbiger Religion ist, bey Ertz- und Stifftern angenommen, oder darinnen gedultet worden, Dahin gehen alle neue und alte Statuten, auch der

Geistlichen Pflicht und Profession, die so wohl Bischöffe, als Prælaten und Capitularen bey ihrer Aufnahme ablegen, und wann gleich durch neue Statuta die Clerisey nach entstandener Spaltung der Religion, befindender Nothdurfft nach, strikius verbunden würde: So haben doch die Augspurgischen Confessions-Verwandten sich dessen, als einer sie nicht angehenden Sache, nicht anzunehmen; immassen sie sich dessen in ihrer letzten Erklärung an die Römische Kayserl. Majestät, wegen des Geistlichen Vorbehalts, immediate für Ausfertigung des Religion-Abschieds, mit ausdrücklichen Worten vernehmen lassen: §. Gleichergestalt wolten Ihro Chur- und Fürstl. Gnaden sich der Geistlichen Chur- und Fürstlichen Satzungen und Ordnungen, so sie ihrer, oder auch ihrer Geistlichen Güter, Standes, Wesens, Amts, Beneficien und Officien halben aufrichten, nicht anmassen oder anfechten lassen, sondern stelleten dasselbige alles auf ihre selbst gegen GOtt den Allmächtigen Verantwortung, und setzten darneben diese Sachen, wie auch andere, auf endliche Christliche Vergleichung ꝛc.

Es beklagten sich hingegen mit mehrer Befugniß die Catholischen, daß die Augspurgischen Confessions-Verwandten sich mit ihrer in Religion-Frieden verbotenen Instruction, auf Catholischen Ertz- und Stifftern nicht allein nie begnügen lassen, sondern es nunmehr auch so weit kommen, daß sie sich unterstehen, beschwerliche Statuta, Formulas juramenti ad exclusionem Catho-

tholicorum aufzurichten, wie denn Exempla vorhanden, daß die Catholischen Subjecta, ob sie schon legitime nominirt, und secundum antiqua statuta qualificirt sind, nicht aufgenommen, ad Capitulum & dignitates nicht zugelassen, ja die admittirten gar ausgeschlossen, und den Kayserl. ergangenen Befehligen nicht parirt werden wollen. Die Verleihung derer Regalien auch Verstattung der Session und Voti auf Reichs-Versammlung betreffend, weiln diese Jura zur Haupt- Ertz- und Bischöfflichen Dignität accessoria sind, also bleibt es derentwegen bey Disposition des Religion-Friedens, und beym Herkommen im Reich, Krafft des die Römischen Kayser vor und nach entstandener Division in der Religion, keinen erwehlten Geistlichen Stand mit denen Weltlichkeiten investirt, er habe denn zuvor de confirmatione legitimæ suæ electionis docirt, dabey es dann auch sein Bewenden.

Reichs-Abschiede de annis 1541. und 1544. item der Passauische Vertrag 1552. decidiren die Freystellung auf Immediat-Stifft und Prælaturen, quoad effectum retentionis, dignitatis, & bonorum Ecclesiasticorum für die Augspurgischen Confessions-Verwandten im geringsten nicht, wie gleichwohl an ihrer Seiten in gravaminibus ohne Fundament sustinirt werden will.

Dann 1.) erscheinet aus vorgemeldtem Abschied Anno 1544. §. Doch sollen ꝛc. das gerade Contrarium, daß nemlich die Freystellung quoad dignitates & fructus, nicht zugelassen,

sondern den Geistlichen, ausgewichenen oder vertriebenen Fürsten, ihr Einkommen völlig vorbehalten, und den Augspurgischen Confeßions-Verwandten daran nicht zuereignet worden. 2.) Gesetzt aber unbegeben, wann vorige Reichs-Abschiede die Freystellung auf Immediat-Stifftern ad interim zugelassen hätten, so derogirt doch der Religions-Friede in diesem Fall allen vorigen Reichs-Abschieden, §. Und soll alles ꝛc. und disponirt ausdrücklich wider die Freystellung in mehr angezogenem Articulo. Dahero die Decision der von den Augspurgischen Religions-Verwandten Ständen prætendirten Freystellung, nicht aus vorigen, sondern aus dem letzten Abschied Anno 1555. genommen werden soll und muß, thun auch die angezogenen ältern Reichs-Abschiede nichts zur Sache.

Die General-Worte des Religion-Friedens §. Und damit solcher Friede, darinn stehet, daß kein Stand von der Augspurgischen Confeßion abgedrungen, sondern bey solcher, wie auch bey Land und Renthen, Recht und Gerechtigkeiten, friedlich gelassen werden solte ꝛc. decidiret die Freyheit auf Ertz- und Stifftern, mutata Religione Catholica, zu bleiben, durchaus nicht, denn es wider Ihro Kayserl. Majestät, auch damaligen Geist- und Weltlichen Churfürsten und Stände Meynung und Intention, gewesen, solche Freyheit durch angezogene Generalität zuzulassen, sonsten es des folgenden klaren und unverdunckelten Reservats nicht bedurfft. Fürsten und

Stände von der alten Catholischen Religion, nachdem bey dem General-Worte, Weltlicher, ex altera parte nicht hat wollen zugelassen werden, haben sich durch einen Special-Artickel zu dem Ende verwahren wollen; daß, ob zwar niemand weder Geist- und Weltlichen Standes, der Religion halber zu vergewaltigen, dennoch diejenigen Geistlichen, welche von der alten Religion abtreten, ihre Geistlichen Beneficia und Præbenden ad manus conferentium zu verlassen schuldig seyn solten, oder im Fall der Opposition diejenigen, welche die Collation, oder Provision ehr erfallen, über die erledigten Beneficia disponiren mögen, welches denn neque re, neque nomine für eine im Religion- und Profan-Frieden verbotene thätliche Entsetzung genennet oder ausgedeutet werden kan, weiln nach Disposition gemeiner Rechte und des Religion-Friedens, der Detentor weder Titulum noch possessionem beneficii hat, also wider denselben kein Spolium begangen wird; Wolte man aber sagen, es hätten die andern Confessions-verwandten Stände auf die obangedeutete Freyheit gezielet, und bey Aufrichtung des Religion-Friedens mit den angezogenen General-Worten, die Catholischen darzu obligiret, so hat doch diese einseitige Intention neque legis neque contractus vim & effectum operiren können, zumahl zur Zeit des Religion-Friedens alle Immediat-Ertz- und Stiffter, (wenig ausgenommen) mit Catholischen Häuptern versehen gewesen, und also nicht Noth

noch Ursach gehabt, durch die wenigern Catholischen Geistlichen Standes, und dessen Posterität, von ihren Geistlichen Stifftungen per pactum verstossen und verdringen zu lassen. Auch haben die Augspurgischen Confessions-verwandten Stände gar nichts mit dem Geistlichen Ausbehalt zu thun gehabt, sondern allein die Geistlichen Stände deren sie sich nichts anzunehmen, sintemahln dieselben auch selbst keiner Freystellung begehrt, und ihnen solches ihrentwegen zu suchen nicht befohlen.

Ob die Geistlichen Churfürsten bey Anfang des Religion-Tractats hierinnen anderer Meynung, als die Fürstl. Geistlichen gewesen, giebet und benimmt der Sache nichts, denn man nicht auf das, was in initio Tractatus, sondern was in conclusione gewesen, und in Abschied gebracht, zu sehen hat.

Die Quæstion, ob die Veränderung der Catholischen Religion Causa & modus amittendi in Ecclesia Dominia & dignitates sey, ist hier oben mit wenigem berühret, im Religions-Frieden aber klärlich erörtert worden; So ist auch der Geistliche Vorbehalt den Augspurgischen Confessions-verwandten Ständen an Ehen und Gewissen weder hinderlich, noch beschwerlich, dann der Ehen halben haben sich dieselben selbst mit dero eigener Correctur des Geistlichen Vorbehalts schon verwahrt; Catholische Geistliche, so sich in den Ehestand etiam prævia dispensatione begeben, müssen also unqualificirt ihre Geistlichen

lichen Beneficia verlassen, geschicht doch ohne Nachtheil ihrer und des Ehestandes Ehren, die Freyheit des Gewissens oder Glaubens, darum es den Augspurgischen Confessions-Verwandten bey angefangener Aenderung der alten Religion allein zu thun gewesen, würde auch durch den Geistlichen Vorbehalt keinesweges verhindert, weiln keines Theils Religion mitbringet, oder ihre Religion darauf fundirt ist, daß ein ieder derselben Zugethaner müsse ein Ertz-Stifft oder Præbendam haben, und kan ja ein ieder ohne Niessung Geistlicher Stifftungen, Renthen und Gefälle, glauben, was die Augspurgische Confession zu glauben lehret und fürschreibet; Wie denn der Gebhardus Truchsessius, vor Verlassung Catholischer Religion, gewesener Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cölln, sich selbst seiner Dignität, und was davon dependirt, vermöge alter Rechte und des Heil. Reichs Religion-Friedens unfähig gemacht, dahero nicht allein von seiner Geistlichen hohen Obrigkeit, welcher derselbige mit schwerem Eyd und Pflichten zugethan war, sondern auch von der Römischen Kayserl. Majestät, als supremo pacificatorii Tractatus Judice & Executore, für unfähig seiner Geist- und resp. Weltlichen Dignität judicirt, erkennet, und wider denselben Mandata privationis ausgelassen worden; darwider die Augspurgischen Confessions-verwandten Stände, nicht wohl aber die Catholischen, insonderheit das Ertz-Stifft Cölln, sich hoch zu beklagen hat, daß

dieses wider den hochbetheuerten Religion- und Profan-Frieden lauffendes Attentatum mit nicht geringer Commotion des Reichs, insonderheit der benachbarten Stände, per arma durchgedrungen werden wollen, welches, da es bey diesem Churfürstl. Ertz-Stifft gelungen, wäre ohne Zweifel desgleichen auf andern Electoratibus attentirt, und folglich die gäntzlichen Geistlichen Catholischen Stände, worauf gleichwohl mit und beneben den Weltlichen vor so viel hundert Jahren das Römische Reich fundirt und gewiedmet worden, samt der Catholischen Religion funditus extrudirt, und aus dem Reich abgeschafft und vertrieben worden.

Dahero bey dem angezogenen Cöllnischen Unwesen denen Catholischen Ständen, zu Erhaltung dieses uhralten Churfürstl. Ertz-Stiffts, alle nothwendige Vorsehung zu thun Amts und Pflichten wegen um so viel mehr obgelegen, wie mehr der andere Theil um dessen Eversion sich bemühet, Catholischen Theils hat man in diesem Fall nur de damno vitando, & non de inferendo certirt und gestritten, man ist in terminis naturalis defensionis verblieben; auf der andern Seite hat man arma offensiva ergriffen, und demnach müssen die Catholischen gravantes, die andern aber gravati seyn, und wo man die zu seiner selbst eigenen Unterdrückung nicht thut, was der andere Theil will, so wills dahin ausgedeutet werden, als wenn es zu Verschimpffung ihrer Religion gereiche, die Catholische Ursach zum Mißtrauen,

trauen, und consequenter zum Unfrieden geben; Daß aber sonsten Kayser Rudolphus, glorwürdigsten Andenckens, die wegen des Gebhardi Truckſesii Religions-Aenderung von den drey Churfürsten, Pfaltz, Sachsen und Brandenburg, Sr. Majestät zu Gemüth geführte Ursach, nicht wie der allegirende Thuanus sagt, unbeantwortet gelassen, und als für einem Scopulo fürüber gefahren, sondern aus stattlichen Fundamentis, vornemlich aber denen bey Abhandlung des Religion-Friedens gepflogenen Actis, abgeleinet, und widersprochen, kan man aus der noch vorhandenen Erklärung, unterm Dato Wien, den 20. Febr. A. 1583. in continenti darthun und erweisen.

Gleichwie hier oben erwiesen, daß die General-Religions-Friedens-Gebote keine Freystellung den andern Confessions-Verwandten auf Ertz- und Stifftern zugelassen, also bemühen sich dieselben vergebentlich, Exceptionem a Regula zu elidiren, da man a parte Catholicorum der Regul nicht geständig, noch dieselbe von dem Allegaten erwiesen ist. Beyde Articuli des Religion-Friedens sind Essential-Stück desselben, und einer so verbindlich als der andere, keiner corrigirt, sondern verbleibt ein jeder in seinem Begriff, wie er von Ihro Majestät und den Ständen abgehandelt und ausgesetzt worden, ob wohln beym Geistlichen Vorbehalt gemeldet, daß beyde Religions-Stände sich hierinnen nicht vergleichen können, so ist doch der

Augspur-

Augspurgischen Confeßions-Verwandten Consensus ad effectum obligatorium in deme gnungsam adhibiret worden, daß sie diesen Punctum ad decisionem Imperatoris gestellt. Ob zwar dieser Heimstellung in Religions-Frieden keine Erinnerung geschicht, so ist doch dieselbe, & per consequens der Consens über die Kayserl. Decision des geistlichen Vorbehalts in actis Imperii überflüßig erwiesen; denn als Catholische Stände in beyde, die Freystellung der Augspurgischen Confession, und in die Suspension der Geistl. Jurisdiction nicht willigen können, noch wollen, haben die Augspurgischen Confeßions-Verwandte diese Erklärung gethan, wann Catholici den Artickel der Suspension geistlicher Jurisdiction eingehen, und denselben der Cammer-Gerichts-Ordnung einverleiben, sie alsdann dargegen den Artickel der Freystellung fallen lassen wolten, welches dann ihren Assensum in den geistlichen Vorbehalt ausdrücklich bezeugt, wie nun die Catholische die wegen Suspension der geistlichen Jurisdiction vorgeschlagene Condition adimplirt, als ist der andere Theil hierdurch zu Bewilligung des geistlichen Vorbehalts ex natura conditionati Contractus obligirt worden, oder es müste ex Capite non subsecuti Implementi die gantze Pacification aufgehoben, und alles in den Stand, wie es dazumahln gewesen, gesetzt werden, dahin der Kayser Ferdinandus allerhoch-seeligsten Andenckens Anno 1557. am 2. Febr. die Augspurgischen Confeßions-Verwandten Stände mit diesen

Wor-

Worten bescheiden lassen, daß sie bey der höchstbetheuerten Zusage des Religion-Abschieds und demselben einverleibten geistlichen Vorbehalt bleiben wolten, oder wohl vernünfftig zu ermessen hätten, ob nicht dardurch dem andern Theil (Catholicis) Ursach geben würde, zu gedencken, als ob ihre Chur- und Fürstl. Gnaden über solchen Weg den gantzen Religions-Frieden wiederum in Zerrüttung, und die Sache in vorige Weitläufftigkeit zu richten und zu bringen Vorhabens wären. Wie dann Catholische Chur-Fürsten und Stände vor Beschliessung des Religion-Friedens sich mehrmahls ausdrücklich vernehmen lassen, lieber und ehender keinen Frieden einzugehen, die Sache GOtt und der Zeit befehlen, dann des Geistl. Vorbehalts, worauf allein die Conservation ihres Stands und der Catholischen Religion bestünde, zu begeben, zumahln die Catholischen ohnedem mit der nachgegebenen Suspension der gehabten geistlichen Jurisdiction in der weltlichen Stände Landen, und geschehener Renunciation auf die Mediat-Stiffter, Clöster und geistlichen Güther, so von dem Passauischen Vertrag eingezogen worden, so viel und weit mehr dem geistlichen Stand præjudiciret, als sie aus dem Religions-Frieden für Nutz und Vortheil erlangt. Vorangedeutete Heimstellung an die Kayserliche Majestät ist aus der Augspurgischen Confessions-Verwandten obangezogener Erklärung noch klärlicher abzunehmen, daß aber Ew. Kayserl. Majestät ihr auf

berührter ihrer Resolution beruhen, diese und andere ihrer Chur- und Fürstlichen Gnaden hochbewegende Ursachen sich davon nicht abwenden lassen wollen, sondern diesen Artickel dergestalt, wie er von Ew. Kayserl. Maj. gesetzt, an statt auf Heimstellung und habender Gewalt, auch Vollkommenheit der Kayserl. Majestät unsers allergnädigsten Herrn, und also von wegen ihres obliegenden Amts und für sich selbst zu verordnen endlich entschlossen; So wissen ihre Chur- und Fürstliche Gnaden Euer Königl. Majestät über beschehener unterthänigen Bitte und Fürwendung hierinn keine Form noch Maaß zu setzen, aber dabeneben wollen Ihre Chur- und Fürstl. Gnaden sich ihres Gewissens halben, dieses declarirt und erklährt haben, daß sie vor sich in solchen Artickel nicht willigen ꝛc. NB. Aus dieser Ursache, und zu diesem Effect und Ende, damit sie der Ehre GOttes nichts entziehen, und in ihrem Gewissen nicht einen Stachel lassen, aus welcher Erklährung gar deutlich abzunehmen, daß die contrahirenden Stände Augspurgischer Confession plenitudini potestatis Cæsareæ den streitigen Puncten zu decidiren, nicht wie itzo geschehen will, widersprochen, sondern agnoscirt, die Kayserliche Verordnung quoad effectum obligativum & in foro civili gleich andern Friedens-Artickeln acceptiret, auch darüber Ihrer Maj. von wegen ihrer gehabten Väterlichen getreuen Bemühung und Arbeit unterthänigen hochfleißigen Danck gesagt, und sich zu deren Obser-

vanz

ganz verbunden, und allein in foro poli ihr Gewissen vermeyntlich salviren wollen, sich aber sonst damahls, wie auch bey Publication des Religion-Friedens, gar keiner Protestation dargegen vernehmen lassen, und aber Ihre Maj. hernacher in ihrer ausgegebenen Erklährung die geschehene Verordnung auf ihr Gewissen und Verantwortung gegen GOtt genommen.

Der Assensus der Stände Augspurgischer Confession wird noch weiter in dem erwiesen, daß sie in dem von Ihrer Majestät aufgesetzten Project folgende Erinnerungen gethan, welche Ihro Majestät um Friedens willen einrücken lassen.

1.) Daß sich dieser Puncten halben beyde Stände nicht vergleichen können.

2.) Daß die Verlesung der Geistl. Dignität den Ständen Augspurgischer Confession ohne Nachtheil ihrer Ehren und Gewissens,

3.) Diese Verordnung künfftiger Christlicher friedlicher Vergleichung der Religion unvorgreifflich seyn solte.

Worbey dann fremde zu vernehmen, daß in so hoch-wichtigen Sachen, welche damahln zwischen Kayserl. Maj. Chur-Fürsten und Ständen in guten Teutschen Glauben und Christlichen Vertrauen und mit der alleinigen Intention, das Römische Reich aus dem Krieg in Frieden zu setzen, tractirt und abgehandelt worden, der durch obberührte Correction adhibirte Assensus von Ständen der Augspurgischen Con-

fession mit einer allein in foro contentioso übli-
cher Cautela cautidicorum bestritten und in Zweif-
fel gezogen werden will, welches Ausreden desto-
mehr ungültiger, weiln auf diese ex parte der
Augspurgischen Confeßions-Verwandten, bey
dem Religions-Frieden gethane Ab- und Zu-
sätze der Königl. Ausspruch erfolgt, den sie auch
mit Hand und Siegel ohne Exception bekräfftti-
get, und zu deren Vest- und Steiff-Erhaltung
bey Fürstlichen wahren Worten, und bey der
dem Religion- und Prophan-Frieden ausgesetz-
ter scharffer Pœn sich pflichtig gemacht. Von
Kayserlicher Gewalt, welche die Augspurgi-
schen Confeßions-Verwandten Stände mit
geringer Æstimation der Kayserl. und des Reichs
Hoheit diffitiren, eracht man Catholischen Theils
unnöthig sich in weitläufftiges Disputat einzu-
lassen, dann es ist vorhin erwiesen, daß nicht al-
lein bey Abhandlung des Religion-Friedens
die Protestirenden selbst Ihrer Majestät Gewalt
und Amt erkennet, sondern es haben auch dieselbe
in dem hernacher Anno 1576. Kayser Maximilian
überreichten Suppliciren um Erledigung ihrer
Gravaminum mit gutem Grund selbst klärlich in
recognitionem supremæ Jurisdictionis Cæsareæ
angedeutet, daß unnöthig sey, auf des einen oder
des andern Theils Bewilligung zu sehen, oder
zu warten, sondern der Kayserl. Maj. als dem
Ober-Haupt und Handhaber aller Ordnung
und Gesetze, auch Beschirmer und Beschützer der
Bedrängten, alle vollkommene Gewalt und

Macht

Macht zustehe, Ihrer Kayserl. Maj. Amt zu interponiren, und was zu Fortsetzung gemeiner Wohlfahrt und Abschaffung alles schädlichen Mißtrauens ersprießlich seyn mag, und vorigen Reichs-Satzungen gemäß ist, vorzunehmen, haben nun der Augspurgischen Confeßion zugethane Stände Ihrer Majestät ihren gebührenden höchsten Gewalt bey Aufrichtung des Religions-Friedens gebrauchen können, da noch keine Restriction vorgangen, bevorab dieweil Ihre Majestät durch ihre Verordnung den Catholischen kein neues Jus attribuirt, sondern allein das, so dieselbe von Alters, und zwar so lange das Römische Reich bey Teutscher Nation gewesen, und vorher bey allen Catholischen Kayserrn wohl herbracht, confirmiret und bestätigt, zu welcher Confirmation keines Consenses der Stände oder neuer Kayserl. Gewalt nöthig gewesen, in Erwegung der Stände der andern Religion zugethan mit den Ertz- und Stifftern nichts zu thun, noch einige Recht, oder Gerechtigkeit daran gehabt.

Gesetzt auch der Artickel des geistlichen Vorbehalts wäre ex defectu potestatis Cæsareæ ungültig, und dahero kein Essential-Stück des Religion-Friedens, das doch nicht zugegeben würde, so müste doch die Sache ad decisionem gemeiner Kayserl. Rechten gestellt werden. Nun aber die gemeinen Rechte, insonderheit der Codex Justinianeus tit. de S. S Ecclesiis, cum sequentibus disponiren vom geistlichen Vorbehalt also:

Volumus Ecclesias iis omnibus adimendas esse, qui vel levi argumento à Judicio Catholicæ Religionis & tramite detecti fuerint deviare.

Den gemeinen Rechten adstipuliret auch usus & observantia aliorum Regnorum. Dann ob zwar im Königreich Pohlen, und andern, die Freyheiten der Conscienz in Glaubens-Sachen hohen und andern Stands-Personen zugelassen, so ist doch kein anders, als die Catholische Geistliche der Stifftung fähig, es haben auch billig und von Rechtswegen die Röm. Kayser und Könige mit den Catholischen Ständen durch angeregtes Reservatum die Erhaltung der Ertz- und Stiffter bey ihrer Catholischen Religion angelegen seyn lassen, weiln sie nicht, wie von den Augspurgischen Confessions-Verwandten gesetzt würde, von Chur-Fürsten, Grafen, Herren und von Adel, sondern meist von Kayser Carln dem Grossen und dessen Successorn, Königen und Kayfern des Römischen Reichs auf geistl. Catholische und keine andern Confessions-Verwandten Personen auch zu gewissen geistlichen und gottseligen Diensten und Officien eingesetzt gestifft und fundirt worden.

Wann ein Minister, oder auch ein gantz Ministerium Augspurgischer Confession zu der Catholischen Religion treten würden, ist nichts gewissers, dann daß sie samt und sonders ihre Dignität mit allem Einkommen und Nutzungen qvittiren müssen, dahero ex æquitate naturali dergleichen gesetzt, den Catholischen wider die, so von ihrer

Religion abtreten, zugelassen werden sollen und müssen.

Daß die Augspurgischen Confessions-Verwandten Chur-Fürsten und Stände nach den Religions-Frieden angefangen den geistlichen Vorbehalt nicht allein zu bestreiten, sondern auch demselben zuwider auf Ertz- und Stifftern durch allerley Mittel und Wege, sich einzudringen, ist eben das, so die Catholische insonderheit bey allen Reichs- und andern Conventibus pro primo & maximo gravamine angezogen, es ist aber von vorigen Römischen Kayfern iedesmahl keine andere, als diese Resolution gegeben, daß sie es des geistlichen Vorbehalts wegen bey dem darinn mit Hand und Siegel allerseits bestätigten Religions-Frieden unausgesetzt verbleiben liessen, dahero nun so viel weniger zu justificiren, daß hinden gesetzt aller Kayserl. Resolutionen, ja ihres selbst eigenen hie oben angezogenen Zusatzes, darinnen die Augspurgischen Confessions-Verwandten Stände acceptirten geistl. Vorbehalt auf fernere Christliche und endliche Vergleichung der Religion ausgestellt, eigentlich zu gefahren, und unerachtet anderweiter Kayserlicher Declaration und vorbehaltener Christlicher Vergleichung, in der Religion sich eins nach dem andern so vieler vornehmer Ertz- und Stiffter bemächtigt, und die geistlichen Stände davon vertrieben. Diese thätliche Abnahme so ansehnlicher Catholischer GOttes-Häuser, Dignitæten, Renthen, Gefäll, Recht- und Gerechtigkeiten ist

eine von den grösten Haupt-Quellen, davon Mißtrauen und Widerwillen zwischen den Ständen und daraus völliglich ursachliches Ubel zu steuern. Und damit Chur-Fürsten und Stände in einträchtigen guten Verstand zu bringen ist vonnöthen, daß die mehr und offt angezogene Religions-Verträge, als über welche kein stärckere Banden menschlicher Societät seyn können, desgleichen die Kayserl. Rechten und Fundamental-Gesetze des Reichs fürs künfftige fest, stet, und unverbrüchlich, dem klaren Buchstaben nach observirt und gehalten, was darwider für Ertz- und Stiffter auch andere Prælaturen und immediat geistliche Fundationes, und was denselben an geist- und weltlicher Dignität, Land und Leuten, Recht- und Gerechtigkeiten an- und zugehörig, dem geistlichen Stand quovis modo, mit Gewalt, oder aber in andere Wege, cum, vel sine assensu totius capituli unius vel plurium Capitularium vor und nach dem Passauischen Vertrag und Religions-Frieden entzogen von den itzigen Inhabern Augspurgischer Confession qvittirt, verlassen, und dieselbe den geistlichen Catholischen zu dem Ende abgetreten, damit nach Inhalt des geistlichen Vorbehalts die Ertz- und Stiffter Häuptern und Capitularen der Catholischen Religions-Verwandten durch ordentliche Wege den Fundationen und den Gewohnheiten der Ertz- und Stiffter gemäß ersetzt, und in vorigen Catholischen Stand wiederum gebracht, denen annoch Catholischen Theils einha-

benden Ertz- und Stifftern und andern Immediat-Clöstern und Prælaturen aber, von allen thätlichen und andern Eingriffen, sie seyn beschaffen, wie sie wollen, ruhig, unturbirt, sicher und frey gelassen und darbey gehandelt werden.

Ad 2. Articulum.

Zum andern, ist für ein überaus grosses und schmertzliches Gravamen aller Catholischen, und gleichfalls eine von den vornehmsten Ursachen des schädlichen Mißtrauens und Unheils, so im Römischen Reich nach der Zeit des aufgerichten Religion-Friedens entstanden, dieses billig zu halten, daß von den Ständen der Augspurgischen Confession bald nach selbigen Zeiten, das in Religions-Frieden §. und damit solcher Friede &c. verwilligte freye Exercitium der Augspurgischen Confession, Religion, Glaubens, Kirchen-Gebräuche, Ordnungen und Ceremonien auf eine durchgehende Freyheit und vermeynte Befugniß, diejenigen Stifftungen, Clöster und Prælaturen, so unter der Chur-Fürsten und Stände Gebieth und Bothmäßigkeit gelegen samt deren angehörigen Recht und Gerechtigkeiten, Haab und Güthern, Rechten und Gefällen und Nutzungen einzuziehen und zu occupiren, extendiret worden; Daß nun aber solches nicht nur im Religions-Frieden selbst, sondern in unterschiedlichen andern Reichs-Satzungen ausdrücklich und hoch verbothen, ist klar, offenbar und handgreifflich, und zwar erstlich im Religions-Frieden §. dagegen sollen &c. mit hellen Worten versehen, daß die

Augspurgischen Confeßions-Verwandten die andere des heiligen Reichs Stände der alten Religion anhängig geist- und weltliche samt und mit ihren Capiteln und andern geistlichen Stands, auch ohngeachtet ob und wohin sie ihre Residentz verrückt oder gewendet hätten, bey ihrer Religion, Glauben, Kirchen-Gebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, auch ihrer Haab, Güthern, liegend und fahrend, Land, Leuten, Herrschafften und Obrigkeiten, Rechten, Zinßen, Zehenden unbeschwert bleiben, und sie derselbigen friedlich und ruhiglich gebrauchen, geniessen und unwegerlich folgen lassen, und getreulich darzu verholffen seyn, auch mit der That oder sonsten in unguten gegen denselbigen nichts vornehmen, sondern in alle Wege, nach laut und Ausweisung des heiligen Reichs Rechten, Ordnungen, Abschieden und aufgerichten Land-Frieden ieder sich gegen den andern an gebührenden ordentlichen Rechten begnügen lassen sollen, alles bey Fürstlichen Ehren, wahren Worten und Vermeidung der Pœn in dem aufgerichteten Land-Frieden begriffen.

Welches dann zweytens, in § damit auch ꝛc. mit unbedingten Worten wiederhohlt und bestätigt, in denen daselbst die geistliche Jurisdiction wider Augspurgische Confeßions-Verwandte anderer gestalt nicht, als mit dieser ausdrücklichen Bedingung und Vorbehalt suspendirt wird, daß nehmlich solche Suspension den geistlichen Chur-Fürsten und Ständen, Collegien, Clöstern und

Ordens-

Ordens-Leuten an ihren Renthen, Gült, Zinsen und Zehenden, weltlichen Lehnschafft, auch andern Recht und Gerechtigkeiten, wie obstehet, unvergreifflich seyn sollen.

Und haben auch drittens, diesem zu Folge die Stände Augspurgischer Confession in ermeldten Religion-Friedens § dieweil aber &c. sich derjenigen mittelbaren geistl. Güther halben, welche sie vorhin schon eingezogen und zu Kirchen, Schulen und andern milden Sachen allbereit verwendet gehabt, expresse verwahren lassen, daß um derentwillen sie von den Catholischen nicht mehr besprochen noch angefochten werden solten, gestalt dann itztgedachter § über die geistlichen Güther insgesamt diese Verordnung in sich begreifft, daß diejenigen, welche denen immediat, aber Reichs-Ständen zugehörig, denselben indifferenter bleiben solten, wegen derer jenigen aber, so andern Geistlichen, die nicht Reichs-Stände sind, zuständig dieser Unterschied, ob die Geistliche solche zur Zeit des Passauischen Vertrags noch im Besitz gehabt, oder nicht, zu machen, und zwar in diesem letztern Fall selbige den Augspurgischen Confessions-Verwandten, so sie eingezogen, um Friedens willen gelassen, in denen ersten aber die besitzende Geistliche darinn ferner nicht molestiret noch gekränckt werden solten.

Und obwohl die Augspurgischen Confessions-Verwandten diese Verordnungen dahin zu deuten sich öffters unterstanden, und noch, als wann damit nur solche geistliche Güther, welche dem

Reich ohne Mittel unterworffen, und Reichs-Ständen gehörig, nicht aber diejenigen, so in ihrer der Augspurgischen Confeßions-Verwandten territoriis oder Gebieth gelegen, gemeynt, so ist doch der Buchstabliche Inhalt also hell und klar, daß er dergleichen Interpretation keineswegs zulassen oder erleiden kan, wie dann in erst-ermeldtem § dagegen soßen ꝛc. neben den Reichs-Ständen auch von andern geistlichen Stands nahmentlichen Meldung geschicht, und solches in § damit auch ꝛc. als welcher auf den vorigen sich beziehet, zu Aufhebung alles Zweiffels noch mehrers und umständlicher erläutert, indem darinn nach den Chur-Fürsten und Ständen erst absonderlich von den Collegien, Clöstern und Ordens-Leuten, daß nehmlich solchen dasjenige, was für den Reichs-Ständen hier und in vorigen § disponirt, mit zu guten kommen, und ihnen nicht weniger, als den Reichs-Ständen ihre Jura integra & intacta bleiben sollen, Erwehnung geschicht. Nun ist ja bekandt, daß die wenigsten Clöster und Ordens-Leute, und fast gar keine Collegia, Stand des Reichs seynd, auch nicht abzusehen ist, wenn nur die Stände des Reichs hierunter gemeynt, warum nach deren Exprimirung erst der Collegien, Clöster und Ordens-Leute sonderbare Meld- und Verordnung zu thun nöthig gewesen?

So ist auch vierdtens aus mehr berührten § dagegen aus Dero ꝛc. den Wörtern und andern geistl. Stands angehängter Clausul, daß nemlich

den

den Geistlichen, ungeachtet, ob sie ihre vorige Residentz, und wohin sie solche verrückt haben möchten, in ihrem Glauben, Kirchen-Gebräuchen Renthen und Gefällen kein Eingriff geschehen solle, gnugsam abzunehmen, daß unter solcher Disposition diejenigen Geistl. welche in der Confeßion Verwandten Territorio, und weltlichen Bothmäßigkeit gesessen, vornehmlich mit begriffen, da ja sonsten diese Cautela, ob, und wohin ihre Residentz verrückt, fast vergeblich und ohne Würckung seyn würde, weil sich die wenigsten Fälle zutragen, daß diejenige Geistliche, so Reichs-Stände seynd, ihre Residentz verrücken, zumahln Sie der Religion halber aus ihren eigenen Territorio, als darinn ihnen iemand von andern ihren Mit-Ständen Verdruß zu machen oder zu nahe zu treten ohne das nicht befugt, in ein fremdes zu weichen sonderlich keine Ursach haben.

Wann dann auch bloß und allein die Reichs-Stände ihrer Geistlichen Güter hätten versichert seyn, der übrigen Mediat-Güter Einziehung aber den Ständen Augspurgischer Confession ferner frey bleiben solte, würde solches mit denen in obermeldten §. Dieweil aber ꝛc. gemachten beyden Restrictionibus, daß sie nemlichen derer jenigen Güter halben, so keinem Reichs-Stand zugehörig, und in deren Possession die Geistlichen zur Zeit des Passauischen Vertrags nicht gewesen, sondern die Augspurgischen Confessions-Verwandten damahls allbereit verwendet gehabt,

nicht mehr besprochen werden sollen, gar nicht übercin kommen können.

Und werden sich auch fünfftens ohne das die Herren Augspurgischen Confessions-Verwandten aus den Reichs-Actis & Protocollis zuversichtlich erinnern, daß es bey Erledigung dieses Puncti unter den Ständen keine andere Meynung gehabt, zumahln alles dasjenige, was unter obangezogenen §§. conjunctim gesetzt, gar unterschiedlich, und anfänglich von den Geistlichen, so Reichs-Stände, da von denen, so nicht Reichs-Stände sind, sondern in andern Territorio gelegen, verhandelt worden.

Es wird auch über dieses solche, der Herren Augspurgischen Confessions-Verwandten Interpretation eine Correction vieler vorigen Reichs-Abschiede, da doch nirgends zu finden, daß die Catholischen selbigen, oder ihren daraus zustehenden Rechten, iemahls renuncirt, mit sich bringen.

Wie dann fürs sechste in specie in obbemeldtem Reichs-Abschied zu Regenspurg 1541. §. Und damit im Heil. Reich ꝛc. ausdrücklich versehen ist, daß hinführo in der Religion und Glaubens-Sachen, auch sonsten keiner andern Ursach halber, wie sie Namen haben möchten, niemand hohen oder niedern Standes den andern, bis zu Endigung des National-Concilii, desjenigen berauben, sondern ein ieder den andern mit rechter Freundschafft und Christlicher Liebe meynen, auch den Geistlichen, (in genere, non facta differentia

rentia inter mediatos vel immediatos) so sich der Religion halber, Entsetzung beklagten, ihre Renth, Zinß und Einkommen, so viel sie deren noch in Possession wären, unaufgehalten gefolget werden solten.

Welches siebendens in dem Reichs-Abschiede zu Speyer A. 1544. gar umständ- und ausführlich wiederholet, und zwar erstlich in § Doch soll ꝛc. abermahls diese Regel, daß den Geistlichen (iterum in genere & sine ulla differentia,) alle ihre Rechte und Gefälle, deren sie Anno 41. noch in Possession gewesen, geschlossen werden sollen, remittirt, und weiln dabey Zweiffel vorgefallen, wann die zu einem Stifft oder Closter gehörige Gefälle in unterschiedlichen Territoriis gelegen, wohin selbige alsdann da die Herrschafften allerseits sich darüber würden annehmen wollen, abzufolgen, ist in § Und damit ꝛc. ferner dieses pro regula gesetzt, daß die Lieferung an den Orth, da das Stifft, Closter oder Haus situirt, geschehen solte, von welcher Regel aber in beyden nachfolgenden §§. zween Casus speciales, wann nemlich die Gefälle denjenigen, so dem Reich ohne Mittel unterworffen, zugehörig oder die Geistlichen vorhin schon wegen Veränderung der Religion, in anderer Stände Landen zu wohnen sich begeben, ausgenommen, und hernacher in §. Sonsten ꝛc. nochmahls diese General-Versehung repetiret und inculcirt worden, daß ausserhalb obiger Verordnung, ein ieder Geistlichen Standes, (Nota denuo generalatim) unangesehen, welches

ches Theils Religion er sey, bey allen seinen Gütern, Einkommen, Renthen, Gülten, deren er in Zeiten des Regenspurgischen Abschieds in Possels und Gebrauch gewesen, ungehindert bleiben und zugelassen werden solte. Welches alles dann in sich also hell und offenbahr, daß es des rechten Verstandes halber einiger Correctur oder Entlehnung anderer äusserlichen Interpretation (ohne welche man sich auch ohne das Catholischen Theils nicht binden lassen wird,) gar nicht bedarff, gestalt dann auch die Catholischen dero von den Herren Augspurgischen Confeßions-Verwandten allegirender Declaration der dahmaligen Kayserl. Majestät Caroli V. de Anno 1541. oder daß sie darinn nicht gewilliget haben solten, so wenig geständig seyn, als deroselben Commissariis auf dem Reichs-Tag Anno 1655. ertheilte Instruction dahin gedeutet werden können, daß die, der Geistlichen Güter halber gemachte Verordnung, wegen künfftiger Zeit einigen Zweifel haben könte, sondern daß Ihro Majestät, wie in ietztermeldter Instruction aus dem §. Aber der Anhang ꝛc. und §. Zum dritten ꝛc. mit mehrerm zu ersehen, dieses für bedencklich gehalten, daß es in dem Religion-Frieden bey der vorigen Satzung verbleiben, und dadurch die bis ins Jahr 1541. und also auf die Zeit des Regaenspurgischen Abschieds begangene Spolia bestätiget, sondern dieselbigen vielmehr repariret, und alles, quoad prædicta bona, in vorigen Stand gesetzet werden solte.

Wann

Wann dann nun Ihro Kayserl. Majestät der vorigen Zeit halber Ihro einen solchen Scrupel gemacht, ist achtens leichtlich zu ermessen, daß ihr Will und Gedancken keinesweges dahin gangen, Sie auch nimmermehr darinn zu willigen sich würden bewegen haben lassen, daß dergleichen Occupationes und Einziehungen der Geistlichen Güter noch ferner ins künfftige einem ieden Stand pro arbitrio frey gelassen werden solten, wiewohl es doch folgends die Herren Augspurgischen Confeßions-Verwandten, unter Abhandlung des Religion-Friedens, noch so weit gebracht, daß man Cathol. Theils nicht nur diejenigen Occupationes bonorum NB. Ecclesiasticorum, welche bis aufs Jahr 1541. sondern noch ferner von selbiger Zeit an, bis auf den Passauischen Vertrag, und also ins Jahr 1550. vorgenommen worden, um Friedens willen hingehen, und also den Terminum um so viel weiter fortsetzen lassen.

Gesetzt auch neuntens, daß weder im Religion-Frieden, noch einigen andern Reichs-Satzungen dieserhalb die geringste Verordnung in specie geschehen, so wäre es doch für sich selbst nicht nur der Disposition gemeiner beschriebener Geist- und Weltlicher Rechte, sondern auch des aufgerichten Land-Friedens, (auf welche der Religion-Friede sich in §. Dagegen sollen ꝛc. ausdrücklich beziehen thut,) allerdings gemäß, und nach demselbigen darinn zu urtheilen, vermöge deren niemand gebühret, einen andern des Seinigen zu

entse-

entsetzen, weniger dergleichen Geistliche Stifftungen und Güter anders wohin, als sie von den gottseligen Fundatorn verordnet, zu verwenden.

So kan auch zehendens nicht geleugnet werden, daß der Zweck und Ziel des Religion-Friedens dieser gewesen, daß die Grund-Veste eines beständigen Vertrauens gelegt, beyderseits Religions-Verwandten wissen möchten, was einer sich gegen den andern zu versehen, auch ein ieder sich beständiger und gewisser Sicherheit zu getrösten, und für und für ausser Gefahr stehen möchte, wie in ermeldtem Religion-Frieden aus dem §. In solcher vorgenommenen Berathschlagung ꝛc. zu ersehen. Was hätte aber nun für eine Hoffnung guten Vertrauens seyn können, wann die Catholischen Churfürsten und Stände, förderst aber Ihro Kayserl. Majestät gewärtig bleiben sollen, daß noch weiter hinführo die Geistlichen nur bloß darum, daß sie Catholisch, und ihre Glaubens-Genossen seynd, aus ihrem Eigenthum ohne Scheu würden verjagt werden, was für eine Versicherung vor die Geistlichen, (als für welche der Religion-Friede nicht weniger als für die Weltlichen gemacht,) wann selbige der Beraubung des Ihrigen in fernerer täglicher Erwartung hätten stehen sollen.

Und thut wider solches alles eilfftens gar nicht irren, daß in offt angezogenem Religion-Frieden §. Und damit ꝛc. verordnet, daß die Stände Augspurgischer Confession, bey ihrem Glauben, Kirchen, Gebräuchen, Ordnung und Ceremonien,

vien, so sie in ihren Landen aufgerichtet, oder noch aufrichten möchten, auch ihren Haab und Gütern, Herrlichkeit und Gerechtigkeiten, ruhiglich und friedlich zu lassen, woraus iezo gerne geschlossen werden wolte, daß sie die in ihrem Gebieth gelegenen Clöster auch zu reformiren Macht haben. Dann erstlich der Clöster und anderer Geistlichen Güter in diesem §. mit keinem einzigen Wort Meldung geschicht, und derowegen wider obangezogenen expressum tenorem derer nächst darauf folgenden §§. nichts hieraus inferirt werden kan, sondern salvis illis, und also de subditis eorum Religionis exercitio & constitutione Ministeriorum Scholarum verstanden werden muß.

Und daß solches der rechte und wahre Inhalt, ist zwölfftens aus dem §. Als auch der Stände ꝛc. gnugsam zu colligiren, in welchen den Geistlichen aus ihren Gütern die nöthdürfftige Unterhaltung der Ministerien, Kirchen, Schulen, Hospitalien, wie von Alters hergebracht, ferner zu bestellen auferlegt worden. §. Zu deme ꝛc. ob wohl die Clöster und Geistlichen Güter in den Weltlichkeiten, & certo modo zu den Landschafften mit gehörig, so sind sie doch fürs dreyzehende selbigen, was die Administration, vermöge der ersten Fundation, ihre ordentliche Wahl-Annehmung neuer Personen, anstatt der abgehenden, betrifft, gar nicht, und noch weniger quoad jura confirmandi investituras, aliaque ordinaria locorum competentiæ unterworffen.

Welches denn vierzehendens hierdurch um so viel mehr bestärcket wird, daß im Religion-Frieden §. Wo aber unsere ꝛc. die Unterhanen, wann sie der Religion halber an andere Oerther ziehen wollen, ihrer Güter dadurch keinesweges verlustig erkennet, sondern ihnen der Ab- und Zuzug, auch Verkauffung des Ihrigen unverhindert, männiglich zugelassen und bewilliget, wie kan derowegen zu vermuthen stehen, daß deme zugegen die Catholischen Stände eingangen haben sollen, daß die Geistlichen ihrer Güter durch die weltliche Herrschafft libere & impune entsetzt werden könten, von deren Verfahren doch selbige zum wenigsten Theil, sondern öffters von andern gottseligen Fundatorn herrühren, oder auch zum Theil aus guter Haushaltung anerworben, wie dann nicht wenig Exempla zu finden, daß solche Clöster und Güter bey den Geistlichen wohl länger als die weltlichen Herrschafften bey gegenwärtiger Hoheit, Würden, Land und Gebiethen gewesen.

Und ist funffzehendens in diesem Passu der Catholischen Stände Dissensus auch aus deme gnugsam zu erkennen, daß sie gleich alsobald wie die ersten Engriffe hierwider geschehen, sich zum höchsten darob beschweret, und zeithero iederzeit widersprochen.

Gestalt denn auch sechszehendes die Herren Augspurgischen Confexions-Verwandten sich billig so viel lieber hierinn hätten weisen lassen sollen, weiln sie selbst für einen unauslöschlichen

Schimpff

Schimpff anziehen, wenn die Religion pro causa & modo amittendi Dominii gehalten werden solte, da es doch zwischen denjenigen, welche die Religion und Stände verändern, und also sich deren ermeldten Ständen anhängigen Einkommen, proprio suo facto verlustig machen, und denen, so sich bey der alten Religion halten, und intuitu deren, unverschuldeter Dinge, ihrer Geistlichen Güter entsetzet werden, seinen bekannten Unterscheid hat.

Darum siebzehendens in Camera Imperiali in hunc sensum öffters, und in specie in den bekannten vier Clöster-Sachen in contradictorio judicio geurtheilet, bey deren Erörterung sich so wohl unter Augspurgischer Confessions-Verwandten, als Catholischen Beysitzern, befördern, welche, ob sie es zwar mit ihrer Religion ohne Zweifel wohlgemeynt, so haben sie doch, bey klarer Beschaffenheit des Religion-Friedens und anderer Reichs-Satzungen, für die Geistlichen zu sprechen nicht fürüber gekunt, anderer Scribenten und Historicorum, welche den Verlauff des Religion-Friedens beschrieben, und obgeführte Textus anders nicht gedeutet, ietzo zu geschweigen. Ohne ist es nicht, daß Cammer-Richter und Beysitzer allein derjenigen Geistlichen Orden, und keiner andern wegen, so ordinariorum jurisdictionem im Reich nicht recognosciren, A. 1557. ein Dubium übergeben, und dasselbe Anno 1566. wiederholet, es hat aber diß Dubium den Verstand bey den Herren Cammeraden nicht gehabt,

ob diese und andere Ordines und Geistliche ihrer Güter halben in dem Religion-Frieden gemeynet und begriffen, angesehen, daß hiervon in vorgedachtem Abschied des Religion-Friedens, Vers. Dieweil aber ein klarer Ausdruck sich befindet ꝛc sondern allein in deme gezweifelt haben ob solche Geistliche im Religion-Frieden also begriffen daß ihnen Proceſs auf die Constitution des Religion-Friedens erkannt werden sollen und mögen, weiln einem ieden sonsten nicht zugelassen, einen Stand des Reichs in prima instantia in Camera imperiali zu conveniren

Uber welches Dubium haben sich Churfürsten und Stände im Abschied de Anno 1566. aufgericht, in Versu, wir wollen auch unseren Cammer-Richter ꝛc. darinn unverneinlich resolvirt, daß an Cammer-Gericht in dem wider den Religion-Frieden beschwerten ohne Unterscheid, weß Stand oder Ordens der sey, auf sein Anruffen gebührliche rechtmäßige Hülffe erfolgen solte, auf dem Buchstaben gemeldtes Vers. Wir wollen auch unsers Kayserl. Cammer-Gerichts ꝛc. hiermit abermahls gnädig auferlegt und befohlen haben, wie wir ihnen denn hiermit krafft dieses Abschieds auferlegen und befehlen, ob iemand wäre, der wider solchen Religions- und gemeinen Frieden beschweret oder betrübet werden wolte, daß auf der Beschwerten Anruffen mit Ertheilung gebührlicher, rechtmäßiger Hülffe, sie sich friedlich und gleichmäßig erweisen sollen, ꝛc. und solches darum, damit im Römischen Reich niemand

mand Recht-los gelassen werde, wie dann Fremden und Unbekannten, wie auch Christen und Juden darinn gleich Recht billig wiederfähret; Allermassen auch, auf solche der Churfürsten und Stände erfolgte Resolution, die Herren Cammer-Richter und Beysitzer des Kayserlichen Cammer-Gerichts hiermit nicht allein in ermeldten vier Clöstern, sondern auch in vielen andern dergleichen Sachen auf der Beschwerten Anruffen gebührende Processe und Mandata erkannt, auch zu erkennen (ungeachtet ihres vorhin gehabten Dubii, weil es gehörter massen allbereit resolvirt und erledigt,) Amts, Befehlich und Pflicht halber schuldig gewesen, forthin auch hieran, daß es nemlich mit dem Religion-Frieden und der in A. 66. verabschiedeten Resolution obstehenden Verstand habe, nicht gezweifelt, und zu unwidersprechlicher Anzeige desselben, als sie in Anno 95. alle ihre Dubia übergeben sollen, auch übergeben, dieses als eines verglichenen und erledigten mit keinem Wort mehr gedacht haben; Dahero nun erscheinet, daß es bey diesem prætenso gravamine angezogenen Dubii Cameralis und der Remission ad Comitia Imperii halben, eine viel andere Beschaffenheit, und solch Dubium schon längst seinen Entscheid bekommen habe, wie ex Actis & Protocollis Imperii zu erweisen. Nachdem derowegen ietzo es dahin angesehen, daß man sich in der Güte über dergleichen Irrung vergleichen solle, darbey aber æquitas & ratio in legibus Imperii fundata billig pro norma zu halten, und

alle andere partheyliche Affectus auf die Seite zu setzen, so thut man Catholischen Theils in Zuversicht stehen, es werden die Herren Augspurgischen Confeßions-Verwandten sich dahin unschwer bescheiden lassen, daß sie alle diejenigen Stiffte, Clöster, Prælaturen, Collegia und Geistliche Güter, ohne Unterscheid, welche die Ordens-Leute und andere Geistliche Personen zu Zeit des Passauischen Vertrags noch in Possession und Gebrauch gehabt, gutwillig wieder abtreten, und in denjenigen Stand, darinnen sie um selbige Zeit gewesen, wieder kommen, vielmehrers aber diejenigen Geistlichen, welche würcklich bey ihren Clöstern seyn, unbetrübt und ruhig dabey verbleiben lassen.

Ob dann wohl auch der Religion-Friede §. Nachdem aber ꝛc. gewisse Masse und Ordnung giebt, wie es in den Reichs-Städten der Religion halber zu halten, daß nemlich, wo beyde Religionen bis dahin im Gang und Gebrauch gewesen, solche daselbst auch hinführo bleiben, die Bürger und andere Einwohner, Geist- und Weltlichen Standes, friedlich und ruhig bey einander wohnen, und kein Theil des andern Religion, Kirchen-Gebrauch oder Ceremonien abthun solte, so ist doch nur zu viel bekannt, wie mannigfaltig denselben in vielen Reichs-Städten zuwider gehandelt, da nicht nur in denenjenigen, wo zu Zeit des Religion-Friedens beyde, sondern auch wohl die Catholische Religion allein in Ubung war, die Augspurgischen Confeßions-

fessions-Verwandten sine ullo titulo die Catholischen Kirchen, Clöster und derselben Gefälle, Pfründen und Güter, sogar auch wohl wider die Particular-Verträge eingezogen, mit denselben ihres Gefallens gebahret, wohin sie gewollt, verwendet, gantze Clöster, auch Ordens-Häuser und Kirchen, funditus evertirt, das Catholische Exercitium nicht allein in den Städten selbst, sondern auf dem Lande, in ihrem Gebiethe abgeschafft, die Catholischen von dem Rath, allen ehrlichen Aemtern, Bedienung, Bürger-Recht und Zünfften ausschliessen, ihnen die Administration der heiligen Sacramente, als Kind-Tauffe, Hochzeitliche Copulation, Providirung der Krancken, und anderes mit den öffentlichen Ceremonien in und ausserhalb der GOttes-Häuser, so die Christliche Catholische Kirche iederzeit in Ubung gehabt, und noch hat, abstricken und verwehren. Diese unbilligen Verfahrungen wolten zwar von den Herren Augspurgischen Confessions-Verwandten mit dem Jure Superioritatis, als welches den Reichs-Städten nicht weniger, als andern Ständen zuständig seyn solte, entschuldiget oder behauptet werden, es kan aber erstlich von dem Jure Superioritatis ad Jus introducendæ Religionis, über und wider den ausdrücklichen Inhalt des Religion-Friedens, als welcher hierinn vornemlich pro Norma & Regula zu halten, kein bündiges Argumentum gezogen werden.

Zum andern hat es mit den Reichs-Städten diese Bewandniß, daß der Rath und gantze Com-

munitäten alle zugleich ohne Mittel Ihro Kayserl. Majestät und dem Reich unterworffen seynd, immassen Kayser Ferdinandus I. glorwürdigsten Gedächtnisses, bey Handlung des Religion-Friedens in seiner Erklärung den 30. Tag Augusti den sämtlichen Reichs-Ständen mit mehrerm zu Gemüth geführet, gestalt dann auch Bürgermeister und Rath in den Reichs-Städten das Dominium Jurisdictionis gegen die Bürgerschafft nicht haben, sondern nur ihre Vorsteher und Gubernatores seynd, worzu sie durch die Wahl von den Bürgern selbst verordnet, im übrigen aber ihnen samt und sonders alle Recht, Gerechtigkeiten und Privilegia gemein sind; Und weiln nun drittens die Herren Augspurgischen Confessions-Verwandten selbsten in Religion-Sachen nicht gestatten wolten, daß die majora Vota den minoribus prævaliren, so will ja unumgänglich folgen, daß in den Reichs-Städten der mehrere Theil dem geringern in Religions-Sachen, sonderlich contra dispositionem legis publicæ Maß und Ordnung darinn vorzunehmen nicht befugt gewesen, gestalt dann solches Churfürsten und Stände der Augspurgischen Confession A. 1566. in ihrer der Kayserl. Majestät übergebenen Schrifft, selbsten wohl erkannt, und sich gegen Bürgermeister und Rath der Stadt Dünckelspiel eben dieses Argumenti bedienet und gebraucht, derowegen dann an Seiten der Catholischen billig begehrt würde, daß alle ihnen entzogene und demolirte Kirchen,

Pfrün-

Pfründen, Renthen und Einkommen in den Reichs-Städten wieder in vorigen Stand gesetzt, die Catholischen Bürger ihrer Religion halber weder von der Raths-Stelle noch andern ehrlichen Aemtern entschlossen, weniger an deren öffentlichen Exercitio einiger gestalt ferner gehindert werden mögen. Wenigers nicht haben die Catholischen vor mehrmahls sich nicht wenig beschweret, und noch, daß die von der freyen Ritterschafft Augspurgischer Confession, welche der Kayserlichen Majestät ohne Mittel unterworffen, dero ihnen im Religion-Frieden indulgirten Freyheit des Glaubens sich dahin zu mißbrauchen unterstanden, daß sie in ihren angehörigen Dorffschafften die Catholische Religion abzuschaffen, und die Augspurgische in Ubung zu bringen Macht haben sollen, da doch der Religion-Friede ihrenthalben ein Personal-Werck ist, und sie darinnen anderer gestalt nicht, als daß sie beyder Religionen halber von niemanden vergewaltiget, bedrängt, oder beschweret werden solten, begriffen; und daß es hiermit andere Meynung nicht gehabt, ist aus dem Verlauff des Religion-Friedens gnugsam abzunehmen, weiln die Stände Augspurgister Confession damahls zwar begehret, daß die freye Ritterschafft allermassen und gestalt wie andere Stände dem Religion-Frieden einverleibet werden möchten, solches aber von Ihrer Kayserl. Majestät und den Catholischen nicht bewilliget werden wollen, worauf dann dieser Artickel mit obgemeldter

Restriction verfasset worden, welches alles von ermeldter Ritterschafft dargegen vorgenommen, muß billig aufgehebt, und in vorigen Stand wiederum gesetzet, die auch in den Schrancken des Religion-Friedens hinführo sich zu halten angewiesen werden, und damahln auch von den Catholischen unmittelbahren in der Pfaltz und andern Herrschafften und Landen gesessenen freyen Reichs von Adel, nun von geraumer Zeit hero verschiedene nicht geringe Beschwerden in dem befunden, und höchlich beklagt worden, daß nicht allein in ihren Flecken und Dörffern, sondern gar auf und in ihren Schlössern und Unterthanen auferlegen, sincerum & mixtum Imperium Lehns- oder Eigenthums-weise notorie hergebracht, und præter Cæsarem keinen Superiorem recognoscirer, von den Augspurgischen Confessions-Verwandten potentioribus in Exercitio Religionis Catholicæ turbirt, ja gar zu derselbigen Religion gezwungen, den Adelichen Personen selbsten in ihren eigenen Häusern das Catholische Religions-Exercitium nicht verstattet, sondern dieselben disfalls gleich den Landsassen tractirt, noch vielmehr aber das Jus Religionis ohne Grund Rechtens, den Lehn-Gütern contra Vasallos, durante adhuc feudo, auf vorbedeute Maß mit Gewalt verübt worden, als ist auch solches als ein nicht geringes Gravamen billig abzustellen, und sie, die Reichs von Adel, bey dem Exercitio Catholischer Religion unperturbirlich zu lassen.

Ad

Ad Tertium.

Daß die Unterthanen Augspurg. Confession, so unter Cathol. Obrigkeit gesessen, der Religion halber nicht verdrungen, sondern zu verbleiben, oder gegen Erlegung billiger Abzugs-Gelder nächstens, wohin sich zu verwenden, in ihrer Willkühr bestehen, solches auch der bey Aufrichtung des Religion-Friedens vorgangenen und geschlossenen Handlung, zumahln weyland König Ferdinandus, allerchristmildesten Andenckens, unterm dato den 24. Sept. A. 1555. angezogener und auf dem Wahl-Tage zu Regenspurg 1575. originaliter vorgelegter Declaration gemäß seyn solle, damit hat es folgende in den vorgegangenen Reichs-Handlungen gegründete und befindliche Bewandniß, ob hätten der Augspurgischen Confessions-Verwandten Stände anfangs bey Abfassung des Religion-Friedens demselben diese Worte einzurücken begehrt: Daß doch alle Unterthanen beyder Religionen ihres Gewissens und Bekäntniß halben von ihrer Obrigkeit frey gelassen werden, daß man doch an Catholischer Seiten sich hierzu keinesweges verstehen können oder wollen: worauf die Augspurgischen Confessions-Verwandten an statt des vorigen nachfolgenden Zusatzes in ihrem den 21. Tag Junii 1555. übergebenen Bedencken vorgeschlagen, daß in diesem Frieden die von der Ritterschafft, Hansee- und anderer Städte, allermassen und gestalt wie andere Stände, um mehrern Friedens willen auch mit begriffen sind,

und bey der Augspurgischen Confeßion gelassen werden solten, doch einem ieden an seiner weltlichen Obrigkeit unschädlich welche ebenmäßig die Catholische nicht beliebt oder angenommen, sondern es haben Königl. Maj. in Dero den 30. Aug. hernacher ertheilten Decret offtbemeldte Augspurgischen Confeßions-Verwandten erinnert, darvon abzustehen, und die Catholische zu solcher grossen Ungleichheit und Beschwerung zu dringen, ferner nicht zu begehren, sondern sich begnügen zu lassen, daß die Catholische das Recht und Authorität auch gegen ihren Unterthanen haben und gebrauchen, daß sie den Augspurgischen Verwandten Ständen gegen derselben Unterthanen bishero zugesehen, und noch unverhindert zu lassen, wie dann von ihren Herren und Obern selbst kein anders bey vorigen dieser Sachen halber gehaltenen Reichs-Tägen und anderen Zusammenkünfften gehöret noch erhalten, und von ihnen als Räthen und Bothschaffren billig auch nicht ferner begehrt werden solle; Obwohln auch offt-gedachte Confeßions-Verwandten den 6. Sept. darüber mit einer Duplic einkommen und begehrt, nicht allein die Hansee- und See-Städte, wie auch die Ritterschafften, sondern auch die andern gemeinen Stände allergnädigst zu bedencken; so haben es doch Allerhöchstgedachte Ihro Königl. Maj. der mittelbaren Hansee- und andern Städte, Stände und Unterthanen halben bey voriger abschlägiger Antwort, und dem, in dem Religions-Frieden befin-

befindenden Worten (so solchen die Kayserliche Majestät wie auch Chur-Fürsten und Ständen des Heil. Reichs, keinen Stand des Reichs,) gelassen, gestalt solcher Ulssatz, den 8. Sept. den Ständen communicirt, nachgehends der Religion Frieden den 25. gedachten Monaths Sept. mit denen darinnen begriffenen hochberührt und verbindlichen Clausulis publicirt, von offt-bemeldten Ferdinandischen Decreto, oder Declaration so widrigen Angeben nach, den 24. zuvor ertheilt seyn solle, in einigen Reichs-Rath nichts gemeldet, bewilliget oder geschlossen, ja von Zeit des in Anno 1555. aufgerichteten Religion-Friedens, bis auf das 1515. Jahr nichts davon gehört, inmaßen dann, als auf dem zu Regenspurg in itzt-gemeldten Jahr gehaltenen Königlichen Wahl-Tag mehr bedeutet Decretum von dem Chur-Pfältzischen erstlich edirt und begehrt worden, solches der Königl. Capitulation einzurücken, sämtliche Catholische Chur-Fürsten öffentlich contestirt und bedauert, daß einige Catholische Stände davon und derentwegen verübter Handlung weder Bericht, noch Nachrichtung jemahl erlangt, sintemahl weder in Protocollis, noch privatim etwas davon aufgezeichnet, dahero auch ihnen verweißlich fallen, und nicht zu verantworten stehen würde, der Capitulation solche Puncte einzufügen, davon sie keinen Bericht noch Wissenschafft hätten, worbey es dann und der Explication uneingerückt verbleiben. Indeme auch auf den in gefolgten 1576.

zu Regenspurg gehaltenen Reichs-Tage, wegen der Chur-Mayntzischen ufn Eichsfeld gesessener, wie auch Stifft-Fuldischer und anderer Unterthanen solche Freystellung abermahln gesucht, und von den Augspurgischen Confeßions-Verwandten in ihrem überreichten Memoriali an die Kayserl. Maj. als das Ober-Haupt und Handhaber aller Ordnung und Gesetze, auch Beschützer und Beschirmer aller Bedrängten, Krafft disfalls habender vollkommener Macht und Gewalt, Dero Kayserl. Amt zu interponiren, und was übrigen Reichs-Satzungen gemäß hierunter zu verordnen begehrt haben, hingegen die Catholische sich höchlich beschwert, daß Obrigkeiten, so sich zur Augspurgischen Confeßion bekennen, wider ausdrückliche Disposition des Religion-Friedens sich unterstanden, andere den Catholischen Obrigkeiten angehörige Unterthanen nicht allein von ihrer Obrigkeit, Religion und Glauben abzuhalten, sondern auch selbige mit offenbarlicher und heimlicher Beschickung und Beystand dahin gestärcket, daß sie ihren Obrigkeiten keinen Gehorsam in deme leisten sollen. Weiln dann die Catholische sich in deme, wie es die Stände der Augspurgischen Confeßion in ihren Landen anstellen, nicht einlassen, sondern vielmehr die Dinge dieselben vor GOtt verantworten lassen; Als solten die Catholischen in Regierung ihrer Landen und Kirchen, von ihnen billig unangefochten und unverhindert gelassen werden; So haben Ihro Kayserl. Majestät

ver-

vermöge der den 25. Aug. ertheilten Erklärung die Sachen allerdings bey dem aufgerichten Religion-Frieden verbleiben lassen, bey welchen zwar die Augspurgischen Confessions-Verwandten nicht acquiesciren, sondern mit Vorschützung, daß sie vor gewieriger Erledigung dieses Ansinnens sich zu keiner Einwilligung zur anbegehrten hoch-nothwendigen Hülffe wider den Türcken erklären oder verstehen, Ihro Kayserliche Majestät auch so gar ungescheuet Dero höchster und tödtlicher obgelegener Kranckheit, (in welcher sie bald hernacher das Zeitliche aller Christ-seligst gesegnet,) gleichsam darzu zwingen und dringen wolten, es haben aber Ihro Maj. inzwischen in den den 24. Sept. und 10. Oct. ergangenen Decretis sich Kayserlich erklärt, daß disfalls wider den Inhalt des Religion-Friedens und Ihrer Majestät selbst Adeliche Betheurung ohne Mitwissen und Bewilligung ein und der andern Religion-Verwandten, Chur-Fürsten und Stände, etwas weiters zu verabscheiden, oder Erklärung zu thun, ihro nicht gebühren oder verantwortlich seyn wolle, mit angeheffter verweglicher Remonstration, Bedingund Verwehrung, da wegen solchen Streits verweigerter Hülffleistung die Vor-Mauer deutscher Nation von dem Erb-Feind niedergerissen, und das geliebte Vaterland in äusserstes unwiederbringliches Verderben und ewiger Dienstbarkeit gesetzt werden solte. Aus welchen allen erhellet, daß die Religion-Frieden allein zwischen

der

der Kayserl. und Königl. Maj. wie auch Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, und nicht den Unterthanen aufgerichtet, dieselbe auch principaliter nicht angehe, weiln 1.) vermöge gedachter Königl. Replic de dato 30. Aug. 1555. § dergleichen in Religion Frieden nach dem Wort (keinen Stand des Reichs) derentwegen hinzu gesetzt worden, damit nicht eines Reichs Stand erkennet wird, ihme Ursach schöpffe, untern Schein der Augspurgischen Confession sich seinem Herrn zuwidersetzen, und dann allererst disputiret werden müste, ob die Worte auch auf andere Stände, so den Reichs-Ständen unterworffen und zugehörig, zu verstehen, wie dann auch den 3. Apr. vorhero Ihro Majestät sich erklährt, daß Sie die Extension des Religion-Friedens auf die Unterthanen keinesweges könten eingehen, ehe wolten Sie alle Handlung mit einander zerschlagen lassen. 2.) Die Augspurgischen Confessions-Verwandten haben Anfangs diese Addition für überflüßig gehalten, weiln im Eingang der Constitution ohne das klährlich gesetzt sey, daß zwischen der Kayserl. und Königl. Maj. den Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen des heil. Reichs deutscher Nation solcher Friede angestellt, wie sie auch 3.) in den Anno 1559. übergebenen Gravaminibus § wiewohl nun solcher wider die Catholische ꝛc. berührten Textum in bedeuten Verstand selbsten angezogen, und damit wider ausdrückliche anderwärtliche Versehung des Religion-Friedens probiren wollen, daß sie befugt, den

Geist-

Geistlichen Chur- und Fürsten zwar zuständige, aber in ihren der Augspurgischen Confeßions-Verwandten Fürstenthum gelegene Stiffter und Clöster derentwegen zu reformiren, weiln sie nicht Reichs-Stände, sondern Unterthanen und Land-Stände wären. 4.) Die Stadt Ulm und Mühlhausen (mit denen es doch, wie oben bey dem zweyten Artickel von denen Reichs-Städten vermeldet, eine weit andere Beschaffenheit hat,) allegirten ein ebenmäßiges, bevorab diese Anno 1573. den 1. Oct. gegen die Kayserl. subdelegirte Commissarios, nehmlich, daß die Stände den Unterthanen ihrem Muth und Gefallen nach eine Religion nicht zu lassen, sondern da es ihnen nicht gelegen seyn wollen sich solches itziger gemeiner Stadt Religion anhängig zu machen, stünde es ihnen frey an andere Orte ihres Gefallens zu ziehen. 5.) Etenim privatorum non est pro arbitrio Religiones eligere, Lipſ. denn obwohl der Glaube, wie auch sonsten politicæ constitutiones und Reichs-Satzungen, allen und ieden, insonderheit dem gemeinen Wesen zu guten gemeynt und angesehen, so würde dennoch derentwegen einem ieden seines Gefallens sich deren promiscue anzumaßen und also zu gebrauchen, daß sie partes constituentes seyn, und sich den Ständen und Obrigkeiten in participando gleich machen wolten, keineswegs gebühren, da auch 6.) allen indifferenter libertas credendi & Autonomia nachgegeben wäre, hätte es nicht bedurfft solches bey dem Religions-Frieden für die unmit-

mittelbare Ritterschafft und Reichs-Stände absonderlich zu verhandeln. Aus was trifftigen und begründten Ursachen aber die berühmte Freystellung mit dem vermeynten Ferdinandeo Decreto keinesweges zu bestärcken, ist aus obig-angeführten Verlauff sattsamlich abzunehmen.

Daß aber mehr Allerhöchst gedachter Kayser Ferdinand eben so wenig die Intention gehabt, solches ohne Wissen und Belieben der Catholischen zu verfassen und zu ertheilen, als Dero Successor im Reich, vermöge in voriger den 24. Sept. und 10. Oct. 1576. ertheilten Kayserl. Erklährung gewillet gewesen, dasselbe dem Reichs-Abschied einzuverleiben, oder dem Kayserlichen Cammer-Gericht insinuiren zu lassen, erhellet aus nachfolgenden und mehr andern Kürtze halber übergehenden Gründen, weiln 1.) dieses Decret den Geistlichen das wenige, so sie unbegeben noch übrig behalten, nehmlich die Jurisdiction über ihre selbst eigene Unterthanen, und Direction der Religion in ihren Landen bewenden und abstricken würden, dahingegen die Augspurgischen Confeßions-Verwandten ihre Unterthanen nach Belieben reformiren, den Catholischen aber bewehren wolten, ihre von so viel 100. Jahren hergebrachte uhralte Religion zu erhalten, oder, da sie in Abfall kommen, zu restauriren, welches 2.) denjenigen zuwider laufft, so bey Aufrichtung des Religion-Friedens aller Unterthanen halben insgemein durch Königl. Majestät selbsten lauter erkläret, und durch die

Stände

Stände einhellig bewilliget und verabschiedet worden, 3.) So ist das Datum des berühmten Decreti den 24. Sept. Anno 1555. also älter, denn der Religions-Frieden, cum tamen ante declarationem aut derogationem præsupponere debeat existere id quod declaratur, aut cui derogatur; So seynd auch 4.) deswegen keine sonsten auf dem Reichs-Tägen herkommene und bekannte Formalitäten in proponendo, referendo correferendo, concludendo, concipiendo, perlegendo, subscribendo & sigillando gehalten, einig Concept weder von des Reichs Directorio aufgesetzt, noch denselben eine Abschrifft davon communicirt, gestalten dergleichen Decret in 20. Jahr lang weder bey einem Reichs- oder Deputations-Tag, bevorab Anno 1557. und 59. da der Religion und Geistlichen halben vielfältige Concertationes vorgewesen, noch sonsten iemahls vorkommen oder angericht, und ob wohl unterschiedliche hohe Catholische Stände aus freyen Willen, und auf der Unterthanen eingewandte Bitte ihnen des Glaubens Freyheit auch die öffentliche Religions-Ubung vieler Oerter indulgirt und gestattet, in Hoffnung, daß sie dadurch zu mehrer Liebe gegen ihre Obrigkeit und bessern Gehorsam in politischen Sachen würden bewegt werden, so ist doch im Gegenspiel vielmehr verspührt worden, daß sie dadurch nur Anlaß zu Haß und Verbitterung genommen, ihren Obrigkeiten allen schuldigen Gehorsam verweigert, ja wohl um Land und Leute, Stände, Würde und alle zeitliche Wohl-

farth zu bringen und unterstanden. Dieses ist nun zwar von den Catholischen Unterthanen niemals gehört oder erlebt worden; wie wenig gleichwohl der Augspurgischen Confessions-Verwandten Stände den Catholischen Unterthanen sicheres unverhindertes richtiges Bleiben, und die berühmte Freystellung verstattet, ist aus denen bey verschiedenen Reichs-Tägen übergebenen hochbetrübten mit dem vorgangenen leidlichen That-Handlungen verificirten gemeinen und particular gravaminibus kund und offenbar und bezeugt heute noch der Augenschein fast aller Orten, daß die Stände Augspurgischer Confession in ihren Gebiethen die Catholische Religion gäntzlich eliminirt, aus- und abgeschafft ita, ut qui vim intulerunt, de illata vi conquerantur, & authoritate legis contra legem agant, welchen allen nach die Augspurgische Confession verwandte der Catholischen ihren Mit-Ständen Maß und Ziel mit Fug nicht geben können, die Unterthanen bey ihrer Abtretung von der Religion, oder, da sie sich zu derselben nicht bequehmen wolten vermoge des hoch-betheuerten Religion-Friedens klahrer Dispositon zu der Emigration anzuweisen; sintemahln bey Alhandlung des Religion-Friedens der Augspurgischen Confessions-Verwandte Stände erstlich begehrt, allen Unterthanen insgemein die Religion frey zu stellen, und dennoch dabenebenst zu verabschieden, wann einer von seinen Herren, so einer andern Religion wäre, und sich zu solcher nicht bekennen, sondern hinweg zie-

hen

hen wolte, daß ihme dasselbige zu erlauben; weiln nun das erste Kayserl. Maj. und die Catholischen keineswegs nachgeben können, so ist gleichwohl des Zweytenfalls halben diese Versicherung geschehen, daß die Unterthanen, wann sie der Religion halben sich nicht beqvehmen, sondern lieber hinweg ziehen wolten, nicht aufgehalten, solches auch ihrer Ehre unabbrüchig seyn solte, ita, ut non quid subditis possit injungi, sed de eo quid possit indulgeri, nec de facultate remanendi sed abeundi quæstio fuerit, wie dann solches aus der Augspurgischen Confessions-Verwandten Anno 1559. übergebenen Gravaminibus abzunehmen, in welchen sie sich allein ob den Ufhalt der Unterthanen, und daß man sie nicht wolte ziehen lassen, beklagen, gestalt dann aus diesem und mehr andern theils bekannten Fundamentis an den Löbl. Kayserl. Cammer-Gericht also iederzeit auf zutragende Fälle geurtheilt worden, daß aber die Unterthanen mit Ansetzung allzugeringer Terminen bey den angekündigten Emigrationen sollen verkürtzet, sonsten von den Augspurgischen Confession-Verwandten hiebey angezogene auch in andere Wege wider Fug und Billigkeit belästiget und beschweret werden, dessen hat man keine eigentliche Nachricht, dahero mehrer Bericht vonnöthen seyn würde; da gleichwohl itzt was ungebührliches wider Wissen geschehen seyn solte, dasselbe ist man Catholischen Theils zu remediren und dahin zu sehen erbiethig damit hierunter Fürbaß gehörige Temperamenta gebraucht werden.

Ad 4. Gravamen.

Der 4te Punct bestehet in zweyen Membris. 1.) daß die Catholischen Stände die in ihren Territoriis fallende Renth, Zinß, Gülten, Zehenden, und andere Intraden, so zu denen von den Augspurgischen Confessions-Verwandten in ihren Gebiethen eingezogenen Stifftern, Clöstern und Hospitalien gehört, anhalten, und selbige nicht folgen lassen; So dann 2.) daß die Catholischen vor die in ihren Territoriis gelegene Kirchen, Stiffter und Clöster, und zwar die Gefäll aus den Orten Augspurgischer Confession einziehen, aber die Ministeria, Schulen, Hospitalien und Allmosen, die sie vor diesen zu bestellen schuldig gewesen, dem Religions-Frieden zuwider nicht bestellen lassen. Beyde Membra sind querelæ und gravamina Catholicorum, aber gar nicht der Augspurgischen Confessions-Verwandten: dann erstlich selbigen an denen Geistlichen Renthen und Gefällen nichts gebührt, welche in der Catholischen Chur-Fürsten und Ständen Territoriis gelegen oder fallen, sie rühren gleich her von Immediat- oder Mediat-Stifftern, Kirchen und Clöstern, so nach, oder vor dem Passauischen Vertrag de Anno 1552. von den Herren Augspurgischen Confessions-Verwandten eingezogen worden, dann erstlich gebühret denselbigen an die Immediat-Ertz-Bisthümer und Prælaturen oder deren Renthen, Gefäll und Einkommen weder in noch ausserhalb dieser ohngemittelter freyen Reichs-Stände Bothmäßigkeit, weiln

solche den Catholischen durch den bekannten Geistlichen Reservat, wie oben beym ersten Artickel deducirt, ausdrücklich vorbehalten. 2.) Haben die Herren Augspurgischen Confessions-Verwandte eben so wenig, und mit gar keinen Fundament dergleichen zu prætendiren von den Mediat-Geistlichen Stifftern, Kirchen und Clöstern, welche die Catholische præcise in Anno 1552. oder hernach bis auf den Religions-Frieden noch possidirt, dann sie, die Augspurgischen Confessions-Verwandte, an Einziehung dergleichen Geistlichen Güther und Einkommen zu viel und unrecht gethan, auch dem klaren Buchstaben des Religion-Friedens stracks zuwider gehandelt, wie ad 2. Articulum ausgeführt, in Krafft dessen die Catholischen zwar eingewilliget, daß die Herren Augspurgischen Confessions-Verwandten diejenige Mediat-Geistlichen Güter, welche sie in obermeldten Jahr in possessionem schon würcklich genommen gehabt, auch in ihren Landen wiederum zu Schulen und andern milden Sachen angewendet, selbige einbehalten, auch ihnen derentwegen keine Action nimmermehr solle movirt werden, dahingegen aber von ihnen auch diejenigen Renthen und Einkommen, so die vor Anno 1552. occupirte Mediat-Stiffter und Clöster in den Catholischen Jurisdictionen haben, mit keinem Fundamento angesprochen werden können, weiln sie deren possession niemahln adipisciret, sondern die Catholische in deren beständiger Besitzung verblieben und noch seynd.

Was aber das zweyte Membrum betrifft, thut man ex parte Catholicorum nicht unbillig zweiffeln, ob die Augspurgischen Confessions-Verwandte circa illam materiam einige Ursach zu klagen haben, dieweil leichtlich zu erachten, daß sie aus ihren Landen und Gebiethen den Catholischen die Zehenden, und andere Geistliche Renthen nicht folgen lassen, es sey dann zuförderst ihre Ministeria, Schulen, und anders bestellt, sondern es haben in Gegenspiel die Catholischen sich vielmehr und mit Grund zu beschwehren, dieweil ihnen von dergleichen ihren Gefällen anders mehr abzustatten zugemuthet, auch an vielen Orten mit Gewalt und de facto erzwungen wird, so vor diesen nicht Herkommens gewesen, auch bey diesen Zeiten unerschwinglich, und sie auch aus dem Ihrigen den Ministris zu geben nicht im Gebrauch haben worüber die Catholischen vermöge Religion-Friedens die Entscheidung ihres Theils wohl leiden können. Was in diesen und vorgehenden zweyten Artickel von etlichen Reichs-Ständen angezogen wird, seynd selbiger Orthen die Catholische nicht geständig, daß die Augspurgischen Confessions-Verwandten wider den Religions-Frieden, pacta und Conventiones, so die Stände Augspurgischer Confession in ihren gravaminibus selbst gehalten haben wollen, oder sonst wider Recht sie beschwert werden, und sich zu beklagen einige befugte Ursach nicht haben.

Ad 5 Gravamen.

In welchen Fällen und Sachen die geistliche Jurisdiction vermöge Religion-Friedens suspendirt sey oder nicht ist in solchem Religion-Frieden § damit auch obberührte ꝛc. mit klaren und unverdrückten Worten ausgedruckt und versehen. Nehmlich wider die Augspurgische Confession. Religion Glauben Bestellung der Ministerien, Kirchen-Gebrauch, Ordnung und Ceremonien ꝛc. aber in andern Sachen soll und mag dieselbe durch die Ertz-Bischöffe Bischöffe, und andere Prälaten, wie deren Exercitium an einem ieden Ort hergebracht, und sie in deren Ubung, Gebrauch und Possession bis dahin gewest, exercirt, geübt und gebraucht werden. Also lauten die Formalia des Religion-Friedens; nichts desto weniger haben die Augspurgischen Confessions-Verwandte Stände bald nach dem aufgerichten Religion-Frieden angefangen, die Ertz-Bischöffe und Prälaten an solchem ihren mit klaren, runden und deutschen Worten reservirten Exercitio Jurisdictionis Ecclesiasticæ auf alle Weise und Wege zu turbiren, eigene geistliche Gerichte und Consistoria aufzurichten, und an dieselbe nicht allein diejenigen Sachen, welche der Augspurgischen Confession Religion, Glauben, Bestellung der Ministerien, Kirchen-Gebräuche, Ordnung und Ceremonien betreffen, sondern auch alle andere der Geistlichen Jurisdiction und deren Exercitia, oblauts reservirte Sachen zu ziehen, ihre Unterthanen und Ange-

hörige von den Ertz- und Bischöffen, ordentlichen Geistlichen Gerichten und Consistoriis mit Gewalt abzuhalten, und also die Verordnung des Religion-Friedens auch hierinnen zu eludiren, und daß zwar nicht nur in denen Fällen, wann die Partheyen der Augspurgischen Confession, sondern wohl auch, da sie der Catholischen Religion zugethan; dessen sich so gar auch diejenigen Städte, allwo zur Zeit des Religion-Friedens und seithero beyde Religiones beysammen gewest, und ein ieder den andern ruhig dabey lassen sollen, die Augspurgischen Confessions-Verwandte aber das Regiment in ihre Hände gebracht, unterwunden, und noch heute zu Tage, wie beneben auch dessen ein und andern Orts unterwinden dürffen, daß sie den Ordinariis locorum die Visitationes der noch Catholischen GOttes-Häuser und darinnen sich befindender Geistlicher Ordens-Personen sperren, und die neuerwehlten Vorsteher, sich von ihrer Geistlichen Obrigkeit confirmiren zu lassen, durch allerhand schwere Geboth und Bedrohung wider die Gebühr abhalten wollen.

Was die Augspurgischen Confessions-Verwandten sonsten, vor Aufhebung der Jurium Papalium, Provisionum, Concessionum, Commissionum, Transactionum & concordatorum Germaniæ Canonum, bey diesem fünfften Puncto ausgeführet, das ist eine ausser und wider den Religion-Frieden gesuchte Extensio, und rühret alles von denen beym ersten und zweyten Punctis zur Gnü-

ge

ge abgelehneten irrigen Præsuppositis, dahin man sich geliebter Kürtze willen beziehet.

Es wird auch den Augspurgischen Confessions-Verwandten, sich hierinnen zu beklagen, alle Ursach benommen seyn, wann sie die dem Religion-Frieden zuwider angezogene Ertz-Privathohe und andere Stiffter und Prælaturen wieder in den Stand stellen, wie sie vermöge Religion-Friedens seyn sollen, sonderlich aber wollen die Catholischen nimmermehr dafür halten, daß man so gar auch der Römischen Kayserl. Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, das bey allen und ieden Stifftern im Reich per observantiam Sacri Imperii, & in signum supremæ Eminentiæ ex antiquissima & approbata consuetudine, gebührende Jus & reservatum primariarum precum, in unnöthigen Zweifel und Disputat zu ziehen gemeynt seyn werde.

Ad 6. Gravamen.

Bey der sechsten vermeynten Beschwerung erinnern sich die Catholischen, was weyland Kayser Ferdinandus I. damahln Römischer König, in der den Ständen ertheilten Resolution den 30. Aug. 1555. §. Dieweil nun ꝛc. zu Aufricht- und langwieriger Erhaltung des gemeinen Religion-Friedens fürnemlich dienlich und förderlam zu seyn ermessen, daß dieselbe Constitution und Satzung mit lautern, unverwickelten, klaren Worten vergriffen, und also verfertiget und angerichtet werde, daß die, so zu Unfriede Neigung tragen, derselben Worte und Meynung auf un-

gleichen fremden Vermahrd tuelich nicht wohl zwingen, und zu ihrem unruhigen Vorhaben eben aus irrigen Schrifften, die um Fried und Ruhe willen fürgenommen, gleich das Widerspiel, nemlich gemeine Unruhe und Unfrieden anrichten können, daher Ihro Königl. Majestät in dem §. Deraleichen lassen es ꝛc. für billig und allem friedlichen Wesen nützlich und nothwendig bedacht, daß diese Constitution klar und lauter gemacht werde, und daß so ausdrücklich nicht bewilliget, durch disputirliche Worte und Meynung nicht hinein kommen, damit mehrer Zanck, Weiterung und Unruhe verhütet bleibe.

Weiln dann die Catholischen den darauf getroffenen Religion-Frieden in seinem Wort und Verstand für klar und lauter, auch solchen, bis zu Christlicher Vergleichung der Religion, für ein beständig, immerwährendes Band zwischen beyden Religions-Verwandten, dadurch der Ruhe-Stand des Heil. Römischen Reichs, und die Einigkeit zwischen dessen höchst-geehrtem Ober-Haupt und Gliedern, auch zwischen diesen und sich selbsten zu conservviren, festiglich halten und erkennen, dergestalt, daß alles dasjenige, so wider den Inhalt desselben gehandelt oder fürgenommen wird, auf des beschwerten Theils Anruffen abgeschafft, auch alle Churfürsten, Stände und Glieder des Reichs beyder Religionen dabey gelassen werden, und sich denselben gemäß rubial ch gebrauchen sollen, dessen die Augspurgischen Confessions-Verwandten in verschiedenen

denen Reichs-Abschieden von Jahren 1555. §. Und soll alles ꝛc. 1557. §. So haben wir ꝛc. 1559. §. Dieweil aber dasselbige ꝛc. und 1566. §. Und nachdem ꝛc. mehrmahln versichert werden.

Also läst man sich dahingegen nichts irren, daß etwas durch einige Privat-Schrifften, die ohne das weder vim legis, sententiæ aut interpretationis, noch autoritatem authenticam auf sich haben, diesen so teutschen Resolutionen zuwider in öffentlichen Druck kommen, oder gefertiget seyn sollen, gleichwohln Catholischen Theils sehr wenig, die etwan durch anderwärtige Scripta darzu provocirt und veranlasset, oder zu Behuff und Defension ihrer Herrschafften und Superioren geschrieben, dagegen aber an Seiten der Protestirenden sich nicht eine geringe Anzahl befinden welche de jure publico, sonderlich über den Religion-Frieden, schreiben und glossiren, denselben nach ihrem Sinn auslegen, und damit ihre Schrifften und Bücher anfüllen, solche vornehmen und hohen Ständen des Reichs dediciren, da ihnen doch die Arcana Imperii, die Reichs-Acta und Protocolla entweder gar nicht, oder doch wenigern Theils bekannt, die auch dabey nicht herkommen, und wohl selbst geständig sind, daß sie dergleichen Documenten in Mangel gestanden, derentwegen keine Experienz haben, und sich etwan bloß auf Hören-Sagen beruffen, ja so gar sub prætextu laureæ Doctoralis ihme die Licentiam, dergleichen Sanctiones zu interpretiren, beymessen, wider die

Kayserl.

Kayserl. Majestät, unsern allergnädigsten Herrn, supremam ejusdem potestatem, und wider die Catholischen allerhand neuerliche Assertiones auf die Bahn bringen, und endlich, wann etliche solcher Scribenten, nach Anleitung ihres Affectus übereinstimmen, communem doctrinam, seu opinionem doctorum, consuetudinem contrariam einen gemeinen durchgehenden Brauch erzwingen wollen.

So viel die bey dieser Stelle angezogenen Executions-Processe, bevorab das Anno 1629. ergangene Kayserl. Edict anlangen thät, hat es in den heilsamen Rechts- und Reichs-Verordnungen seinen gewissen Weg, und in was Fällen vornemlich die unwidersprechlichen Notoria attenta, Turbationes, Spolia, eigenwillige und gewaltige Occupationes über und wider gantz klare Reichs-Schlüsse vorlauffen, gestrack von der Execution angefangen werden soll und kan.

Gestalt im gerührten Kayserl. Edict mit Umständen ausgeführet, warum, und aus was für standhafften wohlerwogenen Ursachen Ihro Kayserl. Majestät, glorwürdigsten Andenckens, so Dero dis Orths noch der Augspurgischen Confessions-Verwandten vor langen geschehenen Bekäntniß besagten Reichs-Abschieds 1544. §. Als wir aber ꝛc. und 1555. in ihrer Supplication §. Da aber Ew. Kayserl. Majestät ꝛc. keine Form oder Maß vorzusetzen gewesen, die auch hierinnen non tam suam personam, quam Imperium repræsentirt, zu dieser Publication bewogen wor-

worden, dahin man sich beliebter Kürtze halben, auch Verdruß und Weitläufftigkeit zu verhüten, bezogen haben will.

Die Augspurgischen Confeßions-Verwandten haben selbsten, von vielen Jahren her, eine General-Decision über die zum öfftern beyderseits asserirt und beklagten Gravamina und Querelas circa pacem Religionis, und die Erledigung derselben, bey verschiedenen Römischen Kayserrn, wie noch Anno 1594. auch zu gefolgten Zeiten und Reichs-Tägen gesucht, den Bedrückten, die um Proceß angehalten, seynd solche nach dem gestifften Religion-Frieden so wohl an den Kayserl. Reichs-Hof-Rath, als Cammer-Gericht, den Passauischen Vertrag, den gedachten Frieden, den Reichs-Constitutionen und gemeinen Rechten gemäß, erkennet, und die Justiz aus allerhöchsten Kayserl. Amt ertheilet worden, damit den ungleichen Auslegungen abgeholffen, und mehrer Zwietracht und Mißhellung abgestellet würden.

Die Römischen Kayser und Könige haben die Jurisdiction dergestalt hergebracht, die Augspurgischen Confeßions-Verwandten sich deren, wenn es zu ihrem Nutz und Vortheil gereichet, selbsten gebrauchet, in dem Jahr 1559. vermeldet, die Gravamina könten und solten aus den klaren Worten der Reichs-Constitutionen und des Religion-Friedens decidiret werden. Anno 1566. gebeten, bey den höchsten Justitien des Cammer-Gerichts, und Ihro Majestät Reichs-Hof-

Raths

Raths die Verordnung zu thun, daß sie angeregten Religion-Frieden in allen seinen Artickeln treulich halten, und den bedrängten und beschwerten Theilen iederzeit gebührende Hülffe, Schutz, Schirm und Rettung förderlich mittheilen, welches auch Kayser Maximilianus II. damahln zugesagt und versprochen, sie auch hernach weiter Ihro Majestät Anno 1576. supplicando zu erkennen geben, daß ohne Noth sey, auf des einen oder andern Theils Verwilligung zu sehen, oder bey zu warten, sondern Kayserl. Majestät, als dem Ober-Haupt und Handhaber aller Ordnungen und Gesetze, auch Beschirmer der Bedrängten, gebühre, völlige Gewalt und Macht zu Erledigung solcher Gravaminum Ihro Kayserl. Amts zu gebrauchen, gestalt sie auch noch Anno 1613. bekäntlich gewesen, daß diejenigen, so dabey ihr Interesse zu haben vermeynen, gnugsam gehöret, gleich als Kayser Ferdinandus II. von dem hochlöblichsten Churfürstl. Collegio ernennte Erörterung in das Werck zu setzen erinnert worden.

Welches dann endlich zwar nicht universaliter, sondern allein in den Artickeln und Puncten die Mediat-Stiffter, Clöster, Prælaturen und deren angehörige Geistliche, tempore Passavicæ transactionis, oder hernach gewesen, den Geistlichen Vorbehalt und die Freystellung der Unterthanen betreffend, die voran in den klaren Worten und Buchstaben des Religion-Friedens bestehen, wodurch solche weder verhindert noch verändert werden, nach Inhalt dessen anderer

Reichs-

Reichs-Abschiede, Reichs-Handlungen und Activität mit gutem zeitigen Vorbedacht, wie es sich von Kayserl. Amts wegen auf vielfältige Nachfolge und Imploration zwischen mißfälliger und streitenden Partheyen gebühret, nachdem die Augspurgischen Confeßions-Verwandten viel lange Jahre mit ihren Behelffen die immer zu erdencken gewesen, denen sie noch heut zu Tage nichts neues oder mehrers beyzusetzen wissen, vernommen, ohne Ahndung, Derogation oder Correction des Religion-Friedens neben deme etlicher Orthen der Sachen Billigkeit zum Uberfluß mit sonderbahren Verträgen bestärcket, geschehen und zu Werck gestellt worden.

Und ist sich nicht wenig zu verwundern, daß die Augspurgischen Confessions-Verwandten, die von ihnen erst Anno 1576. angegebene Declarationem Ferdinandi I. (damit es doch obgesetzter massen weit eine andere Beschaffenheit hat,) zu ihrem Vortheil nicht gnugsam rühmen und beloben, anderwegs aber einen Römischen Kayser, oder König, dem Ober-Haupt im Römischen Reich und Obrigkeit Voigt der Christenheit, qui supremus est legum & constitutionum imperialium Judex atque Executor, & in causis pacificatæ Religionis non suam, sed Imperii ac publicam, & sic alienam causam dijudicat, aller Gewalt in Religions-Sachen, da doch des Widrigen in dem Religions-Frieden mit keinem Wort gedacht würde, Ihro Majestät und Dero Reichs-Hof-Rath auf dem Religion-Frieden und andere

Reichs-Satzungen gelobt und geschworen, zumahl der Titul: Ne quis in sua causa &c. nach Gemeinschafft der Rechts-Gelehrten, auf einen Römischen Kayser, vel qui superiorem non recognoscit, nicht zu extendiren, entziehen, eine öffentliche Partheylichkeit und Nullität, ohngeachtet auch bey und vor geringen Gerichten contra sententiam in notoriis latam keine Exceptio nullitatis zu verstatten, zumessen wollen.

Wer zu beyderseits beliebter Ausschliessung anderer fremden und im Reich verbotenen Lehren für einen Augspurgischen Confessions-Verwandten, (denn das Attributum Evangelisch in den Reichs-Abschieden nicht Herkommens,) zu halten, ist in dem Anno 1530. zu Augspurg übergebenen Authographo ihrer Confession unzweifelhafft, so wohl als Reichs- und Welt-kundig, wer Catholisch oder Uncatholisch, und davor zu erkennen sey, daher es einiger sonderbahren Judicatur nicht vonnöthen.

Im übrigen lassen es die Catholischen bey dem Text und Verstand offt angezogenen Religion-Friedens, §. Und soll alles das ꝛc. nemlich alles, was in vorigem Reichs-Abschiede, Ordnungen, oder sonst begriffen und versehen, so diesem Friedens-Stand in alle seinem Begriff, Artickeln und Puncten zuwider seyn, oder verstanden werden möchte, demselben nichts benehmen, derogiren noch abbrechen, auch dagegen keine Declaration, oder etwas anders, so denselbigen verhindern oder verändern möchte, gegeben, erlanget

oder angenommen würde, dennoch von Unwürden und Unkräfften seyn, und darauf weder innoch auſſer Rechtens etwas gehandelt oder gesprochen werden solle.

Was aber weiter bey diesem sechsten Gravatorial-Artickel unterschiedlicher Orthen eingerücket, so den Catholischen zum Præjudiz ausgedeutet und verstanden werden möchte, ingleichen, daß sie die Kayserl. Hof-Processe falsis precibus erhoben, die Durchlöcherung des Religion-Friedens und die Protestirenden auf einmahl auszurotten suchen, und über der Catholischen bezüchtigte Extremitäten gantz Teutschland betrübt, und elendiglich zerstreuet, denen will man hierauf bester massen contradicirt, und den Augspurgischen Confeßion-Verwandten mit Stillschweigen nichts eingeräumt, noch iemand an seinen Ehren und Rechten etwas præjudicirt haben, und weiset ipsa rei evidentia, welcher Theil von Zeit des Religion-Friedens dem andern das Wasser trübe gemacht, mit Einzug so viel Geistlicher Ertz-Stiffter, Clöster und Güter den andern des Seinigen entsetzet, augenscheinlich von dem Religion-Frieden verdrungen, und in viel unzehlbare Wege beeinträchtiget, darzu einen Rechtlichen Austrag nicht leiden wollen; doch lassen ihnen die Catholischen, die sonsten wegen des Anzugs die Franciscaner und andere Ordens-Leute anlangend, keine Information, aber diese Nachrichtung haben, daß die Augspurgischen Confeßions-Verwandten denselben die Erkäntniß

der Cammer-Gerichtlichen Mandaten, weil sie keine Status Imperii, wie oben Articulo 2. vermeldet, abzustricken unterstanden, nicht entgegen seyn, auf den von ihnen, Herren Augspurgischen Confessions-Verwandten, gethanen Vorschlag und Erbiethen, diß und anders halben Friedliebende und rund zu halten, dahin dann iede fernere Nothdurfft in diesen und noch weit mehr andern Gegen-Gravaminibus vorbehalten wird.

Aus welchem allen zu schliessen, daß vielmehr den Catholischen zu sonderbahrer Beschwerde gereichet, indem an Seiten der Augspurgischen Confessions-Verwandten so viel häßige, verbitterte Schrifften und Tractatus zu Elusion widerwärtiger Auslösung und ungebührender Extension des Religion-Friedens publicirt, hingegen diejenigen, so der ein- oder andere Catholische privatim ausgehen lassen, ja fast alles, was ihnen nicht gefällig, angenehm und dienstlich seyn will, gantz aufgehebt und ausser aller Gedächtniß gesetzt haben. Insonderheit aber sich der Kayserl. Jurisdiction, Erkäntniß und Executions-Proceß nicht nur in Sachen die Religion betreffend, welche man an seinen Orth gestellt seyn läst, sondern auch, wo es um die ohne Recht eingezogenen und vorenthaltenen Geistlichen Güter zu thun, gäntzlich entschütten, denselben keinesweges pariren, auch weder den Cammer-Gerichtlichen Anspruch, noch die Majora und Cognition einer gesamten Reichs-Versammlung leiden wollen, wodurch der Römische Kayser seines Gewalts

end-

endlich gar entsetzet, das Römische Reich in grosse Confusion gebracht, und mit höchstem Spott Teutscher Nation zu Grund gerichtet werden müssen, dessen Abstellung bessern Verstand und künfftig friedfertiges Verhalten, die Catholischen hiermit bitten, mit und neben der Augspurgischen Confession friedlich, einig, und in Teutscher aufrichtiger Vertraulichkeit zu leben begehren, bis der liebe allmächtige GOtt durch die Strahlen des Heiligen Geistes ihren Sinn, Gemüth und Gedancken so weit erleuchtet, daß sie auf den rechten wahren Weg des Glaubens, darinn ihre lieben in GOtt ruhenden Vor-Eltern ihnen rühmlich und löblich vorgegangen, und ihr Leben selig geendet, wiederkehren, und in gremio Catholicæ Ecclesiæ, nach den Worten unsers Seligmachers JEsu Christi, die Himmels-Cron, die den Frommen und Rechtgläubigen von Ewigkeit vorbereitet, erwerben.

Ad Septimum.

Die majora Vota seynd in- und ausserhalb des Reichs in allen gemeinsamen Consultationen ie und allewege vor das einige Entscheid-Mittel gehalten worden, wie denn vermöge aller andern Königreiche und Republiquen üblicher Observanz auch in aller Völcker Recht und Reichs-Abschied de Annis 1512. §. Es sollen ꝛc. ibi und was dieselben so erschienen sind, oder der mehrere Theil aus ihren ꝛc. 1521. § Würde sich ꝛc. Verbis, und dem, so durch die mehrern Theile beschlossen worden, Folge thun ꝛc. 1522. §. Welcher gestalt, ibi,

und wie sie alle, oder der mehrere Theil unter ihnen beschlossen ꝛc. 1542. §. Und diesen ꝛc. in verbis, und was mit den mehrern beschlossen ꝛc. 1555. §. Und damit die Obristen ꝛc. verbis mehrern Theils beschlossen wird ꝛc. 1559. §. Diesen Beschwerden ꝛc. ibi durch den mehrern Theil ꝛc. 1576. §. Da dann die Sache ꝛc. ibi beym mehrern gelassen werden ꝛc. 1594. §. Da dann die Sachen ꝛc. in verbis bey denen mehrern gelassen werden ꝛc. die majora Vota ein wohlgegründetes Fundament haben, daß ohne dieselben einige Consultation mit Nutzen und Frucht nicht angestellt, noch etwas in Sachen geschlossen und verabschiedet werden kan; Gestalt Catholische sich vielmehr, und mit besserem Grund zu beschweren haben, daß die Augsp. Confessions-Verwandten die Majora nicht wollen gelten lassen, oder dieselben in solche enge Cancellos, da es um des Reichs Defension und die Wahl eines Römischen Königs allein zu thun, includiren und beschliessen, andere übrige Fälle aber und folgende Gravalität per majora nicht decidirt haben wollen, da nemlich die Stände ut singuli zu considériren, und darinn die Augspurgischen Confessions-Verwandten eine, und die Catholischen die andere Parthey constituiren, dann es ist eine gemeine Regel, daß alle des Heil. Reichs allgemeinen Statum betreffende Sachen, ohne Unterscheid per majora entschieden werden solten und möchten, ausserhalb deren, welche in Reichs-Constitutionen von dieser Regel ausgezogen werden.

Will

Will derowegen zu besserer Erleuterung dieses Puncti vonnöthen seyn, daß sich die Herren Augspurgischen Confessions-Verwandten in specie erklären, in welchen Sachen sie die Majora gelten lassen wolten, und in welchen sie dieselben nicht gelten lassen wolten, denn die gesetzten General-Auszüge, da Churfürsten und Stände ut singuli zu considériren, sodann beyder Religionen Stände universaliter Parthey gegen einander constituiren, können anders nichts als Confusion, Mißverstand und Weiterung causiren.

So erfordert des gemeinen Wesens Wohlfahrt, wenn man denen Majoribus in gewissen, in Reichs-Abschieden nicht versehenen, sondern allerseits zu vergleichen stehenden Fällen nicht statt geben will, daß ein ander träglicheres und decisum medium ergriffen werde, sonsten die Reichs-Consultationes keinen andern Effectum gewinnen werden, als daß ieder Theil bey seiner Meynung ohne Schluß und Execution der gemeinen Sachen, cum gravi detrimento Reipublicæ bestehen wird. Catholischen Theils hat man in allen Sachen, welche in Reichs-Constitutionen nicht decidirt, oder deren die Stände sich nicht vergleichen können, Ihro Kayserl. Maj. das Arbitrium und die Decision deferirt, wie dann Dieselbe vorangezogenen Reichs-Constitutionen, die Ihro, als dem Ober-Haupt und Kayserl. Amts wegen, zustehende Jurisdiction in decidendis controversiis statuum Imperii vor- und ausbehalten habe, darbey es dann ex parte Catholicorum sein Verbleiben hat.

Ad Octavum.

Bey den Ordinari-Deputations-Tagen haben gewisse Churfürsten und Stände publica lege Imperii eine alte acquirirte Gerechtigkeit, welche eben damahls, wie Anno 1555. der Religions-Friede geschlossen, und beyderseits Religions-Verwandte Stände angeordnet, und verglichen, worbey es billig zu lassen; so haben auch die Ordinari Deputati gewisse Reichs-Negotia zu tractiren, darbey sie sich zu halten, und die gesetzten Limites nicht zu überschreiten wissen werden.

Die extraordinariæ Deputationes werden nach Wichtigkeit der vorfallenden Reichs-Sachen jeweiln über den ordinarium numerum bey gemeinen Reichs-Tägen von Kayserl. Majestät, Churfürsten und Ständen verstärckt.

Es ist aber aus vorigen Reichs-Abschieden vor und nach dem Religion-Frieden, bis auf gegenwärtige Zeit, nicht zu vernehmen, daß beyde Religions-Verwandten in gleicher Anzahl, in Verwilligung derer ad visitationes ordinarias vel extraordinarias gehörigen, oder anderer Reichs-Geschäffte, wären verordnet worden, dahero die Catholischen sich dis Orths hierüber, und ausserhalb eines ordentlichen allgemeinen Reichs-Tages nichts zu resolviren wissen, wiederholen gleichwohl nächst vorige General-Regel ad septimum Gravamen, daß bey allen Reichs-Conventibus, und also auch bey den Deputations-Tägen, die Majora billig den Entscheid geben, ausserhalb

in

in denen Sachen, darüber in Reichs-Satzungen andere Verordnungen vorhanden.

Ad Nonum

Wegen des neunten Puncts, die Stadt Donawerth betreffend, weiln diese Stadt ihr die Achts-Erklärung und darauf erfolgte rechtmäßige Execution durch ihren beharrlichen Ungehorsam nur selbst über den Hals gezogen, und die ihr zum öfftern angebotene Kayserliche Gnade allewege unrathlichen in Wind geschlagen, will man Catholischen Theils (iedoch der Churf. Durchl. in Bayern, als welche der Ihro aufgetragenen Execution halben hierbey am meisten interessirt, allerdings unvorgreiflich,) dafür halten, wann Ihrer Churfürstl. Durchl. wegen der aufgewendeten Executions-Unkosten, und was dem anhängig, würckliche Satisfaction geschicht, es solte alsdann auch diese Sache in Güte zu accommodiren und beyzulegen nicht sonder schwer fallen. So lange aber dasselbige nicht erfolget, siehet man nicht, wie Ihro Churfürstl. Durchl. könte zugemuthet werden, sich desjenigen, was Ihro die gemeinen Rechte, Reichs-Abschiede, Executions-Ordnung, und absonderliche Kayserliche Provision und Immission, gleichwie in allen deraleichen Reichs-Executions-Fällen mehr geschehen, attribuiren, zu begeben oder entsetzen zu lassen.

Was angezogen, ob solte weyland Kayser Rudolphus allerchristseligsten Ingedenckens, in Anno 1609. versprochen haben, ohne einig Beding und Entgelt die Stadt Donawerth voll-

kommentlich restituiren zu lassen, dergleichen weiß man ex parte der Catholischen Churfürsten und Stände sich nicht allein gantz nichts zu erinnern, sondern auch und vielmehr dahingegen sich zu berichten, daß, wenn auch schon dergleichen Versprechen geschehen wäre, (den angestandenen Fall gesetzt, so gleichwohln den Augspurgischen Confessions-Verwandten zu erweisen obliegt,) so weiß man dennoch, daß alle Kayserliche Decreta und Rescripta, dem dritten ohne Schaden zu verstehen, auch dahero, wie obermeldt, Churfürstl. Durchl. in Bayern die Abtretung der Stadt Donawerth mit keiner Vernunfft zuzumuthen, es geschehe denn Ihro vorhero vollkommene Satisfaction wegen der Executions-Kosten, und anderes, wie solches die heilsamen Reichs-Constitutiones verordnen und disponiren. Betreffend schlüßlichen den Punctum Justitiæ, und derentwegen von den Augspurgischen Confessions-Verwandten geführte Beschwerde, auch dabey gethane Vorschläge, sintemahl dieses eine Sache, so nicht allein für Fürsten und Stände der Augspurgischen Confession und deren Ausschlag, sondern auch und förderst die Römische Kayserl. Majestät, sodann die gesamten Churfürsten und Stände beyder Religionen gehörig, man auch allschon bey jüngst gehaltener Reichs-Deputation zu Franckfurth von diesem Puncto ausführlich deliberiret, und wie die Augspurgischen Confessions-Verwandten selbst dafür gehalten, daß derselbe billig bis auf einen Reichs-Tag ausgestellet

stellet bleibe, und alsdann besser als ietzo, mit Verlängerung der Friedens-Handlung, die Nothdurfft berathschlaget werden könte.

Sonsten haben Ihro Churfürstl. Gnaden zu Trier Abgesandte wider das bey diesem Puncto Justitiæ angezogene Gräfl. Wittgensteinische Memorial und Relationen, wie auch wider die auf selbiges Memorial von Augspurgischer Confessions-Verwandter Fürsten und Stände Räthen und Abgesandten gethane anzügliche Application solenniter protestiret, und ihren gnädigsten Churfürsten und Herren, habita communicatione des angezogenen Memorials, dargegen alle Nothdurfft Rechtens gehöriger Orthen einzuwenden vorbehalten, mit der angehängten Anzeige, daß diese Sache, gleich andern mehr, zwischen Churfürsten und Ständen des Reichs, in judicio revisorio mit dem Gräflichen Hause Wittgenstein Recht-schwebend, und also hiehero nicht gehörig ist, und mögen Ihro Churfürstl. Gnaden gar wohl leiden, daß die Revisiones ihren vorhin gehabten Cursum wiederum erlängern, die dargegen bishero vorgewesenen bekannten Obstacula aus dem Wege geräumet, und consequenter diese ietzt angeregte Sache, Rechtlicher Ordnung nach, decidiret und erörtert werde. Vorbehältlich ꝛc.

Num. L.

Derer Frantzösischen Gesandten zu Münster Schreiben an den Comte de Brienne, wie des Graf Trautmannsdorffs Intention sey, Zwiespalt unter beyde alliirte Cronen zu bringen; Die Bayerischen hätten sich endlich erkläret, der Cron Franckreich in puncto satisfactionis zu assistiren, wenn die Chur- und die Ober-Pfaltz ihnen durch Vermittelung Franckreichs verbliebe; Vor Portugall werde man wegen der Paßporte mit Schweden de concert egiren. d. d. Münster, den 30. Dec. 1645.

Monsieur,

CE nous est une grande consolation de voir, que les fideles services, que nous tachons de rendre ici à la Reine, soient agreables à Sa Majesté, & d' aprendre par vôtre Lettre du seize, qu' elle ait aprouvé nôtre conduite avec Monsieur le Comte de Trantmansdorff à son arrivée. L' on ne peut pas croire que son interêt, non plus que celui de son Maître, lui permette d' être ici longtems, ce qui donne lieu de bien esperer. Neanmoins nous n' estimons pas, que cela doive rallentir les préparatifs, voyant que de tous côtez l' on arme plus que jamais, & que le Duc de Bavière même, qui est si bon ménageur, fait des efforts extraordinaires. Le dit Sieur Comte de Trautmansdorff proteste toûjours, que son intention n' est pas de jetter de la division entre les deux Couronnes ni leurs Alliez, mais nous aprenons par le discours de Monsieur Oxenstirn, qui est ici depuis deux jours, qu' il n' est pas demeuré dans cette retenuë traitant avec lui,

& qu' ayant commencé sa premiere Conference avec une aparente franchise, il ne l' a pas continuée dans la seconde; puisqu' ayant sû qu' il venoit ici pour resoudre avec nous la replique, que nous devons donner à la réponse des Imperiaux, il l' a voulu voir en particulier avant son départ, pour faire ensorte, que la Couronne de Suede ne nous assistât point en la demande, que nous avons à faire de la satisfaction du Roy, & n' a rien oublié pour lui persuader, que nous étions deraisonnables en nos prétensions, que jamais l' Empereur ne les accorderoit, & que si on consideroit l' état, où se trouvoient les deux Couronnes dans l' Allemagne, la Suede, qui y possedoit plus que la France, paroîtroit plus moderée.

Ce discours nous a été fait en confidence par le dit Sieur Oxenstirn, qui en connoît bien l' artifice, & proteste, que lui ni son Collegue ne sont pas pour changer leur conduite par le conseil de nos Parties, ni s' éloigner en façon du monde des Traitez de confederation.

Les Ambassadeurs du Duc de Baviere nous ont vû cette semaine, sans qu' ils ayent reçu le pouvoir de traiter avec nous, encore que celui, qui le leur devoit aporter, soit arrivé. Ils n' ont point aussi parlé, comme ils avoient fait ci-devant, d' entrer en une obligation reciproque par écrit. Le silence où ils s' étoient tenus, nous avoit donné mauvaise opinion, & nous avoit fait croire, que leur Maître avoit changé de volonté. Mais dans une visite, que moi Duc de Longueville leur ai

faite

faite depuis, eux-mêmes se sont offerts de s' employer de tout leur pouvoir pour nous faire avoir nôtre satisfaction, pourvu qu' ils puissent être assurez, que nous en ferons autant pour la conservation de l' Electorat en la Maison de Baviere, & pour leur récompense, en cas de restitution du haut Palatinat, sans desirer que l' on s' y engageât par écrit, cela se pouvant faire sans donner jalousie à nos Alliez, & dépendant de nous d' assister le Duc de Baviere, selon qu' il executera fidellement ce qu' il nous promet. Nous ne voyons aucun inconvenient d' en tomber d' accord avec eux, & nous considerons d' autant plus cette derniere proposition, qu' elle a été faite en un tems, que les dits Ambassadeurs venoient de recevoir des Lettres, & selon toutes aparences de nouveaux ordres de leur Maitre.

Nous ne vous devons pas celer, qu' en nôtre premiere Conference, en parlant des grandes dépenses, auxquelles le Duc de Baviere étoit obligé, ils dirent avec dessein, comme nous avons estimé, qu' il falloit, qu' il donnât dans son Païs plus de cinquante Places neutres pour des levées, ce qui fait voir avec combien de prudence l' on a resolu de fortifier l' armée d' Allemagne, & d' envoyer au Sieur de Meules les ordres & les moyens d' avoir des troupes, qui se licentient en Dannemarck.

Le Sieur de Beauregard nous écrit, qu' il a traité avec un Officier bien estimé & homme de service, appellé le Sieur Bambard, pour la levée de quinze

cens

cens hommes de pied, & trois cens chevaux, & nous demande des Commissions pour distribuer aux Capitaines du dit Bambard, & avancer d'autant l'affaire. Nous lui avons fait réponse, que nous n'en avons point, qu'il en doit écrire à la Cour, ne doutans point, qu'il ne vous plaise prendre soin de lui faire envoyer au plutôt ces Commissions. Cette levée, & celle dont le Sieur Bilderbeck, Resident de Messieurs les Etats à Cologne, nous a écrit, ainsi que nous vous l'avons mandé par nôtre derniere Dépêche, pourront traverser les desseins du Sieur Melander dans son nouveau Géneralat du Cercle de Westphalie ; & lui retrancher d'autant les moyens de faire un Corps puissant & considerable. Mais nous vous prions de faire considerer, que nous sommes à présent au mois de Janvier, qu'il faut quatre mois pour mettre les nouvelles levées en état de servir, & que par consequent, si on les veut employer au prin-tems prochain, il est tems d'y pourvoir en envoyant promptement l'argent & les Commissions nécessaires.

Nous avons été bien aises d'aprendre, que l'Ambassadeur du Roi de Portugal s'en va trouver son Maître avec de bonnes instructions pour affermir ce Royaume en la Maison de Bragance. Si les Portugais se servoient un peu plus liberalement de leurs richesses contre les ennemis, ils se rendroient plus utiles à la cause commune & plus considerables.

Nous avons fait pour le Prince Edouard tous les offices possibles, dont nous avons rendu compte par

par nos précedentes, & il a été resolu avec Monsieur Oxenstirn, que nous demanderons ensemble le Passeport pour les Ambassadeurs, en même tems que nous donnerons nôtre replique. Ils prétendoient, que nous déclarerions de ne pouvoir passer outre, en cas qu' on le refusât; mais nous n' avons pas cru devoir passer si avant, & nous tâcherons de leur faire comprendre, que cette clause peut recevoir une mauvaise interprétation dans l' Allemagne, & nous faire accuser de rechercher des prétextes pour retarder la Négociation. Nous ne lairrons pas néantmoins de faire tous les efforts possibles avec les Suedois, pour obtenir le dit Passeport, & tâcherons de faire joindre à nos instances celles de Messieurs les Etats, lorsque leurs Députez y seront arrivez.

Nous sommes obligez de vous avertir, que quelque particulier, s' étant fait pourvoir du Prieure de Saint Pierre de Colmar, a obtenu du Roi des Lettres de recommandation à l' Intendant de Justice en Alsace, & au Commandant du dit Colmar, pour être maintenu dans la possession de ce Benefice. Le Député de cette Ville avoit Ordre d' en faire ses plaintes aux Etats, qui sont à Osnabrug, ce qui nous pourroit aporter un grand préjudice, & animer contre nous les Protestans, dont nous avons besoin au projet de la satisfaction prétenduë par la France; mais nous avons assoupi l' affaire, ayans ménagé l' esprit de ce Député, & fait ensorte, qu' il n' en a point été parlé. C' est un bien d' Eglise, que la Ville de Colmar a achetté de celle de Berne,

& dont elle est en paisible possession il y a soixante & dix ans; & le Canton de Berne, de qui elle l' a eu, l' avoit usurpé cinquante ans auparavant. La Ville de Colmar étant sous l' autorité de l' Empereur, il n' a point remué cette difficulté, le Traité de Passau & d' autres intervenus pour pacifier les troubles de la Religion, ont validé cette sorte d' acquisition, dont il y a une infinité d' exemples dans l' Allemagne, si bien établis, que nous travaillerions en vain pour y aporter à present un meilleur ordre; & il n' en réussiroit autre chose, sinon, que les Imperiaux prendroient occasion de favoriser les Protestans, & de nous les rendre contraires. Nous vous prions instamment de faire considerer l' importance de cette affaire, & combien il est nécessaire pour le service du Roi, de faire cesser la poursuite de ce particulier, laquelle tendant à renverser les maximes génerales reçuës & établies dans l' Empire, nous susciteroit de nouveaux ennemis, & nos Parties ne manqueroient pas d' ajoûter cet exemple à beaucoup d' autres moyens, dont ils se servent pour faire apréhender la Domination de la France.

Le Comte de Witgenstein a demandé une Sauvegarde du Roi pour ses terres. Nous vous supplions de lui en faire expedier une, & nous l' envoyer suivant le Memoire, qui nous a été donné de sa part.

Nous devons aujourd' hui conferer avec Monsieur Oxenstirn, & reſoudre ce qui est à faire pour la replique des Couronnes, tant au fond, qu'

en la

en la forme, & de ce qui sera resolu, nous vous donnerons avis. Nous sommes &c. A Munster, le 30. Decembre 1645.

Num. LI.

Derer Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Schreiben an ihren Hof, wie Oxenstirn bey der angestellten Conferenz zu Münster sich noch befinde, und die Catholischen Ständen mit Abfassung ihrer Gravaminum beschäfftiget. d. d. Oßnabrück, den 1. Jan. 1646.

Allergnädigster Herr &c.

Für dismahl wissen wir sonderlich nichts zu berichten. Der Oxenstirn ist noch bey der Conferenz zu Münster, und wird sich bey dessen Zurückkunfft bezeigen, wo die Gegentheile mit ihrer Replica hinaus wollen. Inmittelst sind auch die Catholischen Reichs-Stände in emsiger Bemühung mit Abfassung derer Gravaminum begriffen. So wir gehorsamst &c. Oßnabrück, den 1. Jan. 1646.

Num. LII.

Eorundem Schreiben an ihre Mit-Gesandten zu Münster, wie sich zwischen denen Augspurgischen Confessions-Verwandten und denen Calvinisten über den 4ten Art. Kayserl. Erklährung ad Propositionem Suecicam eine Zwistigkeit ereignet, darüber sie sich ihr Gutachten nebst Zurücksendung derer Gravaminum von erstern ausbitten. d. d. Oßnabrück, den 1. Jan. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

EW. Excellenz und dem Herrn ꝛc. sollen wir nicht verhalten, was gestalt sich über der Römischen Kayserl. Maj. Unsers Allergnädigsten Herrn Antwort und Erklährung ad Propositionem secundam bey dem 4ten Artickel super verbis istis: Quantum vero ad illos, qui se Reformatos vocant, attinet, Sacra Cæsarea Majestas non adversatur, quo minus Pacis (Religionis) beneficio, si ipsi velint, & quiete vivant, uti frui possint, eine starcke Streitigkeit zwischen denen der Augspurgischen Confession zugethanen Ständen und Calvinisten allhier erhoben, indeme diese es dafür halten wollen, ob solten ihnen durch solche Erklährung alle in dem Religions-Frieden, den Augspurgischen Confessions-Verwandten zum besten ausgedingte und verliehene beneficia, in specie das Jus reformandi eingeräumt seyn, dahingegen aber jene auf deme bestehen, daß solche Worte und Kayserl. Erklährung nur eine tolerantiam und securitatem denen Calvinisten ihre Religions-Exercitia in ihren Landen ruhiglich zu üben, und daß sie derentwegen nicht solten angefochten, sondern gedultet und nicht turbirt werden, si quiete vivant, mit nichten aber, das Jus reformandi geben oder einräumen. Und läßt es sich ansehen, ob wolte diese Streitigkeit zu einer grössern Weiterung hinaus lauffen, und ohne Höchst-gedachter Ihrer Kayserl. Maj. mit einem gesamten Gutachten gehorsamst zur Hand zu gehen. Als haben Wir Ew. Excell. von diesen

Umständen anzeigen, und dieselbe ersuchen wollen, daß sie sich belieben lassen wolten, ihre vernünfftige Gedancken, was sie vermeynen, daß Ihrer Maj. bey diesem Passu einzurathen sey, uns förderlichst zu eröffnen, damit alles in ein gesamtes Gutachten möge gebracht, und allerhöchstgedachter Ihrer Kayserl. Maj. gehorsamst eingeschickt werden. Wir erwarten auch die Zurückschickung derer Gravaminum der Augspurgischen Confessions-Stände. Und thun Uns ꝛc. Oßnabrück, den 1. Jan. 1646.

Num. LIII.

Derer Käyserlichen Gevollmächtigten zu Münster Schreiben an die zu Oßnabrück, wie sie denen Spanischen Gesandten von dem, was Schwedischer und Frantzösischer Seits vorgefallen, Communication gethan, und wären hiernächst die Stände in Deliberation über derer Protestirenden Gravamina begriffen, ob nun eine Zusammenkunfft wegen Gegentheiliger Replic, und derer Catholischen Gegen-Gravamina anzustellen, stelleten sie in dererselben Gutachten. d. d. Münster, den 2. Jan. 1646.

WAs allhier nächst-verwichenen Samstags der Schwedische Plenipotentiarius, Graf von Oxenstirn, sodann die Frantzosen selbst, wie auch die Herren Mediatores sich in ein und andern gegen uns vernehmen lassen, das haben Ew. Excell. Herr Graf von Trautmannsdorff, aus unserer vorgestrigen Relation der Länge nach verstanden, welche wir auch mit heutiger Post an die Röm. Kayserl. Maj. unsern allergnädigsten

Herrn

Herrn gelangen lassen, und halten dahero unnöthig, solches diesem unsern Schreiben wiederum beyzulegen. Denen Spanischen Gesandten ist zugleich von allen Communication geschehen, die allhiesigen Stände, so nun mit ihrer Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit Herrn Ertz-Hertzogs Leopold Willhelms, auch der Städte Cölln, von welchen hierbey das an uns beyderseits sämtlich gestellte und allhier eröffnete Creditiv und Bisantzischen Gesandten vermehrt worden, kommen an heute zusammen, um sich über derer Protestirenden Gravamina mit einander zu berathschlagen. Solten dann Ew. Excellenz und der Herr für eine Nothdurfft finden, daß wir beyderseits über die von Gegentheilen herauskommende Replic, wie auch der Catholischen Gegen-Gravamina eine Zusammenkunfft anzustellen, so wollen wir uns Deroselben Meynung gerne bequehmen. Uns damit ꝛc. Münster, den 2. Jan. 1646.

Num. LIV.

Derer Oßnabrückischen Kayserlichen Gesandten Relation an ihre Mit-Gesandten zu Münster, wie Oxenstirn zwar wieder daselbst angelanget, mit ihm aber wegen des eingefallenen Christ-Fests keine Conferenz gepflogen werden können. d. d. Oßnabrück, den 4. Jan. 1646.

Allergnädigster Herr ꝛc.

Wir wissen heute abermahls nichts zu berichten; der Oxenstirn ist zwar vorgestern

wieder von Münster zurück kommen, weiln aber darauf das Christ-Fest bey denen Uncatholischen eingefallen, hat man denen Schwedischen Gesandten mit der Visita nicht überlästig seyn mögen. Ob zwar ich, der Graf von Trautmannsdorff, nicht unterlassen, den Oxenstirn bey seiner Wiederkunfft zu empfangen, und mich zu erster Gelegenheit des Besprechens halber zu insinuiren zu lassen. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 4. Jan. 1646.

Num. LV.

Eorundem Schreiben an Kayserliche Majestät, wie derer Frantzösischen und Schwedischen Replic an beyden Orthen, zu Münster und Oßnabrück, des ehestens zu erwarten stünde, davon die Münsterischen Gesandten weitere Relation erstatten würden. d. d. Oßnabrück, den 4. Jan. 1646.

Allergnädigster Herr ꝛc.

EW. Kayserl. Maj. allerseits loco recepisse an uns abgegangenes Schreiben vom 21. dieses haben wir mit allerunterthänigster Ehrerbiethung empfangen, wissen für dismahl von hieraus anders nichts zu berichten, als daß man in Hoffnung stehet, es solten nächst-künfftigen Sonntag von denen Frantzösischen und Schwedischen Gesandten ihre Replica an beyden Orten, zu Münster und hier ausgegeben werden, maßen Ew. Maj. von Dero Münsterischen Abgesandten mit mehrern werden gehorsamst berichtet werden. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 4. Jan. 1646.

Num.

Num. LVI.

Derer Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Schreiben an die zu Münster befindlichen, wie die Frantzösischen und Schwedischen Gesandten ihre Replic künfftigen Sonntag daselbst zu übergeben, resolviret, dahero nöthig zu seyn schiene, daß sie, die Münsterischen, zur Conferenz nacher Oßnabrück kämen, doch wegen des schweren Unterkommens nicht viele Leute mitbrächten. d. d. Oßnabrück, den 5. Jan. 1646.

Hoch-Wohlgebohrner Herr ꝛc.

DEmnach sich die Königl. Frantzösischen und Schwedischen Gesandten verglichen, mit ihren Replicis in der Haupt-Handlung künfftigen Sonntag an beyden Oertern, hier, und zu Münster, mündlich vernehmen zu lassen, und es dann die Nothdurfft erfordern will, uns über dasjenige, was von ein und andern Theil fürgebracht werden möchte, zu unterreden. Als haben wir Ew. Excellenz und den Herrn anheim stellen wollen, ob sich dieselben möchten belieben lassen andern Tages darnach, nehmlich am Montag, oder längst am Freytag hiehero zu erheben, um selbiger Conferenz allhier (weiln in loco intermedio nicht gnugsame Gelegenheit zum Unterkommen) mit beyzuwohnen, so wir anfügen ꝛc. Oßnabrück, den 5. Jan. 1646.

P. S. Wir wollens hierüber einen Tag aufhalten sie werden auch wohl thun, nicht viel Leute mitzunehmen, dann hart Logiament zu bekommen seyn wird, erwarten die Antwort bey diesem eigenen Bothen. Datum ut in literis.

Num. LVII.

Derer Münsterischen Kayserlichen Gesandten Antworts-Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie sich wegen der Kayserl. Erklährung ad Art. 4. bey ihnen eben dergleichen Streitigkeiten zu entspinnen schienen, doch könten sie, ehe und bevor man nicht gesehen, wie die Frantzösische und Schwedische Crone solches in ihren Replicis verstünden, ingleichen was derer Lutherischen Meynung und Fundament wäre, sich zu keinen Gutachten entschliessen. d. d. Münster, den 5. Jan. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

AUs Ew. Excellenz nächsten Schreiben vom 1. dieses haben wir verstanden, was gestalt sie unser Gutachten über die zwischen denen Augspurgischen Confessions-Verwandten und denen Calvinisten wegen der Kayserl. Responsion ad Articulum quartum entstandene Streitigkeit anzuhören verlangen. Nun ist nicht ohne, daß wir von dieser Differenz auch allhier unterschiedliche Ahndung, und zwar dabey so viel vermerckt, daß die Catholischen Stände zugleich dafür halten wollen, daß man Kayserl. Seiten mit solcher Erklährung etwas zu milde verfahren sey, unsers Theils aber hielten wir noch der Zeit bedencklich, sich auf einigs Gutachten zu resolviren, dieweil noch unbewust, wie beyde Cronen, oder wenigstens die Schwedischen Plenipotentiarii selbige in ihren Replicis aufnehmen werden, sondern möchte am besten seyn, deren förderst zu gewarten; Inmittelst aber zu versuchen, ob man von

denen

denen Lutherischen eine schrifftliche Anzeige ihrer Meynung samt beygesetzten Fundamenten gehaben könte, dann es ist aus denen Reichs-Actis bekannt, daß die Augspurgischen Confessions-Verwandten niemahln die Calvinisten von dem Religions-Frieden haben ausschliessen, oder einigem Röm. Kayser potestatem declarandi verstatten wollen, daß selbige dessen nicht fähig seyn solten, darum denn unsers unmaßgeblichen Erachtens desto mehrer vonnöthen seyn will, daß man in diesem itzt vorstehenden Fall besagter Augspurgischer Confessions-Verwandten Meynung, Begehren und Fundamenten in Schrifften gehaben möge, uns damit ꝛc. Münster, den 5. Jan. 1646.

Num. LVIII.

Kayserlicher Majestät Recepisse vor dessen Gesandte zu Oßnabrück, darinne selbige, daß sie sich wegen des Worts Resident bey dem Frantzösischen Gesandten nicht aufgehalten, und vor die Stadt Stralsund und Erfurth Gleiths-Briefe ertheilet, rechtfertigen und gut heissen, was aber den punctum admissionis Magdeburgicæ betrifft, beziehen sich selbige auf vorige Erklährung. d. d. Lintz, den 5. Jan. 1646.

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrsamer, Gelehrter, liebe Getreue, Uns seynd euere beyde gehorsamste Relation-Schreiben, sub dato Oßnabrück den 18. und 21. nächst-verwichenen Monaths Dec. zurecht eingehändigt worden, und

haben aus dem ersten verstanden, was der Französische Resident de la Barde bey euch in der gegebenen Visita angebracht, aus der andern aber was unser Geheimder Rath und Ober-Hofmeister den Königl. Schwedischen Gesandten gegen ihre Erklährung für einen sichern Paß für die Stadt Stralsund und Erfurth ertheilet hat. So viel nun das erste anlangt was der Frantzösische Resident de la Barde bey euch angebracht, habt ihr gar recht gethan, daß ihr euch wegen des Worts Resident nicht aufgehalten, so viel aber den punctum admissionis Magdeburgicæ anlangt, lassen wir es bey unserer vorigen Erklährung, so wir unsern Kayserl. Gesandten nacher Münster überschrieben, bewenden, daß wir dis Orths der Handlung, so deswegen zwischen den Ständen vorhanden, ihren Lauff lassen, und selbige weder verhindern noch promoviren wollen.

Das andere betreffend, ist von unsern Geheimden Rath und Obrist-Hofmeister gar recht geschehen daß derselbe auf itzt-besagte Erklährung der Königlichen Schwedischen Gesandten die Gleitts-Brife vor die Stadt Stralsund und Erfurth ertheilt hat. So wir euch ꝛc. Lintz, den 5 Jan. 1646.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium

Johann Söldner.

Num.

Num. LIX.

Extractus Protocolli, wie Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück bey denen Chur-Mayntzischen Anfrage gethan, wie sie zu verfahren, wenn die Feindlichen Cronen ihre Replicas nicht schrifftlich, sondern mündlich von sich zu geben gesonnen, und wie letztere promittiret mit denen Chur-Brandenburgischen deshalber zu conferiren. d. d. Oßnabrück, den 5. Jan. 1646.

FReytags den 5. Jan. bin ich von Ihro Excell. Herrn Grafen von Trautmannsdorff, meinen gnädigen Herrn, zu denen Chur-Mayntzischen geschickt worden, um denselben anzuzeigen, was gestalt Ihro Excell. heute den Herrn Oxenstirn heimgesucht, und unter andern dieses vernommen hätten, gestalt bey der zu Münster zwischen denen Frantzösischen und Schwedischen Gesandten gehaltenen Conferenz das Conclusum dahin ausgeschlagen, daß an folgenden Sonntag den 7. hujus an beyden Oerthern, zu Münster und hier, von beyder Cronen Abgesandten loco Replicarum ad Responsionem Cæsaream nur mündlich solte replicirt und die Nothdurfft erinnert, nichts aber schrifftlichs ausgeben werden. Weiln nun die Kayserl. Herrn Abgesandten vornehmlich auf die Chur-Fürstl. um sich bey denselben in dergleichen Fürfälligkeiten guten Raths zu erholen, verwiesen worden; Als begehrte man von denselben ihr räthlichs Bedencken zu vernehmen, wie man sich hierbey zu verhalten, ob die mündliche Communication mit den Schwedischen also

anzunehmen, oder aber zuförderst bey denselben nochmahls zu erinnern sey, daß sie ihre Replicam schrifftlich ausgeben wolten, würden derhalben die Chur-Mayntzischen von denen Kayserlichen Herren Abgesandten freundlich ersucht, daß sich möchten belieben lassen mit denen Chur-Brandenburgischen daraus zu communiciren, sich mit denselben eines Gutachtens zu vergleichen, und denen Kayserlichen Gesandten damit zur Hand zu gehen.

Moguntini offerunt se promptos, wollen sich mit denen Chur-Brandenburgischen unterreden, und gegen die Kayserl. Herren Abgesandten der Gebühr vernehmen lassen. Oßnabrück, den 5. Jan. 1646.

Num. LX.

Extractus Protocolli des Kayserlichen Gesandtens, D. Cranens, wessen sich die Chur-Brandenburgischen auf ihre letzte Anfrage vernehmen lassen, wie nehmlich die mündliche Replic nicht auszuschlagen, sintemahl die Schwedischen darauf bestünden, hiernächst wäre ein Ausschuß von denen Reichs-Räthen zu sothaner Conferenz zu ziehen, welche Resolution der von Trautmannsdorff bey bevorstehender Visita denen Schwedischen hinterbringen wolte. d. d. Oßnabrück, den 6. Jan. 1646.

SAmstags, den 6. Jan. bin ich zu den Chur-Mayntzischen gangen, um zu vernehmen, was sich die Chur-Fürstl. auf mein gestriges Anbringen werden erklähren wollen? Moguntini respondent, daß sie nicht unterlassen hätten, mit

mit denen Chur-Brandenburgischen hieraus zu communiciren, die hätten zwar Anfangs nicht recht heraus gewolt, doch endlich der Graf von Wittgenstein erinnert, daß er des Tages zuvor bey dem Oxenstirn geweſt, und ſelbſt inſtantias gemacht, damit ſich die Schwediſchen mit ihrer Replica ad reſponſionem Cæſaream ſchrifftlich heraus laſſen möchten, hätte aber den Oxenſtirn bey dieſem Werck verändert befunden, der wäre vor ſeiner Reiſe nacher Münſter ſelbſt der Meynung geweſt, daß es ſich am füglichſten ſchicken wolte, daß die Replica ſchrifftlich würde ausgegeben, und alsdann darüber die mündlichen Communications für Hand genommen, wie derſelbe aber wieder von Münſter zurück kommen, lieſſe er ſich eines andern vernehmen, nehmlich, daß an ſtatt der ſchrifftlichen Replica nur mündlich, und zwar mit den Kayſerl. Geſandten zu Münſter vermittelſt der Mediatorn, hier aber immediate tractirt werden ſolle, und hätte der Oxenſtirn ferners vermeldet, daß zu Münſter auch in Vorſchlag kommen, ob nicht allhier an ſtatt der Mediatorn ein gewiſſer Ausſchuß aus denen dreyen Reichs-Räthen zu gebrauchen, dagegen aber die Kayſerlichen Herren Abgeſandten, bevoraus Ihre Excellenz Herr Graf von Naſſau, allerhand Erinnerung gethan, warum ſich ſelbiges nicht füglich würde practiciren laſſen. Derowegen die Schwediſchen ſich ſolches gefallen laſſen, und giengen itzo mit andern Gedancken um, wie ſie es nehmlich allhier dahin richten mögen, damit ein

ſol-

solcher Ausschuß von gedachten Reichs-Räthen mit zu denen mündlichen Conferenzien möge gezogen werden: Und hätte er, Graf von Wittgenstein, von dem Oxenstirn so viel vermerckt, ob wolten die Schwedischen Abgesandten von solchem Vorschlag bey morgender Conferenz gegen die Kayserl. Gesandten gedencken, vermeynte dahero nicht undienlich zu seyn, die Kayserlichen davon zu erinnern, ob dieselben etwa dadurch veranlasset werden möchten, gleichsam von sich selbst præveniendo, ehe dann sie von den Schwedischen darum belanget würden, einen solchen Ausschuß von denen Reichs-Räthen denen mündlichen Conferenzien mit beyzuwohnen, zu begehren, solches würde denselben zu mehrer Reputation ausschlagen, als hiernächst auf der Schwedischen Erinnern darzu einzuwilligen bemüßiget zu werden, er seines Theils wolte darzu einrathen, und sie, sämtliche Chur-Brandenburgische Gesandten die Chur-Maynzischen ersucht haben, solches an die Kayserlichen Herren Abgesandten zu hinterbringen. Dieses wäre vornemlich von dem Grafen von Wittgenstein erinnert worden, darauf denn communi concluso für rathsamer zu seyn erachtet worden, die mündliche Conferenz nicht auszuschlagen, sondern anzunehmen, und wegen schrifftlicher Edition der Replica gegen die Schwedischen gar nichts zu erinnern, weiln nichts gewissers zu gewarten, als daß die Schwedischen bey also gemachten Schluß unbeweglich bestehen, und sich im geringsten

sten nicht ändern werden, also vergeblich sey, ferner Instantias zu machen, wo man vorhero wisse, daß nichts zu erlangen sey; Es sey auch die Zeit zu kurtz, deßwegen nacher Münster was zu communiciren, würde auch darzwischen die edle Zeit verlauffen, und man sich nur selbst aufhalten, iedoch könte bey der mündlichen Conferenz dieses ausbedingt werden, daß sich versehen wolten, daferne es etwa die Nothdurfft erfordern möchte, dasjenige, was die Schwedischen Gesandten mündlich anbringen, auch schrifftlich zu haben, daß dieselben alsdann, der schrifftlichen Communication halben, kein Bedencken machen werden; den übrigen Inhalt, was wegen Zulassung des Ausschusses aus dem Reichs-Rath erinnert worden, darzu hätten sie, Chur-Maynzische, nichts sagen wollen, sondern es bloß an die Kayserlichen zu referiren aufgenommen, ersuchten mich derohalben, daß ich von solchen oberzehlten Umständen an die Kayserlichen Herren Abgesandten hinterbringen wolle. Quod me fideliter facturum, repromisi mit gebührender Dancksagung gegen die Churfürstlichen Gesandten, daß sie ihre Gedancken und Gutachten über dis Werck denen Kayserl. Herren Abgesandten also eröffnen wolten.

Eodem.

Circa 7. Vesperi, in der finstern Nacht, schicken die Chur-Maynzischen zu mir, Crane, und lassen mir anzeigen, daß die Chur-Brandenburgischen

gischen gleich ietzo zu ihnen geschickt, und zu wissen begehrt, was sich die Herren Kayserlichen Abgesandten über den Vorschlag, wegen Admission des Reichs-Ausschusses bey denen mündlichen Conferenzien, vernehmen lassen. Der Oxenstirn sey heut Nachmittag bey ihnen, Brandenburgischen, gewesen, und verlange nach einer Erklärung; sie, Chur-Mayntzische, begehren berichtet zu werden, was sie denen Chur-Brandenburgischen zur Antwort zu geben? habe es aufgenommen, bey hochgedachter Ihrer Excell. Herrn Graf von Trautmansdorff, mich Bescheids zu erholen, & responsum ex mandato suæ Excellentiæ, es hätten sich die Schwedischen Herren Abgesandten bey Ihro zur Visita angemeldet, die werden sie fürlassen, und mit denselben allein conferiren, hernacher aber denen Churfürstlichen von deme, was bey solcher Conferenz fürkommen würde, Communication thun lassen.

Num. LXI.

Derer Kayserlichen Gesandten zu Münster Recepisse vor dererselben Mit-Gesandten zu Oßnabrück, nebst Nachricht, daß sie von dem Venetianischen Ambassadeur vernommen, daß die Frantzosen ihre Replic mündlich eingeben würden, wornach sie ihre Hinüber-Reise nach Oßnabrück auch einrichten würden. d. d. Münster, den 6. Jan. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

WIr haben Ew. Excell. auch des Herrn Schreiben von Wiederbringern dieses zu recht

recht empfangen, und dieweil wir zugleich an heute vom Herrn Venetianischen Ambassadorn vertröstet worden, daß die Frantzosen morgenden Nachmittags ihre Replic zwar allein von Mund, und nicht in Schrifften eröffnen wolten; Also und im Fall dis geschicht, seynd wir Vorhabens, an Montag uns von hier zu erheben, daß wir am folgenden Freytag Abends zu Oßnabrück anlangen mögen. Wofern aber die Frantzosen erst am Montag heraus gehen solten, so würde uns vor der Mittwoch zu erscheinen nicht möglich seyn. So wir hiermit zur Nachricht anfügen sollen. Göttlichen Obhalt ꝛc. Datum Münster, den 6. Jan. 1646.

Num. LXII.

Derer Frantzösischen Gesandten zu Münster Relation an den Comte de Brienne, daß Oxenstirn zu Münster angelanget, und man mit ihme die Abrede genommen, des folgenden Tages daselbst, und zu Oßnabrück die Replique auf die Kayserliche Præliminar-Schrifft mündlich zu thun; Die Stadt Straßburg habe sich wegen Einquartierung beschweret, und ietzo müsse man mehr als iemahls die Teutschen Stände suchen zu Freunden zu behalten, daher auch die Stadt Colmar wegen eines aufgedrungenen Prioris Klag-los zu stellen. d. d. Münster, den 6. Jan. 1646.

Monsieur,

MOnsieur Oxenstiern est venu enfin à Munster, & nous avons conferé amplement avec lui sur nos Repliques: il a été résolu de les faire

ici

ici & à Osnabrug en meme jour, qui sera demain Dieu aidant. Et encore qu' il ait été arrêté, que ce sera de bouche, & non par écrit, nous avons écrit néanmoins, & noté en substance ce que nous avons à dire pour nous servir de memoire. Cela a occupé nôtre tems, de sorte que vous nous pardonnerez, si nous ne vous écrivons qu' un mot par cet Ordinaire. Quand cette action, qui est la plus importante, où nous nous soions emploiez jusques ici, & qu' on peut dire être le véritable commencement du Traité, aura été achevée, nous en ferons savoir toutes les particularitez par le Sieur de Prefontaine, qui est présentement à Osnabrug, pour voir de plus près ce qui se passera, afin d' en pouvoir faire le rapport assuré. Vous jugez bien, que dans cette rencontre nous avons besoin de nos amis plus que jamais, & c' est pourquoi nous ne pouvons differer plus longtems à faire les offices, qu' on a desiré de nous.

Madame la Landgrave demande, qu' il plaise à leurs Majestez de s' emploier efficacement pour la conservation de ses quartiers de l' Oost Frise. Les raisons, qu' elle a vous sont connuës, & il n' est pas besoin de les répéter, non plus que de vous supplier de faire en sorte, s' il se peut, que Ma dite Dame soit aidée de quelque subside extraordinaire, vû la necessité de ses affaires, & l' état, où ses troupes sont réduites. Ce qui ne leur est arrivé, que pour avoir été trop long-temps jointes aux troupes du Roy, où elles ont si utilement servi pendant la derniere Campagne.

Messieurs

Meſſieurs de la Ville de Strasbourg ont deſiré auſſi nôtre recommandation; ils ſe plaignent que quelque Cavalerie des nôtres, ſous le commandement du Colonel Schwitberg, a logé dans le village qui leur appartient, par ordre & departement du Général, & qu' on y a vecu comme en païs ennemi. Il eſt très-important, comme nous avons déja dit, que l' on ne prenne point de mauvaiſe opinion de la France en ce tems-ci plus qu' en tout autre, pour ne trouver point d' oppoſition à ce qu' elle prétend, qui eſt d' ailleurs aſſez difficile. Nous ne devons pas omettre de vous dire que le Deputé de Strasbourg, faiſant ſes plaintes, nous dit avec reſpect neanmoins, que ce commencement pourroit donner ſujet à leur ville de prendre un mauvais augure du voiſinage des François. La même conſideration a fait, que nous vous avons écrit en faveur de ceux de la Ville de Colmar, pour faire ceſſer les pourſuites d' un particulier, qui les veut moleſter dans la poſſeſſion d' un Prieuré, qu' ils poſſedent depuis cent ans. Nous vous avons fait voir pas nos dernieres Lettres, que cette affaire n' eſt du tout point recevable en Allemagne, où il y a une infinité d' exemples de pareilles poſſeſſions de biens d' Egliſe, que l' uſance & les Traitez, faits pour la pacification des troubles, ont validé. Ainſi les efforts de ce particulier ne ſerviront qu' à ſuſciter ici des plaintes, qui auroient déja éclatté ſans l' ordre que nous y avons mis; & les Imperiaux prendroient ſujet d' animer l' eſprit de tous les Deputez, & notamment des Proteſtants contre

nous. Il vous plaira, Monsieur, d' en écrire à Monsieur de Baussan, Commandant dudit Colmar.

Le Sieur de Beauregard, qui s' acquitte très-bien de sa charge à Cassel, nous mande, qu' il lui est dû une année de ses appointemens, & que si on ne le payoit il auroit peine à subsister. Les levées qui se font dans la Hesse, lui sont à quelque charge, étant obligé de traiter souvent les Officiers, & faire depense. Ses services meritent qu' il vous plaise de prendre soin de lui.

Nous vous renvoions la Lettre de change de Monsieur Hoeufft du 20. Mai dernier de la somme de dix mille Risdalles, dont vôtre derniere Lettre fait mention, qui a depuis été revoquée, & n' a point eu d' effet. Sur ce, nous vous supplions de nous conserver l' honneur de vôtre bien-veillance, & de croire, que nous sommes &c. A Munster, du 6. Janvier, 1646.

Num. LXIII.

Eorundem Schreiben an den Cardinal

Mazarini, daß zwischen denen Spaniern und Bayern einige Uneinigkeit vorhanden, und so wohl der von Vollmar, als auch der Graf Trautmannsdorff dem Bayerischen Interesse entgegen, hingegen werde man von Seiten der Gesandten suchen, Bayern vollkommen zu gewinnen, und die Spanischen Intriguen mit Schweden und Holland zu hintertreiben. d. d. Münster den 6. Jan. 1646.

NOus nous sommes bien aperçus, qu' il n' y a point trop bonne intelligence entre les Espagnols & les Bavarois, d' autant que ceux-ci ne font

sont pas scrupule de dire tout ouvertement, qu' on ne differera pas de faire la paix dans l' empire, sans les autres, s' ils ne se mettent à la raison. Nous avons aussi déja quelque lumiere du peu de concert qu' il y a entre Volmar & les Bavarois, & nous les avons avertis que c' étoit lui qui avoit propoé par écrit l' alternative pour l' Electorat. Ce qui non seulement a fait rumeur ici, mais à Vienne même, & aiant donné sujet aux Bavarois de reconnoître nôtre franchise, les a obligez à nous en faire des remercimens. Pour les Espagnols, nous avons bien par ci devant vu quelque familiarité entre Saavedra, & le dit Volmar, mais depuis peu nous avons sujet de croire, qu' il y avoit du refroidissement, neanmoins nous y prendrons garde de près, aiant trouvé que tous les avis, qui nous viennent de la Cour, sont veritables & bien fondez.

Le troisiéme avis, touchant le Comte de Trautmansdorff, est encore tres-bon, comme on aura pû en remarquer quelque chose par nos Dépêches precedentes. Nous ne pouvons juger assurément, si les Espagnols lui ont donné ce mouvement depuis son arrivée, ou s' il l' a apporté de Vienne. Mais des personnes, qui en peuvent avoir connoissance, nous ont dit, que le Duc de Baviere n' a pas eu toute la part à son envoi, qu' il a voulu faire croire, d' autant qu' ils ont été autrefois mal ensemble, & ne sont reconciliez, que depuis peu. En effet nous avons sû des Plenipotentiaires de Suede, que traittant avec eux il n'

avoit pas parlé des interêts du Duc de Baviere, comme les affectionnant, & leur a voulu faire croire, qu' il n' étoit pas mal avec nous, l' aiant mis quasi au rang de l' Archevêque de Treves.

Sur le quatriéme avis nous vous avons mandé tout ce que nous en avons pû connoître en divers temps, tant à Osnabrug qu' ici, & depuis que les Espagnols ont sû que nous en sommes informez, il semble par leurs discours à quelques-uns de nous, & par leur conduite, qu' ils aient pris soin de nous en faire croire davantage, esperant peut-être qu' après les soupçons ils pourront jetter quelque division parmi nous. C' est pourquoi sans rien negliger, nous ne faisons pas semblant de rien craindre. Il paroît encore visiblement, que les Espagnols, trouvant rudes les conditions, que l' état present des affaires nous donne lieu de prétendre dans le Traité, se tournent de tous côtez, pour n' être point obligez de venir à nous. Mais comme déja Messieurs les Etats leur ont répondu comme il faut, nous n' oublierons rien pour porter les Suedois à en faire de même.

Sa Majesté ne pouvoit prendre une meilleure resolution, ni plus utile pour avoir une bonne paix, que de faire les grands préparatifs tant par mer qne par terre, dont on nous fait l' honneur de nous donner part. Nous esperons, que c' est ce qui donnera la principale force à nos raisons, pour nous aider à vaincre l' obstination de nos Parties: nous croions néanmoins, qu' il est plus à propos d' en attendre l' effet, comme il nous est pru-

prudemment ordonné, que non pas d' en faire vanité, & nous nous contenterons de le faire par la fermeté de nôtre conduite. On ne pouvoit user avec plus de prevoiance, que l' on a fait à la Cour, pour les levées étrangeres, mais nous sommes obligez de representer, que si on ne pourvoit suffisamment & à temps à leur entretenement, c' est une dépense perduë.

Nous ne saurions exprimer d' ici les diverses difficultez, qui s' y rencontrent. Nous avons donné charge au porteur de les faire entendre de bouche, afin qu' il y soit apporté l' ordre, qui sera jugé necessaire.

Nous conservons assez bonne intelligence avec les Bavarois, pour tâcher de nous assurer de leur Maître, en cas de quelque defection de nos Alliez: mais c' est un point si chatouilleux, que la prudence ne permet pas de nous en ouvrir, craignant que le Duc de Baviere, qui préfere son interêt à tout autre, ne nous considere moins, s' il nous voit en apprehension d' être abandonnez des Suedois, comme il nous fut mandé très-à-propos, lors qu' on nous envoia l' ordre de leur communiquer ce que nous traitions avec le dit Duc.

Depuis les premieres instances, que l' on nous a fait pour le Passeport du Duc Charles, on ne nous en a point parlé, & si l' on nous en presse, nous observerons l' ordre, qui nous est donné sur ce sujet.

Nous ne manquerons pas de nous prevaloir auprès des Suedois des recherches que les Espa-

gnols ont faites en France & en Hollande, afin que les Suedois connoissent le peu de fondement qu' on doit faire en de semblables offres, qui ne tendent qu' à jetter de la division. Il faudra néanmoins que nous leur en parlions avec discretion, parce qu' ils sont extraordinairement jaloux, & que la crainte qu'ils ont de nous voir unis avec le Duc de Baviere, & les autres Princes Catholiques d' Allemagne, les a autant obligez qu' aucune autre chose à écouter les propositions, qu' on leur a voulu faire. Nous sommes &c. De Munster, le 6 Janvier, 1646

Num. LXIV.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzösischen Gesandten zu Münster, daß man sich auf künfftige Zeiten mit Holland gegen Spanien nicht allzuweit einzulassen habe; Der Inspruckischen Oesterreichischen Linie zur Indemnisation wegen Elsaß eine considerable **Summe Geldes eingestehen könte; Die Landgräfin von Hessen wolte ihre Successions-Streitigkeiten mit Darmstadt gerne auf dem** Congress **ausgemacht wissen; Schweden inclinire zu einem Stillestand der Waffen; Man sey nicht Willens, die Hertzogin von Savoyen zu unterstützen, daß ihre Gesandten auf dem Reichs-Tage Stimme und Sitz haben möchten; Schweden müsse man** dissuadi en, **nichts von Kirchen-Gütern zu suchen, und dem Churfürsten von Bayern beybringen, daß weder er noch die Religion in Sicherheit, wenn Franckreich nicht in Teutschland festen Fuß habe. d. d. Paris, den 6. Jan. 1646.**

Monseigneur & Messieurs,

Vôtre Depêche du vingt-deux du mois passé, qui étoit accompagnée d' un ample Memoire, me fut rendue le premier, & celle du 24. le troisiéme de cette année avec plusieurs raisons, pour lesquelles vous évitez de faire réponse à plusieurs points, contenus en deux divers Memoires, qui vous ont été envoiez, & en plusieurs Depéches, parce qu' y aiant satisfait en quelques-unes des vôtres, cela seroit inutile. Par les mêmes considerations j' éviterai de parler des choses resolues, & me restraindrai à vous donner éclairciſſement sur les choses qui en peuvent avoir besoin, selon le jugement, que vous en avez fait. Vous demandez, que Sa Majesté s' explique de quelle somme, & de quel nombre d' hommes elle voudra assister les Hollandois, lors qu' ils entreront en guerre avec les Espagnols: si c' étoit à leur instance, Sa Majesté auroit senti beaucoup de joie, puis que par cette demande ils auroient déclaré, qu' ils se departent de la déclaration qu' ils ont faite, que nous étions obligez de rentrer en guerre avec eux, & ils auroient reconnu, que la France a satisfait à tout ce qu' elle étoit obligée, quand elle reduit l' ennemi commun de leur offrir de traiter la Paix. Et par ce moien & cette ouverture ils auroient aussi fait connoître, qu' ils ne prétendent pas nous obliger à leur accorder une prolongation de Trêve, la leur expirée, à quoi ils sont aheurtez avec cette necessité, que leur étant re-

fusée, nous étions obligez de rentrer en guerre. Comme je croi bien, qu' ils se sont departis de telles pensées, qui sont sans fondement, je ne doute point aussi qu' il ne soit juste de leur complaire, pour le surplus *quid & quantum*. C' est ce qui sera remis en partie à vôtre jugement, Sa Majesté n' aiant rien à vous prescrire, que de suivre vos sentimens, & ne vous point déclarer, qu' en toute extremité, & les affaires etants en état de conclusion, & de ménager la bourse tout autant, que vous le pourrez; sans néanmoins que ce soit jusques à un point, que leur Etat n' ait honnêtement dequoi se défendre de l' invasion de leur Ennemi, duquel l' accroissement sera toûjours très-dommageable à cette Couronne, laquelle sur cette maxime a consommé des millions d' hommes & d' argent, pour soustraire de leur obéissance les Provinces qui forment la République, qui est connuë sous le nom des Provinces-Unies des Païs-bas. Quand vous serez entrez en conference avec leurs Plenipotentiaires, & que vous aurez pénetré leur sentiment, vous aurez à nous écrire, & pourrez même accompagner de vôtre Jugement ce qui se devra faire sur ce rencontre: assurez-vous, qu' il y sera beaucoup deferé, & que l' on reçoit bien volontiers les ouvertures que vous faites.

Vous ne doutez point, que l' on n' ait reçu avec risée le bel avis donné au Comte de Trautmansdorff des intentions & dispositions de Sa Majesté, & de ceux qui la servent en son Conseil. Il éprou-

vera ensuite de la negociation, que vous avez le secret des affaires, & que la France ne prétend point perdre en un jour les avantages, qu' elle a remporté en plusieurs tîtres; & que songeant au repos public, elle ne se departira pas de ce qui le peut assurer. Il fut dit sur ce propos, que l' on se pourroit relâcher à paier en divers termes quelque somme notable, pour le desinteressement de la Maison d' Inspruch, s' il étoit jugé, que l' Alsace, (qui lui appartient,) fût une recompense trop puissante pour la France, mais cela ne fut point ancré, & je doute même, que l' Alsace soit en propre à ceux de cette famille, si ce n' est faisant partie de celle d' Autriche, de laquelle les biens hereditaires n' ont point encore été partagez, mais seulement divisez pour la commodité de la jouïssance.

Quelle réponse pouvoit-on attendre de vos prudences, que celle que vous faites sur ce qui est à faire pour les Etats de l' Empire, la satisfaction particuliere de la Couronne de Suede, & celle de Madame la Landgrave de Hesse? Cette Alteſſe, selon que je me suis autrefois laissé dire, souhaiteroit que sans que l' on eût égard aux Jugemens rendus en faveur de ceux de Darmstat, & aux Transactions passées entre les freres, ou les germains, les differents qui sont entr' eux au sujet des partages des biens & patrimoines de leurs Maisons, fussent decidez au Traité général, & elle croit, que sa cause est si juste, soit sur Marpourg qu' autres Terres, qu' on ne fera point de diffi-

culté de les lui adjuger, esperant de l' assistance des Couronnes, que la haine que l' on a contre elle, pour en avoir suivi le parti, sera entierement oubliée, & je serai trompé, si Monsieur de Croissi ne vous fait cette ouverture, & s' il ne vous présente une consultation, que Monsieur Polhelm a fait faire en cette Ville, par un nombre célebre de Jurisconsultes, qui concourrent à ce qui a été aussi decidé par ceux d' Allemagne, qu' elle a aussi fait consulter.

Si j' ai évité de parler du Palatin, c' est que son Deputé se trouve muni du Pouvoir qu' on demandoit, & que vous l' avez fait parler. Ce qui s' est passé à Osnabrug, pendant le sejour, que Monsieur le Comte de Servien y a fait, a été loué; il y étoit en une conjoncture très-délicate, & il y avoit à marcher sur un chemin bien glissant, aiant à se mêler d' une affaire aussi épineuse, que d' assoupir la division & la haine, qui a toûjours paru entre les Protestans & les pretendus Reformez. Les uns & les autres à la verité font le contrepoids aux affaires publiques par un destin fatal, & la France doit même apprehender, que les derniers ne s' accroissent de puissance. Mais Madame la Landgrave ne peut être abandonnée, & il ne seroit pas même utile de faire comprendre à l' Electeur de Brandebourg, (qui est de même possession) que par cette consideration ses interêts seroient moins appuiez. Il avoit encore à eviter de donner de la jalousie aux Suedois, & cela n' étoit pas sans beaucoup de difficulté, mais y aiant réussi

on à louër Dieu de ce qu' il s' en est si bien démê e par la prudence qui s' est beaucoup fait paroître en ce rencontre.

Ce que vous avez ajoûté, que les soupçons que vous avez de l' intelligence d' entre Saavedra & Rosenhan diminuoient, n' a pas été mal reçu. Il importe tant au bien public, que les Espagnols soient en mesintelligence & même en haine avec les Suedois, que tout ce qui assure, qu' ils n' ont point de part les uns avec les autres, satisfait infiniment Aiant conferé ce que vous avez demandé de la disposition de Torstenson à consentir à une trêve sous certaines conditions, avec ce qui m' a été dit par M. d' Avangour, je tiens, que les Suedois seroient enfin pour y condescendre, dans l' esprit qu' ils conservent de vouloir préferer la guerre à la paix, n' intermettant la continuation de l' une, que par la necessité qu' il y a de laisser rétablir les païs. Et je ne doute point, que Monsieur de la Thuillerie ne soit de cet avis, ou il aura changé depuis qu' il est arrivé auprès de la Reine de Suede. J' ai ouï dire à Monsieur Grotius, un peu avant qu' il fût rapellé, que cette Majesté se laissoit entendre de se vouloir marier, & que sa minorité lui deplaisoit par l' obstacle qu' elle apportoit à son desir. S' il savoit le secret ou non, & si Mr. Oxenstirn l' a, nous en serons éclaircis dans peu de temps mais j' ai peine à croire, que la fille admise à la succession du Royaume contre les Loix, n' ait eu la Couronne pour ses descendans & le doute qu' en fait son Ministre me donnera la curiosité de recou-

vrer

vrer les Actes, qui se passerent en cette Assemblée d' Etats, où la faculté de succeder à la fille fut accordée aux prieres & aux merites du pere.

De la bonne intelligence qui est entre les Couronnes, & de la necessité qu' elles ont d' être armées, l' on doit esperer, que les Suedois favoriseront volontiers le passage des troupes Allemandes, dont nous faisons la levée vers le Holstein, pour donner facilité à Bunichausen de faire la sienne. On a consenti à diverses choses, qui n' étoient pas comprises dans la capitulation, toutefois jusques à present il a fait si peu de diligence, qu' on commence à douter, qu' il accomplisse ce qu' il a promis. Je mande à Monsieur de Beauregard & à Mr. de Meules de le favoriser, & on se relache même à donner quelque subsistance aux troupes, qui se font en Hesse, afin d' en faciliter la levée. Celle promise par Christien Friz est fort sûre & fort avancée, & on ne se peut porter à écouter la proposition faite par Monsieur de Bilderbeck, que premierement on ne sache quel succès auront les autres. Si quelqu' une devoit manquer, & que celui qui vous a été proposé voulût donner caution de fournir les hommes à l' armée, ou rendre ce qu' il auroit trop reçû à leur proportion, je crois qu' on seroit pour entendre à cette ouverture. S' il vous plaisoit d' en écrire au dit Bilderbeck, & au dit de Meules, afin que l' on vous éclaircisse nettement de ce qu' on se doit promettre de celle d' Alefeld, & de celle de l' autre qui s' offre, & qu' il vous plût ensuite mander vos avis, je ne doute point, qu' ils ne fussent em-

embrassez. Ledit Sieur de Meules a reçu des Lettres de credit, pour tirer sur la place de Hambourg jusques à quarante mille Risdales, qui seront acquitées de l' argent qui est à Dantzig, où les ordres necessaires ont été adressez: ainsi ledit de Meules a entre ses mains non seulement soixante-quatre mil Risdales, mais des Lettres pour tout ce qu' il aura besoin: & de plus je lui ai assuré, que tout ce qu' il empruntera pour le fait des levées lui sera rembourse, de sorte qu' elles ne manqueront pas à se faire faute d' argent.

Presentement j' écris à Monsieur de Croissi qu' il ait à s' en revenir, s' il ne jugeoit que sa presence pût être utile auprès du Transylvain, sur la foi duquel il semble qu' il y a peu de sujet de s' assûrer, & quand il faudroit ajuster quelque chose à Constantinople, l' Ambassadeur ordinaire sera plus capable de le faire que quelque Extraordinaire qu' on y puisse envoier. On juge méme, que les Suedois, qui sont ceux qui tirent le plus d' assistance du Transylvain, quand ils verront que nous abandonnons sa recherche, seront plus soigneux de le ménager, qu' il y a peu à gagner avec lui, parce qu' il est d' un esprit très-changeant, & qu' il lui convient mieux de rompre souvent avec l' Empereur, que de s' embarquer dans une guerre de durée. Mais l' ordre audit Sieur de Croissi ne sera pas si positif, qu' il ne lui reste assez de liberté pour demeurer auprès de ce Prince, jusques au retour de ses Deputez, qui sont allez vers l' Empereur, afin que s' ils ne lui apportoient pas contentement, on

voie

voie s'il y a lieu de l'embarquer à quelque chose de bon. Mais il lui sera commandé de recueillir les intentions de ce Prince, & en venir faire rapport, & ne rien conclure avec lui; Sa Majesté ne se pouvant pas aisément resoudre de faire alliance avec un Prince, qui l'aiant recherchée, passe à un nouveau Traité sur un prétexte peu appuié des ordres de la Porte, puis qu'il savoit bien ceux qu'on lui avoit adressez, & qu'on lui avoit fait sentir, qu'on n'avoit pas desagreable qu'il y contrevînt.

Il n'a pas été jugé a propos de vous prescrire d'appuier les intentions de Madame de Savoye, qui tendent à faire admettre son Deputé en l'Assemblée des Princes. La longue interruption de possession semble avoir prescrit contre la Maison de Savoye. Et autant qu'il pourroit être utile à l'Empereur, qu'elle eût dependance de l'Empire, autant cela est dommageable à cette Couronne à qui il convient d'avoir des voisins qui n'aient liaison avec personne, & qui se trouvent nécessitez de regarder la France, comme la Couronne, qui seule leur peut faire du bien ou du mal. Cette consideration générale se trouve encore appuiée d'une particuliere qui reste en incertitude, savoir qui seroit le Deputé. Car, comme vous l'avez très-bien remarqué, son Ambassadeur ne le voudroit pas être; & si cet emploi tomboit à Bellitia, nous aurions bien avancé nos affaires. Selon ce, qui m'a été écrit de Turin, le Cardinal Antonio est porteur d'une Lettre de sa revocation; mais com-

comme il ne la doit donner, qu' après avoir parlé à la Reine & à son Eminence, & selon la disposition en laquelle il les trouveroit, devant user de deux termes pour le faire savoir à Madame ; je crains, que la liberté lui étant ôtée de rien proposer sur ce sujet, il ne renvoie ladite Lettre, & que Madame se trouvant offensée de l' ordre donné à Mr. d' Aiguebonne de revenir, & de ce qu' elle aura sû, que l' on ne donnera nulle audience à l' Abbé de Verue, cela ne lui fasse prendre quelque nouvelle resolution. Ce seroit à la verité autoriser un mauvais conseil par un second moins digeré. Et le Marquis de Pianezze, qui a l' autorité entiere sur son esprit, ou ne prevoit pas les inconveniens qui en peuvent succeder, ou a peu de connoissance de ce qu' il convient à un Duc de Savoye d' avoir de la deference pour un Roi de France, & les respects d' une Regente, prête à remettre l' autorité, doivent encore être plus grands. Que si en toute Ducheſſe cela est necessaire, il convient à Madame de faire quelque chose de plus, par les raisons qui vous sont connues, puis qu' elle aura peine de justifier toute sa conduite, & qu' elle est peu assûrée de l' affection de son fils, mais bien fort de la haine des Princes, & du peu de satisfaction qu' elle a donné aux peuples pendant son administration. Puis que l' occasion s' en presente, sans attendre davantage, je vous dirai, que ce que vous avez écrit en décharge de ce qui s' est passé entre le même Bellitia & le Sieur Boulanger, a été très-bien reçu, & qu' on a vû qu' il y a eu necessité qu' ils se

soient

soient abouchez, afin, que l' on sût ce que vous aviez resolu de faire à son égard.

A l' égard de l' ordre qui vous a été donné de dissuader aux Suedois de prendre des biens d' Eglise, ou pour leur satisfaction, ou pour la recompense qui devra être faite à l' Electeur de Brandebourg, si la Pomeranie, qui lui appartient, leur est delaissée, on n' a pas entendu, que vous l' executassiez en sorte que les Suedois en fussent offendez, il suffit à la France qu' elle n' approuve pas que le patrimoine de l' Eglise, les legs pieux des premiers Chrétiens soint ôtez à ceux pour lesquels ils sont fondez, & après les avances que font ceux de la Maison d' Autriche de les abandonner aux Suedois, ou à cet Electeur, ils auront encore le front de faire parade de leur zele pour la Religion. L' avis, que vous en voulez donner aux Deputez de Baviere, & aux Mediateurs, est très-juste, & peut-être le Duc, pour lequel vous savez combien Sa Majesté a de bonne volonté, pourra passer de nôtre côté; non seulement pour empêcher ce que les autres ont projetté, mais pour avoir ce qui justement nous doit être delaissé. Et il est bien assûré, que ni la Religion Catholique, ni la Maison de ce Prince, ne sauroient subsister en Allemagne, que la France n' y possede des Etats, le voisinage desquels donne seureté au dit Duc, & que le Roy, comme Prince de l' Empire, soit en droit de prendre part aux choses qui s' y passent. Les discours mêmes du Comte de Trautmansdorff insinuent cette verité; puis qu' il veut contenter

tenter les Suedois, & traiter avec eux aussi avantageusement qu' ils sauroient desirer : ce qui leur donnera toûjours lieu de rentrer dans l' Allemagne, & de defendre ceux de même Confession qu' eux, dont la pensée & l' objet est continuellement d' abbaisser la Maison de Baviere, & d' envahir les Archevêchez & Evêchez, & d' y apporter tel changement au fait de la Religion, que selon eux ils deviennent Etats Evangeliques.

Tout l' avantage, que vous pourrez procurer au Prince Palatin, qui s' est déclaré Catholique, sera bien agrée par Sa Majesté, qui a beaucoup de sujet de peu esperer de l' aîné, pour la profession qu' il fait, & pour être très-éloigné du respect, qu' il doit au Roi & à la Reine de la Grand' Bretagne, desquels les affaires vont toûjours en declin. Il est bien vrai, qu' il paroît quelque lueur du côté du Midi, & du Nort, qui fait esperer quelque soûtien en leurs affaires. Et certes le soin que Monsieur le Cardinal Mazarini a pris d' aider les Hibernois Catholiques, & entretenir les Ecossois a procuré ce bien ; si bien se peut dire ce qui est expolé à divers accidens.

Les Lettres de Rome du 10 & 11. du passé, nous ont apris, que le Memoire, duquel je vous ai envoié la copie, & que j' avois remis à Monsieur le Nonce, y est arrivé, & qu' il a frappé diversement les esprits de ceux, qui en ont eu communication. Les Serviteurs de cette Couronne l' ont admiré, & fait esperer, que la protection donnée aux Barberins acquerrera grand nombre de Serviteurs à cette

Couronne, argumentans du moins au plus, comme à dire : si s' étant dementi on le protege, que ne doit point se promettre celui qui sera constant & fidelle en son devoir ? Le Pape en a été émû jusqu' à un ressentiment de fievre, qu' on attribue à une fluxion, que la saison lui a causée, s' étant détrompé des belles chimeres dont on l' a entretenu, que la France molliroit s' il paroissoit ferme, & qu' elle ne prendroit point à cœur une chose, qui ne regardoit que quelques particuliers. On attend des nouvelles de ce qui aura éclaté ensuite de cette Depêche. L' Ambassadeur de Venise parle haut à l' avantage de la France. Florence commence à être étonné, & quand il saura, qu' on le voudra rendre garand de ce qu' a fait le Pape, il aura juste sujet d' apprehender. Son Eminence parla il y a deux jours à Barducci, son Resident en des termes si précis, qu' il comprend, que son Maître est hors des bonnes graces de la Reine, & qu' on pourroit songer à entreprendre sur ses Etats. Il lui fût dit toutefois, qu' il ne devoit rien craindre, si ce n' est en cas qu' il perseverât : Ce qui ne fit point d' impression en son Esprit, parce qu' il fut aussi dit, que quand on trouveroit à redire à sa conduite on l' en avertiroit, & de ce qu' on auroit resolu d' entreprendre contre lui. La disparité de puissance donnant lieu de le faire, sans craindre que cet avis pût empêcher l' execution des choses, qui auroient été resolues. Ni en ces termes, ni en ceux du Memoire il n' y en a point, qui offensent. Demeurer en respect, & faire sonner haut la puissance, c' est donner à deviner. Il

Il m' étoit échappé de vous dire, que l' on a trouvé, que Contarini avoit tort quand il vouloit vous empêcher de retourner chez lui, parce qu' il avoit sû vos intentions en la Conference, que vous avez eüe avec Monsieur le Nonce. Il importe tant de donner part de ce que vous faites au Resident de Suede, afin que leurs Plenipotentiaires en usent de même avec Monsieur de la Barde, qu' il faut plûtôt pécher au trop, qu' au trop peu. La nouvelle de la mort de Monsieur le Maréchal de Châtillon nous a été apportée. Il étoit homme de valeur & d' experience, & si attaché à son devoir, que sa perte en est sensible à leurs Majestez. C' est trop écrire, il est temps d' y mettre fin, & de vous assurer, que je suis &c. A Paris, Du 6. Janvier, 1646.

Num. LXV.

Königliche Frantzösische Instruction vor die Gesandten zu Münster, sich mit Holland wider Spanien nicht weiter verbündlich zu machen; auf denen Prætensionen gegen den Kayser zu bestehen, und allenfalls eine Summe Geldes vor Elsaß zu offeriren, inzwischen dem Graf von Trautmannsdorff beyzubringen, daß gantz Europa auf seine Negociation hoffe; Es sey besser mündlich, als schrifftlich zu verfahren; Mit Savoyen sey man übel zufrieden, daß solches wegen ihres Gesandtens Bellitia so gar mit Franckreich brechen wollen. d. d. Paris, den 6. Jan. 1646.

COmme il n' y a aucune justice ainsi, qu' il a déja été mandé autrefois dans la prétention que Messieurs les Etats ont, que nous rompions de

nouveau avec l' Espagne, quand la Treve, qu' ils auroient faite, seroit expirée, puis, que l' on n' a jamais douté, qu' il ne fût en leur main de faire la Paix aussi bien que nous; ce qui a été confirmé par l' offre, que leur en a fait Castel Rodrigo en sa Lettre, & qu' ainsi la Treve, qu' ils veulent conclurre, est un parti d' élection, & non pas de necessité. Il y a tout sujet de croire, qu' ils ne s' opiniâtreront pas davantage à une instance si deraisonnable, & à laquelle nous ne pouvons jamais consentir, si ce n' est que nous fassions nous-mêmes une Tréve aussi bien qu' eux, soit universelle ou particuliere pour la partie de nos Conquêtes, que nos Ennemis ne voudront pas condescendre à nous laisser par la Paix, & ainsi le tems de cette suspension étant expiré, nous entrions tous en guerre conjointement avec Messieurs les Etats.

Que si la France peut conclurre dès cette heure la Paix, & que les Etats, pour d' autres respects particuliers, qui regardent leurs avantages, ne veulent faire qu' une Treve, encore que par justice, sa Majesté, après ladite Treve, ne fût tenue au plus qu' à ce qu' elle fait aujourd' hui pour les assister, neanmoins pour leur donner toûjours de plus effectives & plus cordiales marques de son affection, elle demeure d' accord de bon cœur d' augmenter ses assistances, suivant ce qui est porté par la Memoire du Roï, que porta le Courier la Buissonniere. Et comme il est mal aisé de prescrire d' ici ce que l' on devra promettre en ce cas d' hommes & d' argent par dessus ce que l' on fournit à pre-

present, sa Majesté ne peut dire autre chose, si ce n' est qu' elle trouvera bon tout ce à quoi lesdits Sieurs Plenipotentiaires l' engageront, étant bien assurê, qu' ils ne ménageront pas moins ses interêts & sa bourse qu' elle feroit elle-même, & qu' ils n' oublieront rien pour porter les Etats, ou leurs Ministres à se satisfaire de la raison.

Lesdits Sieurs Plenipotentiaires ne pouvoient mieux s' expliquer, qu' ils ont fait sur la satisfaction que prétend cette Couronne en Allemagne, & on a bien entendu que leur pensée là-dessus n' est pas tant de pouvoir certainement obtenir tout ce que l' on demande, comme un effet de la passion, qu' ils en ont, fondée pourtant sur des apparences très-grandes d' une bonne issuë, en égard à l' absolue necessité, que l' Empereur a de faire la Paix à quelque prix, que ce soit, dans le mauvais état de ses affaires & les continuelles instances, suivies le plus souvent de Protestations, que lui font tous les Princes & Etats de l' Empire pour l' y obliger.

Il ne faut donc pas s' étonner d' abord de tout ce que disent nos Ennemis, ou leurs adherans, pour faire paroître nôtre prétention exorbitante, & s' ils mettent en jeu mille raisons, pour montrer qu' il y a même de l' impossibilité à nous contenter là-dessus.

Ils seroient très-mal habiles d' en user autrement: mais c' est aussi à nous à tenir bon, & à ne nous pas épouvanter legerement, parce que sachant le besoin & le desir, que l' Empereur a de se tirer d' affaire, & que les Etats de l' Empire même les plus

dependans de la Maison d' Autriche, qui ont aversion à nôtre satisfaction, aimeront mieux nous faire ceder ce que nous demandons, que de voir continuer plus long-temps la guerre d' Allemagne, il est indubitable, qu' ils se rangeront peu à peu à ce, que nous pouvons desirer, à mesure qu' ils s' accoûtumeront à nous le voir prétendre avec fermeté.

Et en effet nous avons avis de Vienne, que les derniers ordres que le Comte de Trautmansdorff a reçu de son Maître, c' est que s' il ne voit pas jour à faire un accommodement particulier avec la Suede, par le moyen duquel on puisse refuser à la France & aux autres les satisfactions qu' ils desirent, il sorte par les moyens préjudiciables, mais toûjours qu' il sorte d' affaire.

On a d' ailleurs les mêmes avis pour ce qui regarde le Duc de Baviere, lequel n' a pas seulement conseillé à l' Empereur d' accorder à la France la satisfaction qu' elle demande, mais persiste toûjours à dire, qu' en cas que l' on ne puisse nous porter à rabattre de nôtre prétention, il vaut mieux lâcher le tout, que s' opiniâtrer plus longuement. Il est aisé de voir une partie de ses sentimens dans la copie d' une Lettre dudit Duc de Baviere, que Monsieur le Cardinal Mazarin adresse auxdits Sieurs Plenipotentiaires.

Il faut donc tenir ferme là-dessus, déclarer aux uns & aux autres, que l' on ne rendra jamais l' Alsace, ni les Places que nous nous sommes expliquez de prétendre, que l' on ne nous en chasse par la force, ce que nous ne croions pas que l' on soit en

état

état de faire, repeter les raisons qui ont été dites par lesdits Sieurs Plenipotentiaires, en chercher de nouvelles, & au même temps imprimer bien dans l'esprit du Comte de Trautmansdorff, que satisfaisant cette Couronne & ses Alliez, il peut en un instant conclure la Paix en Allemagne; ce qui vaut autant à dire, que tirer son Maître de quantité de grands perils, ausquels il est exposé, étant évident, à quiconque considere bien l'état present des affaires, que l'Empereur gagnera plus le jour de la Paix, qu'il ne sauroit faire en deux années de guerre, qui lui fussent favorables.

Avec tout cela, pour faciliter plus les choses, le Roy permet ausdits Sieurs Plenipotentiaires, & leur donne pouvoir en un besoin, d'accorder de sa part une somme d'argent, paiable en cinq ou six années, ou bien quelque revenu ordinaire, pour dédommager la Maison des Archiducs. Bien entendu, qu'ils n'en parleront, qu'à une derniere extrémite, & quand ils auront tout-à-fait desesperé de pouvoir obtenir nôtre prétention entiere, & peut-être il se trouveroit même des expediens, que lesdits Archiducs emploieroient la somme convenuë à l'achat de quelques Souverainetez de Princes dépouillez, qui seroient plus aises d'avoir de l'argent comptant pour se remettre, & ainsi un chacun demeureroit satisfait. Mais Sa Majesté recommande sur tout aux Sieurs Plenipotentiaires de ne faire cette ouverture, que dans un dernier besoin.

Lesdits Sieurs Plenipotentiaires ne doivent rien oublier, pour faire connoître au Comte de Trautmansdorff l' estime, que leurs Majestez font de sa personne & de ses merites, & l' esperance, qu' elles ont conçuë avec toute la Chrétienté, qu' il ne voudra pas être venu à l' Assemblée inutilement. Que leurs Majestez lui souhaitent la gloire d' avoir établi le repos de l' Allemagne, d' autant plus qu' étant principal Ministre de l' Empereur, il sera en quelque façon plus lié qu' aucun autre, à l' exacte & fidéle observation de ce qui aura été arrêté par le Traité de la Paix.

Ce n' est qu' après que le dit Comte a reconnu, qu' il ne peut avoir aucune esperance de separer, par un Traité particulier, les Suedois d' avec cette Couronne, qu' il témoigne d' être fâché, que l' on ait soupçonné en cela sa conduite. Mais comme nous ne pouvons pas nous plaindre avec justice de ce qu' il essaie de faire à l' avantage de son Maître, aussi il semble, qu' il faut recevoir civilement l' excuse qu' il en fait, à laquelle rien ne l' oblige, que l' envie de se rendre agréable, & d' acquerir créance à bon marché.

On n' a rien à repliquer sur ce que les Mediateurs ont dit, de la part dudit Trautmansdorff, des points qu' il falloit ajoûter, pour la Paix dans l' Empire; Messieurs Plenipotentiaires s' en étant si bien démêlez, que l' on ne peut que louër leur conduite & adresse. Sa Majesté leur recommande seulement de continuer à persuader ledit Trautmansdorff, qu' il ne doit pas s' amuser à faire des

propositions inutiles, mais plûtôt mettre promptement sur le tapis celles, qui peuvent produire une bonne Paix.

Avant que ledit Trautmansdorff partît de Vienne, il étoit bien informé de la prétention, que nous avions pour nôtre satisfaction en Allemagne, dont nous nous étions ouverts confidemment aux Ministres de Baviere; & en arrivant à Munster elle lui aura été confirmée de beaucoup d' endroits. Cependant il a affecté de l' avoir seulement aprise par un bruit commun, & de ne le pouvoir croire, pour les raisons qu' il a alleguées. En quoi son but sans doute a été d' aller ainsi au devant, avant que nous en ayons fait une déclaration publique, se flattant, que nous ne nous engagerons pas à demander une satisfaction si haute, quand nous serons persuadez de l' impossibilité de l' obtenir. Mais il faut qu' il reconnoisse, qu' il a mal pris ses mesures, & que ces sortes d' artifices ne font pas changer des resolutions prises par une Couronne après un long examen, & avec grande connoissance de cause. On pourroit bien lui dire en passant, que la France n' ayant pas encore déclaré la satisfaction qu' elle prétend, il faut qu' elle soit bien juste, si la voix du peuple est celle de Dieu.

On a trouvé fort bon, que Messieurs les Plenipotentiaires ayent fait les Offices, qu' ils mandent en faveur du Prince Edouard de Portugal, & on a été bien aise d' apprendre, que le Comte de

Pennaranda y ait répondu avec la civilité, qu' il a fait.

Leurs Majestez sont aussi fort satisfaites du bon état, dans lequel ont été laissées les affaires à Osnabrug, soit pour la bonne intention des Deputez des Etats Protestans envers la France, soit pour les protestations, que les Ministres de Suede ont fait de ne donner à l' avenir aucun sujet de mefiance de leur fidelité, & de vivre sans interruption, jusques à la conclusion de la Paix, avec tant de franchise, que les Ennemis ne puissent pas même par aucune apparence esperer de nous diviser.

Leurs Majestez se sont aussi rejouïes d' apprendre, que les Plenipotentiaires de Suede se doivent bientôt rendre à Munster, pour y resoudre toutes choses: elles souhaiteroient, que l' avis du Sieur Oxenstirn, de ne pas donner les propositions par écrit, prévalût à celui du Sieur Salvius, pour les raisons, qui ont été autrefois mandées.

Enfin, leurs Majestez louent extrémement la prudence, le zele, l' adresse & la fermeté, avec laquelle Messieurs les Plenipotentiaires agissent dans le cours de leur negociation, pour porter les interêts de cette Couronne avec dignité, & lui procurer toutes sortes d' avantages dans la discussion qui s' en fera. On ne pouvoit aussi desirer rien de plus à la dexterité, avec laquelle on s' est demêlé à Osnabrug des contestations, qui sont entre les Lutheriens & les Calvinistes.

On

On a mandé positivement à Monsieur de Bregy, de fournir de l' argent du Prince de Transylvanie, qui étoit à sa disposition, tout ce que Monsieur de la Thuillerie demanderoit pour des levées; en sorte qu' on ne doute point qu' il y puisse avoir aucun manquement, d' autant plus qu' on renouvelle encore à present les mêmes ordres.

Messieurs les Plenipotentiaires ne pouvoient mieux répondre, qu' ils ont fait aux instances, que l' Ambassadeur de Savoye leur a faites, de l' assister en la demande d' avoir rang & séance dans l' Assemblée des Princes & Etats de l' Empire. Cette pensée, qui vient assurément de Marquis de Pianezze, lequel a été autrefois Ambassadeur du Duc Charles Emanuel près de l' Empereur, fait assez paroître aujourd' hui par toute la conduite, qu' il tient, qu' il a bien cedé pour quelque temps, mais qu' il ne s' est pas dépouillé de l' affection, que l' on crut au retour de cette Ambassade, qu' il avoit pour la Maison d' Autriche. On a estimé par le passé, qu' il étoit de l' interêt du Roy d' essayer le plus, qu' il seroit possible de détacher la Maison de Savoye de l' Empire: Monsieur Servien pouvant se ressouvenir, que l' on a proposé autrefois de faire diverses graces au feu Duc Victor Amedée pourvû, qu' il déclarât ne relever en aucune partie des Etats de l' Empereur; & la raison dont on se servoit pour l' y porter, c' étoit qu' en plusieurs rencontres il avoit fait paroître, qu' il reconnoissoit, ou ne reconnoissoit pas l' Empire, selon que l' état des affaires le lui conseilloit. Sa

Maje-

Majesté croit donc, que Messieurs les Plenipotentiaires sans rien donner à connoître de leur intention, doivent adroitement esquiver de se mêler de la prétention dudit Ambassadeur, si ce n' est qu' ils voient, qu' en le faisant nous puissions en tirer quelque profit.

Le peu de satisfaction, que Sa Majesté a de la conduite de Madame de Savoye, l' a enfin obligée de lui en témoigner son ressentiment, par la revocation, qu' elle a faite de son Ambassadeur, qui est en Piemont, & par resolution qu' elle a prise, que ses Ministres ici n' auroient pas desormais grand commerce avec l' Abbé de Veruë, puis qu' aussi bien tout ce qu' on leur faisoit dire ou écrire à Madame de la part de Sa Majesté ne servoit, qu' à faire aussi-tôt resoudre le contraire; ainsi qu' il a paru en l' affaire de Bellitia, qu' elle a fait President, & ensuite qu' elle a confirmé avec plus d' opiniâtreté dans l' emploi de Munster, depuis qu' elle a sû, que Sa Majesté se plaignoit de lui, & le tenoit pour suspect: & quand elle a choisi pour son Ambassadeur à Rome le Comte de Saint George, d' inclination tout-à-fait Espagnole, qu' elle lui a donné pour son Secretaire d' Ambassade, le nommé Canaparo, qui avoit été autrefois au feu Abbé Scaglia, & que l' on chassa d' ici dernierement: Et lors qu' elle a persisté de vouloir tenir en cette Cour l' Abbé de Veruë, qui a paru avoir de fort mauvaises intentions, & qui lui déguise toutes choses.

Lors

Lors que l' on a envoyé les ordres de Sa Majesté pour faire revenir le Sieur d'Aiguebonne, l' Abbé de Veruë les fit devancer par un Courier extraordinaire, qu' il depêcha pour en porter la nouvelle; aussi-tôt il fut tenu de grands Conseils à Turin de ce qu' il y auroit a faire, & on dit, (quoi que nous n' en aions pas de nouvelles de nôtre Ambassadeur) que le Marquis de Pianezze s' échauffa à tel point, qu' il opina, qu' il valoit mieux, que Madame de Savoye rompît avec la France, que de revoquer Bellitia. Néanmoins l' autorité des Princes l' emporta, mais non pas si pleinement, que le dit Marquis ne trouvât encore moyen de chicaner la-dessus. Monsieur le Cardinal Antoine se trouva sur les lieux. Ils lui ont donné pouvoir malgré lui, qui ne vouloit point se mêler de cette affaire, que pourvû que la Reine déclarât, que Madame lui feroit plaisir de rapeller Bellitia, l' Ambassadeur de Savoye remettroit aussitôt entre les mains l' ordre de son rappel. On s' est moqué ici de ce bel expedient, & on laissera à Madame a prendre telle resolution, que bon lui semblera. Cependant on a renouvellé au Sieur d' Aiguebonne l' ordre, que l' on lui avoit donné de partir, ainsi que les dits Sieurs Plenipotentiaires verront par la Lettre, qu' on lui a écrite, à laquelle on a joint la copie de la premiere qu' il reçut.

Le Marquis de Pianezze étoit un de ceux, qui étoit le plus mal dans l' esprit de Madame, lors que la Maison d' Aglié avoit toute la faveur; & Monsr. le Cardinal Mazarin, quand il fut en Piemont,

agis-

agissant de concert avec le dit Marquis, n' oublia rien pour lui procurer l' affection & l' estime de Madame, ce qui a toûjours été continué, & d' ici & par le moien des Ministres de Sa Majesté en Piemont, en sorte qu' il se peut dire veritablement, qu' il a obligation à la France de ce qu' il tient aujourd' hui la premiere place en cette Cour-là. Sa conduite avoit été si sage, & sa partialité pour cette Couronne si déclarée, lors qu' il n' étoit ni aimé, ni consideré de Madame, que l' on jugea, qu' il ne pouvoit être que très-avantageux au service du Roy, & au bien de la Maison de Savoye, de le mettre en credit auprès d' elle, mais l' experience a fait connoître le contraire. Et quoi que l' on voie assez clairement ses intentions, on a peine pourtant à comprendre, qu' il se soit oublié à tel point que de commettre une pareille imprudence, d' autant plus qu' il paroît informé, par ce qui arriva à son pere, quoi que marié avec la Soeur de Duc Charles Emanuel, que les maximes de la Maison de Savoye ne sont pas de préferer une rupture avec la France à une petite consideration, de ne pas vouloir tirer d' un emploi une personne si ordinaire, qu' est le Bellitia. S' il y a quelque difference dans l' exemple, c' est celle de la qualité de Monsieur d' Albigni, principal Ministre du Duc de Savoye à un petit Bourgeois de Turin, & que Charles Emanuel étoit paisible possesseur de tous ses Etats, au lieu que le Duc d' a present a été rétabli dans les siens par le Roy, & que Sa Majesté tient encore en Piemont les principales Places.

On

On attend de savoir plus particulierement la verité de ce discours, après quoi Sa Majesté prendra les resolutions, qui seront de son service, dans lesquelles se trouvera encore plus celui de Madame. On a voulu informer de tout ce detail Messieurs les Plenipotentiaires, afin, qu' ils s' en prevalent autant, qu' il en sera besoin; selon les conjonctures. A Paris, du sixieme Janvier, 1646.

Num. LXVI.

Des Cardinal Mazarini Schreiben an eben dieselben, daß man Hoffnung habe, die verlangte Satisfaction in Teutschland zu erhalten, da Graf Trautmannsdorff begierig sey, den Frieden zu machen, und der Kayser allenfalls von Spanien absetzen würde; hiervon sey dem vertrautesten Bayerischen Minister Part zu geben; Spanien könne man leicht zum Frieden bringen, wenn man ihnen wiese, ohne selbige zu schliessen. d. d. Paris, den 6. Januar. 1646.

JE vous adresse, Messieurs, une copie de la Lettre, que Monsieur le Nonce Bagni a reçue cette semaine de Monsieur le Duc de Baviere. Elle contient trois Chefs entre autres, que vous trouverez sans doute de grande conséquence, & bien substanciels.

Le Premier touchant les esperances, que nous devons avoir bien fondées de remporter la satisfaction, que nous prétendons en Allemagne.

Le Deuxiéme, les assûrances de la passion, que le Comte de Trautmansdorff a de faire la Paix, & de quelle maniere il s' y prendra.

Et

Et le Troiſiéme, combien les Allemands ſe ſoucieront peu des Eſpagnols, s' ils ne ſe portent de leur côté à ce qui peut faire promptement conclurre leur accommodement.

Vous en ferez, s' il vous plaît, vôtre profit dans le progrès de vôtre Negociation, tenant ſur tout la main, que le ſecret ſoit ſoigneuſement gardé avec le Miniſtre le plus confident du Duc de Baviere, à qui on pourra s' en ouvrir, ſans néanmoins lui nom-jamais le dit Nonce Bagni.

Je vous envoie auſſi la copie d' un article extrait d' une Lettre, que m' écrit Monſieur de Bregy touchant le voyage, que l' Empereur fait faire en Eſpagne à un nommé Biboni, pour déclarer l' abſolue neceſſité où il eſt, de conclurre un accommodement à quelque prix que ce ſoit, & ſans plus differer.

A quoi j' ajoûterai que par les avis, que je reçois cette ſemaine de divers endroits, j' ai plus de ſujet que jamais de me confier, dans ce que je vous ai mandé ci-devant, que vous porteriez facilement les Eſpagnols à tout ce que vous voudrez généralement, ſi vous pouvez leur faire bien apprehender, que la Paix ſe fera dans l' Empire ſans eux. C' eſt où il me ſemble, que toutes vos pen'ées & vos actions doivent tendre, parce qu' effectivement le Baron d' Avangour tient, que c' eſt la clef, qui doit ouvrir la porte de la Paix générale; mais une Paix très-avantageuſe à cette Couronne, & fort glorieuſe pour ceux qui l' auront traitée, & qui auront eu le bonheur de la conclurre.

Je vous

Je vous addresse aussi, Messieurs, la copie de ce que j' ai oui dire à Monsieur le Nonce, qu' il pourroit écrire à Baviere en réponse de la Lettre qu' il en a reçuë, afin, qu' il ne se passe quoi que ce soit dont vous ne soyez informez, jusques aux moindres particularitez, & que vous puissiez vous accorder mieux à ce que nous disons ici, quand vous aurez occasion de parler à ses Ministres.

Dans le moment, que j' ai écrit jusques ici, on m' avertit, que Monsieur le Cardinal Antoine est sur le point d' arriver, ce qui m' oblige à quitter toutes choses pour aller satisfaire à ce qu' exige de moi la civilité. J' ai bien eu du déplaisir d' avoir été surpris de la sorte dans une journée, où sur toutes les autres j' ai accoûtumé de n' être pas sans affaires. Je me console pourtant en ce que j' ai inseré dans le Memoire du Roy tous les plus importants, & vos Depêches particulieres n' étant, qu' en réponse des miennes, je n' aurai pas grand' chose à y expliquer. J' ai vû le long Memoire, qu' il vous a plû m' adresser, qui contient tout ce que vous avez fait pour découvrir tout ce qui s' étoit passé en la negociation secrette des Ennemis avec les Suedois. Je le relirai encore une fois, & s' il y a quelque chose de conséquence, qui mérite réponse, je depêcherai un Courier exprès.

Cependant je ne saurois, Messieurs, trouver de louanges proportionées à celles, qui sont dûes à vôtre prudence & à vôtre dexterité, dans toute la conduite de cette affaire. Je vous avouë, que

je ſuis ravi, quand je conſidere quelquefois avec application, de quelle fermeté & de quel zéle vous agiſſez continuellement, ſans vous impatienter des longueurs importunes de vôtre negociation, & que c' eſt une merveille, que je fais tous les jours ſonner bien hautement, qu' un Prince comme Monſieur le Duc de Longueville, ſans ſonger aux incommoditez d' un fâcheux ſejour, ni aux douceurs qu' il pourroit goûter ici parmi les ſiens, dans la Compagnie de tant d' amis & de ſerviteurs, qui l' honorent, s' attache tellement aux affaires, qu' il ne paroît pas, que la moindre inquietude puiſſe jamais lui entrer dans la penſée de quitter un ſi rude, & ſi desagreable climat. Vous ne ſauriez croire, quel bon effet a produit par tout la nouvelle, qu' il faiſoit bâtir dans ſa maiſon; ce ſont des bagatelles, qui ſont quelquefois capables de faire naître de grandes choſes, & de donner coup à une revolution dans l' Eſprit des ennemis, quand ils reconnoiſſent, que l' envie de revoir la France, ne peut pas vous faire hâter d'un moment à vous relâcher de nos prétentions. A Paris, du ſixieme Janvier, 1646.

Num. LXVII.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß ſie auf der Satisfaction beſtehen, und nur äuſſerſten Falls eine Summe Geldes oder jährliche Penſion vor Elſaß vorſchlagen würden; Denen Schwediſchen habe man angetragen, einen Frantzöſiſchen Miniſter bey ihren Conferenzen zuzulaſſen, dieſe aber verlangten dergleis

dergleichen ihrer Seits bey den Frantzösischen Conferenzen nicht nur mit den Kayserlichen, sondern auch mit den Mediatoren. d. d. Münster, den 6. Jan. 1646.

NOus ne manquerons pas de nous bien servir des raisons portées par le Memoire touchant la prêtension de Messieurs les Etats. Nous souhaitons seulement, qu' ils soient capables de les bien comprendre de crainte de tomber en différent avec eux en même tems, que nous sommes pas trop satisfaits des Suedois. Néanmoins nous tiendrons ferme jusques au bout, nos sentimens se trouvans entierement conformes, à ce qui nous est mandé. Que s' il y a moien de les réduire à se contenter d' une assistance d' argent, nous y apporterons tout le ménage possible, puis que leurs Majestez nous font l' honneur de s' en remettre à nous.

Nous parlons ici de la France avec la fermeté, que l' on peut desirer, jusques là que non seulement nos Parties, mais aussi les Mediateurs en temoignent quelque étonnement. Et sur ce propos nous avons encore depuis vingt-quatre heures déclaré nettement aux Bavarois, qui y trouvent aussi à redire, qu' il n' y a autre moien de nous tirer de l' Alsace, que par la force, si on ne nous l' accorde par un Traité.

Quant au dédommagement en argent pour les Archiducs, nous nous garderons bien d' y venir, si nous ne reconnoissons, que cela soit absolument necessaire. Nôtre pensée n' a pas été de les recompenser d' une somme une fois payée, laquelle

étant petite ne seroit pas considerée, & iroit à un trop grand excès, s' il la faloit proportionner à l' acquisition, que la France fera. Mais nous avons seulement cru, que se ne seroit pas une grande charge à l' Etat, & que ce seroit un moien de rendre nos demandes moins exposées à l' envie, de donner une somme annuelle aux Princes de la Maison d' Inspruck, égale au revenu qu' ils tireroient de l' Alsace, lequel on nous a assûré n' être pas trop grand.

Nous n' omettrons rien pour bien exécuter les ordres, qui nous sont donnez, à l' égard du Comte de Trautmansdorff: mais jusques â present nous n' avons pas eu lieu d' agir avec lui, n' aiant été ici, que peu de jours pour recevoir & rendre ses visites, & s' en étant allé à Osnabrug, où il est encore.

Nous voyons bien par là qu' il recherche soigneusement les Suedois, qui en deviennent plus difficiles avec nous, comme il à dejà été mandé par le Sieur de Préfontaine. Ce que nous y pouvons ajoûter maintenant, c' est que par les plaintes & instances, que nous leur avons faites de recevoir Monsieur de la Barde dans leurs Conferences, tant par nos Lettres, que par un Envoié exprès, nous n' avons pû les porter à nous donner aucune satisfaction. Ils couvrent le refus, qu' ils en font de bien mauvais prétextes, selon nôtre jugement, en disant, que si le Ministre du Roi doit assister à leurs Conferences à Osnabrug, le leur doit être ici present, non seulement quand nous serons avec

les

les Mediateurs, mais quand les Mediateurs parleront aux Imperiaux. Ils tournent l'affaire en un point d'honneur, & prétendent, que la choſe n'eſt pas égale entre eux & nous, d'autant qu'ils traitent immediatement avec les Parties, & que le Miniſtre du Roy auroit connoiſſance de tout ce qui s'y paſſe, au lieu qu'ici leur Reſident n'aſſiſte, que lors qu'on traite avec l'un des Médiateurs, & partant ils veulent, qu'il ſoit encore préſent, lors qu'on va chez Monſieur le Nonce, & lors que l'un & l'autre Mediateur vont chez les Imperiaux, ou bien qu'on traite directement avec les Parties. Pour les deux premiers points de cette propoſition, il y a de l'impoſſibilité, & pour le troiſiéme il ne dépend pas de nous ſeuls, puiſqu'il en faudroit convenir avec les Mediateurs, & avec les Parties, & regler la ſeance: joint qu'il eſt incertain, ſi après cela les Suedois ne prétendroient pas encore, que le Sieur Roſenhan ſe touvât aux allées & venuës, que les Mediateurs pourroient faire de part & d'autre.

Les conſiderations, que l'on a eu ſur la priere, qui nous a été faite par l'Ambaſſadeur de Savoye d'appuïer le deſſein, qu'il a d'être admis dans les Etats de l'Empire, ſont très-juſtes, & comme nous avons été fort retenus juſques ici en cette affaire, nous le ſerons encore davantage.

Nous avons grand ſujet de rendre très-humbles graces à leurs Majeſtez de toutes les communications, qu'elles ont eu agréable, qu'on nous donnât tant pour ce qui concerne Madame

de Savoye, que d' autres occurrences. Elles aideront à nous rendre plus utiles à leur service, quand l' occasion s' en presentera. A Munster, du 6. Janvier, 1646.

Num. LXVIII.

Extractus der Frantzösischen Replic, auf die Kayserliche Erklärung d. d. 16. Oct. 1645. wie solche von denen Frantzösischen Plenipotentiariis mündlich vorgetragen, und von denen Kayserlichen Gevollmächtigten den 7. Jan. 1546. angenommen und excerpiret worden.

DIxerunt, se non respondere in scriptis, ut acceleretur Tractatio, & effugiantur hinc inde displicentiæ, & malæ satisfactiones, moram ipsis adscribi non posse, jam antea binas dedisse propositiones, super quibus tractari poterat, sumsisse sibi quoque Cæsareos tempus, quod voluerunt, ad respondendum propositionibus, quæ ipsis factæ sunt, fuisse necessarium, ut adimpleta essent præliminaria, congressus completos, salvi conductus concessi, ordines Imperii admitti, qui excludebantur, fateri eosdem Cæsareos in suo proœmio, necessarium fuisse, ut omnia prius communicarentur cum statuum Imperi Legatis, completo demum congressu, & adimpletis supradictis, ipsos nulla interjecta dilatione se applicasse cum suis confœderatis ad hanc replicam.

Primo loco petierunt salvos conductus pro Legatis Lusitaniæ, uti fœderatis & adhærentibus utriusque Coronæ.

Acce-

Acceptarunt reservationem factam explicandi se ulterius, si opus fuerit, utrique parti æqualem ac reciprocam, eo modo, uti expressum est in scripto Cæsareorum, declarando tamen, quod usque ad præsentem horam non haberent, quod adjungerent, aut demerent his, quæ sequuntur.

Ad Artic. 1.

Declarant tam Regis Christianissimi, quam ipsius fœderatorum nomine, non esse ipsis bellum contra Imperium, neque dubitare, quin status Imperii in eadem sint opinione, placuit tamen, quod in præsenti tractatu pacis includantur status Imperii ex una & altera parte, & quia Cæsareani inter eos, quibuscum cessare belli debet, Regem Hispaniæ nominaverunt, cujus nulla mentio a Gallis facta fuerat; Ideo Plenipotentiarii Galliæ quæsierunt, an hæc ita intelligenda sint, ut Pax in Imperio tractari & concludi non possit, nisi controversiæ & bella Gallorum cum Hispania simul componantur, dixerunt, se non posse convenire de suspensione armorum, quippe quod medium esset ad prolongandum pacem, non ad facilitandum; excludi debere ab hoc tractatu Ducem Carolum Lotharingiæ, uti latius in alio articulo.

Ad 2.

Approbarunt, præviis tamen supradictis restrictionibus.

Ad 3.

Remiserunt ad alium Articulum id, quod prætenditur pro securitate pacis. Placuit, quod Imperator obliget se de non assistendis Hispanis con-

tra Galliam, sed dixerunt, æquum non esse, ut Gallia vicissim se obliget de non assistendis Suecis & aliis suis Confœderatis, quia dispar esset ratio, 1. quod nequeat Imperator ut Imperator disponere de Juribus Imperii, quemadmodum Reges de Regnorum & ditionum suarum hæreditariarum Juribus. Et ea fuit causa belli, quod Exercitus Imperii nunc in Borussiam, nunc in Italiam contra finitimos Reges Imperii amicos, sola Imperatoris auctoritate, emissi sint. 2. Quod in hoc tractatu, qui nisi conjunctim cum Svecia iniri non potest, prosspicietur utrarumque partium securitati per illam reciproci fœderis cautionem, quæ inferius proponitur, nec obstat transactio Burgundica anni 1548. uti non observata, cum nunquam miscuerit se Imperium negotiis Belgicis.

Ad 4.

Coronas non posse admittere amnestiam Ratisbonensem anni 1641. nec eam, quæ novissime publicata est, experientiam docuisse ad componendos Germaniæ motus requiri amnestiam generalem, absque restrictione aut reservatione aliqua, uti petierunt in Capitulo 4to suæ Propositionis.

Ad 5.

Consenserunt, si tamen amnestia sit generalis & illimitata, ut supra.

Ad 6.

Perseverarunt res Imperii restituendas in eum statum, in quo erant anno 1618. excepto tamen eo, quod posset immutari in præsenti tractatu, juxta articulum sextum propositionis suæ repetierunt, Gallis

lis non esse bellum cum Imperio, imò eos ejusdem Imperii commoda & dignitatem promovere velle, non convenerunt de plerisque contentis in additione in responsione Cæsareorum, circa quam multa haberent dicenda, quæ omiserunt, ut contentionibus, quantum fieri posset, ansa præcidatur.

Ad 7.

Convenerunt requirentes solummodo explicationem tam duarum reservationum, contentarum in fine dicti articuli, quæ tales esse possunt, ut admitti possint, vel rejici, quam ultimæ clausulæ, quæ incipit: Omnia intelligendo.

Ad 8.

Assenserunt, modo nihil fiat contra capitulationes & constitutiones Imperii, petierunt præterea, ut ad tollendam penitus radicem belli, & stabliendam bonam Pacem procuretur, ut per viam amicabilem terminari possint differentiæ, quæ controvertuntur inter status Imperii Catholicos Protestantes.

Ad 9.

Declararunt, non fuisse ipsorum intentionem præjudicare libertati Electorum, sed id tantum assequi juxta Imperii Reges, ne Imperium fiat hæreditarium, huic incommodo obviam iri posse, & pleniorem fore Electorum libertatem, si qui imposterum videbuntur eligendi Reges Romanorum, desumi non possint ex familia Imperatorum regnantium.

Ad 10.

Perstiterunt in liberatione Principis Eduardi captivi ab Imperatore, in cujus servitio militabat, quique ab ipso ad manus aliorum transmissus est.

Ad 11.

Placuit, ut inter Imperium & Gallos restituantur commercia in pristinum statum, ut & eadem sint libera in Imperio, uti ante bellum, consultis prius statibus ejusdem Imperii & Civitatibus Hanseaticis.

Ad 12.

Consenserunt, & ut petitæ hujus sequentis 12. articuli explicationi satisfacerent, proposuerunt pro securitate Pacis ligam Generalem inter omnes interessatos in hac specificatione Imperii, omnesque Principes ac status Germaniæ cum obligatione reciproca omnium & singulorum accipiendi arma contra illam, & illos qui contravenient præsenti tractatui, postquam tamen tentata fuerit per viam amicabilem reparatio aut cessatio contraventionum.

Ad 13.

Pro ulteriori securitate Coronarum & Principum Imperii fœderatorum, nec non pro debita Galliæ satisfactione rationi consentaneum esse, præter oblationes jam ipsis factas (quamvis rerum jam antiquo ad Coronam pertinentium) ut cedat Galliæ Alsatia superior & inferior, inclusis Suntgovia, Brisacum & Brisgovia, Civitatibus Sylvestribus, cum omni causa, omnique jure, quo ante præsens bellum possidebantur à Principibus Domus Austriacæ. Item maneant in possessione Philipsburgi

cum

cum suo territorio & dependentiis, locisque necessariis ad liberam & securam cum Regno Galliæ communicationem, si tamen Imperator & Imperium e re sua esse judicaverint, ut dicta utraque Alsatia cum Philipsburgo & suis adhærentiis recognoscantur ab Imperio, Gallia non recusabit, modo sessionem habeat & suffragium in dictis, sicut alii Principes & status Imperii his stantibus declararunt, quod pro bono Pacis restituentur Spira, Wormatia & omnia occupata in tribus Electoratibus Imperii, Maguntino, Trevirensi & Palatinatu inferiori, ita tamen, ut restitutio quoque fiat eodem tempore ab omnibus adversæ parti adhærentibus omnium illorum locorum, quæ ipsi detinent in dictis tribus Electoratibus.

Ad 14.

Perstiterunt in satisfactione Principis Landgraviæ Hassiæ, attento, quod contentio allegata in responso Cæsareo non fuit nisi simplex designatio, non ratificata, non acceptata, non executioni demandata, referentes se in reliquis ad scriptum, quod dabitur à ministris suæ Celsitudinis.

Ad 15.

Consenserunt, sed quia Cæsarei in suo scripto nihil respondent in particulari de satisfactione militum, propterea institerunt supra dictæ satisfactioni, restrictæ tamen ad solum militem extraneum.

Ad 16.

Supposita prius securitate & satisfactione tam duarum Coronarum, quam Principis Landgraviæ Hassiæ,

Hassiæ, uti supra promiserunt, sub bona fide restitutionem omnium occupatorum, ut in Articulo 13. Et quantum ad Ducem Carolum, cum ejus negotia nihil commune habeant cum hoc tractatu, uti agnitum fuit in institutione præliminarium ipsius, ubi dicto Duci negatus fuit salvus conductus, quamvis requisitus, petierunt, ut Imperator in præsenti Tractatu se obliget de non molestando unquam in posterum Coronam Galliæ in totali possessione statuum dicti Ducis, quippe qui diversis titulis ad Regem Christianissimum pertineant, nec interfit Imperatoris huic se negotio immiscere, post tractatus ab eodem Duce factos cum Gallia, per quos renunciavit omnibus confœderationibus cum Domo Austriaca.

Ad 17.

Consenserunt.

Ad 18.

Idem, modo ratificationes factæ fuerint ante executionem Tractatus.

Num. LXIX.

Protocollum über die von denen Schwedischen Gesandten zu Oßnabrück mündlich gethane Replicam auf die Kayserl. Erklährung vom 16. Oct. 1645. d. d. Oßnabrück, den 7. Jan. 1646.

Sonntags, den 7. Jan. 1646. neuen Calenders, Nachmittags zwischen 3. und 4. Uhr, seynd bey dem Kayserl. Herrn Gevollmächtigten Gesandten, Herrn Maximilian Grafen zu Trautmanns-

mannsdorff, Herrn Johann Maximilian Grafen von Lamberg, und Herrn Johann Crane ꝛc. die Königl. Herren Schwedischen Plenipotentiarii, Herr Johann Oxenstirn und Herr Johann Adler Salvius erschienen, und hat itzt-ermeldter Herr Oxenstirn erstlich neben Wünschung eines glückseligen neuen Jahres, und Contestirung ihrer zum Frieden tragenden aufrichtigen Begierde, vermeldt, es sey gestriges Tages wegen dieser Visiten etwas gesprochen worden, darzu hätten sie Herren Schwedische Gesandten sich einstellen, und benebenst entschuldigen wollen, daß sie wegen itziger Feyer-Tage, und dabey anderwärtlich fürgefallener Verhinderungen, auf die bestimmte Stunde sich so præcise nicht eingestellt, mit Bitte solchen Verzug nicht übel aufzunehmen. Das Werck nun an sich selbsten betreffend, da seyn bis dato etliche remoræ, warum sie sich mit ihrer Erklärung nicht ehender heraus gelassen, in Weg gewesen, und dieweiln sie die Ursachen deren für erheblich hielten, also erachten sie unnöthig, solche anhero zu repetiren. Verhofften diesemnach, es werde nunmehr ratione præliminarium alles richtig, und nichts mehr übrig seyn, welches dem Haupt-Werck hinderlich sey, dafern aber noch etwas abgehen und verlangt werden solte, wolten sie Herren Königl. Schwedischen Gesandten solches dergestalt ersetzen und ändern, daß die Tractaten hierdurch nicht aufgehalten oder remorirt werden solten. Und dieweiln sie sich mit denen Frantzösischen Gesandten verglichen, daß sie

ihre weitere Erklährung mündlich und nicht schrifftlich thun solten, also werde ihnen den Kayserlichen auch beliebig seyn, daß man mündlich von der Sache reden und tractiren thäte, ihrer Seits wolten sie sich mit aller Bescheidenheit dergestalt comportiren und bezeigen, daß zu Beförderung des Friedens an ihnen hoffentlich kein Mangel erscheinen solte. Der Kayserliche Principal-Gesandter, Herr Graf von Trautmannsdorff, hat sich in ihrer aller Nahmen wegen des angewünschten neuen Jahres und contestirten Friedfertigkeit bedanckt, sie die Schwedische mit Wiederholung solchen Wunsches eines gleichmäßigen versichert, und weiln sie ihnen denen Herren Schwedischen anheim und zu ihren Belieben gestellt, wann sie sich zu denen Herren Kayserlichen verfügen wolten, also seyn auch der Stunden halben keine Entschuldigung vonnöthen gewesen.

Die Præliminaria, wüste man sich Kayserlicher Seits nicht zu erinnern, daß hiesiger Tractaten halber etwas desiderirt würde, zu Münster würde man bey der Cron Franckreich Abgesandten, jedoch ohne Aufenthalt der Handlung, einen Salvum conductum für den Hertzogen von Lothringen suchen, welcher ihnen hoffentlich nicht abzuschlagen seyn werde.

Was dann den Modum tractandi anlangen thäte, denselben wolten sie, die Herren Kayserl. ihnen auch nicht zuwider seyn lassen, allein weiln bey dem Puncto satisfactionis unterschiedliche

inter-

interessirt wären, und damit man sich desto besser darauf erklähren könte, also begehrten sie, die Herren Königl. Schwedischen Gesandten möchten diesen Punct schrifftlich von sich geben, wegen der übrigen Puncte könte und wolte man sich mündlich mit einander vernehmen, und ein und anders einrichten, wie man sich drüber vergleichen würde.

Die Herren Schwedischen bedancken sich des wohlmeynden Gegen-Wunsches, und vernehmen gerne, daß in præliminaribus dieserseits keine obstacula seyn, die das Haupt-Werck verhinderten, und daß zu Münster die salvi conductus für den Hertzogen zu Lothringen zwar begehret, aber einen Weg als den andern die Handlung nicht aufgehalten werden solte, wie sie die Schwedischen dann solchen auch allda zu Münster zwar gesucht, aber verspührt, daß selbiger schwerlich zu erhalten seyn werde, Ursach, weiln derselbe bey den Præliminar-Tractaten abgeschlagen, doch stellten sie den Frantzösischen dasselbige anheim.

Wegen der mündlichen Handlung, und dann, daß sie die Herren Schwedischen den punctum satisfactionis schrifftlich geben solten, hätten sich an ihren Ort mit Franckreich beredt, daß viel zu Beförderung der Sachen helffen würde, wenn man mündlich tractirte, er der Herr Oxenstirn hätte auch anderst nicht vernommen, als daß ihrer Excellenz dem Kayserl. Principal-Gesandten, Herrn Grafen von Trautmannsdorff, solcher

Modus

Modus nicht beliebte. Lothringen betreffend, sagten die Frantzösischen Gesandten, sey gantz eine andere Sache, und vermeynten aus unterschiedlich angezogenen Motiven, daß für denselben kein salvus conductus gegeben werden könte. Dahingegen aber seyn in consideration kommen, daß für die Portugiesische Gesandten ein Paß zu begehren, welche zwar zu Münster angelangt, aber in dem Gleith nicht begriffen, und dahero nicht sicher zum Fenster hinaus sehen, geschweige aus dem Haus, und, gleich andern Gesandten, vor die Stadt hinaus gehen oder fahren dörffen. Der Kayserl. Principal-Gesandter wolte doch solchen Paß nicht abschlagen, welchen sie vermeynten, daß ihnen, Portugiesischen, aus folgenden Ursachen nicht verweigert werden könte.

1.) Dieweiln dis ein Universal-Tractat, und ein ieder dabey erscheinen, und seine Nothdurfft handeln möchte.

2.) Daß der König in Portugall nicht des Kayserς Feind.

3.) Daß er sich in Reichs-Sachen nicht einzumischen suche, und dann

4.) Daß er der Cron Adhærent und Fœderatus sey, iedoch solten hierdurch die Tractaten nicht aufgehalten oder verhindert werden.

Was dann den Modum tractandi, und daß sie die Schwedischen den punctum satisfactionis schrifftlich von sich geben solten, belangen thäte, da solten sie zwar einen Extractum ihrer gantzen Replicæ machen lassen, weiln aber die Frantzösi-

sche

sche Proposition mit ihrer der Herren Schwedischen etwas different, so hätten sie sich des Modi verglichen, nicht von Puncten, sondern per Classes zu gehen, und endlich zu tractiren.

Der Kayserl. Principal-Gesandter, Herr Graf von Trautmannsdorff, antwortete: Portugall sey gegen das Haus Oesterreich und Spanien in armis gestanden, erkennten keinen andern König in Portugall, als Philippum qvartum, König in Spanien, könten sich dahero die Kayserl. dieser Sachen nicht annehmen, sondern die Herren Spanischen würden diesen Punct beantworten.

Die Herren Schwedischen: Obgleich andere Argumenta könten gefunden werden, des Königs in Portugall Recht und procedere zu justificiren, gleichwohl, und weil sie nicht wären gesinnet, und auch nicht damahls zusammen kommen, sich mit dem Kayserl. Gesandten in einige Contestationes, oder Zanck einzulassen, sondern dasjenige vorbey zu gehen, was die Gemüther könte exacerbiren, und lieber allen Mißverstand zwischen beyden Principalen beyzulegen, so stellten sie es dahin, und denselben, welchen dieses proprie zustehet, anheim.

Was die schrifftlichen Tractaten betreffe, würde man alles protocolliren, und ihnen den Schwedischen verablesen, oder doch mit ihren Secreto confirmiren, und die Protocolla gegen einander vergleichen lassen, welches dann eben so viel, als wann solches schrifftlich geschehen thäte.

Die Schwedischen. Weiln die Tractaten im Reich seyn, und der Portugies der Cron Franckreich und Schweden Adhærent und fœderirter sey, also würde man Kayserl. Seits es dahin mitteln, damit der Salvus Conductus zuwege gebracht würde, sonst sey die Cron Schweden mit Spanien nicht feind.

Die Kayserlichen. Sie könten ihm, dem Braganza, keinen andern Titel geben, sey ein eingedungener Fürst.

Die Schwedischen. Franckreich werde gar nicht mit Spanien tractiren, oder doch gar wenig.

Die Kayserlichen: sey Inventum Gallicum, die Tractaten nur aufzuziehen. Es antworteten die Schwedischen, das wäre kein Inventum Gallicum, auch nicht angestellt, die Tractaten zu retardiren, sondern es fliesse aus der Lusitanorum eingewandter eigener Bitte, und der beyden Cronen Schweden und Franckreich hierüber gemachten Concert, und halte man davor, daß es gar kein Præjudicium sey, wann man gleich einen Salvum conductum gebe. Wolten dieser Sachen, weiln Portugall ihr Confœderirter sey, gern geholffen sehen.

Die Kayserlichen beschlossen diesen Punct mit deme: es würden die Herren Mediatores zu Münster nicht unterlassen haben, bey der Frantzosen eröffneter Replica auch dieses Passus halber ex parte Franckreich bey den Kayserl. Herrn Gesandten allda Anregung zu thun, und die

Noth-

Nothdurfft vorzubringen. Die Herren Schwedischen wolten sich dieses Orths nicht aufhalten, folgenden Tages, als den 5ten, würden die Kayserlichen von Münster herüber kommen, von denen sie alsdenn schon vernehmen könten, was die Mediatores dis Orts an sie gebracht hätten, allhier wolte man sich Kayserl. Seits über diesen Punct nichts erklährt haben, und solte GOtt behüten, daß sie für solchen Ihrer Kayserl. Maj. Ertz-Hauses Rebellen und Feind einen Paß sollicitiren, oder zuwege bringen solten. Hingegen stellten die Herren Schwedischen, wegen des Modi tractandi, denen Herren Kayserlichen zu ihrem Belieben, ob man von Punct zu Punct gehen, und einen nach den andern vornehmen, oder aber, ob die Schwedischen ihnen den Kayserl. die Puncta per extractum geben solten, damit man sich darinnen ersehen, und eodem modo die Kayserlichen ihnen den Schwedischen ihre Duplicam darauf per Extractum communiciren, und man sich also allerseits um so viel besser darauf vernehmen lassen möge, wolte man dann per Puncta gehen, so wäre das Proœmium wegen etlicher darinn gesetzter und in ihrer der Schweden Proposition nicht befindlicher Wörter für die Hand zu nehmen, wolten also der Herren Kayserlichen Erklährung, welcher Weg ihnen am liebsten, hierüber erwarten. Die Kayserlichen Herren Plenipotentiarii haben ihnen wiederum anheim gestellt, ob sie die Schwedischen von Punct zu Punct gehen, und ihnen den Kayserl.

auf einmahl mündlich ihre Erklährung sagen, oder solche schrifftlich und per extractum über alle Puncte zugleich geben wolten.

Und nachdem die Schwedischen Herren Plenipotentiarii es abermahls zu der Herren Kayserlichen Belieben gestellt, was sie für einen Modum erwehlen möchten, die Kayserlichen aber dergestalt hinwiederum auf die Schwedischen remittirt, daß sie die Erklärung auf alle Puncte auf einmahl und zugleich thun wolten, haben dieselben angefangen, folgender gestalt zu tractiren und das Werck und die Puncta in 4. Classes abzutheilen:

1. Classis
Begriff in sich Res & Negotia Imperii.

2. Classis
Der Cron Satisfactiones.

3. Classis
Pacis reductionem, & ejusdem securitatem.

4. Classis
Pacis executionem circa dimissionem & permutationem captivorum &c.

In diesen 4. Classibus und darunter begriffenen Membris bestunde das gantze Werck.

Von dem Proœmio der Kayserlichen Responsion den Anfang zu machen, wären darinn hin und wieder etliche Wörter eingeführet, die entweder in ihrer, der Schwedischen Proposition nicht begriffen, und ihnen etwas Nachdencken machten, oder doch, ihres Dafürhaltens, zu Benehmung künfftigen Scrupulirens und Disputirens

tirens, wohl ausgelassen werden könten, als da seynd: Qua intentione vel studio Corona Sueciæ arma in Imperium intulerit? da hielten die Schwedischen für überflüßig und unnöthig, zu repetiren, was für Intention die Cron Schweden bey diesem Krieg gehabt, und wäre Welt-kundig, daß der König Gustavus und die Cron non sua sponte nec temere, oder ungefehr in diesen Krieg kommen, sondern als beleidiget von den Kayserl. und Lützisischen Waffen darzu gedrungen, anietzt von den opprimirten Ständen sollicitirt worden, und wann diejenigen, so das Werck damahls geführet, bessere Disciplin gehalten, und so weit nicht gangen wären, so hätten die Nachbarn nicht Ursach gehabt, sich dahin zu begeben, das Incendium zu löschen, und umzusehen, wie diese Gefahr von ihnen möchte abgewendet werden. Weiln es nun so weit überhand genommen, bezeigte ihnen Königl. Majestät Dero friedliche Intention, sodann müsten und könten die Worte in Imperium &c. &c. verstanden werden, daß die Cron Schweden den Krieg gegen und wider das Reich geführet hätte, dieses wolte man gerne um künfftigen Disputirens willen, so daraus folgen möchte, vorbey gegangen und ausgelassen sehen, weiln man die Causas belli nicht zu berühren begehrte, wolte mans aber haben, so müste man die Causas pervestigiren, und sie sich in ihren Responsionibus auch darnach richten.

Fürs andere movirten die Herren Schwedischen, in dem Articulo 1. Kayserl. Responsionum

sey gesetzet: Placet, ut bellum, quod inter Sacram Cæsaream Majestatem & Sanctum Romanum Imperium, ejusdemque Electores, Principes, Status, Regem Hispaniarum Catholicum &c. es wäre so wohl aus der Schwedischen Proposition klar zu sehen, als männiglich bekannt, daß Schweden nicht für Feind erkläret, 1.) Protestantes sive status Evangelicos in Imperio, vielweniger das gantze Reich und alle dessen Stände, auch nicht Ihrer Kayserl. Majestät Fœderirten und Adhærenten ausserhalb Teutschlands, sondern Ihro Kayserl. Majestät, die Catholische Liga und ihre Adhærenten des gantzen Reichs; eben diesen Bescheid hätte es auch mit dem König in Hispanien, die Cron Schweden wüste nichts, daß sie einige Feindschafft mit Spanien hätte, die Spanischen Gesandten erkennetens auch, und wolten sich alles Guten zu ihnen versehen, könten dahero nicht sehen, warum Ihro Königl. Majestät die Cron Spanien unter die Zahl der Cron Schweden Feinde gezehlet hätten, so hielten sie auch die Neutralitates im Reich, als da ist Saltzburg, Landgraf George zu Hessen-Darmstadt, und ietzo auch Chur-Sachsen nicht für Feinde, begehrten also die Wörter auszulassen.

Die Herren Kayserlichen antworteten, wann der Friede bis auf diese Wörter allein geschlossen seyn würde könte man dergleichen Sachen bey Auffsetzung des Projecti schon einrichten, daß derentwegen aller Disputat verhütet, und unterbleiben solle.

Drit-

Drittens würde in der Kayserl. Antwort des Schönbeckischen Tractats gedacht, in proœmio: tametsi illi tractatui Schœnbeckiano admodum sint difformes. Item in responsione ad Artic. 10. 11. 12. his verbis: Ac tamen quidam a Tractatu Schœnbeckiano, quoad hunc punctum recedendi causam sufficientem habeant. Es wäre zwar ein Project vorhanden, welches man das Schönbeckische Project nennete, es seynd aber mehr andere darnach zwischen Chur-Sachsen und dem Reichs-Cantzler Oxenstirn aufgesetzt, und begehren zu wissen, ob dieselbigen darunter zu verstehen seyn, welches man derentwegen fragte, weiln sich die Kayserlichen, wie iezt gemeldt, in ihrer Antwort zu der Cronen Satisfaction, auf den Schwedischen Tractat beruffen thäten, den die Stände gleichwohl nicht agnoscirten. Chur-Sachsen habe dis Orths weder von Ihrer Kayserlichen Majestät, noch auch den Ständen des Reichs einige Vollmacht nicht gehabt, wüsten also nicht, was dis für eine Handlung sey; wanns eine wäre, so sey solche doch incomplet, es wären mehr andere Tractaten angefangen worden. Zu Wißmar hätte sein, Herrn Oxenstirns, Vater mit dem Hertzoge von Mecklenburg, folgends Marggraf Siegmund zu Brandenburg mit dem Steno Bielcken tractirt, und endlich wäre der Cron Schweden nichts angebothen.

Die Kayserlichen: Es wäre ein Complexum alles dessen, was zu der Zeit wäre tractirt worden, so den Namen von den Schönbeckischen Tractat

habe, weiln es das erste Project gewesen, worinn die Rudimenta tractatus wären adumbrirt, und der Cron Schweden in die 25. Tonnen Goldes offerirt worden; iedoch, wenn es an dem gelegen, daß ihnen, den Schwedischen, dieser Name benemlich, könte selbiger wohl ausgelassen werden. Dicta hac declaratione, sagten die Schwedischen, sie hättens nur erinnern wollen, und benebenst auch, daß circa finem proœmii die Clausula reservatoria addendi, minuendi & explicandi se ulterius angehängt sey, welches, weiln es in der Schwedischen Proposition zum ersten gesetzt gewesen, also haben die Kayserlichen nicht weniger erinnert, daß sie diese Clausulam ad exemplum Suecorum, gestalt sich deren eodem modo zu gebrauchen, angehängt hätten; hierbey ist obiter, und quasi repetendo, des Portugiesischen salvi conductus gedacht worden. Und dieses alles, so viel die hinc inde geschehene Erinnerung und Antwort circa proœmium betreffen thue.

Folgt iezt die 1. Classis.

Diese begriff in sich Res & Negotia Imperii, und wird wiederum in 4. Membra abgetheilet, nemlich 1.) in amnestiam, Suecicæ Propositionis Articulo 3. & 8. Gallicæ 4. 5. & 6.

2.) Privilegia & Jura statuum, Suecicæ propositionis Artic. 5. 6.

3.) Gravamina, Suec. propositt. Artic. 4. & 7.

4.) Commercia Suec. prop. Art. 15.

Was

Was die Amnestiam betreffe, wann selbige nicht ad Annum 1618. zurück gezogen wird, sehe man nicht, wie man aus dem Werck kommen werde, dann die Termini reconciliationis a quo wären weit von einander; wenn man den Frieden recht legen wolte, müste solcher Terminus vom Ursprung des Krieges genommen werden. Nun wäre es Welt-kundig, daß Ferdinandus II. Anno 1628. und 29. den Krieg in Preussen wider ihren König geführet, hätten eine Flotte in der Ost-See gehabt, und solche gleichsam wie eine Gallerie gelegt, damit er aber in Schweden zu gehen Vorhabens gewest, wären die Commercia gehemmet, Reichs-Fürsten ihres Königs, Religions- und Bluts-Verwandten proscribirt, und verfolget worden, welches alles vor Anno 1630. vorgangen, und wäre der Brunnquell aus dem Böhmischen Krieg entsprungen, erforderte dahero Ihro Kayserl. Majestät und des Reichs-Stands Sicherheit, daß die Amnestia auch bis auf A. 1618. gerichtet werde.

Was den Regenspurgischen Reichs-Tag de Anno 1641. und selbige Amnestiam betreffe, seyn etliche Stände darmit nicht zufrieden, dann selbige wäre nicht universalis, sondern conditionata, sie schliesse auch Böhmen, die Erb-Lande, Causam Palatinam &c. aus; Baaden-Durlach, Würtenberg, Nassau-Saarbrück, Augspurg, Eger, wären nicht darinn, und diejenigen, so in der Amnestia begriffen seyn, hätten sich keines andern zu getrösten, als des Prager Friedens, welcher inconsultis

aliis geschlossen, und darnach dem meisten Theil vi metuque aufgedrungen, anietzt ex post facto nicht legitime ratificirt worden, daß man solchen also nichts, als eine Vergleichung einer rechten Unruhe im Reiche, oder als ein Armistitium zwischen den Ständen, ja ein gewiß Fœdus und Krieg wider die Cronen achten und haben thäte; Dahero dieser Fomes abgeschafft und ausgelöscht, und die Amnestia ad annum 18. sine exceptione, limitatione & conditione, secundum tenorem articuli tertii propositionis Suecicæ eingerichtet werden müste.

Zu ietzt gedachtem Articulo tertio Suecicæ propositionis sey unter andern gesetzt: imprimis, qui cum Regibus & Regnis Sueciæ Galliæque quacunque necessitudine juncti fuerant, aut etiam nunc sunt &c. wäre erinnert, daß die vorigen Wörter, juncti fuerant, in der Kayserlichen Antwort wären ausgelassen, sie, die Herren Schwedischen, verhofften, daß selbige wieder eingesetzt würden.

Item der 8. Punct, sive ex hæreditariis Imperatoris, sive &c. sey ausgelassen, ist erinnert worden, weiln es aber ad amnestiam wäre angeführet, dis auch hier in Consideration kommen, so wolte vonnöthen seyn, daß Ihrer Majestät subditi hæreditarii, welche sich in diesem Krieg an die Cron gehängt, darunter begriffen würden.

Die Herren Kayserlichen haben hierauf nichts anders gemeldet, als daß es bey der auf A. 1630. geschlossenen Amnestia sein Verbleiben habe, widrigen Falls müsten auch die Cronen ihrer

Seits

Seits alles in den Stand setzen, wie es A. 1618. gewesen.

Das andere Membrum primæ Classis betreffe Privilegia & Jura statuum faciendi fœdera; alles zu durchlauffen, solte und würde die Zeit zu kurtz seyn. In Articulo 5. 6. 7. der General-Antwort stehe: quarum rerum causa vel ratione Imperatori cum Coronis exteris neque communio aliqua est, neque bellum susceptum vel gestum hactenus fuit.

Darauf ist remonstrirt worden, sie hätten sich nicht ehender bekümmert um den Teutschen Staat, als Ihro Kayserl. Majestät sich in den ihrigen eingemischt, und wäre zu wünschen, daß, ehe der Krieg aus Böhmen und Teutschland gegen Schweden und Franckreich angefangen, und geführet, ehe so viel Stände seynd proscribirt worden, auch das Edict Anno 1628. und 29. publicirt, daß Ihro Majestät der Stände Einrathen comitiali modo über ein und anders eingeholet, und sonst der Stände Gravamina zeitlich abgeholffen hätten, so wäre vornemlich der Leipziger Convent nicht abgestellt, auch nicht dergleichen innerliche und äusserliche Kriege in dem Reich entstanden, und den Cronen keine Ursachen gegeben, der Stände sich anzunehmen; Dieweil nun dieses also vorgangen, und daraus diese Confusion erregt haben die Nachbarn, die ihrer Stadt Sicherheit auf des Römisch. Reichs unperturbirten Statum und Æquilibrium fundirten, nicht weniger Ursach, als die Teutschen

selbst

selbst gehabt, dahin zu arbeiten und zu verhelffen, daß Status Imperii, welcher auf die Reichs-Constitutiones fundirt gewesen, in vorigen Stand gebracht werden möchte; daß solches hinführo nicht mehr geschehe, so hätte man davon auch etwas melden sollen, die Cron Schweden begehre nicht mehr quoad Jura Majestatica, als was für diesem bräuchlich gewesen, allein es stünde in Artic. 5. der Kayserl. Responsion folgende Clausula: Salvis tamen iis, quæ ad Imperatorem & Collegium Electorale solum pertinent, & salvis eorundem juribus & præeminentiis, omniaque intelligendo juxta morem ab antiquo in Imperio receptum, bitten, ihnen diesen morem antiquum etwas mehr zu expliciren, und wie weit sich diese Zeit erstrecke, ob derselbe zu verstehen sey ad tempora Tiberii, oder auf was für eine Zeit? Ingleichen Artic. tertio Responsionis Cæsareæ stehe zwar anfangs das Wort, placet, bald aber darauf die Responsion, modo tamen ea fœdera non sint contra Imperatorem, qua Imperator est, manetque, difficultiren sie dis Reservatum, gegen das Reich aber nicht; Denn wann der Kayser etwas contra Imperii jura thun wolte, so wären die Fœdera zugelassen. Die Kayserl. Gesandten haben die Schwedischen ersucht, sie wolten nur fortfahren, und alles sich vernehmen lassen, hingegen wären sie erböthig, sich ebener gestalt auf alle Puncta hinwiederum auf einmahl zu erklären.

Das dritte Membrum begriff dreyerley Gravamina in sich, als Eccclesiastica, Politica & Juridica,

dica. Die Protestirenden Stände hätten diese alle in eine Schrifft gebracht, und (wie sie die Schwedischen verstanden) übergeben, und weiln die Stände allhier zu Oßnabrück, was die Justitiam betrifft, einen billigen Modum vorgeschlagen, und 2. in der Kayserlichen Antwort bewilliget wird, nicht allein daß der Stände alte und neue Gravamina ecclesiastica & politica zwischen beyden Partheyen allhier beygelegt werden möchten, sondern auch die Differentien, so hiernächst zwischen den Ständen sich erheben möchten, auf keine andere Weise, als per amicabilem compositionem terminirt werden könten, so nehmen die Cronen und Stände dasselbige mit Danck auf, vermuthend, daß, wie die Protestirenden zu Oßnabrück billige Reconciliations-Mittel vorschlagen, Ihro Kayserl. Majestät und die Catholischen Stände dieselben eingehen, und sämtlich dahin trachten, daß zwischen ihnen in allem eine Æqualität möchte eingeführet und gestifftet werden, in Betrachtung, daß die Gravamina der rechte Brunnquell dieses Krieges seyn. Die Frantzosen hätten dessen zwar in ihrer Proposition nichts gedacht, würdens aber in ihrer Replica thun. Man hätte zu bedencken, durch was für ein Expedients solche beyzulegen, man wolle iedoch nichts præscribiren.

Und dieweiln in Artic. 4. der Kayserlichen Responsion, auch der Reformatorum gedacht werde, quod si ipsi velint, & quiete vivant, illius & hujus pacis beneficio uti frui possint, also begehrten

gehrten sie, die Schwedischen, über die Wörter, si ipsi velint, & quiete vivant, etwas mehrere Erklärung.

Bey dem vierdten Membro der Commerciorum werde es keine grossen Difficultäten abgeben, betreffe vornehmlich und am meisten die Stände, die wären noch ferner darüber zu vernehmen; Und als die Kayserlichen Herren Plenipotentiarii erinnert, daß gleichwohl die Hansee-Städtischen Abgeordneten sich beklagt wie daß ihnen, nachdem sie bey denen nächst vorgewesten Schwedischen und Dänischen Friedens-Tractaten um Confirmation ihrer Freyheiten angehalten, solche zwar versprochen, aber dabey angehängt worden: Observatione illorum privilegiorum in alia commodiora tempora dilata, haben die Schwedischen geantwortet, daß solches nicht von den ihrigen, sondern den Dänischen geschehen; denn was Schweden betreffe, sey accordirt, es solte bey dem Ost-Seeischen Vertrag bleiben, und würde ihrer Seits keine Difficultät geben.

2. Classis
begriff 3. Membra:

1.) Satisfactionem Coronarum, Suecicæ propositionis Artic. 10. Gallicæ 13.

2.) Landgrafiæ Hassiæ, Art. 12. Gallicæ 14.

3.) Militiæ Suecicæ propositionis Art. 11. Gallicæ 15.

So viel die Classem betrifft, wiederholten die Herren Schwedischen die Kayserl. Responsion in hoc passu, warum nemlich Ihro Kayserl. Maj. vermeynen wolten, daß sie denen Cronen einige Satisfaction zu geben nicht schuldig, es werde aber dabey von der Militia und deren Satisfaction auch nichts gemeldet. Den Ragoczi betreffend, wäre derselbe ihr Alliirter gewesen, weiln aber derselbe für sich selbst und allein seinen Frieden gemacht, hätte es dabey sein Bewenden. Der Land-Gräfin von Hessen-Cassel Abgesandten hätten bey ihnen eine Schrifft eingelegt, die sie denen Herren Kayserlichen hiermit übergeben wollen, (wie geschehen;) aus welcher gleichwohl zu sehen, daß die Sache noch nicht abgehandelt, oder sie, die Heßischen, sich an die vorgeweste Mayntzische, oder andere Tractaten gebunden haben wolten, vorbesagte Landgräfin sey noch mit den Cronen confœderirt, und hätten Dero Abgesandten begehrt ihr Anliegen anzubringen, dieselben aber würden sich auch selbst anmelden. Der Cronen Satisfaction anlangend, stünde in der Kayserl. Responsion ad Articulos 10. 11. 12. si tamen Electoribus, Principibus ac statibus Imperii, quorum maxime interest, dicto tractatui Schœnbeckiano in hoc quoque puncto placeat inhærere, begehrten zu wissen, was dis, da die Stände besagtem Schönbeckischen Project zu inhæriren begehrten, bedeute, könten sich dahero, so lange sie dis nicht hätten, nicht erklähren, und wolten erwarten, was im selbigen Project begriffen. Man hat Kayserl.

Sein

Seiten geantwortet, daß es eine Satisfaction in Geld und eine Oblation von 25. Tonnen Goldes wäre, und daß diese unter den Evangelischen oder protestirenden Ständen solte angelegt und beygebracht werden, es habe aber Chur-Sachsen, wie auch andere seine Religions-Verwandte und Stände, durch ihre Abgesandten Anno 1641. zu Regenspurg votiren lassen, dieweil der Friede allen Ständen des Reichs insgemein nicht zum besten komme, daß dahero nicht allein die Protestirenden, sondern auch die Catholischen zu der Satisfaction concurriren wolten; diese Satisfaction aber lauffe auf ein Stück Gelds hinaus. Herr Oxenstirn: Der Chur-Fürst von Sachsen möchte solches wohl ausgegeben haben, und andern wollen einbilden, wie dann auch damahls ein Schreiben wäre divulgiret, die Cron damit zu denegiren, als wann eine Oblation geschehen sey, und sie solche nicht acceptiren wollen; Und gesetzt, der Chur-Fürst hätte Commission und Vollmacht gehabt, so hätte man doch vielleicht auf der Seiten Ursach gehabt anzustehen, und dem Chur-Fürsten zu remonstriren, daß auf ein bloßes solches Anerboth nichts zu bauen, da die Sicherheit insonderheit nichts anders, als daß sie sich nach Stralsund verfügen, und allda weitern Bescheid erwarten solten, gegeben worden. Hierauf ist die Comparatio istius temporis ad hæc tempora geschehen, wie sie nemlich damahls und seithero den Frieden zum öfftern begehrt, inmittelst hätten sie den Krieg führen, und dabey ihres

Königs

Königs selbst eigenes Leben, neben so vielen Cavallieren auffsetzen müssen, ihres Königs Tod allein sey inæstimable, und wann gleich ihnen etwas offerirt würde, wäre es doch dagegen nicht zu schätzen.

Ihro Excellenz, Herr Graf von Trautmannsdorff: Man wolle sich disfalls nicht aufhalten, es sey auf eine Summa Gelds gestellt gewesen, itzo stehe bey der löbl. Cron zu begehren, was für eine Summa, oder sonsten sie vermeynten zu ihrer Prætension billig und raisonnable zu seyn.

Herr Oxenstirn. Ob dann dis die offerta sey? Relponsum: Ihro Kayserl. Maj. nehmen dis, was gehandelt worden, nicht zurücke.

Die Herren Schwedischen replicirten: Mit Geld lasse sichs nicht thun, das Reich habe keins, und da auch schon eins vorhanden wäre, so würde es doch solche Difficultäten geben, man verspreche ihnen auch was man wolle, daß sie dabey nicht gesichert noch andere Conditiones practicabel seyn würden. Die Spesen und Unkosten seyn so groß, daß mans nicht berechnen könne, die Cron trachte nur ein Lehnmann des Reichs zu seyn, und dieses zu desselben mehrern Stärcke und Splendor. Aller Völcker Recht, die für Augen stehende Exempla, fürgangener Consens, Zusage, Abschied und Facta brächten mit sich, und dictirten, daß die Cron auf einige Maß Schad-los gehalten, und für die bisherd ausgestandene Gefahren ins künfftige versichert seyn und bleiben müste, der Hoffnung, daß kei-

ner, so nicht passionirt, würde judiciren, daß sie aus diesen Plätzen gehen solten so lange sie nicht realiter versichert und contentirt wären.

Die Herren Karserlichen fragten, wann sie die Schwedischen, kein Geld begehrten, was sie dann wolten? Illi: man solte etwas anders und etwas honorables offeriren.

Die Herren Kayserlichen antworteten: Sie, die Herren Schwedischen, soltens sagen, was sie begehrten.

Hierauf nun fieng der Herr Oxenstirn an zu erzehlen, wie ungern sie in diesen Krieg kommen wären; weil es nicht anders seyn können, so wäre leicht zu ermessen weiln der Krieg so lange Jahre gewähret, und man bis anher nicht daraus kommen können daß selbiger nicht ohne grosse Spesen habe geführt und continuirt werden müssen, unterdessen hätten sich die Zeiten geändert, Ihro Kayserl. Maj. seyn um grosse und viele Plätze kommen diese nun zum Theil wieder abzutreten, hätte man leicht zu erachten, daß ohne ansehnliche Recompens es nicht geschehen könte, zu Restitution einiger Orthen wolten sie sich begvehmen, es sey aber bekannt, wann man einige Plätze wieder gebe, daß man hingegen auch einige behalte einmahl müsten sie ihre Indemnisation von Ihrer Kayserl. Maj. begehren; dieweil Ihro Kayserl. Maj. Ihrer Cron Ursach geben zu diesem Krieg, so hielten sie sich billig zuförderst an Dieselbe und die Stände. Zu Erweisung aber ihrer Friedsbegierde wolten sie die in Oesterreich und Mähren

ten inhabende unterschiedliche ansehnliche Orte, Päße und Plätze abtreten, und hingegen theils für ihre Indemnität, theils für ihre Satisfaction behalten, gantz Schlesien, Pommern, Stifft Camin, Wißmar, mit dem Schloß Poel und Fort Wallfische, und Vernamünde, wie ingleichen innhabende Stiffter, und dieselben ab Imperio in feudum recognosciren.

Die Kayserlichen fragten, was für Stiffter? Responsum: Die innhabenden Stiffter, unter andern Bremen, Verden ꝛc. Die Interessenten würden aus diesen Stifftern als Oßnabrück, Minden und anderwärts contentirt werden müssen.

Die Frantzosen würden sich mit Geld nicht contentiren lassen.

Dergestalt und auf diese Weise, antworteten die Kayserlichen, würden sich die Tractaten bald enden, man finde in keinen Historien, sey auch unerhört, so lange die Welt stehet, daß iemahls dergleichen Friede angebothen worden; wann sie den Kayser zu Stockholm gefangen hätten, könten sie dergleichen Satisfaction nicht prætendiren. Der Kayser Carolus V. habe den König in Franckreich gefangen gehabt, aber dergleichen Begehren nicht gethan, noch ein drey Millionen an Geld und das Hertzogthum Burgund, darzu er ohne das berechtiget gewest, und habe es Franckreich doch nicht gehalten.

Illi: dem Reich gehe hierdurch nichts ab, begehrten auch nicht, daß Ihro Kayserl. Maj. hier-

durch an Ihro Dignität geschwächt werden solten, Sie überkämen hierdurch nur vornehmere Vasallos, und bliebe alles im Reich. Ihro Kayserliche Majestät hätten den König in Hispanien und den König in Dännemarck zu Vasallen, warum nicht auch die Cron Schweden, die Deroselben alsdann gegen den Türcken assistiren könten, so cessirte der Krieg, und der Friede bleibe, und man müsse ja etwas honorables begehren, etwas schlechtes würde auch wider Ihro Kayserl. Maj. Reputation seyn.

Die Kayserlichen: Wann Sie die Christenheit erretten wolten, müsten sie Ihrer Kayserlichen Majestät die Mittel hierzu nicht benehmen.

Die Schwedischen: Das begehrten sie auch nicht zu thun, wann Friede wäre, könten sie Ihro Kayserl. Maj. wider den Türcken assistiren.

Die Kayserlichen: Wann man einem Land und Leute abzudringen begehrte, wären ja die Mittel benommen, der Bassa von Ofen habe den Paß an Ihro Kayserl. Maj. durch Friaul begehren lassen, verstatteten Sie nun solchen, so würden sie den übeln Nachklang bey der gantzen Christenheit davon haben, schlügen sie denselben ab, so sehe man nicht, wie man demselben mit gnugsamer Macht bey so gestallter Beschaffenheit werde resistiren können, die Erb-Lande, die sonsten eine Vormauer der Reichs und der Christenheit gewesen, würden dergestalt nicht bastant und die erste Retirada, da der Türcke seine gantze Macht heraus wenden werde, zu Nürnberg

berg seyn, oder wann der Friede zwischen hier und mit Ende des Monaths, oder Anfang Febr. nicht geschlossen werde, also, daß man sich noch bey Zeiten gegen den Türcken in Verfassung stellen können, so sey dieser Friede ihnen nicht mehr so hoch nütze.

Diesen hiengen die Schweden an, daß der Militia und deren Satisfaction nicht einmahl in der Kayserl. Responsion gedacht würde, sie hofften gleichwohl, daß sie sich darüber würden noch weiter erklären, und daran seyn, oder sehen, daß selbiger Punct seine Richtigkeit haben könte.

Die Herren Kayserl. antworteten: Wann man der Cron Satisfaction gegeben, könte sie wegen der Soldatesca mit Fug nichts prætendiren, fragten dabey, ob sie auch diese Postulata den Ständen eröffnen möchten?

Illi: hätten es zu solchem Ende proponirt.

Folgt die 3. Classis,
diese begreifft nur 2. Membra:

1.) Pacis reductionem, Svec. p. art. 1. & 2. Gall. 1. & 2.

2.) Ejusdemque securitatem, Svec. art. 17. Gall. 12.

Bey der Kayserl. Responsion auf die Frantzösische Proposition sey der Terminus à quo auf Ao 1630. gesetzt, dieser müste ad Annum 18. reducirt werden. Zu diesem ist repetirt, was in den proœmio ratione reconciliandorum & termini à quo &c. erinnert worden. Reconciliandi, sagten sie, daß diejenigen solten seyn, so den Krieg

beyderseits geführt haben, als Ihro Kayserliche Majestät auf einer, und ihre Königin auf der andern Seiten, und weil die Cron nicht gegen das gantze Reich, auch nicht gegen Spanien kriegte, so könte auch die Reconciliation sich auf das Reich und Spanien nicht extendiren. Ingleichen sey in der Kayserlichen Responsion auf die Schwedische Proposition art. 10. und andern gesetzt: vel prætextu ex hoc bello; item in eodem articulo: occasione hujus belli; Da sagten die Herren Schwedischen, dieses könte auf einen andern Krieg gedeutet werden, diese Wörter begehrten sie auszulassen.

Responsum: So viel Schweden betreffe, daß nicht allein dieses, sondern was auch zuvor gewesen, damit aufgehoben seyn solte.

In der Kayserl. Responsion auf die Frantzösische Proposition finde sich unter andern: Sicut vicissim Corona Galliæ neque directe, neque indirecte bellis & controversiis, quæ inter Majestatem suam Imperialem & sacrum Imperium ac coronam Sveciæ nasci possent, sese immiscere neque assistere &c. sey ein Anzeiger, daß Ihro Kayserl. Maj. prætextu hujus belli zwischen ihnen, den Schweden übern Hals zu schicken gesonnen seyn möchten.

Responsum: Dis wäre nur loco retorsionis gesetzt, sonst habe man hierauf nie gedacht.

Bey diesem Artickel Kayserl. Resolution finde sich unter andern: nec ea res intra spatium jam con-

convenendum possit amicabiliter componi, von diesem Termin vel spatio wäre auch zu tractiren.

Item in fine ejusdem articuli Cæsareæ responsionis: teneantur tam una quam altera pars, atque utriusque partis fœderati & adhærentes, junctis cum parte læsa consiliis viribusque arma sumere.

Hierbey sey ausgelassen: atque universi status Imperii, die solten eben sowohl parti læsæ assistiren, weil die Cron die Reichs-Stände als tertios intervenientes hielte, die das æquilibrium machen solten, so wären sie der Meynung, dieser Punct solte bleiben, wie gesetzt. Die Kayserl. Dies wäre ein inconveniens, daß die Stände des Reichs das æquilibrium zwischen dem Kayser und den Cronen halten solten. Aber noch grössere Ungleichheit, daß die Stände in Schweden und Franckreich ihren Obrigkeiten assistiren solten, die Stände des Reichs dem Kayser nicht.

4. Classis complectitur

Tractatus executionem, & in specie:

1.) Dimissionem & permutationem captivorum, & nominatim Principum.

2.) Restitutionem locorum Svec. per art. 13. Gall. 10.

3.) Exauctorationem militiæ Svec. p. art. 14.

4.) Enumerationem Principum comprehendendorum hac pacificatione, Svec. per art. 16. Gall. 17.

5.) Subscriptionem Plenipotentiariorum.

6.) Ratificationem ipsam, Svec. per art. 18. Gall. 18.

Wegen der Gefangenen hätten sie von ihrem Feld-Marschall Bericht, daß zwischen den Kayserlichen und ihnen ein Cartel aufgerichtet, welches von Ihro Kayserl. Maj. Dienst gefangen worden, er habe nichts gethan, wär ein Soldat de Fortuna, und hielte man dafür, daß er von seines Brudern Vorhaben nicht das geringste gewust habe, und entschuldigt sey.

Die Hansee-Städte werden um dessen Relaxation auch bitten, damit, weil sie in Portugall trafiquiren, gegen sie keine Repressalia mit Anhaltung ihrer Schiffe und Güther vorgenommen würden.

Zu Meyland, wie die Portugisischen meldeten, werde er übel tractirt, in Banden und Eisen geschlossen gehalten, und stelle man ihm nach den Leben. Responsum: Was den Printz Eduard betreffe, werde hievon mit den Spanischen zu tractiren seyn, ob er aber von seines Brudern Rebellion gewust habe, lasse man dahin gestellt seyn, sonst wolle man gar nicht glauben, daß er, wie vorgegeben wird, dergestalt übel tractirt, oder ihme nach den Leben gestellt werde.

Restitutio locorum könne nicht geschehen, als concluſa pace, wann der Friede publicirt, und die Ratification beyderseits ausgewechselt seyn wird, gedeuchte ihnen besser zu seyn, daß die bloßen Plätze solten restituirt werden.

Die Schwedischen lassen diesen Punct bey ihrer ersten Proposition verbleiben, mit dieser Declaration, daß alle Mobilia, so in den Vestungen

gen können gefunden werden, und Ihrer Königl. Maj. und den Bedienten zugehörig, in specie aber, die Stücke mit zugehöriger Ammunition, die mit Ihrer Königl. Maj. Wappen gezeichnet seyn oder nicht, und sonsten in Schlachten, oder Vestungen überkommen, in locum restituendum eingebracht, oder hinweg geführt, und ihrer Cron abgeführt werden möchten, idque concluſa, ratificata & publicata Pace. Die Kayserl. fragten: Ob man dann auch über die in Händen habende Plenipotenze noch einer weitern Ratification benöthigt sey.

Die Schwedischen antworteten von Ja, der Friede würde gleichwohl unterdessen geschlossen seyn und bleiben, und müsten beyderseits Instrumenta von Ihrer Kayserl. und Königl. Maj. eigenhändig unterschrieben, und gegen einander ausgewechselt werden, die Hostilitäten aber solten, nach Subscription derer Plenipotentiarien, aufhören.

Als aber die Kayserlichen replicirten, daß ein solches gar langsam hergehen würde, sonderlich die Ratification aus Spanien heraus zu bringen; haben die Schwedischen geantwortet: Daß man sich hierzu eines gewissen Termini vergleichen könte, sie würden die ihrige aus Schweden bald zur Hand gebracht haben.

Uber die in der Kayserl. Antwort auf den Art. 14. Schwedischer Propolition gesetzte Worte: retento ex iis, qui volent, & in suos ſtatus &c. hätten sie gefunden, als wann Ihro Kayserliche

Maj. ein Corpo im Feld halten, oder die Guarnisonen also stärcken wolten daß sie daraus ein Corpo könten machen, weiln dieses eine Appreheusion bey der Nachbarschafft machen könte, daß diese Puncte anders eingerichtet werden. Enumeratio Principum & Subscriptio werde keine Difficultät haben.

Der Kayserliche Principal-Abgesandte beschlosse mit deme wann sie, die Herren Schwedischen wolten, könte man heute schliessen, daure ihm nichts mehr, als daß die Zeit so hierunter verlohren gehe, daß sie ihre Prætension so weit hinaus gestellt hätten.

Die Gravamina statuum und die Amnestia müsten auf das Jahr 30. und darunter die Cron Schweden, wegen obgedachten Preuß. Krieges und sonsten mit eingeschlossen, restringirt, die Pfältzische Sache auf die allerseits beliebten Particular-Tractaten remittirt, was einmahl Rechtlich decidirt, und darüber weiter transigirt, in seinem Wesen und Krafft gelassen, und der Cron auch etwas zur Satisfaction gegeben werden, damit würde alles gerecht seyn.

Die Schwedischen: Ihro Excell. soltens sagen, was sie dann der Cron geben wolten.

Sie haben über sich genommen, mit ihren von Münster erwartenden Gesandten aus der Sache zu reden, und ihnen, den Schwedischen, aufs förderlichste über alles dero Gegen-Erklärung zukommen zu lassen.

Die

Die Herren Schwedischen haben mit deme geschlossen, man solte es bedencken, und damit, weil es etwa spät worden, ihren Abschied genommen. Oßnabrück, den 7. Jan. 1646.

Num. LXX.

Derer Kayserlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie die mündliche Replic, auf Seiten derer Schweden, auf Kayserl. Responsion geschehen, so von einer schrifftlichen Replic nicht sonderlich abgienge, und wie Hessen-Cassel durch besagte Schwedische wegen ihrer Prætension ein Memorial eingegeben, d. d. Oßnabrück, den 8. Jan. 1646.

Allergnädigster Herr ꝛc.

Nachdem ich, der Graf von Trautmannsdorff, verlittenen Freytag, den 5. dieses, den Orenstirn heimgesucht, und von demselben unter andern vernommen, daß bey jüngster zu Münster zwischen denen Frantzösischen und Schwedischen Gesandten gehaltener Conferenz das Conclusum dahin ausgeschlagen, daß man folgenden Sonntag, den 7. hujus, an beyden Orthen, zu Münster und hier, von beyder Cronen Abgesandten, loco Replicarum ad responsionem Cæsaream nur mündlich solte gehandelt, und die Nothdurfft erinnert, nichts aber schrifftlich ausgegeben werden, habe ich noch selbigen Abend den Chur-Mayntzischen Abgesandten von solchem Schluß überbringen, und dieselben ersuchen lassen, weiln man in etwas anstunde, ob dergleichen mündliche Conferenz anzunehmen, oder aber ferners an die Schwedi-

schen

schen zu setzen sey, damit sie ihre Replicam schrifftlich ausgeben möchten, und man dann vornehmlich auf die Churfürstl. um sich bey denselben in dergleichen Vorfälligkeiten guten Raths zu erholen, verwiesen worden, daß sie, Chur-Maynzische sich wollen belieben lassen, mit denen Chur-Brandenburgischen daraus zu communiciren, sich eines gesamten Gutachtens zu vergleichen, und uns zur Hand zu gehen, worzu sich dieselben willig erbothen, und belieben Ew. Majestät Ihro aus beyverwahrten Extractu Protocolli allergnädigst referiren zu lassen, was sich selbige Churfürstl. darauf erkläret, und ferners darbey von denen Chur-Brandenburgischen insinuiret worden, demnach denn darauf gestern die mündliche Conferenz in meinem, des Grafen von Trautmannsdorff, Logiament ihren Fortgang erreichet, und alles, was dabey vorgelauffen, von beyderseits Secretarien dergestalt fleißig protocolliret worden, daß in Effectu zwischen der mündlichen und schrifftlichen Communication kein Unterscheid, so ist man in Arbeit begriffen, selbiges Protocoll zu mundiren, hat aber wegen Weitläufftigkeit bey heutiger Ordinari nicht expediret werden mögen, soll also zum nächsten gehorsamst eingeschickt werden. Immittelst haben wir hierbey in antecessum hinzulegen sollen, was die Hessen-Casselischen ihrer Prætension halben für ein Memorial durch die Schwedischen bey selbiger Conferenz übergeben lassen. So wir ꝛc. Osnabrück, den 8. Jan. 1646.

Num.

Num. LXXI.

Derer Kayserlichen Gesandten zu Münster Relation an Kayserl. Majestät, daß die Hessen-Casselischen eine Attestation ihrer Bewaltigung von ihnen forderten, indem sie mit einer General-Gewalt nicht content zu seyn schienen, und wie die Frantzosen ihre Replic nicht schrifftlich, sondern mündlich auf beykommende Puncte gesetzt, darüber sie mit denen Osnabrückischen persönlich zu conferiren entschlossen. d. d. Münster, den 9. Jan. 1646.

EW. Kayserl. Majestät geruhen aus beygeschlossenen Extractu Protocolli allergnädigst anzuhören, was der Venetianische Bothschaffter, wegen mit den Hessen-Casselischen Deputatis vornehmender Handlungen, uns nächst verwichenen Sonntag, den 6. dieses, vorgebracht, und daß wir denselben eine Attestation unserer zu solchem Ende habender Bewaltigung ertheilen wolten, erinnert, sintemahln er denn gestrigen Tages solch sein Anbringen wiederum, und zwar mit dieser weiteren Anzeige, erholet, daß ermeldte Deputati sich mit und neben den Frantzösischen Plenipotentiariis vorgestrigen Sonntags, in Eröffnung ihrer Replic, bey ihme eingefunden, und sich erkläret hätten, solche ihre Particular-Handlungen mit uns anzutreten, zwar mit Vorwissen der Frantzosen, auch mit dieser Condition, daß alles dasjenige, was mit ihnen verglichen werden möchte, hernach in die Universal-Friedens-Capitulation suo loco & ordine eingerückt werden solte, allein angeregte Attestation unserer Vollmacht förderst von uns zu erhalten.

So

So haben wir uns in Antwort vernehmen lassen, daß wir zwar dessen kein sonderliches Bedencken trügen, sintemahl wir nicht allein, krafft unsers General-Gewalts, und darinn eingerückter Clausul de tractando cum fœderatis Gallorum, sondern auch in Krafft unserer Instruction und von Ew. Kayserl. Majestät am 26. April. nächst verwichenen Jahres uns deswegen zugefertigten besondern Befehls, hierzu genugsam bevollmächtiget, auch in omnem eventum eines fernern Special-Gewalts vertröstet worden, und wolte aber obgelegen seyn, solches alles förderst mit Herrn Grafen von Trautmannsdorff, als Ew. Majestät Principal-Gesandten, zu communiciren. Immittelst ersuchten ihn, Ambassadorn, bey den Hessen-Casselischen Deputatis zu verschaffen, daß sie ihre Prætensiones uns übergeben thäten. Nun erachten wir zwar, daß dieselben mit einer solchen Attestation, wie angeregt, an statt eines Special-Gewalts, billig content und vergnügt seyn könten und würden; dieweil aber iedoch leichtlich in diesem etwas Hinderniß eingeworffen werden möchte, so haben wir hiermit gehorsamst andeuten sollen, ob Ew. Majestät allergnädigst belieben wolte, mit nächsten uns zu solchen Hessischen Handlungen den hievor vertröstesten Special-Gewalt zukommen zu lassen. Was dann der Frantzosen Replic anlanget, da seynd wir zwar in Erwartung gestanden, daß dieselbe nicht allein vorgestern Sonntags den Herren Mediatoren in Schrifften zugestellt, sondern

auch

auch also gleich uns überbracht worden seyn solte, daß wir selbige diesem unsern Schreiben hätten beyschliessen können, so hat uns aber besagter Venetianischer Bothschaffter den Bericht gethan, daß die Frantzosen in Schrifften nichts übergeben, sondern ihre Meynung und Postulata erstens zwar bey ihme und Herrn Nuntio, sämtlich folgends wiederum bey ihme absonderlich, jedoch mit Zuziehung des Schwedischen Residenten Rosenhahns auch der Hessen-Casselischen Deputirten, allein mündlich vorgetragen, welches sie, Mediatores, zu Pappier hätten verzeichnen, und also mit diesem Actu, in 10. Stück, lange zubringen müsten, wie sie dann erst um 10. Uhr in der Nacht von diesen Partheyen wären licentiirt worden; anietzt wäre er und Herr Nuntius im Werck solches alles in Ordnung zu bringen, und woltens den Frantzosen, zu Vermeidung ungleichen Verstandes, förderst nochmahln vorhalten, und uns alsdann vorbringen, es wäre aber diese Replic mit sehr schweren Postulatis angefüllet, die Haupt-Replica bestünde darauf: 1) wolten sie einmahl die Amnestiam ad annum 18. extendirt haben, doch exceptis his, quæ in hoc congressu aliter componentur, 2.) die Differentias inter status Catholicos & protestantes soll man amicabili compositione vergleichen, 3) weil Ew. Kayserl. Majestät den König in Hispanien in den Frieden mit eingeschlossen haben wollen soll man sich erklären, ob man ausserhalb dessen, Frieden einzugehen gedencke; 4) der

Orient.

Herr

Hertzog von Lothringen soll von diesen Tractaten per omnia ausgeschlossen bleiben; 5.) in puncto restitutionis & satisfactionis wolten sie, was dem Churfürstenthum Maynt̃z und der Pfaltz zugehörig, auch die Stadt Speyer restituiren, die 3. Bisthümer, Metz, Tull und Verdun, nehmen sie vor bekannt und auf Rechnung an, darzu aber soll ihnen die Vestung Philippsburg, gantz Ober- und Unter-Elsaß, Sundgau, Breyßgau, Freyburg, Breysach, und die 4. Wald-Städte überlassen, und darauf renunciret werden, wären darbey erböthig, solches vom Römischen Reich zur Lehn zu recognosciren, und die gewöhnliche Schuldigkeit zu præstiren. Uber dieses alles müsse ihnen eine Landschafft, zwischen der Elsaß und Franckreich gelegen, überlassen werden, damit sie eine Continuation auf den Schein haben könten, so sie aber nicht benamet hätten; 6.) die Assecuration des Friedens setzen sie auf eine ewige Bündniß zwischen allerseits interessirten Haupt-Partheyen, mit Zuziehung und Einschliessung der Reichs-Stände samt und sonders, also und dergestalt, welcher Theil einigem Friedens-Artickel zuwider handeln würde, die andern schuldig seyn solten, selbigen mit Gutem, oder mit Gewalt zur Schuldigkeit anzutreiben; endlich wolten sie auch einen öffentlichen Paß für die Portugiesen zu diesen Congressibus haben. Wir habens also kürtzlich zu bemercken nicht unterlassen sollen, damit, im Fall vor Ausfertigung dieses und ablauffender Post, uns die völlige Replica mit zur

Hand

Hand käme, und vor dismahl nicht könte überschickt werden, Ew. Kayserl. Majestät wenigstens auf diesen Vorbericht sich allergnädigst bedencken möchten, was bey so schweren Zumuthungen ferner zu thun seyn werde; sonsten seyn wir auf vorbemeldtes Herrn Obrist-Hofmeisters geschehenes Erinnern entschlossen, uns alsbald, nach eingelangter Replic, nach Osnabrück zu erheben, und mit demselben, auch übrigen unsern Collegis, die Nothdurfft zu berathschlagen. Uns ꝛc. d. d. Münster, den 9. Jan. 1646.

Num. LXXII.

Derer Kayserlichen Gesandten zu Osnabrück Gutachten, was sie bey bevorstehender Conferenz mit denen Münsterischen zu conferiren, und worinne ihre Resolution und Antwort auf die von denen Frantzosen und Schweden mündlich geschehene Replic bestehen könne. d. d. Osnabrück, den 9. Jan. 1646.

QUid proponendum D. D. Collegis? Resp. hæc:

1.) Quibus communicanda declaratio Suecica & Gallica, an Electoribus solis, vel omnibus statibus?

2.) Quo modo? quid penes communicationem dicendum scribendumve?

3.) An votum a Statibus Imperii petendum & expectandum interim in Tractatu cum exteris?

4.) An expectanda compositio gravaminum, & donec ea fiat, suspendendi Tractatus cum exteris?

De re ipsa si nunc respondendum

1.) Quid respondendum ad petitionem amnestiæ ad annum 1618. quomodo limitanda amnestia de 1630?

2.) Ad postulatam satisfactionem pro Coronis quid respondendum? quid faciendum in re ipsa?

3.) Quomodo promovenda compositio gravaminum, & quis inde fructus sperandus?

4.) Quid suadendum Cæsari in puncto petitæ declarationis circa actum de Reformatis?

Ad 1.

Communicandum non tantum Electoribus, sed omnibus Statibus.

1.) Quia omnes sunt interessati.

2.) Reliqui Status conquerentur de præjudicio, & solis Electoralibus communicetur, stante præsertim controversia præeminentiæ inter ipsos & Electorales.

3.) Haben prætendirt, mit bey der Proposition zu seyn, tanto magis nunc prætendent, sibi communicari debere replicas.

4.) Kayserl. Majestät haben schon propositionem & responsionem ihnen communicirt, wird also auch Replica müssen communicirt werden.

5.) Bevorab weiln die Stände bey Ausantwortung der Kayserl. Antwort ihnen expresse aus-

ausgedingt und vorbehalten, daß die Replicæ ihnen ad deliberandum solten zugestellet werden.

6.) Deuten den Regenspurgischen Reichs-Tags-Schluß dahin aus, quod sint admissi cum jure suffragii.

7.) Nisi itaque illos admiserimus cum jure suffragii, werden sie bey dem puncto satisfactionis zurück gehen, und fürwenden, man habe sie niemahls um Rath gefragt, prout factum in puncto, die Vergleitung der Mediatorum betreffend, atque ita tota moles solutionis caderet in Cæsarem & domum Austriacam.

8.) Ist ihnen allerseits die Vertröstung geschehen, daß das Protocoll, so bald es mundirt und collationirt seyn würde, solte communicirt werden, quod interpretabuntur cum jure suffragii, und wird man nicht wieder können zurück kommen.

9.) Werden schon alles wissen, und von denen Schwedischen erfahren haben, dahero es bey uns so viel desto weniger Bedencken geben solle, ne derivetur odium in nos.

10.) Interest etiam Cæsaris, daß diese Sache an Churfürsten und Stände hinterbracht werde, quod non potest melius fieri, quam per communicationem.

11.) Kommt zu einer ordentlichen Dictatur, und wird das Oesterreichische Directorium damit in Gang gebracht.

12.) Giebt disgusto bey denen Ständen, daß die Schwedischen ihre Replicas nicht schrifftlich

ausgeben, und ihnen die Communication dadurch schwerer gemacht, ergo debemus nos eo magis offensionem evitare.

13.) Ist nichts gewissers, als daß sich die Stände in casu denegationis an die Cronen hencken, und bey denselben Assistenz suchen werden, prout vidimus bey Admission der Hessen-Casselischen und Magdeburgischen, proinde præstat prævenire, & communicationem ultro fieri, quam postmodum ad eam compelli.

14.) Laufft die Religion mit unter, und wird Declaratio super assumendis Calvinistis in pacem Religionis begehrt, unde facit ad exonerandam conscientiam nostram, sämtliche Stände mit zu Rath zu ziehen.

Et quidem communicatio facienda utriusque Replicæ, tam Gallorum, quam Suecorum.

Dann ist schon der Eingang mit der Proposition und Antwort also gemacht worden, idque ad evitandam divisionem inter conventus, und werden die auswärtigen Cronen die geringste Gelegenheit nicht erlangen, sich zu opponiren, weiln sie einmahl diesen Modum selbst approbirt, da man hingegen im widrigen Fall selbige Cronen und die Stände selbst zu Opponenten haben würde.

Ad 2.

Nach dem Modo, der bey dergleichen gemeinen Reichs-Conventen hergebracht, nemlich bey dem Chur-Mayntzischen Directorio an beyden

Der-

Oerthern beyde Protocolla zugleich una eademque die (darüber man sich zu vergleichen) auszugeben, und der sämtlichen Stände Bedencken und Gutachten darüber einzufordern, stehet aber zu bedencken, ob dabey schrifftlich durch ein Neben-Memorial, oder aber mündlich dasjenige, was man von den Ständen begehrt, zu erinnern sey, magis inclino, daß solches per memoriale geschehe, damit man sich so viel desto mehr zu dem Reichs-Herkommen bequehme.

2.) Solcher gestalt auch dem Gegentheil in solchem Memoriali ein Stich gegeben werden könne, warum seine Replicas nicht schrifftlich ausgegeben.

Ad 3.

Positis hisce principiis, wird in Tractatu nicht können verfahren, sondern nothwendig der Stände Gutachten müssen erwartet werden, weil man allererst a Statibus zu vernehmen hat, wie weit man wird gehen können, sonderlich bey dem Puncto Satisfactionis, worauf die Gegentheile ihr vornehmstes Absehen haben.

Da man sich auch vor erlangten Gutachten in ein oder andern heraus lassen solte, würden es die Stände nicht gut heissen, und wir alsdann beyde die Cronen so wohl als die Stände am Halse haben.

3.) Würde es von den Ständen übel aufgenommen, und dafür gehalten werden, gleichsam man mit ihnen Præterition der Stände trefflich zu gut machen, und dahin ausdeuten wollen, ob

sey solche præteritio statuum in præjudicium jurium & privilegiorum angesehen.

4.) Man wird hingegen die Stände gewinnen, wann sie sehen werden, daß Kayserl. Majestät ohne deren Belieben und Gutachten nichts schliessen wollen.

5.) Ex voto statuum wird man vernehmen, wie dieselbe Intentio mit sitz, quod scire interest, ut supra.

Possent tamen interea, quoad exterorum legatos Colloquia institui, & dispositiones fieri, und ihnen allerhand gute Rationes und Motiva bey ein und andern Punct zu Gemüth geführet werden.

Ad 4.

Pro bono Imperii consultius foret, wann denen Gravaminibus vorher könte abgeholffen, und Einigkeit zwischen den Ständen getroffen werden; weiln es aber zu besorgen, es dörffte sich selbiges Werck noch lange verziehen, so wird es besser seyn, beydes zugleich, nemlich die Haupt-Handlung und Compositionem gravaminum pari passu zu urgiren, worinnen man von niemand wird können verdacht werden, scheinet auch, daß die Schweden so wohl als Protestirenden darauf gehen.

2.) In casu altero, da man die Compositionem vorhero befördern wird, wird man die Schweden pro opponentibus haben, und werden die Protestirenden den Bogen desto höher spannen

wollen,

wollen, wann sie sich darauf verlassen können, daß denen Gravaminibus vorhero soll abgeholffen werden, denn das ist allezeit ihr Scopus gewest.

3.) Solte aber in processu vermerckt werden können, daß die Protestirenden mit Abhelffung derer Gravaminum zu gewinnen, (worauf doch kein Fundament zu setzen) so würde es freylich besser seyn, die Gravamina vorhero zu erl digen.

Sed timendum, daß alles ein unterlegtes Werck sey, ad intimidandum Catholicos, und daß der Punctus Satisfactionis ex acatholicorum præscitu also hoch gespannet worden.

Dere ipsa.

Ad primum.

1.

Rex Sueciæ inter causas belli, causam Palatini non retulit, sed imo dixit, se cum Jugio usque ad annum 30. amicitiam sancte coluisse.

Aus der Amnestia de anno 30. kan ohne Gefahr nicht geschritten werden, weiln es ein gemeiner Reichs-Schluß, woran man sich billig zu halten.

2.

Sueci dicunt, se vocatos a confœderatis Leipzianæ confœderationis, ergo non possunt exten-

Casu contrario, da man einmahl von solchem Termino wird abweichen, wird man sich

dere belli causas ulterius, quia ista vocatio facta.

der besten Fundamente, worauf man sich dißeits seithero beruffen gehabt, begeben, und es alsdenn schwerlich zu einigen andern Termino, der nicht præjudicirlich sey, wieder bringen können.

3.

Res est sine exceptione tam apud Profanos, quam Christianos aut socios.

In bello Smalcaldico amnestia non est extensa ultra metum belli, licet causæ ante ceperint, ut videsis im Passauischen Vertrag.

Bellum Regis Daniæ contra Cæsarem cum amnestia ad actiones dicti Regis restituitur in pacificatione.

Ist die Cron Schweden bey dem Schönbeckischen Tractat schon von dieser Restriction ad annum 30. gar wohl zufrieden gewesen, so gar auch den Pragerischen Frieden approbirt, und diesen Artickel gesetzt: Daß die noch übrigen Stände, so den Prager Frieden nicht angenommen, in die Amnestia ingleichen eingenommen, und den andern gleich gehalten werden sollen.

4.

Hic plane alius Actor, licet dicat, se agere nomine

Und kan solches ietzo so viel desto weniger

mine statuum, tamen nemo ex statibus dicet, ipsos negotia gerenda aut exequenda suscepisse, ante ann. 30.

Si causa Religionis sit fundamentum actionis, non ad ann. 18. sed fere integro seculo retro debebit amnestia trahi.

verworffen werden, weiln die Schwedischen Gesandten in ihrer Proposition setzen: Quod pro materia tractandi ponant eosdem ante novennium a Regni Sueciæ Cancellario & Electore Saxoniæ delineatos articulos præsenti rerum statui saltem propius accommodatos, ceu media pro scopo obtinendæ pacis.

§.

Non tamen refragabimur, wann etwa pro majori satisfactione Coronæ Sueciæ eine Neben-Declaratio, daß auch diejenigen, so Anno 27. 28. 29. selbiger Cron saga vel toga bedient gewesen, in solche Amnestiam mit sollen aufgenommen seyn, hinzugesetzt würde, modo non immutetur formalitas termini amnestiæ de anno 30.

Ad secundum.

1. Positis supra dictis terminis, daß das Protocollum denen Ständen insgesamt pro voto zu communiciren so wird ad postulatam satisfactionem noch zur Zeit nichts hauptsächliches konnen geantwortet werden, sondern wird nothwendig der Stände ihr Gutachten, ob sie bey diesem Punct extra terminos oblationis pecuniariæ auf Land und Leute, und wie weit setzen wollen, erwartet werden.

2. Casu enim, quo præverteretur votum statuum, posset nobis dici: Sis liberalis de tuis, und alsdann die Last auf Schlesien fallen.

3. Protestantes haben sich bezeigt, nicht wohl damit zufrieden zu seyn, daß man sich auch ad satisfactionem an Geld in ordine des Schönbeckischen Projects herausgelassen, tanto magis offenderentur, wenn man sich ohne deren Vorwissen zu was anders heraus lassen solte, vornemlich würde mit den Interessatis, als Chur-Brandenburgischen und andern, vorhero müssen communicirt werden, præstat igitur, communicationem fieri cum universis.

Ad tertium.

1. Vor allen Dingen sich zu vergleichen, was für Gravamina unter die Composition zu ziehen, und was für Gravamina ad alios Tractatus auszustellen.

2. Beyderseits einen Ausschuß zu machen, denen Compositio gravaminum zu untergeben, iedoch, daß von selbigem Ausschuß nichs determinirt

nirt worden, nisi cum præscitu universorum uniuscujusque partis.

Fructus inde Sperandos.

Concordia Statuum und rechtschaffene Zusammensetzung contra hostem communem, wann nicht das Exempel mit Kayser Ferdinando primo im Wege läge, qui deceptus sub spe concordiæ ex tempore Passaviensi emanandæ, perdidit fere totam Hungariam. Oßnabrück, den 9 Jan 1646.

Num. LXXII.

Derer Münsterischen Kayserlichen Gesandten Schreiben an ihre Mit-Gesandten zu Oßnabrück, wie sie die von denen Frantzosen geschehene Replic von denen Mediatoribus noch nicht erhalten, und wie dieses die Ursache, daß selbige noch nicht zur Conferenz nach Oßnabrück kommen mögen. d. d. Münster, den 10. Jan. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

Wir haben zwar anderst nicht verhofft, dennnachdem die Frantzosen nächst vergangenen Sonntags sich bey den Herren Mediatoribus eingefunden, und ihre Replicas denselben zwar allein von mündlicher Anzeige eröffnet haben, es solten selbige auch also gleich darauf gefolgten Montags an uns gebracht seyn; So ist iedoch solches nicht allein damahln, sondern noch bis auf diese Stunde zurück blieben, also daß sich gedachte Mediatores gegen uns entschuldigt, weil sie dasjenige, so sie von den Frantzosen vernommen, und zu Pappier gebracht, auch denselben

am

am Montage auf den Mittag ad revidendum zugeschickt, und anderst nicht verhofft gehabt, denn daß noch selben Abends ihnen die aufgesetzte Puncte zurück gegeben worden seyn solten; So wäre es iedoch nicht geschehen, und sie, Frantzosen, nachdem wir gestrigen Tages zum zweyten mahl bey denen Mediatorn nachfragen lassen, erst vorwenden dörffen, sie hätten den gestrigen ganzen Tag andere Occupationes gehabt, und die Zeit nicht haben mögen, die communicirten Aufsätze zu revidiren. Wolten sich aber befleissen, daß noch diesen Abend ihre endliche Erklährung den Mediatorn zugestellt würde. Als wir aber hierauf wiederum bey denselben nachforschen lassen hat der Herr Nuntius die Ursach dieses Verzugs von sich geschoben, und dafür gehalten, man möchte bey Herrn Contarini ferner anmahnen. Als nun derselbige hierauf zu dem Duca di Longavilla geschickt, wird die Antwort zurück gebracht, sie hätten anheut in Verlesung ihrer Paß-Schreiben viel zu schaffen, also noch nicht Weile gehabt die aufgesetzte Puncta zu ersehen, solte aber noch heut oder morgen früh geschehen, und ihnen, Mediatorn, selbige wieder zugestellt werden, er, Venedischer Ambassadeur, zeigte dabey an, die Frantzosen hätten vorgestern Abends den Schwedischen Residenten Rosenhahn nach Osnabrück geschickt, und würden sonder Zweifel dessen Wiederkunfft förderst erwarten wollen. Im Fall wir nun morgenden Tages solche Frantzösische Replicas empfangen, so wollen wir

uns

uns alsbald auf den Weg begeben, wo sie aber länger damit zurück halten solten, so begehren wir von Ew. Excellenz zu vernehmen, ob wir uns nichts destoweniger hinüber begeben solten; was dann sonsten der Venetianische Ambassadeur uns vor Summarische Anzeige vom Innhalt dieser Frantzösischen Replic gethan, das giebt beyliegende Abschrifft an Ihre Kayserl. Maj. von uns abgegangener Relation zu ersehen, uns damit ꝛc. Münster, den 10. Jan. 1646.

Num. LXXIII.

Derer Oßnabrückischen Kayserlichen

Gevollmächtigten Relation an Kayserl. Maj. daß sie mit dem Chur-Maynzischen und Chur-Brandenburgischen wegen derer Schwedischen Replic und deren darinne enthaltenen Prætensionen conferiret, welche nebst denen Protestirenden, so gleichfalls um Communication sothaner Replic Ansuchung gethan, auch mit denen Schwedischen allbereit derjenigen Ausschuß sich unterredet, ihr Mißfallen über solche postulata bezeiget. d. d. Oßnabrück, den 11. Jan. 1646.

Allergnädigster Herr ꝛc.

EW. Maj. haben aus meiner des Grafen von Trautmannsdorff verlittenen Montag den 8. dis eingeschickten gehorsamsten Relation hauptsächlich vernommen, worauf die Königl. Schwedischen Herren Abgesandten bey vorigen Tages mit uns gehaltener Conferenz ihre Prætensiones gelegt, und sich in ein und andern heraus gelassen, alsobald den Chur-Maynzischen und vermit-

telst

telst derselben auch den Chur-Brandenburgischen von dergleichen hochgespannten Prætension durch N. Crane Communication thun lassen, da sich dann selbe Chur-Brandenburgische, laut des Chur-Mayntzischen Adjuncti, D. Krebs, an mich Crane zurück gebrachten Berichts über dergleichen unvermuthet Begehren einer solchen Gemüths-Bestürtzung angenommen haben sollen, daß sie sich nicht zu recolligiren gewust hätten, denen Chur-Mayntzische ein Original von Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg unterm dato 13 Dec. an sie abgegangenes Schreiben vorgelesen, darinn ihnen anbefohlen worden, ihre Negociation fortan, wie bishero geschehen, dahin zu richten, damit den Schweden von Pommern oder andern Ihrer Churfürstl. Durchlauchtigkeit Landen das geringste nicht möge eingeräumt werden, mit fernern Befehl, daß denen Schweden deutlich zu verstehen geben solten, daß, ob zwar Ihro Churfürstl. Durchl. der Königl. Würden in Schweden nahe Verwandt- und Freundschafft billig hoch schätzten, sie dennoch dieselbe mit Land und Leuthen zu erkauffen, oder zu unterhalten nicht gemeynt wären, könten von ihrem Patrimonio nichts zurück lassen, müssen es ehender GOtt befehlen, und auf Mittel, so männiglichen zu Erhaltung des Seinigen erlaubt bedacht seyn, und soll sich der von Löwen fast mit diesen Formalien heraus gelassen haben, das heisse die deutsche Liberität verfechten, dessen sich die Schweden bis dato so hoch berühmt hätten.

ten. Es wäre nunmehr zu wünschen, daß die Catholischen Stände den Protestirenden nur ein wenig besser begegnen und sich mit Abhelffung der Gravaminum was milder erklähren möchten, so solten die Sachen, geliebts GOtt, bald in einen andern Stand gerathen hätten darauf die Chur-Mayntzischen der alten vertraulichen Correspondenz, so zwischen beyden Churfl. Gnaden und Durchl. Maynt̃z und Brandenburg, sithero unterhalten worden, erinnert, mit Vermelden, die Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg verliessen sich darzu daß Ihre Chur-Fürstliche Gnaden zu Maynt̃z aus solchen alten Vertrauen nicht aussetzen sondern beständig dabey verharren und Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit in dieser gerechten Sache nicht verlassen würden; So haben auch gestrigs E. ges sämtliche Augspurgische Confessions-Verwandten Stände einen Ausschuß, nehmlich die Fürstl. Altenburg, Braunschweig-Lüneburg und Mecklenburgischen Gesandten, samt denen Gräflichen Westerwaldischen und Stadt Straßburg und Lübeckischen Abgeordneten zu uns deputirt, und anzeigen lassen, gestalt die Schwedischen Abgesandten ihnen zu wissen gethan, ob hätten sie mit denselben über einige Sachen dieser Friedens-Handlung, bevorab die an verlittenen Sonntag mit den Kayserl. Herrn Abgesandten gehaltene mündliche Conferenz betreffend, zu communiciren mit Begehren, deswegen an sie einen Ausschuß aus Mittel bemeldter Stän-

Stände abzuordnen, und hätten sie, Evangelische (wie sich dieses Namens gebrauchten) einen solchen Ausschuß von 8. Personen zu den Schwedischen abgeordnet, würde sich auch wohl mehr mahl ins künfftige zutragen können, daß dergleichen Abordnung an die Schwedischen würde vonnöthen seyn, um dieselbe in ein und andern was mehr zu disponiren, und durch allerhand bewegliche Reputationes zur Billigkeit zu führen, hätten derohalben den Kayserl. Herrn Abgesandten davon anzeigen und bitten wollen, solche ihre der Augspurgischen Confessions-Verwandten Stände geschehene Deputation, oder so etwas ins künfftige dergleichen mehr geschehen möchte, zum besten zu vermercken, sey ihrer Meynung oder Gedancken nicht sich von den Catholischen Ständen zu separiren, oder zu einiger Separation Ursach zu geben, sondern verlangten vielmehr, sich mit denselben zu setzen, und durch gütliche Mittel und Wege zu vergleichen, maßen sie dann auch die Kayserl. Herren Abgesandten ersucht haben wolten, bey denen Catholischen Ständen das Werck dahin befördern zu helffen, damit deren Gravamina unverlängt mögen ausgeantwortet, und alsdann die Vergleichung darüber förderlichst an Hand genommen werden dörffte, sonsten selbiger Edition Verzögerung die Haupt-Sache selbst hindern und aufhalten, worzu es die Catholischen Stände verhoffentlich nicht würden wollen kommen lassen. Zu deme so sey auch denen Augspurgischen Confessions-

fessions-Verwandten äusserlich vorkommen, ob giengen etliche von denen Catholischen Ständen mit denen Gedancken um, solche Particular-Handlung der Gravaminum betreffend, nacher Münster zu ziehen; weiln aber darwider allerhand erhebliche und treffliche Bedencken, warum die Evangel. sich zu dergleichen Translation nicht verstehen könten, vorhanden, als wolten sie gleichfalls gebethen haben, dafern denen Kayserl. Herrn Abgesandten von dergleichen Vorschlag was fürkommen möchte, es durch ihr hohes Vermögen dahin zu richten, damit hierinn nichts möge præcipitirt, sondern eine ordentliche Communication und denen Ständen selbst super quæstione, oder wo solche Vergleichung anzustellen, vorgenommen werden, dörffte sich sonsten die Cron Schweden mit dabey interessirt machen, und das Werck dahin ausdeuten können, gestalt Ew. Kayserl. Maj. hoc ipso, daß sie in responsione sua ad propositionem Svecicam in compensationem sine ulteriore dilatione ad alios tractatus verwilligt, auch in effectu nachgeben hätten, daß solche Compositio an keinem andern Orth, als hier zu Osnabrück (dann die Petitio Compositionis Gravaminum von hieraus bey der Cron Schweden g. scheben) vorzunehmen sey, wolten sich sonsten die Augspurgischen Confessions-Verwandten in übrigen versehen, weiln angedeuteter massen zwischen denen Herren Kayserl. und Königl. Schwedischen Abgesandten am verlittenen Sonntag eine mündliche Conferenz super Re-

plica ad Responsiones Cæsareas gehalten worden, es würden die Herren Kayserlichen Gesandten zu seiner Zeit denen Ständen davon Communication zu thun ihnen nicht zuwider seyn lassen, und thaten sich zu Dero beharrlichen Gnade und Favor unterthänig und bester Gestalt befehlen. Worauf denen Deputirten von mir, den Grafen von Trautmannsdorff, selbst, (weiln der Fürstl. Altenburgische Principal-Abgesandter, der von Dumshien, die Vorträge auch selbst gethan) geantwortet worden quoad primum punctum, daß die Stände keineswegs zu verdencken, daß sie auf der Schwedischen Herren Abgesandten Begehren einige Ausschuß an dieselben abgefertigt. Und würde ihnen solches nach Gelegenheit der Sachen zu thun bevorstehen, man wünsche nur, daß sie was fruchtbarliches zu Beförderung des Friedens verrichten mögen. Quoad alterum wolte man der Sache eingedenck seyn, und gerne dahin mit würcken helffen, damit alles mit beyderseits Stände guten Belieben hergehe, worzu sich verhoffentlich noch wohl Mittel finden würden. Die dritte Erinnerung betreffend, da sey man, im Werck begriffen, das Protocoll mundiren zu lassen, welches alsdann gegen der Schwedischen Protocoll solte collationiret und denen Ständen sämtlich zugestellt werden, massen dem Chur-Mayntzischen Directorio schon davon Anzeige geschehen. Die Deputirten bedancken sich der milden Erklährung, und erinnert der D. Lampadius, daß die Communicatio Protocolli

nicht für die Evangelischen allein, sondern für sämtliche Stände begehrt würde, es wolten die Evangelischen mit und neben den Catholischen die Sache in einem Rath berathschlagen, betreffe die Stände alle insgesamt, dann man schon so viel Nachrichtung habe, daß die Schweden ihre Prætensiones fast übermäßig hoch spannen thäten; darauf ihnen hauptsächlich Anzeige geschehen, worauf die Cron Schweden den Punctum Satisfactionis gerichtet, warum sie sich alle verwunderten, und sagte der Fürstl. Mecklenburgische, daß es seinem gnädigen Fürsten und Herrn eine schlechte Neue-Jahrs-Zeitung seyn wolle, wann derselbe von der Prætension auf Wismar vernehmen würde. In Summa haben alle ein Mißfallen an solchen der Schweden unbilligen Begehren bezeigt, wünschten Einigkeit der Stände, und nähmen ihren Abschied. So wir ꝛc. Osnabrück, den 11. Jan. 1646.

Num. LXXIV.

Derer Münsterischen Kayserlichen Gesandten Relation an ihren Hof, wie daß sie bis dato die Replic derer Frantzosen von denen Mediatoribus noch nicht erhalten mögen; die Frantzösischen Plenipotentiarii hätten hiernächst prætendirt, daß aus dem Churfürstl. Fürsten und Stände Collegiis Deputirte zu ihnen kommen solten, welchen sie ihre Replicas vorzuhalten gesonnen, welches aber die letztern durch ihre Zuredung abgeschlagen, hinter welcher Tergiversation neue Præliminar-Postulata derer Frantzosen zu stecken schienen; derer Holländischen Staaten Gesandte wären daselbst eingetroffen,

und von denen Frantzosen und Spanischen als anderer gecrönten Häupter Gesandte aufgenommen und tractiret worden, so sie diesfalls abgeschlagen. d. d. Münster, den 11. Jan. 1646.

Allergnädigster Herr ꝛc.

EW. Kayserl. Maj. wird aus unserer vorgestrigen allerunterthänigsten Relation zu vernehmen kommen, was uns damahln von dem Venetianischen Bothschaffter wegen der Frantzösischen Gesandten Replic für ein Vorbericht geschehen, darauf wir dann anders nicht vermeynten, dann es würde solche Replic uns, wo nicht vor abgelauffener Post, doch alsbald hernach, von beyden Herren Mediatorn angebracht werden, es ist aber nicht allein selbigen Tages, sondern bis auf diese Stunde nichts daraus worden, sondern als wir am vorgestrigen Abend bey beyden Mediatorn dessentwegen Nachfrage gehalten, und uns dieses Verzugs neben andern der Ursachen beschwert, daß allbereit solche Communication zwischen Ew. Maj. und dem Schwedischen Gesandten vorgangen wäre, und es itzt allein an der Frantzösischen Replic ermangelte, daß wir darauf alsbald zusammen treten, und uns mit den Reichs-Ständen der fernern Nothdurfft berathschlagen möchten. Dessentwegen auch der Venetianische Bothschaffter zum Herzog von Longavilla geschickt, und ist die Antwort erfolgt, er und seine Collegæ wären den gantzen Tag mit Geschäfften beladen gewesen, daß sie nicht Zeit gehabt, die von den Mediatorn aufgesetzte

sätzte Principia zu revidiren, es solte aber folgenden Tags zeitlich geschehen. An gestriger Mittwoch ist die Vertröstung gegeben worden, aufn Abend solten berührte Aufsätze eigentlich wieder zurück gegeben werden. Als man aber Nachts um 1. Uhr wiederum nachfolgete, gab der gedachte Hertzog zur Antwort: Sie wären selbigen Tag mit Verbesserung ihrer von Paris eingelangter Briefe beschäfftiget, wolten heute Donnerstags frühe den Mediatorn ihre Aufsätze zurück geben, und uns überbringen lassen; indeme wir nun des Erfolgs also zu warten, kommt uns vom Chur-Mayntzischen Directorio zu vernehmen, daß der Duca di Longavilla zu ihnen geschickt (welches denn ebenmäßig auch zu andern Churfürstlichen Gesandten geschehen) und instantissime begehren lassen, sie wolten Krafft obhabenden Reichs-Directorii daran seyn, das aus dem Churfürstl. auch der Fürsten und Stände Collegiis etliche Deputirte von beyden Religionen zu ihme noch heutigen Tages, und wo nicht alsbald doch wenigst den Nachmittag in seinen Hof kommen wolten, denn er und sein Collega wären bedacht, denselben ihre Replicas über die Kayserl. Responsiones vorzuhalten, und de publicis mit ihnen zu conferiren. Wir haben darauf nicht unterlassen, ermeldtem Chur-Mayntzischen Directorio die Ungebühr dieses Zumuthens umständlich für Augen zu stellen, und sie zu ersuchen, sie wollen an ihren Orth möglichst fürkommen, daß eine solche Ew. Kayserl. Maj. auch zumahln Churfürsten

und Ständen zum höchsten verkleinerliche Abordnung nicht bewilligt, sondern gleichwohl die Sachen in den Schrancken des 1636. zu Regenspurg gemachten Collegial-Schlusses gehalten würden, und dieweil sie, Chur-Mayntzische, allbereit dessentwegen zum Rath allen Ständen ansagen lassen, und also die Zeit ziemlich kurtz worden, so haben wir uns in continenti zu den Herrn Chur-Cöllnischen Abgesandten verfügt, und denselben gleichmäßigs Erinnern vorgetragen, sonderlich aber Ihro Fürstliche Gnaden, Herr Bischoff von Oßnabrück, noch weiter dieses remonstrirt, wie es ein sehr seltsames und weit aussehendes Nachdencken mit sich führen wolte, daß die Frantzosen sich solcher Auctorität, die Stände vor sich zu fordern, anmassen, und ihre Replicas, ehe denn uns davon einige förmliche Communication geschehen, denselben vorhalten solten, da doch unsers Wissens noch niemahln dergleichen von Schweden zu Oßnabrück wäre unterstanden worden, zudem reichte es in specie dem Churfürstl. Collegio zu nicht geringer Verkleinerung ihrer bisher contra die Herrschafft Venedig behaupteter Præcedenz, und würde es der Venetianische Bothschaffter pro Argumento in contrarium zu allegiren nicht vergessen, als welcher nimmer sich verstanden hätte, dem Duca di Longavilla auf Erfordern nachzugehen, sondern in solchem Fall die beständige Antwort zu ertheilen, wann der was bey ihme anzubringen, daß er zu ihme kommen müste; dieses unser ein

und

und andern Orths geschehen Erinnern hat um so viel gefruchtet, daß die sämtlichen Stände sich entschlossen solcher angemaßten Deputation nicht statt zu thun, sondern dem Hertzogen von Longavilla anzeigen zu lassen, es könten der Churfürsten und Stände Räthe aus des Heil. Röm. Reichs Herkommen nicht schreiten, sondern weil Befehl wäre, so iemand bey ihnen was anbringen wolte, daß der zu ihnen zu kommen hätte, gestalt es Ew. Kayserl. Maj. Selbst also halten liessen. So stellten sie zu seinem Hertzogs und seiner Mit-Gesandten Belieben, ob sie begehrten, daß die Stände morgenden Tages sich in pleno beysammen finden solten, und zu denselben abordnen wolten, so solten sie gutwillig angehört werden. Dieses Conclusum ist durch den Chur-Mayntzischen dem Frantzösischen Secretario Stengel angezeigt worden, welcher es dem Hertzog zu referiren genommen, als er aber ungefehr eine Viertel-Stunde zurück geblieben, hat er dem Mayntzischen Secretario zur Antwort gegeben, alle drey Frantzösische Plenipotentiarii wären in einer ernstlichen Consultation begriffen, und könte dismahl niemand zu ihnen kommen, morgen wolte er sehen, ob er dem Hertzog die Beschaffenheit referiren könte, und die Chur-Mayntzischen die erfolgende Resolution schon wissen lassen, es ist aber wohl zu mercken gewesen, daß sie, Frantzosen, sich dieser Antwort nicht versehen, und also selbst angestanden, was ihnen darauf zu thun seyn möchte; Unterdessen schickte

Herr Nuntius zu mir, Grafen von Nassau, daß er und der Venetianische Ambassadeur noch diesen Abend zu uns kommen, und die Frantzösische Replic communiciren wolten; Als aber des Nuntii Abgeordneter kaum hinweg, schicket der Venetianische Bothschaffter, und lässet anzeigen, gleich iezund hätten die Frantzosen ihren Secretarium, Boulengier, bey ihme gehabt, und begehren lassen, daß sie ihre Replic nicht ausliefern solten, und wüste er, Ambassadeur, auch nicht, wann es geschehen würde, wie denn bald hernach des Herrn Nuntii Magior domo wiederkommen, und sich entschuldiget, daß sie, Mediatores, zwar des Willens gewest, aber iezt ihnen von den Frantzosen inhibirt worden sey.

Was nun hinter dieser Tergiversation stecken thue, mögen wir nicht wissen, halten iedoch dafür, wenn man die Exorbitantias ihrer Postulatorum, und daß sie anietzt erst neue Præliminar-Quæstiones, mit Erforderung der Paßporte vor die Portugiesen, auch andern Einwürffen, herfür suchen thun, erwegen will, daß sie einmahl mit Gedancken umgehen, diesen Congressum zu dissolviren. Wir wollen aber nicht ermangeln, uns dieser Hinterhaltigkeit halber bey den Herren Mediatoren eigenes zu beschweren. Heutigen Abends seynd der vereinigten General-Staaten Gesandte allhier einkomen, und von der Frantzosen, Portugiesen und Hessen-Casselischen Wagen einbegleitet worden. Die Frantzosen haben zwar gestern zu mir, Grafen von Nassau, geschickt, und

mir

mir diese Ankunfft denunciren lassen, in Meynung, mich zu bereden, daß ich zugleich meine Wagen entgegen schicken solte; Ich habe mich aber mit dem entschuldiget, daß hievor dergleichen Courtesia zu unterlassen von allen Gesandtschafften wäre geschlossen, und ieden heimgestellt worden, diejenigen so von seiner Parthey seynd, so gut er wolte, zu empfangen ꝛc. Im übrigen verstehen wir, daß die Spanischen Gesandten diese Holländischen Deputatos (doch allein privato consilio und ohne habenden oder erholten Befehl,) mit den Curialibus andern gekrönten Häuptern gleich zu tractiren Vorhabens seyn solten; und dis zwar aus Ursachen, weiln die Frantzosen solches Tractament allein zu Erweckung mehrern Unglimpffs gegen den Spanischen versprochen und zugesagt hätten. Wir unsers Theils werden uns nach dem Gutachten Ew. Kayserl. Majestät Obrist-Hofmeisters, Herrn Grafens von Trautmannsdorff, richten, und zuvor anderwärts nichts vernehmen lassen. Ew. Kayserl. Majestät uns ꝛc. Münster, den 11. Jan. 1646.

Num. LXXV.

Kayserlicher Majestät anderweitige Instruction vor dessen Gevollmächtigte und Gesandte auf dem Friedens-Congress zu Münster und Oßnabrück, wie sie sich bey Consultirung und Erledigung derer Reichs-besonders derer Protestanten Gravaminum zu verhalten, und wie weit ihre Responsiones darauf gehen und eingerichtet werden sollen. d. d. Lintz, den 11. Jan. 1646.

FErdinand der Dritte, von GOttes Gnaden Erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs.

Instruction und Befehl, was und welcher gestalt in Unserm Namen Unsere Kayserl. zu den Friedens-Tractaten nach Münster und Oßnabrück abgeordnete Gesandten, die Hoch- und Wohlgebohrnen, auch Ehrsamen Gelehrten, Unsere und des Reichs liebe Getreue, Maximilian Graf zu Trautmannsdorff und Weinsperg, Frey-Herr auf Gleichenberg, Neustadt am Kocher, Negau, Burgau und Totgenbach, Herr auf Teynitz, Johann Ludwig, Graf zu Nassau, Catzenellenbogen, Vianden und Ditz, Herr zu Leibstein, beyde Ritter des güldenen Vliesses, Johann Maximilian, Graf von Lamberg, Johann Crane, und Isaac Vollmar, der Rechten Licentiat und Doctor, Unsere respective Geheimd. Räthe, Obrister Hofmeister, Reichs-Hof-Räthe, Cammer- und O. O. Cammer-Præsident, wann die von der Churfürsten und Stände des Reichs Abgesandte zu Consultir- und Erledigung der Reichs-Gravaminum schreiten werden, und derentwegen von besagten Gesandten etwas an sie gebracht wird, werden zu verhalten und zu erklären haben.

Demselben nach haben unsere Kayserl. Gesandten in Acht zu nehmen, daß wir wegen Erledigung der Reichs-Gravaminum darbey in dreyerley Weise interessirt:

Erst-

Erstlich, als des Heil. Röm. Reichs Ober-Haupt und Judex competens.

Zum andern, als Advocatus Ecclesiæ Catholicæ & Sedis Apostolicæ.

Zum dritten, als Ertz-Hertzog zu Oesterreich und ein Catholischer Mit-Stand im Reich, worzu propter consequentiam alle Unsere Erb-Königreiche und Lande im Römischen Reich zu ziehen seyn. Worbey Wir euch dann, was bey ein oder andern Gravamine ihr dieser dreyen Considerationen halben zu beobachten habt, durch diese Instruction andeuten wollen.

Wir seynd zwar nicht wenig angestanden, ob Wir uns der Zeit über solchen Gravaminibus in etwas beständig resolviren könten, dieweil erstlich dieselben durch den jüngsten Reichs-Deputation-Abschied zu Franckfurth auf einen andern Convent, so allererst auf den ersten Maj. des erst eingangenen 1646. Jahres anzufahen, nach ietzt besagten Franckfurth ausgestellt;

Fürs andere, weil Wir darbey nicht allein interessirt, sondern vielmehr die Catholischen Churfürsten und Stände, und derentwegen billig vorher ihr Gutachen zu erwarten.

Drittens, die Augspurgischen Confessions-Verwandten ingleichen, und also ohne beyder Willen und Consens vergeblich seyn möchten, wenig oder viel zu resolviren.

Wir haben aber gleichwohl dieselbe zu diesem Ende berathschlagen lassen, daß, wann beyde die Catholischen und Uncatholischen Stände sich

selbst,

selbst, des jüngst gemachten Franckfurthischen Schlusses ungeachtet, in loco tractatuum vergleichen wolten, oder auch gar nicht vergleichen könten, und gleichwohl die Nothdurfft zu Beförderung der allgemeinen Reichs-Beruhigung einen Vergleich erfordern thäte, was Wir dabey thun solten und könten, und wie Wir euch zu instruiren. Deme zu folge nun, ist Unser gnädigster Befehl, Wille und Meynung, daß ihr zuförderst in allen und ieden Puncten der Stände Meynung und Intention wohl penetriren thut, ob, und wie viel sie sich mit Unserer friedfertigen Meynung vergleichen möchten, oder nicht. Darbey Wir aber euch gleich anfangs dis zu erinnern für eine Nothdurfft erachtet, daß sich zwar aus den Gravaminibus so wohl der Catholischen als Uncatholischen Stände befinde, daß sie sich auf alle ihre vorige Gravamina, so sie auf offenen Reichs-Tägen, von Anno 1613. inclusive übergeben, beruffen, und ihnen dieselben, wie auch alle andere, per expressum vorbehalten. Diese Acta nun haben Wir der Zeit nicht beyhanden gehabt, es seynd Uns auch diejenigen abgangen, welche in Anno 1629. bey Consultirung des Edicti fürgangen, dahero dann diese Unsere Instruction nur auf diejenigen Gravamina und Schrifften gerichtet, welche bey jüngst verwichenen Reichs-Tag zu Regenspurg in Anno 1641. fürkommen seyn; Und seynd nun dis Orths dreyerley Schrifften in Acht zu nehmen: 1.) Der Augspurgischen Confessions-Verwandten Gravamina, so doch nur

unter

unter den Namen der Fürsten und Stände selbiger Confession übergeben, daß also Chur-Sachsens und Brandenburg Lbdn. Lbdn. sich öffentlich darzu nicht bekennet, so wohl zu erklären ist, und halten diese Gravamina drey Classes in sich: vors erste, quoad Ecclesiastica, vors andere Politica & Militaria, vors dritte die Justitien-Sachen. 2.) Der Catholischen Stände Antwort, welche doch nicht weiter, als auf die Religions-Gravamina gerichtet, und die Gravamina in politicis & militaribus, wie auch in den Justitien-Sachen auf die gemeinen Consultationes remittirt. 3.) Derselben Gravamina contraria, communia & particularia. Hierzu kommen noch der Städte Gravamina absonderlich, und der freyen Reichs-Ritterschafften.

Was der Augspurgischen Confessions-Verwandten Gravamina, und zwar die erste Classe betrifft, so ist dis das erste, daß der Religion-Friede nur für ein Temporal-Werck pro mera tolerantia und pro pacto per vim & metum extorto gehalten wird, welches diejenigen, so nicht darein consentirt, oder darwider protestirt, nicht binden könte; Derowegen so begehren sie solchen aufs neue per formam pragmaticæ sanctionis zu bestätigen.

Nun ist nicht ohne, daß etliche Catholische Scribenten dieser Meynung seyn, und solches öffentlich in Druck ausgegeben, wie unter andern im Buch, von Freystellung der Religion, Autore Francisco Burchardo, vel potius Erstenbergero,

gero, item des Pauli Windecke Consultation de extirpandis hæreticis, item aus des P. Conzens Politica und Syncretismo mit mehrerm zu befinden.

Es mag auch bey etlichen Catholischen hohen und niedern Orthes an dem Willen nicht ermangelt haben, dieser Meynung nachzugehen, und den Religion-Frieden, als ein Temporal-Werck, da man füglich darzu kommen könte, übern Hauffen zu werffen.

Und wenn man diese Quæstion ad principia Theologica, Canonica & Juridica der rechten Schärfe nach examiniren wolte, möchte man noch in Zweifel stehen, ob dieselbe Meynung unrecht wäre? Es erklären sich aber hierauf die Catholischen in ihrer Antwort, daß sie solcher Meynung nicht seyn, sondern den Religion-Frieden, nach dessen Inhalt, für und für zu halten anerbiethig.

Beruffen sich deswegen auf die hernach gefolgten Constitutionen und Recessus Imperii de anno 1557. 59. und 66. desgleichen die Kayserl. Wahl-Capitulation und Prager Friedens-Schluß, in welchen allen der Religion-Friede als ein ewiges Fundamental-Gesetz des Reichs, verneuert und bestätiget wird.

Beschweren sich dargegen, daß auf der andern Seiten allerhand Declarationes und Interpretationes wider den Buchstaben des Religion-Friedens fürgenommen, auch etliche Haupt-Stück heraus gezogen und verworffen, und derselbe

selbe nur in passibus utilibus gehalten werden wolte. Es ist auch hierauf bey jüngsten Reichs-Tag zu Regenspurg in anno 1641. solcher Friede aufs neue solenniter bestätiget, und in desselben Reichs-Tags-Abschied §. Als auch bey noch unverglichener ꝛc. ausdrücklich gesetzt worden: Es erfolge die in vorigen Reichs-Abschieden angedeute Religions-Vergleichung über kurtz oder über lang, oder zumahl gar nicht, daß doch nichts desto weniger obangezogener Religion- und Land-Friede sattsam gehandhabet werde, und die Execution desselben, allermassen, wie es Anno 1555. verabschiedet, höchlich zugesaget und versprochen, auch ietzt gehörter gestalt wieder verneuert, in allen seinen Kräfften beständig bleiben, auch stete, fest und unverbrüchlich gehalten, und niemand darwider beschweret werden solle, alles bey denen darinnen und in nachgefolgten Reichs-Abschieden einverleibten Strafen, welche §. Dann die uncatholischen Stände ꝛc. in dem Reichs-Abschiede also zu setzen an die Hand gegeben haben.

Durch diese Satzung ist dis der Augspurgischen Confeßions-Verwandten erste Gravamen schon erlediget, und wann dasselbe weiter gerühret werden solte, habt ihr euch darauf ledig zu beruffen, und im Nothfall noch dahin zum Uberfluß zu erklären, daß Uns nicht entgegen, daß solches aufs neue durch einen allgemeinen Reichs-Abschied bey ehester Zusammenkunfft, wie auch

bey

bey diesen allgemeinen Friedens-Tractaten bestätiget werde.

Gestalt Wir dann gedachten Religion-Frieden, als andere Reichs-Abschiede, für eine pragmaticam Sanctionem, weil selbiger in so viel unterschiedlich darauf erfolgten Reichs-Tägen, wie auch durch den Prageriſchen Friedens-Schluß (welcher in sich selbsten begreifft, daß er eine pragmatica Sanctio seyn soll,) confirmirt und bestätigt worden, halten thun. Dahero, wenn ex parte der Protestirenden darauf gedrungen werden solte, daß der Religion-Friede eine pragmatica Sanctio ietzo und ins künfftige seyn und verbleiben solte, und die Catholischen Churfürsten und Stände selbsten dahin gehen, daß derselbige gehalten werden solle, und ihnen solches nicht zuwider seyn lassen werden; Als könnet ihr diesen Punct im Namen Unser gäntzlich verwilligen.

Das andere Gravamen ist dieses, daß ohne Zuziehung aller Stände einige Declarationes und Decisiones über denen aus dem Religion-Frieden entstandenen Controversiis gemacht werden wolten, welches contra naturam pragmaticæ Sanctionis lieffe, quæ non posset declarari vel mutari, nisi cum Imperatoris & omnium statuum consensu.

Darauf die Catholischen geantwortet, sie wüsten sich einiger Declaration des Religions-Friedens nicht zu erinnern, wenn aber ein Stand von dem andern wider desselben Buchstaben beschwe-

beschweret würde, und deswegen an gehörigen Orthen um Hülffe anruffe, und solche erlangte, wäre dasselbe vor keine Declaration zu halten. Wir müssen aber wissen, ob nicht dieser Antwort vorzukommen seyn möchte? Zumahln nachdem Wir uns auf beyder Cronen, Franckreich und Schweden, proponirte Friedens-Puncte, quod si imposterum sint novæ leges ferendæ, vel veteres interpretandæ, quod hoc non debeat fieri, nisi in publicis comitiis Imperii, & cum communi statuum consensu, Artic. Gall. 7 & Suec. 5. begehrtermassen erkläret, auch in Unsern darauf gethanen Responsionibus dasselbe allbereit also bewilliget.

Ist derowegen Unser gnädigster Befehl, wann dieses Gravamen würde gerühret werden, und die Catholischen Churfürsten und Stände sich nicht besser und milder, als allbereit geschehen, darauf erklären würden, daß im Namen Unser ihr euch, zu Benehmung alles widerwärtigen ungleichen Verdachts und Beschuldigung, dahin erkläret, und vernehmen lassen, in welchen Fällen der Religion-Friede in seinem Buchstäblichen Inhalt klar und lauter wäre, da bedürffte es keiner Declaration, Wir begehren auch keine darüber zu machen, sondern allein Krafft Unsers tragenden Kayserl. Amts, vermöge geschworner Wahl-Capitulation, darauf zu halten, und einen Theil so wohl als den andern dabey Kayserl. zu schützen. In welchen Fällen aber über dessen Verstand gestritten würde, und solche bereits nicht verglichen wären, oder noch verglichen würden,

da wollen Wir der Churfürsten und Stände Raths gebrauchen, und mit deroselbigen Gutachten und Belieben procediren, solches auch dem Kayserl. Cammer-Gericht also in Acht zu nehmen anbefehlen. Mit dieser Erklärung wird Unsere Kayserl. Jurisdiction, die ausser einer solchen Milderung noch hefftiger möchte angefochten werden, noch erhalten, und den Catholischen nichts genommen. Die übrigen Declarationes und Decisiones seynd ohnedessen durch den Prager Frieden wo nicht gantz cassirt, doch fast in infinitum suspendirt, man wird auch wegen der 4. Clöster Sachen, Straßburgischen und Nürnbergischen Kirchen-Disputats, und anderer dergleichen Händel, sich nicht aufzuhalten haben, weil dieselben, wann sie gleich inter res vere judicatas zu achten, dennoch in processen executionis viel Exceptiones leiden, welche durch den Prager Friedens-Schluß den Possessorn fürbehalten.

Das dritte Gravamen ist, daß man in puncto Religionis per majora durchdringen wollen. Respondent Catholici, es habe dieses seine Erledigung im Religion- und Prager Frieden, und sie begehrten nicht deme zuwider etwas per majora zu beschliessen, sie wolten aber nicht hoffen, daß man aus allen Streitigkeiten eine Religion-Sache machen, und Majora contra jura Gentium, Auream Bullam, leges Imperii & rectam rationem gantz ausmustern wolle. Nun seynd Wir in den Gedancken begriffen, man werde auch mit

dieser

dieser Antwort nicht bestehen, denn was die Religion an ihr selbst anlanget, ist extra dubium, daß quoad ipsam die Majora nicht statt haben, wie dann von Religions-Sachen auf Reichs-Tägen nicht gehandelt, weniger in Judiciis geurtheilet, sondern dergleichen alles von Catholischen und Protestirenden absonderlich, in ihren selbst eigenen Zusammenkünfften tractirt würde, wie Unsers Hauses Oesterreichs Directorium in seinem Voto Anno 1598. wohl erinnert, und hat man Ursach, quod utrique Religioni cautum sit, per transactionem Patavicam & Pacem Religiosam, ne pars una alteram in ea turbet vel impediat, derowegen so kan dis Gravamen de Religione ipsa nicht verstanden werden, und consequenter ist auch die Antwort der Catholischen nicht adæquirt, oder sufficient, sondern Wir verstehen das Gravamen eigentlich von dem, wessen sich die Augspurgischen Confessions-Verwandten hiebevorn beschweret, daß nemlich in allen Controversiis, die aus dem Religions-Frieden ihren Ursprung hatten, und etwa die geistlichen Güter, oder dergleichen betreffen, in welchen der Unterscheid der Religion den Streit und Mißverstand verursacht, die Catholischen am Kayserl. Hof und Cammer-Gericht, wie auch in den gemeinen Reichs-Deliberationen die Majora machen, und hierdurch die andern übervortheilen wolten. Weiln nun nach diesem Verstand von den Catholischen auf dis Gravamen nicht geantwortet, so ist vonnöthen, daß Wir solchen Mangel ersehen,

ßen, daher habt ihr in Unsern Namen euch dahin vernehmen zu lassen:

Erstlich, was den Punctum Religionis an sich selbst belanget, liessen Wir es bey der Cathol. Churfürsten und Stände Erklärung bleiben, und begehrten in denselben keine Aenderung zu machen.

Fürs andere, was aber diejenigen Streitigkeiten anbelanget, welche aus dem Religion-Frieden ihren Ursprung haben, und noch nicht verglichen seyn, da derselbigen einige fürkommen solten, wollen Wir, wie bey dem vorigen Gravamine vermeldt, mit Rath und Gutbedüncken der gesamten Stände procediren.

Sonsten bleiben die Majora nach aller Völcker Rechten und des Heil. Reichs Constitutionibus und Satzungen, billig in ihrem Esse, es weise auch die Vernunfft, daß man inter plures dissentientes anders nicht als per Majora kan zu einem Schluß gelangen.

Das vierdte Gravamen ist, daß die Religions-Sachen des andern Theils Unsers Kayserl. Reichs-Hof-Raths Decision unterworffen werden wollen, denn wenn gleich demselben Assessores von beyderseits Religions-Verwandten in gleicher Anzahl adjungiret würden, so bliben doch majora vota penes Catholicos.

Respondent Catholici, dieses wäre allbereit im Prager Friedens-Schluß verglichen, und sie wolten nicht verhoffen, daß man anderseits Unsere Reichs-Hof-Raths-Jurisdiction contra te-

norem

norem Capitulationis Cæs. Pacis Pragensis, & contra rectam rationem in Zweifel ziehen, oder in die Catholischen Beysitzer ein Mißtrauen setzen würde, massen sie auch ihres Theils gegen die Augspurgischen Confessions-Verwandten solches zu thun nicht gedacht. Weiln aber hieraus, wie auch aus dem andern Gravamine in Justitien-Sachen klar erscheinet, daß die Protestirenden disfalls beym Prager Frieden nicht verbleiben, und Unserm Kayserl. Reichs-Hof-Rath die Cognition in solchen und dergleichen Sachen nicht gestehen wollen, ob gleich demselbigen von beyder Religion zugethanen Ständen Assessores adjungirt wären; So seynd in Berathschlagung dieses Puncts zwo Fragen fürgefallen: Erstlich, ob Wir unsere Kayserliche Reichs-Hof-Raths-Jurisdiction verfechten, oder fahren lassen sollen; fürs andere, da man Unsere Kayserliche Reichs-Hof-Raths-Jurisdiction manuteniren wolte, wie es mit denen Majoribus zu halten? Auf die erste Frage haben Wir Uns resolvirt, daß Wir Uns unserer Hof-Raths-Jurisdiction in diesem Fall so wenig, als in andern begeben wollen, aus nachfolgenden Ursachen: Erstlich seynd Wir deren in Krafft unserer Wahl-Capitulation, Prager Friedens-Schluß, und des Religion-Friedens selbst, §. penult. und dessen darauf erfolgten Reichs-Abschieds de Anno 1576. auch der Augspurgischen Confessions-Verwandten selbst eigenen Bekäntniß de Anno 1576. öffentlich berechtiget.

So ist fürs andere dieses fast das einige Stück, welches Wir noch de summo imperio übrig haben; Nam cum sint quatuor præcipuæ partes summi imperii, Jus legis ferendæ, Magistratuum constituendorum, pacis & belli, & denique Judiciorum, so seynd die ersten drey Stück bisanhero einem Römischen Kayser nach und nach dergestalt beschnitten worden, daß er in denselbigen fast nichts sine communi statuum, vel ad minus Electorum scitu & consensu thun kan. Das vierdte Stück ratione Judiciorum, ist in diesen und andern pro conservatione pacis publicæ & administratione justitiæ fürfallenden wichtigen Sachen noch bisher conservirt worden, wann dieses auch zurückschlagen solte, wüsten Wir nicht, was einem Römischen Kayser mehr von seinem tragenden Kayserl. Amt und munere advocatiæ pro Ecclesia & Religione Catholica solte übrig bleiben, denn die Catholischen hätten weiter keinen Richter, bey dem sie sich Schutz und Trostes erholen könten, weiln es mit denen Cameral Processen viel zu langsam daher gehet, und auch daselbsten die Protestirenden ex eadem ratione, daß die Catholischen gleichwohl majora vota hätten, keinen Richter leiden würden.

Zum dritten haben Wir in diesem Stück einen Beyfall an denen Catholischen, es werden auch nicht alle der Augspurgischen Confessions-Verwandten Stände darwider seyn, wie dann Unsers li ben Oheims, des Churfürsten zu Sachsen Lbdn. auf den Tag zu Fulda Anno 1608.

solche selbst ansehentlich hat defendiren helffen. Zum wenigsten haben die ausländischen Cronen in ihren proponirten Friedens-Puncten nicht begehrt, daß Wir uns unserer Hof-Jurisdiction in solchen Fällen gantz und gar begeben solten, sondern vielmehr, quod antiquæ Leges, Constitutiones Imperii, & laudabiles consuetudines inviolabiliter observari debeant. Betreffende die andere Frage, wie es mit den Majoribus zu halten, wann die Hof-Raths-Jurisdiction Uns verbleiben solte, da lassen Wir es bey voriger unserer Erklärung über das andere und dritte Gravamen allerdings bewenden, und habt ihr deswegen eure Antwort im Namen Unser dahin zu stellen: Wir könten Uns nicht einbilden, daß aller und ieder Augspurgischer Confessions-Verwandten Meynung bey diesem Gravamine dahin gerichtet wäre, Uns unsers Kayserl. Richterl. Richter-Amts, in Fällen, da ein Theil dem andern wider den klaren Buchstaben des Religion-Friedens beschweren würde, zu entziehen, sondern allein, daß sie wegen Unterscheids der Religion nicht möchte mit ungleichen Urtheilen und Processen beschweret werden. Nun erklärten Wir uns nochmahls dahin, daß Wir in denen Fällen, wo man über den Verstand des Religion-Friedens streitig wäre, und dieselben nicht bereits verglichen wären, oder noch verglichen würden, mit Rath und Gutachten der gesamten Stände verfahren wolten, damit sich ihrer keiner einigen ungleichen Urtheils oder Ausschlags über Unserer Kayserl. Hof-

Jurisdiction und der Majorum halben zu beschweren Fug und Ursach hätte.

Das fünffte Gravamen ist, daß über den Religion-Frieden öffentlich disputirt und gefragt worden, wer eigentlich der Augspurgischen Confession verwandt, derowegen alle dergleichen Disputationen und Schrifften, insonderheit das Dillingische Buch zu cassiren und aufzuheben. Respondent Catholici, daß anderseits vielmehr Scripta und Disputationen über den Religion-Frieden ausgegangen, welche alle zugleich müsten præscribirt werden, wenn man der Catholischen Scripta cassiren wolte.

Und das ist an ihm selber wahr; dann die Catholischen den Religion-Frieden nicht so starck, als theils Uncatholische selbst, disputiren, und wenn man ad speciem gehen wolte, hätten sich die Uncatholischen über das Dillingische Buch in diesem Punct so hoch nicht zu beschweren, denn ob gleich in Cap. Quæst. 29. diese Frage movirt wird: An libertas Religionis Augustanæ Confessioni adhærentibus statibus promissa, in perpetuum inviolabiliter & absque ullo relaxationis vel rescissionis remedio observari debeat? und pro parte negativa etliche Argumenta proponirt worden; So folgt doch die Conclusio pro affirmativa mit diesen Worten: His argumentis nihil obstantibus, responsio debet esse affirmativa, fœdus publicum, cum quibuscunque etiam hæreticis circa Religionem eorum sicut initum fuit, ita omni modo observandum esse. Hæc est communis

munis Theologorum sententia, ut videre est apud Joannem Molanum Lib. 1. de fide hæreticis servanda, Cap. 25. & seqq. tam ex Tom. 3. Disp. 1. Quæst 9. Dub. 14. Ratio est, quia fœdera publica gentium jure introducta sunt, quod omni generi humano commune est; Idque propter necessitatem, quia nisi fœdera publica seu inter diversos Principes aut Respublicas, seu inter Principem aut Magistratum & subditos ejus, v. g. rebellantes inita, omni modo servanda essent, nulla pax aut societas inter humanum genus consistere posset; Una tamen limitatio ex omnium Dd. sententia adhiberi debet, videlicet omni reciprocæ promissioni, contractui, fœderi, eam conditionem suapte semper inesse, dummodo pars altera promissis steterit &c. Hæc authores libri Compositionis.

So haben auch die Augspurg. Confessions-Verwandten selbst die Quæstion, ob die Calvinisten im Religion-Frieden mit begriffen, hiebevor allermeist movirt, und eines Theils pure negiret, wie unter andern aus des Hasteri Scriptis contra Calvinistas, insonderheit über die Frage, ob Chur-Sachsen um ihrent willen den Krieg wider Ihro Kayserl. Majestät continuiren sollen, gnugsam zu befinden. Ihr habt euch aber bey diesem Gravamine nicht lange aufzuhalten, sondern simpliciter zu sagen, es wäre mit Unserer und der Catholischen Antwort und Erklärung auf das erste Gravamen allbereit erledigt, und hätten Wir der Reformirten halber Uns bereits in unserer Antwort auf der Cron

Schweden Proposition gnugsam erkläret, dabey Wir es bewenden liessen.

Ferner so seynd der Augspurgischen Confessions-Verwandten Gravamina bey dem 6. 7. 8. 10. 15. 16. 17. 18. und 21. Punckt dahin gerichtet, daß einigen Uncatholischen die Session und Vota auf Reichs-Tägen, wie auch die Investituren super Regalibus, desgleichen die Reformation der Mediat-Clöster, sonderlich deren, die in Zeiten des Interims von den Religiosen wieder eingenommen, verweigert, sie mit eylfertigen Processen und Urtheilen, nicht weniger auch durch das Edict ihrer Kirchen- und Geistlichen Intraden entsetzt, ingleichen eines Römischen Kaysers Gewalt, ob er von Kirchen-Güthern Macht zu deponiren habe, in Zweiffel gezogen. Item per tolerantiam unius vel alterius Religiosi, desgleichen per Protestationem die Possession für die Catholischen bestritten, die Franciscaner und andere Orden, welche keinen Diœcesanum erkennen, von Observation des Religion-Friedens für exemt gehalten werden wolten, und dann daß man dermahleins auf Seiten der Augspurgischen Confessions-Verwandten die Accommodation des Streits von dem Geistlichen Vorbehalt verhoffe ꝛc. Respondent Catholici, daß solche alle in den Streit des Geistlichen Vorbehalts und Geistlichen Güther Restitution einlauffen, und in dem Prager-Frieden allbereit erledigt, welchen sie ihres Theils, wie schwer es ihnen auch fallen thut, festiglich zu halten gemeynt, versehen

sich

sich demnach, es werden die Augspurgischen Confessions-Verwandten alle diese schon erledigte Gravamina mit und benebenst ihnen bey Seite stellen. Da aber denselbigen gefällig sich noch unter währenden Reichs-Tag derjenigen Stände halben von beyden Religionen nach Veranlassung des Prager-Friedens zu vergleichen, und hiernächst, wann durch Göttliche Verleihung dem Heil. Reich etwas mehr Sicherheit und Ruhe verschafft seyn würde, dieses Werck vor die Hand zu nehmen, ist man Catholischer Seits darzu nicht abgeneigt, sondern vielmehr zu der Sachen Beförderung allen möglichen Fleiß anzuwenden erbiethig. Weiln nun die Augspurgischen Confessions-Verwandten mit dem Prager-Frieden in allen Puncten nicht zufrieden auch bey gegenwärtigen gemeinen Friedens-Tractaten auf Erledigung dieser Gravaminum dringen, und darinnen, wo nicht beyder Cronen, doch zum wenigsten der Cron Schweden Patrocinium und Beyfall haben, und ohne grosse Gewalt schwerlich davon abzubringen seyn; so haben Wir eine Nothdurfft erachtet, euch über alle diese Artickel Unsere absonderliche Erklährung zukommen zu lassen.

So ist nun das 6te dieses, daß den Augspurgischen Confessions-Verwandten wegen ihrer innhabenden Ertz- und Stiffter, Session und Votum auf Reichs-Tägen nicht verstattet, auch die Investitur über die Regalien und Weltlichkeiten verweigert würde.

Dero-

Derowegen fragt sichs hie, ob man dieselbe ihnen um bessern Friedens willen soll verwilligen? Nun will es itzt zur Zeit das Ansehen haben, daß das Jus in armis ex parte Acatholicorum stehe, und daß die Uncatholischen, so lange sie das Hefft in Händen haben, sich mit Rationibus Juridicis nicht werden stillen lassen. Zum andern, daß die Jura Civilia und Canonica wegen der Geistlichen Ertz- und Stiffter durch den Religions-Frieden längst bey Seite gesetzt, indem die Lutherischen, und nunmehr auch die Calvinischen, sub titulo & nomine Augustanæ confessionis, à crimine hæreseos in effectu & quoad usum temporalium bonorum & Jurium absolvirt seyn, und daß auch wider sie die Geistliche Jurisdiction quoad Religionem gäntzlich suspendirt, und eingestellt, und consequenter, daß sie als Cives & Status liberi Imperii Romani aller Jurium & Privilegiorum fähig seyn, wie andere Catholische Reichs-Stände, nisi quatenus & in quantum aliquid de his expresse est exceptum; Ergo & Sessionis & voti, nec non Regalium de iis Regionibus seu ditionibus, quas possident immediate ab Imperio, & in hac Regula videantur habere fundatam intentionem, donec ea per exceptionem specialem fuerit elisa. So ist zwar im Religions-Frieden ausdrücklich versehen, daß kein Stand den andern in seinen Land und Leuthen wegen der Religion turbiren soll. Ingleichen, daß, da ein Geistlicher von der Catholischen Religion sich zur Augspurgischen Confession begeben würde,

daß

daß ihm solches zwar an seinen Ehren unschädlich seyn, iedoch er dadurch alsbald sein Ertz-Bisthum und Stifft verlohren, und ein anderer gewehyter Catholischer Geistlicher nach alten Rechte und Herkommen in die Stelle treten soll, damit also die übrigen Geistlichen Ertz- und Stiffter bey der Catholischen Religion erhalten werden möchten. Es gestehen aber die Augspurgischen Confessions-Verwandten nicht, daß sie die Stände der Catholischen Religion von ihren Land und Leuthen verdrungen, oder in ihrer Religion turbirt haben, sondern geben für, daß sie zu denen innhabenden Ertz-Bisthümen und Stifftern durch ordentliche Wahl und Postulation der Dom-Capitel kommen, und consequenter rechtmäßige titulirte Possessores und Innhaber derselben Lande wären, und obwohl solche Wahlen und Postulationes scheinen dem Geistl. Vorbehalt zuwider lauffen, so hätten sie doch nie in solchen Vorbehalt gewilliget, demselben alsobald, und für und für bis itzo widersprochen, zum wenigsten aber nur in so weit gut seyn lassen, quatenus una vel altera tantum persona deficiat, non vero totum Capitulum, sich auch dadurch in der Possession gemeldter Ertz- und Stiffter conserviret, daraus sie unerkannten Rechtens nicht gesetzt werden könten, und weil sie dergestalt legitimi & titulati Possessores wären, könten ihnen auch die Jura Successionis & Voti samt denen Investituren über die Regalien und Weltlichkeiten nicht verweigert werden, bis im Stand des

Rechtens wider sie ein anders ausgeführt. Pro tertio ist eben dieses, daß man ihnen Session und Vota auf Reichs-Tägen, sowohl die Investitur am Kayserl. Hof verweigert, und ihrer eines Theils der Possession destituiret, den andern auch gleichmäßige Privation durchs Kayserliche Edict anbedrohet, unter andern nicht eine geringe Ursache dieses schweren langwierigen Kriegs gewesen, die endlich auch Chur-Sachsen mit darein gezogen, welcher Krieg mit besagten Chur-Fürstens Lbdn. nicht ehender gestillt und aufgehoben werden können, bis man ihnen die Possession per pacem Pragensem bis auf viertzig Jahr hinaus bestätigt, und noch darzu gewilliget, daß nach Verfliessung dieser viertzig Jahr, im Fall die Sachen nicht weiter verglichen würden, ein ieder in dem Stand, wie er in Anno 1627. den 12. Nov. St. Novi sich befunden, solte gelassen werden, sich seines Rechtens, so gut oder so schwach dasselbe damahls gewest, zu halten und zu gebrauchen, und daß deswegen ohne ordentliche Erkänntnis keinesweges mehr zu den Waffen solte gegriffen, auch solch Erkänntnis anders nicht, als mit Zuziehung beyderseits Religions-Verwandten in gleicher Anzahl fürgenommen werden, wodurch dann ihre Possessio in effectu perpetuirt, und den Catholischen fast alle Hoffnung benommen worden Via facti, oder Juris wieder zu denselben Ertz- und Stifftern nach den alten Geist- und Weltlichen Reichs-Rechten zu gelangen, maßen die Catholischen Stände

de

de in ihrer Antwort ad Gravamina Protestantium ausdrücklich selbst bekennen, daß, obgleich der Prager Frieden quoad suspensionem actionum nur temporal, so sey er doch quoad exclusionem facti pro transactione perpetua nicht unbillig zu halten. Per viam Juris aber wirds langsam geschehen, weil dergleichen Fürstenthum und Lande durch Process nicht wohl genommen werden können.

Ob nun wohl dem Prager Frieden-Schluß einverleibt, daß mittler Zeit die Sessiones und Vota auf Reichs-Tägen in suspenso bleiben sollen, welches ebenmäßig auch von den Investituren zu verstehen; so ist doch zugleich wegen dieser und anderer so weit hinaus gestellten Streitigkeiten dis zu verstehen, daß man zu Verhütung künfftigen weitern Kriegs und Blut-vergiessens noch in Zeit dieser viertzig Jahren versuchen soll, ob man solche Streitigkeiten gäntzlich und zu Grunde vergleichen könte, und solle zum wenigsten hierzu der Anfang innerhalb zehen Jahren nach Publication gemeldten Prager Friedens, darzu gemacht werden.

Es haben sich auch die Catholischen in ihrer abgehörten Antwort zu Beförderung solches Vergleichs ausdrücklich anerbothen, und hierauf ist von beyden Theilen mit Beliebung Unser verglichen, auch dem jüngsten Reichs-Abschied zu Regenspurg einverleibt worden, daß bey nächstfolgenden Deputations-Tag zu Franckfurth ratione Personarum & Temporis gehandelt werden.

den solte, durch welche Stände, und zu was Zeit solche Vergleichung fortzustellen, maßen dann dieselbe auf gewisse Stände, die derentwegen auf den ersten Maj. dieses eingegangenen Jahres zusammen kommen sollen, schon verlaßt, nunmehr aber ad loca Tractatuum verwiesen worden, und weiset die Praxis Imperii & aliorum Regnorum, wann ein Theil den andern wider seinen Willen in Civilibus Dissensionibus zu gütlichen Tractaten gezwungen, daß der gezwungene Theil gemeiniglich etwas dahinten lassen müssen, maßen solches auch von weyland Kayser Carln den Fünfften noch ante Patavicam Transactionem & pacem Religiosam von Jahren zu Jahren geschehen ist, und sonderlich im Reichs-Abschied de Anno 1541. §. Dieweil Wir nun ꝛc. & §. und damit im Heil. Reich ꝛc. da zu Erhaltung einer allgemeinen Reichs-Hülffe contra Turcam alle Cameral-Processus und Achts-Erklährungen contra Lutheranos, insonderheit die Stadt Goßlar eingestellt und aufgehoben. Item Anno 1544. §. Nachdem Wir Uns ꝛc. & §. So viel ꝛc. da ex eadem causa Lutherische Assessores von gleicher Anzahl in das Cammer-Gericht mitgenommen worden, consequenter wann gleich die Catholischen Rechte über Recht haben; so haben sie doch um Friedens willen von ihren guten Rechten weichen, und zu Erhaltung des übrigen noch mehr nachgeben, oder da sie dieses nicht thun wollen, alles vollends auf die Spitze setzen, und den Ausgang dem Allmächtigen befehlen müs-

müssen. Dessen doch allen ungeachtet, befinden Wir, daß die Uncatholischen wegen der innhabenden Geistlichen Stiffter die Session und Votum zu prætendiren nicht befugt seyn, dann sie der gehörigen Qvalitäten zu diesen Ertz- und Bisthümen ermangeln, 1.) propter defectum Religionis Catholicæ, 2.) Status Clericalis, 3.) Canonicæ Electionis, & de Jure Imperii Romano-Germanici seynd sie darzu gleichfalls nicht befugt, dieweil der Geistliche Vorbehalt sie von dergleichen Ertz- und Stifftern zumahl gantz und gar, und consequenter auch von Session und Voto excludirt. Inmaßen sie auch iederzeit daher von Session und Voto auf Reichs-Tägen ausgeschlossen, und ihnen die Investitur super Regalibus & temporalibus verweigert worden; Der Prager Friede hat ihnen allein Jus retinendi Episcopatus jam quæsitos bis auf 40. Jahr hinaus gegeben, iedoch mit der ausdrücklichen Modification, daß auf offenen Reichs-Deputations-Visitations- und Revisions-Tägen die Sessiones und Vota bey Seite gestellet, und selbige Conventus und Verrichtungen nichts destoweniger vom Römischen Kayser und andern darzu gehörigen Reichs-Ständen respective ausgeschrieben, fortgestellet und verrichtet werden sollen. Textus in §. anlangend die *Sessiones &c.* dieser Frieden ist durch jüngsten Reichs-Abschied in effectu bestätigt, und selben gemäß die Exclusio Protestantium a Jure Sessionis & Voti in comitiis, bey jüngsten Reichs-Tag zu Regenspurg, und neu-

lichen Deputations-Tag zu Franckfurth schon practiciret worden, und seyn nunmehro die Catholischen über neuntzig Jahr in Possessione Exclusionis der Uncatholischen in Sessione & Voto.

Und ob zwar der Innhaber des Ertz-Stiffts Magdeburg contradiciret auch jüngst zur Session zugelassen worden so giebt doch sein derentwegen gegebener Revers selbst, und bezeigt um so viel mehr, daß er und andere zur Session kein Jus nicht haben, indem sie den Actum bey unvergliechenen Sachen selbst pro non Actu halten, und gehalten haben wollen.

Wann auch endlich die Protestirenden von aller dieser Ertz- und Stiffter wegen solten zur Session und Stimme verstattet werden, würden sie majora Vota machen, und den Religion- und Prophan-Frieden vollends gantz nach ihren Willen und Gefallen declariren, ja in kurtzer Zeit die andern noch übrigen Ertz-Bisthüm und Stiffter im Heil. Reich an sich bringen, und dadurch die Christliche Catholische Religion im Römischen Reich teutscher Nation vollends zu Grund richten.

Ebenmäßige Bewandniß hat es mit der Investitur über die Regalien und Weltlichkeiten, weil vermöge der Concordaten zwischen dem Römischen Stuhl und teutschen Nation Uns nicht erlaubt, einigen Ertz-Bischoff, oder andern Geistlichen Immediat-Stand und Fürsten des Reichs zu investiren, er habe sich dann vorher durch ordentliche Wahl, oder Postulation bey

ihrer

ihrer Päbstlichen Heiligkeit gebührlich legitimiret, und von derselben die Confirmation erlangt, und ex hoc Capite & Fundamento seynd denen Protestirenden auch seither des Religion-Friedens nicht allein die Investituren, sondern auch gar die bloße Indulta über solche Ertz-Bisthümer und Stiffter vom Kayserl. Hof verweigert worden, dahero die Protestirenden nicht Ursache haben, vielmehr die Catholischen, sich zu beschweren, daß ihnen nicht allein vor, sondern auch nach den Passauischen Vertrag und Religion-Frieden, wider desselben klahren Innhalt und Buchstaben, so viel Ertz- und Stiffter entzogen worden, und solten sich die Protestirenden billig vergnügen lassen, daß ihnen dieselbe durch den Prager-Friedens-Schluß so lange Zeit hinaus gelassen worden, es wäre ihnen auch solches billig zu Gemüth zu führen, und aufn Nothfall anzudeuten, daß Wir nicht sehen könten, wie ihnen, salva pace Religionis, salva etiam pace Pragensi, & salvis concordatis Nationis Germanicæ, und ohne grosse Zerrüttung des gemeinen Wesens disfalls etwas mehrers einzuwilligen.

Das 7. Gravamen ist, daß den Augspurgischen Confessions-Verwandten die Reformation derer in ihren Territoriis gelegenen Mediat-Stiffter und Clöstern, welche die Catholischen Zeit des Passauischen Vertrags noch in Possessione gehabt, verwehrt werden wollen.

Dis Gravamen ist im Kayserl. Edict gnugsam abgelehnet, und in demselben klährlich ausgeführt, daß die Uncatholischen nicht befugt seyn, solche Clöster und Stiffter ihres Gefallens einzuziehen, und von ihrer aller Christlichen Catholischen Religion zu dringen, dann der Religions-Friede in §. dagegen ꝛc. will haben, daß die Confessionisten die Stände der alten Religion Geistlich oder Weltlich, samt und mit ihren Capiteln (NB.) und andern Geistlichen Stands, auch ohngeachtet, ob und wohin sie ihre Residenzen verrückt hätten, bey ihrer Religion, Glauben, Kirchen-Gebräuchen, Ordnung und Ceremonien, auch ihren Haab und Güthern, Land und Leuten, Herrschafften, Obrigkeiten, Herrlichkeiten und (NB.) Gerechtigkeiten friedlich und geruhig bleiben lassen sollen. Und weil in §. dieweil aber ꝛc. den Augspurgischen Confessions-Verwandten nur diejenige Stiffter, Clöster und andere Geistliche Güther, welche denenjenigen, so dem Reich ohne Mittel unterworffen, und Reichs-Stände seyn, nicht zugehörig, und (NB.) deren Possession die Geistlichen zu Zeit des Passauischen Vertrags, oder, bis dahin nicht gehabt, zu Erhaltung eines beständigen ewigen Friedens gelassen worden; So weißt sichs von ihme selber, daß sie andere Geistliche Stifft und Güther, die entweder Reichs-Ständen zugehörig, oder deren Possession die Geistl. Zeit des Passauischen Vertrags, oder bis zur Zeit des Religion-Friedens innen gehabt, nicht

angreif-

angreiffen, sondern sich mit denen Mediatis, so noch ante Passavicam transactionem eingezogen, contentiren, oder vergnügen lassen sollen; weil sie aber ex § und damit ꝛc. den Religions-Frieden in hoc Puncto anderst interpretiren, indem darinnen stehet, daß die Catholischen sie nicht von der Augspurgischen Confessions-Religion, Glauben, Kirchen-Gebräuchen, Ordnung und Ceremonien ꝛc. so sie aufgerichtet, oder (NB.) noch aufrichten möchten, in ihren Fürstenthümern, Landen und Herrschafften dringen sollen, und eben dieses auch eine Ursach des noch währenden blutigen Krieges-Wesens; Als ist im Pragerischen Frieden §. Was aber anlangen thut ꝛc. verglichen worden, daß alle dieselben Mediat-Stiffter (darunter dann auch die freyen Weltlichen Stiffter, sodann die Meisterthum und Commenthureyen der Ritterl Orden mit begriffen) denen Augspurgischen Confessions-Verwandten Churfürsten und Ständen, so viel sie deren Ao. 1627. den 12. Nov. St. Novo innen gehabt, besessen und gebraucht, nichts ausgeschlossen, wie es auch benannt werden möchte, ohne einigen An- und Zuspruch, unter was Prætext, Schein oder Fürwand es geschehen könte, oder möchte, auf 40. Jahr von dato mehr gemeldten Pragerischen Frieden-Schlusses (das ist, vom 30. Maj. Ao. 1635. anzurechnen) geruhiglich verbleiben, auch was einem und andern eine Zeit her daran entzogen, völlig, iedoch ohne Erstattung einiger Nutzung, Schaden, oder

Unkosten, restituirt werden sollen, mit welchen also das Gravamen bis auf 40. Jahr hinaus seine Erledigung bekommen.

Wann nun die Augspurgischen Confessions-Verwandten darauf dringen, so die Sache in futurum nicht verglichen werde, wie es nach den 40. Jahren endlich zu halten, und aber dem Prageritschen Friedens-Schluß §. Damit auch nach Verfliessung ꝛc. ausdrücklich einverleibt, daß noch vor Ausgang der bewilligten 40. Jahr durch Zusammensetzung Fried-liebender Stände von beyderley Religionen in gleicher Anzahl, oder Dero hierzu Gevollmächtigter Räthe, Bothschaffter und Abgesandten alle äusserste Bemühung, Sorg und Fleiß dahin angewendt werden solle, ob die Sache mit beyder Theil Belieben auf einmahl könte zu Grunde verglichen werden, solchen Vergleich auch zu Unserer gnädigsten Ratification fürbringen, darüber Wir Uns dann nach Beschaffenheit der Sachen allergnädigst erklären wolten. Und mit dieser Unserer Resolution und Antwort könnet ihr nicht allein die Protestirenden bey itzigen Friedens-Tractaten, wann sie so gar starck, und auf eine beharrliche und immerwährende Erledigung dieses Gravaminis dringen würden, sondern auch den ausländischen Cronen, welche sich derselbigen annehmen thäten, pro prima vice auf das sicherste und beste begegnen.

So könnt ihr auch bey diesen Tractaten die Fürsehung thun, daß, weiln noch etliche Clöster

in

in dem Ertz-Stifft Magdeburg und Bremen vorhanden, die nicht allein bis auf den 12 Nov. des 1627. Jahres, sondern noch lange Zeit hernach, das Catholische Exercitium und ihr Einkommen gehabt, und theils derselben noch haben, deren Specification euch hierbey kommen thut, daß ihr daran seyn wollet, daß, da denselbigen etwas seither besagten 12. Nov. des 1627. Jahrs, an dem Einkommen entzogen, oder sie sonsten in ihrem Exercitio Catholicæ Religionis turbirt worden, daß die entzogenen Immobilia, Renth und Einkommen denselben wiederum restituirt, und sie hinführo in dem Exercitio der Catholischen Religion weiter nicht turbiret, sondern auch in dem im Prager Friedens-Schluß befindenden Termin der 40. Jahre, darbey erhalten und conserviret werden. Dannenhero ihr bey diesem siebenden Gravamine billig zu sehen habt, daß bey solchem Vergleich ausdrücklich disponiret und verordnet würde, daß hinführo weiter kein Geistl. Gestifft, es sey Mediat oder Immediat, dessen die Catholischen den 12. Nov. St. Novo 1627. in Possession gewest, unter waserley Schein und Prætext es immer wolle, denen Catholischen entzogen werden möchte.

Das achte Gravamen ist, daß sonderlich die Reformation derjenigen Mediat-Stiffter und Geistlichen Güter den Augspurgischen Confessions-Verwandten in ihren Territoriis verwehret werden wollen, welche etliche Geistliche allein durchs Interim recuperiret, und die Aug-

spurgischen Confeßions-Verwandten zuvor innen gehabt, dann die Augspurgischen Confeßions-Verwandten meynen, daß dieselbe Interims-Possessio keine vera & legitima possessio gewesen. Dis Gravamen hat mit vorigem seine Erledigung, und ist dahero unnöthig zu disputiren, ob das Interim denen Catholischen eine wahrhafftige Possess gegeben, oder nicht?

Das neunte Gravamen ist de Jure emigrandi, da beschweren sich die Uncatholischen, daß solches denen Unterthanen nicht als ein freywilliges Werck, dessen sie sich gebrauchen möchten, oder nicht, an etlichen Orthen auch gantz nicht gestattet werden wolte, sodann, daß auch die Unterthanen mit demselben übereilet, und in Verkauffung ihrer Güter entweder gar, oder guten Theils, mit Ansetzung allzugeringen Termins, daran mercklich gehindert, und doch die Nachsteuer und Abzug alsobald davon, nicht anders, als wann sie würcklich verkaufft wären, eingezogen, ihnen der Zugang zu denselben mit bauen, und sonsten, bis sie selbige zu Gelde bringen können, verwehret, Gezeugniß verweigert, die gefallenen Erbschafften nicht gefolget, ja wohl gar die Kinder auf und hinter halten, und sie also auch hierdurch von dem sonst erlaubten Beneficio emigrationis gäntzlich abgehalten würden.

Die Catholischen antworten hierauf quoad primum, daß sie ihnen in ihren Landen, eben so wenig als die Augspurgischen Confeßions-Verwandten, Ziel und Masse geben lassen könten,

die Unterthanen, wann sie von ihrer Religion abtreten, oder deroselbigen sich nicht bequehmen wollen, auszuschaffen, und komme ihnen auch der Religion-Friede §. Es soll auch kein Stand ꝛc. und §. Item wo Ihro Kayserl. Majestät ꝛc. gnugsam zu statten, vermöge dessen auch an Kayserl. Cammer-Gericht iederzeit auf zutragende Fälle also ist geurtheilet worden, und wann der Auszug der Unterthanen nur ein freywilliges Ding wäre, und Libertas credendi ihnen nachgegeben worden, hätte es nicht bedurfft, solches bey dem Religion-Frieden vor die unmittelbaren Ritterschafften und Reichs-Städte absonderlich zu erhandeln.

Quoad secundum autem, de impedimento hujus beneficii, wollen sie nicht dafür halten, weniger wissen, daß dergleichen Beschwerde, mit Bestimmung gar zu kurtzer Zeit fürgangen, seynd gleichwohl erböthig, da ichtwas dergleichen geschehen seyn solte, solches zu remediren, und dahin zu sehen, damit fürbas beharrliche Mäßigung und Temperanz gehalten werde.

Dis Gravamen betrifft Uns so wohl als andere Catholische, von wegen Unser Erb-Lande, so zum Reich gehören, und beruhet auf zweyen Quæstionibus:

1.) Wie weit die Unterthanen sich des Beneficii emigrandi zu bedienen haben, ob dasselbe necessarium vel voluntarium.

2.) Ob demselben Beneficio von denen Catholischen auf angeregte Weise zuwider sey gehan-

handelt, und da es geschehen, wie demselbigen zu remediren; So viel die erste Quæstion betrifft, ist im Edict §. **Wann auch endlich** ꝛc. ausführlich deducirt, daß solches Beneficium sey necessarium, und daß die Unterthanen, welche nicht zu ihrer Obrigkeit Religion sich bekennen wollen, schuldig auszuweichen seyn, da sie die Obrigkeit nicht leiden will, und solches in Krafft des Religion Friedens §. **Es soll auch** ꝛc. & §. **Wo aber** ꝛc. allda nach lang gewährten Disputat, ob den Unterthanen die Religion frey stehen soll, endlichen verglichen, daß kein Stand des andern Unterthanen zu seiner Religion dringen, abpracticiren, oder wider ihre Obrigkeit in Schutz und Schirm nehmen, noch vertheidigen solle, wo aber der Kayserl. Majestät, Churfürsten und Stände Unterthanen der alten Religion der Augspurgischen Confession anhängig, von solcher Religion wegen aus der Kayserl. Majestät auch der Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs Landen, mit ihren Weib und Kindern an andern Orth ziehen, und sich nieder thun wolten, daß denselbigen solcher Ab- und Zuzug, auch Verkauffung ihrer Haab und Güter gegen ziemlichen Abtrag der Leibeigenschafft und Nach-Steuer, wie eines ieden Orths von Alters hergebracht, und verhindert, männliches zugelassen, ihnen auch an ihren Ehren unnachtheilig seyn soll. Mit welcher Disposition dann so viel für die Unterthanen ist erhalten worden, daß die Obrigkeiten sie zu ihrer Religion nicht zwingen können, wie sonsten wohl

den

den Rechten nach, bey Vermeidung schwerer Leibes- und Lebens-Strafe, geschehen möchte, sondern der Unterthan hat diese Gnade, daß er mag ausweichen, und gemeldte Strafe dadurch verhüten. Und wie gemeldt, wann einem ieden, auch so gar den Unterthanen, die Religion freystünde, hätte es nicht bedurfft, daß solche Freyheit, der Reichs-Ritterschafft in specie, vorbehalten und bedingt worden wäre.

Auf die Declaration des Kayserς Ferdinandi I. so den Augspurgischen Confeßions-Verwandten für etlicher Catholischer Geistlicher Fürsten und Stände Unterthanen, bey Aufrichtung des Religion-Friedens soll gegeben worden seyn, daß nemlich dieselben bey der zuvor hergebrachten Augspurgischen Confession verbleiben solten, antworten die Catholischen anderswo, daß solche Declaration erst Anno 1576. nur in Copia ans Tagelicht kommen, und vor niemahls produciret oder gesehen, vielweniger approbiret und gut geheissen worden, auch wann sie gleich ergangen wären, daß solche doch, als dem Religion-Frieden zu entgegen, unverbindlich und unkräfftig wäre, und darbey noch dieses zu erkennen gebe, daß, wann der Religion-Friede denen Unterthanen die Religion freygestellt, so würde es keiner andern sonderbahren Declaration, und zwar nur für etlicher Geistlicher Stände Unterthanen, bedörfft haben, welches auch in dem Edict noch weiter ausgeführet. Derowegen in hac quæstione nicht zu weichen, sondern es bey dem Religion-

Frie-

Frieden allerdings zu lassen, wie denn Ferdinandus I. bey Aufrichtung des Religion-Friedens denen Ständen der Augspurgischen Confession, als sie so starck auf die Freystellung der Religion für der Catholischen Stände Unterthanen gedrungen, schrifftlich angezeiget: Ehe wolte er die freye Handlung gantz zerschlagen lassen, als die Extension des Religion-Friedens auf die Unterthanen eingehen.

Die andere Frage, de impedimento emigrationis, bestehet gantz in facto, und negiren die Catholischen die geklagte Ubereilung und Verhinderung, erbiethen sich darneben, wie gedacht, zur Remedirung.

Bey dieser Erklärung lassen Wir es auch unsers Orths bewenden, und dafern die Augspurgischen Confessions-Verwandten sich damit nicht contentiren wollen, stehet ihnen frey, ad speciem zu gehen, und dasselbe ordentlicher Weise auszuführen.

Das zehende Gravamen ist, daß von langen Jahren hero vielen Ständen des Reichs, durch übereilte Processe, ertheilte Commissiones, auch propria auctoritate, wie nicht weniger durch das Edict, und sonsten durch ergangene Paritoria, Bescheid, da doch in Sachen weder submittiret, noch sonsten förmlich procedirt, sondern vielmehr Jurisdictio durch eingewandte Exceptiones declinret worden, selbige Sachen pro rebus judicatis gehalten, die Execution hierüber fürgenommen, und also viel unterschiedliche Kirchen-Ministeria,

Gefäll,

Gefäll und andere Intraden entzogen und gesperret werden wollen. Dieses Gravamen gehet fürnemlich Uns, als Ober-Haupt und Richtern, zugleich an, und gehöret eigentlich zu der Vergleichung der Geistlichen Güter, hat aber mit demjenigen, was Wir Uns auf das siebende Gravamen erkläret, seine Erledigung, iedoch habt ihr dieses darbey zu erinnern, und in Obacht zu nehmen, daß die Processe und Urthel, welche, wegen daß die Kayserliche Jurisdiction darinnen decliniret, nicht für unrecht zu halten, weniger zu annulliren, weil Wir in solchen Fällen Judex competens, wie oben bey dem dritten Gravamine schon ausgeführet.

Und wann Pars rea nicht gebührlich submittirt, so ist die Sache billig ex officio in contumaciam für submittirt und beschlossen anzunehmen und zu halten, und darauf, was Recht ist, zu erkennen und zu sprechen, auch zur Execution zu bringen; derowegen sich Uncatholische dieses mit Fug ordentlich nicht zu beschweren.

Wo aber sonsten einige Substantial-Unförmlichkeiten in den Processen, oder einige andere Unordnung und Excessus zu befinden, oder da ins künfftige einige vorgeben solten, seynd Wir auf erfolgende Special-Erläuterung, denenselbigen abzuhelffen erbiethig, massen dann im Prager Frieden §. Da sie auch sonst ꝛc. juncto & seq. ausdrücklich versehen, daß, da die Stände der Augspurgischen Confession sich wider den Religion- und Profan- oder auch Prager Frieden in

etwas

etwas beschwert befinden, sollen sie befugt seyn, dessentwegen Uns an Unserm Kayserl. Hof oder bey dem Kayserl. Cammer-Gericht anzulangen, die sollen dann, nach Ausweisung des Religion- und Profan- auch Prager Frieden, und anderer Reichs-Constitutionen und Ordnungen, die heilige Justiz administriren.

Das Edict ist dem Religion-Frieden und desselben rechten Verstand allerdings gemäß, es habens auch etliche der Augspurg. Confessions-Verwandten Stände, als Hertzog Christian der ältere zu Braunschweig-Lüneburg, und der Pfaltz-Graf zu Birckenfeld, und andere mehr, selbst vor recht und billig funden, ohne allein sich über etliche angegebene Excessus, die bey dessen Execution fürgegangen seyn sollen, beschwert, und denselben allergnädigst abzuhelffen gebeten, wie aus denselben Acten mit mehrern zu erweisen, denn es seynd nicht mehr als die 3. Puncte darinnen resolvirt: 1.) Daß denen Augspurgischen Confessions-Verwandten nicht gebühret, diejenigen Mediat-Stifft und Clöster einzuziehen, deren Possession die Catholischen Geistlichen Zeit des Passauischen Vertrags gehabt.

2.) Vielweniger die Immediat-Ertz-Bisthümer und Stiffter, welche Reichs-Stände seynd.

3.) Daß auch das Beneficium emigrationis für die Unterthanen nicht Voluntatis, sondern Necessitatis. Alle diese drey Puncte seynd rechtmäßige, allermassen bey vorgehenden 6. 7. und 9. Gravamine probirt. Derohalben ist auch dis

zehende

zehende Gravamen nicht erheblich, und obgleich das Edict quoad 1. & 2. punctum in dem Prager Frieden suspendirt, oder gar bey seits gestellet, und ipso facto aufgehoben; So ist doch darum an ihm selbst nicht unrecht, quia multæ bonæ leges, quamvis sint justissimæ, sæpe ob temporis injuriam tolluntur vel cessantur.

Das eilffte Gravamen ist dieses, daß, wo etwan, sonderlich in Städten, das Exercitium Religionis conjunctim hergebracht, dasselbe den Augspurgischen Confessions-Verwandten wider das uralte Herkommen durch die Particular-Accorde, und gleichsam selbige Städte nicht, wie andere Churfürsten und Stände, im Religion-Frieden begriffen, abgestricket, benommen, und mit denen, darzu auch von ihnen, den Protestirenden selbst gethanen Stifftungen, entzogen werden wollen, immassen auch zu Augspurg, Kauffbeuern, und andern Orthen mehr geschehen.

Respondent Catholici, der Religions-Friede gebe Ziel und Maß, wie es nemlich in den Städten der Religion halber gehalten werden solle, dabey liessen sie es bewenden, und solches um so viel mehr, weil der Prager Friede sich auf denselben in hoc passu specialiter beziehet, ingleichen die Special-Accorde, so mit ein oder anderer Stadt getroffen und bestätiget worden; dannenhero sie verhoffen wollen, die Augspurgischen Confeßions-Verwandten würden es auch dabey bewenden lassen, damit es nicht das Ansehen habe, als wann nur die Catholischen dasjenige, was

ihnen zu Abbruch verhandelt zu halten schuldig, es wäre auch der Stadt Augspurg das Exercitium nicht benommen, sondern nur die Kirchen denen Catholischen und Ordens-Personen, denen sie vorhin zugehöret, wieder eingeräumt, dagegen den Augspurgischen Confeßions-Verwandten eine eigene Kirche, zu ihrer Religions-Ubung zu bauen, nicht verwehrt, sondern vorbehalten und frey gestellet worden.

Nun ist, de Civitatibus Imperialibus in genere zu reden, nicht ohne, daß etliche Catholische der Meynung seyn, daß denenselben nicht, wie andern Ständen, die Religion der Augspurgischen Confession frey gestellt, sondern nur denen, in welchen Zeit aufgerichteten Religion-Friedens beyde die Catholische und Augspurgische Confession in Ubung gewesen, und solches ex hoc fundamento, daß der Artickel von Freystellung der Religion für die Augspurgischen Confeßions-Verwandten, in §. **Und damit** ꝛc. ausdrücklich auf ihre Fürstenthümer, Lande und Herrschafften lautet, und also nur von höhern Ständen, welche mit Regalien von Uns verliehen, zu verstehen wäre, wegen der Reichs-Städte aber ein absonderlicher Artickel, in §. **Nachdem aber** ꝛc. dieses Inhalts, eingesetzt:

Nachdem in vielen Frey- und Reichs-Städten die beyde Religionen, nemlich die alte Religion, und der Augspurgischen Confeßions-Verwandten Religion eine Zeit hero im Gang und Brauch gewesen; so sollen die hinführo auch also blei-

bleiben, und in solchen Städten gehalten werden, auch derselben Frey- und Reichs-Städte Bürger und andere Einwohner Geist- und Weltlichen Standes friedlich und ruhig bey- und neben einander wohnen, und kein Theil des andern Religion, Kirchen-Gebräuche oder Ceremonien abzuthun, oder ihn davon zu dringen, sondern ieder Theil den andern, laut dieses Friedens, bey solcher seiner Religion, Glauben, Kirchen-Gebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, auch seinen Haab und Gütern, und allen andern, wie oben beyder Religion Reichs-Stände halber verordnet und gesetzet, ruhiglich und friedlich bleiben lassen.

Bey welchen es auch Unser seits, und was darauf im Prager Friedens-Schluß befindlich, sein Bewenden hat.

Demnach aber gleichwohl in etlichen Reichs-Städten den 12. Nov. A. 1627. Catholische Bürger befindlich gewesen, als habt ihr dahin zu trachten, daß daselbsten die Catholischen Bürger erhalten und conservirt werden.

Im übrigen aber, ob den Reichs-Städten das Jus reformandi zuständig, euch keinesweges einlassen.

So viel dann etliche Städte in specie betrifft, als Augspurg und Kauffbeuern, weil dieselbigen ihre Gravamina principaliter wider die Particular-Accorde stellen, könnet im Namen Unser ihr dieselbigen simpliciter auf die getroffene und in dem Prager-Friedens-Schluß bestätigte Accorde

verweisen, und dabeneben dis anzeigen, wie es den Augspurgischen Confessions-Verwandten wohlgefallen, daß sie bey demjenigen, was sie für sich insgemein, oder einer oder der andere absonderlich durch den Religion- und Prager Frieden, auch andere Particular-Accorde erhalten, ruhiglich und unturbirt gelassen worden, obs gleich Uns und den Catholischen sehr hart und schwer ankommen, also müsten sie es auch vice versa der Vernunfft und Billigkeit nach, Uns und den Catholischen gut seyn lassen, ob gleich ihnen, den Augspurgischen Confessions-Verwandten, nicht wohl thäte, sonsten würde man sich nimmermehr auf einigen Vergleich und Friedens-Schluß verlassen können, sondern in stetswährenden Mißtrauen und Gezäncke verbleiben.

Das zwölffte Gravamen ist, daß auch den Städten, ausser denen vier ausschreibenden, durch ungleiche Interpretation eines Neben-Recessus, das Præjudicium zugezogen werden wolte, ob solte denselben das Exercitium Augustanæ Confessionis allein in ihren Städten, keineswegs aber denen ihnen mit aller Obrigkeit zustehenden Flecken und Dorffschafften zugelassen seyn.

Catholici respondent, gleichwie sie von diesem Neben-Recess bis auf selbige Zeit niemahls einige Wissenschafft gehabt, also könten sie um so viel desto weniger einiger ungleichen Ausdeutung desselben beschuldiget werden. Es ist aber hierbey zu wissen, daß bey Handlung des Prager

Frie-

Friedens-Schlusses dis verglichen, und darüber zu Prag ein absonderlich Bekäntniß von dem Kayserl. Abgesandten, sub eodem dato, quod diploma pacis Pragensis nominatur, ausgefertiget worden, das zu Beförderung des lieben Friedens, und damit derselbe durch dis Incidens nicht schwerer gemacht würde, dienet.

Ihro Kayserliche Majestät, Ferdinandus II. allerchristmildesten Gedächtnisses, wollen den vier ausschreibenden Städten, Nürnberg, Ulm, Straßburg und Franckfurth am Mayn, wann sie den Friedens-Schluß annehmen, und sich selbigem gemäß erzeigen würden, die freye Ubung der Augspurgischen Confeßion in demjenigen Stande, wie sie dieselbe Anno 1627. den 12. Nov. Styli novi gehabt, inn- und ausserhalb ihren Ring-Mauern, und auf dem Lande, so weit sich ihre Territorial-Jurisdiction erstrecket, hinführo ungehindert lassen, wolten auch darüber eine Kayserliche Resolution unter derselben Kayserl. Hand und Signet ertheilen. Die Ursache dessen ist gewesen, daß bey der Pornischen Notul denen Reichs-Städten insgemein bemeldtes Exercitium so wohl auf dem Lande als in der Ring-Mauer versichert gewesen, solche Notul aber zu Prag verändert, und alles wegen der inzwischen geschehenen Ubergabe der Stadt Augspurg auf die Special-Accorde und den Religion-Frieden restringirt worden, darum der Churfürst angehalten, daß man auf das wenigste die vier ausschreibenden Städte durch einen Particular-

Recess in specie besser besorgen wolte, sonst würden sie den Prager Frieden nicht annehmen, und grosse Ungelegenheit erwecken. Ob nun zwar solcher Recess auf Anhaltung der Stadt Nürnberg Abgeordneten aufgesetzt; so ist er doch nachgehends nie sollicitirt worden, und also unausgefertigt verblieben. Weil dann dis Gravamen eigentlich von den vorgehenden dependirt, so könnet ihr das Werck dahin gestellt seyn lassen, bis von den Reichs-Städten etwas urgiret würde, denn wann den Städten insgemein, wie andern Ständen des Reichs, in ihrem Territorio zu reformiren erlaubt, so ist diesem Gravamini schon abgeholffen; da aber nicht, so bleibets billig bey demjenigen, was disfalls nur für die vier Städte versprochen worden. Als ist unnöthig, sich allhier darüber weiter aufzuhalten.

Das dreyzehende Gravamen ist, daß zu merklichen guten Vertrauen nicht dienen könte, wann künfftig, wie bishero vielfältig geschehen, der Protestirenden an Catholischen Orthen verstorbene Leichname in gantz unehrbare Orthe vergraben, und selbigen keine ehrliche Sepultura bey andern Christen zugelassen werden wolte. Respondent Catholici, es sey nicht ohne, daß bey ihnen nicht gebräuchlich, diejenigen, welche ihrer Religion nicht zugethan, auf geweyhete Oerther, allwo man für die Abgestorbenen zu gewissen Zeiten das gemeine Gebeth und andere bey den Catholischen übliche Ceremonien, (deren andere Religions-Verwandten ohnedis nicht achten) zu ver-

verrichten pflegten, begraben zu lassen, daß aber unehrbare Oerther ihnen angewiesen worden, hätten die Catholischen schon Anno 1594. widersprochen, und wüste man sich dessen auch noch nicht zu entsinnen, sondern gestatteten ihnen gemeiniglich solche Oerther, welche sie selbst wolten, und gebe der Augenschein an vielen Orthen, daß dieselben der Situation, Umfangs oder Grab-Steins halben, von andern Catholischen Gottes-Aeckern, ausser der Weyhe, nicht different.

Bey diesem Gravamine bleibet es billig bey der Catholischen Stände Antwort, iedoch könnet ihr euch dahin bemühen, daß auch die Catholischen an Lutherischen Orthen ein ehrlich Begräbniß haben möchten; Seynd auch erbiethig, in Unsern Erb-Königreich und Landen die Sachen dahin anzustellen, damit den Uncatholischen an ehrlichen Oerthern, (wie Wir bisdato nicht anderst geschehen zu seyn wissen,) ihr Begräbniß verstattet werde.

Das vierzehende Gravamen ist, daß vielen Ständen, so Geistliche Güter in Händen, die darzu gehörigen, aber in andern Herrschafften liegende Intraden, Gefäll und Einkommen, gäntzlich gesperret würden.

Auf dieses Gravamen findet man keine Antwort bey der Catholischen Gegenschrifft, weder in genere, noch in specie, weder remissive, noch definitive, wird dahero vermuthet, daß sie mit Fleiß dasselbe mit Stillschweigen übergangen,

und etwa solches selbst nicht allerdings ungegründet befunden.

Es weiset aber der Religion-Friede in §. **Und damit** &c. verl. doch daß es mit Bestellung &c. und in §. **Als auch den Ständen** &c. klärlich aus, daß dergleichen Intraden, wann sie in Zeit des Religion-Friedens in deren Besitz gewesen, dem andern Theil ohne Unterscheid der Religion richtig gefolget werden sollen, & in §. seq. **Und ob solcher Bestellung halben** &c. wird verordnet, daß, dafern wegen Bestellung der Ministerien Mißverstände und Zwiespalt fürfielen, so solten sich die Partheyen etlicher Schieds-Personen vergleichen, und nach summarischer Verhörung beyder Theile in 6. Monaten erkennen, was und wie viel solle gegeben werden, und zu selbigen Schieds-Personen soll ieder Theil eine oder zwo benennen, und da dieselben sich der Sache nicht vergleichen könten, sollen sie einen unpartheyischen Ober-Mann erwehlen, der nachmahls die Sache mit ihnen möge entscheiden.

Derowegen so habt ihr wegen dis Gravamen im Namen Unser den Augspurgischen Confessions-Verwandten so viel anzudeuten: Es gebe der Religion-Friede klar Ziel und Maß, wie es disfalls gehalten werden solle, darbey liessen Wir es allerdings bewenden, und wann denen Augspurgischen Confessions-Verwandten etwas von denenjenigen Intraden, deren Possession sie in Zeit des Religion-Friedens gehabt,

wäre

wäre entzogen worden, sey billig, daß es ihnen restituirt werde, und sie hinführo bey demselben ruhiglich gelassen würden. Wir könten auch wohl leiden, da etwa der Ministerien und Kirchen-Bestellung halber von solchen Intraden Streit fürfiele, daß beyde Theile sich iezt besagten Austrags halten möchten, da aber die Sache etwan solche Intraden betreffe, deren Possession die Augspurg. Confessions-Verwandten zur Zeit des Passauischen Vertrags und Religion-Friedens nicht gehabt, sondern erst hernach mit Einziehung eines oder andern Stiffts erworben, so hätte es eine andere Bedeutung, und würden die Catholischen mit ihrer Nothdurfft billig darauf zu hören seyn.

Im funffzehenden Gravamine dicunt Protestantes, daß dahero auch ein groß Mißtrauen entstünde, daß man dafür halten wollen, es stünde in Unserer und des Reichs Macht nicht, von den Geistlichen Gütern, auch von denen, so vom Reich zu Lehn rühren, zu disponiren.

Die Catholischen antworten darauf nichts in specie, sondern, wie obgemeldt, nehmen sie dieses, wie auch das folgende 16. 17. und 18. so wohl das 21. und letzte, neben etlichen obigen andern zusammen, und remittiren es alles auf den Vergleich, so deswegen im Prager Friedens-Schluß enthalten.

Wir befinden, daß dis Gravamen meistentheils daher entstehet, daß man in Dillingischen Compositionibus eines Röm. Kaysers Macht in Geistlichen Sachen, nicht allein quoad Religio-

nem, sondern auch quoad bona Ecclesiastica, in etlichen Puncten ziemlich enge gespannt, desgleichen auch in andern Schrifften zu befinden, dessen doch ungeachtet verbleiben Wir dis Orths bey den Catholischen Principiis und Regulis, quod sint distincta Imperia Regnum & Sacerdotium, und das Weltliche dem Geistlichen in seiner Jurisdiction nicht einzugreiffen, sondern vielmehr dieses bey dem seinigen zu schützen habe.

Müssen aber dabey bekennen, daß Wir weder in dem Dillingischen Buch, noch auch in andern Catholischen Schrifften finden, daß sie einem Röm. Kayser die Macht benehmen, in casu necessitatis vel utilitatis publicæ, und ob salutem publicam einige Disposition de bonis Ecclesiasticis pro pace publica Imperii zu machen, dummodo intendat pro virili avertere majus periculum, & aliunde damnum resarcire.

Derentwegen ihr auf dis Gravamen so viel kürtzlich zu antworten habt: Wir wüsten Unser Seits nicht, wohin dasselbe gemeynt wäre, wie Uns auch von GOtt und Rechts wegen erlaubt wäre, und pro Salute publica Imperii gebühren thäte, welches Wir Uns und dem Reich auch nicht entziehen lassen wolten.

Ad decimum sextum Gravamen, daß, da ein oder mehr der Cathol. Religion zugethane Personen, nach dem Passauischen Vertrag, im Closter aus Gutwilligkeit gedultet, das Closter oder Stifft aber zuvorhin reformirt gewesen, man auf Catholischer Seite dafür halten wollen, als

wann

wann dadurch Possessio pro Catholicis conservirt worden, könnet ihr wohl juxta L. 7. quod cujusque univers. nomine darauf antworten, daß freylich die Possession eines Collegii auch durch einen allein erhalten werden könne, aber weil dis zu den angedeuten güttlichen Tractaten super Gravam. 7. gehört, so wird es sonder Zweiffel daselbst seine völlige Erledigung bekommen.

Idem ad decimum septimum, daß auch per Protestationem Possessio Civilis den Catholischen verbleiben, und daher ihnen etlicher vor dem Passauischen Vertrag schon eingezogenen Clöster Restitution geschehen solte.

Ad decimum octavum, daß die Franciscaner keinen Diœcesanum im Reich erkennen, und sich dannenhero an den Religions-Frieden nicht verbunden halten wolten, daher sie sich de facto unterständen, wider ermeldten Religions-Frieden die Clöster wieder an sich zu ziehen, darff es keiner sonderlichen Antwort, dann wann sich dergleichen eximirte Ordines nicht wolten denen Legibus Imperii gemäß erzeigen, so ist man ihnen auch den Schutz zu halten nicht verbunden.

Decimum nonum ist, daß man sich auch Catholischer Seiten unterstanden in re communi, prohibente socio, die Religion zu hindern, die Augspurgische Confession abzuschaffen, und solches durch Kayserliche Mandata und Commissiones durchzudringen, auch annoch darbey manuteniren, und die Sache in vorigen Stand nicht kommen lassen wolte. Acceptant Catholici,

quod in re communi, prohibente Socio, non licita sit Reformatio, und weil die Augspurgischen Confessions-Verwandten vieler Orthen selbst darwider gehandelt hätten, so hätten die Catholischen in ihren Gravaminibus nicht unbillig die Abstellung dessen gebethen. Begehren aber besser ad speciem zu gehen, damit die Interessirten desto besser darüber vernommen werden könten. Dieweil dann bey diesem Gravamine beyde Theile in Puncto Juris einig, und die Quæstion allein de facto ist, welcher Theil darwider gehandelt, so ist dieses Gravamen leicht zu resolviren, und ieder Theil, so nicht adquiesciren will, zur Special-Ausführung zu verweisen.

Vicesimum gravamen ist, daß man den Land-Ständen, die durch Privilegia, pacta & alia legitima media erlangte Jura Religionis ejusque liberi exercitii nicht länger gönnen, sondern sie darinnen turbiren oder gar priviren und berauben wolte.

Die Catholischen setzen, man könne sich ihrer Seits darauf so lange und viel nicht erklähren, es werden dann die Exempla specifice beygebracht, und ein iedes mit seinen Umständen absonderlich erwogen.

Bey diesem Gravamine ist unsere Meynung nicht, daß ihr euch der Catholischen Stände gebrauchter Antwort bedienet, dann es dörffte dadurch unsern Erb-Königreichen und Landen ein gefährlichs Disputat erwecket werden, sondern habt ihr euch disfalls simpliciter auf das neundte Gravamen und Beneficium Emigrationis zu remittiren,

tiren, wie Wir dann alle diese der Augspurgischen Confessions-Verwandten prætendirte Gravamina auf Unsere Erb-Königreich und Lande gantz und gar nicht verstehen, noch verstanden haben wollen, so ihr fleissig zu beobachten.

Das ein und zwantzigste und letzte ist von dem Geistlichen Vorbehalt mit diesen Worten: Letzlich verhoffen auch die Augspurgischen Confessions-Verwandten, man werde auf Catholischer Seiten sich nicht zuwider seyn lassen, den Punctum des Geistlichen Vorbehalts fürzunehmen, und in Handlung zu bringen, aus Ursachen, so in vorigen Reichs-Tägen weitläufftig ausgeführet worden, sonderlich in den Fällen, wann ein Bischof oder Prälat, mit seinem Capitel und Convent sich zu der Augspurgischen Confession begeben hätten, oder noch begeben wolten, und ist in Bedencken von diesem Casu in dem Religions-Frieden nichts zu befinden, woraus gleichwohl so viel zu spühren, daß die Augspurg. Confessions-Verwandten solchen Vorbehalt nicht mehr so sehr ex eo Capite, daß sie darinn nicht consentirt, als nur ex eo, daß derselbe einen Absatz hätte, wann gantze Capitula sich selbsten reformirten, anzufechten Willens.

Dis Gravamen ist beym 6ten Gravamine allbereit resolvirt, daß de Jure den Protestirenden dergleichen Ertz- und Stiffter keinesweges gebühren, und consequenter auch Session und Vota nicht, deswegen Wir es dann beym Religion- und Prager-Frieden allerdings bewenden lassen,

und

und habt ihr von dem Geistlichen Vorbehalt keinesweges zu weichen.

In particulari beschwehren sich die Städte der Augspurgischen Confession quoad Ecclesiastica in genere & specie.

In genere, wider das Dillingische Buch, den Reichs-Hof-Rath und Speyerische Cammer-Gericht. Wider das Dillingische Buch, daß vermöge desselben, ihnen das Jus reformandæ Religionis nicht gebühren solte, und wo das Interim Zeit des Passauischen Vertrags in Ubung gewest, da hätten sie sich des Religion-Friedens nicht zu erfreuen. Es könten auch die Städte, so Zeit des Religion-Friedens das Exercitium Augspurgischer Confession gehabt, dasselbige aufm Lande und in ihrem Gebieth nicht einführen, und hingegen die Jura Religionis der Geistlichen Obrigkeit, nicht aber der Civilis zu Aachen und Donawerth, wären contra Pacem Religionis vielfältig beschwert, bitten demnach, weil hieran das teutsche Vertrauen hangt, Wir wolten cum Statibus in denen Fällen, da einige fernere Declaration oder Erläuterung vonnöthen, solche machen, iedoch denen Majoribus in Puncto Religionis keine statt geben.

Wider Unsern Reichs-Hof-Rath ist ihre Beschwehr in genere diese, daß Religions-Sachen vom Kayserlichen Cammer-Gericht avocirt, und mit Mandaten und Commissionen verfahren.

Wider Unser Kayserlich Cammer-Gericht zu Speyer, daß ihre Supplications in Religions-

Sa-

Sachen bey Seite gelegt, ihnen wider die höhern Stände in andern Sachen bey neu-ersetzten Cammer-Gericht, nach Innhalt der Cammer-Gerichts-Ordnung part. 1. tit. 12. keine Proceſs ertheilt würden, exempli gratia Straßburg und Regenspurg, passive aber müsten sie die Justitiam über sich erziehen lassen, petunt, weil die Ersetzung itzo schwer hergehet, Erläuterung dicti tituli 12. oder die Sachen dahin zu richten, damit sie der Justiz geniessen möchten.

Petunt denique universalem Amnestiam, sonsten würden die accordirte deterioris conditionis seyn, als die excluſi, weil sie doch von den Chur- und Fürstlichen berichtet worden, daß die Ständischen von ihnen nicht sowohl in intentione & fundamento, als ratione mediorum & modi procedendi different.

1.) In specie beschwert sich Augspurg über den Accord zu Lewenberg, denn solcher wäre wider den Religions-Frieden, Kayserl. confirmirte Privilegia, aus Hungers-Noth eingangen, und würden noch Kriegs-Schäden an sie prætendirt, die Reformation und Execution Anno 1629. habe sie sine Citatione vel Submissione alles dessen, so sie vor oder nach dem Religions-Frieden gehabt, entsetzt, darauf auch dessen, was sie in Politicis von siebenzig, achtzig und mehr Jahren hergebracht, allein intuitu Religionis priviret.

Von Speyer würden die Religions-Sachen avociret, oder doch daselbst eher die Acta complirt und submittirt, oder doch ehender man daselbst

per

per modum supplicationis vel restitutionis in integrum die Nothdurfft handeln können, die Sachen pro rebus judicatis gehalten.

2.) Straßburg beschwert sich, wegen der drey Kirchen-Sachen, des Münsters, Jung- und Alt St. Peter, daß sie nie darinnen submittirt, und dennoch in Anno 1630. tempore edicti, dessentwegen dieser Krieg entstanden, condemnirt.

3.) Nürnberg wegen der Capellen St. Elisabeth und Kirche St. Jacob, daß solche dem teutschen Orden vom Reichs-Hof-Rath und lauter Catholischen Räthen zugesprochen worden, sententiam esse reformandam, vel saltem ejus executionem suspendendam, & causam ad Assessores utriusque Religionis pari numero remittendam.

Item wegen ihrer Unterthanen, so in dem Rothenburgischen Creiß gesessen, welche Chur-Bayern Lbdn. wider alt Herkommen, zur Catholischen Religion und Contribution anhielte, desgleichen in andern Dörffern, darinnen itzt besagten Chur-Fürstens in Bayern Lbdn. nur einen Unterthan habe.

4.) Dortmund contra Decanum ad gradus St. Mariæ zu Cölln Mandati sine clausula de Ao. 1628. daß derselbe non obstantibus exceptionibus incompetentiæ ein paritori-Urthel erhalten, petunt cassationem Mandati, & remissionem causæ ad Cameram.

5.) Con-

5.) Conqueruntur etiam, daß die Geistlichen daselbst sich wegen ihrer Geistlichen Güther von den weltlichen Oneribus begehren zu eximiren.

6.) Memmingen wegen des Præceptorii und St. Martins-Kirchen, daß ihnen dieselbe ungeacht nicht submittirt durante bello.

7.) Kempten, wegen beschwerlicher Commissionen de Anno 1627. & seqq. pro restitutione des Clösterleins St Annæ, und Verstattung des Catholischen Exercitii ob protestationem Cardinalis Ottonis, partim ex erraneo fundamento, als wann zu Zeiten des Religion-Friedens alle daselbst Catholisch geweste von dem Religions-Frieden gantz und gar ausgeschlossen.

8.) Speyer, wegen demolition der Vestung Udenheim.

9.) Kaufbeuern, daß in Anno 1627. per Commissionem die Augspurgischen Confessions-Verwandten des Rath-Stuhls und aller Dienste, wie auch der Geistlichen Güther entsetzt, es sey dem Prager-Friedens-Schluß zuwider § iedoch nehmen ꝛc. petunt, ne talia pro rebus judicatis habeantur, sed omnia in integrum restituantur.

10.) Regenspurg, wegen des im Bürger-Spital am Fluß der Steinen, Prulehen, A. 1628. entsetzten Exercitii Religionis, und daß sie unerachtet ergangener Rescriptorum inhibitoriorum & restitutoriorum zu demselbigen bis dato nicht gelangen können.

11.) Aachen

11.) Aachen, daß sub specie Mandati Cæsarei de Anno 1624. sie, und der Handwercks-Leute Kinder aller Jurium Civitatis & alimentorum entsetzt, und die sich auf Catholische Weise nicht einsetzen lassen wolten, zu häuslicher Beywohnung nicht verstattet worden.

12.) Lindau, wegen derer seithero Anno 1628. erst introducirten Jesuiter und Capuciner, occupirten Geistlichen Güther, angerichten Catholischen Schulen und Processionen, entzogenen Kölnhöfe und der vier Dörffer Eschach, Stickhebach, und Ober- und Unter-Raittenau reformirten und auferlegten Edirung ihrer Documenten, pro serenissima Archi-Ducissa Claudia.

13.) Wimpffen, wegen daß die P. P. Capucini erst in Anno 1635. eine Capell de facto daselbst eingenommen, und noch nicht restituiren wollen.

14.) Wetzlar, wegen des von den Spanischen eingenommenen, und fünff Geistlichen Stiffts-Personen, und drey Franciscanern eingeräumten Franciscaner-Closters und Kirchen, welche doch die Stadt ante Patavicam transactionem possedirt, und hätte ihr Schutz-Fürst, Landgraf Georg zu Hessen-Darmstadt, die Restitution nicht wieder erlangen können.

Gelnhausen, wegen des Barfüsser-Closters, so ihnen schon Anno 1542. zugehört, aber A. 1627. durch eines Spanischen Capitains gewaltsame Procedur, ohne Aufweisung Kayserl. Befehls, genommen worden.

16.) Bieb-

16.) Biebrach, daß wider den mit dem Altringer Anno 1634. getroffenen Accord die Gleichheit der Religion im Rath-Stuhl nicht gehalten, der Chor in der Kirchen gesperret, der von dem Closter Ebersbach pro Ministris & prædicantibus deprtirte Zehend entzogen.

17.) Dünckelspiel, daß von dem Rath kein Uncatholischer Bürger aufgenommen, sodann ihnen Kirchen und Schulen vorenthalten worden.

18.) Ravenspurg, daß ihren Ministris und Pædagogis erst in Anno 1628. die längst vor dem Passauischen Vertrag eingeführte Besoldung abgeschnitten, und sie in Anno 1632. aus dem Rath und andern Aemtern verstossen, auch sonst an Exercirung ihrer Religion und alten Herkommen turbirt worden.

19.) Colmar entschuldigt sich erstlich, daß sie nicht zum Reichs-Tag erschienen, klagen aber, daß in Anno 1627. durch etliche der Stadt Widerwärtige eine Commission ausgewürcket, der vorige Magistrat propter Religionem abgesetzt, die vermögendsten Bürger vertrieben, und die Stadt so erschöpfft worden, daß sie sich in Anno 1632. durch den neuen Catholischen Rath an den Horn, und folgends in Frantzösische Protection, doch dergestalt begeben müssen, daß sie in Form schrifftlicher Assecuration sub Imperatore & imperio geruhiglich gelassen, und so bald der Friede im Reich gestifftet seyn würde, die Frantzösischen Völcker abgeführet, und das geringste unter ei-

nigen Fürwand an dieselbige Stadt nicht mehr prætendirt werden solte.

20) Weissenburg am Storgau, daß ad instantiam Episcopi Eichstadiensis Anno 1629. die ein 96. Jahr her Pfand-weise innen gehabte vier Reichs-Pflege-Dörffer abgelöst, und dem Bischoff Administrations-weise überlassen, nach solchen von ihm, unter dem Prætext des Blutbahns, ihr alt Hoch-Gericht bey der Stadt eingerissen, und ein anders aufgestellt worden, da sie doch den Blutbahn von Röm. Kayserrn gehabt, ehe die vier Dörffer zur Stadt kommen, petunt, sie wieder in vorigen Stand zu setzen.

Ferner so beschweren sich die Städte insgemein, daß nur denen 4. ausschreibenden Städten obgedachter Neben-Recels für ihre Unterthanen auf dem Lande bey dem Prager Friedens-Schluß gegeben worden, und bitten, solchen auf die andern alle gleichfalls zu qualificiren, oder den Prager Friedens-Schluß §. in den Reichs-Städten ꝛc. dahin zu erläutern, daß auch die Nachsitzenden, sie haben gleich tempore belli accordiret, oder nicht, desselbigen befugt seyn möchten.

Nun seynd alle diese der protestirenden Städte Gravamina durch obgesetzte Unsere ertheilte Erklärung auf der Fürsten und Stände Gravamina resolvirt und erlediget.

Denn was das Dillingische Buch anbelangt, bleibe es dieser und anderer Scribenten halben unverhindert beym Religion-Frieden.

Wegen

Wegen Unsers Kayserl. Reichs-Hof-Raths wissen Wir Uns nicht zu erinnern, daß einige Sache vom Cammer-Gericht wäre avociret worden, die daselbst Rechthängig wäre gewesen, iedoch wo ein oder andere Stadt in specie deswegen, wie auch unordentlicher Commissionen, Mandate und Processe halber, sich mit Fug und Billigkeit zu beschweren Ursach hat, und dasselbige nominatim darthun wird, seynd Wir solches allergnädigst abzustellen geneigt und erbiethig.

Und dafern Unser Kayserl. Cammer-Gericht zu Speyer excedirt, so hat man die Cammer-Gerichts-Ordnung, die giebt klares Ziel und Maaß, wie die beschwerten Theile sich dessentwegen per revisionem und sonsten zu erholen; es gehört auch die gebetene Declaration über die Cammer-Gerichts-Ordnung zu dem Justitien-Punct, und ist bereits in dem Gutachten der Deputirten zu Franckfurth auch Unsere darauf erfolgte allergnädigste Resolution zum Theil erledigt, und kan deswegen davon weiter geredet werden.

Der Amnestiæ halber lassen Wir es deswegen bey Unsern publicirten Patenten allerdings verbleiben.

Wegen des Exercitii Religionis für die Unterthanen auf dem Lande ist auch schon geredt, daß solches denenjenigen gelassen werden möchte, die es hergebracht.

Die übrigen Particularien beruhen theils in facto, und hangen zu Recht, daselbst sie billig vol-

tends auszutragen, andere aber müssen sich specifice darzu legitimiren, und könnet ihr denselben alle mit einander nicht besser begegnen, als daß ihr denselbigen andeutet, daß Wir Uns dahin erklären, dafern ein oder die andere gebührlich darthun und erweisen, daß sie wider den Religion-Frieden beschweret worden, so soll denselbigen geholffen werden. Hingegen werden sie sich auch mit Fug nicht zu beschweren haben, wenn Wir den Catholischen zu dem, was sie befugt, und der Religion-Friede klärlich mit sich bringet, verhülfflich seyn.

Und dieses ist, worüber Wir eventualiter euch zu instruiren vor eine Nothdurfft erachtet, damit, wann es zur Verhandlung der Gravaminum kommen möchte, ihr Unsere gnädigste Intention so wohl vor euch selbst wisset, auch die Sachen bey den Ständen, Unserer habenden Intention gemäß unterbauen, und gestalten Sachen nach bescheiden möget.

Was nun die Uncatholischen Stände weiter einbringen, und wessen sich die Catholischen darüber erklären werden, dessen allen seynd Wir von euch mit ausführlicher Relation gewärtig, und wollen Uns darüber auch gnädigst resolviren. Immittelst habt ihr hauptsächlich dahin zu sehen, daß aller Bruch zwischen Catholischen und Uncatholischen Ständen verhütet, und so es dahin kommen wolte, Unsere fernere Resolution iederzeit erwartet werde.

Bleiben euch beyneben mit Kayserl. Gnaden wohlgewogen. Geben auf Unserm Schloß zu Lintz den 11. Jan. 1646. Unserer Reiche des Römischen im Zehenden, des Hungarischen im Ein und zwantzigsten, und des Böhmischen im Neunzehenden.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium

Johann Söldner, Dr.

Num. LXXVI.

Derer Protestanten Gravamina, und dabey gefügte Kayserl. Resolution auf selbige, wie solche Extracts-Weise von denen Kayserl. Gesandten zu Oßnabrück entworffen worden.

Ad Gravamina	Gravamen Protestantium.
Declaratio Cæsaris vom 11. Jan. 1646.	
Resp. Daß dis Gravamen aus dem Religion-Frieden, und andern darauf gefolgten Reichs-Abschieden seine Erledigung habe, und erklären sich Ihro Majestät, daß Ihr nicht entgegen sey, daß solche aufs neue	I. Daß der Religion-Friede nur für ein Temporal-Werck pro mera tolerantia & pro puncto per odium & metum extorto, von denen Catholischen gehalten werden wolle.

durch einen allgemeinen Reichs-Abschied bey erster Zusammenkunfft wie auch bey diesen allgemeinen Friedens Tractaten bestätiget werde.

Declaratio.

2.

In welchen Fällen der Religion-Friede in seinem buchstäblichen Inhalt klar und lauter, da bedürffte es keiner Declaration, in welchen Fällen aber über dessen Verstand gestritten würde da wollen Kayserl. Maj. sich Churfürstl. Stände Raths gebrauchen, und mit derselben Gutachten und Belieben procediren, solches auch dem Kayserl. Cammer-Gericht also in Acht zu nehmen befehlen.

Daß ohne Zuziehung der Stände Declarationes & Decisiones über die aus dem Religion-Frieden entstandenen Controversien gemacht werden wollen.

Declaratio.

3.

Was den Punctum Religionis in sich selbst anlangt, da hätten die Majora nicht statt, was

Daß man in puncto Religionis per majora durchdringen wolle.

die

die Streitigkeiten, so aus dem Religion-Frieden entspringen da würde mit Rath und Gutbefinden sämtlicher Stände procedirt werden, sonsten aber bleiben die Majora in übrigen Reichs-Abschieden Bulla aurea, legibus Imperii billig in ihrem Werck und Esse.

Resp. Kayserl. Maj. könten sich nicht einbilden daß aller und ieder Augspurg. Confessions-Verwandten Meynung bey diesem Gravamine dahin gerichtet sey, Ihro Kayserl. Richterl. Richter-Amt, in Fällen, da ein Theil von dem andern wider den klaren Buchstaben des Religion-Friedens beschweret würde, zu entziehen, sondern allein, daß sie wegen Unterscheid der Religion nicht möchten mit ungleichem Urthel und

4.

Daß die Religions-Sachen des Kayserl. Reichs-Hof-Raths Jurisdiction unterworffen werden wollen.

Processen beschweret werden.

Resp. Hat seine Erledigung aus der Antwort ad Gravamen primum & ex responsione Cæsaris ad Suecos.

Die Uncatholischen seyn dis zu prætendiren nicht befugt, 1.) propter defectum Religionis Catholicæ, 2.) Status Clericalis, 3.) Canonicæ Electionis, 4.) propter Reservatum Ecclesiasticum, 5.) die Catholischen über 90. Jahr in possessione exclusionis, und könten Kayserliche Majestät nicht sehen, wie Sie salva pace Religionis, salva & pace Pragensi & salvis concordatis Germaniæ, und ohne grosse Zerrüttung des gemeinen Wesens etwas mehrers einwilligen könten.

Resp. In dem Religions-Edict ist gnungsam ausgeführet, daß

5.

Daß über den Religion-Frieden hoffentlich disputirt und gefragt würde, wer eigentlich der Augspurgischen Confession verwandt?

6.

Den Augspurgischen Confessions-Verwandten wegen inhabender Stiffter Session dabey zu verstatten, auch die Regalia zu verleihen.

7.

Quod Confessionistis denegetur reformatio

die

die Confessionistæ nicht befugt seyn, weiln sie iedoch sich vernehmen lassen hierüber mit denen Catholischen zu vergleichen, stehet es dahin, daß selbiger Vergleich Kayserl. Majestät zu Dero allergnädigsten Ratification werde fürgebracht, bey selbigem Vergleich aber dahin zu sehen, damit ausdrücklich Cautio in futurum, daß ins künfftige kein Geistliches Gestifft mediat oder immediat solte eingezogen werden, eingerücket werden.

Resp. Hat mit vorigen seine Erledigung, und ist daher vonnöthen, zu disputiren, ob das Interim denen Catholischen einen wahrhafften Possels gegeben, oder nicht.

derer in der Augspurgischen Confess. Stände Territoriis gelegenen Stifft und Clöstern, deren die Catholischen Zeit des Passauischen Vertrags noch in possessione gewest.

Notand. Was in specie wegen des Ertz-Stiffts Magdeburg zu beobachten.

8.

Daß den Augspurg. Confessions-Verwandten diejenigen Stifft und Güter in ihren Territoriis zu reformiren verwehrt werden wolle, so die Geistlichen allein durch das Interim recuperiret.

Resp. Ist necessarium beneficium, wie solches im Religions-Edict wohl ausgeführet, und würde es unnöthig gewest seyn, für die Reichs-Ritterschafft die Religions-Freyheit allein auszudingen, wann einem ieden Unterthanen solche Freyheit vorbehalten wäre. Quoad declarationem Ferdinandi I. non credite lata, & si lata esset, wäre sie wider den Religion-Frieden, darum man dis Orts es billig bey dem Religion-Frieden bewenden lässet.

Daß das Jus emigrandi contra subditos nimis duriter exercirt worden, consistit in facto, und wird von den Catholischen die Ubereilung und Verhinderung negirt, mit Erbiethen, da Contrarium erwiesen werden solte, solches zu remediren,

9.

De jure emigrandi, daß solches beneficium voluntarium subditorum sey, und per necessum interpretirt würde.

bey

bey welcher Erklärung es auch ihres Theils bewenden lassen.

Gehört zu Verglei-

10.

Contra processus & commissiones in puncto Religionis emanatos, und das Religions-Edict.

chung der Geistlichen Güter, und hat mit dem, was sich Kayserl. Majestät ad 7. Grav. erklärt, seine Erledigung, wo sich aber einige Substantial-Unförmlichkeit in den Processen, oder einige Unordnung und Excessus befinden sollen, sey Ihro Majestät denselben abzuhelffen erbiethig; Das Edict ist dem Religion-Frieden gemäß, und obs wohl im Prager Friedens-Schluß ipso facto aufgehoben so ists doch darum an ihm selbst nicht unrecht.

Der Religion-Friede gebe hierbey Maaß und Ordnung, bey welchen Kayserl. Majestät es auch ihrer seits, und was darauf im Prager Friedens-Schluß be-

11.

Von denen Reichs-Städten, wo beyde Religions-Exercitia conjunctim hergebracht, dasselbe den Augspurgischen Confessions-Verwandten

findlich, sein Bewenden haben.

Dahin zu sehen, daß die Cathol. Bürger, so sich in etlichen Städten den 12. Nov. 1627. befunden, mögen erhalten werden.

In quæstione illa, ob den Reichs-Städten das Jus reformandi zuständig, sich nicht einzulassen, Augspurg und Kauffbeuern auf die special getroffenen und im Prager-Friedens-Schluß bestätigte Accorde zu verweisen. Nec possunt conqueri Confessionistæ de Gravamine, weiln sie sich auch auf dasjenige bewerffen, so sie durch Special-Accorde erhalten.

Resp. Bleibt bey demjenigen, was disfalls nur für die vier ausschreibenden Städte zu Pirna versprochen. Solte aber den Reichs-Städten insgemein, wandten abgestrickt und benommen werden, wie zu Augspurg und Kauffbeuern.

12.

Denen Städten, ausser den 4. ausschreibenden, das Exercitium August. Confess. nur in ihren Ring-Mauern zustehen, deren untergebe-

wie

wie andern Ständen des Reichs, in ihrem Territorio zu reformiren erlaubt seyn, so ist diesem Gravamini schon abgeholffen.

Es seyn den Uncatholischen keine unerbauete Oerter zur Begräbniß angewiesen, sondern würden ihnen gemeinlich solche Oerter gestattet, die sie selbst wollen, und seyn von den Catholischen Begräbniß, ausser der Weyhe nicht different. Bey diesem Puncto dahin zu sehen, damit auch die Catholischen in Lutherischen Orten eine ehrliche Begräbniß haben mögen.

Es gebe der Religions-Friede Ziel und Maß, wie es hierinne gehalten werden sollen, darbey liessen es Kayserliche Maj. bewenden, und sey billig, wann die Confessionistæ etwas von denenjenigen Intranen Flecken und Dorffschafften aber nicht.

13.

Circa Sepulturam in loco sacro, quæ protestantibus denegetur.

14.

Den Augspurgischen Confessions-Verwandten würden die Zehenden und andrer Intraden Gefäll und Einkommen ex territoriis Catholicis nicht ausgefolgt.

den,

den, deren Possession in Zeit des Religion-Friedens gehabt, wäre entzogen worden, solche Intraden ausfolgen zu lassen, und könten Kayserl. Maj. wohl leiden, daß beyde Theil sich ietzt besagten Austrags halten möchten, si autem Possessio allegetur post pacem Religionis müsten die Catholischen zuvor darüber gehört werden.

Ew. Kayserl. Maj. wüsten nicht, wohin dasselbe gemeynt wäre, begehrten ietzo mehr nicht zu arrogiren, als Ihr von GOTT und Rechts wegen erlaubt wäre, und pro Salute publica Imperii gebühren thäte, welches Sie ihm und dem Reich auch nicht entziehen lassen wolten.

15. Daß dahero auch groß Mißtrauen entstünde, daß man dafür halten wolle, es stünde in Kayserl. Maj. und des Reichs Macht nicht, von den Geistlichen Güthern auch von denen, so vom Reich zu Lehen rühren, zu disponiren.

Resp. Daß freylich Possessio Collegii auch per unam Personam er-

16. Daß, da ein oder mehr Catholischer Re-

halten

halten werden könne, weiln dis aber zu den gütlichen Tractaten super Gravam. 7. gehörig, so wird es allda seine völlige Erledigung bekommen.

ligion zugethane Personen nach den Passauischen Vertrag in Clöstern mit Gutwilligkeit gedultet, man Catholischer Seiten vorgebe dadurch Possessio pro Catholicis conservirt sey, unangesehen es vorhin reformiret geweſt.

Item wie bey vorgehenden.

17.

Daß auch per Protestationem Possessio Civilis den Catholischen verblieben, und daher ihnen etliche vor den Passauischen Vertrag schon eingezogene Classen zu restituiren seyn.

Resp. Bedarff keiner sonderbaren Antwort, dann wann sich dergleichen eximirte Ordines nicht wollen den Legibus Imperii gemäß erzeigen, so ist man ihnen auch den Schutz zu halten nicht verbunden.

18.

Daß sich die Franciscaner, als welche den Ordinariis nicht unterworffen, sich an den Religions-Frieden nicht wollen binden lassen, und sich unterstehen, die Clöster wider den Reli-

Acce-

gions-Frieden wieder an sich zu ziehen.

Acceptant Catholici, quod in re communi prohibente Socio non licita sit reformatio, dieweiln dann bey diesem Gravamine beyde Theil in Puncto Juris einig, und die quæstio allein de facto ist, welcher Theil darwider gehandelt, so ist dis Gravamen leicht zu resolviren, und ieder Theil so nicht acquiesciren will, zur Special-Ausführung zu verweisen.

Hierbey sich simpliciter auf das 9te Gravamen und Beneficium Emigrationis zu ziehen, quem ad modum Cæs. Maj. diese der Augspurgischen Confessions-Verwandten Gravamina auf ihre Erb-Königreich und Lande gar nicht verstanden haben wollen.

19.

Daß man sich Catholischer Seiten unterstanden in re communi prohibente socio die Religion zu hindern, die Augspurgische Confession abzuschaffen.

20.

Daß man den Land-Ständen, die durch Privilegia und Pacta, vel alios legitimos titulos exercitium Religionis erlangt, solches nicht gönnen, sondern darinn turbiren.

Ist beym 6. Gravamine resolvirt, daß den Protestirenden die Ertz- und Stiffter nicht gebühren.

Resp. Bleibt beym Religions-Frieden, unangesehen dieser und andern Schreibenden

Kayserl. Maj. wissen sich dessen nicht zu erinnern, sie demonstriren Contrarium, soll abgestellt werden.

Si excessit, giebt die Cammer-Gerichts-Ordnung, Maß und Ordnung.

21.

Von dem Geistlichen Vorbehalt, in specie, wann sich ein Bischoff samt den Capitel zur Augspurgischen Confession bekennen.

Werden darnach Particular-Gravamina von etlichen Reichs-Ständen, deren 20. an der Zahl seyn, eingeführt.

Die Städte insgemein,

Daß nur den 4. ausschreibenden das Jus reformandi gestattet ingleichen wider das Dilingische Buch.

Wider den Reichs-Hof-Rath, quod causas a Camera avocet.

Wider das Cammer-Gericht daß es die Religions-Gravamina zurück lege.

Wider die Annexia.

Dabey ein oder ander gebührlich darthun wird, daß er wider den Religions-Frieden beschwehrt worden, soll solches abgestellt werden.

Contra alios querulantes.

Num. LXXVII.

Derer Kayserlichen Gevollmächtigten zu Münster Relation an die zu Osnabrück befindlichen, daß die Frantzosen mit ihrer Replic, ohngeacht die Mediatores nochmahlige Ansuchung gethan, bis dato noch zurücke hielten, davon die Ursache in der Abordnung derer Stände Deputatorum an die Frantzosen zu befinden; die Holländischen Gesandten wären in Münster eingetroffen, daher sie Instruction derer Curialium und des Prædicats Excellenz halber verlangten. d. d. Münster, den 12. Jan. 1646.

EW. Ew. Excell. Excell. und der Herr, haben aus beyliegender Abschrifft unser heutigen an die Röm. Kayserl. Maj. unsern allergnädigsten Herrn ablauffenden Relation umständlich zu ersehen, was gestalten die Frantzosen bis daher mit ihrer Replic zurück gehalten, und sich entzwischen gelüsten lassen aus dem Corpore Statuum pro Imperio Deputatos vor sich zu erfordern. Was nun die eigentliche Ursache dieses langen Verzugs, und was darmit gesucht werden möchte, das haben wir zwar nach der Zeit nicht penetriren können, wir seynd iedoch im Werck, nach diesen Vormittag dessentwegen die Herren Mediatores

tores anzusprechen, und uns hierinne derhalben zu beschwehren.

Sodann, dieweil gestrigen Tages die Holländischen Gesandten allhier angelangt, und wir von den Spanischen so viel vernommen, daß sie selbige gleichermaßen, wie von den Frantzosen geschehen, mit den Curialibus zu tractiren Vorhabens seyn, da wir dann nicht zweiffeln, ermeldte Holländische Gesandten eben dergleichen Tractament, von uns prætendiren werden. Weil wir aber dessen von Ihro Kayserl. Maj. keinen Befehl; Also gelangt an Ew. Excell. den Herrn Obrist-Hofmeister unser dienstlich auch unterthänig Bitten, uns zu bescheiden, wie wir uns sowohl in Anerbieth- oder Annehmung der ersten Visita, als Ertheilung des Prædicats Excellenz zu verhalten haben möchten. Göttlichem Obhalt wohl befehlende. Datum Münster, den 12. Jan. 1646.

P. S. Ew. Ew. Excell. Excell. und den Herrn berichten wir hiermit ferners, daß wir eben ietzt von den Herren Mediatoribus kommen, bey welchen wir uns wider der Frantzösischen Gesandten erscheinende Hinterhaltigkeit beschwert und sie ersucht, daß sie bey denselben weitere Nachfrage thun wolten. Wir haben ihnen auch neue Vollmacht zugestellt, mit Begehren, selbige ermeldten Frantzosen fürzuweisen, und damit auch diese Entschuldigung, so sie wegen der Ermangelung vorzuwenden haben möchten, zu benehmen. Sie, Mediatores, haben sich darauf erbo-

then, die begehrte Erinnerung bey ihnen, Frantzosen, abzulegen, daneben aber mit mehrern Umständen angezeiget warum gestrigen Abends ihnen wider Verhoffen die Inhibition geschehen mit Auslieferung der Replic nicht fortzugehen. Nehmlich es wäre der hier obgedachte Frantzösische Secretarius erstens zum Herrn Nuntio kommen, und hätte ihme die aufgesetzte Notul zurück gebracht, mit Bedeuten, die möchte nunmehr uns behändigt werden. Darauf er, Nuntius, noch in Beyseyn ermeldten Secretarii, alsbald zu mir, Grafen von Nassau, geschickt, und daß er samt dem Venetianischen Bothschaffter die Frantzösische Replic uns überbringen wolte, andeuten lassen, immittelst wäre der Frantzösische Secretarius zum Venetianischen Ambassadeur fortgangen, deme wäre unterwegs von seinem Herrn Befehl zukommen, angedeute Replic bey handen zu behalten, und ihnen Mediatorn nicht zuzustellen. Als sie aber vernommen, daß es bereits geschehen wäre, hätten sie folgends bey ihnen Mediatorn durch eben diesen Secretarium starcke Erinnerung thun lassen, mit Aushöndigung dieser Replic bis auf weitern Bescheid inne zu halten. Und obwohl Herr Nuntius auf allerley Weise und Wege sich bemühet die Ursachen dieser Aenderung zu vernehmen, so hätte doch der Secretarius selbige nicht entdecken wollen, sondern vorgewendet, daß eine Sache von grosser Wichtigkeit vorgefallen wäre. Als wir ihnen nun dabey erzehlt, was die Stände vor ei-

ne Resolution über die von den Frantzosen gesuchte Abordnung gefast, und eben zu der Zeit, als der Frantzösische Secretarius beym Herrn Nuntio gewesen, dem Hertzogen von Longavilla hätten insinuiren lassen; So haben sie mit uns dafür gehalten, daß dieses die Ursach des weitern Umhalts seyn müsse, hielten iedoch beynebenst dafür, die Stände hätten hieran recht und wohl gethan, und wäre gut, daß sie mehr dergleichen Resolutiones fassen thäten, so würde man etwas leichter fortkommen mögen. Datum ut in literis.

Num. LXXVIII.

Des Cardinal Mazarini Schreiben an die Frantzösischen Gesandten zu Münster, daß sichere Nachricht eingelauffen, wie der Kayser völlig zum Frieden geneigt, und gantz Elsaß abtreten wolte, ob gleich der Spanische Gesandte sich darwider setzte, und sonderlich den Kayser von Bayern abzuziehen suchte, man müsse also auf denen Prætensionen bestehen, und sonderlich die Holländischen Gesandten bey guten zu erhalten suchen, d. d. Paris, den 12. Jan. 1646.

NOus avons, Messieurs, de divers endroits la confirmation de l'avis que je vous ai donné, que l'Empereur veut en toutes façons conclurre la Paix dans l'Allemagne. Le Correspondant de Vienne le mande pour certain, & que le Comte de Trautmansdorff n'oubliera rien pour faire re âcher les deux Couronnes, & particulierement la France, des prétentions, qu'elles ont pour leurs

satisfactions, mais qu' enfin il consentira à celles où l' on aura du bon.

Que l' Empereur y est d' autant plus resolu, ensuite du Conseil, que tous ses Ministres lui en ont donné, & que le Duc de Terranova, Ambassadeur d' Espagne près de lui, aiant exagéré au dernier point les sentimens, qu'avoit le Roi d' Espagne de voir ses affaires en si mauvais état, à conclu, que sa plus grande affliction étoit de se trouver lui-même hors de moïen de le pouvoir assister, ni par argent, ni par aucune autre voye.

Il ajoûte, que cet Ambassadeur, & l' Imperatrice même, avoient parlé fortement à l' Empereur, & à tous ses Ministres, pour l' aliener du Duc de Baviere, & pour l' obliger à considerer desormais ce Prince, comme son plus grand ennemi, puis qu' il conseilloit de donner en toutes façons à la France la satisfaction qu' elle prétend, quand même il faudroit lui laisser deux fois l' Alsace, à quoi l' Empereur ne devoit jamais condescendre pour divers respects, mais notamment, parce que cela donneroit plus de commodité au dit Duc de s' attacher, & de s' unir étroitement avec la France par la proximité des Etats, parce que ledit Duc voulant acquerir du merité près de cette Couronne, il ne faloit pas douter qu' il ne fit valoir extrémement les soins qu' il prend de sa satisfaction, & enfin parce, que cet agrandissement de la France lui seroit doublement avantageux, en ce qu' il se feroit aux dépens de la Maison d' Autriche d' Inspruck.

Que

Que sur tout ce que dessus l' Empereur & quelqu' un de ses Ministres avoient répondu au dit Ambassadeur, qu' il avoit peine à comprendre, comme quoi le Roi d' Espagne étant bien informé du mauvais érat de ses affaires en Allemagne, & de la facilité, que les François & les Suedois trouveroient la Campagne prochaine à y faire de plus grands progrès, le conseilloit & le pressoit de ne pas accorder à la France les satisfactions, qui lui pouvoient faire obtenir la Paix, dans le même tems qu' il lui faisoit déclarer, qu' il étoit hors de sa puissance de lui donner aucun secours.

J' apprends par une autre voye, que ce même Ambassadeur a dit à l' Empereur, que la France se contenteroit de Britach, avec une étenduë suffisante des païs aux environs, pour garder la place, & un chomin sûr pour y aller

La conduite généralement de tous les Ministres d' Espagne, soit à Munster, à Bruxelles, à Madrid & en Italie, c' est de travailler tous unanimement à faire donner toute satisfaction aux Suedois, & nulle à cette Couronne, tant est grande la haine qu' ils lui portent, & la jalousie, qu' ils ont de ses prosperitez.

C' est une choise assez étrange à concevoir, que non seulement ils n' osent pas demander à Messieurs les Etats la restitution de la moindre des Places, qu' ils ont occupées sur eux, mais, que même, pour pouvoir conclurre ensemble un accommodement, ils leur offrent & à Monsieur le Prince d' Orange des Provinces entieres, & à nôtre égard ils

imputent à Violence & à tyrannie, si nous sommes fermes à ne vouloir pas lacher nos conquêtes.

Ma conclusion est que tous les avis ci-dessus m' étant donnez de bon lieu, & étant de plus fondez dans la raison, que nous connoissons aussi bien qu' eux, il faut tenir bon, poun en tirer le plus de profit, qu' il se pourra, sans s' étonner des refus, que Trautmansdorff & les autres Ministres des ennemis auront faits dans ce commencement, me confirmant tous les jours de plus en plus dans ce que j' ai écrit sur cette matiere.

J' ai avis de Bruxelles, que les Espagnols songent à faire des levées de la soldatesque, que le Roi de Dannemarck a licentiée; mais je veux croire, qu' ils y auront pensé trop tard, & j' espere desormais que tous ceux qui n' auront point pris d' autre parti, se seront engagez dans le nôtre. Il est pourtant necessaire d' en presser sans cesse l' execution.

Un nommé Isola, en qui Trautmansdorff a confiance, est valet à gage des Espagnols, qui s' en servent utilement près de lui. Et Volmar qui est animé extraordinairement contre le Duc de Baviere, ne fait qu' échaufer continuellement les Ministres de l' Empereur & d' Espagne contre ce Prince.

Un discours, que Monsieur Servien a fait à Brun, dans la visite, qu' il rendit à Madame sa femme, pour se rejouir de son acouchement, a produit un très-bon effet. On m' écrit de Bruxelles, que quelqu' un de leurs Ministres avoit pris peine à ajoûter, que l' on dit publiquement à Paris, que Sa

Majesté

Majesté étoit entierement resolue à la paix, en restituant même plusieurs choses, & qu' à Munster les Plenipotentiaires de France y parloient un langage tout different, & particulierement Monsieur Servien, qui avoit assûré ledit Brun, que nous ne rendrions quoi que ce soit, que cette resolution avoit passé dans les Parlemens, & que nous n' abandonnerions pas non plus le Roi de Portugal. Il a passé ici deux Couriers pour l' Espagne à grand hâté dont l' un d' eux a dit être depêché de Pennaranda, & devoir bientôt repasser.

Je tiens, que cet envoi a été après les Conferences, qu' il a eu avec Trautmansdorff, & pour avoir ensuite les dernieres resolutions de son Maître, d' autant plus que je suis averti, que Baviere a dit, que ledit Trautmansdorff avoit pressé de fort près Pennaranda, lui déclarant, que l' Empereur étoit resolu à la paix, & que le Roi d' Espagne devoit aussi se porter à satisfaire la France, pour y être compris, se plaignant entre autres choses de ne le trouver pas garni de Pouvoirs suffisans pour cela, quoi que le Roi d' Espagne eût fait assûrer l' Empereur, que ses Plenipotentiaires a Munster avoient entierement autorité pour conclurre.

Quelqu' un de vous autres Messieurs, aiant occasion de discourir avec Trautmansdorff, pourra lui parler en ce sens, & reconnoître la verité de ces avis, témoignant que quoi que publient les Ministres d' Espagne avec tant d' ostentation, ils n' ont pas pouvoir suffisant, pour conclurre, si ce

n' est que la France condescende aux conditions, qu' ils desirent.

Quoi que je croie assez superflu de vous prier de bien ménager l' Esprit des Deputez de Messieurs les Etats, je ne laisse pas de le faire, & de ne rien oublier pour les tenir en bonne assiete, & les obliger de marcher de concert avec nous aussi bien dans les petites choses, que dans les grandes, rien ne devant davantage persuader les ennemis à nous donner contentement, que s' ils voient bien établie une union indissoluble entre nous & nos Alliez, & qu' ils reconnoissent, qu' il est impossible d' y mettre la division. Je vous envoye un Memoire des qualitez d' un chacun de ces Députez, qui vous donnera quelque lumiere pour vôtre conduite en leur endroit dans tout le cours de la Negociation. A Paris, du 12 Janvier, 1646.

Num. LXXIX.

Derer Oßnabrückischen Kayserlichen Gesandten Schreiben an die zu Münster, darinne sie dererselben Bezeigung wegen der von denen Frantzosen gesuchten, und von ihnen hintertriebenen Deputation derer Stände approbiren, benebst dem Gutachten, ihre Herüber-Reise nach Oßnabrück bis nach erhaltener Replic von den Frantzosen aufzuschieben, und die Holländischen Gesandten mit gewöhnlichen Complimenten und mit dem Prædicat Excellenz zu begrüssen, die Visita aber nicht eher, als bis Kayserl. Resolution deshalber vorhanden, vorzunehmen. d. d. Oßnabrück, den 13. Jan. 1646.

Hoch-

Hoch-Wohlgebohrner ꝛc.

EW. Excell. Bericht-Schreiben vom gestrigen dato über der Königl. Frantzös. Gesandten Tergiversation, wegen Ausantwortung der Replic, ist uns wohl überbracht worden, vermercken, daß sie bey diesem Werck vorsichtig und recht gangen seyn, und ist deren dabey gebrauchte Dexterität billig zu loben vornemlich aber ist wohl geschehen, daß die gesuchte Abordnung und Deputation sämtlicher Stände an die Frantzösischen Gesandten, vermittelst ihrer Erinnerung, verhindert worden, sie wollen ferner also löblich verfahren, und ihnen angelegen seyn lassen damit nichts præjudicirliches fürgehen möge; und weiln die Sachen allda zu einer solchen Schwierigkeit hinauslauffen, so halten wir nicht für rathsam, daß sie ihre hiehero vorgehabte Reise fortsetzen, sondern vermeynen, causæ publicæ ersprießlicher zu seyn, allda zu subsistiren, des Ausschlags zu erwarten, und sich nicht ex loco zu bewegen, da aber die Replica ausgeantwortet werden möchte, würde zu ihrem Nachdencken anheim gestellt, ob sie sich alsdann beyde, oder aber etwa der Herr Dr. Vollmar allein, hiehero erheben, und der Conferenz beywohnen wollen, worinn sie sich nach Befindung der Sachen werden zu richten wissen. Belangend die Holländische allda angelangte Gesandtschafft, da können die gewöhnlichen Complimente gegen dieselben durch die Ministros wohl entrichtet, auch das Prædicat Excell. im Begrüssen

grüssen gegeben, die Visita aber bis zu Einlanaung Kayserl. Majestät fernern allergnädigsten Bescheids, wann es immer geschehen kan, (darinn sie sich der Königl. Spanischen Botschaffter parere zu bedienen) verschoben werden, da sonsten was fernerals da vorlauffen möchte, wollen sie es fleißig berichten auch iedesmals ihr Gutachten hinzusetzen. Von hieraus wissen wir anders nichts zu berichten, als daß bey der mündl. Conferenz gehaltene Protocolla gestriges Tages zwischen den Kayserl. und Schwedischen Secretarien gegen einander collationiret und allerdings richtig gemacht worden, und wird das unsrige ietzo mundirt, so ihnen erster Tage soll communicirt werden. Habens in Antwort ꝛc. Oßnabrück, den 13 Jan. 1646.

Num. LXXX.

Kayserlicher Majestät Recepisse auf dessen Oßnabrückische Gesandte, wegen erstatteter Relation, daß die Admissions-Streitigkeit wegen des Ertz-Stiffts Magdeburg geschlichtet, und wie sie derer Catholischen Stände Gravamina erhalten, und darüber in Berathschlagung begriffen. d. d. Lintz, den 13. Jan. 1646.

FERDINAND &c.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Ehrsamer Gelehrter, liebe Getreue; Wir haben euer gehorsamstes Relation-Schreiben sub dato Oßnabrück, den 25. Dec. nächst verwichenen 1645. Jahres, samt dem sub eodem dato darzu gehörigen

gen

gen P. S. zu recht empfangen, und daraus verstanden, daß nunmehr wegen Admission des Ertz-Stiffts Magdeburg ad Sessionem, und deswegen aufgerichten Revers, wie auch wegen Begleitung der Mediat Stände, die Sachen verglichen, und daß euch die uncatholischen Stände ihre Gravamina allbereit zugestellt haben; Nun seynd Uns immittelst dieselben eingelangt, in deren Berathschlagung Wir nochmahln begriffen, und wollen euch bey nächster Ordinari Unsere fernere Erklärung zukommen lassen, so Wir euch ꝛc. Lintz, den 13 Jan. 1646. Unserer Reiche ꝛc.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium.

Johann Göldner.

Num. LXXXI.

Ejusdem Schreiben an seine Gesandten zu Oßnabrück, daß sie ihre Instruction und Resolution wegen derer protestirenden Stände Gravamina verfertiget, wornach sie Kayserl. Gesandte zu gehen, und mit denen Churfürsten und Ständen zu communiciren. d. d. Lintz, den 13. Jan. 1646.

FERDINAND &c.

HOch- und Wohlgebohrner, auch Ehrsame, Gelehrte, liebe Getreue. Demnach Wir in puncto gravaminum, so die protestirenden Stän-

Stände bey jüngsten Reichs-Tag zu Regenspurg die Ecclesiastica betreffend, übergeben, Unsere Instruction verfassen lassen.

Als überschicken Wir euch dieselbe hierbey, damit ihr Unsere Intention, und wohin Wir zielen, wissen möget, werdet derselben Unserm in euch gesetzten Vertrauen gemäß nachkomen, und nachdem ihr vernommen, wohin die Churfürsten und Stände ihr Absehen haben, euch gegen ihnen zu rechter Zeit, was Unsere Gedancken, in einem und dem andern heraus zu lassen, wissen, und Wir verbleiben euch mit Kayserl. Gnaden wohlgewogen. Auf Unserm Schloß zu Lintz, den 13. Jan 1646. Unserer Reiche 2c.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium.

Johann Söldner.

Num. LXXXII.

Des Cardinal Mazarini kurtze Nachricht von dem Character derer Holländischen Deputirten, und wie weit einer oder der andere vor das Frantzösische Interesse portiret. d. d. Paris, den 13. Jan. 1646.

Aiant taché par divers endroits de m'informer des qualitez, dependances, & inclinations des Deputez de Messieurs les Etats, afin, que vous les faisant savoir, vous en puissiez profiter dans le cours

cours de vôtre Negociation, je trouve, que Monsieur de Meinderswirk, qui est pour la Duché de Gueldres, est fort disposé à la Paix. Son pere, quoi qu' il parût heretique, est mort dans nôtre Religion, aiant eu le bonheur de demander & de recevoir tous ses sacremens. Et comme il fût celui, qui contribua le plus au Traité de la Treve de Messieurs les Etats, on ne croit pas que les fils, qui sans doute aura é é imbu de ses maximes, ait beaucoup d' aversion pour les Espagnols, mais aussi il est certain, qu' il a de grandes obligations à Monsieur le Prince d' Orange, & on ne doute point, qu' il ne suive aveuglément tous ses interêts & sentimens.

Le second pour la Hollande, c' est Mathenez. Il est cru fort disposé à achever une fois pour toutes par la Paix, les differends, qu' ils ont avec l' Espagne; il a d' ailleurs grande inclination pour la Religion Catholique; son pere est mort assisté de Religieux.

Monsieur Paw aussi pour la Hollande, qui a été Ambassadeur en cette Cour, a été de tout temps contraire aux interêts du Prince d' Orange, & s' est toûjours opposé à ce qui pouvoit regarder les avantages de sa personne; on ne croit pas, que dans l' interieur il ait grande inclination pour la France. Il n' a pas laissé de donner satisfaction de soi à feu Monsieur le Cardinal de Richelieu, quand on ne l' avoit pas du Prince d' Orange, parce que son animosité contre lui prévaloit à son peu d' affection pour nous. On assûre, qu' il est

fort

fort disposé à porter les choses à un prompt accommodement, & il est à craindre qu' à present, qu' il sait à quel point on est satisfait de la conduite, de la franchise, & du zele dudit Prince pour nos interêts, il pourra y être d' autant moins favorable. Mais comme c' est un Personnage fort accredité dans sa Province, il faudra tâcher à ménager son Esprit le mieux, que l' on pourra.

Messieurs de Knuyt, Ripperda & Niederhorst sont toutes créatures du Prince d' Orange, & sans doute ne se conduiront, que de la façon qu' il aura prescrit. Ainsi nous devons croire, qu' ils le porteront, comme nous le porteront, comme nous le pouvons souhaiter, en tous nos interêts.

Monsieur Kland est un bon homme, bien intentionné, & qui se conformera aux avis, qui seront pris par la plus grande partie des autres.

Monsieur Donia pour la Frise, desire avec passion la Paix, mais ce qu' il y a de mal, c' est que nous sommes avertis de divers endroits, que s' il n' est pas gagné par les Espagnols, il ne desire pas moins qu' eux-mêmes leur satisfaction & leur avantage. A Paris, le 13. Janvier, 1646.

Num. LXXXIII.

Ejusdem Schreiben an die Frantzösischen Gesandten zu Münster, daß der Schweden ihre heimliche Negociation mit Spanien nichts in recessu habe, iedoch gut sey, daß sie abgebrochen worden, weil sonst der Kayser und Spanien sich nicht zum

zum Frieden bequemet haben würden; Diese Crone wolte nun Friede machen, sich aber bey bequemer Gelegenheit rächen, indessen wäre eine Heyrath mit einer Infantin das beste Mittel aus der Sache zu kommen, doch müsse man es die Spanier lassen vorschlagen; Vor die Schwedischen Gesandten solten nächstens einige Präsente übermacht werden. d. d. Paris, den 13. Januar. 1646.

LE jugement qu' il me semble, Messieurs, que l' on peut faire sur vôtre Memoire du vingt-deux du passé, c' est que Rosenhan dépend plus de Monsieur Salvius, que de Monsieur Oxenstirn. Que le dit Oxenstirn s' est ouvert avec entiere sincerité de tout ce dont il a eu connoissance en la Négociation secrete des Espagnols avec eux, & que Salvius y est allé avec beaucoup plus de reserve; non pas tant, selon mon avis, à mauvaise intention, que parce que lors qu' ou voulut lui dire quelque chose sur les fréquentes visites des Espagnols & de lui, il s' étoit engagé à faire passer cette Negociation pour une bagatelle, & qu' il eût crû se faire tort, s' il en eût parlé en d' autres termes, & enfin, que nul d' entr' eux n' a eu la resolution déterminée de rien conclurre; mais bien premierement de reconnoître ce qu' ils pouvoient esperer, des Ennemis touchant la satisfaction, que la Suede prétend, & en second lieu, au cas que l' affaire vînt à se découvrir, de se rendre plus considerables envers la France par les recherches de nos ennemis, & enfin en troisiéme lieu de nous faire valoir leur integrité & leur constance

par les refus des avantages, que mal aisément ils peuvent esperer dans un Traité général.

On a rendu un grand service au Roi de rompre tout-à-fait cette Negociation, puis que les Ennemis continuans à flatter les Esprits des Suedois par des offres specieuses, à les aliener de cette Couronne par des soupçons, qu'elle traite en particulier avec Baviere & avec d'autres, & à leur persuader, que nous ne les considerons, que pour les faire servir à nos fins, si on n'y eût apporté un prompt remede, on eût dû craindre, que le temps eût pû produire des effets très-préjudiciables au service de Sa Majesté; outre que cette Negociation subsistant, jamais les Ministres de l'Empereur & d'Espagne ne se seroient appliquez au Traité général.

Que Rosenhan dise tout ce qu'il voudra, j'ai encore eu la confirmation de Vienne, que c'est lui qui a fait le premier la proposition de la Pomeranie, & que la Couronne de Suede fût reconnuë dorenavant Prince de l'Empire, comme le Roy de Dannemarck. Qu'il ne se contentoit pas d'applaudir à ce qu'on lui disoit à nôtre desavantage, mais qu'il alloit au devant en faire les plaintes, que je vous mandai dernierement; mais il ne faut plus rebrouiller toutes ces choses, & se satisfaire seulement, qu'elles se soient bien & si heureusement terminées par vôtre prudence & par vôtre conduite, ne se pouvant certainement rien ajoûter à la maniere & à la délicatesse, dont l'affaire a été portée, soit à Osnabrug, soit avec Rosenhan & les Mediateurs, & avec Brun & Saavedra.

Il sera

Il sera bon pourtant à l' avenir d'être plus alerte, pour découvrir ce qui se pourroit traiter à nôtre prejudice, quoi qu' il y ait grand sujet de croire, qu' il n' y aura rien à craindre pour quelque tems, & déja les avis, que je reçois de Bruxelles portent, l' entier desespoir des Ministres d' Espagne, de rien conclurre separement de nous avec nos Alliez, & fort peu d' esperance de pouvoir resister la Campagne prochaine, ni en Flandres, ni en Espagne; de façon, qu' on y parloit plus que jamais des moiens, de sortir de la guerre à quelque prix que ce puisse être, pour attendre une meilleure conjoncture de se vanger. Enquoi vous pouvez reconnoître ce que je vous écrivis dernierement, que tous les Ministres d' Espagne, étant contraints par la necessité concourent au sentiment de sortir présentement d' affaire avec dessein de nous tromper, dès que l' occasion sera favorable. Ce qui nous doit bien faire appliquer à mettre les choses en état, que la Paix se faisant, leur mauvaise intention ne puisse produire les effets, qu' ils se proposent.

J' ai vû avec grand plaisir ce que vous m' écrivez touchant la proposition du mariage de l' Infante avec le Roy, aux conditions que je vous mandai Les remarques, que vous avez pris la peine d' y faire, sont dignes de vôtre prudence, & vous pourrez vous souvenir, que pour ce qui est d' assûrer, que nous ne nous dessaisirons jamais, (quelque accident qui nous pût arriver) de ce qu' on nous auroit donné à titre de dot; ç' a été toû-

jours une des principales précautions, que je vous ai marquées par plusieurs de mes Depêches, en cas de mariage.

Plût à Dieu, que celui-ci pût réussir, avec les conditions que vous me marquez, quand même nous serions obligez de lâcher le Roussillon; bien entendu, que nous sortirions honnêtement d' affaires avec les Catalans en établissant leur repos, & que nous en procurerions pour quelque temps au Roi de Portugal, par une Treve, durant laquelle on pût traiter son accommodement.

Selon mon sens j' estime beaucoup plus important à ce Roiaume d' étendre sa domination du côté du Pais-Bas, que de celui de l' Espagne. J' en ai quantité de raisons, que je remets à vous mander une autrefois avec plus de loisir, que je n' en ai présentement. Cependant si vous voyez jour, Messieurs, de pouvoir par quelque personne faire engager les Espagnols à nous en faire la proposition, en sorte pourtant qu' ils ne connoissent pas, que nous le souhaitons, parce qu' indubitablement d' abord ils en seront tous roidis, quelque passion qu' ils en eussent auparavant, Sa Majesté m' a commandé de vous écrire, qu' elle remet à vôtre prudence de le faire, si vous le jugez à propos.

Je suis de vôtre sentiment, qu' en ce cas il ne faudra pas se mettre en peine de s' en ouvrir si tot aux Deputez de Hollande; parce que ce seroit ruiner la chose dès son commencement.

Je ne

Je ne sai bonnement, que vous dire sur le conseil, que vous me donnez d' écouter ici la proposition, que les Espagnols voudront me faire; car il ne me semble pas qu' ils y aillent assez sincerement, en ce qu' ils recherchent plus l' éclat de cette Negociation, qu' ils ne se mettent en peine du fruit qu' elle peut avoir; néanmoins je m' y prendrai avec tant de circonspection, que je me promets, que si nous n' en retirons point d' avantage, il ne pourra du moins nous en arriver nul préjudice, bien entendu toûjours, que le tout sera renvoyé à Munster, pour y être conclu.

Monsieur Brasset s' acquitte parfaitement bien de tout ce dont on le charge envers Messieurs les Etats & Monsieur le Prince d' Orange; c' est pourquoi, quand vous aurez quelque chose à negotier en ces quartiers-là, en lui envoyant de bons ordres, je m' assûre, que vous en aurez toute satisfaction. Et pour ce qui regarde la proposition faite sur l' Electeur de Cologne, après avoir eu sa réponse, vous lui pourrez de nouveau faire savoir vôtre sentiment, prenant toûjours garde, s' il vous plaît, que nôtre engagement ne puisse pas paroître, qu' en cas que l' affaire réussisse.

C' est ce que j' ai eu à repondre présentement à vos deux Memoires des vingt-deux & vingt-trois du passé; le temps me manque pour repondre à celui du 30. Et j' ajoûterai seulement, que je fais hâter autant, que je puis les présens pour Messieurs Oxenstirn & Salvius, & y en ferai joindre un pour Rosenhan proportioné à sa qualité.

Outre les raisons que je vous ai déja mandées, pour faire connoître aux ennemis, & sur tout à Trautmansdorff, qu' il n' est pas fort étrange que nous prétendions retenir, à l' exemple des Espagnols, ce que nous avons pris sur eux; il y en a une, qui me semble bien forte. C' est que puis qu' après le malheur de la bataille de Saint Quentin, non seulement on ne nous rendit rien du Roiaume de Naples, du Duché de Milan & des autres Etats, qui nous appartenoient, mais pour la seule apprehension de ses suites plûtôt que pour la liberté de Monsieur le Connêtable de Montmorenci, nous rendîmes nous-mêmes soixante, & tant de Places pour avoir la Paix; ce ne doit pas être une chose fort extraordinaire, qu' après dix ans de guerre, où les Espagnols ont éprouvé une suite quasi continuelle de disgraces pareilles, nous prétendions retenir nos conquêtes. J' ai voulu vous mander cette reflexion, afin, que vous vous en serviez, si vous le jugez à propos.

Monsieur d' Avaux sait bien, que le Roi de Pologne ne croit pas avoir perdu sa reputation, pour avoir laissé à la Suede des Provinces entieres; quoi que l' on puisse dire, que ce n' est que par une Trêve, elle est pourtant de telle durée, & avec telles conditions, qu' on la peut quasi appeller une Paix, & il y en a bien peut, qui durent si longtems. A Paris, du 13 Janvier, 1646.

Num. LXXXIV.

Des Comte de Brienne Schreiben an eben dieselben wie man an neuen Werbungen nichts ermangeln lassen würde; Es sey sehr præjudicir ich, daß der Kayser die Schweden und die Protestanten so flattire, da erstere merckten, daß man sich mehr vor sie, als vor Franckreich fürchte; Es würde besser seyn, wenn Bayern einen schrifftlichen Tractat unterzeichnen wolte, doch müsse die mündliche Abrede auch gehalten werden; wegen der abgeschlagenen Paßports vor Portugall würde die Friedens-Handlung nicht abzubrechen seyn; Der Pabst habe wegen der Barberini dem Frantzösischen Hofe noch keine Satisfaction gegeben. d. d. Paris, den 13. Jan. 1646.

Monseigneur & Messieurs,

Vôtre Lettre du penultiéme de l'an me fût renduë le dixiéme jour de celui-ci, & dès le lendemain j'en fis la lecture à Sa Majesté. Par l'exemple de ses Ennemis & par la raison de tout bon Gouvernement vous l'exhortez de continuer ses levées, & elle y est de sorte disposée, que vôtre Lettre n'a servi qu'à me faire donner un nouveau commandement d'écrire à Hambourg & à Cassel, qu'on presse les levées, pour lesquelles on a arrêté les conditions, auxquels lieux on ne manquera ni d'argent ni de Commissions, pour être délivrées aux Chefs qui les doivent armer, & déja il y a un fonds de 64000. Risdales entre les mains de Monsieur de Meules, & Monsieur Beauregard, en a aussi pour la levée, qu'il a arrêté avec l'Officier, duquel il vous a envoyé le nom,

& je leur mande à tous, que s' ils n' ont pas ſuffiſamment, qu' ils me l' écrivent, & qu' il y ſera pourvu. Je ferai auſſi ſatisfaire à ce qui eſt demandé pour faire ſubſiſter les gens mis dans le ſervice par Benichauſen, bien que ce ſoit quelque choſe au delà de ce qui a été convenu; & ſans que la conſéquence en doit être apprehendée, je m' y porterois encore plus reſolument, & vous ayant mandé le ſentiment des Superieurs pour les troupes offertes par Monſieur Bilderbeck, je n' ai rien a y ajouter, ſeulement qu' il vous plaiſe relire ma precedente Depêche, & ſur le contenu en icelle donner vos ordres pour ce regard.

Il eſt fâcheux, que les Imperiaux flatent tant les Suedois & les Proteſtans, l' un parce, qu' ils nous lient la langue & les mains à ne rien faire, ou dire, qui puiſſe déplaire à ceux-ci, & l' autre pour élever trop le courage des Suedois, qui conçoivent aſſez aiſément, qu' ils ſont plus craints & conſiderez que nous; de ſorte, que pour conſerver nos droits & la bienſeance, nous ſommes encore forcez par cette conſideration de ſonger aux moiens d' être puiſſamment armez.

Les Députez de Baviere, voulant faire conſiderer leur Maître, nous enſeignent auſſi ce que nous avons à faire, auxquels il conviendroit mieux de chercher les moiens de s' accommoder avec cette Couronne, que de le repréſenter ſi puiſſamment armé. Il eût été à deſirer, qu' ils ſe fuſſent portez à faire un Traité avec vous, & à le rediger par écrit. Non que cela ſoit neceſſaire à qui agit de

bonne

bonne foi, pour assurer les conditions de l' un & de l' autre parti ; mais pour contenir chacun dans son devoir, par la crainte que venant à changer, sa perfidie lui put être reprochée, & que le public, auquel l' écrit pourra être montré, ne restât point en doute lequel des deux diroit le vrai. Hors cette consideration, ce qui est promis, est aussi assuré, que ce qui est écrit, & cela peut être tenu plus secret, dequoi on tire les avantages que vous avez remarquez par vôtre Lettre.

C' est avoir deferé aux Portugais tout ce, qu' ils pouvoient raisonnablement prétendre, que de faire instance envers les Députez de l' Empereur, que Saufconduits soient accordez aux Ministres de leur Roi, & c' eût été passer les bornes de la bienseance de s' étendre au delà, puis que leur Etat ne s' étant formé que depuis peu, ils ne doivent pas prétendre, que leur refus oblige à surseoir la Négociation du Traité général. Ce qui me surprend, c' est que des gens sages vous en aient fait l' ouverture, & que le Commandeur, Secretaire de ce Roi, ne l' ait osé demander, auquel souvent on promet de faire diverses tentatives, que l' Ambassadeur n' a pas le front de soutenir ; mais tous deux eussent bien desiré, que la demande, eût été par écrit, & m' ont fort pressé de vous le mander ; ausquels j' ai satisfait, en leur disant, que vous en useriez pour eux comme les autres affaires, desquelles vous avez à parler sur vôtre Lettre.

Toutes celles qu' il faloit ont été expediées pour empécher que la Ville de Colmar n' eût sujet

de se plaindre, pour être troublée en la jouïssance d' un Prieuré, duquel ils sont en possession depuis un si long-temps. Il ne me souvient pas bien, si c' est à la priere de Monsieur le Prince de Conti, (qui prétend être collateur) que j' en ai écrit en faveur de celui, qui s' en est fait pourvoir. Ce qui réussira de mieux de cette faute, c' est, qu' elle donnera lieu d' être plus circonspect aux recommandations qui seront demandées.

Sur la vôtre les Sauvegardes pour le Comte de Wirgenstein ont été expedieés, que vous recevrez avec cette Depêche. Elle seroit finie, n' étoit que je vous dois compte de ce, qui s' est passé à Rome, depuis que le Memoire, duquel vous avez eu la copie, y a été examiné. Il fit telle impression sur le Pape, qu' il delibera de nous complaire, mais pour s' être rendu à la raison, il n' eût pas assez de force pour resister à la violente poursuite de ceux, qui l' animent contre la France & contre les Barberins, de sorte, que sans se laisser entendre, s' il se tient offense, il n' a pas laissé de continuër sa pointe. Ce mouvement est attribué aux Ministres d' Espagne & de Toscane, & les Dames sont en part avec eux. Les premiers s' y portent pour se vanger des Barberins, & les Dames pour s' enrichir des depouilles d' autrui. J' ai fait sentir au Nonce & au Président de Florence, que sa Majesté restoit mal satisfaite du peu de consideration, qu' on avoit eu à ses offices; qu' elle trouvoit encore plus étrange, que l' on fît passer pour crime aux Barberins d' avoir accepté sa protection; que

coupables elle n' entendoit point les défendre, mais bien de toute injuste & extraordinaire poursuite; & que si à ses remontrances on ne donnoit pas le desistement des procedures, qu'elles fussent au moins faites selon le droit commun, & par les formes ordinaires de la justice, que les ennemis de cette Maison ne pussent être reçus, & que l' on marchât avec circonspection en l' Instruction du procès, sans que la haine fût considerée, quand il faut rejetter ou admettre une preuve, & le procès étant purement civil, qu' il ne s' y fasse rien de violent. Croiriez-vous bien, qu' il y a eu des gens assez inconsiderez pour demander l' arrêt, & même la mort dès Barberins, sur le presuppose, qu' il y auroit moien de contenter la France, & qu' on se seroit vangé? D' autres se sont encore plus emportez, mais je ne les tiens pas de si bon lieu que les premiers avis, qu' il falloit menacer la France d' un interdit. Nous verrons ce qui réussira de ces discours. Florence sur le premier avis, qu' il a reçu, que cette Maison étoit sous la protection de leurs Majestez, s' est déja donné à entendre, qu' il s' abstiendra de leur faire, ni de leur procurer du mal, qu' il contribuera ses offices pour disposer le Pape à complaire à leurs Majestez, s' abstenant de nommer les Barberins, pour conserver, dit-il, un peu de reputation; mais il pesera ce que j' ai dit au Sieur Barducci, puis que sans le menacer, je lui ai laissé comprendre, que la Chrétienté & l' Italie principalement, ne peut être exposée à divers accidens, que ses Etats qui en font une

partie

partie ne se trouvent en peril. Je suis &c. A Paris, du 13. Janvier 1646.

Num. LXXXV.

Derer Frantzösischen Gesandten zu Münster Relation an den Comte de Brienne, daß sie ihre Replique mündlich gethan, und die Mediatores solche niedergeschrieben; den Schwedischen Resident Rosenhahn habe man zu der Conference mit Contarini zugezogen, hingegen hätten die Schweden zu Oßnabrück bey ihren Conferencen mit denen Kayserlichen den Frantzösischen Residenten nicht admittiren wollen, ob solches gleich verglichen worden; Es hätten auch die Schweden willens ausser Pommern noch die Bischoffthümer Bremen, Verden, Halberstadt, Oßnabrück und Minden an sich zu bringen, daher man ihnen Frantzösischer Seits hefftige Gegen-Remonstration gethan, hingegen sich verglichen, wann es nicht anders seyn könte, entweder mit dem Kayser oder Spanien einen Particular-Frieden zu schliessen, auch die Alliance zwischen Franckreich und Schweden auf immerzu extendiren; die Holländischen Deputirten wären angekommen, auch von den Spaniern besucht, und Excellence tituliret worden, welches die Kayserlichen nicht gethan. d. d. Münster, den 14. Jan. 1646.

Monsieur,

NOus avons fait nôtre replique de vive voix, ainsi qu' il nous avoit été mandé de faire. Les Médiateurs ont mis en écrit ce que nous leur avons dit, & en ont pris des notes en Langue Italienne, qu' ils ont depuis fait traduire en assez mauvais Latin. Avant que de les mes communiquer, ils les ont envoyées pour connoître, si elles étoient

selon

selon nôtre intention. Nous y avons changé & ajoûté peu de chose, non pas en la substance, mais pour plus d' éclairciſſement, laiſſant le reſte dans les mêmes termes, qu' on nous l' avoit envoyé. Nous en recevrez une copie avec la preſente, que vous rendra le Sieur de Prefontaine, qui ayant vû ce qui s' eſt paſſé ici & à Oſnabrug, & vous en pouvant faire le raport, nous n' avons pas eſtimé devoir faire cette Depêche bien ample.

Les Plenipotentiaires des deux Couronnes ayant à traiter les affaires en divers lieux, il y a clauſe expreſſe dans l' Alliance, qui porte, qu' un Miniſtre de Suede doit être preſent aux Conferences qui ſe tiendront par les François à Munſter, & un autre de la part de la France en celles des Suedois à Oſnabrug. Pour ſatisfaire à cette obligation mutuelle nous dimes à Monſieur Oxenſtiern, que nous menerions avec nous le Sieur Roſenhan leur Reſident, quand nous irions faire nôtre replique chez les Mediateurs, ne doutant pas, qu' ils ne fiſſent le même a Oſnabrug envers le Sieur de la Barde. Il y témoigna quelque repugnance, diſant qu' il ſuffiroit après les Conferences, de donner communication de ce qui y auroit été fait. Mais comme nous lui eûmes fait connoître, que ni eux ni nous n' étions pas libres en cela, & que c' étoit une des conventions du Traité, à laquelle nous ne pouvions déroger ſans ordre de nos Maîtres, il temoigna y acquieſcer. Il eſt arrivé néanmoins qu' étant de retour à Oſnabrug il fit grande difficulté ſur ce point au Sieur de la Barde, s' arrêtant principale-

ment

ment sur la peine que nous aurions, après avoir conferé chez Monsieur le Nonce, où il ne se pouvoit trouver personne de leur part, d' aller chez Monsieur Contarini repeter les mémes choses en presence de leur Resident : dequoi ledit Sieur de la Barde nous ayant donné avis, pour ôter tout pretexte aux Plenipotentiaires de Suede nous leur fîmes savoir, que nous irions faire nôtre replique chez Monsieur Contarini seul, où nous menerions avec nous le Sieur de Rosenhan, afin qu' il assistât à la premiere & principale communication, avant que d' aller trouver Monsieur le Nonce. Et de fait nous l' avons ainsi executé ponctuellement, ce Resident aiant été present à tout ce qui s' est dit & passé en nôtre Conference, qui n' a pas moins duré de six heures. Eux au contraire ont fait leur replique aux Imperiaux, sans qu' ils y aient voulu appeller le Sieur de la Barde, quoi qu' il leur ait pû dire ou repréſenter là-dessus.

Ce manquement est une chose contre ce qui est si expressement porté dans le Traité, & nous semble mériter d' autant plus de consideration, que le Comte de Trautmansdorff est toujours à Osnabrug, & que les Suedois refusant d' admettre à leurs Conferences un homme de la part du Roi, il y a lieu de craindre, qu' il ne s' y traite des choses qu' on ne veut pas, qui nous soient connuës. Nous avons bien resolu de leur en faire vivement nos plaintes, mais nous sommes d' autre côté obligez de le faire avec le moins de bruit, qu' il se pourra, de crainte, qu' il ne paroisse en l' Assemblée qu' il

y a du deconcert entre nous, ce qui nous pourroit causer du prejudice. Que s' ils ne nous donnent satisfaction, nous essaierons de tenir les choses en état, jusques à ce qu' il ait plû à leurs Majestez de nous prescrire, à quel point nous devons porter cette affaire. Cependant nous en donnerons avis à Monsieur de la Thuillerie, afin qu' il puisse avoir plus de lumiere pour decouvrir à Stockholm, si cette conduite vient du mouvement particulier des Plenipotentiaires de Suede, ou si c' est un ordre superieur & un dessein formé.

Ils ont encore manqué en un point, qui ne nous semble pas moins important. Ils vouloient comprendre dans leur satisfaction l' Archevêché de Bremen, & les Evêchez de Verden, Halberstat, Osnabrug & Minden. Nous dîmes ouvertement, que nous ne pouvions consentir à l' usurpation du bien de l' Eglise, ni au changement de religion dans les lieux où la Catholique s' exerce. Nous leur représentions, que le Traité étoit exprès en cela, & que leurs Majestez par honneur & par conscience ne le pouvoient souffrir. Nous lui faisions voir le préjudice, que cette prétension pouvoit faire aux Couronnes envers les Etats de l' Empire, & notamment les Catholiques, que nous rendions par là tout à fait nos ennemis. Ces raisons les porterent à demeurer d' accord, qu' ils ne demanderoient point les Evêchez d' Halberstat, d' Osnabrug, & de Minden, mais pour l' Archevêché de Bremen & l' Evêché de Verden, il persista de les vouloir retenir quelque instance, que

nous

nous fissions au contraire, disant, qu' ils étoient déja entre les mains des Protestans, & que l' Empereur & les Etats de l' Empire y consentiroient. Tout ce que nous pûmes faire après de grandes contestations, fût de déclarer, que s' ils demandoient Bremen & Verden, nous ne pouvions appuier cette demande, dequoi ils demeurerent d' accord. Et néanmoins nous avons appris, que non seulement ils ont compris en leur satisfaction l' Archevêché de Bremen, & l' Evêché de Verden ; mais qu' ils se sont encore reservez les moiens de rétenir les Evêchez d' Osnabrug, de Minden, & celui de Halberstat, qui est un nouveau sujet, que nous avons de nous plaindre d' eux & de leur maniere de traiter avec nous.

En deliberant sur nôtre replique avec le dit Sieur Oxenstirn, nous avons tiré de lui l' éclaircissement, que l' on avoit desiré, si les Suedois n' entendent pas, que nous puissions traiter avec l' Espagne seule, sans contrevenir à nôtre Alliance. On demeura d' accord de part & d' autre, que l' on feroit en même tems, s' il se pouvoit, le Traité de l' Empire & celui d' Espagne : mais que si l' un ou l' autre de ces Traitez ne se pouvoit conclurre, il n' y avoit aucune obligation, qui nous empêchât de traiter avec l' Espagne en continuant la guerre dans l' Empire, & qu' eux aussi étoient libres de s' accommoder avec l' Empereur conjointement avec nous, encore, que nous n' eussions point de Paix avec l' Espagne. Et sur ce que nous lui demandions, si en ce dernier cas la Couronne de Suede ne

nous

nous donneroit pas les troupes, qu' elle seroit obligée de licentier; Il répondit, que cet ordre devoit venir de Suede, où il en écriroit, & estimoit, que l' on s' y accorderoit aisément.

Il fit encore esperer, que Benfeld ne seroit pas remis entre les mains des Imperiaux, attendu, que cette Place est située dans le païs, que nous prétendons devoir demeurer au Roi. Il promit d' écrire à Stockholm, pour savoir, de quelle façon on pourroit s' en accommoder avec-eux.

Ledit Sieur Oxenstiern jetta quelques mots touchant la continuation de l' Alliance, qui est entre les deux Couronnes, & qu' au lieu de dix ans, qu' elle doit durer après la Paix, elle fût pour toûjours. Nous n' y eûmes pas si tôt montré bonne disposition (quoi qu' en termes généraux, & qui n' engageroient à rieu) qu' il changea de discours, & nous fit connoître, qu' ils voudroient être recherchez d' une chose, qui leur est avantageuse.

Les Ambassadeurs de Messieurs les Etats arrivérent en cette ville Jeudi 11. de ce mois. Nous avons été les premiers de tous ceux qui sont ici à les visiter, mais vous serez étonné de lavoir, que les Plenipotentiaires d' Espagne n' ont pas été des derniers à s' y présenter, leur aiant envoié faire compliment avec le titre d' Excellence. Ceux qui les ont visitez de la part des Imperiaux, ne leur ont pas rendu le même honneur, dont ils sont fort mal contents, & resolus de ne point recevoir la visite du Comte de Nassau & de Volmar, s' ils ne

les traitent comme nous, à quoi nous les avons affermis.

Nous nous contenterons, quant à present, d' accuser la reception de la Depêche du 30. Decembre, & d' y répondre par le premier Ordinaire, & cependant vous supplier de nous continuer l' honneur de vos bonnes graces, & de croire, que nous sommes, &c. A Munster, Du 14. Janvier, 1646.

Num. LXXXVI.

Derer Oßnabrückischen Kayserlichen Gesandten Relation an ihren Hof, daß sie derer Münsterischen Gesandten Reise nach Oßnabrück wegen derer Frantzosen Tergiversation ratione ihrer Replic, nicht auf alle, sondern nur auf D. Vollmarn setzen müssen, und wie sie unter der Hand vernommen, daß derer Schweden harte Prætensiones nur darauf gerichtet, daß die Catholischen desto eher zur Satisfaction gegen die Protestanten möchten zu bringen seyn. d. d. Oßnabrück, den 15. Jan. 1646.

Allergnädigster Herr ꝛc.

EW. Kayserl. Maj. werden aus Dero Münsterischen Kayserl. Abgesandten gehorsamsten Relation mit mehrern allergnädigst vernommen haben, was gestalt sich die Frantzösischen Abgesandten, ob zwar auf Ew. Maj. schrifftliche Antwort, bey der Haupt-Sache diese Friedens-Handlung betreffend, ihre Nothdurfft mündlich in Dero mit den Herren Mediatorn gehaltenen Conferenz loco replicarum, allda sowohl, als die Schwedischen allhier gethan, eröffnet, demnach wegen Ausgebung des bey solcher Conferenz gehal-

haltenen Protocolls sich seithero gespietzet und aufgehalten haben. Nun hat selbige Tergiversation und Zurückhaltung nicht allein unsere mit wohlgedachten Dero Münsterischen Gesandten vorgehabte Conferenz und Consultation seithero verhindert, sondern auch dis Bedencken verursacht, daß es bey so bewandten Sachen, und vermerckter Tergiversation, etwa Causæ publicæ schädlich fallen dürffte, wann sich mehr gedachte Kayserl. Gesandten insgesamt ex loco moviren solten. Derohalben für rathsamer befunden, und dieselbe von mir, den Grafen von Trautmannsdorff, erinnert worden, daß aufm Fall auch endlich von denen Frantzösischen Gesandten in Ausgebung des Protocolls verwilligt werden mögen, sich dennoch beyde hiehero nicht erheben, sondern der D. Vollmar allein herüberkommen, und solches Protocoll mitbringen, der Herr Graf von Nassau aber allda subsistiren wolte, damit sich die Frantzosen so viel desto weniger auf einige Abwesenheit oder Vacanz der Kayserl. Legation zu bewerffen, Anlaß, oder Ursach haben mögen. So bin auch ich, Crane, von einem Catholischen Edelmann in geheim berichtet worden, ob solten die Schwedischen Abgesandten gegen der Protestirenden Ausschuß, so sie unlängst zu sich erfordert, unter andern auch dieses erinnert haben, daß sie sich ob der Schwedischen Prætension bey dem Puncto Satisfactionis nicht wolten schrecken lassen, es sey derselbe wohl was hoch gespannet, aber nicht ihnen, oder

dem Reich zur Præjudiz, sondern solches nur dahin angesehen, um die Catholischen Stände dadurch desto ehender zur Satisfaction gegen die Protestirenden, und Abhelffung deren Gravaminum zu bringen, dann selbe Satisfaction der Protestirenden sey ihre, der Schweden, vornehmste Satisfaction, und wann es damit seine Richtigkeit haben würde, so würde alsdenn mit ihnen, Schwedischen, leichtlich auszukommen seyn, begehrten dem Reich nichts zu entziehen, noch denen Städten beschwerlich zu fallen. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 15. Jan. 1646.

Num. LXXXVII.

Extractus Protocolli, was zwischen denen Oßnabrückischen und Münsterischen Kayserlichen Gevollmächtigten bey angestellter Conferenz zu Oßnabrück wegen der von denen Schweden mündlich eröffneten Replic auf Kayserl. Responsion ad Gravamina verabhandelt und geschlossen worden. d. d. Oßnabrück, den 16. Jan. 1646.

In ædibus Excellentissimi Domini Comitis de Trautmannsdorff bey Ankunfft der Münsterischen Kayserl. Herren Abgesandten, Herrn Grafen von Nassau, und D. Vollmar, seyn denselben nachgesetzte Puncta, um sich darinn zu ersehen, und auf morgen ihre Gedancken darüber zu eröffnen, in Abschrifft zugestellt worden. Es haben auch hochgedachte Ihre Excellenz selbe Puncta selbst durchlauffen, und ihre Gedancken, wie sie vermeynen, daß dieselben erledigt werden möch-

möchten, kürtzlich eröffnet, doch alles zu fernern Nachdencken gestellet.

Sequuntur Puncta:

1.) Quibus communicanda declaratio Svecica & Gallica, an Electoribus solis, vel omnibus statibus?

2.) Quo modo? quid penes communicationem dicendum, scribendumve?

3.) An Votum a statibus Imperii petendum, & expectandum interim in Tractatu cum exteris.

4.) An expectanda compositio gravaminum, & donec ea fiat, suspendendi tractatus cum exteris?

De re ipsa si nunc respondendum.

1.) Quid respondendum ad petitionem Amnestiæ ad Annum 1618. quomodo limitanda amnestia de Anno 1630.

2.) Ad postulatam satisfactionem pro Coronis quid respondendum, quid faciendum in re ipsa?

3.) Quomodo promovenda compositio gravaminum, & quis inde fructus sperandus?

In ædibus Excellentissimi Comitis de Trautmansdorff, bene memoratis Dominis Legatis præsentibus, werden gestrigs Tages communicirte Puncta berathschlagt, und darüber die Concluſa gemacht, wie folgt:

Ad 1. wird davor gehalten, das beste Mittel und nöthig zu seyn, solche Declarationes beyder Maal-Städte auf einen Tag dem Churmayntzischen Directorio mit dem Vermelden einzuhändigen, daß man selbige ehist ad dictaturam allen anwesenden Churfürsten und übrigen

Ständen communiciren wolle, auf das eheste darüber ad consultandum vorgeschritten werden möge. Dabey aber nicht alleine dem Chur-Mayntzischen Directorio bewegliche Erinnerung zu thun, was man an Seiten Ihrer Majestät bey einem und andern Punct zu beobachten, und zu resolviren ersprießlich erachten thäte, sondern zumahl sich zu befleißigen, daß dergleichen und bey allen übrigen Churfürstl. auch der Fürsten und Stände Gesandten mit guter Dexterität geschehe.

Ad 2. bleibts bey vorgehender Erinnerung, und daß sonderlich in Puncto Satisfactionis beyder Cronen extraorbitantiæ, auch dahero dem Römischen Reich erfolgender Ruin wohl fürgebildet, die Zusammenhaltung in concludenda negativa recommendirt, auch möglichst unterbauet werde, daß man sich nicht etwa auf einige hypothecarias conditiones auslasse, nehmlich wann ie bey dem Feind anders nichts zu erhalten, alsdann dieses, oder jenes Begehren nachzugeben.

Ad 3. wird vor nöthig gehalten, den Ständen die Communication also zu thun, daß sie darüber ihr Gutachten zu ertheilen haben sollen, sintemahln bewust, daß sie sich in Bewilligung, die Kayserl. Responsiones denen Cronen immediate zu übergeben, per expressum bedingt, daß ihnen solches an hergebrachten Jure Suffragii nicht abbrüchig seyn solle, auch nichts gewissers, dann wann mans alleine bey bloßer Communication verbleiben lassen, und nicht ihr Votum darüber begeh-

begehren wolte, daraus allerhand Ungelegenheit und Beschwerung sowohl bey denen Ständen, als denen Cronen erfolgen würde; Man hält aber nicht dafür, daß derentwegen mit aller Handlung gegen der fremden Cronen Plenipotentiarios selbst gäntzlich solte eingehalten, sondern entzwischen eventualiter nach Möglichkeit fortgesetzt, wie weit ein und anderer Punct zu bringen versucht, und ieweils bey denen Gesandten der Stände penetrirt werde, wohin ihre Concluſa hinaus schlagen möchten.

Ad 4. Der Catholischen Stände Meynung gehet apparenter dahin, daß man beyderseits pari passu fortfahren solle, hingegen haben die Protestirenden den Argwohn, man unterstehe sich mit den fremden Cronen den Punctum Satisfactionis richtig zu machen und alsdann die Compositionem Gravaminum stecken zu lassen. Derentwegen auf Fortsetzung dieser Composition in allewege zu dringen, hingegen aber mit und neben dem die Tractatus cum exteris nicht zu unterlassen seyn wollen; sonderlich aber werde eine hohe Nothdurfft seyn, die Catholischen ernstlich zu ermahnen, daß sie mit ihren Gravaminibus länger nicht zurück zu halten, sondern selbige heraus geben, und zu würcklicher Handlung etliche ihres Mittels deputiren, auch solche Tractation in Oßnabrück vorzunehmen willigen wolten.

Rationes seynd: 1.) daß die Compositio Gravaminum von Oßnabrück aus, von der Cron Schweden geschehen, und auf solches Postulatum von

Kayserl. Majestät ad Propositionem Suecicam allein geantwortet worden. 2.) Daß ohne solche Handlung und deren Förderung kein fruchtbarlicher Tractat mit den Exteris zu hoffen. 3.) Daß man hierdurch denen Exteris allen Prætext ihres vorgenommenen Krieges benehme. 4.) Daß man die Protestirenden destomehr obligiren könte, mit Kayserl. Majestät und denen Catholischen vor einen Mann zu stehen, damit man ad æquiores conditiones cum exteris kommen möge, und bey Beschliessung der Gravamiorum wäre auch solche Condition auszudingen.

Quoad Materialia, quid respondendum de re ipsa?

Ad 1. Ist in allewege nöthig, auf dem Termino amnestiæ de Anno 30. zu verharren, weiln es ein allgemeiner Reichs-Schluß, und man sich dissits der fürnehmsten Fundamenten begeben würde, wenn man aus selbigem Termino aussetzen solte; Zu solchem Ende seynd fürnemlich zweyerley Rationes gegen die Exteros zu gebrauchen: 1.) Wann sie alles in den Stand, wie es Anno 18. gewest, gesetzt haben wolten, daß sie alsdann auch solche Regel wider sich selbst gelten lassen müsten, consequenter ihnen selbst aditum ad postulatam aliquam satisfactionem præcludiren. 2.) Daß sie keine weitere Amnestiam suchen und prætendiren können, als so lange sie mit Kayserl. Majestät in offensione gewesen, dieses aber erstrecke sich nicht weiter, dann auf das Jahr 1630.

und

und obwohl Schweden die von Kayserl. Majestät vor die Cron Pohlen wider Schweden zugeschickte Hülffe auch pro offensione anziehet, so ist doch solches directe nicht ad offendendam Coronam Sueciæ, sondern ad defensionem vicini & cognati Regis, ac talis Provinciæ, quæ ad Imperium spectat, geschehen; Und könten zumahl diese prætendirten Offensiones gar wohl in die Amnestiam de Anno 30. gezogen, und deutlich mit eingerückt werden. Im übrigen hätte man von den Caulis particularibus, darauf bey der Cron Schweden das Absehen zu seyn scheinet, absonderlich zu handeln.

In specie werden die Protestirenden bey vorgehenden Consultationibus wohl zu erinnern seyn, daß dis eine mit ihnen verglichene Sache, und bey jüngst gehaltenen Regenspurgischen Reichs-Tage beyderseits versprochen sey, es falle des Kriegs Ausschlag wohin er immer wolle, daß es doch dabey verbleiben solle, ꝛc. consequenter darauf zu dringen, daß solche Pacta gehalten werden.

Ad 2. Was Franckreich anlangt, wäre nochmahls in Terminis negativis zu erhalten, denen Frantzösischen Gesandten sowohl, als denen Mediatoribus zu remonstriren, daß die geschehene Offerta nicht so schlecht sey, sondern Franckreich viel daran gewinne, und seinen Statum in grosse Sicherheit setze, daß das Römische Reich in continua possessione jurium bis auf diesen letzten Krieg geblieben, quod demonstrandum ex libello

gravatorio, so Hertzog Frantzen von Lothringen, als Bischoffen zu Verdun, Anno 1641 auf dem Regenspurgischen Reichs-Tag übergeben, wie auch daß Kayser Rudolphus II. Anno 1609. oder 10. dem König Henrico IV. wie sich derselbe damahls einiger Turbation in bemeldten Stifftern unterstanden, beweglich zugeschrieben, daß sich seiner Magnanimität bey damahls hervorgebrochener Calamität nicht prævaliren wolte, worauf der König die Attentata abgestellt, und weiter nichts vorgenommen; Item die androhende Gefahr mit den Türcken, davor Franckreich nichts allerdings versichert, zu Gemüth zu führen.

Bey diesem Punct würden expresse dem Hertzog von Lothringen seine in selbigen Stifftern habende Lehen zu reserviren seyn. Der Schweden Satisfaction betreffend, würde unter der Hand zu versuchen seyn, wie weit es damit zu bringen, doch statuum Imperii consensu semper salvo.

Ad 3. Ist hierbey oben geantwortet, über dieses weiter per Monasterienses Legatos movirt worden:

1.) Was wegen der Gleits-Briefe vor den Hertzog von Lothringen und wegen seines Resentiments zu thun?

2.) Was auf der Frantzosen Begehren wegen der Gleits-Briefe vor die Portugiesen zu thun.

3.) Wegen Liberation des Principis Eduardi.

4.) Wie

4.) Wie die Holländer in curialibus zu tractiren.

5.) Ob den Hessen-Casselischen eine Attestation Kayserl. Vollmacht, mit denselben absonderlich zu tractiren, auszugeben.

Respondent Excell. Dominus Comes: Ad 1. Sey in alle wege ferner zu insistiren, und Rationes negationis Gallicæ zu refutiren, den Hertzogen auch ein Sinceration-Schreiben wegen bemelder Lehn zu thun.

Ad 2. Nicht einzuwilligen, weiln es contra præliminarem conventionem, und das Reich mit Portugall nichts zu thun habe.

Ad 3. Gehöre zu denen Tractaten mit Spanien.

Ad 4. Per Ministros, ihnen Titulum Excellentiæ zu geben, die erste Visita zu verstatten, und wann die Spanier ihnen per se Titulum Excellentiæ gäben, könten es die Kayserlichen auch thun, doch moderate, und etwan semel vel bis per discursum.

Ad 5. Könte eine solche Attestation ausgegeben, und die Tractatus mit ihnen angetreten werden.

Num. LXXXVIII.

Derer Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß der Graf von Nassau und D. Crane bey ihnen wegen der Schwedischen Replic in Conferenz gewesen, sich aber wegen der Frantzosen Tergiversation ihrer Replic alsbald

bald wieder nach Münster verfüget, als woselbst und zu Oßnabrück zugleich obbesagte Schwedische Replic denen Ständen ad deliberandum vorgelegt werden solle. d. d. Oßnabrück, den 17. Jan. 1646.

Allergnädigster Herr ꝛc.

DEmnach die Frantzösischen Abgesandten zu Münster mit Angebung ihrer Replic, oder was loco Replicarum von den Herren Mediatorn aufgezeichnet worden, immerfort zurück halten, sind Ew. Majestät Abgesandte, der Herr Graf von Nassau und D. Vollmar, beyde auf selbiger Mediatorn selbst eigenen Antrieb und Gutbefinden, zumahl sie der Bote mit dem Schreiben, darinn der Herr Graf von Nassau in loco zu substituiren erinnert worden, verfehlet, Montags, den 15. dieses gegen Abend allhier angelanget. Darauf dann alsbald andern Tages darnach mit denselben Conferenz angestellt, dabey etliche von mir, den Grafen von Trautmannsdorff, aufgesetzte Puncta berathschlaget, und auf was Maß und Weise, wie beyverwahrtes Protocoll mit mehrerm nachführet, erörtert worden. Weiln aber so wohl aus jüngst angeregten Bedencken, damit nemlich die Frantzosen ihre Tergiversation so viel desto weniger mit der Kayserl. Legation Abwesenheit bemänteln mögen, als auch vornemlich um die von denselben Frantzosen aus den dreyen Reichs-Collegiis zu ihnen erforderte Deputation zu verhindern, von mir, den Grafen von Trautmannsdorff, die Vacanz zu

Mün-

Münster alsbald wieder zu ersetzen, für rathsam erachtet worden. Als hat sich wohlgedachter Herr Graf von Nassau gleich gestern wieder nacher Münster zurück gewendet, deme der Dr. Vollmar heute dahin gefolget, und wird geliebts GOtt übermorgen an beyden Oertern das Schwedische Protocoll, um die Frantzosen so viel desto ehender zu Ausgebung des ihrigen anzutreiben, denen Ständen ad deliberandum ausgeantwortet werden. So wir ꝛc. Osnabrück, den 17. Jan. 1646.

Num. LXXXIX.

Des Kayserlichen Gesandten, D. Cranens, zu Münster Relation an die zu Osnabrück befindlichen, was zwischen ihm, nach seiner Wiederkunfft in Münster, und denen Spanischen Gesandten, den Chur-Mayntzischen Cantzler und Chur-Bayerischen Adjunctum, ingleichen mit dem Bischoff zu Osnabrück bey gehaltener Conferenz super tractatu gravaminum protestantium vorgefallen; die Frantzosen endlich ihre Replic von sich zu geben versprochen, und hätten übrigens die Catholischen ihre Antwort auf der Protestirenden Gravamina ad dictaturam übergeben. d. d. Münster, den 17. und 18. Jan. 1646.

EW. Excell. berichte hiermit gehorsamlich, daß heutigen Abends zwischen 3. und 4. Uhren, ich allhier GOtt Lob! glücklich angelanget, und so bald ich von dem Wagen abgestiegen, die 4. Herren Königl. Spanischen Abgesandten,

so eben von Herrn Veneto bey meinem Quartier vorüber gefahren, in mein Logiament kommen, und mich besuchet, welchen ich benebst Ew. Excell. freundlichen Begrüssung referirt, was Ew. Excell. und übriger Herren Abgesandten Meynung super tractatu gravaminum sey, auch was der Herr Oxenstirn bey der uns gegebenen Visita sich habe vernehmen lassen, und selbsten improbirt hätte, daß die Frantzosen gegen den mit ihnen geschehenen Vergleich, die Einlieferung ihrer Replicen gegen den Herrn Kayserl. Abgesandten also lange aufzögern, auch selbsten bekannt, daß sie, Schwedische, niemahln in Sinn genommen, noch die Gedancken gehabt, die Reichs-Stände collegialiter durch das Chur-Mayntzische Reichs-Directorium zu sich zu fordern, also deswegen die Frantzösischen Plenipotentiarii kein Exempel an ihnen zu nehmen, noch sich auf sie zu beziehen hätten, welches alle die Herren Spanischen Gesandten sehr gern vernommen, sonderlich auch Ew. Excell. Intention, den Vergleich der Gravaminum möglichst zu befördern, und an Hand zu nehmen, sehr nützlich, gut und nöthig erachtet; ich bin gemeynt morgen sie zu revisitiren. Ich habe sonst äusserlich allhier vernommen, daß die Herren Spanischen die Holländischen Gesandten mit vielen Wagen visitiret, wie dann die Holländischen Gesandten die Visitam allbereit restituirt, und solle alles mit vielen Complimenten und Ehr-Erweisungen abgangen seyn, dessen Particularien mich ferner bey

mor-

morgender Visita erkundigen werde. Nach der Herren Spanischen Abzug habe ich so bald den Chur-Mayntzischen Cantzler, auch Chur-Bayerischen Adjunctum, Dr. Krebs, zu mir beruffen, und ihnen angezeigt, daß, nachdem so wohl die Herren Königl. Schwedischen Abgesandten, als auch die protestirenden Reichs-Stände, nicht unklar gegen Ew. Excell. hätten vernehmen lassen, daß sie die schleunige Fortsetzung, die Gravamina zu vergleichen, verlangten, mit Andeutung, daß sie dabey sich aller Billig- und Schuldigkeit befleißigen, und in extremis nicht bestehen wolten, im widrigen Fall aber einen guten beständigen Frieden zu machen, schlechte Apparenz seyn würde derowegen Ew. Excellenz benebens übrigen Kayserl. Herren Abgesandten, nöthig und rathsam erachteten, daß sie, die Löbl. Catholischen Stände, den Auffatz ihrer Gravaminum, um slebige Tractaten zu befördern, sich gelieben lassen wolten, und dennoch so wohl die Schwedischen als Protestirende begehrten, daß selbige Tractaten zu Osnabrück vorgenommen werden möchten, ob nicht die Herren Cathol. Stände solches zu mehrer Facilitirung und Beschleunigung der Tractaten, zu consentiren sich belieben lassen wolten. Da benebst ihnen auch erzehlet was der Oxenstirn bey der uns gegebenen Visita, wie allbereit obgedacht, sich vernehmen lassen, daß nemlich der von den Frantzosen angezogene Actus die Stände durch dis Reichs-Directorium zu sich beruffen zu haben, bey ihnen,

Schwe-

Schwedischen, nie vorgangen, und deswegen die Frantzosen keine Ursach hätten, sich auf sie zu beziehen, ersuchten also sie, es bey den Löbl. Reichs-Ständen dahin zu dirigiren, damit sie nicht zu ihrer Kayserlichen Majestät, als des allerhöchsten Ober-Haupts, auch ihrer selbsten Disreputation, zu der von den Frantzosen præjudicirlich begehrten Deputation einwilligen wolten. Worauf sie mir geantwortet: daß in puncto gravaminum allbereit der Catholischen Antwort aufgesetzt sey, und ersten Tages benebens etlichen Catholischen Gravamina ad dictaturam kommen solten; was aber den Locum zu Osnabrück betreffe, möchte es bey den Catholischen noch allerhand Bedencken geben, weiln den Catholischen beschwerlich fallen möchte, sich nacher Osnabrück zu begeben, und die Zahl der Catholischen allhier nicht wohl verringert werden könte, iedoch sich dabey vernehmen lassen, daß ihres Theils sie das Werck gerne befördert setzen wolten.

Belangend die Deputation an die Frantzosen, hätten die Frantzosen noch zur Zeit starck darinn insistirt, sie aber hätten so viel von Herrn Bisschoffen von Osnabrück vernommen, daß durch seine Unterhandlung die Frantzosen sich der begehrten Deputation begeben und sich vernehmen lassen, nachdem sie den Kayserlichen Gesandten ihre Replic auf die Kayserliche Antwort überliefert, ihr Anbringen den Ständen in publico vorzubringen.

Die-

Diesemnach habe ich obiges alles Herrn Bischoffs von Osnabrück Fürstl. Gnaden, bey welchem sich Herr Dom-Probst zu Paderborn, der von der Reck, auch befunden, angezeiget, der sich der Communication bedancket, und in Meynung gewesen, daß man billig die Tractaten der Gravaminum von diesem Congress auf eine andere Zeit zu verschreiben, gleichwie zu Franckfurth bewilliget worden, sich bearbeiten solte, dann die Gravamina von sehr hoher Importanz, und deren Vergleich mehrere Difficultates und Ungelegenheit nach sich ziehen würde, als etwa die Kayserlichen sich einbilden möchten, und würde der Zweck, den die Kayserlichen dadurch zu erlangen verhoffeten, etwa nicht erreichet werden; man müste nicht so liberal mit den Geistlichen Güthern seyn, noch die Stiffter so leichtlich vergeben, wie im Prager Frieden geschehen wäre. Es verwunderten sich die Frantzosen selbst, sodann viele andere, daß Ihro Kayserl. Majestät allhier die Gravamina zu tractiren eingewilliget hätten, sie, Frantzosen, könten noch wohl darzu nicht rathen, noch einwilligen, wolten Ihro Kayserl. Majestät Ihr Gewissen damit beschweren, liessen sie es dahin gestellt seyn, und wolten sich blos passive halten. Der Herr Bischoff continuirte, solche Kayserliche Verwilligung in der Reptic wäre auch also ohne vorhergegangene Communication der Stände geschehen, und ob schon Ihro Kayserliche Majestät es auf Mit-Beliebung der Stände setzten, so wäre doch aus

solcher Antwort zu sehen, daß Kayserl. Majestät darzu ihres Theils geneigt wären, dadurch, wenn die Catholischen Stände selbiges verweigern würden, der Unglimpff oder Undanck allein auf sie fallen müste, dannenhero ein und andere Stände ihre Meynung kühnlich darinnen nicht vorbringen könten, welches alles mit vieler Commotion geredet worden ist. Ich habe geantwortet, daß die Beförderung des Vergleichs der Gravaminum für das einige Mittel, den von iedermann so hoch desiderirten Frieden zu treffen, und zu beschleunigen, gehalten würde, ohne welches die Cron Schweden und Protestirenden zu keinem Frieden zu bringen seyn würden. Denn ob schon die Frantzosen dagegen rathen und sprechen wolten, so wäre man doch versichert, daß sie weder Ihro Kayserl Majestät, noch den Catholischen Ständen die geringste würckliche Hülffe noch Beystand leisten würden, sondern vielmehr durch diese Verzögerung die Continuation des Krieges, fernern Ruin, und endliche gantze Dissipation des Reichs suchten; man wäre ja überflüßig versichert, daß die Frantzosen weder in diesem noch einigen andern Puncte sich den Schweden widersetzen könten, würden noch wolten, Ihro Kayserl. Majestät allergnädigste Intention und Meynung auch, daß alles mit Churfürsten und Stände gutem Wissen, Einrathen und Belieben geschehen solte, wäre klärlich aus Ihro Kayserl. Majestät gegebener Responsion zu sehen, in welcher Sie sich allergnädigst auf sel iger

Gut-

Gutbefinden bezogen, man wolte doch bedencken, wer nur Ursach an allem Verlust und Nachtheil, so der Catholischen Religion und Catholischen im Reich zugestanden, als allein die Frantzosen, so sich mit den Uncatholischen gegen Ihro Kayserliche Majestät und die Catholischen verbunden, und in die Wehr und Waffen gegeben und selbige so grausamlich verfolget, auch noch in Waffen wären, und sich conjungirt befänden, indem sie damit nicht allein noch continuiren, und also man gewiß versichert, von ihnen, Franzosen, künfftig keine Hülffe zu haben. Der Herr Bischoff, wie auch Herr Dom-Probst zu Paderborn, der von Reck, antworteten, man müste sich in bessere Verfassung, und also in die Waffen stellen, damit man dergleichen Sachen manuteniren könte; Ego: wäre wohl gut, und hätte man bishero in der That verspühret, daß Ihro Kayserl. Majestät an Ihro das wenigste nicht hätten ermangeln lassen, Ihro Kayserlich. Majestät aber allein wolle es unmöglich fallen, müste alsdann eine gute Zusammensetzung der Stände seyn, so Ihro Kayserl. Majestät unter die Arme griffen, und beystünden, Ihro Fürstl. Gnaden, der Herr Bischoff, würden sich wohl erinnern, daß Ihro Churfürstl. Durchl. zu Bayern kurtz verschiener Zeit gegen Ihro Kayserl. Majestät sich ferner so wohl schrifft- als mündlich erkläret, daß Ihro die Mittel, den Krieg und Waffen zu führen, dermassen abgienigen, daß einmahl der Friede gemacht seyn müste, und sie

nicht mehr mit Führung der Waffen fortfahren. Wie dann nun die Mittel zu solchen hochnöthigen Gegen-Verfassungen abgiengen, so müste man denn ja auf die Mittel der Tractaten dencken; Dabey gleichwohl den Frieden besser nicht zu erhalten, eine gute Verfassung der Waffen nicht zu vergessen sey. Der Herr Bischoff geantwortet: Die Kayserlichen wollen Elsaß nicht lassen; Bayern will die Chur nicht lassen, hätte er also ferner den Bayerischen gesaget: wann sie die Chur nicht lassen wolten, so müsten sie dann auf Mittel dencken, solche selbsten zu handhaben, dann endlich der Kirchen und Catholischen schwer fallen solte, das ihrige länger darzu zu geben. Ego: wäre wohl gut, wann es im Werck also geschehe, weil es aber von theils vorgeben würde, daß es nicht geschehen könte, müste man ja die erträglichsten und thunlichsten Mittel der Tractaten, zu Beschleunigung des Friedens und Vereinigung an die Hand nehmen, welches allein der Kayserlichen Meynung und Intent, nicht aber der Kirchen das ihrige zu begeben. Die Tractaten so mit Wissen, Zuziehen und Rath der Catholischen Stände geschehen werden, würden alsdann den Weg weisen, wie alles zum erträglichsten und nützlichsten möchte verglichen werden. De loco, nemlich zu Osnabrück, den Vergleich vorzunehmen, wie ich wohl vermerckt, war dem Herrn Bischoff gar nicht annehmlich, davor haltend, daß daselbst die Protestirenden die Schweden gar nahe zur Hand hät-

hätten. Ego: es geschehen solche Tractaten, wo sie wolten, würden die Protestirenden gleichwohl die Schweden nicht ausser Hand lassen, hergegen es das Werck in viele Wege facilitiren würde, da man ihnen darinn gratificirte, daß zu Osnabrück die Tractaten möchten vorgenommen werden, dann die Schweden selbst, als auch die Protestirenden, sich gegen Ew. Excell. erklärt hätten, also der Billigkeit sich zu befleißigen, daß ein guter Effect und Ausgang zu hoffen; Der Herr Bischoff replicirte, man könte mit den Tractaten der Gravaminum also nicht vereilen, sie hätten auch bis auf heutige Stunde noch kein Urthel oder Befehl von Ihro Churfürstl. Durchl. zu Cölln, was in den Gravaminibus zu thun. Er wäre selbst noch ferner von etlichen andern Fürsten substituirt, deren Meynung darüber er auch zuvor erwarten müste, und wüste wohl, daß noch viele andere Catholische von ihrem Principal keine Instruction über die Gravamina hätten, und selbige noch erst erwartend wären, dann niemand über solche Puncte instruirt, weil iedermann davor gehalten, daß der Punct dieser Gravaminum, vermöge Franckfurth. Abschieds, anderswo und zu anderer Zeit hätte sollen verhandelt werden. Es wäre zwar schon der Cathol. Antwort auf der Protestirenden Gravamina ad dictaturam eingegeben, wann solches fertig, könte vors erste den Protestirenden selbige eingeben werden. Im übrigen müste er auf Ihro Churfürstl. Durchl. zu Cölln Befehl und fernere Instruction erst warten.

Der Frantzosen Prætension wegen der Reichs-Deputation, hätten Ihro Fürstl. Gnaden in unserm Abwesen mit dem Duc de Longueville, Avaux und Servient, ieden absonderlich gehandelt, und ihnen zwey Fürschläge aus sich selbsten gethan, den ersten, daß, wann sie zuförderst würden uns Kayserlichen ihre Replicam einliefern haben lassen, alsdann in publico den Ständen sie ihr Anbringen, wie Herkommens, thun lassen könten, oder wann sie den Kayserlichen würden ihre Replicam einliefern lassen, die Kayserlichen aber ihnen, den Ständen, selbige auch würden hernach communicirt haben, die Stände aber darinnen etwa einigen Scrupel, oder Mißverstand hätten, daß alsdann die Stände iemand ultro und von sich selbst, um deren Erleuterung zu ihnen, Frantzosen, deputiren möchten. Worauf die Frantzosen gegen Ihro Fürstl. Gnaden sich erkläret hätten, als morgen, Donnerstag, uns Kayserlichen die Replicam einliefern zu lassen. Obs nun also erfolget, wird die Zeit lehren; so bald ich sie empfange, werde Ew. Excell. sie einschicken, und vermeynte der Herr Bischoff, wann die Frantzosen würden den Kayserlichen ihre Replic vertrösteter massen eingeliefert haben, alsdann die Reichs-Stände sich auch des obgedachten modi resolviren würden; ist iedoch von selben vor thunlichst geachtet worden, daß selbiger an Hand genommen werde, daß nemlich die Frantzosen den Ständen in publico ihr Anbringen thäten. Des Herrn Bischoffs Fürstl. Gnaden

haben

haben im Discours benebst gedacht, daß bey morgenden Visiten sie den Herren Frantzösischen Plenipotentiariis verwiesen und aufgerückt hätten, daß die Schweden gegen ihrer, der Frantzosen, Ihro, dem Herrn Bischoffen, zuvor gegebenen Versicherung, ihre Stifter, Osnabrück, Münden und Verden, prætendirt hätten. Die Frantzosen aber hätten Ihro Fürstl. Gnaden aufs neue versichert, daß sie nimmermehr zugeben wolten, daß die Schweden obgedachter ihrer dreyer Stiffter einigs, noch das Stifft Halberstadt behalten solten. Thue mich hiermit ꝛc.
Münster, den 17. Jan 1646.

P. S.

Diesen Morgen, den 18. hujus, ist der Chur-Trierische Cantzler auf mein Begehren auch zu mir kommen, deme ich von allem, gleich gestern den andern Catholischen Churfürstl. geschehen, auch Parte gegeben, der mich berichtet, daß der Catholischen Antwort auf ihre, der Protestirenden, Gravamina, heut allbereit zur Dictatur gegeben worden sey; So bald nun solche abcopirt seyn werden, würden die von den Catholischen Deputirten, als von den Churfürstlichen Maintz, Trier, Cölln, von den Fürstlichen Oesterreich Bayern und Constantz, und dann die Stadt Augspurg, selbiges mit einander abermahl verlesen, ob ein oder andre ferner noch was dabey zu erinnern haben möchten, vermeynte auch anders nicht, als daß darauf nächsten Montag oder Dienstag diese der Catholischen Antwort dem

Chur-Maynz. Reichs-Directorio nach Osnabrück geschickt, um daselbsten den Protestirenden einzulassen hätten, bedürfften sie also keines weitern Befehls, An, sondern quomodo & quid werde mit den Protestirenden zu tractiren und nachzulassen seyn? Er hielte dafür, daß es bey den andern Catholischen Ständen gleiche Meynung haben würde; er, Herr Cantzler, vermeynte, Ihro Fürstl. Gnaden von Osnabrück etwa destomehr Difficultates machten wegen ihres Privat-Interesse derer dreyen Stiffter, weiln selbige in der Schwedischen Gesandten Replic begehrt worden seyn, und berichtet er, Herr Cantzler, gleichfalls, daß sie, Chur-Trierische, gestern die Fürstl. Culmbachischen und Würtenbergischen Gesandten bey sich zu Gaste gehabt, und Anlaß genommen hätten, mit beyden derselben super gravaminibus zu discouriren, dieselben hätten sich auch beym Trunck so viel vernehmen lassen, daß sie, Protestirende, in den Haupt-Puncten ihrer Gravaminum es wohl noch endlich zu Verlängerung derer im Prager Frieden gesetzten Termine würden kommen lassen. Was der Frantzosen von den Ständen begehrte Deputation betreffe, hat er mir eben dasjenige referiret, was der Herr Bischoff von Osnabrück mir gestern erzehlet, und in meinem gestrigen Schreiben weitläufftiger Ew. Excell. berichtet habe, dahin mich beziehe. Münster, den 18. Jan. 1646.

Num.

Num. XC.

Derer Kayserlichen Gevollmächtigten zu Münster Relation an ihre Mit-Gesandte zu Oßnabrück, wie sie derer Frantzosen Replic durch den Venetianischen Ambassadeur, weil der Nuntius sich unpäßlich befände, allein erhalten. d. d. Münster, den 19. Jan. 1646.

Hochgebohrne Grafen.

GEstern Abends hat uns der Venetianische Ambassadeur der Frantzosen Replic zugestellt, mit Vermelden, Herr Nuntius wäre etwas übler disponiret, derentwegen er diesen Actum in Nahmen desselben und für sich allein hätte verrichten müssen, sie, die Frantzosen, wären bey ihnen beyden Mediatorn erschienen, und hätten mit wenig Worten vermeldet, nachdem sie ihnen vor etlichen Tagen die aufgesetzte Notul ihrer Replic wiederum zugestellt. Also hätten sie nunmehr kein Bedencken, daß die uns Kayserl. communicirt werden möchte. Und haben hiermit E. E. Excell. Excell. und der Herr eine Abschrifft davon zu empfangen, Göttlicher Obhalt wohl befehlende. Datum Munster, den 19. Jan. 1646.

Num. XCI.

Extractus Protocolli, was zwischen den Kayserl. Gesandten D. Cranen und dem Schwedischen Plenipotentiario Salvio in puncto der Restitution auf Seiten der Chur-Pfaltz, so die letztere zu behaupten suchten, und wegen derer Frantzosen gemach-

machten Prætension auf den Rhein-Strohm und das Regnum Australiæ, darinne sie die Schweden gleichfalls zu unterstützen suchten, Discours-Weise vorgefallen und abgehandelt worden. d. d. Oßnabrück, den 2c. Jan. 1646.

Nachdem auf Ihrer Excellenz, Herrn Grafen von Trautmannsdorff, meines gnädigen Herrn, Belieben und Gutbefinden ich, Crane, die Schwedischen Herren Abgesandten heimsuchen sollen, haben Ihro Excellenz mir sonderlich zwey Puncta in Discursu zu beobachten anbefohlen, erstlich bey dem Puncto Amnestiæ der Pfältzischen Sache zu gedencken, und zu erforschen, worauf endlich die Schwedischen bey selbigen Passu beharren wollen. Zum andern bey dem Puncto Satisfactionis, den Discursum auf die Frage zu richten, ob die Schwedischen bey der Frantzosen beharrenden unbilligen Prætension, da sich dieselbe mit der beschehenen Offerta der drey Stiffter und andern Stücken, als Pignarol, Moyanrück 2c. nicht befriedigen oder begnügen lassen wolten, zu abseitiger Handlung einlassen wolten? habe darauf den Salvium, weiln sich der Herr von Oxenstirn Unpäßlichkeit halber entschuldigt, heimgesucht, und über diese Sache zu reden guten Anlaß und Gelegenheit erlangt, da sich dann der Salvius über die Pfältzische Sache mit vielen Particularitäten heraus gelassen, als unter andern, daß selbe Pfältzische Sache der Brunnqvell und origo mali sey, wovon der Krieg im Reich hergeflossen, und kein beständiger Friede

zu

zu verhoffen, so lange nicht die Pfältzischen Erben völlig etiam quoad Electoralem Dignitatem restituirt, deren Vaters Verbrechen wolte er nicht entschuldigen, aber die Kinder könten solches nicht entgelten, die wären unschuldig, und wolte sich der Lex Julia Majestatis gegen ein so grosses Haus, wie das Haus Pfaltz sey, nicht practiciren lassen. Die Cron Franckreich würde bey diesem Passu, bis die völlige Restitution etiam quoad Electoratum erhoben, nicht abweichen, hätte solches dem König in Engelland versprochen. Sie sämtlich könten propter Interesse Religionis nicht aussetzen durch die Parität der Votorum, und beyden Religionen in Churfürsten Collegio müste die Religion in Teutschland erhalten werden, die Stände des Reichs bestünden auch darauf, und würden sie, Schwedische, noch täglich deswegen von denselben angelauffen, Chur-Bayern selbst finge an zu weichen, und habe laut aus Lintz de dato 19. (29.) Dec. anni præteriti eingelangten Schreibens, durch seinen allda gehabten Gesandten N. mündlich schon de octavo Electoratu insinuiren lassen, so viel destoweniger habe man Kayserl. Seiten Ursach sich hierbey aufzuhalten, es hätten sich auch Kayserl. Maj. deswegen einiges Lasts nicht zu befahren. Chur-Bayern habe selbige Lande so lange genossen, daß er wohl daraus bezahlt sey, der würde auch seine Expensas nicht so hoch liquidiren können, als ausgegeben würde, ein Thlr. habe selbiges wohl zehen gelten, und was dergleichen mehr gewest.

Ich habe zwar dargegen erinnert, daß die Cronen keine Befugniß hätten, sich um die Pfältzische Sache anzunehmen; dann erstlich was Franckreich anlangt, so habe selbe Crone nicht allein vom Anfang, sondern auch nach der mit Schweden getroffenen Confœderation selbiges Pfältzisches Wesen zum höchsten improbirt, und so gar nicht zugeben wollen, daß sein Abgesandter, der Mons. de Fequier, bey dem Franckfurther Convent de Anno 1634. Audienz in pleno bloß der Ursachen halben, damit er mit den Pfaltz-Grafen pro Electore zu erkennen und mit dem Churfürstl. Titel zu verehren genöthiget würde, suchen, noch auch den Pfaltz-Grafen, Carl Ludwigen, in seinem Logiament visitiren, noch von demselben Visita annehmen solle, welches gleichwohl bey selbigen Convent nicht ohne Offension hergangen.

So sey auch bekannt, daß der König in Schweden, weyland Gustav Adolph, sich selbiges Wesens niemahln annehmen wollen, noch die Pfaltz-Sache inter causas belli referirt, sondern in seinen in Druck gegebenen Manifeste ausdrücklich vernehmen lassen, daß er alsobald seine Waffen von des Reichs-Boden abführen wolte, wann ihme nur in denjenigen, was er pro causa belli & offensionis angegeben, Satisfaction gegeben würde. Es hat aber Salvius anders nichts darauf geantwortet, als daß sich status rerum verändert, und seyn ietzo andere Zeiten, als damahls, es wären die Stände mit den Cronen darinn eins, daß der Pfaltz-Graf wie-

wieder müsse restituirt werden. Wie wir zu dem andern Discours kommen, hat sich der Salvius nicht heraus lassen wollen, sondern geantwortet, daß das Werck zu wichtig, und von mehrern Nachdencken sey, man würde erst wissen müssen, was man ihnen, Schwedischen, pro satisfactione offeriren wolte. Es seyn die Cronen starck mit einander verbunden, und deren Fœdus also beschaffen, daß es nicht nöthig zu renoviren, sondern so lange Franckreich mit der versprochenen Zahlung in Termino zuhalte, so lange sey die Cron Schweden zur Assistenz verbunden, Franckreich zahle jährlich an die Cron Schweden vier mahl hundert und achtzig tausend Rthlr. halb in Junio, und halb zu Ausgang des Jahrs, und sey ultimo Decembris jüngsthin der Cron Schweden zweymahl 100. und 40000. Thl. verfallen, Franckreich habe bey diesem Krieg ein grosses aufgesetzt, würde was dagegen haben wollen, hätten zwar ihre Gedancken auf den Rhein-Strom und das Regnum Australiæ gerichtet, würden sich aber noch wohl weisen lassen. Man wolle doch Elsaß dem Chur-Fürsten in Bayern geben, warum nicht dann der Cron Franckreich? Ich antworte: Daß mir von dergleichen Sachen nichts vorkommen, und könte es nicht glauben, daß es Fundament habe, Kayserl. Maj. würden ein so ansehnliches Stück von ihrem Ertz-Haus nicht zurücke lassen, Franckreich würde man über dasjenige, worzu man sich erbothen, ferner nichts eingeben, sey

prima

prima & ultima Oblatio, habe Franckreich viel in den Krieg verwendet, so habe es ihm solches selbst beyzumessen, niemand habe ihme dazu Ursach gegeben, könte also auch bey niemand seine Refusion mit Fug suchen, die Cron Schweden halte man zu großmüthig und heroisch darzu, daß in einer so unbilligen Sache der Cron Franckreich assistiren werde, man versehe sich vielmehr gegen dieselbe aller Billigkeit, daß ehender abseitig tractiren, als der Cron Franckreich hierinn begeben werde. Mutatio Temporis & Status könne eine unaerechte Sache nicht recht machen, sey der Frantzosen Axioma, aber gefährlich, so GOtt und sein Geboth zurücke setze, man sey allhier bey einander, um einen ehrbaren Christlichen Frieden zu machen, da müsse man sich auch in Terminis justis & fini proportionatis halten. Der Salvius: Es werde sich noch von dieser Sache reden lassen, man müsse aber zuförderst der Kayserlichen Abgesandten Duplica und fernere Erklärung vernehmen, die Sachen seyn noch in circumferentia circuli, würden allgemach zum Centro gebracht werden. Und solches ist, was ich über obgedachte mir aufgegebene Materie in Erfahrung bracht, seyn zwar nunmehr andere Sachen in unser Gespräche kommen, als unter andern von der Frantzosen ungereimten Ansuchen bey denen Reichs-Collegiis der Depututation halben; Item von deren Tergiversiren und Zurückhaltung der Replica, in welchen beyden Puncten der Salvius denen Frantzosen unrecht

geben,

geben, weiln aber solche theils von denen Kayserlichen Herren Abgesandten zu Münster, theils von hieraus in die Ordinari wöchentliche Relationes schon gebracht worden, erachte ich dieselbe allhier zu wiederholen unnöthig ꝛc. Oßnabrück, den 20. Jan 1646.

Num. XCII.

Schreiben derer Frantzösischen Gesandten zu Münster an den Comte de Brienne, daß man sich mit Schweden auf keine weitere Augmentation der Subsidien einzulassen; Mit Holland würde sich auch wegen der fernern Alliance mit Gelde zu vergleichen seyn; Die Schwedischen Gesandten zu Oßnabrück wolten vor wie nach den Frantzösischen Residenten bey ihren Conferencen nicht admittiren, die Spanier aber geben sich viel Mühe bey denen Holländischen. d. d. Münster, den 20. Jan. 1646.

Monsieur,

SI la proposition du Sieur d' Avangour, touchant le subside, qu' on donne à la Couronne de Suede, ne tend qu' à le faire avancer de quelques mois, & que le service du Roi le puisse permettre, ce seroit obliger les Alliez, sans en pouvoir craindre la conséquence. Mais si c' est, que le Maréchal Torstenson prétende quelque augmentation, outre que ce seroit une nouvelle depense pour sa Majesté, nous craindrons, que la chose n' eût de mauvaises suites, & qu' il ne falût encore augmenter tous les ans. Le plus sûr avec la Couronne de Suede est de se tenir préciſément aux termes d' l' Alliance.

Nous

Nous ferons savoir au Sieur de Meulles ce que nous croyons de la levée, que veut faire le Prince de Brunswick, qui est, que présentement il faut voir comment réussiront les autres levées, qui sont entrepriſes par des Colonels particuliers, dont on peut toûjours disposer plus librement, que d' une personne de cette condition, les Princes d' Allemagne étant quelquefois plus considerez, qu' on ne voudroit par ceux de la Nation. Ce n' est pas, que l' on estime fort à propos d' accepter sa bonne volonté pour s' en prevaloir s' il y a lieu, quand les autres levées seront faites.

Vous verrez par le premier article du Memoire ci-joint, comme nous sommes tout à fait dans vôtre sentiment en ce, qui regarde la pretension de Messieurs les Etats. Nous nous servirons en cette occasion de ce que vous nous en avez écrit, étant vrai, comme vous remarquez très-à-propos, que la France a satisfait à tout ce qu' elle étoit obligée envers eux, quand elle a reduit l' ennemi commun à leur offrir de traiter de paix. Que si nous ne les pouvons porter à se contenter d' une assistance d' argent, après la Tréve expirée, nous essaierons de ménager autant, qu' il nous sera possible la bourse du Roi. Nous ne pouvons encore rien mander de particulier de leurs Deputez. Depuis qu' ils sont ici, ils ont été occupez aux visites & complimens, en quoi nous avons fait tout ce, que nous avons pû pour les obliger.

Le soin, que les Espagnols ont pris de les caresser & honorer, n' est pas croiable, & les Imperiaux

les

les doivent bien-tôt visiter, & en leur envoiant demander l' Audience, leur ont fait donner le titre d' Excellence.

Nous écrivons souvent aux Sieurs de Meules & de Beauregard touchant les levées, qui se doivent faire à Hambourg & dans la Hesse. Mais dans la crainte que nous avons, de les voir mal réussir, faute de lieux d' assemblée, & par les difficultez des passages, nous estimerions à propos, qu' une personne qualifiée & d' autorité fut envoiée à Cassel, ou ailleurs, pour y tenir la main, de quoi nous avons donné charge au Sieur de Préfontaine de vous donner avis, étant certain, que nous ne pouvons de si loin nous y emploier utilement, comme nous le desirerions, & comme l' importance de cette affaire le merite.

Nous avons eu present dans nôtre Conference pour la République le Sieur de Rosenhan, mais Messieurs les Suedois n' ont point voulu appeller Monsieur de la Barde, quand ils ont fait la leur, & quelque instance que nous leur en aions faite depuis, ils continuent à ne le vouloir pas admettre lors qu' ils traitent avec les Imperiaux.

Vous verrez dans le Memoire ci-joint les raisons, sur lesquelles ils se fondent, que nous n' estimons pas être considerables. Vous nous obligerez beaucoup, s' il vous plait de tenir la main à ce que nous puissions avoir ordre de ce que nous aurons à faire, au cas qu' ils persistent dans ce refus.

Nous pourrions vous répondre sur quelques autres points de vôtre Lettre du 6. Janvier, si nous ne vous avions déja écrit ci-devant des mêmes choses, ou que nos Memoires n' en fussent remplis. Nous ne vous donnerons pas la peine de les faire lire une seconde fois, & vous supplions de nous conserver l' honneur de votre bien-veillance, puisque nous sommes &c. A Munster, Du 20. Janvier, 1646.

Num. XCIII.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzösischen Gesandten zu Münster, daß Franckreich sich äusserst bemühe seine Alliirten, besonders die Land-Gräfin von Cassel zu unterstützen, hingegen zu befürchten sey, daß Holland ihre Einquartirung in Ost-Frießland nicht länger dulten würde; der Königin von Engeland sey eine wichtige Summe Geldes zugestanden, ihrem Gemahl in der ietzigen Noth beyzustehen; die Schweden hätten lassen einige Pohlnische Gesandten arretiren, doch würde es nicht zur Ruptur darüber kommen; den Schweden wolten die Frantzösischen Prætensiones fremd vorkommen, und hetzten die Protestanten auf. d. d. Paris, den 20. Jan. 1646.

Monseigneur & Messieurs

VOtre Lettre du sixiéme du courant nous a apris, que Monsieur Oxenstiern avoit été vous trouver, & qu' il étoit retourné à Osnabrug, ayant concerté ensemble la réponse, que vous avez à donner aux Imperiaux, & pris le jour pour la leur faire savoir, & nous faisant aussi esperer, que par

le

le Sieur de Préfontaine nous saurions ce qui se seroit passé. Vous jugez bien, que nous sommes en impatience de son arrivée, puis qu'il est vrai, que ce que vous avez fait se peut dire la premiere pierre du bâtiment, & celle sur laquelle les autres seront appuiées. Pour faire, qu' elle soit solidement mise, vous jugez avoir besoin de nos amis, & vous recommandez leurs interêts. Je pourrois en un besoin me dispenser de faire réponse à cet article de vôtre Lettre, puis qu' il se restreint à recommander ceux de Madame la Landgrave & ceux de la Ville de Colmar, vous aiant souvent mandé, avec quelle chaleur Sa Majesté embrassoit ceux de cette Alteſſe, & par ma précedente vous aiant fait savoir que j' avois écrit, en conformité de ce que vous m' avez mandé, à l' Indendant & autres Officiers que Sa Majesté tient dans l' Alsace, pour favoriser ceux de la Ville de Colmar, desquels je m' assûre que vous serez bientôt remerciez ; & aiant fait savoir à Monsieur le Tellier la plainte de Messieurs de Strasbourg, je m' assûre, qu' il n' aura pas oublié d' en écrire à Monsieur le Maréchal de Turenne, auquel aussi de mon côté j' ai fait savoir de quelle importance il est de les satisfaire, & de ceux-là aussi vous ne devez attendre que des remercîmens.

Si Messieurs les Etats peuvent être touchez des considerations publiques, si les prieres de sa Majesté peuvent quelque chose sur eux, ne doutez point, que nous n' obtenions ce que desire Madame la Landgrave ; mais je crains toûjours de la

rudesse de leur naturel, & je ne serois pas sans apprehension, si je n' esperois, que Monsieur le Prince d' Orange se mettra de nôtre côté, forçant son sentiment pour plaire à sa Majesté, laquelle a commandé au Sieur Brasset de passer tous les offices qu' il jugera être nécessaires, pour avancer le juste contentement de cette Princesse, à laquelle on reproche, que ce n' est pas pour son avantage qu' elle s' affermit à demander des quartiers dans l' Oost-Frise; mais pour moienner celui de ses Officiers, qui tous se sont enrichis, & cela même excite l' envie contr' eux. On dit de plus contr' elle, qu' aiant des quartiers dans le pais de Cologne, desquels elle tire onze mille Risdalles par mois, elle pourroit bien s' en contenter, & relâcher ceux de Frise, qu' elle auroit peine de garder, si Messieurs les Etats avoient resolu de l' en faire sortir, & qui d' une seule défense de continuer le trafic sur le Rhin, lui feroient perdre ceux du païs de Cologne, qui lui furent remis après qu' ils eurent été occupez par les armes de Sa Majesté, qui étoient pour lors commandées par Monsieur le Maréchal de Guebriant. Ces objections ne sont pas sans replique, mais il est mal aisé de persuader la souffrance à ceux qui en sentent les incommoditez, & qui sont réduits à vivre sur la bourse d' autrui. En finissant de vous écrire je commencerai les Depêches de Hollande & d' Allemagne, où je n' oublierai rien de ce qui est à ma connoissance, qui puisse aider à cette Alteste, & obliger Monsieur le Marêchal de Turenne de faire déloger sans delai ses Troupes des lieux qui appartiennent à la Republique de Strasbourg.

Ma

Ma Lettre seroit achevée, n' étoit que je vous dois information de ce qui se passe à Rome, où Monsieur le Cardinal Grimaldi, en une grande audience, qu' il a euë du Pape, lui a nettement fait entendre les justes doleances de sa Majesté, & bien adroitement repliqué sur ce, que Sa Sainteté lui a pu dire. Je ne tiens pas, que ses affaires soint entierement desesperées. Le Pape de son mouvement est assez raisonnable; mais il defere aux conseils passionnez des Ennemis des Barberins, & trouve dans son Esprit des raisons pour soûtenir ce que les autres lui inspirent; mais il a été forcé d' avouër, que pour être respecté dans la Chrétienté, la confiance de cette Couronne lui étoit absolument nécessaire. La haine qu' il conserve contre les Barberins s' accroît par la convoitise de leurs richesses presens, & il ne croit pas pouvoir agrandir sa Maison, que de leurs dépouilles, ainsi ce qu' il blâme en autrui, il le recherche pour soi. Sous pretexte d' apprehender les armes Turquesques, il déclare de vouloir armer, mais il cherche le secret de l' être sans dépenser de l' argent, ce qui est très-difficile. Sa Majesté, non obstant les grandes necessitez de l' Etat, ne laisse pas de secourir ses Alliez, aucuns desquels ne correspondent pas à la franchise qu' on devroit attendre d' eux. Ce sont les Venetiens, lesquels, pour plaire au Pape, n' osent pas faire hautement ce qu' ils ont promis, & ce à quoi ils sont tenus de leur foi & de leur honneur; que s' ils n' empêchent pas aux Barberins la jouïssance des biens, qu' ils ont dans leur Etat, ils n'

oient pas déclarer, qu' ils en sont en possession. On les presse de satisfaire à ce qu' ils ont accordé, & cependant on ne laisse pas de les assister d' hommes, de vaisseaux & d' argent.

Sa Majesté a accordé à la Reine d' Angleterre une somme très-notable, & la permission de faire des bommes, afin de lui donner moien de soûtenir la fortune chancellante du Roi son mari, & d' armer au temps, auquel tous les Princes étant en liberté, puissent faire ce qu' ils doivent pour reprimer un attentat de cette nature, & une subversion d' une puissante Couronne.

Il est arrivé, que celle de Dannemarck a cedé à la Suede une Isle, sur laquelle la Pologne a des prétentions, & pour en conserver les droits, le Roi de Pologne y a envoyé faire une protestation, que le delaissement fait par les autres, ne lui pourroit nuire ni préjudicier ; dont les Officiers de Suede offensez ont arrêté ses gens, & les ont envoiez à Stocknolm. Ce commencement auroit pû donner lieu à une rupture entr' eux, mais les Polonois, pour accomplir ce qu' ils nous ont promis, d' observer fidelement leur Trêve, se sont contentez d' en faire des plaintes à Monsieur l' Ambassadeur de Bregy, lequel en aura écrit à Monsieur de la Thuillerie, ainsi que je ferai par cet Ordinaire, afin qu' il essaie à y trouver quelque temperament. Il est aisé de voir combien est utile le Mariage de la Reine de Pologne à la Suede, qui évitera une rupture avec la Pologne, dans un temps peu opportun, sur l' esperance que les offices de la France pourront

ront lui moyenner quelque satisfaction, à laquelle ils tendent par son seul respect.

Comme je vous écrivois, les Ministres de Madame de Mantouë me sont venus interrompre. Je leur avois accordé l'audience il y a deux jours, croiant que celui d'entr'eux, qui est en cette Cour, & qui se prépare pour vous aller trouver, venoit pour me dire adieu ; mais son discours m' aprit, qu' il fait resolution d' achever le mois en cette ville, & au commencement du prochain se mettre en chemin. Le sujet de sa visite étoit pour me faire entendre, qu' aiant été logé trois Regimens dans le Montferrat, ils avoient ordre d' en demander la décharge, & en toute extrémité quelque diminution. Je leur ai répondu, qu' il en seroit écrit, & que l' on mettroit toûjours en consideration les instances de Madame de Mantouë, de la part de laquelle ils m' ont remis un Memoire, contenant ses raisons pour être rétablie és biens alienez, sans avoir égard au Traité de Queraſque, contre lequel elle entend de reclamer. Je leur ai dit, qu' il falloit songer à contenter son Alteſſe, mais plutôt à confirmer, qu' à annuller ledit Traité, lequel avoit eu son accompliſſement par la ratification qui en avoit été faite par l' Empereur, lequel étoit en droit de partager son Fief, selon qu' il étoit trouvé utile & juste pour contenter les prétentions de la Maison de Savoye, qui n' étoient pas nouvelles, aiant leur origine en un droit échû à une Princeſſe de la Maison de Montferrat, mariée en la leur. Si j' eusse voulu tenir ferme, nous ne nous serions

jamais ſeparez ; puis qu' ils ſont chargez à balle pour défendre leurs prétentions, ſur quoi vous avez à vous préparer. Le Comte de Sannazaro & ſon Collegue font amas de raiſons pour vous combattre. Ce qui fâche le dit de Sannazaro, c' eſt qu' il n' a pas trouvé jour d' inſinuer de deça, qu' il y avoit lieu de mettre cette affaire en Negociation, ni que ce qui avoit été conſenti du temps du feu Roi pût être revoqué en doute.

J' ai ſû de l' Ambaſſadeur de Veniſe, que Monſieur Oxenſtiern s' eſt declaré de trouver étranges les prétentions de la France dans l' Allemagne, & qu' il eſſaie de perſuader, qu' il eſt beaucoup dû à la Suede, & rien du tout à la France, & qu' il échauffe les Proteſtans pour eux & contre nous, pour l' interêt de la Religion, faiſant comprendre à ceux-là, que la France ne ſauroit jamais abandonner les Catholiques.

Je lui ai répondu, que je laiſſois a ſa prudence d' examiner cette propoſition, & d' y faire les reflexions qu' il convenoit, que je lui pouvois aſſûrer, que la France n' aura pas fait la guerre pour la liberté des Princes & la grandeur de la Couronne de Suede, ſans avoir quelque choſe pour le rembourſement de ſes frais & que graces à Dieu elle étoit en état de donner, & non pas de recevoir la loi. A Paris, du 20. Janvier, 1646.

Num. XCIV.

Des Cardinal Mazarini **Schreiben an eben** dieselben, daß man Castilien denen Spaniern wieder einräumen könte, wenn sie dargegen die Niederlande und Burgund abtreten wolten, nebst Anführung der Avantagen, so man daher zu gewarten, es müsse aber auf Mittel gedacht werden, diese Propositon mit Genehmhaltung der Feinde an die Spanier zu bringen, welches durch die Mediatores, so Franckreichs Feinde, nicht wohl angehen würde, sondern durch iemand anders, und vielleicht durch den Graf Trautmannsdorff am besten geschehen könte; im übrigen würde es wenig verschlagen, wenn Spanien die Provincien als eine Mit-Gifft nebst der Infantin an Franckreich überliesse, weil man durch diesen Weg ein Recht zur Succession auf Spanien erhielte, aller Renunciation ungeachtet. d. d. Paris, den 20. Jan. 1646.

JE vous avois promis, Messieurs, par mes précedentes, de vous marquer plus particulierement les raisons, pour lesquelles il me semble, qu' il seroit très-avantageux à cette Couronne de consentir à retirer ses armes de la Catalogne, & même du Comté de Roussillon, pourvû que le Roi d' Espagne nous cedât les Païs-Bas & le Comté de Bourgogne, soit en faveur d' un Mariage, ou sans cela, comme par échange: bien entendu toûjours, que l' on feroit à l' avantage & à la sûreté des Catalans tout ce qui se pourroit, suivant ce qui est porté en diverses Depêches.

Je satisferai à ma parole maintenant, que je me trouve un peu plus de loisir, que la semaine passée, & je vous dirai mes reflexions là-dessus,

vous priant de me mander de vôtre côté les considerations que vous y aurez faites.

Premierement l' acquisition des Païs-Bas forme à la Ville de Paris un boulevart inexpugnable, & ce seroit alors veritablement, que l' on pourroit l' appeller le Coeur de la France, & qu' il seroit placé dans l' endroit le plus sûr du Roiaume. On en auroit étendu les frontieres jusques à la Hollande, & du côté de l' Allemagne, qui est celui d' où on peut aussi craindre jusques au Rhin, par la retention de la Lorraine & de l' Alsace, & par la possession du Luxembourg & du Comté de Bourgogne.

En second lieu, ce seroit avec tant de profit & de reputation de la presente Guerre, que les plus malins seroient bien en peine d' y trouver à redire, tout le sang répandu & les Tresors consommez ne pourroient être tenus par le plus Critiques, que fort bien employez, quand on verroit annexé à cette Couronne tout l' ancien Roiaume d' Austrasie, qui a donné moien à des Princes particuliers, qui en étoient les maîtres, non seulement de resister à la France, mais de la travailler comme chacun fait.

Troisiément, les coupables, les mécontens & les factieux, perdans par ce moien la faculté de leur retraite, perdroient la commodité de brouiller les affaires, & de faire des Cabales avec l' assistance des Ennemis; étant aisé de remarquer, que tous les partis contre l' Etat, & toutes les conspirations

rations ont été ordinairement tramées dans les Pais-Bas, dans la Lorraine & dans Sedan.

En quatrieme lieu, la puissance de la France se rendroit redoutable à tous les voisins, & particulierement aux Anglois, qui sont naturalement jaloux de sa grandeur, & qui ne laisseront échaper aucune occasion de procurer son desavantage & sa diminution, si une puissante acquisition ne leur ôte toute esperance d' y pouvoir réussir. Aussi on peut bien être assûré, que s' ils avoient connoissance d' une pareille Negociation, & que leurs discordes intestines ne les embarrassassent pas au point qu' elles font, il n' y a rien qu' ils ne hazardassent pour en empêcher l' effet.

Messieurs les Etats nous considereroient davantage, & se rendroient plus traitables qu' ils ne sont; la Religion Catholique en recevroit grand profit & soulagement en leur Païs, les Catholiques n' y étant pas tant persecutez pour la haine qu' on porte à leur Religion, comme pour être tenus, (& cela avec raison) affectionnez & adherans au parti d' Espagne.

Il ne seroit pas à aprehender, que les choses étant bien prises & bien conduites, Messieurs les Etats fussent pour traverser ce parti d' accommodement, puis que leurs interêts propres ne s' y rencontreroient pas moins avantageusement que les nôtres, en ce qu' ils pourroient s' assûrer pour jamais de jouïr d' un profond repos, sans être obligez aux depenses excessives, qu' ils ont accoûtumé de soûtenir, puis qu' il ne se parleroit

plus

plus de Trêve, & que les Espagnols cedant la Flandre à Sa Majesté, toutes les occasions de guerre seroient aussi cessées.

D' ailleurs quand les Espagnols, qui ont interêt à la diminution de la puïssance de cette Couronne, nous cederoient les Païs-Bas, ils ne manqueroient pas de ceder à Messieurs les Etats plutôt qu' à nous tous les droits & prétentions qu' ils ont sur les Provinces-Unies, & la France y consentant & le ratifiant en la forme la plus solemnelle, & qui les pourroit le plus contenter, les Etats auroient moien de s' affermir une tranquillité durable, avec tous les avantages & toutes les commoditez, que donne ordinairement la commodité d' un commerce universel; d' autant plus que l' assiete de leur Païs est telle & si bien fortifiée, & par l' art & par la nature, que ce sera toûjours inutilement, que l' on entreprendra d' y faire aucun progrès, & imprudemment que l' on s' embarquera à de pareils desseins.

Il n' y a que les seules dissensions intestines, lesquelles s' accroissent ou s' allument aisément dans la Paix, qui fussent capables d' en alterer le repos; & c' est aussi une des raisons qui doit obliger la France à préferer les acquisitions de ce côté-là à toutes les autres qu' elle pourroit faire ailleurs, puis que sans manquer aux loix de l' amitié & à l' Alliance, elle pourroit avec le temps se prevaloir notablement de leurs divisions.

Et quiconque examinera selon les regles de la bonne politique les affaires de Messieurs les Etats, recon-

reconnoîtra sans doute, qu' ils peuvent mal aisément subsister, si dans la Paix, dont il est question, on ne pourvoit à leur sûreté contre l' Espagne, d' autant plus que le Prince d' Orange n' est pas seulement avancé en âge, mais sujet à de telles infirmitez, qu' un chacun commence à desesperer de sa vie, notamment quand on a sû qu' il est tellement menacé d' Hydropisie, que dans les Consultations que l' on a faites à Paris par son ordre, on a conclu unanimement qu' il seroit très-mal aisé qu' il l' evitât.

Ce qui nous doit obliger encore extrémement à nous accommoder avec l' Espagne, parce que la mort de ce Prince ne peut être que très-prejudiciable de toutes façons a cette Couronne, Madame sa femme étant tellement haïe, qu' on écrit même, que les Hollandois la chasseroient, & le Prince Guillaume étant encore jeune, & a ce que l' on rapporte, plus adonné à ses plaisirs qu' aux affaires, & par conséquent moins propre à reprendre le credit du Pere, sa perte arrivant.

On estime même, que Messieurs les Etats travailleroient d' abord à diminuer son autorité, non seulement parce qu' ils souffrent aujourd' hui mal volontiers celle dudit Prince, mais à cause de la jalousie qu' ils ont conçuë du mariage qu' il a fait en Angleterre, & de l' étroite intelligence qu' il entretient avec la France depuis la mort de Monsieur le Cardinal de Richelieu.

5.) Si la France doit apprehender quelque chose de la Maison d' Autriche, ce ne peut être

que

que du côté de la Flandre, & de celui d' Allemagne, tant pour l' union qu' ils peuvent faire de leurs forces, ces deux Païs étant contigus, que parce que quelques avantages que nous aions sur eux, un seul bon succès qu' ils remportent, soit par surprise de quelque Place sur la Somme, soit par combat gagné ou autrement, peut mettre aussitôt la même épouvante dans Paris, qui en est si proche, qu' il s' est vû à la prise de Corbie, & à la perte de la Bataille de Honnecourt, & nous obliger, pour acourir au coeur, à retirer ou au moins à diminuer les forces employées au loin, comme en Catalogne & en Italie, & laisser ces endroits-là degarnis, ainsi qu' on en usa pour Corbie, qui fit lever le Siege de Dole, lequel étoit prêt de se rendre, quoi que nous n' eussions point de guerre à faire du côté de l' Espagne.

6.) L' acquisition des Païs-Bas nous garentit de ces deux craintes pour jamais, il n' y aura plus de jonction des troupes des ennemis, puis que l' Espagne ne possederoit rien de ce côté-là, & aiant étendu nos frontieres jusques au Rhin de toutes parts, tant s' en faut que nous fussions en état de craindre aucun mal de l' Empereur, le sujet qu' il auroit d' en apprehender de nous, l' obligeroit à conserver soigneusement une bonne union avec ce Roiaume, & tout cela ne contribueroit pas peu à la separation, que la France à raison de desirer de la Maison d' Autriche d' Espagne, d' avec l' Allemagne.

7.) Il

7.) Il me semble que la prudence conseille de laisser aux Ennemis ce qu' ils peuvent plus vrai semblablement reprendre. Il est certain, que comme la seule necessité les oblige à la Paix, craignant un plus grand mal dans la continuation de la Guerre, toutes les fois qu' ils estimeront de s' y pouvoir remettre avec aparence de bon succès (à quoi la longue Minorité du Roi les flatera beaucoup) ils ne manqueront pas de prétextes pour s' y engager de nouveau, quelques précautions que l' on ait prises: & en ce cas, quand même par la Paix nous demeurerions Maîtres de tout ce que nous possedons présentement en Catalogne & dans les Païs-Bas, il est bien plus possible que les ennemis, faisant de grands préparatifs d' hommes & d' argent, cultivant des intelligences dans la Catalogne, (où la meilleure Place que nous aions est l' amour des peuples, dont on ne peut pas faire un fondement assûré) puissent recouvrer cette Principauté-là, soit par force ou intelligence, ou par quelque autre avantage, que leurs armes remportassent du côté de Flandres, plutôt que de recouvrer les Païs-Bas, si une fois ils en étoient déhors, ou de faire des progrès dans le Languedoc, puis qu' ils auroient d' abord en tête toutes les forces de France, plus puissante qu' elle n' a jamais été, qui ne seroient point diverties par celles de la Flandre, lesquelles donnent tant à craindre pour Paris.

8.) Et cela seroit à mon avis la vraye sûreté pour la durée de la Paix, laquelle nous trouverions

ons

ons dans nos propres forces, car il faudroit que les Ennemis eussent perdu le jugement, si les choses étant réduites à ce point-là, ils se resolvoient jamais à une rupture avec ce Roiaume, puisque soit pour les avantages, que nous nous serions établis en Allemagne, soit pour les vieilles Amitiez & Alliances, que nous y conserverions, & les nouvelles, que nous pouvons y acquerir, ou par la diminution que souffrira l' Empereur dans la conclusion de la Paix, non seulement nous n' avons rien à craindre de ce côté-là, mais il est à croire, que quand nous n' aurions pas bridé l' Empereur à n' assister point les Espagnols, ainsi que nous le ferons par la Paix, son propre interêt, & la crainte qu' il auroit de nos forces, l' empêcheroit de prendre aucune part à tous les remuëmens, que les Espagnols voudroient causer, & ainsi n' y aiant rien du côté de Flandres, ni de l' Allemagne, qui pût occuper nos forces, on laisse à juger dequoi elles seroient capables, si nous n' étions obligez de les emploier, qu' en Espagne & en Italie, par les progrès qu' elles font aujourd' hui dans ces deux Provinces-là, quoique le Roi d' Espagne agisse dans l' une pour s' y opposer, & que nous fassions nos principaux efforts & des dépenses incroiables du côté de Flandre & d' Allemagne, où servent ordinairement les meilleures troupes du Roiaume.

9.) Une des raisons, dont les plus sensez des Ministres d' Espagne se flattent pour sortir de l' embarras où ils se trouvent à toutes sortes de con-

conditions, est l' esperance comme certaine, qu' ils ont, que la Paix nous empêchant de purger la France de ses mauvaises humeurs, il y naîtra bien-tôt des divisions intestines, dont ils s' attendent de profiter. Or il est évident que les Espagnols ne sauroient donner des assistances considerables à aucune faction qui puisse se former dans l' Etat, que du côté de Flandre, où les forces ont toûjours été prêtes à cela, & sont plus à craindre, parce qu' elles sont plus aguerries. Quand les Espagnols persuaderent autrefois à Monsieur le Duc d' Orleans de porter la guerre dans le Languedoc, quoi que ce fût une Province contiguë à l' Espagne, ils ne purent lui porter aucun secours de ce côté-là, mais ils le lui donnerent de la Flandre; & dans le dernier Traité de feu Monsieur le Grand, toutes les assistances devoient venir des Païs-Bas, comme chacun sait.

10.) Les peuples de Flandres, qui souffrent des oppressions incroiables, leur Païs étant le Théatre de la Guerre depuis si long temps, trouveroient tel changement à leur condition, qu' on ne peut pas douter, que nous n' eussions bien tôt gagné leur amour, quand ils se verroient hors d' état de craindre aucune invasion, & de jouïr à jamais d' une profonde tranquilité avec toutes sortes de commoditez & d' avantages, sous la domination de cette Couronne.

11.) Et bien loin que nos dépenses s' acrûssent par l' acquisition de tant de Places, outre que, sans charger aucunement les peuples, nous en rece-

vrions des assistances notables, nous pourrions beaucoup épargner dans l' entretien des Garnisons en Picardie, & il faudroit razer la plûpart des Places, & les autres se maintiendroient avec peu d' argent, puisque confinant avec Messieurs les Etats, il n' y auroit pas à craindre, qu' ils s' engageassent jamais à nous attaquer, ni à intenter aucune surprise, pour ne pas irriter une Puissance si fort au dessus de la leur, & qui auroit tant de moiens de s' en ressentir.

12.) Il seroit trop long, si je voulois parler en détail des avantages & des commoditez, que nous donneroit, par le commerce & par divers autres moiens, une si importante acquisition, & même du Port de Mardick & de Dunquerque, qui est le plus commode qui soit dans la Mer Oceane, & le plus considerable à nôtre égard pour nous approcher de Messieurs les Etats, & pour regarder comme il faut l' Angleterre.

Toute la difficulté, que je voi en cette affaire, n' est pas tant en la chose même, puisque les Espagnols ont aussi leurs raisons de la desirer, ainsi qu' il se voit dans le Memoire ci-joint, qu' en la forme de la Négociation, parce que certainement s' ils connoissent que nous le souhaittions, ce sera un motif assez fort pour leur faire croire, qu' ils ne doivent jamais s' y porter. C' est pourquoi j' estime qu' il faudra que vous autres Messieurs vous appliquiez avec vôtre prudence & vôtre dexterité accoûtumée à voir, s' il y auroit moien que quelqu' un, sans connoître nôtre intention, fît

une

une proposition aprochante de cela du consentement de nos ennemis, & alors que vous ulassiez de la même adresse, que nous avons fait pour leur faire desirer la Trêve, nous témoignans bien eloignez d' y consentir pour les considerations portées dans l' autre Memoire, que l' on pourra représenter, afin d' en faire plus d' envie à nos Parties.

Et quoi que je sache bien, que vôtre bon Esprit vous fournira mille moiens, meilleurs que tous ceux que je vous puis suggerer d' ici, je ne puis m' empêcher de vous dire, que si j' avois à conduire la chose, je voudrois en quelque occasion, qui ne parût nullement affectée aux Ministres de l' Empereur, ou à ceux de Baviere, ou à quelque autre, qui le pût rapporter à ceux d' Espagne, touchant la Catalogne, que nous connoissons bien les sujets & les pressantes raisons, que les Espagnols ont de souhaiter d' y rentrer; mais que cela nous fait d' autant plus étonner, que comme il ne faut pas que nous nous relâchions jamais de ce point dans l' état present des affaires, ils n' y cherchent quelques expedients, & ne proposent eux-mêmes des partis proportionnez, sur lesquels on puisse negocier & voir de reduire les choses à la satisfaction commune.

Je ne sai pas, s' il y pourroit avoir par delà quelque personne, en qui on pût prendre entiere confiance, laquelle eût accès avec les Ministres d' Espagne ou de l' Empereur, & qui sût de cette

affaire autant qu' il seroit necessaire, pour en faire la proposition comme de soi.

Je vous mets aussi en consideration, s' il seroit bon, que quelques-uns de vous autres, ou témoignât que c' est de leur participation, ou laissât aller quelque chose confidemment à Saavedra ou à Brun, prenant occasion de ce que l' un d' eux a dit dernierement de faire jouër les Violons.

Je ne vous ai point nommé les Mediateurs, parce que nous étant mal affectionnez comme ils sont, je les tiens les moins propres pour cette affaire, qu' ils auroient sans doute plus d' intention de ruïner, que de faire réussir, s' ils y pouvoient reconnoître les avantages pour la France, qui y sont effectivement.

Peut-être que Trautmansdorff seroit le meilleur Instrument, dont on se pût servir pour cela; parce que ce parti feroit sortir chacun d' affaire en un instant, par le moien de son Ministere; en quoi il n' auroit pas seulement la gloire d' avoir établi le repos de l' Empire, mais d' avoir fait la Paix générale, & on pourroit même lui faire croire, qu' il auroit rendu un service notable à l' Espagne, de la faire rentrer dans la possession de la Catalogne & du Roussillon, & de l' avoir mise en état de venir à bout du Portugal, par la cession d' un Païs, que dans leur plus grande puissance ils ont souvent consulté eux-mêmes d' abandonner, & dont une seule Campagne nous pout rendre Maître, si la Guerre continuë.

Ce

Ce qu' il y a apprehender des intentions de Trautmansdorff en cela, c' est la grande passion que l' Empereur & l' Imperatrice peuvent avoir de marier leur Fils à l' Infante d' Espagne, & l' envie qu' ils on peut-être de donner leur Fille au Roi; mais ou on pourroit ne lui pas parler de mariage, ou lui en parlant, & le reconnoissant contraire à celui d' Espagne, & souhaittant l' autre, songer à lui donner satisfaction là-dessus, moiennant l' échange dont est question, & que l' on nous accordât nos prétentions pour l' Allemagne.

Je ne sai pas si je me trompe, mais j' oserois bien dire, que les Espagnols consentiront plutôt à ceder les Païs-Bas & la Bourgogne pour rentrer dans la possession de la Catalogne & du Roussillon, avec esperance de recouvrer encore le Portugal, quand leur Trêve seroit expirée, sans faire le mariage avec le Roi; qu' en le faisant, & constituant pour dot la plus grande partie de ce qu' ils nous cederoient. Ma raison est, que tout l' avantage, qu' ils tireroient à present de cette Alliance, seroit de satisfaire à une certaine apparence & vanité, de ne nous laisser, qu' à tître de dot, les conquêtes, que nous avons faites; mais comme cela ne seroit capable, que de sauver un peu de reputation dans le vulgaire, il se trouveroit que nous aurions tout le solide, & l' Infante étant mariée à Sa Majesté, nous pourrions aspirer à la succession des Roiaumes d' Espagne, quelque renonciation qu' on lui en fit faire, & ce ne seroit pas une

attente fort éloignée, puis qu' il n' y a que la vie du Prince son Frere, qu' l' en peut exclurre.

Ce qu' il faut, à mon avis, principalement considerer, c' est qu' encore que la Paix puisse être concluë en un jour par ce moien, la ratification qui doit venir d' Espagne, & l' execution des choses convenuës pourra consumer beaucoup de tems, dans lequel toutes hostilitez cessant, & par conséquent nos aprêts de cette année devenant inutiles, les Espagnols pourroient bien changer d' avis, quand ils seroient hors de peril. C' est pourquoi, à mon avis, il faudroit user de cette précaution, en arrêtant la Trêve pour l' éxécution du Traité, d' inserer des Articles bien exprès, ou en avoir des Actes à part en bonne forme, pour obliger l' Empereur, Baviere & les autres Electeurs & Princes de ce parti-là, à se rendre tellement garants & cautions de la bonne foi des Espagnols, que s' ils faisoient après des difficultez, ils fussent tous tenus de joindre à nous leurs forces, pour les contraindre à executer ce dont on seroit demeuré d' accord. A Paris, du 20. Janvier, 1646.

Num. XCV.

Anhang zu vorigen, enthaltend die Bewegungs-Gründe, welche denen Spaniern vorzustellen, warum ihnen zuträglich, gegen Evacuation von Castilien und Rousillon, die Niederlande an Franckreich abzutretten. d. d. Paris, den 20. Jan. 1646.

Les

Les raisons, desquelles on peut se servir pour obliger les Ministres d' Espagne à consentir à la cession des Païs-Bas, & de la Bourgogne, pour rentrer dans la Catalogne & le Roussillon, sont premierement, que le boulevart de toute l' Espagne du côté de la France, d' où elle doit craindre plus, c' est la Catalogne & ledit Comté, non seulement à cause des Pirenées, qui sont en ladite Province, mais parce que dans le Roussillon seul sont les plus fortes Places de Mer & de Terre, qui soient en toute l' Espagne, & on ne sait pas, si dans l' Europe il y en a une meilleure que Perpignan.

2.) L' étendue de la Catalogne est aussi grande, que celle des Païs-Bas, avec cette difference, que ceux-ci sont une piece détachée, & l' autre tient au corps principal de leurs Etats.

3.) D' où se tirent deux puissants motifs, pour montrer aux Espagnols, quel avantage ils trouveroient dans cet échange.

Le premier que les Païs-Bas, qui sont entierement détachez de tous les autres Païs de leur domination, ne se pouvant conserver sans une grande consommation d' hommes, & sans des dépenses excessives au delà de toute creance, il s' ensuit, que supposé même, que le Roi d' Espagne les pût defendre & se les conserver, comme ce ne peut-être, qu' en absorbant insensiblement la meilleure substance de sa Monarchie, l' utilité qu' il en peut retirer, n' est pas comparable au dommage qu' il en reçoit.

Cette verité a été tellement connuë par tous les Ministres d' Espagne, qui ont successivement tenu le timon des affaires, qu' il n' y en a eu aucun qui n' ait souvent mis en deliberation de separer entierement par quelque moien lesdits Païs de la Couronne d' Espagne, & quoi que tous l' aient jugé avantageux, aucun néanmoins n' a eu la hardiesse de l' executer, pour ne pas donner lieu au vulgaire de dire, que la Monarchie eût été diminuée de son temps, quoi que d' ailleurs ils vissent bien, que cette diminution augmentoit en effet sa puissance & sa vigueur.

4.) Le 4. motif c' est, que la possession de la Catalogne par les François, leur donne toute facilité d' entreprendre avec grande apparence de bon succès tels desseins qu' ils voudront dans l' Espagne, où l' on sait que la presence du Roi d' Espagne, & les dépenses incroiables, qu' il fait pour y avoir de grandes armées, ne servent pas de beaucoup, ses Roiaumes étant si généralement épuisez d' hommes & d' argent, qu' il leur est impossible d' y suiffre plus longtemps, & ceux d' Aragon & de Valence particulierement sont tellement lassez de donner les assistances qu' on leur demande, quoi que de très-petite consideration, qu' il n' y a personne qui doute, que si les armées de France s' emparoient de quelque poste avancé dans ces deux Roiaumes-là, ils ne pensassent aussi-tôt à s' établir quelque repos, en se donnant à cette Couronne, à l' imitation de la Catalogne, dont ils voient les privileges si inviolablement observez,

& à qui ils savent que la bonté de leurs Majestez depart toutes les graces, qu' ils peuvent desirer.

5.) C' est la principale raison, qui doit faire desesperer les Espagnols de voir quelque changement dans les Catalans, puis qu' outre que Sa Majesté y tient continuellement une grande armée, & y possede toutes les Places, ces peuples-là sont trop assûrez de la fermeté de Sa Majesté à les proteger, & y ont trop bien reconnu la difference, qu' il y a du Gouvernement passé des Espagnols à celui d' a present, qu' avec la qualité de sujets ils jouïssent d' une entiere liberté, pour ne pas se confirmer tous les jours davantage dans la resolution de garder au Roi une obéïssance & une fidelité irreprochables.

6.) De plus la Catalogne en nos mains apporte un grand empêchement, comme les Espagnols l' éprouvent tous les jours, à leur communication avec les Etats, qu' ils possedent en Italie, & au lieu d' un petit trajet, qu' ils avoient à passer, ils sont aujourd' hui obligez à faire leur embarquement à Carthagene ou à Alicante, d' où il y a trois cens lieues de côte étrangere & ennemie à faire avec grand peril avant qu' être en Sardaigne, qui est le premier lieu de sûreté où ils puissent s' arrêter.

7.) Et outre cela le Roi, étant Maître du plus fort de l' Espagne, qui est la Catalogne, peut porter facilement la guerre en quelque endroit de ces Roiaumes-là qu' il entreprendra; ce qui est toucher au vif & attaquer le Roi d' Espagne, dans son propre trône, lequel avoit été toûjours

juſques ici comme un lieu ſacré, d' où emanoient ſeulement les conſeils & les ordres pour troubler le reſte de la Chretienté, ſelon ſes interêts ou ſes caprices. Enfin comme toutes les forces de ce Roiaume de France ſont unies, elles peuvent, aiant la Catalogne, fondre toûjours en moins d' un mois dans les lieux, où l' on ne ſauroit faire nulle reſiſtance, ſans en tirer les moiens d' ailleurs, à quoi ils trouvent des impoſſibilitez, leſquelles mêmes étant ſurmontées, ne peuvent pas être ſuffiſantes, en égard à la neceſſité qu' ils auroient de ſe défendre de toutes nos forces.

8.) Mais ce qui paroît ſans replique, pour bien faire connoître aux Eſpagnols l' avantage qu' ils recevroient de cette permutation des Païs-Bas avec la Catalogne, de quelque façon qu' elle ſe fît, c' eſt que les Rois d' Eſpagne, dans le plus floriſſant état de leurs affaires, & dans le plus haut point de leur puiſſance, ont deliberé de ſeparer pour leur propre bien cette partie de leurs Etats d' avec le reſte, pour la ſeule raiſon, que la poſſeſſion leur en étoit plus ruïneuſe qu' utile, comment eſt-ce qu' ils pourroient aujourd' hui, dans les dernieres extrémitez où ils ſont réduits, héſiter à ſe déſiſter & à ſe deſſaiſir d' une piece, que dans la continuation de la guerre, ils peuvent aſſez vrai-ſemblablement perdre dans une ſeule Campagne, & qu' il ne s' agit pas maintenant d' abandonner, ſans en retirer aucun fruit, comme ils ont penſé faire autrefois, mais d' en avoir une entiere récompenſe, rentrant dans un Païs, qui n' eſt pas moindre que

celui

celui qu' ils quitteroient; & qui leur eſt beaucoup plus conſiderable. Certainement il n' y a Miniſtre d'Eſpagne bien ſenſé, qui, prévoyant que la Flandre ſe va perdre pour eux, & qu' alors nous aurons l' un & l' autre, ne diſe que c' eſt Dieu qui les aſſiſte viſiblement dans leur malheur, puisque pour un Etat, qu' ils doivent tenir comme perdu, il leur donne lieu d' en avoir un autre, qui leur eſt de plus grande conſéquence, & où ils voient ſi peu d' apparence de rentrer.

On ne doit pas mettre en doute, qu' il ne reſte quelque ſcrupule dans leur eſprit, de ne ſe pas priver des moiens de nous nuire par la facilité qu' ils auroient à fomenter des diviſions en ce Roiaume, que la Flandre leur fourniſſoit en tant de façons; mais outre qu' il vaut beaucoup mieux ſe garentir du mal, que d' en faire à autrui, s' ils veulent ſe contenter de poſſeder en repos & avec ſeureté les grands Roiaumes & Etats qui leur demeureroient, ils le peuvent faire avec aſſûrance, que qui que ce ſoit, ni la France même, ne ſongera jamais à les y troubler, & ils ne ſeront plus expoſez à l' avenir, par l' ambition de tout avoir, à entreprendre des guerres, qui les réduiſſent en l' état où ils ſe trouvent à preſent, c' eſt-à-dire à la veille d' une entiere ruïne. A Paris Le 20 Janvier 1646.

Num. XCVI.

Ejusdem Inſtruction vor eben dieſelben; in was Maße mit denen Spaniern wegen eines Æquivalents vor Catalonien zu tractiren, man müſſe

müsse es aber so heimlich thun, daß die Catalonier nichts darvon erführen, sonst leicht alles verlohren gehen könte; Allen Subçon zu benehmen, wolte man aus ihren Mitteln 1. oder 2. zum Tractaten nach Münster invitiren; Bayern liege dem Kayser sehr an, Elsaß an Franckreich abzutreten; indessen wären im Conseil Persohnen, welche leicht alles dadurch verderben könten, daß sie so laut von der Nothwendigkeit eines Friedens sprechen. d. d. Paris, den 20. Jan. 1646.

JE ne pus pas répondre l'Ordinaire passé, faute de loisir, au dernier Memoire, dont vous m' avez favorisé, Messieurs, du 30. du passé.

Il est sans doute qu' il n' y auroit rien de plus avantageux, que de retirer dès à present des ennemis quelque piece considerable en échange de la Catalogne, que nous pourrions leur rendre, en retenant' le Roussillon, & de faire une Treve pour le Portugal, qui fût de la même durée que celle de Messieurs les Etats. Je ne me mettrai pas en peine de chercher des raisons pour vous y échauffer, & pour vous donner esperance que vous l' emporterez par vôtre fermeté & par vôtre adresse, parce que je tiens cette methode peu necessaire avec vous autres Messieurs, qui faites assez connoître à quel point vous desirez la gloire de vôtre Patrie & du nom François, & la grandeur de Sa Majesté, & plût à Dieu qu' au prix d'une bonne partie de mon sang nous puissions faire la Paix de cette sorte, sans laisser rien arriere, par un partie si glorieux & si avantageux à cette Couronne que celui-là!

Et

Et comme vous verrez par le papier, que je vous ai envoyé, combien j' estimerois l' acquisition des Païs-Bas, si nous pouvions y parvenir par l' échange de la Catalogne, compris même le Roussillon, je me remets à ce qui y est contenu plus particulierement. Cependant j' ai estimé y devoir joindre un autre motif, dont on se peut servir pour donner à connoître aux Espagnols, que dans l' état présent de leurs affaires, ce parti ne peut leur être que très-utile: & je vous proteste, Messieurs, qu' après avoir bien discuté la matiere de part & d' autre, je demeure quasi persuadé, que les Espagnols y peuvent entierement trouver leur compte. J' attendrai le jugement que vous me manderez, s' il vous plaît, d' en avoir fait, lequel j' estimerai d' autant plus, que le temps me manque pour examiner & agiter autant qu' il seroit besoin des affaires de telle conséquence.

Cependant si du côté d' Espagne ou de Bruxelles on me fait quelque proposition approchante à celle-là, ou qui soit telle qu' on puisse les y faire tomber insensiblement, sans qu' ils s' apperçoivent de nôtre desir, mais seulement de celui en général que nous avons pour le repos public, je profiterai des avis, que vous m' avez donnez de n' être pas doresnavant scrupuleux à écouter, & m' avancerai à leur dire aux termes & avec les reserves convenables, que la passion, que j' ai pour la Paix, pourroit bien me rendre assez hardi pour conseiller à Sa Majesté de condescendre à un semblable expedient. Si cela arrive, je pense, que vous ne douterez pas

que

que je ne vous en donne part un moment après ; bien entendu toûjours que la conclusion & l'execution, dequoi qui puisse être proposé par deçà, sera faite & ajustée à Munster par vous autres Messieurs.

Quand j'ai mandé, que l'on pourroit faire une Trêve pour la Catalogne, afin que pendant sa durée on pût negocier d'en tirer quelque recompense, je ne l'ai pas dit pour avoir crû, qu'il fût beaucoup meilleur que de tirer dès à present cette recompense, & ajuster tout, s'il est possible, ainsi que vous le pourrez juger, si vous prenez la peine d'examiner les Depêches, que je vous ai faites là-dessus, & notamment le Memoire du Roi, qui sert d'addition à vôtre Instruction, mais veritablement ma crainte a été, & est toûjours, que comme la Negociation d'un échange ne peut-être conduite si secrettement, attendu la mauvaise foi ou la malice de nos ennemis, que les Catalans n'en pénétrent d'abord quelque chose, ils ne se persuadassent, que nous voulons faire nos affaires à leurs dépens, & les sacrifier pour en tirer d'autres avantages ; & ensuite qu'avant que nous eussions eu le moien de rien conclurre, ils ne prissent quelque subite resolution contre nous-mêmes laquelle faisant revivre les esperances des Espagnols, qui sont aujourd'hui comme mortes, pourroit les obliger à continuer la guerre avec ce désavantage pour la France, qu'elle la feroit sans avoir la Catalogne, ni ce qû elle auroit prétendu en échange. C'est pourquoi j'ai toûjours prétexte qu'il étoit de la derniere importance

de

de ménager bien délicatement ce point-ci, & d' avoir sans cesse présent à l' Esprit, que comme nos ennemis ne viennent à un accommodement que parce qu' ils y sont forcez par la pure necessité, toutes les fois qu' il leur apparoîtra le moindre raion de ressource à leurs affaires, ils ne se souviendront plus ni d' engagement ni de la parole donnée.

Il y a des inconveniens, comme vous marquez fort bien, à avoir près de vous un Deputé de Catalogne: il y en a aussi d' autres à apprehender, si ces peuples venoient à entrer en soupçon, que nous n' y voulons personne de leur part pour être moins éclairez, & pour pouvoir prendre toute resolution avec plus de liberté. Il semble que l' on remedie, autant qu' il se peut, dans un même tems à tous les deux, par un temperament que j' ai pris, qui est de donner avis à ces Peuples, que le Traité vrai-semblablement va s' avancer de bonne sorte, & qu' il est à propos, qu' ils envoient ici un ou deux personnages de qualité & de suffisance, en qui l' on puisse avoir une confiance entiere à communiquer toutes les choses qui se passeront, & que de leur côté ils représentent les interêts de la Principauté selon les conjonctures, & suggerent ce qui sera de leur satisfaction & de leur bien, dont Sa Majesté est très-resolue de ne se departir jamais. Cela certainement produira un très-bon effet dans le Païs, qui est, Dieumerci, dans tous les bons sentimens que nous pouvons desirer. Et vous rirez sans doute, quand vous apprendrez, que tous les efforts que nous faisons pour les assister si puissamment,

lesquels

lesquels ils reconnoissent & avouent, ne les persuadent pas tant des bonnes intentions, que l' on a de les soûtenir & de les proteger jusques au bout, comme l' a fait depuis peu le voiage de Madame la Comtesse d' Harcourt.

Je m' assûre, que vous serez à présent delivrez de la peine, que vous donnoit une des Lettres du Duc de Baviere, qui sembloit présupposer que Monsieur le Nonce Bagni eût fait esperer que la France se relâcheroit de sa prétention pour sa satisfaction en Allemagne. Le Nonce m' a protesté qu' il n' a jamais eu une telle intention, & que sa pensée seulement a été de dire, que quand les Espagnols se mettroient à la raison, ils reconnoîtroient que la France est plus équitable qu' ils ne publient. Au reste les Lettres suivantes dudit Duc vous auront sans doute gueris de cette inquietude, & la copie de celle que je vous ai envoiée en parle encore plus clairement qu' il n' avoit fait, aussi bien que de toutes les autres bonnes disposition qui se rencontrent aujourd' hui à la prompte conclusion d' un accommodement dans l' Empire; mais je puis y ajoûter, que je sai positivement & de Vienne & d' ailleurs, que ledit Duc écrit fort pressamment à l' Empereur, pour lui persuader nommément d' accorder à cette Couronne la satisfaction qu' elle prétend, & de lui ceder les Alsaces.

Je vous prie, Messieurs, de ne vous pas mettre en souci par les preparatifs de la campagne prochaine. En ce fait-là je vous puis bien assûrer que nous ne songéons nullement à Munster, & ne

nous

nous reposons point sur les belles esperances de vôtre Negociation ; car jamais on n' a fait de plus grands appareils. Il est vrai, qu' on a peine à trouver de l' Infanterie, mais en redoublant, comme nous faisons, nos soins & la dépense, nous nous promettons de surmonter tous les obstacles.

J' ai fait envoier au Sieur de Meulles à Hambourg une Lettre de credit du Sieur Hœust de cinquante mille Rixdalles, pour s' en servir au cas qu' il n' ait pû tirer l' argent qui est à Dantzig, qu' on lui avoit destiné.

L' extraordinaire passion, que j' ai de voir établir le repos dans la Chrétienté, me fait souffrir des peines, que je ne saurois vous exprimer, des discours, que tient quelqu' un dans le Conseil, qui sans doute s' imagine de gagner tous les esprits & la bonne volonté d' un chacun, quand il publie l' impatience qu' il a de la Paix, la necessité que la France en a, & l' impossibilité qu' il y a de la faire, sans convenir auparavant d' une Trêve. Tout cela ne fait, Dieu merci, nul effet dans l' Esprit de la Reine, ni des personnes sensées, qui savent bien, que pour avoir la Paix, & promptement & avec avantage, il faut parler de toute autre façon, & confirmer plutôt nos ennemis dans la créance que, comme nous sommes en état de ruiner la Maison d' Autriche, aussi nôtre veritable dessein est d' y travailler jusques au bout. Mais de pareils discours, ne laissent pas de me chagriner extrémement, pour le préjudice qu' ils peuvent faire à la Negociation, que vous prenez tant de soin de bien con-

duire avec prudence & adresse. Apres tout *Vir unus edificans, & alter destruens*, je vous laisse à penser, s' il est fort aisé de conduire un bâtiment à sa perfection.

Je vous prie à l' avenir pour gagner tems aux choses qui dépendent de Monsieur le Marechal de Turenne & de Monsieur Vautorte, de vous en adresser tout droit à eux, & de leur en écrire vos sentimens, ausquels ils ne defereront gueres moins qu' à des ordres qui leur viendroient d' ici.

Vous ne pouviez vous conduire mieux, que vous avez fait pour les affaires de Portugal. Il est bon de s' emploier en tout ce que l' on peut pour leur témoigner combien elles nous sont à cœur ; mais jusques à un certain point, que les ennemis ne puissent croire, que nous cherchons des prétextes pour reculer la Paix générale. A Paris, Du 20. Janvier, 1646.

Num. XCVII.

Derer Frantzösischen Gesandten zu Münster Schreiben an den Cardinal Mazarini, daß es der beste Vorschlag, vor Catalonien einige Oerter in Flandern und Artois zu fordern und Rousilion zu behalten, weil Spanien auf völlige Abtretung der sämtlichen Nieder-Lande nicht zu bringen seyn würde; Bayern würde niemals gestatten, daß der Kayser mit Schweden und denen Protestanten einen Particular-Vergleich eingehe, doch würde es der Schwedischen Satisfaction nicht entgegen seyn, und sich vor die Frantzösische bemühen; Spanien müsse man weiß machen, daß man eher in Catalonien als denen

denen Nieder-Landen Conqueten zu machen suche. d. d. Münster, den 20. Jan. 1646.

NOus sommes bien aises, que son Eminence ait approuvé nôtre pensée de retirer des ennemis quelques pieces considerables dans l'Artois ou dans la Flandre en échange de la Catalogne, retenant néanmoins le Roussillon, & faisant Trêve pour Portugal. Nous tâcherons, quand il en sera temps, d'y faire tomber les Mediateurs ou nos Parties mêmes. Ce qui nous empêche le plus, comme Son Eminence l'a très-bien remarquè, c'est de savoir quand & comment, & par qui nous pouvons nous laisser entendre d'abandonner la Catalogne.

Il y auroit un avantage sans comparaison plus grand à échanger la Catalogne & le Roussillon contre tous les Païs-Bas & la Bourgogne, soit par mariage ou autrement. Son Eminence en a touché les raisons si pleinement & si judicieusement, que nous pouvons bien avouër, qu'elles ont fort échauffé le desir que nous avions de voir étendre les frontieres du Roiaume de ce côté-là. Mais nous reconnoissons aussi, qu'il y a beaucoup plus de peril & d'obstacles, qu'en l'autre parti, parce que cela choque tout d'un même-temps les Provinces-Unies, les Anglois, les Catalans, & les Portugais, sans compter beaucoup d'autres Princes & Etats, ausquels un si notable accroissement pour la France donnera de la jalousie. Mais c'est aussi ce, qui nous en doit donner plus d'envie, & nous faire travailler plus soigneusement aux moiens d'y

parvenir & d' éviter les inconveniens, que l' éclat de la Negociation y pourroit apporter.

Il ne se peut rien ajoûter aux deux Memoires, que Son Eminence a pris la peine de dresser sur ce sujet. Dans celui qui contient les avantages que la France auroit de posseder les Païs-Bas, les raisons sont si concluantes, que nous n' avons pas trouvé lieu de douter. Mais pour l' autre nous n' y voions pas à la verité si clairement les avantages de l' Espagne, laquelle par ce moien ne seroit plus gueres considerable ni à l' Empire ni à l' Angleterre, & rendroit nos Rois presque les seuls arbitres des affaires de l' Allemagne, & même de l' élection des Empereurs.

Le temperament que Son Eminence a pris, touchant la Deputation de Catalogne, remedie parfaitement aux divers inconveniens, que nous trouvions à n' avoir point ici quelqu' un de la part de ces peuples-là, & à y en avoir. Mais puis que le voiage de Madame la Comtesse d' Harcourt les a plus assûrez, que tant d' assistances, qu' ils ont reçues, & que cela témoigne, qu' ils donnent beaucoup aux apparences, nous estimons, qu' après leur avoir proposé, comme on a fait, de deputer, on les peut laisser en liberté de le faire, ou de ne le pas faire, & d' envoier leurs Deputez ou à Paris ou ici, selon que bon leur semblera, continuant toûjours de leur donner les mêmes assûrances, que Son Eminence leur a données, que presens ou absens ils seroient également conservez & protegez par le Traité de Paix.

Nous

Nous avons vû la Lettre du Duc de Baviere avec grand plaisir, & remercions tres-humblement Son Eminence de la Copie, qu' elle nous en a envoyée. Nous esperons, qu' il ne lui sera pas moins agréable de savoir, que les Ambassadeurs dudit Duc nous ont tenu même langage, depuis deux jours, & nous ont confirmé les principaux points de ladite Lettre, aiant dit nettement trois choses importantes, la premiere, que ni leur Maître, ni les Electeurs & Princes Catholiques d' Allemagne ne souffriroient pas, que l' Empereur fît un Traité particulier, quand il le voudroit faire avec les Suedois & les Protestans. Ce qui aide un peu à nous mettre l' esprit en repos.

L' autre que ledit Duc de Baviere & eux travaillent tout de bon à la satisfaction de la France, dont nous avons aussi des preuves d' ailleurs. Il nous ont même assûré, qu' ils seront favorables à celle de la Couronne le Suede, presuppolant, que ses Plenipotentiaires ne persisteront pas dans les grandes demandes, qu' ils ont faites, & qu' ils ne seront point contraires aux interêts de Baviere. Il est vrai, qu' ils nous ont aussi fait connoître, que nous serons obligez de nous relâcher de nôtre côté, & qu' il sera bien mal aisé, que nous puissions garder Philipsbourg, puisque pour y avoir une ligne de communication assûrée, cela emporteroit beaucoup de païs, & qu' il s' y trouveroit beaucoup d' oppositions.

La troisiéme, qu' il n' y a nul doute, que si les Espagnols ne se veulent pas mettre à la raison,

comme le Duc de Baviere le souhaitteroit bien, afin que la Paix soit generale, on passera outre pour le Traité de l'Empire. Et ils ont dit en riant, que par une question inserée sur ce sujet dans nôtre Replique nous avons insensiblement engagé les Etats de l'Empire à faire cette déclaration.

C'est un grand retardement à la Paix, qui est même capable de l'empêcher, de ce que quelques-uns du Conseil témoignent si ouvertement de la desirer, & ce qu'ils croient, qu'on ne la peut faire sans commencer par une Trêve. Nous avons grande joie d'aprendre, que la Reine & Son Eminence ne sont point de cet avis, & n'en diminuent rien de leur fermeté, qui est extrémement necessaire pour conduire Negociation à une heureuse fin.

Nous prendrons desormais la voie d'écrire à Monsieur le Maréchal de Turenne & à Monsieur de Vautorte, quand les choses seront pressées, puisque Son Eminence l'a agréable, à qui nous sommes bien obligez de cette confiance.

Nous avons eu la pensée de faire une proposition, que nous estimons propre pour parvenir à l'échange des Pais-Bas, dont il a plû à son Eminence de nous écrire. Ladite proposition semble d'abord avoir une visée toute contraire, mais aians éprouvé jusques-ici, comme il a été prudemment remarqué par Son Eminence, qu'il est necessaire, en traitant avec les Espagnols, de faire presque toûjours comme des rameurs, qui tournent le dos au lieu où ils veulent arriver, nous avons estimé, qu'un des meilleurs effets de ladite propo-

sition

sition sera de faire croire pendant quelque temps aux Parties, aux Médiateurs, & à nos Alliez, que nos prétentions sont plus du côté de l' Espagne, que des Pais-Bas. Voici comment nous croions, que la chose pourroit être proposée aux Médiateurs.

Encore, que la Principauté de Catalogne avec ses dépendances apartienne d' ancienneté à la Couronne de France, par des droits très-legitimes & indubitables, & qu' elle soit en dernier lieu revenuë sous sa domination par une voie toute semblable, mais beaucoup plus juste que celle qui fut pratiquée lors qu' elle se donna volontairement à la Couronne de Castille, comme on offre de le justifier; Et encore, que pour cette raison Sa Majesté puisse prétendre avec un très-juste fondemen, que les Villes de Tarragone, de Tortose, & de Lerida, & les autres lieux de ladite Principauté, occupez aujourd' hui par le Roi Catholique, doivent être restituez au Roi par le Traité de Paix, sans quoi il seroit impossible d' établir un durable repos dans ledit Païs; & que cette restitution doit être faite sans aucune recompense pour être lesdites Places remises au corps de ladite Principauté, attendu que par un consentement unanime des Etats dudit Païs elles s' est remise sans l' autorité de nos Rois: Néanmoins pour mieux faire paroître la disposition de Sa Majesté à un bon & raisonnable accommodement, elle est prête de ceder pour le bien de la Paix tous ses droits sur la partie du Roiaume de Navarre occupée & detenuë pre-

presentement par Sa Majesté Catholique, & qui ont été expressement reservez à la France par le Traité de Vervins, moiennant que Sa Majesté Catholique renonce en bonne forme à toutes les prétentions qu' elle peut avoir sur ladite Principauté de Catalogne, se dependances & annexes, & qu' elle fasse en même temps actuelle restitution desdites Places de Tarragone, Tortose, Lerida & autres lieux que ses armes occupent dans ledit Païs. Moiennant ce que dessus Sa Majesté déclare encore, que si dans les autres Païs où la Guerre a été jusques à présent entre les deux Couronnes, il y a quelque échange de Places ou autre accommodement à faire pour la commodité des Parties, elle est prête d' y entendre.

Cette proposition donnera plutôt aux Espagnols l' envie de l' échange proposé, & les réduira peut-être à nous en faire eux-mêmes l' ouverture, pour nous éloigner du coeur de leur Païs, & plus nous témoignerons de passion de nous vouloir établir en Catalogne, (pourvû qu' on en fasse les mêmes demonstrations à la Cour, que par deçà) plus les Espagnols auront d' impatience pour nous en chasser, de nous donner satisfaction ailleurs. Cela dissipera les jalousies, que nos Alliez pourroient prendre d' un si notable accroissement de la France du côté des Païs-Bas, étant certain, que ni les Suedois, ni les Protestans d' Allemagne, ni les Anglois, ni les Hollandois, ni Monsieur le Prince d' Orange même ne le verront pas de bon oeil, &

qu'

qu' il n' y en a pas un d' eux, qui ne l' empêchât s' il le pouvoit faire.

Il n' y a rien en quoi nous soions si bien fondez, qu' en la demande de la Navarre. On n' y a jamais renoncé, les droits en ont été expressément reservez par le Traité de Vervins. Chacun avoue, même les plus passionnez partisans d' Espagne, que c' est une usurpation & detention très-injuste, & que l' on en doit faire raison à la Couronne de France, l' Empereur Charles-Quint & le Roi Philippe Second l' ont reconnu de la sorte par leurs Testamens, & sur cette question il ne faut s' en rapporter qu' à ce qu' en écrivent les Historiens Espagnols.

Tandis que nous insisterons à cette demande, qui ne peut-être improuvée de personne, nous aurons loisir de terminer l' affaire de l' Alsace, laquelle ne sauroit être traitée en même temps, que celle des Païs-Bas, sans que l' une fasse préjudice à l' autre, & que les deux ensemble n' augmentent beaucoup la jalousie de nos voisins. Quand celle de l' Alsace sera achevée par le consentement des Etats de l' Empire, on n' aura pas tant à y craindre de changement, qu' il en pourroit arriver du côté d' Espagne en celle des Païs-Bas, si on la mettoit, sur le tapis avant que l' autre fût resoluë.

Quand les Catalans verront qu' on a tant d' affection pour eux, que pour les conserver on veut renoncer aux anciens & legitimes droits du Roiaume de Navarre, ils s' en tiendront extrê-

nement obligez, & cela servira beaucoup a assûrer leur fidelité. Si l' on est après cela contraint de venir à quelque nouveau parti, comme celui de l' échange, ils verront que ce sera par la seule impossibilité de faire réussir nôtre prétention pour eux, n' étant pas croiable, que l' Espagne veuille jamais consentir, qu' ils nous demeurent. Et alors ils seront peut-être bien ailes eux-mêmes, pour acquerir du repos, & pour faciliter la Paix, de consentir à quelque autre expedient, dans lequel on prendra toutes les précautions possibles pour leur sureté, & pour la conservation de leurs privileges.

Pour cet effet, si Son Eminence approuve la proposition, en même temps qu' elle nous fera envoier l' ordre de la faire, on pourra en donner avis en Catalogne, & y ajoûter que ci devant dans une Conference, où les Mediateurs nous ont pressé d' entendre à une Trêve, nous avons répondu, que cela ne sauroit se faire jusques à ce que le Roi d' Espagne eût remis entre les mains du Roi les Places, qu' il tient encore en la Principauté de Catalogne.

Tout ce qu' on peut dire contre la proposition, c' est que selon l' opinion des Espagnols, qui ne font point de compte des droits du Roi sur la Catalogne, & fort peu des prétentions de Sa Majesté sur la Navarre, elle paroîtroit en quelque sorte plus avantageuse pour la France, que celle que nous avons déja faite, où nous avons offert de laisser toutes choses en l' état qu' elles sont, si bien qu' on

qu' on pourroit dire, que nous augmentons nos demandes au lieu de les diminuer. C' eſt pourquoi nous avons ajoûté à la fin de la propoſition une offre de faire ailleurs les échanges & accommodemens, qui ſeront jugez à propos.

Les Médiateurs ne ſauroient pas raiſonnablement mépriſer la ceſſion des droits du Roi ſur la Navarre, à cauſe qu' elle eſt poſſedée par l' Eſpagne, puis qu' ils ont tant exageré celle des droits de l' Empereur ſur les trois Evêchez, dont nos Rois ſont en paiſible poſſeſſion depuis ſi longtemps.

D' ailleurs ſi on examine avec juſtice les droits de la Couronne ſur la Navarre, on les trouvera indubitables. C' eſt le plus ancien patrimoine de nos Rois, dont ils ont été dépouillez par la plus injuſte violence, qui ait jamais été commiſe & reconnuë telle d' un chacun.

Si l' on conſidere ceux que la France a aujourd' hui ſur la Catalogne, ils ſont tous ſemblables à ceux qui ont mis autrefois ce Païs-la ſous la domination d' Eſpagne. Quand après la mort de Martin, Roi d' Arragon, (qui avoit uſurpé ce Roiaume ſur ſa niece Violante, mariée avec Louïs d' Anjou, Roi de Naples) les Etats du Païs, par la faction de Benoit XIII. Antipape, élûrent Ferdinand Infant de Caſtille, ils n' avoient pas plus de pouvoir d' exclurre la dite Violante, qui étoit unique & legitime heretiere, ſans contredit, des Roiaumes d' Arragon & de Valence, & la Principauté de Catalogne, & qui ne leur avoit jamais fait au-

cun

cun tort, pour se donner à l' Infant de Castille, qu' ils n' en ont eu en dernier lieu de se remettre sous la Couronne de France, au préjudice de Philippe IV. lequel contre son serment & la Capitulation faite avec eux, a violé tous leurs Privileges, vû que la resolution unanime desdits Etats, pour se redonner à la France, n' est pas tant une donation nouvelle, qu' une réunion & une juste reconnoissance de leur ancien & légitime Souverain, duquel ils avoient été soustraits contre toute raison. A Munster, du 20 Janvier, 1646.

Num. XCVIII.

Anderweitige Instruction vor die Gesandten zu Münster, wie sie sich bey der Friedens-Negociation zu verhalten, nebst darbey gemachten Remarquen, und einer Antwort auf bevorstehendes Schreiben.

Les avantages, que le Roi retireroit de joindre les Païs-Bas à la France, sont si evidents & si palpables, qu' il est impossible, après les avoir considerez, que ce que j' ai mis des raisons dans un Memoire à part, pour flater les Espagnols d' un profit qu' ils auroient de rentrer en Catalogne, puisse faire grand effet. Aussi n' ai-je jamais crû, qu' elles fussent à beaucoup près si fortes; & il n' y a personne, qui ne sache que deux opposez sont toûjours incompatibles, & que quand une personne gagne il faut necessairement que l' autre perde. Il est donc indubitable, que la France seroit la mieux partagée en cela, & que si l'

échange

échange dont est question avoit à se faire de Païs à Païs en pleine Paix, & de gré à gré, les Espagnols auroient tort d' y consentir. Mais il n' en est pas ainsi dans la necessité absoluë où ils sont, & qu' ils reconnoissent eux mêmes, de devoir arrêter les progrès de cette Couronne & de ses Alliez, par quelque moien que ce soit, afin d' éviter un plus grand mal, & peut-être leur ruine entiere; & voiant d' ailleurs l' orage des Armées Ottomannes, qui peut après la prise de Candie, (si elle arrive) fondre en un moment sur les Roiaumes de Naples & de Sicile, qui se trouvent sans défense; & considerant sur tout l' état present de la Flandre, qu' ils peuvent assez vrai-semblablement perdre en une seule Campagne, de sorte qu' ils peuvent trouver leur compte, & doivent même desirer de rentrer dans un Païs, qui leur est aussi important que la Catalogne (où par la continuation de la guerre nous ferons chaque jour de nouvelles conquêtes) en sacrifiant un Etat, dont ils sont à la veille d' être chassez, & que, dans le plus haut point de leur fortune, ils ont souvent consulté d' abandonner pour leur propre interêt, sans en tirer aucun profit, que celui de s' exempter des dépenses de la guerre, qu' ils étoient obligez d' y soûtenir.

Il est de plus à remarquer, que cet expedient, quelque desavantageux qu' il puisse être aux Espagnols, leur donnera lieu de sortir d' affaire avec reputation. Car ils peuvent couvrir la nécessité qu' ils ont de nous abandonner les con-

quêtes,

quêtes, que nous avons faites sur eux, par le beau titre de dot, en arrêtant le mariage du Roi avec leur Infante, à qui ils pourroient donner les Païs-Bas, avec les precautions pourtant & les reserves que j' ai autrefois marquées, afin que, quelque accident qui pût survenir, la France demeurât toûjours dans la même possession sous d' autres têtres. On pourroit même, ce me semble, pour apporter plus de facilité à la conclusion de cette Alliance, convenir secretement, que si le Prince d' Espagne, qu' ils peuvent marier dès à cette heure, n' a point d' enfant entre ci & le temps que le mariage du Roi pourroit être consommé, ils demeureroient quittes de la parole, qu' ils nous avoient donnée touchant l' Infante, bien entendu toûjours que les Païs-Bas, dont nous serions en possession, resteroient en propre à cette Couronne à titre d' echange ou de Conquete dans une legitime guerre.

Quant aux Anglois, aux Portugais, aux Catalans, & à Messieurs les Etats, que vous dites que ce parti choqueroit en même temps. Pour les premiers, il est certain, qu' ils s' y opposeroient de tout leur pouvoir, si leurs affaires propres étoient en un autre état, mais il se peut dire c' est aujourd' hui la vraie conjoncture, ou jamais, de faire réussir une pareille chose, sans y trouver aucun obstacle de leur part. Ils n' ont nuls Ministres à Munster, leurs armes ont tant d' occupations domestiques, qu' elles ne peuvent prendre aucun interêt au dehors, & pour toutes les raisons, qu' ils lau-

sauroient représenter aux Espagnols, ils les connoissent aussi bien qu' eux. Mais comme c' est la pure nécessité & l' apprehension extrême d' avoir pis, qui doit le leur persuader, si une fois leur resolution en est prise, toutes ces remontrances étrangeres ne produiroient pas grand effet. A surplus la haine naturelle, que la Nation Angloise a pour la France, & la jalousie inveterée, qu' elle a de ses prosperitez, est un des motifs qui nous doit le plus obliger à faire tous nous efforts pour l' heureux succès de ce point, étant évident qu' une pareille augmentation de puissance à ce Roiaume, leur ôteroit pour jamais de l' Esprit la pensée aussi bien, que les moiens de nous nuire.

Quant aux Portugais, il n' y a rien contre eux dans cet échange, qui ne se rencontre egalement dans le parti de retenir le Roussillon, & leur rendre la Catalogne, moiennant quelque pièce considerable dans l' Artois ou dans la Flandre, ou en toute autre part; dans lequel il ne fût pas arrêté, que le Roi d' Espagne leur laissât possession libre de ce qu' ils tiennent à présent, puis que nous ne les abandonnerons pas plus en une façon qu' en l' autre, arrêtant toûjours pour eux une Treve la plus longue qu' on pourroit obtenir, pendant laquelle on traiteroit à fonds de leur accommodement. Après tout, vous savez, Messieurs, comme je vous l' ai mandé depuis peu, jusques à quel point va nôtre obligation envers le Portugal, & que nous sommes en pleine liberté de chercher nos avantages, sans le considerer, qu' autant que

nôtre

nôtre interêt propre le requiert. Et ce qu' il y a de bon en cela, c' est que nous n' avons à craindre, qu' aucun soupçon de nôtre conduite les puisse faire accommoder avant nous. Il est vrai, que je persiste toûjours à devoir tenir ferme, & à porter plus hautement leurs prétentions, que les Espagnols ne s' y attendent, afin qu' ils estiment de gagner beaucoup, quand nous nous relâcherons, & qu' ils nous en tiennent compte à nôtre profit. Pour les Catalans, bien que ce soient aujourd' hui des Sujets du Roi, & qu' il dépende absolument de Sa Majesté, d' y prendre telle resolution que le bien de ses affaires le voudra; neanmoins le point est très-délicat à manier, pour la mauvaise conséquence, qu' il y a lieu d' apprehender de la mauvaise foi de nos Ennemis. C' est pourquoi, outre les autres précautions, qui s' y pourront prendre, j' estimerois, que si nous pouvons obliger par quelque moien nos Parties, ou les Médiateurs de leur part, à nous faire la proposition dont il s' agit, il faudroit ne leur faire de réponse préciſe, si ce n' est que l' on en communiquera aux Catalans, sans la satisfaction & le consentement desquels Sa Majesté ne resoudra jamais rien dans les affaires, qui regarderont leur Principauté, & en attendant, on pourroit voir si les Espagnols desirent veritablement la chose, s' ils y marchent de bon pied, & si, donnant consentement à cet expedient, (après nous être assûrez, que les Catalans recevroient telle satisfaction & bon traitement qu' ils sauroient desirer) nous

pou-

pouvons nous en promettre l' execution sincere. Cependant on a écrit en Catalogne pour faire venir ici un des Deputez, à qui on puisse parler selon ce qui se passera à Munster sur leur interêt.

Quant à Messieurs les Etats, on croit pour les raisons ci-jointes, que j' ai ramassées à la hâte dans un Memoire separé, & ausquelles il s' en peut ajoûter beaucoup d' autres, que mal aisement se peuvent-ils empêcher d' y donner les mains, attendu, que la plus forte raison politique, qu' ils sembient avoir pour s' en éloigner, qui est celle de confiner avec un si puissant Roiaume, doit cesser ; puis que c' est une chose à laquelle ils ont déja positivement consenti dans le Traité de 1635. par le partage des Païs-Bas, qui fut concerté avec cette Couronne & la Hollande, & si à present nous avions quelque chose de plus que par le premier projet, il nous coûteroit bon, aiant quittè pour cela une étenduë de Païs trés-considerable, & remplie de bonnes Places & de belles Villes, comme est la Catalogne.

De façon que si, pour y disposer davantage Messieurs les Etats & Monsieur le Prince d' Orange, il étoit jugé à propos de leur lâcher le Marquisat d' Anvers, qui seroit le poste le plus important, & le plus considerable qu' ils eussent, qu' ils ne tiendroient que de la pure liberalité de Sa Majesté, & qui se trouvoit aussi dans la portion desdits Etats, quand on fit le projet de la division des Païs-Bas, il n' y a point de doute, à mon avis, que cette raison avec tant d' autres ne les portât

à desirer la chose, & en tout cas à ne s' y pas opposer.

J' avois pensé d' abord, que Monsieur le Prince d' Orange pourroit tenir Anvers, en relevant de cette Couronne, & en avois écrit en ce sens, mais j' ai songe depuis, que pour ôter tout soupçon ausdits Sieurs Etats, que nous eussions dessein de faire entr' eux aucune division, ou profiter du commerce, qui pourroit être introduit à Anvers au prejudice d' Amsterdam, il vaudroit peut-être mieux consentir, qu' il relevât de Messieurs les Etats, & le donner en propre au Prince d' Orange.

Puisque la Cour de Suede ne pretend pas avoir rien à demêler avec l' Espagne, & que les Sieurs Oxenstiern & Salvius ont souvent déclaré, que nous étions en pleine liberté de terminer les affaires de l' Empire conjointement avec eux, sans attendre l' accommodement d' Espagne, qu' ils croient moins près & plus épineux, il est certain, qu' après avoir bien pris nos précautions avec les Catalans, toutes fois & quantes, que les Espagnols consentiront au parti proposé, & que les Etats y donneront les mais, l' affaire se peut dire conclue sans difficulté.

Pour moi, bien que je voie que vous autres Messieurs avez peine à croire & avec quelque raison, que les Espagnols soient pour y condescendre; néanmoins quand je fais reflexion sur l' état de toutes les affaires, je vous avouë, que je ne puis m' empêcher d' esperer qu' ils y seront obligez,

gez, & ce qui me le persuade le plus, c' est que je sai de science certaine, que Picolomin & Castel-Rodrigo tiennent la Flandre pour assûrement perduë cette Campagne, desesperans tout-à-fait de nous pouvoir résister, parce qu' ils ne voient nul jour ni à renforcer leur armée, ni à recevoir aucune assistance d' Espagne. Et ce qui les abat davantage, c' est qu' ils savent, (& les Ministres qui sont à Madrid le reconnoissent & avouent) que nos armées auront encore plus de facilité de faire toutes sortes de progrès en Espagne, qui est pour eux la partie la plus sensible, si bien que voians la perte des Païs-Bas comme infallible, & leur condition dans la Catalogne en si grand danger d' empirer notablement, il n' y a personne d' eux qui à la fin ne doive attribuer à prudence, & même à bonheur de pouvoir sauver tout-à-fait l' un en lâchant l' autre.

La plus grande difficulté qui s' y trouvera, c' est la maniere de ménager l' affaire avec les Espagnols, pour l' apprehension continuelle que nous devrions avoir que, venans à faire entendre sous main à Messieurs les Etats ce qui se passe, ils ne leur missent de tels soupçons en tête, qui les obligeassent à conclure separement leur Traité.

Pour remedier à cela. & mettre les choses en tel état, qu' il ne nous puisse arriver d' inconvenient de la mauvaise foi des Ennemis, de quelque artifice qu' ils se servent, j' ai crû que le meilleur moien étoit d' engager adroitement Monsieur le Prince d' Orange à desirer ce parti-là, & à me

prier de tenter toutes les vois de le faire reussir, & d' entendre sans scrupule tout ce que les Espagnols me voudroient proposer là-dessus, si ce n' est, qu' il se seroit auparavant offert quelque moien à vous autres Messieurs, qui vous ait donné lieu, & fait juger à propos d' en introduire la Négociation à Munster, où aussi bien, quoi qu' il se puisse ébaucher ailleurs, l' affaire doit toûjours être conclue.

Il est indubitable, que le Prince d' Orange étant bien mû & persuadé, si on le pouvoit engager à me rechercher lui-même, que j' y travaille, m' assûrant, que quand il sera temps, il se chargera d' en parler à Messieurs les Etats, & qu' ils seront satisfaits, il ne sauroit non seulement nous arriver du mal du côté desdits Etats pour cette Negociation, mais nous ne devrons pas douter de leur intention, quand nous aurons près d' eux un Avocat si puissant; sur tout s' agissant d' une chose, à laquelle ils ont déja consenti une fois, & d' étendre notablement l' étenduë de leur domination, affermissant pour jamais leurs dernieres conquêtes de Hulst & du Sas de Gand par le moyen d' Anvers, qui d' ailleurs seroit le meilleur & le plus fort boulevart de leur République.

Pour cet effet, on a fait partir en diligence Monsieur d' Estrades pour Hollande, sous pretexte d' aller concerter avec ledit Prince, comme il a accoûtumé, les desseins de la prochaine Campagne. Et ce voiage étoit d' ailleurs necessaire; pour ôter de son esprit les soupçons, que je vous ai mandé

mandé dernierement, qu' il y avoit mis d' une Negociation secrette.

Il n' a nulle charge de faire aucune proposition, mais d' exposer simplement audit Prince la substance des discours, que Contarini (& d' autrefois Saavedra & Brun) ont jettez des mariages ou des échanges des Païs-Bas & de la Catalogne, & depuis peu ledit Contarini plus precisément, & que Sa Majesté juge à propos de le faire communiquer en toute franchise audit Prince, par une personne confidente, le priant de donner en sincerité la-dessus ses bons avis, & de lui faire savoir ses sentimens.

Ledit d' Estrades a ordre bien précis de ne temoigner nulle sorte d' inclination, que la chose soit ici desirée, mais de prendre plutôt avec adresse le contrepied exaggerant à quel prix la France acheteroit ce qui reste aux Espagnols dans les Païs-Bas, puis qu' il y a grande apparence, que continuant encore une année vigoureusement la guerre, on pourra les en chasser, sans se dessaisir de la Catalogne, laquelle nous donnant un pied, & un si bel établissement dans le coeur de l' Espagne, nous est d' une importance incroiable, en ce que ce Roi-là est dans une perpetuelle apprehension de tout perdre, ainsi qu' il pourra bien lui arriver, si nous y gagnons une seule bataille, n' y aiant que peu de places de ce côté-là, & nulle assez considerable pour arrêter le torrent d' une armée victorieuse.

Il doit, le plus delicatement qu' il sera possible, donner des esperances audit Prince, que si pour les raisons générales, qu' il faut auparavant discuter, l' echange proposé avoit jamais lieu, il y auroit bien moien de faire, qu' il y trouvât son compte avantageusement, devant être assuré, que le Roi est dans toute la disposition, qu' il peut lui-même desirer pour tous ses interêts, & pour tout ce qui regarde sa famille.

Touchant après la matiere, & agitant les considerations de part & d' autre, il essaiera adroitement de le flatter sur un repos glorieux pour lui, & qui feroit l' établissement solide d' une Republ que legitime, & avouée de tout le monde, & sur les autres avantages particuliers, qu' il y auroit lieu de lui procurer, lesquels dans nôtre intention pourroient être Anvers. Mais pour le lui faire d' autant plus estimer, & lui en faire venir plus d' envie, il faut qu' il soit en incertitude, si la France voudroit consentir à lâcher une si belle piece, & de si grande conséquence.

Ce qu' on doit tenir pour constant, c' est que si jamais la Princesse d' Orange se peut imaginer de mettre le pied dans cette Place, il n' y a rien au monde qu' elle ne fasse, ni ressort qu' elle n' emploie pour y parvenir.

Leur Maison a aussi un interêt (à ce que l' on dit) de cent mille livres de rente dans la Franche-Comté, qu' ils recouvreroint si cet échange se faisoit. Ils desirent avec grande passion de faire le mariage de leur fille avec le Prince de Galles, & la

meil-

meilleure voie pour en venir à bout ce seroit sans doute celle de pouvoir contribuer au retablissement des affaires du Roi d' Angleterre, comme le Prince d' Orange seroit en état de le faire puissamment, (quand même il y trouveroit quelque difficulté auprès de Messieurs les Etats) puis que la France se pourroit entendre avec lui, en sorte que les resolutions, qu' elle prendroit en faveur dudit Roi, lui produiroient les avantages qu' il peut desirer pour sa Maison.

S' il parle d' Anvers audit Sieur d' Estrades, il ne répondra rien de précis, mais en général seulement, que la Reine est très-disposée à le favoriser en tout, & qu' il représentera efficacement à la Reine ce que ledit Prince lui voudra ordonner. Ma pensée seroit même, suivant que les choses se rendroient de ce côté-là plus faciles, d' essaier à retirer Mastricht dans ce rencontre.

Enfin l' envoi dudit Sieur d' Estrades ne peut être que très-avantageux. Car ou le Prince d' Orange s' engagera à nous conseiller de tenter la chose, & en ce cas-là nous pourrons, (nos précautions étant bien prises avec les Catalans) en traiter franchement avec les Espagnols, sans crainte aucune; ou ledit Prince ne le conseillant pas, nous en serons détrompez, & il faudra songer à d' autres moiens pour sortir d' affaire, étant certain qu' il seroit non seulement perilleux, mais peut-être impossible d' en venir à bout, quand Messieurs les Etats y seroient contraires; parce que sur la moindre esperance que les Espagnols auroient de

les desunir de la France (à moins que tout fût executé d' abord, à quoi je ne voi aucune apparence,) ils se retireroient bientôt de toutes les paroles données.

En tout cas, cette confiance obligera toûjours ledit Prince, lequel certainement la prend entiere en moi, jusqu' aux choses mêmes de son Domestique. Et il n' est pas à craindre, qu' il ne garde soigneusement le secret. Outre que ledit d' Estrades ne se doit engager à rien qui ne vienne dudit Prince, puis que c' est plutôt une espece de Conseil qu' on lui demande, qu' une proposition qu' on lui fait.

Quand ledit d' Estrades a fait un peu de reflexion sur l' humeur dudit Prince & de Madame sa femme, qu' il pense bien connoître, il m' a assuré, qu' infalliblement ils donneront là dedans, & qu' ils souhaiteront la chose avec passion. Il juge que d' avoir Anvers, & de confiner avec la France, ce sera le comble de leur joie, parce qu' ils pourront établir une grandeur solide pour leur Maison, & la laisser autant, & peut être plus considerable en pleine Paix, (quand même leurs descendans n' auroient pas les bonnes qualitez de leurs Ancêtres) qu' elle l' est aujourd' hui durant la guerre; soûtenuë par une personne de l' autorité, du pouvoir, & des autres grandes parties, qui se rencontrent audit Prince.

Vous voiez, Monsieur, par la part que je vous donne en détail, de tous les ordres, qu' a portez ledit Sieur d' Estrades, & de toutes mes pensées,

avec

avec quel plaisir je vous decouvre jusqu' aux moindres. Il est sur tout important, qu' on prenne garde au secret. Cependant j' ai dit à Monsieur d' Estrades de faire entendre par quelque moien à Monsieur le Duc de Longueville, ce qu' il négociera en substance avec Monsieur le Prince d' Orange, afin que nous gagnions le temps de plus, qu' il faudroit à vous écrire d' ici ce qu' il fera.

Voila pour ce qui regarde Messieurs les Etats en cette affaire. Maintenant pour la conduite avec les Espagnols à Munster, j' ai consideré l' expedient auquel vous avez songé, de faire une proposition qui donne à penser, que nos desseins à acquerir ou conserver sont plutôt du côté de l' Espagne que d' ailleurs, & que cela se pourroit, en offrant de quitter nos droits sur la Navarre, pourvû que l' on nous laisse la Catalogne, & qu' on nous mette entre les mains les Places de Tarragonne, Tortose & Lerida, qui sont partie dudit Païs.

J' avouë avec vous (& vous avez reconnu en toutes occasions, que ç' a été toûjours ma pensée) qu' en traitant avec les Espagnols il faut tourner le dos au lieu où on veut arriver, & dédaigner ce que l' on souhaite. Néanmoins après vous avoir déclaré, que quelque resolution que vous preniez sur ce sujet, vous devez être assûrez, qu' elle sera entierement approuvée de Sa Majesté; je vous dirai les doutes que j' ai sur cette proposition en la forme qu' elle est conçuë.

Premierement, il me semble que ce seroit prendre un trop grand détour, parce que nous serions

obligez, pour couvrir nôtre artifice, d' insister long temps sur cette demande, & de tenir bon, auparavant que nous pussions changer du blanc au noir, sans que le monde s'apperçût de nôtre veritable intention, & ainsi ce qui, à mon avis, se pourroit conclurre en un jour, traineroit longtemps, & il n' y auroit pas lieu de rien esperer là-dessus avant cette Campagne.

Secondement, j' apprehenderois extrémement, que la proposition de laisser la Navarre, & d' abandonner toutes les justes pretentions que nous avons sur ce Roiaume-là pour un Païs qui n' a pas le même Tître, qui est déja entre nos mains, & que l' on ne peut vrai-semblement nous ôter, que de notre consentement, la chose ne fût pas bien reçuë en France, & que non seulement les Gotiques, mais que les vieux Gaulois, par un zele mal fondé, n' en fissent du vacarme. Il y a si longtemps, que nos Rois prennent le tître de Rois de Navarre, & cela paroitroit une nouveauté si grande de quitter un nom imprimé de si longue main dans l' Esprit des François, que je me souviens d' avoir ouï dire à ce propos à feu Monsieur le Cardinal de Richelieu, lors qu' il conferoit avec moi des ordres que l' on avoit à me donner pour l' Assemblée de Munster, où je devois aller; que encore qu' il reconnût fort bien, que la possession du Roussillon étoit beaucoup plus importante au Roi, que celle de Navarre, il n' auroit jamais osé opiner de ceder les droits de ce Roiaume-là pour nous assûrer ledit Païs.

Et

Et enfin je craindrois extrémement que toute l'Assamblée ne fût scandalisée, & ne prît prétexte de crier contre nous, que nous ne voulons point la Paix, puis que, comme vous l'avez fort bien remarqué, la proposition conçuë aux termes qu'elle est, nous est beaucoup plus avantageuse que le parti que nous avons déja offert, de laisser toutes choses en l'état où elles se trouvent Car pour ce qui est du temperament auquel vous aviez pensé, pour remedier à cet inconvenient, de proposer de consentir ailleurs à quelque échange de Places, ou autres sortes d'accommodemens, pour la commodité reciproque des Parties, il ne me semble pas, qu'il soit proportionné au besoin, cela pouvant être autant à nôtre avantage qu'a celui des Espagnols. Et cependant nous demanderions deux choses; la remise effective de trois Places considerables dans la Catalogne, sans leur ceder que des droits sur la Navarre, qui bien que justes & legitimes, ne passent aujourd'hui dans leur Esprit que pour des imaginations.

Il me semble donc, que pour ne tomber dans aucun de ces inconveniens, on pourroit, touchant le premier, c'est-à-dire, pour eviter le grand détour de former une proposition réelle, d'y attendre la reponse, & de faire après des repliques, & des dupliques) jetter en passant adroitement à Contarini, ce que vous avez pense de la Catalogne, & des droits sur la Navarre, s'y conduisant justement comme il a fait avec nous, quand il nous à parlé des Païs-Bas & du Mariage. Je ne doute

point,

point, qu' il ne releve, & qu' il ne veuille l' approfondir, & ainsi il y aura moien d' imprimer dans l' Esprit de nos Parties, sans qu' ils s' en apperçoivent, ce que nous desirons, peut-être mieux, que par une proposition plus reguliere, & plus formelle, sur laquelle ils philosopheroient davantage.

Touchant le second, qui est de ceder les droits sur le Roiaume de Navarre, & d' en quitter par consequent le titre, il n' y a rien à apprehender d' en faire l' offre en simples discours, parce que nous devons être assûrez de n' être point au mot.

Quant au troisieme, qui est de ne demander pas plus, que nous avons fait par nôtre premiere proposition, on pourroit proposer, comme j' ai dit, en passant, que les Espagnols nous remettant Tarragonne, Tortose & Lerida, nous leur remettrons en échange trois Places en Flandre, de même consideration. Et outre qu' ainsi nous serions dans nos premiers termes, que toutes choses demeurassent en l' état qu' elles sont, puis qu' un chacun tiendroit & quitteroit trois Places pour trois autres, cette offre produiroit encore mieux l' effet, que nous prétendons, qui est de témoigner une passion d' acquerir du côté de l' Espagne, & nulle visée d' étendre nos limites vers les Païs-Bas. On verroit durant quinze jours, en attendat la réponse de Hollande, quelle mine tiendroient nos ennemis, & si nôtre fermeté touchant la Catalogne, (dont ils ne consentiront jamais, que dans les dernieres extremitez, à nous abandonner la possession paisible)

sible,) ne les porteroit point à songer aux expediens qu' il peut y avoir, à nous en faire sortir, en nous faisant trouver nôtre compte ailleurs.

Et alors je ne vois pas pourquoi Contarini, quelque mauvaise disposition qu' il puisse avoir pour nous, ne fût très-capable & propre à conclurre les choses; puis qu' il en a lui-même si souvent jetté des propos, & qu' il verroit de pouvoir en un jour acquerir une grande gloire en son particulier, & rendre à la République le plus signalé service qui se puisse. Je crois donc, qu' on pourroit conferer la chose à lui seul, des qu' on sera assuré des intentions du Prince d' Orange: Si ce n' est, que ledit Prince eût jugé à propos, que je la dûsse traiter avec Castel-Rodrigo pour en renvoier après, comme j' ai dit, la conclusion à Munster.

Il est bon aussi d' examiner, s' il ne seroit pas à propos, que Monsieur le Duc de Longueville en fit grande confidence audit Contarini, lui temoignant de traiter l' affaire seul, & à l' insû de ses Collegues, afin qu' il en fût plus obligé, & plus persuadé du secret.

En un autre temps, où la Republique n' auroit point été travaillée des armes du Turc, il y auroit eu quelques reflexions à faire. Premierement, savoir si elle desireroit veritablement la Paix entre les deux Couronnes, & en second lieu, si elle concourreroit sincerement à procurer à celle-ci un si grand accroissement de puissance que la jonction des Païs-Bas, mais dans la conjoncture présente où ces petites considerations politiques

cedent

cedent à de plus pressantes, il est à croire, qu' elle ne feint pas, quand elle fait protester par ses Ministres (comme fait continuellement cet Ambassadeur,) qu' elle ne désire que l' accommodement, en quelque façon qu' il se fasse, parce qu' effectivement c' est son principal interêt.

Il lui importe aussi beaucoup, que l' on sorte d' affaire, plutôt par la Paix, que par une Trêve, parce qu' autrement, il seroit mal aisé, que la France, qui vit depuis si long-temps en bonne amitié avec la Porte, put rien écouter sur les propositions de la rompre, ni de s' engager en nulle dépense de consideration, mais plutôt de mettre de l' argent en reserve pour soûtenir la guerre, quand elle seroit obligée d' y rentrer.

Je ne vois donc nulle difficulté, puisque vous n' avez pas jugé à propos de relever encore le dernier discours, que vous a fait Contarini là dessus, en l' obligeant à éclaircir davantage l' intention de nos Parties, que si vous ne pouvez l' engager à vous en reparler de nouveau, on ne puisse lui permettre d' en parler comme de lui, & que la France seroit pour y consentir à certaines conditions, pourvû que Messieurs les Etats en eussent satisfaction, & concourussent en même temps à la Paix, ce que vous ne tarderez pas d' apprendre bientôt par le Sieur d' Estrades.

Il faudra, Messieurs, se bien souvenir, s' il vous plaît, au cas que cette Négociation prenne pied, de tâcher à faire entrer l' Empereur & Baviere pour garands de l' execution de tout ce dont on

auroit

auroit convenu, surquoi je me remets à ce qui est plus particulierement porté en cette matiere par une de mes Dépêches précedentes. Et cela afin que nous ne demeurions pas exposez à aucun inconvenient en la Catalogne, soit que les Espagnols, après avoir traité, vinssent par quelque accident à s' en repentir, soit que dès commencement ils n' eussent eu autre pensée que de nous tromper, & d' avoir lieu de faire dire aux Catalans, que nous aurions consenti de les abandonner. Pour cet effet, il sera necessaire d' y apporter toutes les précautions imaginables, & d' en prendre toutes les suretez possibles, comme celle cidessus, parce qu' ou elles serviront à les tenir en bride, & à leur faire executer ponctuellement ce qu' ils auront promis, ou ne le faisant pas, ils seront les premiers à en être châtiez, s' étant mis sur les bras ceux qui presentement sont dans leur parti même.

Il sera aussi bien à propos, comme il en est touché quelque chose ci-devant, de demander dans le même parti la Paix pour le Portugal, & puis la Treve pour douze ans, & d' insister extrémement, afin que la réduisant à quatre ou à trois, il paroisse que nous relàchons beaucoup pour faciliter l' accommodement. Et à la verite, il y a lieu de bien faire valoir ce point. Car effectivement toutes fois & quantes que la France consentira de n' assister directement ni indirectement le Roi de Portugal, c' est, à proprement parler, rendre au Roi d' Espagne ce Roiaume-la, & tout ce que les Portugais prétendent aux Indes. Ce qui (non

com-

compris même la Catalogne) lui est plus important que les Païs-Bas, qui sont d' ailleurs sur le point de se perdre.

Aussi me semble-t-il qu' il ne faut pas d' abord consentir à la restitution entiere de la Catalogne & du Roussillon, mais venir par degrez ; d' autant plus que Contarini n' a jusques à présent parlé que de la Catalogne, dont il sera bon de prendre avantage, & de faire du moins tout nôtre possible, pour conserver dans ladite Comté quelques-unes des Places, qui nous sont les plus voisines, comme Colioure & Salses, ou pour le moins celle-ci, qui ne leur est pas de grande conséquence, & qui nous serviroit pour fortifier la tête du Languedoc. Ce n' est pas, que le ne pouvant obtenir, cela doive empêcher la conclusion du Traité, puisque, Dieu merci, le Roi d' Espagne ne sera jamais gueres en état de faire des efforts considerables de ce côté-là, & outre qu' il y a grande distance jusques à Paris, on pourra fortifier davantage Leucatte, & qu' en faisant de Narbonne une Place comme Perpignan, avec une forte garnison, sous un Gouverneur capable & fidelle, on peut rendre cet endroit-la plus fort, qu' aucun autre du Roiaume, qui confine avec les Etats d' Espagne.

Pour conclusion nous devons appliquer toute nôtre industrie, pour que de nos grands appareils pour la Campagne prochaine, & de la vive apprehension que les Ennemis ont avec raison de nos progrès, particulierement en Flandre & en Espagne, nous tirions, sans combattre, le fruit, que

nous

nous pourrions esperer en faitant la guerre, assûrant sans hazard les mêmes avantages à cette Couronne. C' est pour cela qu' il est necessaire de ne perdre que le moins de temps qu' il se pourra, pour reduire le Négociation au point que nous la pouvons desirer, avant que la belle saison permette aux armées d' agir.

Nous avons de nouveau avis de Stockholm & de divers autres endroits, qu' il n' y a pas lieu de douter de la foi des Suedois, & qu' absolument ils ne se departiront point des Traitez d' Alliance. On me mande de Venise, (& c' est une personne, qui assûre avoir vu les Lettres mêmes de Contarini) que tout d' un temps il avoit ecrit à la République & à ses amis particuliers, donnant pour infaillible l' accommodement des Imperiaux avec les Suedois, mais qu' en dernier lieu il mandoit positivement, que ceux là en avoient perdu l' esperance, & que toute cette Negociatioo étoit rompue. Mais puis que Monsieur de Saint Romain se trouve deja parti, cela ne gâtera rien, & ne peut produire qu' un bon effet; si ce n' est peut-être, que tant de differentes pieces, que nous faisons jouer, donneront trop de vanité aux Suedois, & leur persuaderont trop la necessité que nous croions avoir d' eux, par les grandes apprehensions, que nous temoignons de les perdre.

Je me suis extrémement rejouï d' apprendre la satisfaction que vous avez déja eue de la derniere Lettre que je vous ai adressée de Monsieur le Duc de Baviere au Nonce, & que ce qu' elle contenoit

d' important vous a été communiqué par ses Ministres. En quoi j' avoue, qu' outre le motif du service du Roi, j' ai encore une espece de chatouillement de voir réussir ce que je me suis figuré il y a long-temps, que ce Prince seroit un jour le vrai Médiateur pour la France, & l' Instrument le plus efficace pour lui faire avoir ses satisfactions dans la Négociation de la Paix.

Je vous envoie une nouvelle Lettre, que le Nonce a reçue de Monsieur le Duc de Baviere, & la copie de celle qu'il a écrite au Pape, sur les affaires qui se passent entre la France & Rome, qui est d' autant plus à estimer, qu' elle n' a point été recherchée, & qu' elle fait voir, que ses fins vont au bien public, & qu' il à grand respect pour cette Couronne, sans se soucier beaucoup de deplaire aux Espagnols.

Le Nonce m' a fait instance en grand secret de sa part, pour conclurre des à present une étroite Alliance & union, qui ne soit sûe de personne. Il a sur tout desiré, que je n' en écrivisse rien à Munster, se plaignant avec grand sentiment, que toutes les propositions que me fit son Confesseur y ont été publiques. Et aussi il ne vouloit pas que les Ministres, qu' il a en l' Assemblée, en sûssent rien. C' est pour quoi je vous prie, Messieurs, de prendre garde, s' il vous plaît, à ne leur rien témoigner même indirectement. Je crois bien, qu' il sera tres-avantageux de faire un Traité particulier avec lui, lors que la Paix se fera, mais de l' arrêter & conclurre dès à cette heure c' est ce qu' il

qu' il faut auparavant bien examiner, & je vous prie d' m' en mander au plutôt vôtre sentiment.

Je vous avoue, que je souhaitterois passionnément de voir la Négociation de la Paix de l' Empire reduite à tel point que, les points principaux étant ajustez particulierement à la satisfaction des Couronnes, on pût dans la certitude de la Paix songer à faire une suspension d' Armes, pendant laquelle on acheveroit de vuider les autres points. Ma raison est, que je ne vois point de solides avantages pour nous à esperer par les armes en Allemagne, soit que les succès y soient heureux ou infortunez. Nôtre Armée est emploiée contre celle d' un Prince, (le Duc de Baviere) lequel, à ce qui nous paroît, agit si bien & si ouvertement pour la satisfaction de cette Couronne, que je ne sai, si l' interêt de Sa Majesté doit permettre, qu' on travaille à le ruiner, quand on le pourroit faire, & si etant sans armée & sans credit dans l' Assemblée, les affaires de la France n' en iroient pas plus mal. D' ailleurs, le moindre évenement dans la guerre est capable de changer toute la disposition des choses, qui paroît aujourd' hui fort bonne pour la Paix, & pour la faire avantageuse à cette Couronne. Si les Imperiaux étoient defaits, les Suedois en deviendroient insuportables. Si l' armée Suedoise étoit ruinée, ce seroit encore pis; l' Empereur parleroit plus haut, & le Duc de Baviere, aiant d' autres esperances, ne nous seroit plus sans doute si favorable. Tout cela me donne de l' inquietude, & il seroit bon de songer à quelque

moien de nous en mettre l' esprit en repos. Il est vrai, qu' il sera mal aisé, que nous puissions repasser le Rhin de tout le mois d' Avril, & d' ici là il y a du temps pour prendre nos mesures, suivant le train que prendra la Négociation. Sur quoi il est à propos, que vous soiez informez, que tous les avis que je reçois de Vienne, & d' autres endroits, portent que Trautmannsdorff a depuis peu reçû de nouveaux ordres, de ne pas retourner sans avoir conclu la Paix dans l' Empire, que l' on veut à quelque prix que ce soit. Et en dernier lieu il est passé un certain Moine de Milan, Confident de l' Empereur, & envoié par lui au Roi d' Espagne, pour lui confirmer ce qu' il lui a déja fait declarer par le fils du Marquis de Grana, qu' il étoit absolument forcé par l' état de ses affaires, & par les instances des Princes de l' Empire, à faire la Paix en Allemagne ; surquoi il le prioit de prendre ses mesures pour son accommodement.

L' Ambassadeur de Venise me vint voir hier. J' eus une longue conference avec lui, & je vous puis assûrer, que si vous avez autrefois été satisfaits des discours que je lui ai tenus, & à d' autres Ministres, vous aurez sujet de l' être au double de celui-ci, où je n' ai laissé rien à lui dire, en sorte qu' il m' a paru très-persuadé de plusieurs choses qui sont utiles à nos fins Il m' a fait toutes les satisfactions possibles de la part de Contarini, & de grandes protestations, qu' il seroit superflu de vous mander, pouvant assez vous les imaginer. Ma reponse a eu pour but de ne lui pas ôter l' esperance, que l' on ne

on ne rétabliſſe une entiere confiance avec lui, pourvû que l' on reconnoiſſe, qu' il procede en vrai Médiateur, & qu' il n' efface pas l' opinion qu' il a autrefois donnée de ſon inclination envers cette Couronne ; & après m' étre étendu ſur les louanges & merites de ſa perſonne, connue de tout le monde, & exaggeré, que ſi j' avois moi-même eu à choiſir un Miniſtre dans Veniſe pour l' emploi qu' il a, je n' aurois jette les yeux que ſur lui.

Et cela, afin de lui laiſſer toûjours une porte ouverte, & l' obliger à changer de conduite, j' ai fait ſavoir audit Ambaſſadeur tous les ſujets de plaintes & méfiances, que ledit Contarini nous avoit donnez, cottant en detail la pluspart des choſes, qu' il a faites à nôtre préjudice ; ſoit en parlant à diverſes perſonnes à Munſter, ou écrivant au dehors, ce qui neus devoit rendre les intentions de la République méme ſuspectes, ſachant, avec quelle ponctualité elle veut que ſes Miniſtres executent ſes ordres.

Je n' ai pas manqué à me ſervir de ce que je vous mandai dernierement, que ſi la Paix ſe fait, ce ſera ce que deſirent leurs Majeſtez ; & ſi elle eſt retardée, c' eſt ce qui convient à cette Couronne. J' ai ajoûté que ſi je tenois la même place dans le Conſeil d' Eſpagne, que j' ai l' honneur d' occuper dans celui du Roi, je ferois veritablement tous les efforts poſſibles, pour retirer quelque piece de ce que leur Monarchie a perdu, mais que cela ne ſe pouvant avant la Campagne prochaine, je croirois trahir mon Maître, ſi je ne lui conſeillois

de sacrifier même encore quelque chose de ce qu' il a, plutôt que de n' avoir pas un accommodement, qui puisse arrêter les progrès de la France & des Alliez, qui peuvent si vrai-semblablement causer sa ruïne entiere. Que nous avons déja fait en sorte tous nos préparatifs pour la Campagne prochaine, que soit que la Guerre continue, ou que la Paix se fasse, il n' en coûtera pas un sol moins au Roi jusqu' au mois d' Octobre, les recrues du Corps de reserve & les rafraichissemens, que l' on destine pour les Armées de deça, qui restoient à faire, aiant été resolus au dernier Conseil, & l' argent s' en distribuant déja aux officiers.

Enfin, j' ai conclu avec cet Ambassadeur, en lui disant, qu' il pouvoit donner à la République les bonnes nouvelles de l' assurance de la Paix, puis que voiant, que les grands apprêts que nous faisons, n' obligent nos ennemis à en faire aucun, ni en Flandre ni en Espagne, pour nous resister, il faut conclurre, ou qu' ils seroient dans le dernier aveuglement, & que Dieu les voudroit perdre, ou qu' aiant la satisfaction de nous avoir engagez en des dépenses effroiables & inutiles, ils se serviront à-point nommé du moien assûré que nous leur avons fourni, de nous faire tomber les armes des mains, par le consentement qu' ils donneront à faire la Paix, en laissant toutes les choses en l' état qu' elles se trouvent aujourd' hui ; Sa Majesté persistant à preferer le repos de la Chrétienté aux avantages, qu' elle voit pouvoir remporter la prochaine Campagne, quoi qu' elle reconnoisse

noisse plus que jamais la foibleſſe des ennemis, & les moiens qu' elle a tous prêts d' en profiter infailliblement. Enfin ſi l' Ambaſſadeur mande tout ce que je lui ai dit, je vous aſſûre, que cela fera un très-bon effet.

Je vous envoye la copie de tous les avis, que j' ai reçu de Rome de diverſes perſonnes, ſur la ſortie de Monſieur le Cardinal Barberin, & de ſon frere, afin de vous divertir quelques momens, à conſiderer ce qui ſe dit, & les raiſonnemens qu' un chacun fait.

Il me ſemble qu' il ſeroit bon que, les choſes continuans de la ſorte, vous priſſiez occaſion en quelque conference avec Contarini, de vous laiſſer entendre en paſſant, que dans la concluſion de la Paix il faudra voir quelle ſatisfaction le Pape donnera à la France, en divers points de juſtice, qu' elle prétend de Sa Sainteté, & notamment ſur le fait de la Maiſon Barberine, à qui on impute à crime de s' être ſoûmiſe à la protection de cette Couronne, afin de ne rien laiſſer en arriere, qui puiſſe un jour alterer le repos de la Chrétienté. Ce ſera un aiguillon pour porter le Pape à changer de conduite, & à faire de ſoi-même, (pour nous obliger à lui en ſavoir quelque gré,) les choſes qu' il feroit pour les Eſpagnols même, y étant contraint par eux dans la concluſion de la Paix, puis que tous les intereſſez ne ſouffriroient pas qu' elle fût retardée pour cela, & que le Pape s' expoſeroit à de grands reproches, s' il y heſitoit.

J' ajoûterai ici à la fin une penſée qui me vient touchant l'intention de Meſſieurs les Etats dans le parti de l'échange des Païs Bas avec la Catologne. C'eſt qu'il eſt impoſſible, qu' ils puiſſent honnêtement s' empêcher d' y donner les mains, ou il faudroit qu' ils déclaraſſent, non ſeulement qu' ils s' oppoſent aux avantages de leurs Alliez, mais qu' ils aiment mieux avoir pour voiſin un Prince leur Ennemi irreconciliable, & qui prétend la Souveraineté ſur eux, qu' un ancien ami, à qui ils doivent leur établiſſement, & la meilleure partie de leur grandeur. Les difficultez donc qu' ils y pourroient faire ne ſerviroient, au pis aller, que pour trouver plus de profit dans ce parti, & pour tâcher d' emporter, ou ce qui leur devroit appartenir par le partage, ou la plus grande portion qu' ils pourroient. Ce qu' à mon avis ils trouveront ſuffiſamment dans le Marquiſat d' Anvers, tout le reſte n' étant pas ſi important, ni ſi conſiderable pour eux que cette ſeule piece.

Pour ce qui eſt des Memoires publics, j' ai dit quelque choſe à Monſieur de Brienne, à quoi je me remets. Et il a été fort à propos d' y inſerer, comme vous avez fait, un article pour y moderer un peu la liberté des diſcours, qui peuvent faire tort à vôtre Négociation.

Les remarques, que vous avez faites ſur le Pouvoir des Plenipotentiaires d' Eſpagne, avec les Miniſtres de Meſſieurs les Etats, ne peuvent être ni plus ſenſées, ni plus prudentes.

Il

Il reste à vous dire un mot de ce que les Ambassadeurs de Baviere vous ont dit touchant Philipsbourg, & des grands obstacles, qus nous y rencontrerons. Il est aisé de comprendre par les Depêches de Baviere, que pourvû que nous relâchions ce point, il ne seroit pas difficile de nous faire accorder les deux Alsaces avec Brisach. Pour moi, mon avis particulier seroit, que si la chose étoit reduite à ces termes, (& moiennant, que nous ne donnassions aucun dédommagement pour les Archiducs, & ne fissions rien de tout ce que je vous ai ci devant mandé, pour reduire en quelque façon nôtre prétention) nous pourrions consentir à remettre Philipsbourg, & il faudroit exprimer après, s' il nous seroit plus avantageux, ou de le razer, pour nous rendre plus agréables aux Princes & Etats de l'Empire, qui en voudroient faire l' instance, que vous empêchates, ou de le remettre, en l' état qu' il est, à l' Electeur de Trêves, quand nous verrions la succession de sa Dignité assurée en une personne, qui eût les mêmes sentimens, & la même affection que lui pour cette Couronne, comme il nous proteste tous les jours, que cela arrivera, & qu' il ne pense à rien plus, pour mourir content, que de voir la chose bien etablie.

Num. XCIX.

Derer Kayserlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück Schreiben an Kayserliche Majestät daß sie derer Frantzosen und Schweden Replicas denen

Ständen in beyden Mahlstädten ad deliberandum übergeben, und weil nunmehr Kayserl. Duplic auf selbige vonnöthen, als erwarteten sie darauf dessen Befehl und Resolution. d. d. Oßnabrück, den 22. Jan. 1646.

Allergnädigster Herr ꝛc.

EW. Kayserlichen Majestät allergnädigste loco recepisse an uns abgegangene Schreiben vom 26. Decembr. jüngsthin untern 5. dieses, haben wir mit allerunterthänigster Ehrerbietung empfangen, und werden Deroselben bey voriger Ordinaire verhoffentlich beyde zu Münster, und hierüber der Frantzös. und Schwedischen Gesandten geschehenes Mündliches Repliciren, in der Haupt-Handlung gehaltene Protocolla von hieraus das Schwedische, von Dero Kayserl. Abgesandten zu Münster aber das Frantzösische wohl eingelangt seyn. Weiln nun selbige Protocolla auch vorgestern an beyden Mahlstädten denen Ständen ad deliberandum zugestellt worden, und es denn an deme, daß dahin wird müssen gedacht werden, wie man sich an Seiten Ew. Majestät mit einer Gegen-Erklärung loco Duplicæ darüber heraus zu lassen. Als erwarten wir gehorsamst, was uns dis Orths von Ew. Majestät allergnädigst wird wollen befohlen werden, wollen aber immittelst den Sachen auch allhier nachdencken, und uns das Werck, sonderlich die Compositions-Handlung der Gravamiꝛum unter den Ständen (ohne welche allem Ansehen nach kein Friede zu verhoffen) zu befördern angele-

angelegen seyn lassen. Sonsten geruhen Ew. Majestät Ihro auch aus beyverwahrten gehorsamsten Bericht allergnädigst referiren zu lassen, was ich, Crane, in einer bey dem Schwedischen Gesandten Salvio vorgenommenen Heimsuchung verrichtet, und was dabey fürgelauffen. Uns ꝛc. Oßnabrück, den 22. Jan. 1646.

Num. C.

Kayserl. Gesandten zu Münster Schreiben an die zu Oßnabrück, wie sie wegen des Hertzogs zu Lothringen prætendirten Gleits-Brieffs bey denen Mediatoribus nochmalige Abmahnung gethan, welche sich auf der Reichs-Stände Resolution beruffen; Chur-Bayern würde sich dieser Sache nicht annehmen, wäre aber wohl dienlich, krafft des General-Passes, vor des Hertzogs Gesandte nach beykommenden Concept einen Salvum Conductum zu ertheilen, deren Resolution darüber erwartende. d. d. Münster, den 23. Jan. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

Aus mitkommender Continuation Protocolli, samt Abschrifft unserer Relation ad Cæsarem, vernehmen Ew. Excell. was gestalt wir bey den Mediatoribus wegen eines Gleits-Briefs für des Hertzogs zu Lothringen Fürstl. Durchl. ꝛc. fernere Abmahnung gethan, was auch darauf von ihnen hingegen erinnert, und erboten worden. Nun stehet zwar zu erwarten, was die Frantzosen sich darauf erklären werden; Sintemahln aber die Mediatores gleichsam für gewiß halten, daß es auf eine Negativam ausschlagen werde,

sonder-

sonderlich wo wir uns förderst nicht bey denen Reichs-Ständen einer gleichstimmenden Resolution gnungsam versichert wüsten. So stehen wir sehr in Zweifel, ob und wie dessenthalben etwas bey den Ständen in Deliberation zu bringen seyn werde. Denn so viel von den Chur-Bayerischen zu vermercken, so werden nicht allein sie vor sich selbst sich wenig um die Lothringischen Sachen bekümmern, sondern auch bey andern starck unterbauen, daß man sich deren nichts annehmen solle; Sonsten aber ist nicht ohne, daß der Sache vermuthlich möchte geholffen werden können, wenn man in Krafft des General-Passes, den Hertzog vor seine Deputirte einen Salvum Conductum ertheilen thäte. Dieweil aber zu besorgen, daß Se. Fürstl. Durchl. damit nicht zufrieden seyn werden, so kan man darauf desto weniger Fundament setzen. Wir haben gleichwohl, zu Folge dessen, was jüngst an ihme zu schreiben verabschiedet worden, beyliegendes Concept aufgesetzt, und darinnen auch der Handlung mit den Mediatorn Anregung gethan, ob er sich vielleicht propter evidens moræ periculum dergleichen Particular-Paß-Brieff, und unser Seits Fertigung anzunehmen, oder iemanden, so sich sonst allhier befindet, Gewalt aufzutragen resolviren möchte. Zu Ew. Excell. Belieben stellend, ob sie solches Concept nach Gutbefinden verbessern, und zur Ausfertigung richten lassen wolten. Uns ꝛc. Münster, den 23. Jan. 1646.

Num.

Num. CI.

Derer Münsterischen Kayserl. Gesandten Relation an ihren Hof, daß sie die Frantzösischen und Schwedischen Replicas denen Ständen an beyden Orten communiciren lassen, auch deshalber mit denen Chur-Mäyntzischen Gesandten fernere Abrede genommen, damit diesem schweren Wercke mögliche Abhülffe geschehe, desgleichen sie auch wegen des Hertzogs zu Lothringen prætendirten Gleits-Brieffs bey denen Mediatoribus gethan; bey denen Holländischen Gesandten sey wie bey denen Spanischen die Visita geschehen. d. d. Münster, den 23. Jan. 1646.

Allergnädigster Herr ꝛc.

WAs gestalt die Frantzösischen Plenipotentiarii uns durch den Venetianischen Botschaffter den 18. dieses ihre Replicas behändigen lassen, das werden Ew. Majestät aus unserer jüngsten Relation allergnädigst vernommen haben; Und dieweiln in unserm nächsten Anwesen zu Oßnabrück mit Ew. Majestät allda haltenden Gesandten, solche der fremden Cronen einlangende Replicas unverlängt beyder Orten durch das Chur-Mayntzische Directorium den Reichs-Ständen ad consultandum communiciren zu lassen, geschlossen worden; So haben wir gleich hernach gefolgten Samstags, den 20. hujus, die allhiesigen Chur-Mayntzischen Gesandten vor uns erfordert, und ihnen die Frantzösischen und Schwedischen Replicas mit diesem Erinnern übergeben, daß sie selbige förderlichst zu gemeiner Berathschlagung einrichten, und ihres Theils

dahin

dahin beflissen seyn wolten, auf daß in diesem schweren Werck Ew. Kayserl. Majestät mit einem wohl-ersprießlichen, zu Conservation des Heil. Röm. Reichs dienlichen Gutachten förderlichst an die Hand gegangen werden möge. Und dieweil wir auch aus denen mit den Chur-Bayerischen Gesandten gehaltenen Unterredungen so viel vermerckt, daß sie gar starck darauf dringen, daß man vors allererste den Punctum Satisfactionis nicht allein in Deliberation unter den Ständen, sondern auch in Handlung mit den Gegentheilen selbsten bringen solte. Hingegen aber so wohl aus dem Contextu & ordine, so die Schweden sonderlich in ihren Replicis gebraucht, als denjenigen, wessen sich die Protestirenden hin und wieder verlauten lassen, klärlich zu vermercken, daß ohne Erledigung des Amnestie-Wesens und der Religions-Gravaminum mit Abhandlung des Puncti Satisfactionis nichts fruchtbarliches zu hoffen seyn könte, noch werde; So haben wir solches nicht allein ermeldten Chur-Mayntzischen zu ihrer Fürwarnung und bessern Nachricht, sondern auch den Chur-Bayerischen und Chur-Cölnischen selbsten mit guter Manier und beweglichen Umständen zu erkennen gegeben, wollen auch nicht unterlassen, bey andern eben dergleichen zu thun, denn wo dieser Orten nicht solte nachgegangen werden, so ist zu besorgen, daß sich die Protestirenden neuer Dinge darob formaliziren, und zu beschwerlichen Resolutionibus ausbrechen mochten.

Als

Als auch in obberührter Consultation zu Oßnabrück wegen eines Gleits-Brieffs für des Hertzogs zu Lothringen Fürstl. Durchl. ferner nachzufolgen, und sich davon nicht abwendig machen zu lassen geschlossen worden; So haben wir uns gestrigen Tages dessentwegen zu denen Herren Mediatorn verfüget, und ihnen die Ursachen solches Begehrens bestermassen vorgehalten. Wie dann Ew. Kayserl. Majestät aus beykommender Continuation Protocolli den mehrern Verlauff allergnädigst anzuhören geruhen wollen. Die Holländischen Gesandten haben wir, (gleich anvor von den Spanischen auch geschehen,) vorgestrigen Sonntags visitiret, und uns im Prædicat, nach Weise des Oßnabrückischen Protocolli, verhalten. So wir ꝛc. Münster, den 23. Jan. 1646.

Num. CII.

Derer Kayserlichen Gesandten zu Münster Schreiben an den Hertzog von Lothringen, wie sie wegen dessen Gleits-Brieffs bey denen Mediatoribus nochmalige Ahndung gethan, welche auch mit denen Frantzösischen Plenipotentiariis gesprochen, aber abschlägliche Antwort erhalten; hielten also vor dienlich, wenn sie krafft des Kayserl. General-Passes sich von dem Kayserlichen Gesandten alleine vergleiten liessen, oder einem andern schon gegenwärtigen Gesandten ad interim Gewalt und Instruction ertheilten, zumal periculum in mora, und die Frantzosen dieselben von denen Friedens-Tractaten auszuschliessen gesonnen. d. d. Münster, den 25. Jan. 1646.

Wir

Wir wollen nicht zweifeln, Ew. Fürstl. Durchl. werden aus unsern vom 9. Dec. nächsthin abgegangenen Schreiben vernommen haben, was gestalt wir schon damahln bey denen Herren Mediatorn bewegliches Erinnern gethan, daß durch ihre Interposition von den Königl. Frantzösischen Plenipotentiariis ein Gleits-Brief vor Ew. Durchl. iemanden der Ihrigen zu den allhiesigen Friedens-Handlungen abordnen zu lassen, ausgebracht werden möchte. Ob nun wohl uns bald darauf eine abschlägliche Antwort erfolgt, so haben wir iedoch nicht unterlassen, der Sache ferner nachzusetzen, und ermeldten Mediatoribus den 22. dieses diejenigen Rationes umständlich vorzutragen, wie inliegend zu sehen, welche demnach sich abermaln erbietig gemacht, bey gedachten Frantzösischen Plenipotentiariis bestes Fleisses nachzufolgen, wiewohl sie fast dafürhalten müsten, selbige würden ihre anvorgegebene Negativam behaupten wollen, und haben derentwegen den Vorschlag gethan, daß in Krafft Ihrer Kayserl Majestät von Dero Gegentheiln gegebener General-Paß, allein durch uns, Dero Deputirte, vergleitet werden möchte. Wir haben aber hingegen ihnen zu erkennen geben, daß Ew. Fürstl. Durchl. Staat und Interesse einen besondern von der Gegen-Parthey selbst ausgefertigten Paß erfordern wolte. Stellen es demnach zu Deroselben gnädigsten Belieben, ob sie sich angeregten Vorschlags bedienen, oder vielleicht zu Entfliehung aller Difficultäten

cultäten jemanden, der sich ohne das allhier anderwärts in Gesandtschafft befindet, ihre Gewalt und Instruction Interims-Weise auftragen möchten, sonderlich dieweil periculum in mora zu seyn scheinen will. Alldieweil Ew. Fürstl. Durchl. aus der Frantzosen beyliegenden Replic zu ersehen, welcher gestalt sie Dieselbe allerdings von diesen Friedens-Tractaten auszuschliessen gedencken. Und als wir auch nicht zweifeln, daß Ew. Durchl. anderwärts vorkommen seyn werde, daß wir den Frantzösischen Plenipotentiariis, anstatt ihrer prætendirten Satisfaction, einen Vorschlag auf die drey Stiffter, Metz, Tull und Verdun, wie auch Moyenie und Pignerol thun lassen. Gestalt dergleichen Mittel schon hievor, und ehe man zu diesem Congress gelanget, mehrmahln in Vorschlag kommen seynd. So haben Ew. Fürstl. Durchl. wir darbey dessen hiermit unterthänigst versichern sollen, daß Ihro Kayserl. Majestät Meynung nicht sey, Deroselben damit einiges Præjudicium zuzuziehen, oder dasjenige, was sie dabey interessirt seyn möchten, in andern Stand richten zu lassen, sondern daß Ihro Kayserl. Majestät und des Reichs hierbey ausgebendes Recht Ihro Fürstl. Durchl. und Dero hochlöbl. Hause allerdings unnachtheilig seyn solle. Derselben uns ꝛc. Münster, den 25. Jan. 1646.

Num. CIII.

Derer Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Relation an Kayserl. Majestät, wie die beyden Cronen, Schweden und Franckreich, besonders die letztere, auf ihre gethanen Postulata beharren, Franckreich auch von keinen weitern Friedens-Vorschlage wissen wolte, und sich zu einer frühzeitigen Campagne durch Anwerbung der Soldaten rüste, dahero Kayserl. Maj. eben dergleichen Anstaltung zu treffen, und weil die Cron Franckreich mit dem Pabst brechen werde, mit letztern sich zu vereinigen, auch da sie, die Frantzosen, die occupirten Oerter nicht wieder abtreten wolten, und die Schweitzer daher bloquirt halten würden, denen Schweitzern oder Eydes-Genossenschafften solches zu Gemüthe zu führen nöthig seyn würde. Ubrigens wären sie im Begriff, dem gemeinen Mann in Franckreich das Unrecht ihrer, der Frantzosen Plenipotentiarien, durch eine in Druck geschehene Schrifft vorzustellen. d. d. Oßnabrück, den 25. Jan. 1646.

Allergnädigster Herr ꝛc.

WIr seyn im Werck begriffen, unsere Gedancken, wie wir vermeynen, daß auf die gegenseitige Replic in der Haupt-Handlung zu dupliciren seyn möchte, zusammen zu tragen, davon Ew. Majestät erster Tage allerunterthänigst anzeigen, und zu erinnern nicht unterlassen sollen, daß, ob wir uns zwar dieses hochwichtigen Pacifications-Wercks Beförderung, damit selbiges ie ehender ie lieber zu gewünschter Endschafft gebracht werden möge, nach äussersten Vermögen und besten Fleisses angelegen seyn lassen, sondern so wohl bey denen Ständen die Eröffnung

der

der Compositions-Handlung über die Reichs-Gravamina, (woran fast das vornehmste hafftet,) als bey denen Schwedischen immerfort unsere Negotiationes, um zu erforschen, worauf dieselben endlich bestehen, ob und wie weit sie von ihren bey der Replic gelegten Extremitäten abweichen wollen, oder nicht? continuiren und treiben, daß wir dennoch auf allen angewendeten Fleiß, nicht so viel Nachrichtung, woraus einige zuverläßige Hoffnung beym Gegentheil von Nachgeb- oder Milderung dessen Postulatorum, geschöpfft werden möchte, nicht erlangen können, sondern vielmehr das Widerspiel vermercken müssen, daß bey denselben, bevorab aber denen Frantzosen, dergleichen Extrema wollen behaupter, und alles auf die Waffen gesetzt werden, gestalt man denn auch bey den Gegen-Seiten fast an allen Orten in eyfriger Fortsetzung der neuen Werbung, auch Franckreich in starcker Verfassung zum frühzeitigen Feldzug begriffen, und in Summa ein rechter Widerwille zum Frieden, und daß mehr auf Fortsetzung des Krieges, als Beförderung dieser Friedens-Handlung das Absehen gemacht werde, vermercken läst, bey welcher Beschaffenheit, zumal es auch mit denen Reichs-Consultationibus langsam abgehet, es dann die Nothdurfft erfordern wolle, auch dissеits auf gleichmäßige Gegen-Verfassung und Einrichtung der künfftigen Campagne allergnädigst wollen bedacht seyn, und ist mir, dem Grafen von Trautmannsdorff, beygefallen, weiln sich die Sachen zwischen der

Päbstl. Heiligk. und Cron Franckreich zum Bruch und offenen Krieg veranlassen, ob nicht Ihro Heiligk. zu Uberlassung einiger Völcker zu Dienst Ew. Majestät möchten angelangt, und durch bewegliche zu Gemüth-Führung, daß es Derselben nützlicher seyn würde, durch eine Diversion den Krieg von sich abzuhalten, als denselben in eigenem Statu gewärtig zu seyn, disponirt werden, für eins; sodann und weiln so wohl aus der Schwedischen Gesandten Discours, als auch der Frantzösischen Gesandten Replic gnugsam zu verspühren, daß die Cron Franckreich die occupirten Derter nicht, wie mans an Dero Seiten hiebevorn ausgeben, und die Gemüther damit einnehmen lassen, wieder zurück zu geben, sondern alles auf ewig zu behalten gemeynt ist, bey solcher Bewandniß aber die Schweitzer, oder Eydes-Genossenschafft, in effectu bloquirt und umringt seyn, auch endlich nothwendig in der Frantzosen Hand fallen würden, als stünde fürs andere zu bedencken, ob nicht auch bey denselben diese Gefahr zu repræsentiren, und zu versuchen, ob sie dadurch zu andern Resolutionen möchten gebracht werden. Schlüßlichen so ist man auch allhier im Werck begriffen, der Frantzosen unbillige Postulata dem gemeinen Mann in Franckreich, vermittelst einem Druck, was mehr vorzustellen, und zu Wissenschafft zu bringen, weiln die Frantzösischen Plenipotentiarii bey männiglichen in dem Verdacht seyn, ob würden durch derselben eigene Gewalt, ohne einigen deswegen habenden Befehl

fehl oder Instruction dergleichen unbillige Postulata angebracht und getrieben, solches auch vermuthlich die vornehmste Ursach seyn dörffte, warum dieselben ihre Replicas nur mündlich, und nicht schrifftlich von sich geben wolten. So wir ꝛc. Oßnabrück den 25. Jan. 1646.

Num. CIV.

Eorundem Relation an Kayserl. Majestät,

wie daß der Chur-Brandenburgische Abgesandte, Graf von Wittgenstein, bey einer Visita wegen der Reformirten, und damit der 4. Artic. Kayserlicher Resolution ad Propositionem Suecicam in ihrem Faveur und Beschützung interpretiret würde, intercediret, worüber sie also Kayserl. Majestät Resolution erwartend. Hätten inzwischen auch vernommen, daß Schweden Pommern zu behaupten sich angelegen seyn lassen werde, oder daß sie das Ertz-Stifft Magdeburg davor eingeräumt zu bekommen suchen würden. Oßnabrück, den 25. Jan. 1646.

Allergnädigster Herr ꝛc.

GEstern hat mich, den Grafen von Trautmannsdorff, der Chur-Brandenburgische Abgesandte, Graf von Wittgenstein, heimgesucht, und unter andern berichtet, daß die Augspurgischen Confessions-Verwandten Ew. Majestät Antwort und Erklärung ad propositionem Suecicam bey dem 4. Artic. der Reformirten Aufnahme in den Religion-Frieden betreffend, und sonderlich die Wörter, si velint, & quiete vivant, anders, als deren rechter Verstand sey, auszulegen, und denen Reformirten dadurch das

Jus reformandi in ihren Landen abgeschnitten zu seyn vorgeben wollen, derentwegen dann die Schwedischen Gesandten in ihrer Replic von Ew. Majestät Erleuterung über solche Worte begehren thäten. Es hätten aber gedachte Reformirte zu Ew. Majestät das allerunterthänigste Vertrauen, Dieselben würden solche Worte also erklären, damit ihnen, Reformirten, dadurch nichts, was der Religion-Friede im Buchstaben vermag, entzogen oder abgesprochen werde, salvis interim pactis & transactionibus, so der Religion halben zwischen ihnen, Reformirten, und denen Augspurgischen Confessions-Verwandten hievorn aufgerichtet worden, auch dabey, daß wir das Werck zu Faveur der Reformirten gestellt, wolten lassen recommendirt seyn. Weiln nun selbiges Werck an ihm selbst wichtig, auch also bewandt, daß die Erläuterung darüber von Ew. Majestät immediate selbst wird herrühren müssen. Als haben wir davon gehorsamst anzeigen, und allerunterthänigst bitten wollen, uns dis Orts, wie solche Erklärung einzurichten, deutlich bescheiden zu lassen. Zudem vermeldete gedachter Graf von Wittgenstein auch, daß er samt seinen Collegis, den übrigen allhier anwesenden Chur-Brandenburgischen Gesandten, des Tages zuvor bey dem Oxenstirn gewest, und mit demselben sonderlich über den Punctum Satisfactionis in Discours gerathen, da sich dann die Schweden fast zu nichts, woraus von dero eigentlichen Gedancken bey selben Puncto was abzunehmen seyn

möchte,

möchte, heraus lassen wollen. Doch wäre der Oxenstirn mit diesen Formalien herausgangen, sie, Schweden, wolten sehen, wer ihnen Pommern wieder aus den Händen reissen würde, sie, Chur-Brandenburgische Gesandten, vermutheten, es dürfften die Schweden endlich auf den Ertz-Stifft Magdeburg fallen, welches Vorgeben aber wir vielmehr auf ein æquipollens gegen Pommern ausdeuten, und daß etwa die Chur-Brandenburgischen ihre Gedancken darauf gerichtet. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 25. Jan. 1646.

Num. CV.

Kayserlicher Gesandten zu Münster

Relation an Kayserl. Maj. wie zur Zeit zwischen denen Münsterischen und Oßnabrückischen Ständen wegen derer Gegentheilen Replicen noch keine Vergleichung, wie die Consultationes darüber anzustellen, geschehen; die daselbst gewesene Protestirende wären nach Oßnabrück verreiset, mit ihren Glaubens-Genossen sich deshalber zu unterreden, und hätten bey dem Chur-Mayntzischen Directorio Ansuchung gethan, daß mit denen Consultationibus bis zu ihrer Wiederkunfft angehalten werde, beharreten hiernächst darauf, daß vor allen Dingen der Punctus Amnestiæ seine Richtigkeit erlange, ehe sie in etwas anders willigen könten; die Städtischen Deputirten aber hätten den Anfang zur Deliberation gemacht. d. d. Münster, den 25. Jan. 1646.

Allergnädigster Herr ꝛc.

BEy nächst-vergangener Ordinari haben Ew. Kayserl. Maj. wir allerunterthänigst berichtet, was gestalt wir dem Chur-Mayntzischen

Directorio der Frantzosen und Schweden replicas ad consultandum behändigt, was auch dabey zu bedencken vorgefallen; Item, daß wir wegen Ertheilung eines Gleits-Briefs vor des Hertzogs von Lothringen Deputirte bey den Herrn Mediatorn abermahlige Erinnerung gethan, bey welchen allen es noch zur Zeit beruhet, und ist noch bis dato zwischen den allhiesigen und Oßnabrückischen Ständen keine Vergleichung geschehen, wie und mit was Ordnung sie die angedeutete Replicas in die Consultationes bringen wolten. Wir haben aber so viel Nachricht, daß heutigen Tages eben dieser Ursache willen die bisher allhier gewesene Protestirende, als nehmlich der Culmbachische, Würtenbergische und Nürnbergische Abgesandte nacher Oßnabrück verreist, um dieser Sachen halben, sich mit ihren Religions-Genossen zu unterreden, wie auch von demselben der Würtenbergische Deputatus bey dem Chur-Mayntzischen Directorio Ansuchung gethan, bis auf ihre Wiederkunfft mit denen Consultationibus replicarum einzuhalten. Sie haben sich aber gegen mir, Vollmar ausdrücklich vernehmen lassen, daß sie ihres Theils in keinen andern Modum einwilligen könten, als daß von allererst der Punctus Amnestiæ samt daran hangender Restitution, wie auch folgends die Compositio Gravaminum vor die Hand genommen und erledigt werde. Dabey sie sich iedoch nochmahln constanter erbiethig gemacht auf den extremis nicht zu verharren, auch auf den Fall dieser Compo-

si-

position mit ihnen vorgangen wäre, den Punctum Satisfactionis also zu vermittlen helffen, daß man ohne grosse Difficultät und mit allerseits contento hindurch werde kommen mögen. So dann haben uns die Spanischen Gesandten communicirt, daß gestrigen Tages die Deputirten der General-Staaten Vormittag zu ihnen kommen, und vorgetragen, wie daß sie in ihren Handlungen gern förderlichst einen Anfang machen wolten, und hätten zu solchem Ende ihre Vollmachten ihnen aufgewiesen, und Abschrifft davon hinterlassen. Am Nachmittag hätten sie sich zu ihnen, Deputirten, in ihr Quartier verfügt, und wäre nunmehr mit beyderseits guten Belieben verglichen worden, daß bis übermorgen Samstags der Haupt-Handlung ein Anfang solte gemacht, förderst die Erklährung über ein- und andern Theils Vollmachten gegen einander eröffnet werden, und zu Ablegung der ersten Proposition solten die Städtische Deputirte erstens sich bey den Spanischen in ihren Quartiere einfinden, hernach diese zu den andern kommen, also diese Alternation durch den gantzen Tractat gehalten werden. Die Conversation möchte in einem und andern Theil beliebender Sprache geschehen, folgends aber die Pacifications-Notul in Frantzösischer Nieder-Ländischer und Lateinischer Sprache aufgesetzt werden. Sonsten haben sie Städtischen Deputati uns vorgestrigen Tages die Revisita erstattet. So wir gehorsamst ꝛc.

Münster, den 25. Jan. 1646.

Num. CVI.

Derer Kayserlichen Gevollmächtigten auf dem Friedens-Congress zu Münster Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, daß sie mit Verfertigung der Duplic auf gegenseitige Replicen geschäfftiget; die Catholischen hätten ihre Gravamina ad dictaturam übergeben, welche nun des ehesten, zumahl die Protestirenden zu keiner Handlung eher schreiten wolten, ausgeliefert werden solten. d. d. Münster, den 26. Jan. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

WEiln seither unserer nächst communicirten Relation ad Cæsarem allhier nichts weiters passirt, als was wir Innhalts hierbey liegender Abschrifft an Ihro Kayserl. Maj. mit heutiger Ordinari ablauffen lassen. So haben Ew. Exc. wir neben Wiedersendung unserer Relation ad Cæsarem allein dis andeuten sollen, daß wir im Werck seynd unsere Gedancken über die gegenseitige Replicas zusammen zu tragen, und denselben zu überschicken, so auch mit heutiger Ordinari geschehen wäre, wo ich, Vollmar, mich nicht ein baar Tage unbäßlich befunden hätte; wegen Beförderung der Catholischen Gravaminum haben wir bis dato an unserm Sollicitiren nichts unterlassen, seynd auch selbige erst gestrigen Tags unter den Deputirten verglichen, und heute ad dictaturam gegeben worden. Sollen darauf in pleno aller Catholischen Stände verlesen, und zum ausliefern gefertigt, auch was gestalt hernach, die Compositio anzustellen, resolvirt werden.

Wel-

Welches alles wir so viel mehrers anzutreiben ingedenck seyn wollen, weiln die Protestirende klährlich zu verstehen gegeben, daß ohne solche vorgehende Handlung einiger fruchtbarlicher Austrag mit den fremden Cronen, nicht zu hoffen seyn könte. Uns damit ꝛc. Münster, den 26. Jan. 1646.

Num. CVII.

Extractus Protocolli, was zwischen den Kayserl. Gesandten zu Oßnabrück D. Cranen, und dem Schwedischen Gevollmächtigten Salvio bey gehabter Visita wegen Beförderung derer Tractaten, und ob der Punctus Gravaminum selbige removiren würde? 2.) Wegen der Schwedischen Prætension und Satisfaction, und 3.) wegen derer Frantzosen gemachten Postulatorum, und wie weit sie die Schweden dabey schützen wolten, gehandelt und verabredet worden. d. d. Oßnabrück, den 26. Jan. 1646.

Als der Schwedische Gesandte, Salvius, mich, Crane, in meinem Losament heimsuchen wollen, habe alsbald Ihrer Excell. Herr Grafen von Trautmannsdorff meinem gnädigen Herrn davon gehorsamlich angezeigt, die mir denn anbefohlen, bey dem Discurs vornehmlich auf diese Puncta zu gehen, 1.) was von Beförderung dieser Tractaten zu verhoffen, ob der Punctus Gravaminum dieselbe dergestalt removiren würde, daß kein Friede zu verhoffen, es seyn dann erstlich selbe Gravamina erledigt, Ihro Excell. Herr Graf von Trautmannsdorff hätten ihren Verdruß

druß dabey, daß die Sachen so langsam hergehen, verlangten ein Ende zu haben. 2.) Worauf endlich die Schweden bey dem Puncto Satisfactionis verharren würden. 3.) Weiln man denen Frantzosen über dasjenige, was denselben anerbothen, ferner nichts geben wolte, ob sich die Cron Schweden bey der Frantzosen unbilligen Postulatis mit interessirt machen, und dieselbe übertragen helffen? Nun habe diese mir anbefohlne Verrichtung in fleißiger Obacht gehabt, und den Salvium mit guter Gelegenheit auf diese Puncta gezogen, und bey dem ersten vermerckt, daß derselbe præsupponirt, daß es mit Erledigung der Gravaminum nicht so schwer hergehen würde, als man sich einbilde, die Protestirenden würden sich in der Billigkeit finden lassen, man müsse den Catholischen auch zusprechen, damit dieselben desgleichen thun und was nachgeben, es könten alle Gravamina nicht richtig gemacht werden, müssen nur die fürnehmsten erledigt, die übrigen aber zu einer andern Zusammenkunfften ausgestellt werden. Der Geistliche Vorbehalt, und Prager-Friedens-Schluß würden Anstoß leiden, und, wie er vermuthe, beyde cassirt und aufgehoben. So dann die Stiffter, so die Protestirenden in Händen hätten, auf ein uti possidetis gericht werden. Ego, daß seyn so harte Conditiones, könte ihn versichern, daß damit nicht würde fortzukommen seyn, der Prager-Friedens-Schluß würde wohl bleiben, sey einmahl pro pragmatica Sanctione, oder Reichs-Schluß an-

angenommen, und darinn die vornehmsten Fundamenta zu Abhelffung der Gravaminum gelegt worden, denen würde müssen bey der Compositions-Handlung nachgegangen werden, sonsten sey nicht möglich, daraus zu kommen, wann die Cron Schweden auf dergleichen Extremitäten bestehen wolte, so würde diese Handlung bald ein Ende haben. Ille vermeynte, es könte diesem Werck mit einem Temperamento geholffen werden, doch wolte den Nahmen nicht haben, daß es von ihme herkomme, und sey dieses: nehmlich, daß man sich bemühen solte, denen Ständen, so viel möglich, Satisfaction zu geben, wann dieselben befriediget, würde mit ihnen, Schweden, auch bald auszukommen seyn. Ego, die Gravamina würden was zu hoch gesponnen, es beklagten sich die Catholischen, daß ihnen noch niemahln so hart sey zugesetzt worden, als itzo, stehet zu besorgen, daß man sich darüber so bald nicht werde vergleichen können. Als aber die Herren Schwedischen Gesandten ihre Friedens-Begierde darinn bezeigen, und entweder selbst die Stände zu mildern Gedancken disponiren helffen, oder ie wenigst denselben alsdann, wann sie die Extrema behaupten wollen, keinen Beyfall geben wolten, möchte der Sachen zu helffen seyn, die Kayserl. Herren Abgesandten würden nicht unterlassen, was zu Stifftung guter Einigkeit durch sie mitgewürckt werden könte, treulichst beyzutragen. Ille: Es verlangte männiglichen nach den Frieden, die Cron

Schwe-

Schweden selbsten sey des Kriegs müde, und alle Dero Ministri wünschten nichts mehr, als glückliche Endung dieser Tractaten, profitirten bey dem Kriege nichts sondern gehe alles, was sie erwürben, wieder darauf, er, Salvius, empfinde es selbst, und würde man ihn so reich nicht finden, als er etwa möchte gesetzt werden, die Protestirenden selbst hätten keinen andern Scopum, als den Frieden zu befördern, würden amore pacis nachgeben, und sich weisen lassen, sey deren erste Proposition, man müste der Catholischen Antwort darüber erwarten, und alsdann auf Temperamenta und Gradus gehen, und ein Theil dem andern nachgeben, itzo sey die rechte Zeit Friede zu machen, ehe dann der Frühling wieder herzukommen, und müsse zwischen hier und Ostern der Friede geschlossen werden, sonsten würde wiederum ein gantz Jahr verlohren gehen, und eine iede Parthey ihr Absehen auf die künfftige Campagne haben. Bey dem andern Punct hat der Salvius zu wissen verlangt, was man denn der Cron Schweden pro Satisfactione diesseits offeriren wolte? Respondi: man müste zuvor mit den Ständen daraus communiciren, dann auf dieselbigen wolte die Zahlung fallen, es sey denselben der Schwedischen eröffnete Replic ad deliberandum zugestellt worden, würde deren Gutachten müssen erwartet werden, die Prætension sey zu gar hoch angeschlagen, man stehe an, ob auch darauf was gebothen werden könne. Ille: In Franckreich biethe man offtmahls den

4ten

4ten Theil des, was gefordert würde, und wer allda die halbscheidl. biethe, der sey schon betrogen, er wisse es wohl, daß mit den Ständen hierüber müsse communicirt werden, könte gleichwohl immittelst auch wohl was Eröffnung geschehen, worauf man an Kayserl. Seite die Gedancken bey diesem Puncto gerichtet? Ego: man werde dissеits der Stände Meynung hierinn nachgehen, sey aber auch zuvor zu wissen nöthig, wie die Cron Schweden mit Franckreich bey diesem Punct stehe? Ob dieselbe denen Frantzosen in ihren unbilligen Prætensionen (worunter ich alles dasjenige verstünde, was über dissеits geschehene Offerta von selbiger Cron begehrt würde, als Elsaß und dergleichen) werde beystehen wollen? Denn solches Falls wolte die Sache über alle Massen schwer fallen. Ille: Zu unbilligen Sachen begehrte die Cron Schweden denen Frantzosen nicht beyzustehen, könte dieselben aber in billigen Prætensionibus nicht lassen, man verlange auf der Kayserlichen Herren Gesandten Duplica, die würden der Sache mehr Licht geben, und sich alsdann hievon mehr reden lassen, hat darauf von mir Abschied genommen, und ich in ihn nicht ferner setzen mögen. Osnabrück, den 26. Jan. 1646.

Num. CVIII.

Kayserlicher Majestät Schreiben an seine Gesandten zu Münster, daß sie wegen der Hessen-Casselischen Sache eine Special-Vollmacht überkommen

men, nebst Approbation, was von ihnen wegen der Chur-Bayerischen und Frantzösischen Gesandten geschehen. d. d. Lintz, den 26. Jan. 1646.

FERDINAND &c.

HOch- und Wohlgebohrner, auch Ehrsamer, Gelehrter, liebe Getreue; Uns seynd eure beyde gehorsamste Relationes sub dato Münster, den 9. und 11. Januar. zu recht eingehändiget worden, haben aus dem bey der ersten Relation eingeschlossenen Protocollo ersehen, was der Venetianische Ambassadeur wegen euers Special-Gewalts mit den Hessen-Casselischen Gesandten zu tractiren angebracht, und was bey Uns ihr darauf für Erinnerung eingewendet. Was euch auch die Chur-Bayerischen Gesandten wegen der Chur-Pfältzischen Sachen, und Beförderung des Friedens zu Gemüth geführet, und ihr denselbigen in Antwort ertheilet habt, und aus der letzten die unterschiedlichen Aufzüge der Frantzösischen Gesandten wegen Herausgebung ihrer Replica, ja daß sie gar deswegen, vermittelst des Chur-Mayntzischen Directorii, die Chur- und Fürstl. Gesandten zu sich zu fordern unterstanden, und was ihr zu Verhinderung dessen für Diligenz angewendet, auch wegen Ankunfft der Holländischen Gesandten angedeutet habt. So viel nun die Hessen-Casselische Sache betrifft, ob zwar selbige meistentheils von den Haupt-Tractaten dependiret, (darüber Wir dann Ew. und Unserer gesamten Kayserl. Gesandten Gutachten mit ehesten gewärtig seyn wollen,) so

wollen

wollen Wir doch euch und Unsern gesamten Kayserl. Gesandten Unsere Special-Vollmacht mit ehisten überschicken, damit ihr in omnem eventum damit versehen seyn möget. Im übrigen habt ihr die Chur-Bayerischen in ihrem Anbringen gar wohl beantwortet, auch die von den Frantzösischen Gesandten vorgehabte Beruffung der Stände recht divertirt, und stehet nun zu erwarten, was besagte Frantzösische Gesandten wegen Herausgebung ihrer Replica sich weiter vernehmen lassen werden. So Wir euch ꝛc. Lintz, den 26. Jan. 1646. Unserer Reiche ꝛc.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium

Johann Söldner.

Num. CIX.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzösischen Gesandten, daß die Schweden den Meister spielen wolten, und Franckreichs Prætensiones vor unbillig hielten, da sie ihres Orths gantze Hertzogthümer zu acquiriren suchten; es dürffte auch schwer halten, die Crone Dännemarck zur Abtretung von Bremen zu bewegen, und könte diese Negociation denen Frantzösischen Werbungen Schaden bringen; in der Provintz Languedoc thäten sich einige Unruhen herfür, so aber bald gestillet werden dörfften. d. d. Paris, den 27. Jan. 1646.

Monseigneur & Messieurs,

HIer sur les sept à huit heures du soir le Sieur de Prefontaine me rendit la Dépêche dont vous l' aviez chargé, que je lûs avec impatience. Elle contient diverses choses, sur lesquelles il vous sera répondu, mais il seroit impossible, que ce fut par l' Ordinaire qui part ce jour, parce qu' il n' y aura pas moien d' en faire la lecture plutôt que lundi jour de Conseil. Avant que d' avoir reçu vôtre Depêche, qui est datée du 18. par une de Monsieur de la Barde du onze, j' avois apris les difficultez qu' il avoit rencontrées en l' Esprit de Monsieur Oxenstiern, pour être admis en toutes les Conferences, que lui & son Collegue auront avec les Imperiaux; mais je n' ai pas jugé en devoir donner part à Sa Majesté, que je n' eusse sû vos sentimens, bien que je préjugeasse, qu' ils seroient conformes aux siens, & qu' en examinant leur dire & la réponse qui lui avoit été faite, il paroissoit clairement que les autres avoient tort, & qu' ils ont telle présomption de leur fortune, qu' ils ne croient pas, qu' on les puisse empêcher de trancher en maîtres. A quoi la recherche, qui leur a été faite de la part de l' Empereur, contribue beaucoup, & ce ne sera pas une petite peine que vous aurez de les faire contenter de la raison, & les autres se repentiront à loisir du pied, qu' ils leur laissent prendre. Si la France prétend des choses excessives, se réduisant à ce que vous avez demandé, que doit-on dire de ceux-là, lesquels à un Duché d' une extraordinaire étendue, & d' un

poste

poste très-avantageux, ajoûtent cinq Dioceses qui sont aussi d'une grande étendue ? Je prévois, que Monsieur de la Thuillerie n'est pas au bout de ses travaux, s'il faut qu'il persuade à la Reine de Suede de diminuer de ses prétentions, ou s'il doit faire comprendre au Roi de Dannemarck, que son second fils doit donner pour la paix l'Archevêché de Bréme, & le seul desir qu'en font paroître les Suedois traverse nos levées, & en pourra faire recouvrer à l'Empereur. Je dis de celles que ce Roi licentie, soit pour ruïner les nôtres, ou pour fortifier les leurs, & à toutes bonnes fins l'Empereur a toûjours un Resident auprès de cet Archevêque, qui souffre impatiemment, que les Suedois fortifient un château dans le Dioceſe, dont aiant été fait plainte au Sieur Hennequin, pour l'obliger d'en écrire à Monsieur de la Thuillerie, il s'en est aucunement excusé, justifiant, que les Suedois avoient sujet de le faire, voiant un Ministre de leur ennemi aupres de ce Prince, auquel il a essayé d'insinuer, qu'un moien de se faire considerer, & d'avoir ce qu'il peut desirer, c'est de lever tout soupçon aux Couronnes alliées. Mais lors qu'il saura qu'on demande le sien, pour le dépouiller, il est à craindre qu'il prenne quelque resolution bizarre. Ce sera l'un des jours de la semaine prochaine, qu'il vous sera écrit plus amplement.

Cependant je vous dois donner part de deux differentes affaires. L'une est, que le Pape, persuadé par les ennemis de cette Couronne, en feignant d'être bien informé de ce qui se passe en cet-

te Cour, s' eſt laiſſé entendre, qu' il eſt averti de bonne part, que la Reine, Monſieur le Duc d' Orleans & Monſieur le Prince deſaprouvoient ce qui a été fait à l' égard des Barberins, & les plaintes que nous faiſons de ſa Sainteté. Néanmoins je ſuis averti, qu' il eſt en grande peine, comme quoi répondre au Memoire qui lui a été envoyé, & qu' il panche à chercher quelque voye pour s' accommoder. L' autre eſt la reſolution que Monſieur a priſe d' aller en Languedoc, afin que ſa preſence inſinue aux Etats de la Province ce qu' ils doivent faire pour le ſervice de Sa Majeſté, & les faire conſentir à l' impoſition du quartier d' hiver, qu' ils ont refuſé deux années de ſuite ; bien qu' en la derniere ils ſoient entrez en quelques offres, mais elles ſont tant au-deſſous de ce qu' on en prétendoit, & dont on a beſoin pour ſoûtenir les affaires, que l' offre a été priſe à injure, & quelque choſe de pire que le refus. Je ne ſuis pas pourtant hors d' eſperance, que les ſages prévaudront, & qu' aians ſû l' inclination de Sa Majeſté, & la reſolution qui avoit été priſe, ils ne faſſent changer les autres, & qu' ainſi on aura fait paroître ſa bonne volonté, ſans s' expoſer à en recevoir la moindre incommodité. Il n' eſt pas poſſible, que ce qui s' eſt paſſé en Languedoc ſoit ſecret, ni ce qui a été concerté de deça. Je ne doute pas que les ennemis n' en témoignent de la joye, & je crains méme, comme ils ſont accoûtumez d' eſperer & d' attendre quelque mouvement, que prenans opinion qu' une legere contradiction aux ordres de Sa Majeſté

ſoit

soit pour en produire un de quelque conséquence, pour les générales, & qu' il a paru tant de liaison des Membres à leur Chef en ce rencontre, qu' au lieu d' en avoir de la peine, les gens de bien s' en doivent rejouïr, & les ennemis en peuvent tirer cette conséquence; que l' union est si parfaitement cimentée, qu' il ne reste pas de voie pour l' entamer, & que la France n' est pas capable d' aucun mouvement, puis que les malcontents, s' il y en avoit, se trouvent sans esperance d' avoir un Chef. Et il ne paroît pas seulement, qu' il y ait des gens qui le souhaittent. Aussi ceux du Languedoc s' excusent sur leur impuissance, & on verra ou que sans attendre la venue de Son Alteste Royale, ou dès qu' il aura paru dans l' Assemblée des Etats, les vœux de tous ceux qui la composent, concourront à ce qui est du service de Sa Majesté. J' ajoûte, qu' en Piémont on se prépare pour le secours de Vigevano, & que ceux qui le défendent font tout ce qu' on peut attendre de gens de bien.

Jusques à présent Madame ne s' est pas disposée à satisfaire Sa Majesté; mais le Prince Thomas lui en a écrit avec tant de force, que cela l' obligera à songer à ce qu' elle fait, & à pezer les consequences, qu' une telle mes-intelligence lui pourroit apporter. Il m' a été mandé de Londres, que le Prince de Galles avoit secouru Exceter, & presenté une adresse à ceux du Parlement, qui délibere encore sur la réponse qu' il doit faire à son Roi. Je suis &c.

A Paris, Du 27. Janvier 1646.

Num. CX.

Ejusdem Schreiben ad eosdem, daß, da die Schwedischen Gesandten darauf bestünden den Frantzösischen Residenten nicht bey ihren Conferenzen zu admittiren, man solches unter der Hand geschehen lassen müste; woferne Trautmannsdorff über sich nähme die Spanier zur Cession der Niederlande zu bereden, könte man an der Satisfaction in Teutschland etwas erschwinden lassen, im übrigen würde durch Bayern am meisten erhalten werden, als welcher die Frantzösischen Prætensiones möglichst unterstützte. d. d. Paris, den 27. Jan. 1646.

L'Ordinaire, Messieurs, ne nous a point apporté de vos nouvelles cette semaine Cela me fait juger, que le Sieur de Préfontaine, que vous deviez nous depêcher, est en chemin: Mais il m' oblige aussi à vous faire remarquer, que pour nous faire savoir quelque chose importante, la voie des Couriers n' est pas la plus propre, & que celle des Ordinaires est toûjours la plus prompte & la plus sûre.

J' ai appris d' une Lettre de Monsieur de la Barde ce qui s' étoit passé entre les Plenipotentiaires de Suede, & lui touchant ce qu' il a desiré en execution du Traité préliminaire d' assister aux Conferences qui se feront entre les Imperiaux, & lesdits Plenipotentiaires, & bien que je ne sache pas encore vos sentimens la dessus, ni quelle resolution vous aurez prise, je ne laisserai pas de vous dire par avance en général, les reflexions que j' ai faites sur cet incident.

Les

Les termes du Traité sont si formels en faveur de nôtre prétention, que j' ai peine à comprendre comme quoi des personnes raisonnables s' aheurtent avec tant d' obstination, à ne vouloir pas s' y conformer. Ce procedé est tout-à-fait étrange, & il paroît bien qu' ils veulent tout à leur mode, sans se soucier beaucoup de ce que nous pouvons dire ou faire. Cette conduite, après tout ce qui s' est passé en la negociation de Rosenhan avec les Espagnols, & un desir si opinîatre de demeurer en entiere liberté dans leurs Conferences avec nos ennemis, sans que personne y assiste de nôtre part, quoi que nous aions apellé leur Ministre aux nôtres, seroit bien capable de donner de mauvais soupçons de leurs intentions à des gens tant soit peu méfians.

Néanmoins j' estime, que s' il est jugé à propos pour d' autres considerations de n' insister pas davantage de nôtre côté, & de les laisser sur leur foi, quelques raisons que nous aions pour prétendre le contraire. Il faut sur tout s' étudier à le faire de si bonne grace, & avec tant de franchise, que sans qu' ils le puissent attribuer à foiblesse, ni à la crainte de leur déplaire, il leur paroisse, qu' il ne nous reste rien sur le cœur, que nous avons une pleine confiance en leur sincerité, & que nous ne sommes pas moins assûrez de savoir tout ce qui se passera entre les Imperiaux & eux, que si Monsieur de la Barde assistoit à leur entrevûe.

Il sera seulement necessaire de laisser toûjours une queuë du sujet, que l' on aura ici à la Cour,

de s' étonner que l' on n' execute pas, avec la ponctualité, qui doit être observée entre les Confederez, ce qui a é é resolu après une mûre deliberation, & en même tems, si on ne l' a pas fait, on pourra écrire tout au long à Monsieur de la Thuillerie tout ce qui s' est passé en cette affaire, afin qu' il en parle aux termes, que vous jugerez le plus à propos; car, ou les instances qu' il fera produiront l' effet que nous pouvons desirer, & la Reine de Suede envoiera là dessus les ordres necessaires à ses Plenipotentiaires, ou ne l' obtenant pas, nous reconnoîtrons que ce n' est pas un simple caprice desdits Plenipotentiaires, mais que le mal vient de la source. Auquel cas, si nous nous appercevons, que la fin de la Couronne de Suede en cela soit de conclurre ses affaires sans nous, il faudra alors que de nôtre côté nous songions à faire quelque grande resolution, pour nous garentir du préjudice. Que si aussi nous voyons par la suite, que cet accommodement particulier n' est pas à craindre, il semble que l' on pourra dissimuler la maniere d' agir des Suedois & leur témoigner, qu' encore que peut-être on manque à quelques formalitez dont on étoit demeuré d' accord, nous reconnoissons bien, que la chose est la même en substance.

Ma raison est, que la prudence, à mon avis, requiert, qu' on ne porte pas les affaires à des extremitez avec des amis, qui nous sont utiles au point, qu' on le peut juger par les soins extraordinaires, que les ennemis prennent de les separer de nous,

si ce

si ce n' est que par la dissimulation de leur procedé, & demeurans dans une union, qui seroit frauduleuse de leur part, nous puissions vrai-semblablement en apprehender un plus grand mal.

Cependant comme j' ai vû dans la Depêche de Monsieur de la Barde, que la principale, ou seule raison dont Monsieur Oxenstiern s' est servi, pour se défendre de celles qu' il lui a alleguées, a été de dire, que la chose n' étoit pas de même à Osnabrug qu' a Munster; parce que nous n' appellions pas Monsieur de Rosenhan, qu' avec les Médiateurs, & non pas lors que nous traitions face à face avec les Ennemis, ce qu' ils ne peuvent eux-mêmes mettre en usage, faute de Médiateurs; j' ai songé, que dans une mauvaise rencontre on pourroit peut-être en tirer beaucoup de fruit, en remediant à ces Conferences, qui à la longue pourroient bien causer quelque mauvais effet; quoi que présentement il n' y ait que de bonnes intentions du côté des Suedois, & ainsi faire, comme on dit, d' une pierre deux coups. Ce seroit que vous traitassiez immediatement avec les Imperiaux, & que nous y appellassions Monsieur de Rosenhan, & alors les Suedois seroient entierement en leur tort, s' ils ne pratiquoient le même à l' endroit de Monsieur de la Barde. Et je ne voi pas ce qu' ils pourroient dire pour s' en excuser, & outre cela, je tiens, pour les raisons que j' ai autrefois mandées, qu' il nous seroit plus avantageux de traiter de cette sorte, que par la voie des Médiateurs, lesquels ne seroient pas pour cela exclus de la Ne-

gociation, parce qu' ils se pourroient trouver aux entrevûes, comme on fait en divers Traitez, où les Médiateurs ont toûjours proposé les expediens, pour faire venir les Parties au point de la satisfaction commune.

Voilà tout ce que je crois vous pouvoir mander là-dessus en attendant, que vos Depêches nous éclaircissant davantage de ce qui s' est passé, & de vos pensées, on puisse vous en écrire plus particulierement. J' ajoûterai seulement, que Sa Majesté m' a commandé de vous dire, qu' elle se remet à ce que vous jugerez à propos sur les lieux, & qu' elle aprouvera toutes les resolutions que vous prendrez.

Je persiste toûjours à croire, que le dernier parti d' accommodement, sur lequel je vous écrivis, Messieurs, si amplement l' ordinaire passé, pourroit réussir, si on trouvoit quelque moien de le faire goûter à Trautmansdorff, & qu' il le proposât aux Ministres d' Espagne, comme une pensée qui lui est venuë pour accommoder les affaires en un instant.

Outre la gloire immortelle, que ledit Trautmansdorff acquerra, d' avoir été l' Instrument de la Paix générale, & outre le service signalé, qu' il rendroit aux Espagnols, peut-être présentement malgré eux, mais dont ils reconnoîtroient l' obligation avec le temps, il me semble que nous pourrions bien, en ce cas, nous relâcher de quelque chose pour nôtre satisfaction en Allemagne, pour nous rendre ledit Trautmansdorff plus favorable,

ble, & plus resolu en ce que nous prétendons des Espagnols.

J' ajoûterai encore une raison à toutes celles que j' ai ci-devant mandées, qui me semble bien forte, pour persuader aux Espagnols le parti dont est question. C' est que dans l' état présent des affaires où la Flandre est sur le point d' être perduë pour eux, & ou la Franche-Comté ne nous peut échaper en peu de mois, (plusieurs Généraux m' en aiant même parlé depus huit jours, comme en répondant de leurs têtes, avec de très-médiocres forces) il est vrai de dire, que la France consentant à ce parti, se contente de ce que vraisemblablement elle peut esperer d' emporter dans la Campagne prochaine, & qu' elle ne laisse pas d' en donner une recompense très-avantageuse par la cession d' un Païs, qu' elle ne craint point de perdre, puis que même cette offre seroit très-proportionnée, quand on seroit en pleine Paix, & que les Espagnols seroient aussi assûrez de conserver ce qui leur reste des Païs-Bas, & de la Bourgogne, que nous le sommes de nous maintenir en la possession de la Catalogne & du Roussillon.

J' ai tous les jours de nouvelles confirmations de ce que je vous ai mandé plusieurs fois de Monsieur le Duc de Baviere, que nous trouverons plus d' avantage par son moien, que par aucun autre. Il désire passionnément la Paix, & par conséquent la satisfaction des deux Couronnes; parce qu' il voit, que c' est le seul moien d' y parvenir: avec cette difference pourtant, que la nôtre il la souhaite

encore

encore pour son interêt propre, & que pour celle de la Couronne de Suede il y seroit extrêmement contraire, s'il voioit d'autres moiens que celui-là de mettre le repos dans l'Empire. Il importe néanmoins de ménager délicatement cette intelligence, lui faisant toûjours connoître, que nous agissons par le pur mouvement de l'affection, que leurs Majestez ont pour lui, & pour sa Maison, & par la conformité, que nous croions être entre les interêts de la France & les siens, & non pas par aucune autre consideration, qui regarde nos Alliez.

Depuis ma Dépêche faite jusques ici le Sieur de Préfontaine est arrivé, & tout ce que l'on a pû faire devant le depart de l'Ordinaire, c'est d'avoir déchifré celle dont vous l'avez chargé. Je n'ai pû que la lire à la hâte: s'il y a quelque chose qui mérite prompte réponse, on vous depêchera un Courier exprès. Cependant je vous dirai en passant, que je trouve tout à-fait extraordinaire le procedé des Suedois en nôtre endroit, & que la prétention qu'ils ont mise en jeu, touchant les Evêchez, jointe à l'autre affaire, est bien capable de nous donner des soupçons avec justice de la sincerité de leurs intentions. Ce sera à vous autres, Messieurs, sur qui Sa Majesté se repose entierement, de pénétrer plus avant dans leurs desseins, afin que nous puissions, s'il y échet, être à temps de prendre des resolutions convenables.

Pour ce qui est de mettre nôtre proposition par écrit, vous pouvez bien croire, que quand on a ici

été

été d' avis de s' en exempter, s' il y avoit moien, par les raisons que l' on vous manda, ç' a été supposant, suivant les apparences & la raison, que le Ministre du Roi à Osnabrug assisteroit aux Conferences de nos Alliez avec les ennemis, comme le Ministre de Suede aux nôtres à Munster, en execution de l' Art. 9. du Traité préliminaire. Car autrement il est sans doute, qu' il eut beaucoup mieux valu pour nous de traiter par écrit. A Paris, du 27. Janvier, 1646.

Num. CXI.

Schreiben derer Frantzösischen Gesandten zu Münster an den Comte de Brienne, wie sie nöthig befunden, den Resident St. Romain nach Stockholm abzufertigen, wegen der Admision eines Frantzösischen Ministers bey den Schwedischen Conferenzen, Vorstellung zu thun, daß aber die Schwedischen solche Reise zu hintertreiben gesucht, und Vorschläge gethan; Die Deutschen Stände wolten vor allen Dingen ihre Gravamina abgethan wissen, ehe sie von der Satisfaction der Cronen zu handeln kämen, und daß sie hierinnen so wohl vom Kayser als Schweden unterstützt würden; Die Mediatores hätten vorgeschlagen, einen Waffen-Stillestand zu treffen, den man aber dissеits abgeschlagen. d. d. Münster, den 27. Jan. 1646.

ENcore que le point de l' admission de Monsieur de la Barde aux Conferences des Plenipotentiaires de Suede avec les Imperiaux ne soit pas important, & qu' il semble qu' on pourroit ne s' y attacher pas si absolument, puis que la présence des Residens de part & d' autre n' est pas

une

une ſuffiſante caution de la fidelité de ceux qui traitent en public, & qu' il reſteroit aſſez d' autres moiens à qui voudroit manquer à ſa foi; les Suedois néanmoins nous ont donné tant d' autres ſujets de mécontentement, que nous n' euſſions pû diſſimuler celui-là, ſans recevoir un très-grand préjudice au reſte de la Negociation, & comme c' étoit une manifeſte contravention au Traité d' Alliance, nous avons eſtimé la devoir relever pour pluſieurs conſiderations.

Pour n' accoûtumer pas les Ambaſſadeurs de Suede à faire les choſes avec hauteur, & ſans nôtre conſentement, pour les tenir dans l' obſervation exacte de l' Alliance, & ne leur donner pas occaſion d' enfraindre les articles l' un après l' autre, ſi nous ſouffrions qu' ils le fiſſent impunément en celui-ci.

Qu' il ne s' agiſſoit pas ſeulement d' appeller Monſieur de la Barde à leurs Conferences, mais d' executer deux autres articles concertez entre nous conformément à l' Alliance; dont l' un regarde les Evêchez Catholiques, qu' ils s' étoient formellement obligez de ne point demander, & l' autre que par l' inſtance, que nous leur avons fait en diverſes fois, ils n' y ont pas répondu nettement.

Que leur procédé a fait paroître publiquement un déconcert, dont les Ennemis peuvent tirer avantage, ou du moins prendre occaſion de ne tenir pas le bon chemin de traiter conjointement avec les deux Couronnes, ſous l' eſperance de quelque diviſion. Que dans leur replique ils ont fait

une

une si expresse déclaration de n' avoir point de different avec le Roy d'Espagne, que cela est peu obligeant pour de bons amis, & contraire à ce qui avoit été arrêté entre nous, que les deux Traitez pourroient bien être seperez; mais qu'on ne s'en expliqueroit point.

Et enfin, pour pouvoir, par le moien de cette plainte bien & raisonnablement fondée, pénétrer plus avant dans leurs intentions, leur conduite nous donnant divers sujets de soupçon.

Nous avons reconnu toutes ces choses si importantes, que non seulement nous en avons écrit à Monsieur de la Thuillerie; mais voiant par ses Lettres qu' il devoit partir de la Cour de Suede dès le 25. du mois passé, nous avons jugé necessaire d' y envoier d' ici exprès Monsieur de Saint Romain, ainsi qu' il en a été donné avis par la derniere Dépêche, afin que sur son raport nous puissions sortir de nos doutes, ou donner l' avis à son Eminence, que nous estimerons convenable au bien du service du Roy, & recevoir ensuite les ordres de leurs Majestez.

Lors qu' il fut question de donner nos repliques, nous proposames à Monsieur Contarini l' expedient dont son Eminence nous avoit fait la faveur de nous parler, qui est de traiter avec les Parties mêmes en présence des Médiateurs & de nos Alliez, & ledit Sieur Contarini ne le desaprouva pas, mais ne nous aiant rien dit depuis, nous croions, qu' il y a trouvé de la difficulté, ou de la part de Monsieur le Nonce, qui ne veut point être pré-

sent

sent aux lieux où les Protestans sont admis, ou peut-être même de la part des Espagnols, à cause des difficultez, qui pourroient naître pour les séances.

Monsieur de Saint Romain aiant passé à Osnabrug, pour prendre congé de Messieurs les Suedois, Monsieur de la Barde & lui ont crû, que pour rompre le voiage dudit Sieur de Saint Romain, dont ils ont témoigné un peu d' aprehension, ils eussent convenu de quelque expedient, & s'étoient laissez entendre, ou que nous nous traitassions immédiamment comme eux, auquel cas ils appelleroient Monsieur de la Barde; ou que les affaires demeurassent de part & d'autre en l'état qu' elles sont, en attendant la réponse de Suede; qu' on traitât par écrit. Le premier moien ne dépend pas de nous seuls, mais des Parties aussi & des Médiateurs, comme nous avons dit ci-dessus. Admettant le second ce seroit ceder entierement, & montrer, que l' on dépend de la resolution de Suede. Et le troisiéme eût pû être pratiqué, en donnant la réplique. Mais comme il eût toûjours falu conferer sur les points dont on n' est pas d' accord, on seroit retombé dans le même inconvenient, ou si on eût voulu écrire sur toutes choses, cela eût apporté des longueurs où il n' y eût point eu de fin.

Son Eminence sera avertie, que les Etats qui sont à Osnabrug, insistent à ce que leurs griefs qu' ils appellent, & ce qui regarde les interêts de l' Empire en général soit vuidé & terminé avant que l'

on

on parle de la satisfaction des Couronnes, & que les Suedois y consentent, ou du moins y resistent foiblement, aussi bien que le Comte de Trautmansdorff & les Etats de Munster. Le dessein de Trautmansdorff peut être de diviser parlà les Etats de l'Empire d'avec les Couronnes, & quand on aura accordé aux Etats ce qui les touche, de les porter après à contredire leur satisfaction; mais nous sommes étonnez, que les Suedois ne s'opposent pas avec fermeté à ce dessein, puisque nous étions demeurez d'accord ensemble, qu'on parleroit de la satisfaction des (deux) Couronnes, & des interêts de l'Empire en même-temps, & qu'il fut même dit & resolu, que, quand on auroit contentement sur ce premier point, on pourroit plus facilement s'accommoder sur l'autre, remettant les choses à une Diéte générale, ou y trouvant quelqu'autre expedient. Cela nous donne encore un nouveau soupçon, & nous fait penser, ou que les Suedois ont parole du Comte de Trautmansdorff de leur Satisfaction, ou que, voulant flâter les Etats par cet abandonnement de leurs propres interêts, ils ne se soient pas disposez à la Paix comme ils le témoignent, & qu'ils ont dessein d'unir & d'attacher à eux entierement les Protestans d'Allemagne, & de s'en rendre les protecteurs. Cette nouvelle difficulté, jointe aux précedentes, nous a fait resoudre le voyage de l'un de nous à Osnabrug, qui prenant le prétexte de l'affaire de Monsieur de la Barde, essaiera de connoître plus avant la verité de ces choses, & fera

plainte de nôtre part aux Plenipotentiaires de Suede de toutes les procedures susdites.

Ce voyage est d' autant plus necessaire, que chacun s' éloigne de nous. Le Comte de Trautmansdorff est toûjours à Osnabrug, & les Espagnols fuient ici toute communication avec nous. Ce qui est si visible, que les Médiateurs, qui avoient tiré nôtre consentement de recevoir les ouvertures, qui nous seroient faites, nous ont vû cette semaine sans nous dire un seul mot des Espagnols, qu' ils avoient visité un peu auparavant. Leur entretien fut d' une Lettre qu' ils nous firent voir du Châtelain de Milan, comme Don Edouard est bien traité dans sa prison; d' une autre Lettre du Roi de Pologne à Monsieur Contarini, par laquelle il lui recommande ses interêts dans la Silesie, où il a deux Duchez, & dans la Pomeranie, où il possede quelques Bailliages, & le prie de le notifier à l' Assemblée à ce qu' il ne s' y passe rien à son préjudice.

Sur la fin les Médiateurs nous parlerent de faire une suspension d' armes dans l' Empire, disant, que les armées, Imperiale & Suedoise, étant si proches l' une de l' autre, s' il arrivoit un combat, cela ruïneroit ce qui s' étoit fait jusques ici. Que lors qu' ils avoient fait ci-devant de pareilles ouvertures, il avoit été dit qu' on y pourroit entendre, quand on verroit les affaires acheminées à un Traité. Que les Repliques des Couronnes étant données & communiquées aux Etats de l' Empire, & tant l' Empereur que lesdits Etats aians reconnu, qu' il

qu' il étoit dû satisfaction aux Couronnes, il ne s' agissoit à cette heure, que du plus ou du moins, & qu' ainsi l' ont étoit aux termes de pouvoir faire ladite suspension, & que quand ce ne seroit que pour quinze jours, cela pourroit non seulement faciliter la paix, mais serviroit encore contre le Turc, qui seroit bien plus retenu d' entreprendre contre la Chretienté, sur le simple bruit d' une Trêve pour peu de temps qu' elle put durer. Encore que les Médiateurs ne fissent pas cette proposition, comme en aiant eu charge, mais par occasion, nous ne jugeâmes pas néanmoins la devoir rejetter; & nous primes temps pour y aviser, & leur porter nôtre reponse. Ce sera un des points dont Monsieur d' Avaux aura à s' entretenir avec les Plenipotentiaires de Suede, & qui lui fournira un moien de reconnoître s' ils ont de veritables inclinations pour la paix. Quant à nous, plusieurs raisons nous font souhaiter en cette conjoncture, qu' il ne se donne point de bataille, ce que Son Eminence verra facilement par sa grande prudence, sans qu' il soit besoin d' en grossir ce Memoire; la Victoire de l' un ou l' autre parti étant quasi également à craindre pour nos interêts.

On a voulu quelquefois embarquer les Bavarois à s' entremettre des affaires. Ils ont répondu, qu' ils craindroient de deplaire aux Médiateurs, soit que leur naturelle lenteur les en detourne, ou qu' ils aient cet ordre de leur Maître. Nous sommes encore obligez de dire à Son Eminence, que la conduite du Comte de Trautmans-

dorff ne répond pas aux esperances que le Duc de Baviere avoit données. Ce n' est pas que dans les affaires publiques nous n' aions beaucoup de sujet de nous louër de la conduite dudit Duc, ses Ministres aiant dit hautement depuis peu à Munster & à Osnabrug, qu' il falloit travailler sur toutes choses au point de la satisfaction des Couronnes.

Les Ambassadeurs de Messieurs les Etats nous ont demandé pour une seconde fois nôtre avis de ce qu' ils auront à répondre à la proposition qui leur sera faite par les Espagnols, & ils nous ont pressé en même temps de leur dire l' intention de leurs Majestez sur le 9. Article du Traité, disans, que la resolution qu' ils ont à prendre avec les Espagnols dépend de la nôtre, & qu' il étoit temps de s' en expliquer. Nous devons aujourd' hui leur porter nôtre réponse, c' est ce que nous avons à vous dire par la présente, & que nous sommes, &c. A Munster, du 27. Janvier, 1646.

Num. CXII.

Eorundem Schreiben an eben denselben,

daß die Mediatores sich der Portugiesischen Sachen angenommen; vor Lothringen werde abermals der Salvus Conductus urgiret; Spanien beklage sich über die Härte der Cron Franckreich, und thäte, als ob die Tractaten würden abrumpiret werden, suchten sich aber mit den Holländern zu vergleichen, gleichwie die Kayserlichen mit Schweden vorhätten, ob gleich von diesen keine Untreue zu befürchten, indem Oxenstirn anfienge, seine vorige Conduite zu ändern. d. d. Münster, den 27. Jan. 1646.

Mon-

Monsieur,

NOus voions par vôtre Lettre du 13 de ce mois tous les soins que l' on prend pour avancer les levées tant à Hambourg qu' à Cassel, nous pouvons rendre témoignage, que le Sieur de Meules execute diligemment les ordres, qui lui ont été donnez sur ce sujet. Les Imperiaux s' en sont plaints, & ont dit, que le Resident de France leur avoit ôté le moien de profiter du licentiement des troupes du Dannemarck. Nous vous suplions néanmoins d' avoir agréable de faire souvenir, que dans un temps, & dans un païs où chacun fait des levées, & où le Roi ne peut donner des quartiers ni lieux d' assemblée, il n' y a aucun de nos Alliez, tout affectionné, qu' il puisse être, qui ne soit bien aise de décharger son païs du logement des soldats, de sorte que les ennemis travaillent sans cesse ou à les defaire, ou à les attirer à eux. Il est très-important de prendre un soin particulier de la subsistance des troupes, quand elles seront assemblées, & de les faire marcher avec sureté pour se rendre à l' armée. C' est pourquoi nous persistons en la proposition que nous avons faite, d' envoier promptement un homme d' autorité, qui ait les ordres & les fonds necessaires pour pouvoir rendre compte au Roy de cette affaire. Car si elle réussit, il y doit avoir plus de six mille hommes d' Infanterie, qui est un corps bien considerable, & dont on ne sauroit avoir trop de soin, vû le grand avantage, que Sa

Majesté en peut tirer, tant pour la Guerre, que pour la Paix. Monsieur le Duc de Baviere, quelque bon ménager qu' il soit, n' en a pas été quitte à meilleur marché que le Roy. Nous voions qu' il prend un soin extraordinaire de ses troupes nouvelles, qu' il a fait escorter trois Regimens d' Infanterie, levez depuis peu dans l' Archevêché de Cologne par Melandre Général du Cercle de Westphalie en personne, & ensuite par 2000. Chevaux de son armée, qu' à present il les fait distribuer dans de bons quartiers, où il fait exercer l' Infanterie & armer la Cavallerie, & que c' est de cette sorte, qu' il les met en état de rendre les grands services, qu' il en tire dans la Campagne.

Quelque déclaration que nous aions faite au Sieur de Bunichausen, que le Roi ne lui vouloit entretenir que cinq Compagnies de Cavalerie, il n' a pas laissé d' en lever trois d' augmentation. Il dit pour son excuse, qu' il les a eu à bon marché, que ce sont de bons hommes, qu' il n' a pas voulu laisser passer du cô é des ennemis, & que ce seroit lui faire perdre son credit, si on refusoit de les entretenir, vû qu' il se contente de quarante Risdales pour Cavalier, qu' il a données, au lieu que les autres en coûtent soixante-dix. Nous estimerions, que lesdites Compagnies étant déja en état de servir, comme elles sont, & la dépense en étant petite, il seroit du service du Roi de les garder, & de les faire joindre aux autres cinq, & ainsi son Regiment se trouvera semblable aux autres Regimens de Cavalerie.

Vous

Vous aurez vû, que les Portugais ont tout sujet de contentement, puis que la demande de leur Passeport, & de la liberté de Dom Edouard a été mise par écrit par les Médiateurs, en la même sorte que l'ont été les interêts les plus importants de la France.

Nous nous étonnons extrémement de ce que vous nous mandez de l'opiniâtreté du Pape, & ne pouvons comprendre qu'il s'abandonne de la sorte aux conseils qui lui sont donnez par les ennemis de la France, sans considerer les inconveniens, qui en peuvent arriver.

Les Médiateurs nous ont vû deux fois cette semaine, l'une de la part des Imperiaux, & l'autre de celle des Espagnols. Les Plenipotentiaires de l'Empereur insistent à la demande qu'ils ont faite d'un Passeport pour le Duc Charles, surquoi nous leur avons promis de faire réponse au premier jour, après néanmoins leur avoir fait connoître en termes généraux, que nous ne voyons pas sujet de changer nôtre resolution; mais parce qu'ils ont allegué plusieurs raisons, nous avons cru à propos de les recevoir, pour les satisfaire particulierement sur chacune d'icelles. Ce qui nous donne lieu de tenir ferme en cette affaire, est que nous avons avis, que les Imperiaux ne laisseront pas pour cela de passer outre à la Negociation, & qu'ils s'en sont laissez entendre dans la Conference, qu'ils ont eu avec les Suedois, sur la demande qu'on leur faisoit d'un Passeport pour les Ambassadeurs du Portugal. Nous vous informerons

merons des raisons susdites, & de nos réponses par le premier Ordinaire.

La seconde Conference se passa en peu de mots. Ils nous dirent de la part des Espagnols, qu' ayant remis à traiter d' affaires jusques à l' arrivée des Ambassadeurs de Hollande, ils sont encore prêts de traiter de Paix ou de Treve courte ou longue, comme ils nous avoient déja fait déclarer d' autres fois, & qu' ils attendoient maintenant quelque ouverture de nôtre part. Nous répondîmes, sans consulter entre nous, (encore que d' ordinaire nous en usions autrement) qu' il a été ci devant fait une proposition si raisonnable, & sur laquelle on peut sortir d' affaire en si peu de tems, que nous n' avions rien à y changer. Les Médiateurs ne furent pas surpris de cette réponse, mais témoignerent de l' être. Ils croient, que nous attendons la Campagne prochaine, & nous ne sommes pas marris, qu' ils aient cette opinion, afin que cela oblige nos Parties à prévenir les nouvelles pertes qu' ils aprehendent. Chacun de nous en particulier a tenu le même langage en diverses occasions qui s' en sont presentées, & nous voions, que cette fermeté produit un bon effet.

La derniere fois que Monsieur Contarini m' a vû moi Duc de Longueville, il m' a dit, qu' il venoit de chez le Nonce, où étoit Pennaranda, qui lui faisoit plainte de nôtre dureté, & que peu de tems après arriva Saavedra, qui fit raport, que Monsieur d' Avaux venoit de lui dire nettement, qu' il ne

faloit

faloit esperer aucune restitution de nôtre part, & l' avoit voulu fonder en raison, surquoi Pennaranda avoit dit en haussant les épaules, qu' il n' y avoit donc pas lieu à traiter. Ledit Sieur Contarini tint ensuite quelques discours, comme s' il nous eût voulu donner à entendre, que les Espagnols, nous voiant si fermes, ne s' adresseroient plus à nous, & tiendroient envers les Deputez de Hollande la méme conduite que les Imperiaux tiennent envers les Plenipotentiaires de Suede, & qu' ainsi nous demeurerions seuls. Les mêmes Espagnols disent souvent & en divers lieux, que si nous ne changeons nôtre procedure, il faudra rompre l' Assemblée. Nous voyons bien leur dessein, & ne doutons pas qu' ils n' aient plus de crainte, de la voir separer, que nous. Ils s' efforcent de persuader, que pour contenir les peuples de la France il est besoin de leur donner esperance de la Paix. Ils se servent de cet artifice par tout, & peut-être qu' ils essaieront de le faire valoir jusques dans Paris, mais ils trouveront les Ministres de Sa Majesté encore moins capables que nous, de s' y laisser surprendre.

Ce qui nous fâche, & nous met le plus en peine, est la conduite des Suedois, dont nous vous avons donné avis, & le changement qu' ils ont fait aux choses que nous avions ici concertées avec Monsieur Oxenstiern, tant pour n' avoir pas voulu, que Monsieur de la Barde fut present à leurs Conferences, que pour avoir compris dans leurs demandes les Evêchez & biens d' Eglise. Nous voions, que le Comte de Trautmansdorff n' est point parti d'

Osnabrug. Ce qui fait douter s' il n' a point quelque esperance de faire un Traité particulier avec les Suedois, à quoi les Espagnols ne manqueront pas de les confirmer. Nous persistons néanmoins à croire, qu' ils ne commettront point d' infidelité, & ils nous font tous les jours de nouvelles protestations de leur constance. Mais pour en dire le vrai, leur procedé n' est pas tel qu' il devroit être au commencement d' une Negociation, où l' étroite union des Alliez ne doit pas seulement être en effet, mais encore paroître au-dehors. Il n' y a rien que nous ne fassions pour les ramener dans les bonnes voies, & pour connoître le fonds de leur intention.

Ce qui nous empêche d' en juger mal, c' est que par le raport du Sieur de la Barde & du Sieur Stingbin, qui a été envoyé à Osnabrug, il y a diversité d' avis entre les deux Ambassadeurs, & qu' en effet Monsieur Oxenstiern seul a fait réponse à une Lettre commune, que nous leur avions écrite contenant nôtre plainte, & nous savons qu' il est d' humeur à soutenir quelquefois ses sentimens avec une grande opiniâtreté.

Les Espagnols continuent à faire de grandes caresses aux Plenipotentiaires de Messieurs les Etats, qui nous ont apporté la copie du pouvoir de ceux d' Espagne pour traiter avec eux, & nous ont demandé, si nous le trouvions en bonne forme, surquoi nous leur devons faire réponse aprés avoir consideré les Pouvoirs. Nous sommes, &c.

A Munster le 27. Janvier 1646.

En

En fermant cette Depêche nous venons de recevoir des Lettres d' Osnabrug, qui nous donnent esperance, que Messieurs les Plenipotentiaires de Suede pourront changer de conduite, & que Monsieur Oxenstiern cherche les moiens de reparer les manquemens qu' il a faits. Il n' y a pas pourtant encore rien d' assuré. Nous ne sommes pas les seuls qui nous trouvons blessez dans leur replique. Les Députez de Madame la Landgrave se plaignent que dans l' article de la satisfaction de leur Maîtresse ils ont parlé foiblement, & que parmi les Princes de l' Empire, avec lesquels ils n' ont point de guerre, ils ont compris le Landgrave de Darmstat, qui est l' ennemi capital de la Maison de Hesse-Cassel.

Num. CXIII.

Derer Oßnabrückischen Kayserlichen Gevollmächtigten Relation an Kayserl. Maj. wie die Catholischen Stände ihre Antwort und Gravamina noch nicht übergeben, und was nach beykommenden Extract mit dem Schwedischen Gesandten verabredet, und von demselben in Discursu vernommen worden. d. d. Oßnabrück, den 29. Jan. 1646.

Allergnädigster Herr ꝛc.

EW. Kayserl. Maj. allergnädigstes loco recepisse an uns abgegangenes Schreiben vom 13. dieses, darinn wir berichtet worden, daß der uncatholischen Stände, von uns gehorsamst eingeschickte, Gravamina wohl eingelangt, haben wir

wir mit allerunterthänigster Ehrerbiethung empfangen, wollen vertrösteter maßen Dero fernere allergnädigste Erklährung darüber gehorsamst erwarten. Die Catholischen Stände haben ihre Antwort und Gravamina noch nicht ausgeben, soll iedoch an deme seyn, daß ersten Tags damit werden aufkommen. Der Schwedische Gesandte, Salvius, hat mich, Crane verlittenen Freytag heimgesucht, und geruhen Ew. Maj. Ihro aus beyverwahrten gehorsamsten Extract Protocolli allergnädigst referiren zu lassen, worauf sich derselbe bey solcher Heimsuchung in Discursu heraus gelassen. So wir gehorsamst anzeigen ꝛc. Osnabrück, den 29 Jan. 1646.

Num. CXIV.

Eorundem recepisse an Kayserliche Majestät, daß sie die Kayserl. Resolution auf die in puncto debiti, und die aus dem Prager-Friedens-Schluß herrührende Alimentations-Gelder zwischen dem Marggrafen von Brandenburg und dem Innhaber des Ertz-Stiffts Magdeburg obschwebende Streitigkeiten erhalten. d. d. Osnabrück, den 29. Jan. 1646.

Allergnädigster Herr ꝛc.

EW. Kayserl. Maj. allergnädigstes Schreiben vom 8. dieses, des Herrn Marggrafen Christian Wilhelms zu Brandenburg Fürstl. Gnaden Beschwerniß und Anbringen wider des Herrn Innhabers des Ertz-Stiffts Magdeburg, Hertzogen Augusti zu Sachsen Fürstl. Gna-

Gnaden, in puncto debiti die aus dem Prager-Friedens-Schluß herrührende Alimentations-Gelder betreffend, haben wir samt Copeylich beygeschlossenen Memorial mit allerunterthänigster Ehrerbiethung empfangen, und wollen deme zu gehorsamster Folge auf Anmelden desjenigen, so hochgedachte Ihre Fürstl. Gnaden, Herr Marggraf zu Brandenburg deswegen hiehero verordnen werden, und sonsten auf begebenden Fall uns diese Sache alles Fleisses angelegen seyn lassen, damit hochgedachte Hertzogs Augusti Fürstl. Gnaden als Innhaber bemeldten Ertz-Stiffts durch bewegliche Erinnerung und glimpffliche Mittel zur Billigkeit mögen ermahnet, und also Ihre Fürstl. Gnaden, der Marggraf dadurch sowohl des bishero verfallenen Ausstands, als was ins künfftige nach Ausweisung bemeldten Prager-Friedens-Schlusses noch anfallen möchte der Gebühr befriedigt werden. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 25. Jan. 1646.

Num. CXV.

Eorundem Schreiben an die zu Münster, nebst Ubermachung Kayserl. Instruction und Resolution über derer Protestanten Gravamina, deren Compositions-Handlung allen Ansehen nach zu Oßnabrück vor sich gehen werde, deshalber sie solche zurück wieder erwarteten, vor denen Protestanten aber geheim gehalten werden müsten. d. d. Oßnabrück, den 29. Jan. 1646.

Hoch-

Hochgebohrner ꝛc.

EW. Excell. und Derselben Schreiben vom 6. dieses, haben wir zurecht empfangen, wollen des Erfolgs in ein und andern erwarten, kommen immittelst hierbey zwey Kayserl. Gesamt-Schreiben und Instruction über diejenigen Religions-Gravamina, so von denen protestirenden Ständen bey jüngsten Regenspurgischen Reichs-Tag übergeben worden. So wir aber darum förderlichst wieder zurück erwarten, weiln allen Ansehen nach selbiger Gravaminum Compositions-Handlung auf diesen Convent hieher fallen möchte. Diese Instruction wird auch müssen in geheim gehalten werden, dann sonst die protestirenden Stände auf den ultimum Gradum fallen würden, und sich mit wenigen nicht befriedigen lassen. Thun uns ꝛc. Osnabrück, den 29 Jan. 1646.

Num. CXVI.

Des Ertz-Bischoffs zu Magdeburg Abgeordneten Votum über die Schwedische Replic, und besonders über den Punctum Amnestiæ, wie selbiges in dem Fürsten-Rath zu Osnabrück den 29. Jan. 1646. abgelegt worden.

EX parte Magdeburg erinnere ich mich guter massen, daß neulichst veranlasset, heute den Punctum amnestiæ für die Hand zu nehmen, habe auch angehöret, welcher gestalt das Hochlöbl. Oesterreichische Directorium denselben ietzo

zur

zur Umfrage gestellet; und weil der Anfang vom Termino a quo gemachet, halte ich an statt Sr. Fürstl. Durchl. des Herrn Ertz-Bischoffs dafür, weil aus den Königl. Propositionibus und darauf erfolgten Replicis zu ersehen, daß sie in Puncto Amnestiæ den Terminum a quo auf Annum 1618. gestellet, und darbey sonderlich die Schwedischen solche Rationes angeführt, daß daraus unschwer zu vernehmen, welcher maßen sie solchen Terminum pro Conditione & basi Pacis setzen und davon allem Ansehen nach nicht weichen würden. Und dann das Heil. Römische Reich teutscher Nation in solchen betrübten Jammer-Stand begriffen, daß man ohne weitere Säumniß Frieden haben, oder sich zum endlichen Untergang und Dissolution betrüblichen und mit Ach und Wehe resolviren müsse. So kan Ihro Fürstl. Durchl. mein gnädigster Herr nicht absehen, warum man wegen solches Termini das allgemeine geliebte Vaterland in itzigen übeln Stand länger lassen, und dem extremo und total Ruin exponiren wolte; und hält mein gnädigster Herr um so viel mehr dafür, daß eine universalis & illimitata Amnestia gestiffet werden müsse. Weil nicht unbekannt, wasmaßen die Evangelischen Stände des Reichs sowohl zu Regenspurg, als unlängst zu Franckfurth gröstен Theils solches dem Heil. Röm. Reich zu Belangung Friede und Ruhe nützlich, dienlich und nothwendig befunden. Soll nun Salus totius Reipublicæ befördert und poltliminio gleich-

gleichsam restituirt werden, wird es, meines Dafürhaltens, nicht anders seyn können, als dergleichen gantz unlimitirte, nullisque Conditionibus vel Personarum vel Rerum Provinciarum restringirte universal Amnestie allermänniglich zu ertheilen und zu Werck stellen zu lassen. Man will Weiterungen zu vermeiden, den Verlauff voriger Zeiten nicht erwiedern, und etwa verdrüßliche Ursachen anführen, sondern gebethen haben, propter Salutem des allgemeinen lieben Vaterlands teutscher Nation solchen Terminum zu belieben, und es in diesem Punct bey den Königl. Replicis allerdings bewenden zu lassen: Es weiset die augenscheinliche Evidenz, und ist für Augen, daß Teutschland sine interitu totius Reipublicæ keine Kriege mehr führen könne, sondern unabwendlich Ruhe und Friede haben müsse. Ob die Pfältzische Sache auf sonderliche Tractaten anzusetzen, da stehe ich nicht wenig an, weil aus den Königl. Propositionibus und Replicis so viel abzunehmen, daß sie darauf fest bestehen werden, und dahero wann diese Sache nicht zugleich itzo mit componirt und verglichen würde, blieben nur noch verborgene Funcken, daraus leichtlich ein grosses Feuer entstehen könte, und also die Tranquillirung des lieben Vaterlands noch mehr gehindert und aufgehalten würde. Wann das Fürstl. Haus Würtenberg, Baden-Durlach, wie auch Nassau-Saarbrücken plenarie restituirt wären; so hätte es damit seine Maße, wo aber nicht, wäre es billig, daß es ehestens geschehe,

schehe, nebst andern Reichs-Ständen und Städten, sonderlich auch die Stadt Augspurg, Lindau und Eger, wie auch iedermänniglich, und zwar in den Stand, wie ein und der andere in politicis & ecclesiasticis Anno 1618. sich befunden. Res judicatas und andere Sachen anbelangend, weil es unmögliche Dinge seyn, daß einem ieden, was seit Anno 1618. abgenommen, ersetzt werden solte, so wird Ihro Fürstl. Durchl. Dafürhaltens unter beweglichen und unbeweglichen Gütern nothwendig ein Unterscheid zu machen seyn.

Die seit Anno 18. abgenommenen beweglichen Güter sind mit gar vielen Millionen zu bezahlen, und will man im Reich den hochgewünschten Frieden nicht ad terminos impossibiles restringiren; so wird allermänniglich solche Abnahme und erlittene Beschädigung in mobilibus & semel moventibus, sive perceptione fructuum, (gleichwohl, dafern die Detentores die auf den Gütern haffenden Zinsen nicht aufschwellen lassen) quoquo modo ab adversariis, sive ex deposito publica auctoritate, sive alias abrepta fuerint, dem Publico condoniren, und von niemand einige Erstattung suchen müssen; Es ist auch gantz unersetzlich, was seit Anno 1618. bis ietzo an Kirchen, Clöstern und andern unzehlichen Gebäuden ab- und niedergerissen, abgebrannt und beschädiget, oder auch etlicher Oerter publicæ securitatis causa demolirt worden.

Und müssen demnach alle solche Beschädigungen zu Erhaltung des hoch desiderirten Friedens in Vergessenheit gestellt, und durchaus remittirt werden. Die unbeweglichen Güter aber, so einem und dem andern seit A. 1618. entzogen, werden billig iedermänniglich ohne Entgelt wiederum restituirt und eingeräumt, dergestalt und also, daß alle in Ecclesiasticis ergangene Transactiones und Accorde, auch abgedrungene Obligationes und pro redimenda vexa zu Abtretung einiger Geistl. Güter gethane Erbieten, und was sonsten aus Respect des Edicts über die Geistlichen Güter fürgangen seyn möchte, ohne alle Einrede, Fürwand und Unterscheid, krafft dieses verhoffenden Friedens-Schlusses, richtig und abgethan seyn sollen. Was auch in politicis vi metuque armorum bey eines Theils occasione des Krieges ersehenen Vortheil und ohne freywilligen Consens etwan auf vorhergegangene Erkäntniß und sonsten transigirt, wird ebener massen nebst andern vor den Inhabern verhandelten Contracten und der rechten Herrschafft præjudicirlichen Actibus billig aufgehoben und cassirt.

Ingleichen alle occasione dieser Motuum ergangene Præscriptiones, Confiscationes, dann auch mittler Zeit eröffnete, und der Gewaltsamkeit dieses Krieges theilhaffte Urthel, und dahero erfolgte Res judicatæ, oder auch durch Commissiones und andere Wege ergangene Executiones, krafft

krafft dieses künfftigen Friedens, ungültig zu erkennen seyn, wie dann sonsten es auch billig dahin zu richten ist, daß alle nicht alleine von den Ständen des Reichs, sondern auch von Privatis bey diesem Kriegs-Wesen abgepreßte activæ & passivæ obligationes, auch diejenigen, so Stände um ein liederliches an sich gehandelt, resp. restituirt und cassirt, und alle transportirte briefliche Urkunden wieder an ihren gehörenden Ort geschaffet und geliefert werden müssen. Böhmen anlangend, und was insonderheit den Statum politicum des Königreichs Böhmen betrifft, so ferne derselbe zwischen Ihro Kayserl. Majestät und den Ständen desselben Königreichs verliret, setze, an statt meines gnädigsten Fürsten und Herrn, ichs an seinen Ort, und werden Ihro Fürstl. Durchl. derohalben so wenig der Röm. Kayserl. Majestät, als den Cronen disfalls einige Masse geben, oder auch dem Königreiche weniger dem Heil. Röm. Reiche an seinen dabey habenden Interesse præjudiciren. Was aber den Majestäts-Brief, und dahero im Königreich Böhmen dependirenden Statum Ecclesiasticum betreffen thut, so ist bekannt, daß solche stat liche, theuer erworbene Privilegia nicht allein den Proceribus, die etwa A. 1618. bey der Unruhe interessirt gewesen, sondern auch andern Ständen, und zumal den Unterthanen ertheilet worden. Als nun viel Proceres in Böhmen, Schlesien und Mähren die Unterthanen insgesamt auch solcher Sachen

nicht theilhafftig gewesen, seit dem aber bis diese Stunde gar viele verstorben, und die übrigen unsägliches Unglück, Elend, Jammer und Noth erlitten; So ersuche Ihro Röm. Kayserl. Majestät im Namen Ihro Fürstl. Durchl. ich allerunterthänigst und gehorsamst, allen Ständen und Unterthanen in Böhmen, Schlesien, Mähren, sodann Ober- und Nieder-Oesterreich, und allen Erb-Ländern, obberührten Majestät-Brief und resp. Landes-Freyheit, in Geist- und Weltlichen Sachen, nicht allein förderhin würcklich, wie vor diesem gewesen, sondern auch die Exulanten, derer sich billig zu erbarmen, zu ihren Gütern und zustehenden Rechten, und sonderlich die Stadt Eger, in Ecclesiasticis & Politicis in vorigen Stand völlig wiederum restituiren lassen.

Den Prager Frieden anlangend, halten Ihro Fürstl. Durchl. dafür, daß derselbe (iedoch was zwischen Kayserl. und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, der beyden Marggrafthümer Ober- und Nieder-Laußnitz halber contrahiret worden, in seinem Stande gelassen) samt allen Neben-Recessen gäntzlich zu cassiren und aufzuheben sey, weil man siehet, daß die Cronen tanquam intervenientes, ohne Cassation desselben keinen Frieden machen wollen. Sonsten scheinet auch, daß nichts beständiges zu hoffen, oder das Röm. Reich zu tranquilliren, sondern vielmehr man von dem Friedens-Werck abortiren, und an statt der Integrität

tegrität das liebe Vaterland extremo præcipitio exponiren dörffte, bevorab, da gleich derselbe behauptet werden wolte, iedennoch solches keinesweges exequirt, und zu Werck gestellet werden könte. Und soll das liebe Vaterland Deutscher Nation in vorige Subsistenz kommen, und vor angedroheten unausbleiblichen Total-Ruin præservirt, und alles zum Wohlstand beharrlich befördert werden; So scheinet kein ander Mittel, denn daß der Prager Friede zu cassiren und aufzuheben.

Und weil ich auch von Ihro Fürstl. Durchl. und einem Hochw. Dom-Capitel ausdrücklich befehligt, wegen der vier respective Herrschafften, Aemter und Städte, Querfurth, Jüterbock, Dama und Burg zu vigiliren, und zu sehen, damit dieselben zum Ertz-Stifft wiederum möchten gebracht werden. So habe solches anietzo hiermit thun und verrichten sollen, der ungezweifelten Hoffnung, es werden so wohl die Röm. Kayserl. Majestät, als sämtliche Churfürsten hierzu cooperiren helffen; habe sonsten bey neulicher Session über dem Proœmio dieses zu erinnern vergessen, weil darinnen Ihro Kayserl. Majestät und die beyden Cronen ihnen potestatem addendi, mutandi declarandive vorbehalten, daß ich dergleichen Gewalt und Befugniß auch im Namen Ihrer Fürstl. Durchl. ausdrücklich bedingt und vorbehalten haben wollen. Osnabrück, den 29. Jan. 1646.

Num. CXVII.

Derer Kayserlichen Gesandten zu Münster Schreiben, nebst Zusendung ihrer verfasseten Duplic auf die von denen Frantzosen geschehene Replic an die zu Oßnabrück befindlichen, mit Erwartung derselben Gutachten, wie sie sich ratione puncti satisfactionis gegen die Stände zu verhalten. d. d. Münster, den 30. Jan. 1646.

Hochgebohrner Graf ꝛc.

NEben Wiedersendung jüngst communicirter Relation ad Cæsarem, schicken Ew. ꝛc. wir hiebey auch ein Theil unsers Bedenckens, wie wir vermeynten, daß auf die Frantzös. Replic allhier zu dupliciren sey, der Rest soll nachkommenden Freytag hernachfolgen; Solten Sie dann dafürhalten, daß davon auch Abschrifft an Ihro Maj. zu überschicken wäre, so solle dem gehorsamst nachgesetzt werden. Weiter vernehmen Ew. Excell. und ꝛc. aus der Abschrifft unserer heutigen Relation, was bey den allhiesigen Ständen super modo & ordine consultandi über der Gegentheil Replic, wie auch wegen einer Deputation an die Frantzosen, und was sonst für Concluſa gefaſt worden. Da wir aber sonderlich anstehen, wenn das Anlangen an uns, um den Punctum satisfactionis inzwischen zu negotiiren, geschehen würde, wessen wir uns darauf zu verhalten, bitten wir, uns unbeschwert Dero Gemüths-Meynung hierüber zu eröffnen. Münster, den 30. Jan. 1646.

Num. CXVIII.

Eorundem Relation an ihren Hof, daß die Chur- und Fürstl. auch übrigen Stände und Bothschaffter wegen der Frantzosen und Schweden Replic sich de modo & ordine consultandi vereiniget, und auf eben die Ordnung, so Gegentheile erwehlet, geschlossen; und weil hiernächst die Stände von ihnen, denen Kayserl. Gesandten, den Punctum satisfactionis exequiret wissen wolten, als erwarteten sie darüber Kayserl. Majestät Resolution und Instruction. d. d. Münster, den 30. Jan. 1646.

Allergnädigster Herr ꝛc.

EW. Kayserl. Majestät sollen wir gehorsamst unverhalten lassen, daß gestern Montags die Chur- und Fürstl. auch übrigen allhier versammleten Stände und Botschaffter, um sich mit einander de modo & ordine consultandi über der Frantzosen und Schweden Replic zu vergleichen, beysammen gewesen, und so viel wir Nachricht empfangen, dahin geschlossen haben, daß man eben derjenigen Ordnung, wie die Gegentheile selbige selbst gehalten, nachgehen soll. Jedoch ist dabey erstens im Churfürsten- folgends auch im Fürsten-Rath per Majora angehend worden, sintemaln sich die Frantzosen beschweret, daß die gesamten allhiesigen Stände jüngst bey vorgehabter Eröffnung ihrer Replic begehrte Deputation

nicht verwilliget, daß man selbige anietzt motu scilicet proprio, wie es die Erfinder dieses Vorschlags qualifi. irt haben wollen, zu Wercke richten, und zu dem Ende an ermeldte Frantzosen abordnen solle, auf daß man über etliche Puncte ihrer Replic eine mehrere Erleuterung, darzu selbe sich anerboten gehabt, vernehmen möchte. Im Churfürsten-Rath hat man zwar dafür gehalten, dieses solte so lange anstehend bleiben, bis man auch vernehmen könte, was die zu Osnabrück versammleten Stände vor eine Meynung fassen würden. Im Fürsten-Rath aber haben die Majora, wie man sagt, daß mans also gleich exequiren, und des Culmbachischen Abgesandtens so auch ein Deputirter ist, Wiederkunfft von Osnabrück nicht erwarten soll, geben. Sodann haben die Stände auch auf eine Deputation an uns geschlossen, uns zu ermahnen, daß wir inzwischen, und weil sie beyder Oerter in consultandis Replicis begriffen seynd, den Punctum satisfactionis mit den Frantzosen tractiren oder beschleunigen wolten, dessen wir zu erwarten, uns aber förderst bey Ew. Kayſ. Majestät Obrist-Hofmeister, Herrn Grafen von Trautmannsdorff, auch übrigen unsern Collegis, Raths erholen werden. Gestern Nachmittag haben die Frantzös. Plenipotentiarii bey den Herren Mediatorn sich von 3. bis 7. Uhr in die Nacht aufgehalten. Wir seynd aber der Relation erst auf heute Nachmittag gewärtig, so bis nächstkommenden Freytag gehorsamst berichtet werden soll.

soll. Ew. Kayserl. Majestät uns ꝛc. Münster, den 30. Jan. 1646.

Num. CXIX.

Derer Kayserlichen Gesandten auf den Friedens-Congress zu Münster Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, nebst Relation, wessen sich die Frantzosen, in puncto der Lothringischen Gleits-Briefe heraus gelassen, und wie sie sich auf derer Etände Beystand zu verlassen schienen, wiewohl Bayern keine Lust, sich der Lothringischen Sache anzunehmen, bezeigete, erwarteten dahero derer selben Gutachten, ob sie solches dem Hertzog notificiren, oder mit denen Ständen deshalber erst conferiren solten. d. d. Münster den 31. Jan. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

EW. Excell. kommt aus beyliegenden Extracto Protocolli zu ersehen, was uns gestrigen Abends die Herren Mediatores in puncto der Lothringischen Gleits-Briefe vor eine Antwort von den Frantzös. Plenipotentiariis zurück gebracht. Nun halten wir es zwar eine Nothdurfft zu seyn, daß solches an Ihro Fürstliche Durchl. den Hertzog, nicht allein zur Wissenschafft und Nachricht, sondern auch zu dem Ende gelangt werde, ob Dero belieben möchte, uns derentwegen ferner Information zukommen zu lassen. Nachdem aber

aus der abgegebenen Antwort erscheinet, daß die Frantzosen sich dis Orts fast auf den Beyfall der Stände verlassen, so stehen wir an, ob man deswegen etwas an dieselben gelangen, oder es dahin gestellt seyn lassen solle, was Dero Consultationes über die Frantzös. Replic bey dem Puncte, Lothringen betreffend, mit sich bringen möchten; Denn so viel Bayern belanget, haben wir aus ihren Discursibus wohl vermerckt, daß sie wenig Lust haben, sich der Lothringischen Sache anzunehmen, und tragen wir die Vorsorge, die Frantzosen haben hierunter schon mit ihnen gehandelt, und seyn ihres Beyfalls versichert; bitten also Ew. Excell. Sie wollen uns unbeschwert, was in der Sache zu thun, berichten, und wo Sie an dem Schreiben an den Hertzog kein Bedenckens, selbiges an ihren Ort ausfertigen, und uns zurück kommen lassen. Uns damit ꝛc. Münster, den 31. Jan. 1646.

Num. CXX.

Eorundem Relation an den Hertzog von Lothringen, wie daß die Frantzosen wegen voriger Gleits-Briefe vor dessen Gesandte noch immer auf der Negativa beharreten, und sich deshalber auf einen Vergleich bezögen, erwarteten dahero fernere Instruction, mit dem Vernehmen, ob nicht bey so gestal-

gestalten Sachen dieselben zu dem vorgeschlagenen Interims-Mittel greiffen wolten. d. d. Münster, den 31. Jan. 1646.

Durchlauchtigster, Gnädigster Herr ꝛc.

EW. Fürstl. Durchl. haben wir vom 25. dieses unterthänigst berichtet, was gestalt wir durch die Herren Mediatores fernere Anmahnung bey den Frantzös. Plenipotentiariis thun lassen, daß sie dermalen vor Ew. Durchl. Deputirte den gebührenden Gleits-Brief ertheilen wolten; Wiewohl nun sie, Herren Mediatores, an ihrem Fleiß nichts haben erwinden lassen, seynd doch die Frantzös. Plenipotentiarii nochmaln auf ihrer Negativa verharret, und wollen sich keines Theils zu Ertheilung solcher Gleits-Briefe vermögen lassen, thun sich dessentwegen vornemlich auf eine zwischen Ew. Churfürstl. Durchl. und weyland König Ludwig XIII. zu Paris vorgangene Vergleichung beziehen, immassen sie aus beyliegenden Extractu Protocolli mit mehrerm zu ersehen; sintemaln uns aber dergleichen Sachen und Umstände zur Gnüge nicht bekannt, als stehet zu Ew. Fürstl. Durchl. Belieben, ob Sie dessentwegen uns mehrere Information und Bericht wolten überschreiben lassen, oder aber der von uns in vorigen unsern Schreiben angedeuten Interims-Mittel sich bedienen. Deroselben uns damit zu beharr-

beharrlichen Gnaden unterthänigst befehlende.
Münster, den 31. Jan. 1646.

Ew. Fürstl. Durchl.

unterthänige gutwillige

Maximilian, Graf zu Trautmannsdorff.
Johann Ludwig, Graf zu Nassau.
Johann Maximilian, Graf von Lamberg.
Isaac Crane.
Isaac Vollmar.

Verzeich-

Verzeichniß

Derer

In dem Siebenden Theil

Der

Westphälischen Friedens-Cantzley

Enthaltenen Schreiben.

Num. I. Derer Kayserlichen Gesandten zu Münster Schreiben, an die zu Oßnabrück befindlichen, daß der Käyserliche Plenipotentiarius, Graf von Trautmansdorff, in Münster angelanget. d. d. Münster, den 1. Dec. 1645. 3

Num. II. Kayserlicher Majestät Instruction an seine Gesandten zu Oßnabrück, wessen sie sich wegen Hessen-Casselischer Session und dessen Admission, ingleichen wegen der Magdeburgischen prætendirten Session & Voti, wegen denegirter Affixion der Amnestie-Patente des Raths daselbst, und ratione derer Stände Communication zu verhalten. d. d. Lintz, den 1. Dec. 1645. 4

Num.

Num. III. Ejusdem Instruction an seine Gesandten zu Münster, wie sie sich ratione puncti admittendorum salvorum conductuum pro mediatis & gravaminum nach vorigen Resolutionen zu verhalten, und was dem Duca di Longavilla wegen prætendirten Tituls Altezza vor Vertröstung zu geben. d. d. Lintz, den 1. Dec. 1645. 6

Num. IV. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzösischen Gesandten zu Münster, wie Venetianischer Seits um Beschleunigung der Tractaten, und daß man auf Abordnung der Holländer nicht zu warten habe, Anregung geschehen; Dem Churfürsten von Trier habe man seine Residentz wieder verschaffet, und dadurch denselben völlig gewonnen; Aus was Ursachen man einen Päbstlichen Extraordinair-Nuntium depreciret, und daß die Gesandten vor Recroutirung der Königl. Armée mit Teutschen Völckern, besorgt seyn solten. d. d. Paris, den 2. Dec. 1645. 8

Num. V. Derer Frantzösischen Gesandten zu Münster Relation an den Comte de Brienne, was wegen der Visite bey dem Graf Trautmannsdorff beobachtet worden, wie weit man wegen der Werbung mit dem von Asfeld gekommen, daß die Bayerischen Gesandten wegen des Stillestands auch bessere Conditiones antrügen, und daß die Teutschen Stände zu Oßnabrück einige Festungen demolirt wissen wolten. d. d. Münster, den 2. Dec. 1465. 17

Num. VI. Kayserlicher Gesandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie die Materie der Vergleitung derer Mediatorum in Stecken gerathen, daran die Churfürsten und Stände schuld. d. d. Oßnabrück, den 4. Decembr. 1645. 22

Num.

Num. VII. Derer Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, was bey gehabter Conferenz mit dem Chur-Brandenburgischen Gesandten, dem von Löwen, wegen der Schwedischen Prætension, und seines Principals neue Contestationes solches keinesweges einzugehen, und mit dem Fürstl. Hessen-Darmstädtischen Abgeordneten wegen der Marpurgischen Succession-Streitigkeit vernommen worden. d. d. Oßnabrück, den 7. Dec. 1645. 23

Num. VIII. Eorundem Relation an ihre Mit-Gesandten zu Oßnabrück, was die Fürstl. Altenburg- und Weymarischen, ingleichen die Wetterauischen, wegen Vergleitung derer Mediatorum, und in der Magdeburgischen Admissions-Streitigkeit bey ihnen angebracht, und sie darauf in Antwort ertheilet. d. d. Oßnabrück, den 7. Dec. 1645. 31

Num. IX. Kayserlicher Majestät Schreiben an dessen Gevollmächtigte zu Oßnabrück, wie Sie sich die gefaßten Conclusa wegen der Magdeburg-Hessen-Casselisch-Baaden-Durlach- und Nassau-Saarbrückischen gefallen liessen, doch sey dahin zu trachten, daß die Magdeburgischen noch bis zu Erledigung derer Gravaminum ausgesetzt blieben. d. d. Lintz, den 7. Dec. 1645. 32

Num. X. Ejusdem Instruction an die zu Münster befindlichen Gesandten, wie es in puncto admittendorum bey der von denen Ständen per majora geschlossenen Admission verbleiben solle, und sey die Vergleichung des Reverses mit Magdeburg zu erwarten, inzwischen aber auf die Frantzösische Replic zu dringen, denen Hessen-Casselischen hingegen in puncto satisfactionis mehrere Vertröstung zu geben, sey nicht nöthig; Sich bey denen Mediatoribus, in specie bey dem Nuntio, wegen Assistenz zu bedan-

cken; Wessen sie sich quoad satisfactionem über der Chur-Brandenburgischen Ahndung zu verhalten, und wie sie deshalber, und wegen Jägerndorff, Instruction vom Grafen von Trautmansdorff nehmen, ingleichen wegen des Succession-Streits sich nach den Böhmischen Land-Tags-Schluß richten solten; wegen des Punkti Mediationis sey dem Venetianischen Ambassadeur von der Republic Befehl zukommen. d. d. Lintz, den 7. Dec. 1645. 33

Num. XI. Copia Credentialium der freyen Reichs-Stadt Cöln, vor derselben Deputatos zu denen Friedens-Handlungen, an sämtliche Kayserliche Gesandten gerichtet. d. d. Cöln, den 7. Dec. 1645. 38

Num. XII. Derer Kayserlichen Gevollmächtigten auf dem Friedens-Congress zu Münster Relation an Kayserliche Majestät, cum extractu Protocolli, was sich ratione puncti admissionis bey gehaltener Conferenz mit denen Catholischen Chur- und Fürstlichen Gesandten zugetragen. Servient sey nach Oßnabrück, um sich mit denen Schweden zu unterreden, verreist, und solten, dem Verlaut nach, die Schwedischen Resolution von ihrem Hofe erhalten haben. d. d. Münster, den 8. Dec. 1645. 39

Num. XIII. Eorundem Relation an ihren Hof, wie Wollmar mit denen Mediatoribus wegen der Käys. Lateinischen Schrifft in Unterredung gewesen, und deshalber Erinnerung gethan, und was er darauf von ihnen in Antwort erhalten. d. d. Münster, den 8. Dec. 1645. 40

Num. XIV. Derer Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Communication desjenigen Befehl-Schreibens, wessen sich Kayserl. Majestät in puncto Salvorum conductuum pro mediatis endlich erkläret, um sich bey Berathschlagung darüber nach selbigen

zu

zu richten, woferne noch darinne kein Conclusum verabfertiget worden. d. d. Oßnabrück, den 9. Dec. 1645. 43

Num. XV. Derer Frantzösischen Gesandten zu Münster Schreiben an den Comte de Brienne, daß man die in Teutschland eroberten Plätze suchen müste, so viel möglich, zu behalten, damit die Satisfaction vor Franckreich dadurch befördert würde; Bey den Friedens-Tractaten müsse man sich noch ferner zum Kriege rüsten; daß zwischen den Schwedischen und Brandenburgischen eine Veruneinigung wegen Pommern, und dergleichen zwischen den Lutherischen und Calvinischen Ständen vorgefallen, so man zu vergleichen suchen würde; Zu Oßnabrück wolle man noch einmahl in Schrifften verfahren; Die Mediatores hätten um Pasport vor die Lothringischen Gesandten angesucht, so man aber abgeschlagen. d. d. Münster, den 9. Dec. 1645. 44

Num. XVI. Königlich Frantzösische Instruction vor die Gesandten zu Münster, wegen der Reformation zu Hulst; daß Hessen-Cassel im Fürsten-Rath zugelassen worden, gebe Hoffnung vor Magdeburg, Durlach und Nassau-Saarbrück; wegen Langsamkeit der Schweden und ihrer Vertraulichkeit mit den Protestanten sey zu befürchten, daß der Krieg in die Länge gezogen werde; Schweden suche Stimme und Sitz auf den Reichs-Tägen; die Gesandten solten sich hauptsächlich bemühen, mit denen protestirenden Ständen vertraulich zu leben; den Pragischen Frieden solle man nicht cassiren, aber durch den neuen Friedens-Schluß könne man ihn per indirectum schon annulliren; an Brandenburg könne man vor Pommern keine Kirchen-Güter abtreten; die Furcht einen Particular-Frieden mit dem Reiche einzugehen, müsse man bey Spanien insinuiren, denen Protestanten in ihrem Gesuch beyste-

stehen, und die Chur-Würde bey Bayern conserviren, zumahl dem Pfaltz-Grafen nicht viel zu trauen; zu Bestechung einiger Abgeordneten, wird Geld übermacht. d. d. Paris, den 9. Dec. 1645. 52

Num. XVII. Des Comte de Brienne Schreiben an eben dieselben, auf was vor Art man einen Waffen-Stillestand mit Spanien und in Italien eingehen könte, denen Spaniern aber müste man auf keine Art die Inclination darzu mercken lassen; Venedig liesse sehr um würckliche Friedens-Tractaten anhalten, man habe sich aber mit Abwesenheit der Holländer entschuldiget. d. d. Paris, den 9. Decembr. 1645. 68

Num. XVIII. Derer Evangel. Fürsten und Stände Gravamina, wie sie solche denen Kayserl. Gevollmächtigten zu Oßnabrück am 10. Dec. 1645. eingehändiget. 75

Num. XIX. Königlich Schwedisches Creditiv vor dessen Gevollmächtigte zu denen Friedens-Handlungen in Münster und Oßnabrück, Oxenstirn und Salvium. d. d Stockholm, den 10. Dec. 1645. 119

Num. XX. Derer Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie mehr die Protestirenden, als wohl die Schweden selbst, den Punct der Vergleitung der Mediat-Stände trieben. Zwischen denen Augspurgischen Confeßions-Verwandten und Calvinisten sey Zwistigkeit entstanden. Servient sey wieder angelanget, und der von Löwen, Chur-Brandenburgischer Abgesandter, habe die Motiven, warum Chur-Brandenburg Pommern an Schweden nicht kommen lassen werde, eingehändiget. d. d. Oßnabrück, den 11. Dec. 1645. 121

Num.

Num. XXI. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzösischen Gesandten zu Münster, daß der Kayser den Pfaltzgrafen suche mit guten Worten abzuspeisen; Mit dem Churfürsten von Trier hoffe man nächstens einen vortheilhafften Tractat zu schliessen; die Landgräfin von Cassel wolle Kirchen-Güter acquiriren, dem man sich unter der Hand entgegen setzen müsse; daß man den Administrator von Magdeburg zugelassen, und doch nicht als einen Reichs-Stand, zeige, daß man alle Mediat-Stände admittiren müsse; Schweden suche die Catholische Parthey zu destruiren, wenn dem Churfürsten von Brandenburg vor Pommern solten Kirchen-Güter eingeräumet werden; Vor den Schrifft-Wechsel müsse man sich hüten, und sey Schweden Schuld, daß der Fürst von Siebenbürgen nicht zum Waffen griffe; denen Teutschen Gesandten müsse man suchen Geld beyzubringen, wie dem Grafen von Wittgenstein. d. d. Paris, den 11. Dec. 1645. 126

Num. XXII. Derer Kayserlichen Gevollmächtigten zu Münster Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, daß der Admissions-Streit mit Magdeburg ehestens zur Endschafft kommen, und wegen Kayserlicher Resolution, in puncto salvorum conductuum pro mediatis, Trautmansdorff besorgen werde. d. d. Münster, den 12. Dec. 1645. 138

Num. XXIII. Eorundem Relation an Kayserl. Majestät, wie nunmehro die Streitigkeiten, in puncto admissionis der Magdeburgischen Gesandten ad votum & sessionem, ihre Endschafft zu erreichen schienen, und wie sie mit denen Mediatoribus in puncto satisfactionis pro Gallis Unterredung gepflogen. Trautmannsdorff werde nach Oßnabrück reisen, um den Admission- und Gleit-Streit zu Stande zu bringen, wegen Pommern aber erwarte man aus der

Reichs-Hof-Cantzley Bericht. d. d. Münster, den 12. Dec. 1645. 139

Num. XXIV. Extractus Protocolli, was zwischen denen Kayserlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück und dem Lübeckischen Abgeordneten, wegen der Frantzösischen und Schwedischen Prætension auf Elsaß und Pommern, verabredet worden. d. d. Oßnabrück, den 13. Dec. 1645. 141

Num. XXV. Derer Kayserlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie sie bey gehaltener Conferenz mit denen Schwedischen Gesandten vernehmen müssen, daß selbige von ihren gemachten Prætensionibus keinesweges zu weichen gesonnen, und den punctum salvorum conductuum pro Mediatis hauptsächlich zu maintenirent suchten, worinnen sie die Frantzosen unterstützten, und verliessen sich auf ihre im Reich inne habende feste Oerter; des Mr. Servient Negotiation habe zu Oßnabrück nichts anders zum Zweck gehabt, als nur die Schweden dahin zu disponiren, daß in der Haupt-Handlung nicht schrifftlich, sondern mündlich tractiret werden möge; wegen der Schweden Prætension auf Pommern hätten sie mit der Stadt Lübeck Abgeordneten conferirt. d. d. Oßnabrück, den 14. Dec. 1645. 147

Num. XXVI. Extractus Protocolli, was zwischen denen Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück, und dem daselbst befindlichen Frantzösischen Residenten, Monsr. de la Barde, bey gehaltener Conferenz, in puncto des Prædicats, salvorum conductuum pro mediatis und admissionis ad sessiones derer Hessen-Casselischen tractiret worden. d. d. Oßnabrück, den 14. Dec. 1645. 151

Num.

Num. XXVII. Des Kayserlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück, Dr. Crane, Relation, wessen sich die Chur-Mayntzischen und Chur-Brandenburgischen Gesandten, wegen der Gleits-Briefe vor Erfurth und Stralsund erkläret, und wie etwa selbige eingerichtet werden müsten. d. d. Oßnabrück, den 15. Decembr. 1645. 154

Num. XXVIII. Kayserl. Majestät Instruction vor dessen Gesandte zu Oßnabrück auf ihre erstattete Relation, wie sie sich, ratione modi tractandi mit denen fremden Cronen zu verhalten, und wie sie deshalber mit dem Churfürstlichen Collegio conferiren solten. d. d. Lintz, den 15. Decembr. 1645. 156

Num. XXIX. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzösischen Gesandten zu Münster, daß man in 1. oder 2. Unterredungen mit dem Graf Trautmannsdorff erfahren würde, wie weit der Kayser zum Frieden geneigt; mit Bayern hätte man sogleich, nachdem er die Schlacht verlohren, schliessen sollen, itzo käme es darauf an, ob er Franckreich zum Elsaß verhelffen wolle; mit Dänemarck habe man einen vortheilhafften Vergleich geschlossen, und wann Schweden einige Oerter in Bremen restituiren wolte, würde auch dieser Printz sich favorabel erklären. d. d. Paris, den 16. Dec. 1645. 158

Num. XXX. Copie desjenigen Passes und Gleits-Briefes, so der Stadt Stralsund und deren Abgeordneten von denen Kayserlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück ertheilet worden. d. d. Oßnabrück, den 17. Dec. 1645. 164

Num. XXXI Derer beyden Städte, Stralsund und Erfurth, Abgeordneten Schreiben an die Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück, ihnen die Special-

Päſſe und Gleits-Briefe zu ertheilen. d. d. Oßnabrück, den 17. Dec. 1645. 165

Num. XXXII. Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß der Graf von Trautsmannsdorff daſelbſt incognito angelanget, und was zwiſchen ihm und dem Schwediſchen Abgeſandten in puncto ſalvorum conductuum pro mediatis verabredet, und wie die Gleits-Briefe vor die Städte Stralſund und Erfurth eingerichtet worden. Der Admiſſions-Punct ſey hiernächſt zur Richtigkeit kommen, und wegen des Magdeburgiſchen Reverſes die Catholiſchen Stände erſchienen. d. d. Oßnabrück, den 18. Dec. 1645. 166

Num. XXXIII. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu dem Friedens-Congreſs zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindliche, wie derer Holländiſchen Geſandten Bagage daſelbſt angelanget, die Geſandten ſelbſt aber zu Deventer ſich verſammleten, d. d. Münſter, den 19. Dec. 1645. 169

Num. XXXIV. Kayſerl. Majeſtät Schreiben an Deſſen Geſandte zu Münſter auf ihre erſtattete Relationes von 5. und 8. Dec. daß, wann es ratione puncti admiſſionis noch res integra ſey, wo möglich in ſuſpenſo zu halten, und ad gravamina zu remittiren, nebſt ertheilter Inſtruction, wie ſie ſich über der Proteſtanten votum ſuper reſponſionibus, Fortſetzung der Conſultationum in denen Reichs-Räthen, und wegen Vergleitung derer Mediat-Stände zu verhalten, und wie Kayſerl. Maj. dasjenige, vom Graf von Trautmannsdorff in puncto ſatisfactionis erklärt, vor genehm halte. d. d. Lintz, den 21. Dec. 1645. ibid.

Num. XXXV. Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Relation an Kayſerl. Maj. wie die Schweden diejenige

Formam

Formam der Geleits-Briefe vor Stralsund und Erfurth nicht annehmen wollen, und wie sie deshalber nach beykommender Copie ein anderes Concept verfertigen müssen, dadurch die Streitigkeit in puncto salvorum conductuum pro mediatis geendiget. Wegen des Magdeburgischen Revers wären die Stände noch nicht einig, und der Frantzösische Resident de la Barde verlangte zu denen Haupt-Consultationen mit denen Schwedischen gezogen zu werden. d. d. Oßnabrück, den 21. Dec. 1645. 174

Num. XXXVI. Eorundem Relation an ihre Mit-Gesandten zu Münster, wie nunmehro der Punctus salvorum conductuum pro mediatis zur Richtigkeit kommen, und was Oxenstirn wegen eines Gleits-Briefes vor einen Privat-Commissarium bey ihnen anbracht. d. d. Oßnabrück, den 21. Dec. 1645. 176

Num. XXXVII. Derer Kayserl. Gesandten zu Münster Relation an ihren Hof, wie sie zwar auf eine endliche Erklärung derer Feindlichen Cronen über die Kayserlichen Responsiones gedrungen, selbige aber noch nicht erhalten können, ob sie gleich mit denen Mediatorn daraus conferirt, der Herr Nuntius inclinire auch selbst dahin, daß sich Kayserl. Maj. mit denen Protestirenden in rebus ecclesiasticis so gut als möglich setzen möge; beziehen sich übrigens ratione Deputatorum derer Hessen-Casselischen, und salvorum conductuum pro mediatis auf dißfalls gehaltene Protocolle. d. d. Münster, den 21. Dec. 1645. 177

Num. XXXVIII. Des Cardinal Mazarini Schreiben an die Frantzösischen Gesandten zu Münster, daß man die Schwedischen sondiren möchte, ob sie ihres Orths genehm hielten, wenn Franckreich mit Spanien einen Particular-Frieden schlösse; Spanien incli-

nire darzu, und solle es vermittelst einer Heyrath geschehen, auch wäre von Spanischer Seite ein Stillestand auf 4. Jahr vorgeschlagen, aber verworffen, und alles nach Münster verwiesen worden; Das Bayerische Bezeigen käme nicht aus Freundschafft gegen Franckreich her, sondern nur durch diese Crone sich bey der Chur zu erhalten; Der Nuntius und Venetianische Gesandte schienen aus diversen Absichten Franckreich entgegen zu seyn; Franckreich wolle den Frieden, aber er müsse nach der Schwäche der Feinde und erhaltenen Avantage eingerichtet seyn; Wann die Holländischen Deputirten nicht erschienen, wäre auf Mittel zu dencken, sich ohne sie zu vergleichen. d. d. Paris, den 22. Dec. 1645. 182

Num. XXXIX. Derer Frantzösischen Gesandten Relation an den Comte de Brienne, wie Savoyen Sitz und Stimme bey denen Reichs-Conventen suchen wolle; Man wolle sich zwar bemühen zu hintertreiben, daß Schweden oder Brandenburg nicht von Kirchen-Güthern ihre Satisfaction erhielten, aber es wolle verlauten, daß die Kayserl. solches selbst in Vorschlag gebracht, wie denn der Graf Trautmannsdorff sehr freundlich mit denen Schweden und Protestanten zu Oßnabrück umgienge, ihnen auch alle Satisfaction versprochen; man müsse sich dieses bey Bayern zum Vortheil bedienen, und die Chur in diesem Hause zu conserviren suchen. d. d. Münster, den 22. Dec. 1645. 197

Num. XL. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzösischen Ministres zu Münster, zu berichten, ob es an dem sey, daß der Kayserliche Gesandte, Vollmar, dem Churfürsten von Bayern gehäßig, und Schweden sich mit dem Kayser vergleichen wolle; Der Landgräfin zu gefallen, müsse man denen Calviniſten den Genuß des Religion-Friedens de A. 1555.

A. 1555. verschaffen; Brandenburg würde schwerlich von Pommern abstehen, aber es müsse Schweden überlassen, und ersterer anderwärts satisfaciret werden; Der Schrifft-Wechsel müsse gäntzlich abgestellet werden; Die Kayserlichen verlangten eine völlige Restitution, aber verhoffentlich würde Bayern nicht der Meynung seyn; Denen Holländern wolle man den künfftigen Frieden weiter nicht, als auf gewisse Conditiones garantiren. d. d. Paris, den 23. Dec. 1645. 204

Num. XLI. Königliche Frantzösische Information und Instruction vor dessen Gesandten zu Münster, daß Spanien dem Chur-Fürsten von Bayern nicht wohl wolle, und darinnen von Vollmarn unterstützt würde, als welcher der Abtretung von Elsaß an Franckreich gantz entgegen; Salvius und Rosenhahn unterhielten eine vertraute Communication mit denen Spanischen, und diese wolten gerne einen Particular-Frieden mit Holland haben; obgleich die Stadt Trier dem Chur-Fürsten wieder eingeräumt, sey sie doch noch so gut als in Frantzösischen Händen; Man sey auf Verstärckung der Armée mehr als iemahls bedacht, weil es zu Erlangung eines guten Friedens nöthig schiene, so gar habe man Hoffnung, einige tausend Pohlen zu überkommen; wann Schweden particulariter schliessen wolle, müsse man sich Chur-Bayern vorbehalten, und das Religions-Interesse meliren; wann vor Portugall Paßporte zu erlangen, könne man dergleichen an Lothringen zugestehen; d. d. Paris, den 23. Dec. 1645. 211

Num. XLII. Derer Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie es wegen der Magdeburgischen Session-Streit-Sache nach erhaltener Instruction nicht mehr res integra gewesen,

und wie die Zulassung unter gewissen Bedingungen und Reversalien denenselben zugestanden worden, so sey auch die Streitigkeit, ratione salvorum conductuum pro mediatis geschlichtet, und hoffe man, daß die feindlichen Cronen ihre Replicas nicht länger vorbehalten würden, welche, daß sie schrifftlich geschehe, besonders vonnöthen schiene, und läge es nur noch daran, daß sich die Schwedischen vorhero mit denen Frantzösischen Gesandten deshalber unterredet; Die Protestirenden hätten übrigens ihre Gravamina eingehändiget. d. d. Osnabrück, den 25. Dec. 1645. 224

Num. XLIII. Kayserl. Majestät Schreiben und Instruction an dessen Gesandte zu Osnabrück, wie sie ratione der von dem Chur-Brandenburgischen Gesandten gethanen Prætension auf Pommern, und wegen des Lübeckischen Abgeordneten Vorstellung, die Commercia betreffend, nach der dem Grafen von Trautmannsdorff ertheilten Instruction zu verfahren. d. d. Lintz, den 26. Dec. 1645. 227

Num. XLIV. Derer Kayserlichen Gesandten zu Osnabrück Schreiben an Kayserl. Majestät, wie die protestirenden Stände ihre Gravamina übergeben, welche, da sie weit aussehend, und wichtig, von denen Catholischen Ständen des ehesten beantwortet werden solten, da denn zu erwarten stünde, ob sie auf mildere Gedancken kommen würden. Oxenstirn sey nebst dem Hessen-Casselischen Gesandten nach Münster gereiset. d. d. Osnabrück, den 28. Dec. 1645. 228

Num. XLV. Derer Kayserlichen Gevollmächtigten zu Münster Relation an ihren Hof, wie Oxenstirn daselbst ankommen, und den Antrag, ihre Replicas schrifftlich einzugeben, placitirt, hingegen hätte sich der Comte Servient, des Bischoffs von Osnabrück

Rela-

Relation nach, bey gehaltener Conferenz wegen Metz, Tull und Verdun, auf ein altes Pactum de anno 1552. beruffen, deshalber sie fernere Instruction erwarteten. d. d. Münster, den 28. Dec. 1645. 230

Num. XLVI. Kayserl: Majestät Schreiben an Dessen Gesandte zu Münster, darinne Sie dasjenige, was von ihnen ratione des Friedens mit denen Mediatoribus tractiret, und so viel die Erklärung in puncto salvorum conductuum pro mediatis betreffe, vor genehm halten, und fernere Instruction darinne ertheilen. d. d. Lintz, den 29. Dec. 1645. 232

Num. XLVII. Ejusdem Schreiben an die Gesandten zu Oßnabrück, daß sie sich wegen Vergleitung derer Mediat-Stände nach der denen Münsterischen Gesandten ertheilten Instruction zu achten, und sey übrigens die Streit-Sache mit dem Lübeckischen Abgeordneten von ihnen wohl beantwortet worden. d. d. Lintz, den 29. Dec. 1645. 234

Num. XLVIII. Des Königs von Pohlen Vladislai IV. Schreiben an den Venetianischen Bothschaffter nach Münster, wie Höchst-Dieselben gesonnen, einen Legatum zu dem Friedens-Congress zur Beobachtung ihrer Jurium wegen Schlesien und Pommern, zu schicken. d. d. Warschau, den 29. Dec. 1645. 235

Num. XLIX. Antwort und Gegen-Beschwerden der alten Catholischen Religion zugethanen Churfürsten und Stände auf die von denen Augspurgischen Confessions-Verwandten Fürsten und Ständen am 10. Dec. 1645. zu Oßnabrück übergebene Gravamina. 237

Num.

Num. L. Derer Frantzösischen Gesandten zu Münster Schreiben an den Comte de Brienne, wie des Graf Trautmannedorffs Intention sey, Zwiespalt unter beyde alliirte Cronen zu bringen; Die Bayerischen hätten sich endlich erkläret, der Cron Franckreich in puncto satisfactionis zu assistiren, wenn die Chur- und die Ober-Pfaltz ihnen durch Vermittelung Franckreichs verbliebe; Vor Portugall werde man wegen der Paßporte mit Schweden de concert agiren. d. d. Münster, den 30. Dec. 1645. 314

Num. LI. Derer Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Schreiben an ihren Hof, wie Oxenstirn bey der angestellten Conferenz zu Münster sich noch befinde, und die Catholischen Stände mit Abfassung ihrer Gravaminum beschäfftiget. d. d. Oßnabrück, den 1. Jan. 1646. 320

Num. LII. Eorundem Schreiben an ihre Mit-Gesandten zu Münster, wie sich zwischen denen Augspurgischen Confessions-Verwandten und denen Calvinisten über den 4ten Art. Kayserl. Erklährung ad Propositionem Suecicam eine Zwistigkeit ereignet, darüber sie sich ihr Gutachten nebst Zurücksendung derer Gravaminum von erstern ausbitten. d. d. Oßnabrück, den 1. Jan. 1646. 320

Num. LIII. Derer Kayserlichen Gevollmächtigten zu Münster Schreiben an die zu Oßnabrück, wie sie denen Spanischen Gesandten von dem, was Schwedischer und Frantzösischer Seits vorgefallen, Communication gethan, und wären hiernächst die Stände in Deliberation über derer Protestirenden Gravamina begriffen, ob nun eine Zusammenkunfft wegen Gegentheiliger Replic, und derer Catholischen Gegen-Gravamina anzustellen, stelleten sie in dererselben Gutachten. d. d. Münster, den 2. Jan. 1646. 322

Num.

Num. LIV. Derer Oßnabrückischen Kayserlichen Gesandten Relation an ihre Mit-Gesandten zu Münster, wie Oxenstirn zwar wieder daselbst angelanget, mit ihm aber wegen des eingefallenen Christ-Fests keine Conferenz gepflogen werden können. d. d. Oßnabrück, den 4. Jan. 1646. 323

Num. LV. Eorundem Schreiben an Kayserliche Majestät, wie derer Frantzösischen und Schwedischen Replic an beyden Orthen, zu Münster und Oßnabrück, des ehestens zu erwarten stünde, davon die Münsterischen Gesandten weitere Relation erstatten würden. d. d. Oßnabrück, den 4 Jan. 1646. 324

Num. LVI. Derer Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Schreiben an die zu Münster befindlichen, wie die Frantzösischen und Schwedischen Gesandten ihre Replic künfftigen Sonntag daselbst zu übergeben, resolviret, dahero nöthig zu seyn schiene, daß sie, die Münsterischen, zur Conferenz nacher Oßnabrück kämen, doch wegen des schweren Unterkommens nicht viele Leute mitbrächten. d. d. Oßnabrück, den 5. Jan. 1646. 325

Num. LVII. Derer Münsterischen Kayserlichen Gesandten Antworts-Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie sich wegen der Kayserl. Erklährung ad Art. 4. bey ihnen eben dergleichen Streitigkeiten zu entspinnen schienen, doch könten sie, ehe und bevor man nicht gesehen, wie die Frantzösische und Schwedische Crone solches in ihren Replicis verstünden, ingleichen was derer Lutherischen Meynung und Fundament wäre, sich zu keinen Gutachten entschliessen. d. d. Münster, den 5. Jan. 1646. 326

Num. LVIII. Kayserlicher Majestät Recepisse vor dessen Gesandte zu Oßnabruck darinne selbige, daß sie sich wegen des Worts Resident bey dem Frantzösischen

Gesand-

Gesandten nicht aufgehalten, und vor die Stadt Stralsund und Erfurth Gleiths-Briefe ertheilet, rechtfertigen und gut heissen, was aber den punctum admissionis Magdeburgicæ betrifft, beziehen sich selbige auf vorige Erklährung. d. d. Lintz, den 5. Jan. 1646. 327

Num. LIX. Extractus Protocolli, wie Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück bey denen Chur-Mayntzischen Anfrage gethan, wie sie zu verfahren, wenn die Feindlichen Cronen ihre Replicas nicht schrifftlich, sondern mündlich von sich zu geben gesonnen, und wie letztere promittiret mit denen Chur-Brandenburgischen deshalber zu conferiren. d. d. Oßnabrück, den 5. Jan. 1646. 329

Num. LX. Extractus Protocolli des Kayserlichen Gesandtens, D. Cranens, wessen sich die Chur-Brandenburgischen auf ihre letzte Anfrage vernehmen lassen, wie nehmlich die mündliche Replic nicht auszuschlagen, sintemahl die Schwedischen darauf bestünden, hiernächst wäre ein Ausschuß von denen Reichs-Räthen zu sothaner Conferenz zu ziehen, welche Resolution der von Trautmannsdorff bey bevorstehender Visita denen Schwedischen hinterbringen wolte. d. d. Oßnabrück, den 6. Jan. 1646. 330

Num. LXI. Derer Kayserlichen Gesandten zu Münster Recepisse vor dererselben Mit-Gesandten zu Oßnabrück, nebst Nachricht, daß sie von dem Venetianischen Ambassadeur vernommen, daß die Frantzosen ihre Replic mündlich eingeben würden, wornach sie ihre Hinüber-Reise nach Oßnabrück auch einrichten würden. d. d. Münster, den 6. Jan. 1646. 334

Num. LXII. Derer Frantzösischen Gesandten zu Münster Relation an den Comte de Brienne, daß Oxenstirn zu Münster angelanget, und man mit ihme die

Abrede

Abrede genommen, des folgenden Tages daselbst, und zu Oßnabrück die Replique auf die Kayserliche Præliminar-Schrifft mündlich zu thun; Die Stadt Straßburg habe sich wegen Einquartierung beschweret, und ietzo müsse man mehr als iemahls die Teutschen Stände suchen zu Freunden zu behalten, daher auch die Stadt Colmar wegen eines aufgedrungenen Prioris Klag-los zu stellen. d. d. Münster, den 6. Jan. 1646. 335

Num. LXIII. Eorundem Schreiben an den Cardinal Mazarini, daß zwischen denen Spaniern und Bayern einige Uneinigkeit vorhanden, und so wohl der von Vollmar, als auch der Graf Trautmannsdorff dem Bayerischen Interesse entgegen, hingegen werde man von Seiten der Gesandten suchen, Bayern vollkommen zu gewinnen, und die Spanischen Intriguen mit Schweden und Holland zu hintertreiben. d. d. Münster den 6. Jan. 1646. 338

Num. LXIV. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzösischen Gesandten zu Münster, daß man sich auf künfftige Zeiten mit Holland gegen Spanien nicht allzuweit einzulassen habe; Der Inspruckischen Oesterreichischen Linie zur Indemnisation wegen Elsaß eine considerable Summe Geldes eingestehen könte; Die Landgräfin von Hessen wolte ihre Successions-Streitigkeiten mit Darmstadt gerne auf dem Congress ausgemacht wissen; Schweden inclinire zu einem Stillestand der Waffen; Man sey nicht Willens, die Hertzogin von Savoyen zu unterstützen, daß ihre Gesandten auf dem Reichs-Tage Stimme und Sitz haben möchten; Schweden müsse man dissuadiren, nichts von Kirchen-Gütern zu suchen, und dem Churfürsten von Bayern beybringen, daß weder er noch die Religion in Sicherheit, wenn Franckreich nicht in Teutschland festen Fuß habe. d. d. Paris, den 6. Jan. 1646. 342

Num.

Num. LXV. Königliche Frantzösische Instruction vor die Gesandten zu Münster, sich mit Holland wider Spanien nicht weiter verbündlich zu machen; auf denen Prætensionen gegen den Kayser zu bestehen, und allenfalls eine Summe Geldes vor Elsaß zu offeriren, inzwischen dem Graf von Trautmannsdorff beyzubringen, daß gantz Europa auf seine Negociation hoffe; Es sey besser mündlich, als schrifftlich zu verfahren; Mit Savoyen sey man übel zufrieden, daß solches wegen ihres Gesandtens Bellitia so gar mit Franckreich brechen wollen. d. d. Paris, den 6. Jan. 1646. 355

Num. LXVI. Des Cardinal Mazarini Schreiben an eben dieselben, daß man Hoffnung habe, die verlangte Satisfaction in Teutschland zu erhalten, da Graf Trautmannsdorff begierig sey, den Frieden zu machen, und der Kayser allenfalls von Spanien absetzen würde; hiervon sey dem vertrautesten Bayerischen Minister Part zu geben; Spanien könne man leicht zum Frieden bringen, wenn man ihnen wiese, ohne selbige zu schliessen. d. d. Paris, den 6. Januar. 1646. 367

Num. LXVII. Derer Frantzösischen Gesandten zu Münster Schreiben an den Comte de Brienne, daß sie auf der Satisfaction bestehen, und nur äussersten Falls eine Summe Geldes oder jährliche Pension vor Elsaß vorschlagen würden; Denen Schwedischen habe man angetragen, einen Frantzösischen Minister bey ihren Conferenzen zuzulassen, diese aber verlangten dergleichen ihrer Seits bey den Frantzösischen Conferenzen nicht nur mit den Kayserlichen, sondern auch mit den Mediatoren. d. d. Münster, den 6. Jan. 1646. 370

Num. LXVIII. Extractus der Frantzösis. Replic, auf die Kayserliche Erklärung d. d. 16. Oct. 1645. wie solche

solche von denen Frantzösischen Plenipotentiariis mündlich vorgetragen, und von denen Kayserlichen Gevollmächtigten den 7. Jan. 1546. angenommen und excerpiret worden. 374

Num. LXIX. Protocollum über die von denen Schwedischen Gesandten zu Oßnabrück mündlich gethane Replicam auf die Kayserl. Erklährung vom 16. Oct. 1645. d. d. Oßnabrück, den 7. Jan. 1646. 380

Num. LXX. Derer Kayserlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie die mündliche Replic, auf Seiten derer Schweden, auf Kayserl. Responsion geschehen, so von einer schrifftlichen Replic nicht sonderlich abgienge, und wie Hessen Cassel durch besagte Schwedische wegen ihrer Prætension ein Memorial eingegeben. d. d. Oßnabrück, den 8. Jan. 1646. 411

Num. LXXI. Derer Kayserlichen Gesandten zu Münster Relation an Kayserl. Majestät, daß die Hessen-Casselischen eine Attestation ihrer Bewaltigung von ihnen forderten, indem sie mit einer General-Gewalt nicht content zu seyn schienen, und wie die Frantzosen ihre Replic nicht schrifftlich, sondern mündlich auf beykommende Puncte gesetzt, darüber sie mit denen Oßnabrückischen persönlich zu conferiren entschlossen. d. d. Münster, den 9. Jan. 1646. 413

Num. LXXII. Derer Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Gutachten, was sie bey bevorstehender Conferenz mit denen Münsterischen zu conferiren, und worinne ihre Resolution und Antwort auf die von denen Frantzosen und Schweden mündlich geschehene Replic bestehen könne. d. d. Oßnabrück, den 9. Jan. 1646. 417

Num. LXXII. Derer Münsterischen Kayserlichen Gesandten Schreiben an ihre Mit-Gesandten zu Oßnabruck.

nabrück, wie sie die von denen Frantzosen geschehene Replic von denen Mediatoribus noch nicht erhalten, und wie dieses die Ursache, daß selbige noch nicht zur Conferenz nach Oßnabrück kommen mögen. d. d. Münster, den 10. Jan. 1646. 427

Num. LXXIII. Derer Oßnabrückischen Kayserlichen Gevollmächtigten Relation an Kayserl. Maj. daß sie mit dem Chur-Mayntzischen und Chur-Brandenburgischen wegen derer Schwedischen Replic und deren darinne enthaltenen Prætensionen conferiret, welche nebst denen Protestirenden, so gleichfalls um Communication sothaner Replic Ansuchung gethan, auch mit denen Schwedischen allbereit durch einen Ausschuß sich unterredet, ihr Mißfallen über solche postulata bezeiget. d. d. Oßnabrück, den 11. Jan. 1646. 429

Num. LXXIV. Derer Münsterischen Kayserlichen Gesandten Relation an ihren Hof, wie daß sie bis dato die Replic derer Frantzosen von denen Mediatoribus noch nicht erhalten mögen; die Frantzösischen Plenipotentiarii hätten hiernächst prætendirt, daß aus dem Churfürstl. Fürsten und Stände Collegiis Deputirte zu ihnen kommen solten, welchen sie ihre Replicas vorzuhalten gesonnen, welches aber die letztern durch ihre Zuredung abgeschlagen, hinter welcher Tergiversation neue Præliminar-Postulata derer Frantzosen zu stecken schienen; derer Holländischen Staaten Gesandte wären daselbst eingetroffen, und von denen Frantzosen und Spanischen als anderer gecrönten Häupter Gesandte aufgenommen und tractiret worden, so sie diesfalls abgeschlagen. d. d. Münster, den 11. Jan. 1646. 435

Num. LXXV. Kayserlicher Majestät anderweitige Instruction vor dessen Gevollmächtigte und Gesandte auf dem Friedens-Congress zu Münster und Oßnabrück

brück, wie sie sich bey Consultirung und Erledigung derer Reichs; besonders derer Protestanten Gravaminum zu verhalten, und wie weit ihre Responsiones darauf gehen und eingerichtet werden sollen. d. d. Lintz, den 11. Jan. 1646. 441

Num. LXXVI. Derer Protestanten Gravamina, und dabey gefügte Kayserl. Resolution auf selbige, wie solche Extracts-Weise von denen Kayserl. Gesandten zu Oßnabrück entworffen worden. 501

Num. LXXVII. Derer Kayserl. Gevollmächtigten zu Münster Relation an die zu Oßnabrück befindlichen, daß die Frantzosen mit ihrer Replic, ohngeacht die Mediatores nochmahlige Ansuchung gethan, bis dato noch zurücke hielten, davon die Ursache in der Abordnung derer Stände Deputatorum an die Frantzosen zu befinden; die Holländischen Gesandten wären in Münster eingetroffen, daher sie Instruction derer Curialium und des Prædicats Excellenz halber verlangten. d. d. Münster, den 12. Jan. 1646. 514

Num. LXXVIII. Des Cardinal Mazarini Schreiben an die Frantzösischen Gesandten zu Münster, daß sichere Nachricht eingelauffen, wie der Kayser völlig zum Frieden geneigt, und gantz Elsaß abtreten wolte, ob gleich der Spanische Gesandte sich darwider setzte, und sonderlich den Kayser von Bayern abzuziehen suchte, man müsse also auf denen Prætensionen bestehen, und sonderlich die Holländischen Gesandten bey guten zu erhalten suchen. d. d. Paris, den 12. Jan. 1646. 517

Num. LXXIX. Derer Oßnabrückischen Kayserlichen Gesandten Schreiben an die zu Münster, darinne sie dererselben Bezeigung wegen der von denen Frantzosen gesuchten, und von ihnen hintertriebenen Deputation derer Stände approbiren, benebst dem Gutachten, ihre Herüber-Reise nach Oßnabrück bis nach

erhaltener Replic von den Frantzosen aufzuschieben, und die Holländischen Gesandten mit gewöhnlichen Complimenten und mit dem Prædicat Excellenz zu begrüssen, die Visita aber nicht eher, als bis Kayserl. Resolution deshalber vorhanden, vorzunehmen. d. d. Oßnabrück, den 13. Jan. 1646. 522

Num. LXXX. Kayserlicher Majestät Recepisse auf dessen Oßnabrückische Gesandte, wegen erstatteter Relation, daß die Admissions-Streitigkeit wegen des Ertz-Stiffts Magdeburg geschlichtet, und wie sie derer Catholischen Stände Gravamina erhalten, und darüber in Berathschlagung begriffen. d. d. Lintz, den 13. Jan. 1646. 524

Num. LXXXI. Ejusdem Schreiben an seine Gesandten zu Oßnabrück, daß sie ihre Instruction und Resolution wegen derer protestirenden Stände Gravamina verfertiget, wornach sie, Kayserl. Gesandte, zu gehen, und mit denen Churfürsten und Ständen zu communiciren. d. d. Lintz, den 13. Jan. 1646. 525

Num. LXXXII. Des Cardinal Mazarini kurtze Nachricht von dem Character derer Holländischen Deputirten, und wie weit einer oder der andere vor das Frantzösische Interesse portiret. d. d. Paris, den 13. Jan. 1646. 526

Num LXXXIII. Ejusdem Schreiben an die Frantzösischen Gesandten zu Münster, daß der Schweden ihre heimliche Negociation mit Spanien nichts in recessu habe, iedoch gut sey, daß sie abgebrochen werden, weil sonst der Kayser und Spanien sich nicht zum Frieden bequemet haben würden; Diese Crone wolte nun Friede machen, sich aber bey bequemer Gelegenheit rächen, indessen wäre eine Heyrath mit einer Infantin das beste Mittel aus der Sache zu kommen, doch müsse man es die Spanier lassen vorschlagen; Vor die Schwedischen Gesandten solten nächstens

nächstens einige Präsente übermacht werden. d. d. Paris, den 13. Januar. 1646. 528

Num. LXXXIV. Des Comte de Brienne Schreiben an eben dieselben, wie man an neuen Werbungen nichts ermangeln lassen würde; Es sey sehr præjudicirlich, daß der Kayser die Schweden und die Protestanten so flattire, da erstere merckten, daß man sich mehr vor sie, als vor Franckreich fürchte; Es würde besser seyn, wenn Bayern einen schrifftlichen Tractat unterzeichnen wolte, doch müsse die mündliche Abrede auch gehalten werden; wegen der abgeschlagenen Paßports vor Portugall würde die Friedens-Handlung nicht abzubrechen seyn; Der Pabst habe wegen der Barberini dem Frantzösischen Hofe noch keine Satisfaction gegeben. d. d. Paris, den 13. Jan. 1646. 531

Num. LXXXV. Derer Frantzösischen Gesandten zu Münster Relation an den Comte de Brienne, daß sie ihre Replique mündlich gethan, und die Mediatores solche niedergeschrieben; den Schwedischen Resident Rosenhahn habe man zu der Conference mit Contarini zugezogen, hingegen hätten die Schweden zu Oßnabrück bey ihren Conferencen mit denen Kayserlichen den Frantzösischen Residenten nicht admittiren wollen, ob solches gleich verglichen worden; Es hätten auch die Schweden willens auffer Pommern noch die Bischofftümer Bremen, Verden, Halberstadt, Oßnabrück und Minden an sich zu bringen, daher man ihnen Frantzösischer Seits heffrige Gegen-Remonstration gethan, hingegen sich verglichen, wann es nicht anders seyn könte, entweder mit dem Kayser oder Spanien einen Particular-Frieden zu schliessen, auch die Alliance zwischen Franckreich und Schweden auf immerzu extendiren; die Holländischen Deputirten wären angekommen, auch von den Spaniern besucht, und Excellence titulirt

tituliret worden, welches die Kayserlichen nicht gethan. d. d. Münster, den 14. Jan. 1646. 540

Num. LXXXVI. Derer Oßnabrückischen Kayserlichen Gesandten Relation an ihren Hof, daß sie derer Münsterischen Gesandten Reise nach Oßnabrück wegen derer Frantzosen Tergiversation ratione ihrer Replic, nicht auf alle, sondern nur auf D. Vollmarn setzen müssen, und wie sie unter der Hand vernommen, daß derer Schweden harte Prætensiones nur darauf gerichtet, daß die Catholischen desto eher zur Satisfaction gegen die Protestanten möchten zu bringen seyn. d. d. Oßnabrück, den 15. Jan. 1646. 546

Num. LXXXVII. Extractus Protocolli, was zwischen denen Oßnabrückischen und Münsterischen Kayserl. Gevollmächtigten bey angestellter Conferenz zu Oßnabrück wegen der von denen Schweden mündlich eröffneten Replic auf Kayserl. Responsion ad Gravamina verabhandelt und geschlossen worden. d. d. Oßnabrück, den 16. Jan. 1646. 548

Num. LXXXVIII. Derer Kayserl. Gesandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß der Graf von Nassau und D. Crane bey ihnen wegen der Schwedischen Replic in Conferenz gewesen, sich aber wegen der Frantzosen Tergiversation ihrer Replic alsbald wieder nach Münster verfüget, als woselbst und zu Oßnabrück zugleich obbesagte Schwedische Replic denen Ständen ad deliberandum vorgelegt werden solle. d. d. Oßnabrück, den 17. Jan. 1646. 555

Num. LXXXIX. Des Kayserlichen Gesandten, D. Cranens, zu Münster Relation an die zu Oßnabrück befindlichen, was zwischen ihm, nach seiner Wiederkunfft in Münster, und denen Spanischen Gesandten, den Chur-Maynzischen Cantzler und Chur-Bayerischen

schen Adjunctum, ingleichen mit dem Bischoff zu Oßnabrück bey gehaltener Conferenz super tractatu gravaminum protestantium vorgefallen; die Frantzosen endlich ihre Replic von sich zu geben versprochen, und hätten übrigens die Catholischen ihre Antwort auf der Protestirenden Gravamina ad dictaturam übergeben. d. d. Münster, den 17. und 18. Jan. 1646. 557

Num. XC. Derer Kayserlichen Gevollmächtigten zu Münster Relation an ihre Mit-Gesandte zu Oßnabrück, wie sie derer Frantzosen Replic durch den Venetianischen Ambassadeur, weil der Nuntius sich unpäßlich befände, allein erhalten. d. d. Münster, den 19. Jan. 1646. 569

Num. XCI. Extractus Protocolli, was zwischen den Kayserl. Gesandten D. Cranen und dem Schwedischen Plenipotentiario Salvio in puncto der Restitution auf Seiten der Chur-Pfaltz, so die letztern zu behaupten suchten, und wegen derer Frantzosen gemachten Prætension auf den Rhein-Strohm und das Regnum Austrasiæ, darinne sie die Schweden gleichfalls zu unterstützen suchten, Discours-Weise vorgefallen und abgehandelt worden. d. d. Oßnabrück, den 20. Jan. 1646. 569

Num. XCII. Schreiben derer Frantzösischen Gesandten zu Münster an den Comte de Brienne, daß man sich mit Schweden auf keine weitere Augmentation der Subsidien einzulassen; Mit Holland würde sich auch wegen der fernern Alliance mit Gelde zu vergleichen seyn; Die Schwedischen Gesandten zu Oßnabrück wolten vor wie nach den Frantzösischen Residenten bey ihren Conferencen nicht admittiren, die Spanier aber geben sich viel Mühe bey denen Holländischen. d. d. Münster, den 20. Jan. 1646. 575

Num. XCIII. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzösischen Gesandten zu Münster, daß Franckreich sich äusserst bemühe seine Alliirten, besonders die Land-Gräfin von Cassel zu unterstützen, hingegen zu befürchten sey, daß Holland ihre Einquartirung in Ost-Frießland nicht länger dulten würde; der Königin von Engeland sey eine wichtige Summe Geldes zugestanden, ihrem Gemahl in der ietzigen Noth beyzustehen; die Schweden hätten lassen einige Pohlnische Gesandten arretiren, doch würde es nicht zur Ruptür darüber kommen; den Schweden wolten die Frantzösischen Prætensiones fremd vorkommen, und hetzten die Protestanten auf. d. d. Paris, den 28. Jan. 1646. 578

Num. XCIV. Des Cardinal Mazarini Schreiben an eben dieselben, daß man Castilien denen Spaniern wieder einräumen könte, wenn sie dargegen die Niederlande und Burgund abtreten wolten; nebst Anführung der Avantagen, so man daher zu gewarten, es müsse aber auf Mittel gedacht werden, diese Proposition mit Genehmhaltung der Feinde an die Spanier zu bringen, welches durch die Mediatores, so Franckreichs Feinde, nicht wohl angehen würde, sondern durch iemand anders, und vielleicht durch den Graf Trautmannsdorff am besten geschehen könte; im übrigen würde es wenig verschlagen, wenn Spanien die Provincien als eine Mit-Gifft nebst der Infantin an Franckreich überliesse, weil man durch diesen Weg ein Recht zur Succession auf Spanien erhielte, aller Renunciation ungeachtet. d. d. Paris, den 20. Jan. 1646. 585

Num. XCV. Anhang zu vorigen, enthaltend die Bewegungs-Gründe, welche denen Spaniern vorzustellen, warum ihnen zuträglich, gegen Evacuation von Castilien und Rousillon, die Niederlande an Franckreich abzutreten. d. d. Paris, den 20. Jan. 1646. 598

Num.

Num. XCVI. Ejusdem Instruction vor eben dieselben; in was Maße mit denen Spaniern wegen eines Æquivalents vor Catalonien zu tractiren, man müsse es aber so heimlich thun, daß die Catalonier nichts darvon erführen, sonst leicht alles verlohren gehen könte; Allen Subçon zu benehmen, wolte man aus ihren Mitteln 1. oder 2. zum Tractaten nach Münster invitiren; Bayern liege dem Kayser sehr an, Elsaß an Franckreich abzutreten; indessen wären im Conseil Personen, welche leicht alles dadurch verderben könten, daß sie so laut von der Nothwendigkeit eines Friedens sprechen. d. d. Paris, den 20. Jan. 1646. 603

Num. XCVII. Derer Frantzösischen Gesandten zu Münster Schreiben an den Cardinal Mazarini, daß es der beste Vorschlag, vor Catalonien einige Oerter in Flandern und Artois zu fordern, und Roussilion zu behalten, weil Spanien auf völlige Abtretung der sämtlichen Nieder-Lande nicht zu bringen seyn würde; Bayern würde niemals gestatten, daß der Kayser mit Schweden und denen Protestanten einen Particular-Vergleich eingehe, doch würde es der Schwedischen Satisfaction nicht entgegen seyn, und sich vor die Frantzösische bemühen; Spanien müsse man weiß machen, daß man eher in Catalonien als denen Nieder-Landen Conqueten zu machen suche. d. d. Münster, den 20. Jan. 1646. 610

Num. XCVIII. Anderweitige Instruction vor die Gesandten zu Münster, wie sie sich bey der Friedens-Negociation zu verhalten, nebst darbey gemachten Remarquen, und einer Antwort auf bevorstehendes Schreiben. 620

Num. XCIX. Derer Kayserlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück Schreiben an Kayserliche Majestät, daß sie derer Frantzosen und Schweden Replicas denen

Ständen in beyden Mahlstädten ad deliberandum übergeben, und weil nunmehr Kayserl. Duplic auf selbige vonnöthen, als erwarteten sie darauf dessen Befehl und Resolution. d. d. Oßnabrück, den 22. Jan. 1646. 649

Num. C. Kayserlicher Gesandten zu Münster Schreiben an die zu Oßnabrück, wie sie wegen des Hertzogs zu Lothringen prætendirten Gleits-Brieffs bey denen Mediatoribus nochmalige Abmahnung gethan, welche sich auf der Reichs-Stände Resolution beruffen; Chur-Bayern würde sich dieser Sache nicht annehmen, wäre aber wohl dienlich, krafft des General-Passes, vor des Hertzogs Gesandte nach beykommenden Concept einen Salvum Conductum zu ertheilen, deren Resolution darüber erwartende. d. d. Münster, den 23. Jan. 1646. 651

Num. CI. Derer Münsterischen Kayserlichen Gesandten Relation an ihren Hof, daß sie die Frantzösischen und Schwedischen Replicas denen Ständen an beyden Orten communiciren lassen, auch deshalber mit denen Chur-Mäyntzischen Gesandten fernere Abrede genommen, damit diesem schweren Wercke mögliche Abhülffe geschehe, desgleichen sie auch wegen des Hertzogs zu Lothringen prætendirten Gleits-Brieffs bey denen Mediatoribus gethan; bey denen Holländischen Gesandten sey wie bey denen Spanischen die Visita geschehen. d. d. Münster, den 23. Jan. 1646. 653

Num. CII. Derer Kayserlichen Gesandten zu Münster Schreiben an den Hertzog von Lothringen, wie sie wegen dessen Gleits-Brieffs bey denen Mediatoribus nochmalige Ahndung gethan, welche auch mit denen Frantzösischen Plenipotentiariis gesprochen, aber abschlägliche Antwort erhalten; hielten also vor dienlich, wenn sie krafft des Kayserl. General-

Passes

Passes sich von dem Kayserlichen Gesandten alleine vergleiten liessen, oder einem andern schon gegenwärtigen Gesandten ad interim Gewalt und Instruction ertheilten, zumal periculum in mora, und die Frantzosen dieselben von denen Friedens-Tractaten auszuschliessen gesonnen. d. d. Münster, den 25. Jan. 1646. 655

Num. CIII. Derer Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Relation an Kayserl. Majestät, wie die beyden Cronen, Schweden und Franckreich, besonders die letztere, auf ihren gethanen Postulatis beharren, Franckreich auch von keinen weitern Friedens-Vorschlage wissen wolte, und sich zu einer frühzeitigen Campagne durch Anwerbung der Soldaten rüste, dahero Kayserl. Maj. eben dergleichen Anstaltung zu treffen, und weil die Cron Franckreich mit dem Pabst brechen werde, mit letztern sich zu vereinigen, auch da sie, die Frantzosen, die occupirten Oerter nicht wieder abtreten wolten, und die Schweitzer daher bloquirt halten würden, denen Schweitzern oder Eydes-Genossenschafften solches zu Gemüthe zu führen nöthig seyn würde. Ubrigens wären sie im Begriff, dem gemeinen Mann in Franckreich das Unrecht ihrer, der Frantzosen Plenipotentiarien, durch eine in Druck geschehene Schrifft vorzustellen. d. d. Oßnabrück, den 25. Jan. 1646. 658

Num. CIV. Eorundem Relation an Kayserl. Majestät, wie daß der Chur-Brandenburgische Abgesandte, Graf von Wittgenstein, bey einer Visita wegen der Reformirten, und damit der 4. Artic. Kayserlicher Resolution ad Propositionem Suecicam in ihrem Faveur und Beschützung interpretiret würde, intercediret, worüber sie also Kayserl. Majestät Resolution erwartend. Hätten inzwischen auch vernommen, daß Schweden Pommern zu behaupten sich angelegen seyn lassen werde, oder daß sie das Erz-

Stifft

Stifft Magdeburg davor eingeräumt zu bekommen suchen würden. Oßnabrück, den 25. Jan. 1646. 661

Num. CV. Kayserlicher Gesandten zu Münster Relation an Kayserl. Maj. wie zur Zeit zwischen denen Münsterischen und Oßnabrückischen Ständen wegen derer Gegentheilen Replicen noch keine Vergleichung, wie die Consultationes darüber anzustellen, geschehen; die daselbst gewesene Protestirende wären nach Oßnabrück verreiset, mit ihren Glaubens-Genossen sich deshalber zu unterreden, und hätten bey dem Chur-Maynzischen Directorio Ansuchung gethan, daß mit denen Consultationibus bis zu ihrer Wiederkunfft angehalten werde, beharreten hiernächst darauf, daß vor allen Dingen der Punctus Amnestiæ seine Richtigkeit erlange, ehe sie in etwas anders willigen könten; die Städtischen Deputirten aber hätten den Anfang zur Deliberation gemacht. d. d. Münster, den 25. Jan. 1646. 663

Num. CVI. Derer Kayserlichen Gevollmächtigten auf dem Friedens-Congress zu Münster Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, daß sie mit Verfertigung der Duplic auf gegenseitige Replicen geschäfftiget; die Catholischen hätten ihre Gravamina ad dictaturam übergeben, welche nun des ehesten, zumahl die Protestirenden zu keiner Handlung eher schreiten wolten, ausgeliefert werden solten. d. d. Münster, den 26. Jan. 1646. 666

Num. CVII. Extractus Protocolli, was zwischen dem Kayserl. Gesandten zu Oßnabrück, D. Cranen, und dem Schwedischen Gevollmächtigten Salvio bey gehabter Visita wegen Beförderung derer Tractaten, und ob der Punctus Gravaminum selbige removiren würde? 2.) Wegen der Schwedischen Prætension und Satisfaction, und 3.) wegen derer Frantzosen gemach-

gemachten Postulatorum, und wie weit sie die Schweden dabey schützen wolten, gehandelt und verabredet worden. d. d. Osnabrück, den 26. Jan. 1646. 667

Num. CVIII. Kayserlicher Majestät Schreiben an seine Gesandten zu Münster, daß sie wegen der Hessen-Casselischen Sache eine Special-Vollmacht überkommen, nebst Approbation, was von ihnen wegen der Chur-Bayerischen und Frantzösischen Gesandten geschehen. d. d. Lintz, den 26. Jan. 1646. 671

Num. CIX. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzösischen Gesandten, daß die Schweden den Meister spielen wolten, und Franckreichs Prætensiones vor unbillig hielten, da sie ihres Orths gantze Hertzogthümer zu acquiriren suchten; es dürffte auch schwer halten, die Crone Dännemarck zur Abtretung von Bremen zu bewegen, und könte diese Negociation denen Frantzösischen Werbungen Schaden bringen; in der Provintz Languedoc thäten sich einige Unruhen herfür, so aber bald gestillet werden dörfften. d. d. Paris, den 27. Jan. 1646. 673

Num. CX. Ejusdem Schreiben ad eosdem, daß, da die Schwedischen Gesandten darauf bestünden den Frantzösischen Residenten nicht bey ihren Conferenzen zu admittiren, man solches unter der Hand geschehen lassen müste; woferne Trautmannsdorff über sich nähme die Spanier zur Cession der Niederlande zu bereden, könte man an der Satisfaction in Teutschland etwas erschwinden lassen, im übrigen würde durch Bayern am meisten erhalten werden, als welcher die Frantzösischen Prætensiones möglichst unterstützte. d. d. Paris, den 27. Jan. 1646. 678

Num. CXI. Schreiben derer Frantzösischen Gesandten zu Münster an den Comte de Brienne, wie sie nöthig befunden, den Resident St. Romain nach Stockholm abzufertigen, wegen der Admission eines Frantzösischen Ministers bey den Schwedischen Conferenzen, Vorstellung zu thun, daß aber die Schwedischen solche Reise zu hintertreiben gesucht, und Vorschläge gethan; Die Deutschen Stände wolten vor allen Dingen ihre Gravamina abgethan wissen, ehe sie von der Satisfaction der Cronen zu handeln kämen, und daß sie hierinnen so wohl vom Kayser als Schweden unterstützt würden; Die Mediatores hätten vorgeschlagen, einen Waffen-Stillestand zu treffen, den man aber disseits abgeschlagen. d. d. Münster, den 27. Jan. 1646. 685

Num. CXII. Eorundem Schreiben an eben denselben, daß die Mediatores sich der Portugiesischen Sachen angenommen; vor Lothringen werde abermals der Salvus Conductus urgiret; Spanien beklage sich über die Härte der Cron Franckreich, und thäte, als ob die Tractaten würden abrumpiret werden, suchten sich aber mit den Holländern zu vergleichen, gleichwie die Kayserlichen mit Schweden vorhätten, ob gleich von diesen keine Untreue zu befürchten, indem Oxenstirn anfienge, seine vorige Conduite zu ändern. d. d. Münster, den 27. Jan. 1646. 692

Num. CXIII. Derer Oßnabrückischen Kayserlichen Gevollmächtigten Relation an Kayserl. Maj. wie die Catholischen Stände ihre Antwort und Gravamina noch nicht übergeben, und was nach beykommenden Extract mit dem Schwedischen Gesandten verabredet, und von demselben in Discursu vernommen worden. d. d. Oßnabrück, den 29. Jan. 1646. 699

Num.

Num. CXIV. Eorundem recepisse an Kayserliche Majestät, daß sie die Kayserl. Resolution auf die in puncto debiti, und die aus dem Prager-Friedens-Schluß herrührende Alimentations-Gelder zwischen dem Marggrafen von Brandenburg und dem Innhaber des Ertz-Stiffts Magdeburg obschwebende Streitigkeiten erhalten. d. d. Oßnabrück, den 29. Jan. 1646. 700

Num. CXV. Eorundem Schreiben an die zu Münster, nebst Ubermachung Kayserl. Instruction und Resolution über derer Protestanten Gravamina, deren Compositions-Handlung allen Ansehen nach zu Oßnabrück vor sich gehen werde, deshalber sie solche zurück wieder erwarteten, vor denen Protestanten aber geheim gehalten werden müsten. d. d. Oßnabrück, den 29. Jan. 1646. 701

Num. CXVI. Des Ertz-Bischoffs zu Magdeburg Abgeordneten Votum über die Schwedische Replic, und besonders über den Punctum Amnestiæ, wie selbiges in dem Fürsten-Rath zu Oßnabrück den 29. Jan. 1646. abgelegt worden. 702

Num. CXVII. Derer Kayserlichen Gesandten zu Münster Schreiben, nebst Zusendung ihrer verfasseten Duplic auf die von denen Frantzosen geschehene Replic an die zu Oßnabrück befindlichen, mit Erwartung derselben Gutachten, wie sie sich ratione puncti satisfactionis gegen die Stände zu verhalten. d. d. Münster, den 30. Jan. 1646. 710

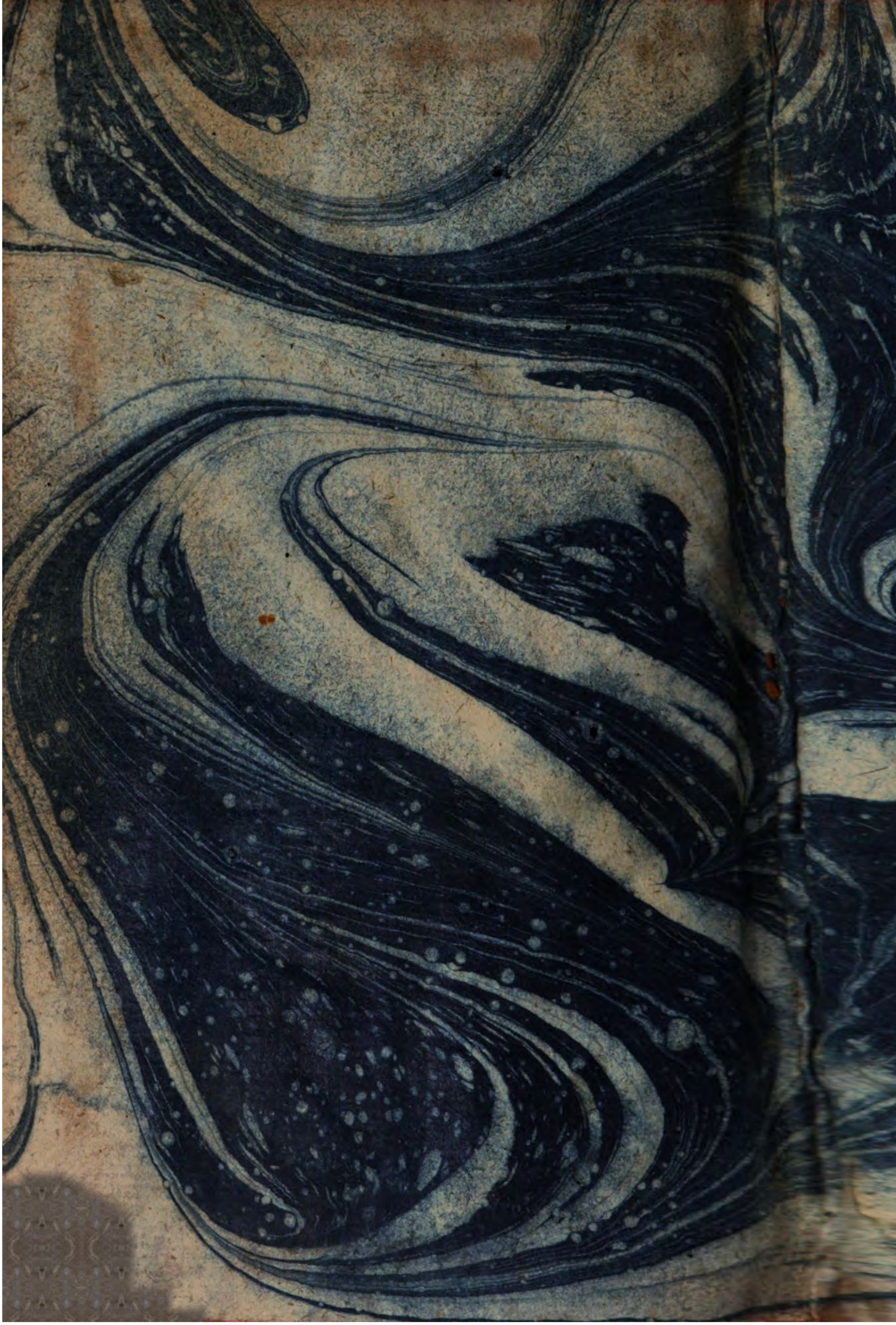
Num. CXVIII. Eorundem Relation an ihren Hof, daß die Chur- und Fürstl. auch übrigen Stände und Bothschaffter wegen der Frantzosen und Schweden Replic sich de modo & ordine consultandi vereiniget, und auf eben die Ordnung, so Gegentheile erwehlet, geschlossen; und weil hiernächst die Stände von ihnen;

denen

denen Kayserl. Gesandten, den Punctum satisfactionis exequiret wissen wolten, als erwarteten sie darüber Kayserl. Majestät Resolution und Instruction. d.d. Münster, den 30. Jan. 1646. 711

Num. CXIX. Derer Kayserlichen Gesandten auf dem Friedens-Congress zu Münster Schreiben an die zu Osnabrück befindlichen, nebst Relation, wessen sich die Frantzosen, in puncto der Lothringischen Gleits-Briefe heraus gelassen, und wie sie sich auf derer Stände Beystand zu verlassen schienen, wiewohl Bayern keine Lust, sich der Lothrinaischen Sache anzunehmen, bezeigete, erwarteten dahero derer selben Gutachten, ob sie solches dem Hertzog notificiren, oder mit denen Ständen desshalber erst conferiren solten. d.d. Münster den 31. Jan. 1646. 713

Num. CXX. Eorundem Relation an den Hertzog von Lothringen, wie daß die Frantzosen wegen derer Gleits-Briefe vor dessen Gesandte noch immer auf der Negativa beharreten, und sich deshalber auf einen Vergleich bezögen, erwarteten dahero fernere Instruction, mit dem Vernehmen, ob nicht bey so gestalten Sachen dieselben zu dem vorgeschlagenen Interims-Mittel greiffen wolten. d.d. Münster, den 31. Jan. 1646. 714

Bayerische Staatsbibliothek München

XXXXX (1-9) V 90